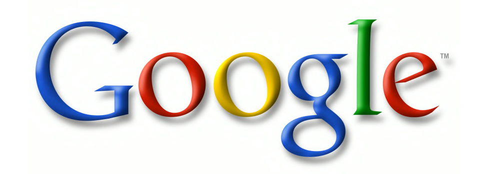


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

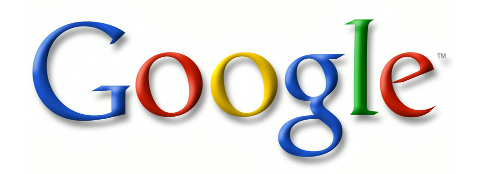
Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

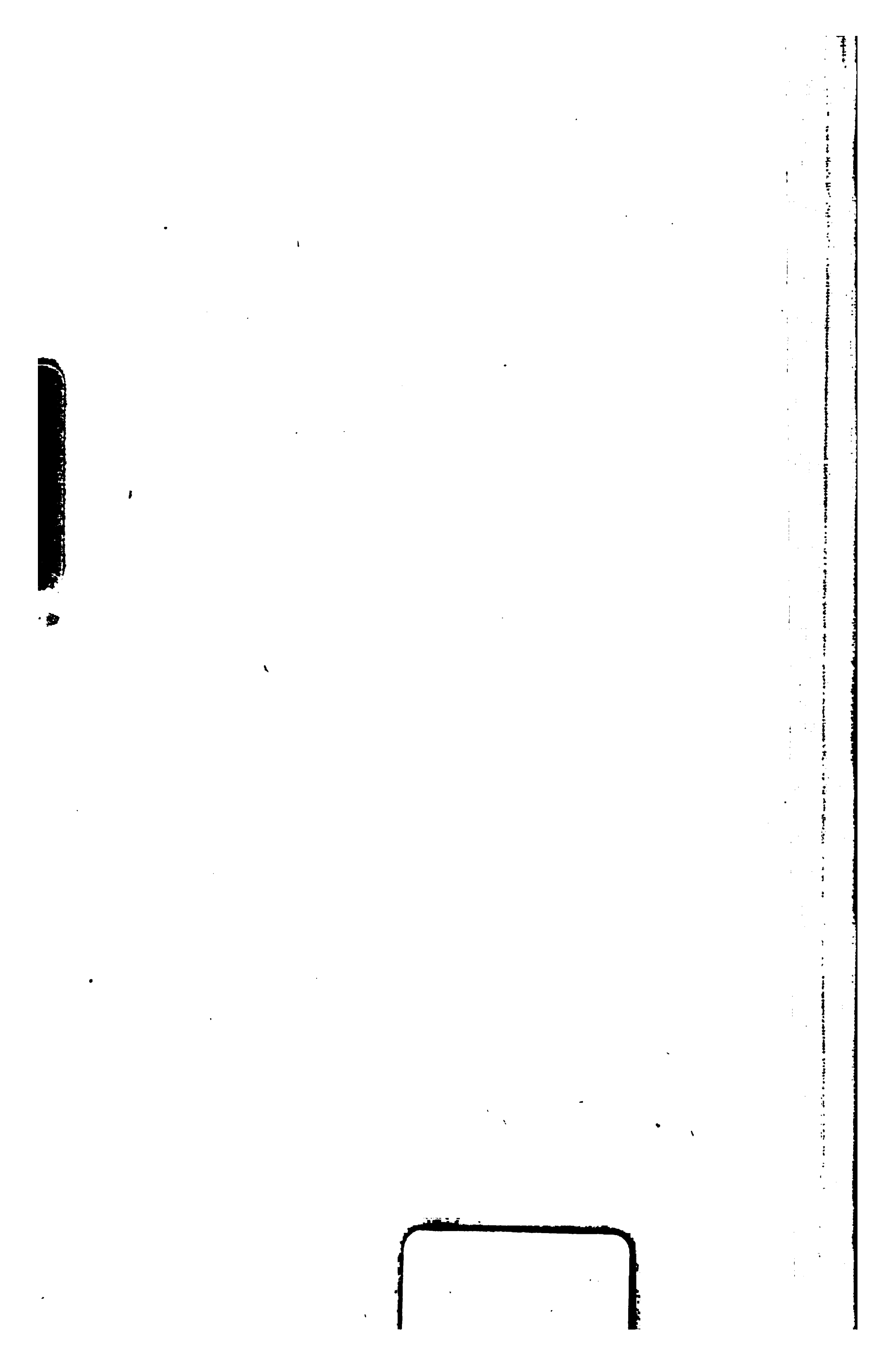
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

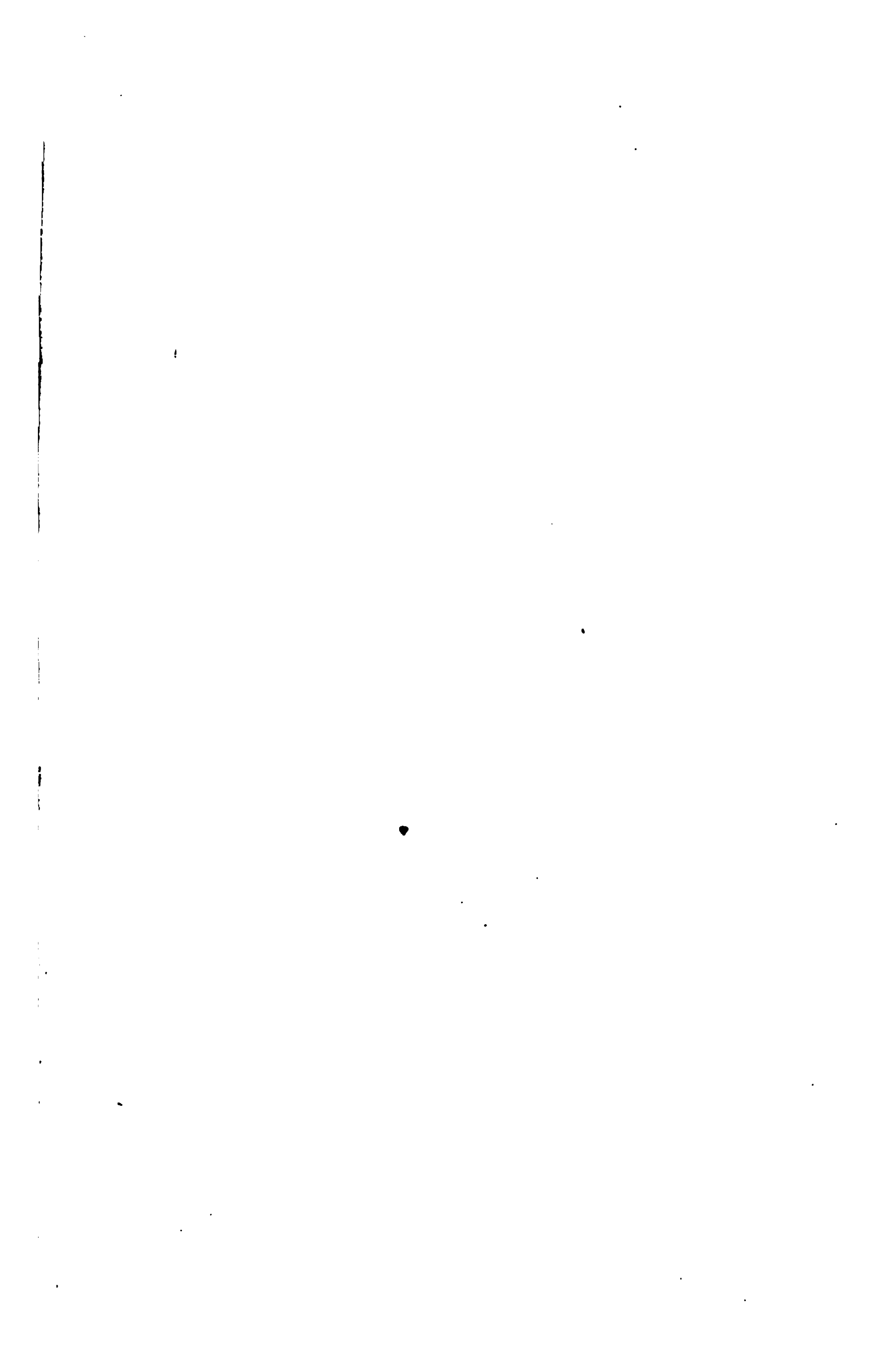
+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



FAA



261993

FONTES RERUM AUSTRIACARUM.

ŒSTERREICHISCHE GESCHICHTS-QUELLEN.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

HISTORISCHEN COMMISSION

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN.

ZWEITE ABTHEILUNG.

DIPLOMATARIA ET ACTA.

LIII. BAND.



WIEN, 1901.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

JOSEPH II. UND GRAF LUDWIG COBENZL.

IHR BRIEFWECHSEL.

HERAUSGEGEBEN

VON

ADOLF BEER UND JOSEPH RITTER VON FIEDLER,

WIRKL. MITGLIEDERN DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

ERSTER BAND.

1780—1784.



WIEN, 1901.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

261993

Druck von Adolf Holzhausen,
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

Unter den zahlreichen Briefen Joseph II. aus den Jahren 1780—1790 sind die mit dem Vertreter Oesterreichs an der Newa, dem Grafen L. Cobenzl, gewechselten für die Kenntniss und Beurtheilung der österreichischen Politik jener Tage wichtig und reich an interessanten Mittheilungen über Personen und Zustände in Petersburg. Cobenzl gehörte zu den schreibfertigsten Diplomaten. Von den Schreiben an den Kaiser und den umfangreichen Berichten an die Staatskanzlei abgesehen, stand er in einem regelmässigen brieflichen Verkehre mit dem Fürsten Kaunitz und mit seinem Vetter dem Grafen Philipp Cobenzl.

Die Briefe des Staatskanzlers athmen die wärmste Zuneigung. Mon bon et brave garçon, figlio mio, mon cher enfant und ähnlich lauten die Anreden, votre bon ami, qui vous aime bien, votre bon Papa die Unterzeichnungen. Leider liegt die Correspondenz nicht vollständig vor. Von den Schreiben des Grafen Cobenzl ist der grösste Theil bisher nicht zum Vorschein gekommen. Auch nach seinem Rücktritte hat Fürst Kaunitz den schriftlichen Verkehr mit seinem Lieblinge aufrecht erhalten. Das letzte Schreiben ist vom 12. Jänner 1794 datirt.

Von Werth sind auch die Schreiben Philipp Cobenzl's; der Vicekanzler erfreute sich des besonderen Vertrauens des Kaisers und war der Vermittler zwischen ihm und dem Fürsten Kaunitz. Minister und Monarch sahen sich bekanntlich oft Monate lang nicht. Philipp Cobenzl erschien bei Kaunitz, um dessen

Weisungen entgegenzunehmen und ihm die etwaigen Wünsche und Ansichten des Kaisers zur Kenntniss zu bringen. Philipp Cobenzl besass von den mannigfachsten Strömungen in den massgebenden Kreisen genaue Kunde und war daher nicht selten in der Lage, seinem Vetter schätzenswerthe Mittheilungen zu machen und Rathschläge zu ertheilen.

Unter den Diplomaten aus der Schule des Fürsten Kaunitz nimmt Graf L. Cobenzl eine hervorragende Stelle ein. Einer alten, in Innerösterreich begüterten Familie entsprossen, wurde L. Cobenzl in Brüssel, wo sein Vater als bevollmächtigter Minister sich die Zufriedenheit des Hofes und die dankbare Anerkennung des Landes erwarb, am 21. November 1753 geboren. Neunzehn Jahre alt, trat er 1772 in den Staatsdienst unter der Leitung seines väterlichen Freundes, des Grafen Pergen, der mit der Verwaltung des bei der ersten Theilung Polens erworbenen Gebietes betraut war. Der Staatskanzler Kaunitz, mit der Familie Cobenzl innig befreundet, bewirkte seine Verwendung in der Diplomatie durch Ernennung zum Gesandten in Kopenhagen (1774) und nach drei Jahren in Berlin an Stelle des Freiherrn van Swieten.[1] Mitte Juli 1778 verliess er infolge der kriegerischen Verwicklung zwischen Preussen und Oesterreich Berlin. Am 25. Februar 1779 zum Unterhändler nach Teschen bestimmt,[2] sollte er am 10. März 1779 in Teschen eintreffen. Infolge ernstlicher Erkrankung wurde er durch seinen Vetter Philipp Cobenzl ersetzt, der sich dazu selbst angeboten hatte und den Vertrag auch abschloss. Im September 1779 wurde L. Cobenzl zum Gesandten in

[1] Die Instruction vom 18. September 1777.

[2] Da nicht nur seine Persönlichkeit bei dem Berliner Hofe angenehm ist, sondern derselbe auch neben seiner sonst bewährten Geschicklichkeit vor allen anderen die meiste Kenntniss von dem Congresse besitzt. Referat 25. Februar 1779.

Petersburg ernannt, wohl der wichtigste Posten damaliger Tage, ein Beweis, dass seine Thätigkeit in der preussischen Hauptstadt die massgebenden Kreise befriedigt hatte.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich und der asiatischen Macht des Nordens, wie Russland in österreichischen Schriftstücken genannt wurde, gewannen seit Peter dem Grossen besondere Wichtigkeit.[1] Von grosser Tragweite für die österreichische Politik waren die unter Karl VI. und unter Maria Theresia geschlossenen Verträge. Besondere Bedeutung legte man dem im Jahre 1746 geschlossenen Vertrage bei, ‚da in Petersburg endlich eingesehen wurde, dass der König von Preussen und die Pforte die gefährlichsten Feinde Russlands und Oesterreichs seien, und durch die Wiedererwerbung von Schlesien und Glatz die Schwächung des preussischen Staates bewerkstelligt werden könne'.[2] Seitdem gingen Oesterreich und Russland in den meisten Fragen Hand in Hand. Die Czarin Elisabeth schürte nach dem Aachener Frieden zum Kampfe gegen Friedrich II. und stand bis zu ihrem Tode an der Seite Oesterreichs im dritten schlesischen Kriege. Die Thronbesteigung Peters löste das Bündniss, und wenn auch durch die Theilung Polens eine Annäherung zwischen den beiden Staaten stattfand, alle Bemühungen zur Lockerung der innigen Beziehungen zwischen Russland und Preussen blieben erfolglos.

Hatte man schon seit Jahren innigere Beziehungen mit Catharina angestrebt: seit Beendigung des bayrischen Erbfolgekampfes musste die Allianz mit Russland um so begehrenswerther erscheinen, da die Czarin für ihren Bundesgenossen, den König Friedrich II., Partei ergriffen, während Frankreich den Anforderungen des Wiener Hofes durch seine Haltung

[1] Werthvolle Mittheilungen bei Martens, Recueil des traités, St. Petersburg 1875, Bd. I, die jedoch vielfach der Berichtigung bedürfen. Vgl. auch Fiedler, N. Poppel, erster Gesandter Oesterreichs in Russland. Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften XXII, S. 187.

[2] Aus der Instruction an Josef Kaunitz 1777.

nicht entsprochen hatte. Die Instruction an Cobenzl enthält die Lineamente der österreichischen Politik Russland gegenüber.

,Was unser politisches System anbelangt, so ist mit Russland ein ununterbrochenes gutes Einverständniss zu unterhalten, und es wäre erwünscht, wenn das ehemalige Allianzsystem wieder hergestellt werden könnte, da dasselbe den wahren wechselseitigen Staatsinteressen vollkommen gemäss wäre. Denn wenn Russland seine gegenwärtige Verbindung mit Preussen in reife Untersuchung ziehe, so zeige sich ganz deutlich, dass es nach einem echt politischen Calcül seine Rechnung keineswegs finde, und dass diese Verbindung die Schmälerung seiner früheren ausschliesslichen Direction in Polen zur Folge gehabt habe, sowie dass das Anwachsen der preussischen Macht das bisherige Uebergewicht Russlands im Norden in gleicher Weise schwäche, da doch die Beherrschung und Dictatur im Norden allezeit jene Rolle sei, für welche die Natur Russland bestimmt habe. Natürlicher sei das Einverständniss zwischen Oesterreich und Russland. Bei seiner Verbindung mit Preussen habe Russland keinen anderen Zweck, als Oesterreich bei der Ausführung seiner künftigen Absichten gegen die Pforte in Schach zu halten, während Oesterreich nothgedrungen zur Vereitelung alles anzuwenden und alle Mächte ins Spiel zu ziehen habe, denen an der Erhaltung der Pforte gelegen sei. Russland werde daher mit Hilfe Preussens sein Ziel nicht erreichen, während eine Verbindung mit Oesterreich ihm ohne alle Gefahr die wichtigsten Vortheile biete. Von diesen Ansichten sei nur nach und nach Gebrauch zu machen, die Haltung Russlands in der Krim sei sorgfältig zu beachten, da dadurch allein der wichtigste Umstand beurtheilt werden könne, ob Russland sich in einer solchen Verfassung befinde, dass künftighin keine Macht im Stande sei, seine weit aussehenden Absichten, welche auf die Eroberung Constantinopels und die Unterwerfung des besten Theiles des türkischen Reiches gerichtet seien, zu verhindern, oder ob man in Petersburg die Mitwirkung Oesterreichs, wo

nicht als unumgänglich nothwendig, doch wenigstens als nützlich und erwünschlich ansehe.'[1]

Zu einer Verständigung über die orientalischen Angelegenheiten war Kaunitz längst geneigt.[2] In einem Memoire, welche er für Joseph bei der bevorstehenden Reise nach Mohilew ausarbeitete, finden sich die ,Hauptprincipien', welche ihn leiteten, zusammengefasst. ,Gegen das grosse Project sei weder eine decidirte Abneigung, noch ein eifriges Verlangen für die Durchführung zu erkennen zu geben, da der Ausführung unzählige Hindernisse von den anderen Höfen in den Weg gelegt werden könnten. Diese Hindernisse dürften vielleicht wohl zu beseitigen sein. Hiezu wäre aber das regste und intimste Einverständniss beider Höfe unumgänglich erforderlich, und zwar erstens vollkommene Gleichheit in der Anwendung aller Mittel und vollkommene Gleichheit hinsichtlich der Vortheile. Der König hätte den beiden Höfen lediglich keine Hindernisse in den Weg zu legen und in Absicht auf andere Mächte gleichsam nur die Schildwache zu machen, und würde für diesen Dienst hinlänglich belohnt sein, wenn ihm ein solch mässiges Stück von Polen zutheil würde, welches der Republik durch die Depouillen der Pforte auf einer anderen Seite wieder füglich ersetzt werden könnte. Der König sei nicht sogleich in das Geheimniss zu ziehen und zu dem diesfälligen Concert nicht eher einzuladen, bis die beiden kaiserlichen Höfe sich verständigt haben.'[3]

---

[1] Die Instruction ist vom 24. September 1779 datirt. Gleichzeitig erhielt Cobenzl Mittheilung der an Joseph Kaunitz 1777 ertheilten Instruction, welche eine ausführliche geschichtliche Darstellung der österreichischen Politik Russland gegenüber enthält.

[2] Vgl. Beer, Die orientalische Politik Oesterreichs, 1883, S. 36/9.

[3] Von Kaunitz liegen zwei Schriftstücke vor, die er für den Kaiser bei seiner bevorstehenden Abreise nach Mohilew ausarbeitete, beide vom 23. April 1780; in französischer Sprache: Réflexions sur l'Entrevue prochaine de S. M. l'Empereur avec l'Impératrice de Russie. Den Inhalt hat Arneth, Maria Theresia X, p. 674, richtig wiedergegeben. Die deutsche Arbeit hält er für weniger wichtig und geht darüber flüchtig

Cobenzl rechtfertigte vollauf das in ihn gesetzte Vertrauen des Fürsten Kaunitz. Der französischen Sprache in hohem Maasse in Wort und Schrift mächtig, schrieb er französische Proverbes und bewährte sich als vortrefflicher Schauspieler bei den Aufführungen. Geistreich, ein vollendeter Courtisan, erwarb er sich die Gunst Catharinas, die er als Czarin und Frau bewunderte, an deren Spielgesellschaften er regelmässig Antheil nahm, und die er auf ihren Reisen begleitete.[1] Die Schilderungen, welche er von den hervorragenden Persönlichkeiten einige Monate nach seiner Ankunft in Petersburg entwarf, sind Beweise rascher Auffassung und eindringenden Urtheils. Cobenzl fühlte sich in seiner neuen Stellung glücklich, hatte er doch, wie er seinem Vetter schrieb, in jungen Jahren die zwei grössten Persönlichkeiten seiner Zeit kennen gelernt: Friedrich und Catharina.

Neue Aufgaben traten an ihn heran, nachdem Joseph die Initiative zur Zusammenkunft mit Catharina in Mohilew ergriffen hatte. Der Kaiser, der mit Cobenzl bereits während seiner Gesandtschaft in Berlin in brieflichem Verkehr gestanden war, eröffnet am 13. April 1780 den Briefwechsel, in mancher Beziehung viel wichtiger als die mit Catharina gewechselten Briefe. Die Briefe an Mercy und jene an L. Cobenzl ergänzen einander und gewähren Klarheit in die Josephinische Politik.[2] In Mohilew leistete Cobenzl dem Kaiser grosse Dienste durch seine genaue Kenntniss der Persönlichkeiten. Seinem Einflusse scheint es gelungen zu sein, eine Annäherung an Potemkin zu

---

hinweg; Ranke, Deutsche Mächte I, S. 137 ist der irrigen Ansicht, dass der Beitrag zu den Réflexions, wie diese Arbeit betitelt ist, von Joseph herrührt. Der Kaiser hatte damals die Absicht, überhaupt politische Gespräche zu vermeiden.

[1] Le jeu est trop cher pour mes finances, le Whist entre cent Roubbles le Robber, le Macao de l'Imperatrice est un jeu de perdre mille Roubbles. Harris est le seul de nous qui le jou. Au Philipp Cobenzl, 8 Feb. 1780.

[2] Die Correspondenz mit Mercy, herausgegeben von Arneth.

bewerkstelligen und die Abneigung des Kaisers, sich in politische Erörterungen mit dem einflussreichsten Manne an der Newa einzulassen, zu überwinden. Freudig begrüsst es Cobenzl als ein Glück für sich und für die Anbahnung inniger Beziehungen mit dem russischen Hofe, dass Joseph sich entschloss, nach Petersburg zu gehen. ‚Alles geht vortrefflich,' schreibt er seinem Vetter im Juli 1780, ‚unser Gebieter ist zufrieden, die Kaiserin ist zufrieden, Potemkin ist zufrieden und wir auch. Gott gebe, dass dies dauere.'

Für die Reise Josephs nach Petersburg war die Absicht bestimmend, die Bekanntschaft des Grossfürstenpaares machen zu wollen, um die Verbindung Oesterreichs und Russlands auch für die Zukunft womöglich zu sichern. Aus den Briefen Josephs an L. Cobenzl, sowie an den Grossfürsten Paul und dessen Gemahlin ist ersichtlich, welchen hohen Werth er auf die Gewinnung der Freundschaft und später auf die Familienverbindung durch Vermählung seines Neffen Franz mit der Schwester der Grossfürstin legte. Für Cobenzl erwuchs nun die Pflicht, über den jungen Hof umfassenden Bericht an den Kaiser zu erstatten. Die unermüdlichen Bestrebungen des Kaisers, das Grossfürstenpaar von Preussen abzuziehen und an Oesterreich zu ketten, waren jedoch vergeblich.

L. Cobenzl besass in hohem Masse das Vertrauen des Kaisers, der auch mit Lob und Bezeigung seiner vollsten Zufriedenheit nicht kargte. Er wurde durch Verleihung des Stephansordens ausgezeichnet, und nachdem Catharina den Fürsten Galitzin zum Botschafter ernannt hatte, erhielt auch Cobenzl diese Würde.[1] Während des zehn Jahre dauernden

---

[1] Seit 1763 war Oesterreich in Petersburg durch einen Gesandten vertreten. In der Instruction an den Fürsten Lobkowitz vom 3. November 1763 wird bemerkt, dass man ihn nicht zum Botschafter ernenne, theils um die Kosten zu ersparen, sodann wegen der geringen Achtung, welche man am russischen Hofe dem Botschafter zu bezeugen pflege, auch habe das gute Einverständnis zwischen Oesterreich und Russland

Briefwechsels hat nur einmal für kurze Zeit eine Trübung des Verhältnisses stattgefunden. Cobenzl scheint früher als Kaunitz von dem Plane des Kaisers, die belgischen Provinzen gegen Bayern umzutauschen, unterrichtet worden zu sein: er erhielt den Auftrag, dahin zu wirken, dass Catharina die Angelegenheit anregen möge, und dem Kaiser persönlich Bericht zu erstatten, da er mit Kaunitz noch nicht darüber gesprochen habe. Nach Empfang der Berichte Cobenzl's und nach Rücksprache mit seinem Bruder Leopold über den Austauschplan wurde erst der Staatskanzler in Kenntniss gesetzt.[1]

Die Denkschriften Josephs sind bekannt, welche der Kaiser nach dem Tode Friedrichs über die Anbahnung besserer Beziehungen zu Preussen dem Fürsten Kaunitz zur Begutachtung vorgelegt hat.[2] Aus dem Briefwechsel mit Cobenzl ist ersichtlich, dass er bereits am 22. Januar 1785, nahezu anderthalb Jahre vor dem Ableben des grossen Gegners seines Hauses, eine Verbindung zwischen Oesterreich und Preussen durch Vermittlung Russlands in Anregung brachte und sich bereit erklärte, auf die Wiedergewinnung Schlesiens vollständig zu verzichten, wenn nur Friedrich die Erklärung abgebe, dass er keine Absichten auf die Erwerbung böhmischer Bezirke habe. Nur dem grossen Genie Catharinas, schrieb Joseph an L. Cobenzl, könnte es gelingen, dieses Ziel zum Wohle der Menschheit und der beiden Staaten zu erreichen; 600.000 Mann deutscher Truppen stünden der Czarin zur Verfügung, die

---

eine grosse Veränderung erlitten. Als Gesandter bezog Cobenzl 35.000 fl., nach seiner Erhebung zum Botschafter 50.000 fl. Handschreiben Josephs an Kaunitz vom 14. Juni 1784. Die Bezüge Pretlack's betrugen 53.000, Eszterházy's 44.000, Mercy's anfangs 43.000, später 50.000 fl.

[1] Vgl. Kaunitz an Joseph, 4. April 1784, und Joseph an Kaunitz, 5. April 1784, bei Beer, Joseph II., Leopold II. und Kaunitz, p. 168 und 170. Die ‚Betrachtungen über die ökonomischen Verhältnisse, über die ökonomischen und politischen Vortheile des Austauschplanes' wurden von Kaunitz am 7. April 1784 vorgelegt.

[2] Abgedruckt Ranke, Die deutschen Mächte II, S. 298.

Verjagung der Türkei aus Europa wäre dann ein Kinderspiel.[1] Seit Jahren hatte Cobenzl den russischen Staatsmännern die Ueberzeugung beizubringen gesucht, dass Preussen geschwächt werden müsse und die Ausführung des grossen Projectes davon abhänge, und nun sollte er die Aussöhnung Oesterreichs und Preussens in Antrag bringen. Er wagte es, dem Kaiser die dagegen sprechenden Gründe darzulegen, und war entschlossen, seine Entlassung zu nehmen, wenn Joseph darauf bestünde.[2]

L. Cobenzl war auch später ein Gegner der Verbindung Oesterreichs mit Preussen und vertrat unentwegt den Standpunkt des Fürsten Kaunitz. Der Plan des Kaisers sei ein unglücklicher, schrieb er an Ph. Cobenzl. Joseph hatte sich im Herbste 1786 den Darlegungen des Staatskanzlers gefügt und über Antrag desselben eine von Wöllner und Bischofswerder angeregte Zusammenkunft mit Friedrich Wilhelm II. abgelehnt, aber den Gedanken einer Verständigung mit Preussen stets im Auge behalten.[3]

---

[1] Interessant ist auch eine Bemerkung Josephs nach dem Tode Friedrich's auf einen Vortrag des Staatskanzlers. Von dem König Friedrich Wilhelm II. wurde nämlich in Wien beantragt, den Officieren den freien Eintritt in die beiderseitigen Staaten zu gestatten. Kaunitz befürwortete eine zustimmende Antwort. Josef genehmigte den Antrag seines Staatskanzlers mit dem Zusatze: Reuss möge den preussischen Ministern sagen, dass ‚ein besseres Einvernehmen auch in vielen anderen Angelegenheiten zum besonderen Nutzen der beiden Staaten gereichen würde'.

[2] — — Je ne puis vous rendre qu'elle a été ma surprise de voir qu'il étoit question de nous unir à la Prusse. Après que depuis cinq ans je ne travaillais autre chose qu'à separer les cours de Pétersbourg et de Berlin et que je voyois ma besogne à cet égard s'avancer à tout moment davantage du point que vous voyez par mes rapports d'aujourd'hui qu'on m'a parlé formellement de nous aider à reprendre la Silésie. Un mot que je lacherois ici pourroit occasioner que les Prussiens y reprennent leur influence, et la Russie est pourtant le seul ami que nous ayons —. (L. Cobenzl an Philipp Cobenzl, 22. Januar 1785.)

[3] Vgl. Brunner, Correspondance intime, p. 60. Am 11. Juli 1789 schrieb Joseph an den Vicekanzler Philipp Grafen von Cobenzl: ‚Mon cher Comte,

Im Jahre 1786 verlebte L. Cobenzl einen längeren, einige Monate dauernden Urlaub in Wien und begab sich anfangs August auf seine Besitzung in Mähren. Als die Nachricht von dem Ableben Friedrichs II. nach Wien gelangte, erhielt er die Weisung, sich schleunig nach Petersburg zu begeben, zugleich wurde ihm eine ‚Punctation' übersendet,[1] die er nach seiner Ankunft in Petersburg Besborodko vollinhaltlich mittheilen solle.

‚Der preussische Hof,' so lautet dieselbe, ‚ist der grösste, unversöhnlichste und gefährlichste Feind der beiden kaiserlichen Höfe. Das preussische System an sich selbst ist unter der neuen Regierung im Grunde das nämliche, wie es unter der vorigen war. Der neue König schenke Herzberg besonderes Vertrauen; ein Beweis dafür liege darin, dass er ihm gleich am ersten Tage seines Regierungsantrittes den schwarzen Adlerorden verliehen habe. Dieses Mannes persönliche Den-

---

vous verrez par un intercepte que j'ai envoyé aujourdhui au Prince Kaunitz que Hertzberg propose a Jacobi de tacher de voir s'il n'y auroit pas moyen de s'entendre avec nous a l'amiable et trouver des convenances mutuelles; or vous sçavés que depuis long temps je crois qu'un raprochement avec la cour de Berlin seroit le seul moyen de nous procurer a touts deux nombre d'avantages et du repos. Je ne prevois pas coment Jacobi s'y prendra; avec le prince Kaunitz c'est impossible, il ne l'ecouttera pas et ne changera jamais d'opinion a ce sujet. La chose est trop importante pour que je la laisse ainsi au hazard, peut être qu'il vous parlera ou a Spielman et alors ne le rebutés pas et voyons s'il y auroit moyen de faire quelque chose. Pour l'idée de cession quelconque ou du troque de la Gallicie il faut tout de suite l'econduire, mais lui laisser des espérances de s'arranger d'une autre façon. Pour la Couronne Impériale il faut lui faire sentir qu'on n'y attache que la valeur qu'elle merite, mais que la Monarchie ne l'acheteroit par aucun sacrifice de ses possessions ou cession de ses droits comme seroit ceux sur la Lusace. Adieu voyés un peu s'il on pourroit pour leur propre interest convertir ces gens et quand vous y aurés pensé avec ou sans Spielman venes une fois a Laxembourg vers onze ou dix heure du matin et nous pourrons en parler, si vous preferes l'apresdiné alors venes a 4 ou 5 heure, cella m'est parfaitement la meme chose. Adieu.

[1] Cobenzl erhielt die Punktation in Napagedl, am 23. September 1786, am 19. October Nachts traf er in Petersburg ein.

kungsart ist mit vollständigster Gewissheit bekannt; die Haupttriebfeder seiner Rathschläge und Handlungen bestehe in dem wahren punischen Hasse, welchen er von jeher unserem und seit unserer glücklichen Wiedervereinigung mit Russland auch dem russischen Hofe geschworen habe; seine Haltung der Pforte gegenüber gehe aus einer Correspondenz mit Dietz hervor. Welche Folgerungen aus diesen sicheren Daten zu ziehen sind, und was bei solchen Grundsätzen eines Ministers erwartet werden kann, stelle sich von selbst dar. Die diesfällige Aussicht ist schon an sich nur allzu bedenklich, würde aber den höchsten Grad der Bedenklichkeit alsdann erreichen, wenn es dem Berliner Hofe zuletzt noch gelänge, Frankreich zu causam communem anzuleiten. Auf den gänzlichen Umsturz des österreichischen Allianzsystems mit Frankreich sind alle bisherigen preussischen Absichten und Bearbeitungen immerfort gerichtet gewesen.‘

‚Die höchst wichtigen und der Beherzigung würdigen Schlüsse, welche aus dem Vorhergehenden gezogen werden müssen, sind keine anderen, als die man dem Botschafter immerfort gegenwärtig gehalten habe, nämlich, dass beide kaiserlichen Höfe nicht nur bei der Ausführung ihres grossen Planes gegen die Pforte, sondern auch bei jeder anderen erheblichen Massnehmung den dringenden Hinderungsgefahren ausgesetzt bleiben würden und müssen, solange die preussische Macht nicht in ihre vorigen Grenzen zurückgebracht ist, und diese Hinderungsgefahren würden auf den höchsten Grad der Bedenklichkeit steigen und könnten ganz unübersehbare letale Folgen nach sich ziehen, wenn bei dem dauernden Bestande der preussischen Macht die Execution des grossen Planes zur Unzeit, d. i. zu einer solchen Zeit gewagt werden sollte, während welcher Frankreich und Spanien freie Hände hätten und nirgends anderswo beschäftigt wären. Eine französische Flotte könnte und würde alsdann bei Constantinopel vor Anker liegen und auf dem Schwarzen Meere den Meister spielen, die

Niederlande könnten und würden einer französischen Armee preisgegeben, in Italien der sardinische Hof entweder ein sehr gefährlicher Feind oder ein nur durch neue Opfer zu erkaufender Freund sein, unsere Hauptmacht würde in dem Herzen der Monarchie hinlängliche Beschäftigung gegen Preussen allein finden, Schweden, Sachsen, nach dem Tode des jetzigen Kurfürsten, Pfalz-Bayern sowie ein grosser Theil der übrigen conföderirten deutschen Fürsten könnten und würden die vereinigte preussische und französische Macht beträchtlich verstärken.'

,Unter diesen Umständen würde beiden kaiserlichen Höfen nur die englische Allianz erübrigen, allein welche Hilfe könnte man sich von England versprechen bei der inneren Verwirrung und den schwankenden Grundsätzen des Ministeriums, bei der blinden Vorliebe des Königs für Preussen. Zur Ausführung des grossen Planes muss daher das Haupthinderniss zuvörderst gehoben, folglich mit der Herabsetzung der preussischen Macht der Anfang gemacht werden. Das französische Allianzsystem ist beizubehalten und mit dem englischen nur im äussersten Nothfalle zu vertauschen.'

Graf Cobenzl konnte bald nach seiner Ankunft freudig berichten, dass er die Punctation den massgebenden Personen mitgetheilt und allseitig Zustimmung gefunden habe. Sein Bericht vom 1. November 1786 hat den Entschluss Josephs zur zweiten Zusammenkunft mit der Czarin beeinflusst. Im August, als die Eventualität der Fahrt nach Russland zwischen Joseph und dem Staatskanzler zur Sprache kam, äusserte sich dieser dahin, dass es dem Kaiser gelingen möge, einen anständigen Vorwand zu finden, um die Zusammenkunft ablehnen zu können.[1] Spielmann und wie es scheint der Vicekanzler Graf Philipp Cobenzl wünschten, dass die Reise unterbleiben möge, und bei den Berathungen zwischen Kaunitz und

[1] Kaunitz an Joseph, 16. August 1786, bei Beer, p. 238.

dem Kaiser wurde vereinbart, dass er politische Gespräche vermeiden möge.[1]

L. Cobenzl war bei der zweiten Zusammenkunft Josephs mit der Czarin gegenwärtig. Ueber den Verlauf waren wir bisher auf die anmuthige Schilderung des französischen Botschafters Segur, auf die Briefe des Fürsten De Ligne und auf die kargen Mittheilungen Josephs an Lacy angewiesen. Ueber die Gespräche Josephs mit Katharina besassen wir bisher keine genaue Kunde. Die Briefe Cobenzl's an Kaunitz ergänzen zum Theile diese Lücke. Auch ein Schreiben an seinen Vetter Philipp Cobenzl ist nicht ohne Interesse.

Ein überzeugter Anhänger der Politik des Fürsten Kaunitz, begrüsste Cobenzl den Entschluss des Kaisers, Russland in dem Kampfe gegen die Osmanen zu unterstützen. Eine Denkschrift aus dem Jahre 1787 liegt vor, worin die Erspriesslichkeit, ja

---

[1] L. Cobenzl an Philipp Cobenzl, 2. November 1786: C'est ce que notre bon ami Spielmann m'a témoigné désirer le plus, il est impossible que l'Empereur Se dispense au reste de venir voir l'Impératrice sans courrir risque de la choquer, il s'est engagé trop avant par des promesses réitérées même depuis la mort de l'Impératrice-Reine, et Sa dernière lettre a été prise ici pour une assurance formelle, au reste pourvu qu'il voie l'Imp. et qu'il passe quelques jours avec Elle que cela soit ici, et quand il voudra, cela est absolument égal.

Ferner 18. Januar 1787: En général voici ma manière de voir sur cette seconde entrevue entre l'Emp. et l'Imp. Comme elle désire beaucoup de voir l'Empereur quant même, il ne seroit question d'aucune autre affaire que d'assurances générales d'amitié. Pourvu qu'il soit de bonne humeur qu'il la cajole, lui dise des flagorneries et surtout ait l'air de s'amuser dans sa société, cette entrevue ne contribuera pas peu à cimenter encore plus leur amitié personnelle. S'il obtient qu'elle se décide pour un roi de Pologne Saxon ce que personne n'a pu obtenir d'Elle jusqu'ici, il n'aura pas perdu Ses pas.

Am 10. April 1787 schrieb Ph. Cobenzl an Ludwig Cobenzl: Il est bon que vous sachiez que sur les derniers pourparlers entre l'Empereur et le Prince Kaunitz on est convenu que l'Empereur remettra ce voyage en simple visite d'amitié et s'abstiendra de parler politique à moins que l'Impératrice n'entame des discours sur cette matière ce qui n'est pas à souhaiter.

Nothwendigkeit, mit Russland gemeinsame Sache zu machen, begründet wird.[1] Die dargelegten Ansichten decken sich vollständig mit jenen des Fürsten Kaunitz im Jahre 1783.[2] Und als Graf Pergen in einer ausführlichen Arbeit eine gegentheilige Ansicht entwickelte, fügte Cobenzl Randbemerkungen zur Widerlegung der Behauptungen des jungen Diplomaten bei. Seine Arbeitskraft in der nächsten Zeit ist eine ausserordentliche, geradezu staunenswerthe. Von den umfassenden Berichten an den Staatskanzler und an den Kaiser abgesehen, steht er in schriftlicher Verbindung mit dem russischen Vertreter an der Themse, Alexander Woronzow, mit dem Fürsten De Ligne, den Joseph in das Hauptquartier Potemkin's entsendet hatte, und mit Potemkin selbst. Auch mit dem Grafen Philipp Stadion, damals in Stockholm, besteht ein reger schriftlicher Verkehr. Ein überzeugter Anhänger der russischen Allianz, bemühte er sich, seinen Herrn, der mit der Kriegführung der Russen unzufrieden zu sein volle Ursache hatte, zu beschwichtigen, auf Potemkin unmittelbar und mittelbar durch De Ligne Einfluss zu nehmen, die Petersburger Staatsmänner zu energischem Handeln anzutreiben, den Forderungen des Kaisers zu entsprechen, um ein Zusammenwirken des russischen Heeres mit dem österreichischen zu bewerkstelligen, leider ohne Erfolg.

Die nächsten Jahre stellten an die Geschicklichkeit des Grafen Cobenzl hohe Anforderungen, denn zwischen Joseph und dem Fürsten Kaunitz bestand durchaus nicht volle Uebereinstimmung. Das ideale Bild, welches Ranke über das Verhältnis zwischen dem Kaiser und seinem Minister entworfen hat, bedarf der Berichtigung. Aus den Briefen Philipp Cobenzl's an seinen Vetter gewinnen wir einen Einblick in die Differenzen, welche obwalteten. Der Grundgedanke des politischen Systems des Fürsten Kaunitz über die Nothwendigkeit

---

[1] Abgedruckt im Anhange II, S. 462.

[2] Vgl. das Memoire im Anhange II, S. 435.

einer Verbindung Oesterreichs mit Russland und Frankreich, um volle Sicherheit gegen Preussen zu besitzen, erfreute sich nicht der vollen Zustimmung des Kaisers, im entscheidenden Momente trug die Geschlossenheit der Argumentation des Fürsten den Sieg über die Bedenken des Kaisers davon. Josephs stets reges Misstrauen gegen Russland wurde von Kaunitz beschwichtigt, aber nicht vollständig behoben. Philipp Cobenzl ermahnt in einem Briefe den Botschafter, stricte nur die officiellen Weisungen zu befolgen, mit nichten aber etwaige in den Briefen von Kaunitz ausgesprochene Wünsche zu berücksichtigen.

Als Segur die Abschliessung einer Allianz zwischen Russland und Frankreich in Anregung brachte, ohne dass gleichzeitig Oesterreich von dem französischen Cabinete hievon verständigt worden war, erhielt Cobenzl, der darüber Mittheilung machte, den Auftrag, sich dagegen auszusprechen. Auch in Petersburg war man der Ansicht, dass Oesterreich und Russland den Kampf gegen die Pforte allein führen sollten.[1] Nach wenigen Wochen war man in Wien anderer Ansicht. Zur Sicherstellung Oesterreichs gegen Preussen erschien die Verbindung der beiden Kaiserreiche mit Frankreich nothwendig, um eine Allianz desselben mit Preussen zu hintertreiben. Obgleich es dem Grafen Segur gelungen war, die Gunst der Czarin und des allmächtigen Potemkin zu erringen, auch nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten einen Handelsvertrag abzuschliessen, walteten bei Catharina und den Petersburger Staatsmännern mannigfache Bedenken gegen eine Allianz mit Frankreich ob,[2] während man in Wien grossen Werth darauf legte, da man befürchtete, dass Frankreich ein Heer in die Niederlande einrücken lassen und sich auch mit Spanien und Sardinien verabreden könnte, eine Diversion in Italien zu

---

[1] P. S. 14. November 1787 von Cobenzl.

[2] Die Mittheilungen Segur's bedürfen der Berichtigung.

machen. Wenigstens die strengste Neutralität Frankreichs sollte angestrebt werden.[1] Frankreich sollte aber in einem Vertrage die Verpflichtung übernehmen, gegen Preussen die Waffen zu ergreifen, wenn die Integrität der polnischen Republik gefährdet würde, d. h. wenn Preussen sich auf Unkosten Polens vergrössern sollte.[2] Diese Bedingungen hielt auch das russische Ministerium für die wichtigsten des ganzen Tractates. Eine derartige Bestimmung fehlte jedoch in dem Segur vorgelegten Vertragsentwurfe, der beauftragt war, eine Declaration auszustellen, wodurch sich Frankreich und Russland verbindlich machen, sobald der Friede geschlossen sei und die inneren Umstände Frankreichs es erlauben, den Tractat nach dem übersendeten Projecte zu unterzeichnen.[3] Auch in dieser Form wurde der französische Antrag von Cobenzl mit dem Hinweise unterstützt, dass zu erwarten sei und keinem Zweifel unterliege, wenn durch die Aenderung der Constitution die Finanzen in einen blühenden Zustand kommen würden, sodann Frankreich zu voller Kraft und Stärke wieder gelangen werde. Eine Verbindung mit England wäre ein erniedrigender Schritt.

Seit Jahren hatte Cobenzl sich gegen eine Verbindung der Kaiserreiche mit England ausgesprochen, und es war ihm geglückt, die russischen Kreise für diese Ansicht zu gewinnen und vorübergehend einer Allianz mit Frankreich geneigt zu machen. Die Ereignisse in der französischen Hauptstadt, die finanziellen Verhältnisse Frankreichs, die Schwäche der Leiter der auswärtigen Politik bestimmten den Kaiser, auf Grund der Berichte des Botschafters in Paris, des Grafen Mercy, Kaunitz die bestimmte Weisung zu ertheilen, ‚dass es höchst an

---

[1] An Cobenzl, 7. Februar 1788, II, 249, Note.

[2] An Cobenzl, 24. October 1788.

[3] Rambaud, Recueil des Instructions, Russie, Paris 1890, II, p. 429 f.

[4] Handschreiben, 23. November 1789.

der Zeit sei, sich England zu nähern'.[4] Widerwillig fügte sich der Staatskanzler.[1]

Cobenzl wurde nun die Aufgabe zutheil, den Schritt Oesterreichs zu rechtfertigen. Am 10. Februar 1790 erhielt Cobenzl die Mittheilung, dass der österreichische Antrag in London mit ,Danknehmigkeit' aufgenommen worden sei; obwohl aber in London die Schliessung einer wirklichen Allianz nicht wohl thunlich befunden wird, habe man die Bereitwilligkeit zu er-

---

[1] ,Ich werde nicht ermangeln,' antwortete Kaunitz am 28. November 1789, ,anbefohlener Massen meine ohnmassgeblichen Bedenken über den Vorschlag eines mit der Krone Grossbritanniens wo möglich zu Stande zu bringenden Defensivbündnisses pflichtschuldigst vorzulegen, allein da ein so wichtiger Schritt in dem Staatssysteme eine kaltblütige reife Ueberlegung erfordert, so muss ich mir den hiezu etwa nöthig sein dürfenden Zeitraum gehorsamst erbitten.' Am 2. December erstattete Kaunitz dem Kaiser einen Vortrag, dass ein Defensivbündniss mit England von der nämlichen Art wie das mit Frankreich bestehende der diesseitigen Conveniez allerdings angemessen wäre, weil, so lange Frankreichs Ohnmacht bestehen werde, das Bündniss mit England, insoweit es die Defensivverbindlichkeiten des Versailler Tractates ersetzen würde, ohne Oesterreich des unscheinbaren Vortheiles der Neutralität Frankreichs zu berauben, und zweitens hauptsächlich, weil es ein sicheres Mittel vermuthlich abgeben würde, um Preussen von einem feindlichen Angriffe abzuhalten. Es scheint, dass es auch England anständig sein würde, auf eine derartige Verbindung einzugehen, denn seinem politischen Staatssysteme müsse es entsprechen, dass der Krieg sich nicht weiter verbreite und die Wiederherstellung der Ruhe befördert werde. Das Defensivbündniss Englands mit Preussen könne fortbestehen, sowie das österreichische mit Frankreich.

Die kaiserl. Resolution auf diesen Vortrag lautet: Diese mit so viel Einsicht zusammengezogenen beiderseitigen Argumente finde ich so vortrefflich als überzeugend, ich kann Ihnen daher hierüber nur meine vollkommene Dankbarkeit zu erkennen geben und Sie ersuchen, selbe bald möglichst in Ausführung zu bringen. Da nun dem Rewicki wegen seiner geringen Fähigkeit zur Negociation ein ostensibles Schreiben zuzufertigen nothwendig ist, so erachte ich, dass in diesem auch dem englischen Ministerium die bewussten Projecte des preussischen Hofes und dessen Anspinnungen in den Niederlanden, Polen und Ungarn, sowie auch die von dem französischen Ministerium dem Herzoge von Orleans gegebene Instruction im Vertrauen mitzutheilen wäre.

kennen gegeben, sich in ein vertrauliches Concert zur Erhaltung der allgemeinen öffentlichen Ruhe einzulassen. England sei bereit, die Mediation in den österreichischen Niederlanden und bons offices in Constantinopel anzunehmen.

Der unglückliche Feldzug des Jahres 1788 und die spärlichen Erfolge in der ersten Hälfte des folgenden Jahres erschütterten das Vertrauen Russlands in die österreichische Heerführung und blieben auf Cobenzl's Beziehungen zu den Staatsmännern an der Newa nicht ohne Einfluss. Während der österreichische Botschafter bisher das vollste Vertrauen besass und von allen diplomatischen Vorfallenheiten unterrichtet wurde, erhielt er seit dem Sommer 1789 nicht immer genaue Kunde von den Absichten Russlands.

Die Anzeichen, dass in den Kreisen der Petersburger Staatsmänner eine Wandlung der Ansichten sich zu vollziehen begann, traten bereits Mitte 1788 immer deutlicher hervor. Seit Monaten hatte Oesterreich mit vollstem Rechte auf die Mangelhaftigkeit der russischen Kriegführung hingewiesen und gefordert, dass die russischen Generale den strengsten Befehl erhalten sollten, sich mit Oesterreich zu verständigen. Die russischen Minister waren mit Cobenzl über die Unfähigkeit Potemkin's einverstanden, wagten aber nicht, gegen den allmächtigen Mann aufzutreten. Potemkin blieben die Schritte des Wiener Cabinets nicht unbekannt. Fürsprecher der Allianz Oesterreichs, so lange er die Durchführung des orientalischen Planes von dessen Mitwirkung erwartete, befürwortete er bald nach Beginn des Krieges und noch entschiedener nach dem unglücklichen Feldzuge der Oesterreicher im Jahre 1788 eine Verständigung mit Preussen und England. Oesterreich sei ein unnützer Verbündeter, sein Heer könne den Türken nicht Stand halten, die Finanzen Frankreichs seien schlecht, seine Regierung ohne Festigkeit und Energie. Mit dem ganzen Aufwande seines Talentes bekämpfte Cobenzl diese Ansichten.

Seit dem Tode Josephs änderte sich die Stellung Cobenzl's in Petersburg. Die Glanzzeit seines Einflusses war vorbei. Sehnlichst wünschte er, Petersburg verlassen zu können und in Brüssel verwendet zu werden. In dem nächsten Jahrzehnt hatte er jedoch Gelegenheit, sein diplomatisches Talent und seine Umsicht bei den schwierigsten Verhandlungen zu bekunden. An dem englisch-russischen Bündnisse hat er hervorragend mitgewirkt, die Unterhandlung über die dritte Theilung Polens geführt. Im Jahre 1797 finden wir ihn in Campoformio, ein Jahr darauf in Rastatt. Ende April erfolgte auf eigenes Ansuchen die Enthebung des Freiherrn v. Thugut von der Leitung der auswärtigen Geschäfte, Cobenzl wurde mit der einstweiligen Besorgung derselben unter gleichzeitiger Beibehaltung des Botschafterpostens in Petersburg, bis eine andere Disposition getroffen sein würde, betraut. Dieses Interim war jedoch nur von kurzer Dauer. Cobenzl musste sich abermals nach Rastatt begeben, um die Separatverhandlungen zu führen, sodann war er an den Conferenzen in Selz betheiligt, mit Aufträgen zu Unterhandlungen nach Dresden und Berlin und endlich nach Petersburg gesendet. In den folgenden zwei Jahren bewerkstelligte er den Beitritt Russlands zum Kriege gegen Frankreich und die Heirat des Erzherzogs Joseph mit der Grossfürstin Alexandra. Sein letzter Gesandtschaftsbericht aus Russland, dem Schauplatze seiner zwanzigjährigen diplomatischen Thätigkeit, datirt vom 30. Mai 1800. Im Juli 1800 wurde er nach Karlsbad entsendet, mit dem russischen Botschafter Kalitschew zu verhandeln, um die Verstimmung Pauls gegen Oesterreich zu bannen. Nach dem definitiven Rücktritte Thugut's aus dem Ministerium (26. September) und dem Uebertritte seines Nachfolgers, des Staats- und Conferenzministers Grafen v. Lehrbach, zur Leitung der inneren Geschäfte wurde Cobenzl durch Handbillet vom 5. October 1800 die Führung der auswärtigen Geschäfte übertragen. Noch am Abend seiner Ernennung musste er jedoch die Reise nach Luneville antreten, um daselbst mit Joseph Bonaparte zu unterhandeln.

Ueber den Diplomaten Cobenzl herrscht Einstimmigkeit. Unter den wechselvollsten Verhältnissen hat er sich bewährt, und seine Mitwirkung bei den schwierigsten Verhandlungen erschien unentbehrlich. In dieser Beziehung besass er keinen Rivalen. Ueber Cobenzl als Staatsmann gehen die Ansichten auseinander. Die leidenschaftlichen Vorwürfe gegen seine Leitung der auswärtigen Angelegenheiten sind vielfach ungerechtfertigt. Gewiss, Cobenzl gehört nicht zu den Staatsmännern ersten Ranges, aber viele Fehler der Politik jener Tage, die mit Recht getadelt werden, können bei parteiloser Würdigung der damaligen Verhältnisse nicht auf das Kerbholz Cobenzl's geschnitten werden. Während seiner Anwesenheit in Paris stand Kaiser Franz im brieflichen Verkehre mit ihm, woraus das volle Vertrauen hervorleuchtet, welches der Monarch in ihn setzte, und zu wiederholten Malen hatte ihm der Kaiser seine vollste Zufriedenheit ausgesprochen und für seine Thätigkeit bei dem Abschlusse des Friedens von Luneville warmes Lob gespendet. Sehnlich wünschte er seine Abberufung, allein in Wien war man auf der Suche nach einem passenden Vertreter an der Seine, und L. Cobenzl wurde ersucht auszuharren, da man es für nothwendig hielt, dass die nach Paris entsendete Persönlichkeit von ihm in die französischen Kreise eingeführt und mit den massgebenden Personen in Verbindung gebracht werde. Zu wiederholten Malen versicherte ihm Colloredo, dass er als Vicekanzler verwendet werden dürfte,[1] und während seiner Anwesenheit in Paris scheint er auch nicht die leiseste Ahnung gehabt zu haben, dass eine rührige Partei lebhaft thätig war, den Monarchen gegen ihn umzustimmen und die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten anderen Händen anzuvertrauen. Einerseits setzte Trauttmansdorff alle Hebel für sich in Bewegung, sodann aber

---

[1] J'ose l'assurer que Sa Majesté reste toujours, ou au moins pour le moment présent très disposé de la faire revenir de Paris, et de la faire entrer dans sa place et chargé de Vice-chancelier de cour dès qu'Elle aura fini les affaires de Paris, qui l'y ont attiré.

waren in der unmittelbaren Umgebung des Monarchen Personen thätig, die kaiserliche Entschliessung rückgängig zu machen. Die Gegner Cobenzl's wurden von dem Erzherzoge Carl, damals wohl die einflussreichste Persönlichkeit, unterstützt. Momentan unterlag Franz diesen Einwirkungen, und Cobenzl erhielt etwa 12 bis 15 Posten vor Wien von Colloredo die Mittheilung, nicht in der Staatskanzlei abzusteigen, 5 Posten vor Wien widerrief der Vertrauensmann des Kaisers die Nachricht. Bei seiner Ankunft in Wien fand L. Cobenzl wohl freundliche Aufnahme bei dem Monarchen und einige Tage später einen Einblick in die Intriguen. Man beschuldigte ihn zügellosen Lebenswandels, dass er Thugutist sei und daher im Geiste seines bisherigen Meisters, der in Ungnade in Pressburg lebte, die Geschäfte führen werde. Sein Wirkungskreis war allerdings ein eingeschränkter.

Obgleich Cobenzl dem Grafen Colloredo gewissermassen untergeordnet war, waren seine Ansichten und Rathschläge einflussreich und in den meisten Fragen, in welchen Erzherzog Carl mit ihm übereinstimmte, ausschlaggebend. Auch gelang es ihm nach kurzer Zeit, das Vertrauen desselben und des Kaisers in besonderem Maasse sich zu erwerben. Auch als Vicekanzler entfaltete Cobenzl eine seltene Arbeitskraft. In den Conferenzen, denen Franz beiwohnte, führte er das Wort, und die Behauptung Hüffer's, dass er mit dem Kaiser selten unmittelbar verkehrte, ist unrichtig. Seine Stellung war insofern eine dornenvolle, als die Entscheidungen des Monarchen vielfach von den Mitgliedern der kaiserlichen Familie, die mit den ihnen zufallenden Gebieten nicht zufrieden waren, beeinflusst wurden.

Bien assurement sa besogne n'est pas de se faire beaucoup et des grands amis, mais en revanche Elle a la satisfaction de pouvoir se repeter, qu'Elle a fait tout ce, qui étoit possible à faire et qu'Elle a rencontrée en tout la suprême approbation de notre auguste Souverain. Colloredo an L. Cobenzl, 30. März 1801.

In einem eigenhändigen, aus Holitsch am 24. December 1805 datirten Handschreiben ersuchte Kaiser Franz den Grafen Cobenzl, seine Stelle als Vicekanzler niederzulegen und auch den Staatsreferendar Baron v. Collenbach zu gleichem Schritte zu bewegen. Noch an demselben Tage überreichte Cobenzl sein mit seiner geschwächten Gesundheit und der unglücklichen Wendung der öffentlichen Angelegenheiten begründetes Entlassungsgesuch, welches auch der Kaiser mit gnädigen Worten bewilligte. Am 22. Februar 1809 ist er in Wien gestorben.

Im Anhange finden sich die Briefe Josephs mit dem Grossfürstenpaare, die jedoch, wie es scheint, nicht vollständig sind, ferner einige Schriftstücke, die den Briefen des Kaisers und des Fürsten Kaunitz an den Grafen L. Cobenzl beilagen; endlich einige Vorträge des Staatskanzlers und Briefe von Joseph an Kaunitz, die zum Verständnisse der Politik namentlich in den Jahren 1788 wichtig sind und in der von Adolf Beer herausgegebenen Correspondenz des Kaisers mit Kaunitz fehlen, da sie demselben damals nicht zugänglich waren.

Orthographie, Accente, Interpunction der verschiedenen Briefe und anderweitigen Schriftstücke sind nicht die gleichen, es wurden auch nur geringfügige Aenderungen vorgenommen und archaistische Formen beibehalten.

Die Schreiben des Kaisers sind sämmtlich im Original vorhanden, den Briefen des Grafen L. Cobenzl liegen die Abschriften zu Grunde, da seine unleserliche Schrift dem Kaiser Schwierigkeiten machte, worüber auch Philipp Cobenzl Klage führte. Die Briefe des Vicekanzlers lagen in den Entwürfen vor, und es wurden nur die wichtigen ausgewählt.

Inhaltsverzeichnis und Register hatte Herr Dr. Junk die Güte anzufertigen, wofür ihm der innigste Dank ausgesprochen wird.

Inhaltsverzeichnis.

1781.

1782.

JOSEPH II. UND COBENZL.

I. THEIL.



1780.

I.

Joseph an Cobenzl.

Vienne ce 13[e] Avril 1780.

Mon cher Comte de Cobenzl, il y a plus de six semaines, que j'ai été assuré par le Prince de Kaunitz que vous étiés informé de tout ce qui s'est traitté et arrangé au sujet de l'entrevue que je me suis menagée avec l'Imperatrice de Russie; je sentois en même tems et c'étoit pourquoi je m'en étois informé dès lors auprés du Prince de Kaunitz qu'il vous convenoit de toute façon d'en être instruit et qu'une marque de négligence lá-dessus étoit aussi peu faite pour votre mérite qu'avantageuse pour le bien du service; or donc j'étois trés etonné de voir ensuite par une de vos lettres, que vous en aviés appris quelque chose comme sous main par un ami et non formellement par le bureau;[1] mais sans entrer dans un examen ultérieur de cette contradiction, il suffit de vous faire connoître lá-dessus ma façon de penser à votre égard; venons au fait; voici les points sur lesquels je vous prie de me procurer les meilleures notions possibles.

1°. Vous savés, et je l'ai assés prouvé dans tous mes voyages que j'observe rigidement et avec jalousie mes droits et les avantages, que le caractère de Comte de Falkenstein me donne; je serai par conséquent en uniforme, mais sans ordres; je me conforme aussi à tout ce qui est d'usage dans les pays et les differentes Cours où je viens, tant vis-à-vis des souverains que des particuliers; ainsi rien ne peut être de trop; vous voudrés donc bien me faire connoître la façon, dont vous presenteriés selon l'usage de Petersbourg un Seigneur uniquement

[1] Cobenzl wurde von Kaunitz am 6. März 1780 von der beabsichtigten Entrevue in Kenntnis gesetzt.

suzerain du Comté de Falkenstein et les visites préalables que on fait pour lors auprés de quelques ministres ou de quelques grands officiers de la Cour, avant que d'être presenté, en me nommant les masques et en me décrivant la forme usitée tant vis-à-vis d'eux que vis-à-vis de l'Imperatrice.

2°. Ce même privilège d'un Comte particulier exclut toutes demonstrations quelconques soit en garde, chambellan et service de livrée, de cuisine, de pages et de meme que le logement et defrayement quelconque en chevaux de poste et en vivres pour la cuisine. Vous aurés soin de me faire avoir un petit quartier très ordinaire à Mohilow pour le sejour que j'y ferai, et s'il n'y a point à en avoir que celui que la Cour me destineroit, du moins arrangés-le de façon, que je puisse le payer au proprietaire; de même il faudra penser à me faire avoir une voiture de remise ou que le maître de poste y tienne 4 chevaux prêts pour me conduire de mon logement à la Cour, chaque fois qu'il sera nécessaire et dont il recevroit toujours le payement, de même qu'un bon domestique de louage me devient essentiel. Vous voudrés donc m'en faire avoir un à Mohilow qui connoisse les personnes et sache au moins deux langues pour pouvoir être interprête en même tems, duissiés vous même l'y envoyer expressement de Petersbourg, je bonifierai tous ses voyages.

3°. Au reste, si on m'invite à la Cour, j'y dînerai et y souperai sans la moindre difficulté, enfin je me conformerai en tout au stile du pays et à la commodité surtout de S. M. l'Imperatrice, qu'avant toute chose je desirerois de ne deranger en rien, ni dans sa façon de vivre, ni dans celle de voyager et des occupations qu'Elle s'est proposées; ses jours et ses heures seront les miennes, et d'être absolument confondu parmi ses courtisans est mon grand plaisir.

4°. Je vous joins ici la première réponse ostensible que je fis au Prince de Kaunitz,[1] et qui fut, je crois, envoyée par le Prince Gallitzin en Russie, mais dont je n'ai pas encore reçu de réponse; vous y verrés que je tâche d'éviter qu'on ne prolonge à mon honneur et gloire le sejour de Mohilow au delà du terme des 3 jours que dans les autres capitales de province

---

[1] Die Briefe Josephs an Kaunitz bei Beer: Josef II., Leopold II. und Kaunitz, S. 3 f.

où l'Imperatrice comptoit s'arrêter, puisque cela pourroit devenir long et par conséquent ennuyant, chose qui est trés-essentielle à éviter. Je proposois donc de suivre plutôt S. M. jusqu'à Smolenzk, tant pour varier les objets que pour avoir le plaisir de voir sa façon de voyager et la ville de Smolenzk même, d'autant plus que je vous avouerai d'être trés tenté de me porter delà à Moscau pour voir cette villasse et les établissemens qui y sont et aprés quelques peu de jours de séjour revenir de là en droiture par Kiovie en Gallicie. Vous voudrés donc bien me marquer exactement la distance de Mohilow à Moscau et celle de Smolenzk à Moscau, la qualité des chemins et le tems qu'il faudroit en voyageant toute la journée sans employer pourtant la nuit, pour se rendre tant de l'un que de l'autre de ces endroits, pour le cas, que je ne suivrois point l'Imperatrice à Smolenzk et pour celui où je la suivrais jusqu'en cette ville, de même, que la distance qu'il y a de Moscau ensuite pour revenir à Kiovie.

Cette idée vous n'avés point besoin de la communiquer formellement; mais vous pourriés en discours ne pas laisser ignorer, que vous ne seriés point surpris, que vû le désir, que vous me connoissés de voir les objets interessans et les établissemens utiles, je pourrois pousser ma pointe jusqu'à aller voir Moscau, aprés que je ne serois plus dans le cas de faire ma cour à S. M. l'Imperatrice: il s'entend que j'y serois en particulier et logeant en auberge, sans recevoir ni fêtes ni honneurs, mais en faisant pourtant la connoissance des personnes de distinction et en allant voir les établissemens, qui s'y trouvent.

5°. Si des objets militaires et la vue des trouppes peuvent se rencontrer en chemin, sans que cela ait un air d'apprêt, je me ferois certainement un plaisir de les voir.

6°. Vous voudrés bien m'informer exactement de toute variation, qui pourroit se rencontrer dans le voyage de l'Imperatrice et pour vous mettre au fait du mien, je vous joins ici ma marcheroute jusqu'à Brody, d'où je partirai ensuite pour Kiovie, comptant et voulant pour sûr être rendu à Mohilow la veille de l'arrivée de l'Imperatrice.

Je vous joins aussi le nombre et la distribution de mes caleches et des personnes qui seront de ma suite, afin que vous soyés au fait de tout et que vous puissiés instruire le courier

que vous renverrés pour me faire parvenir vos reponses de la première station de poste en Galicie, où je prendrai déjà mes précautions pourqu'elles me soient toute de suite rendues là où je serai; vous sentirés vous-même, que je serai charmé de les avoir le plutôt que possible.

7°. Vous voudrés bien m'instruire le plus exactement que vous pourrés, des personnes les plus interessantes et significatives, qui accompagneront S. M. l'Imperatrice dans son voyage ou qui se trouveront à Mohilow; vous voudrés bien y ajouter une legère esquisse de leur personnel et de leur influence pour pouvoir regler vis-à-vis d'eux mes démarches en conseguence.

8°. Il me sera aussi trés-intéressant de savoir, dans quel point de vue S. M. l'Imperatrice entrevoie ou qu'on lui fait entrevoir ce voyage; si l'on croit que j'y viens avec des projets de politique, de partage, de guerre ou de galanterie; si l'on se prépare ou si l'on s'attend à l'un ou à l'autre; si enfin l'Imperatrice est embarrassée, uniquement curieuse ou même flattée et charmée de cette entrevue, dans laquelle vous pourrés hardiment assurer, néanmoins sans affectation, à quiconque vous le jugerés convenir, que je n'ai d'autre projet que celui, de voir une grande Princesse si célébre dans mon siècle et un morceau d'une monarchie aussi intéressante que puissante, qu'on ne connoit presque que dépuis ce siécle et qui dépuis le regne de cette Imperatrice a acquis tant de considération et d'arrogance.

9°. Vous voudrés bien, si le cas s'en donnoit, faire connoître, que je serois trés-faché de recevoir quelque présent de la part de S. M. dans quelconque genre, et si néanmoins sa munificence ne pourroit point rester court même avec moi; je vous assure, que les seuls joyaux, qui pourroient me faire plaisir, seroient Schweidnitz, Glatz, Neiss et Kosel; mais vous sentés bien qu'il faudroit du tems aux joailliers pour les monter.

10°. Si vous pourriés apprendre ce que S. M. l'Imperatrice compte faire à Mohilow et comment Elle y passera ses journées, de même s'il existe quelque projet de m'inviter, ou si l'on s'imagine, que je pourrois venir jusqu'à Petersbourg, ou si l'on n'en dit rien? tout cela il importe de le savoir; vous voudrés donc bien me le faire connoître bien franchement.

11°. Si quelque bonne carte de la partie Européenne de la Russie se trouveroit à acheter à Petersbourg, ou même quelques cartes particulières de ses provinces ou des cartes de poste,

néanmoins pas en langue russe, vous me ferés plaisir de me les envoyer par la même occasion.

12°. Si vous pouviés avoir une liste ou une idée des présens, qui se sont donnés par le Roi de Suede, qui a été à Petersbourg presqu'en public, et si vous vouliés y ajouter à peu prés votre idée pour ce qui me regarde, j'en serois fort charmé.

Voila à peu prés, mon cher Cobenzl, tout ce qui pour le moment m'interesse de savoir. Je connois votre zèle et votre prudence et par conséquent je vous parle librément, vous priant seulement de m'informer le plus sincèrement et le plus amplement que possible de ces differens objets et cela assés promptement pour que je puisse avant mon arrivée à Brody en être instruit.

Adieu, lorsque je pris congé de vous, je ne m'imaginois pas de venir de sitôt dans votre voisinage; Soyés persuadé, que je voudrois que l'occasion se présentât de vous revoir et soyés assuré de toute mon estime.

Joseph Corr. m. p.

II.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 14 Avril 1780.

Vous vous appercevrés, mon cher comte, par le contenu de mes lettres d'office, qu'il n'y avoit pas de quoi vous dépêcher un courier et je vous confie qu'effectivement je ne vous l'envoye que pour me prêter au desir extrème, que m'a témoigné l'Empereur, que je fasse faire au plutôt à un de ses nouveaux couriers sa course d'apprentissage pour Petersbourg; mais cela ne peut pas s'avouer, comme vous sentés bien. Je suis même bien aise de faire valoir cette expédition comme une marque d'attention capable de flatter l'Impératrice de Russie, et moyennant cela vous dirés au Comte Panin et à l'Impératrice même, au cas que cela vous paroisse convenir : Que l'on vous a dépéché un courier pour vous charger d'informer l'Impératrice de Russie que sur les renseignements que venoit d'avoir le prince Gallitzin du marechal de Roumanzow, tout étoit arrangé au sujet du voyage de l'Empereur consequemment à l'opinion de Sa Majesté Imperiale de toutes les Russies, à la-

quelle l'Empereur avoit été bien aise de déférer absolument, et que vous étes chargé de témoigner en même tems à Sa Majesté Imperiale, que l'Empereur voyoit avec le plus grand plaisir se rapprocher le moment, auquel M[r] le comte de Falkenstein jouiroit de la satisfaction de pouvoir faire sa cour à Sa Majesté Imperiale.

De tout ce que je vous mande au sujet de notre abominable voisin, il s'entend qu'il ne faut en faire usage que par occasion et par manière de conversation, et alors vous pourrés dire une fois à M[r] de Panin, au Prince Potemkin et même à l'Imperatrice, si jamais il s'en présentoit naturellement l'occasion, que tout ce que nous demandons, c'est de vouloir bien ne jamais rien croire de tout ce qu'on pourroit vouloir leur insinuer sur notre compte sans l'avoir duement verifié, et que si j'avois le bonheur d'être connu d'eux, j'oserois leur proposer comme un moyen infaillible de savoir la verité en toute occasion de s'en informer amicablement et sans detour vis-à-vis de moi même; et en attendant vous pouvés assurer sur ma parole d'honneur, qu'il n'y a pas un mot de vrai, pas un principe de verité à tout ce dont ce diable d'homme les a régalés au sujet de nos vues ou de nos intentions contraires au but et aux intérets de la Russie; et que bien loin d'en avoir de ce genre, la Russie nous trouvera toujours prets à lui donner toutes les preuves possibles du contraire, quand elle le voudra. Ce mechant homme, en même tems qu'il ment et calomnie tant qu'il peut pour nous rendre suspects à la Russie, en use de même vis-à-vis de la France et cherche entre autres à lui mettre la puce à l'oreille sur votre prétendue intimité avec M[r]. de Harris. Il est secondé en cela par ce petit drôle M[r] de Corberon[1] qui ne nous aime pas; et je vous recommande par conséquent de ne pas donner de prise à cette mechanceté et de tâcher de ramener, s'il se peut, le S[r] de Corberon par des propos et des procedés analogues à notre systeme politique vis-à-vis de sa cour, sans que toutes fois M[r] de Harris[2] puisse s'appercevoir et encore moins

[1] Bourée de Corberon, französischer Geschäftsträger 1777 — 1780. Vgl. Recueil, des Instructions, t. II, p. 332 f. Ueber ihn schrieb Ludwig Cobenzl au 25 Avril 1780 an Philipp: (Corberon) est Prussien dans l'ame et l'ami intime du secretaire de Prusse.

[2] James Harris, später Earl Malmesbury, Gesandter Englands, geb. 21. April 1746, † 20. November 1820. Die Diaries and Correspondence, London

se plaindre d'un changement notable de votre conduite à son égard.

J'ai reçu toutes les petites lettres que vous avés pris la peine de m'écrire depuis votre départ de ce pays-ci et comme elles me font toujours beaucoup de plaisir, je me flatte que vous m'en écrirés tant que vous pourrés, lorsque vous trouverés des occasions sûres pour me les faire parvenir. Mandés moi entre autres par la prémière occasion de ce genre toutes les anecdotes intéressantes sur les affaires et les personnes du pays où vous étes.

Tâchez de vous mettre, s'il se peut, sur le pied de bonne amitié avec Mr de Potemkin et mandés moi comment vous étes avec lui actuellement. Faites des compliments bien tendres de ma part à Madame de Cobenzl et souvenés vous souvent du meilleur de vos amis.

Sig.: Kaunitz Rietberg.

III.

Cobenzl an Joseph.

St Pétersbourg le 5 mai 1780 st. n.

Le garde noble Bon David accompagné du courier Derick arrivé ici le 29 avril, m'a remis les ordres très-gracieux, dont il a plû à V. M. de m'honnorer en date du 13. Je La suplie d'agréer que je mette à ses pieds les expressions de ma reconnoissance de la clémence, avec laquelle Elle daigne m'assurer de la continuation de ses bontés. Si le zèle pour son service et le désir de bien faire peuvent supléer au défaut de talens et d'expérience, j'ose me flatter de n'en être pas tout à fait indigne. Si jeune encore me trouver chargé de ses intérêts à une de premières Cours de l'Europe, est une tâche beaucoup au dessus de mes forces. Ce n'est que l'indulgence des mes maîtres et l'exactitude, avec laquelle je ne cesserai de m'attacher à exécuter les ordres, qui me parviennent, qui peuvent me rassurer à cet égard.

1844, 4 Vol., enthalten im ersten Bande p. 280—297 interessante Angaben über die österreichisch-russischen Beziehungen.

Il étoit très-essentiel, lorsque V. M. s'est ménagé une entrevue avec l'Impératrice de Russie, que le secret fut gardé aussi longtems que possible pour retarder autant que faire se pouvoit les effets de l'inquiétude naturelle du Roy de Prusse, et les intrigues, qu'il n'a pas cessé de faire jouer depuis. On ne pouvoit par conséquent ni confier ce secret à la poste, ni m'envoyer un courier uniquement pour m'en faire part, circonstance qui n'auroit pas manquée d'exciter l'attention de mes collègues. Par la même raison, quoique que je fusse instruit sous main de cette entrevue dès l'arrivée du premier courier du Pce Gallizin,[1] je n'en fis moi même mention dans mes dépêches, que lorsque je m'aperçus que la chose commençoit à s'ébruiter. Peu de jours aprés Mr le Comte de Panin[2] m'en fit la confidence formelle, et le second courier du Pce Gallizin m'aporta une dépêche du Pce Kaunitz, qui m'annonçoit l'entrevue et contenoit des ordres en conséquence.

Par mon très-humble rapport du 10 avril, que je renvoyai par un courier russe, V. M. aura vû la manière dont je me suis acquitté de ses ordres, la sensation agréable, que son voyage a fait à cette Cour, et les assurances positives, que j'ai reçues tant de l'Impératrice elle même que de ses ministres, que V. M. seroit entièrement maître chez elle et qu'elle ne désiroit L'y recevoir que de la manière, qui peut Lui être la plus agréable. Ma dépêche contient en même tems quelques uns des détails, que V. M. daigne me demander aujourd'hui relativement aux personnes, qui accompagnent l'Impératrice. Comme cependant le chiffre ne permettoit pas de s'étendre sur cet article autant que je l'aurois désiré, je demande à V. M. la permission de le

---

[1] Gallitzin Dmitri Michailović Fürst, kais. russischer Generallieutenant und Gesandter in Wien, † 1793, 30. September.

[2] Panin, Nikita Graf v., Sohn eines Generallieutenants unter Peter dem Grossen, war geb. 1718. Er war Gardist, Kammerherr, bevollmächtigter Minister in Kopenhagen und in Stockholm und wurde 1760 Obersthofmeister des sechsjährigen Grossfürsten Paul. Einer der thätigsten Theilnehmer an der Thronerhebung der Kaiserin Katharina II., leitete er seit 1762 zuerst unter der nominellen Oberaufsicht des Kanzlers Woronzow, dann als Staatsminister selbständig die auswärtigen Angelegenheiten bis zu dem Zeitpunkte, wo in Folge des eingetretenen Systemwechsels an die Stelle der Verbindung Russlands mit Preussen jene mit Oesterreich trat. Er starb, ganz einflusslos geworden, am 31. März 1783 im 65. Jahre.

reprendre aujourd'hui, et je vais commencer à répondre par ordre à tout ce qu'Elle m'ordonne de mettre à ses pieds.

Ad 1mum. Un gentilhomme étranger arrivant à Pétersbourg commence par se faire conduire par le ministre de sa Cour chez le Comte de Panin, et le Vice-Chancelier Comte d'Ostermann,[1] celui-ci le présente ensuite à l'Impératrice. Après quoi l'étranger fait avec son ministre les visites à toutes les personnes de quatre premières classes. Ni le Comte Panin, ni le Vice-Chancelier n'étant du voyage, ce sera probablement l'aide-de-camp général, qui à cet égard fera leur fonctions. Le service des aides-de-camp généraux ressemble assez à celui des capitaines des gardes à la Cour de France, mais le pouvoir des premiers est infiniment plus étendû. En général c'est la personne, qui est à regarder comme la plus distinguée de ceux qui accompagnent la souveraine. Le Prince Potemkin[2] et le Comte de Bruce[3] sont les seuls aides-de-champ généraux, qui seront du voyage, et probablement ce sera le premier, qui sera de service à l'arrivée de V. M., et qui par conséquent aura l'honneur de La présenter à l'Impératrice. Quant aux visites d'après la règle, qu'Elle a daigné se préscrire, il sera nécessaire d'en faire à toutes les personnes de distinction, qui sont du voyage de l'Impératrice, et dont par conséquent j'ai souligné les noms dans la nouvelle liste, que je mets très-humblement à ses pieds ci-après.

Ad 2dum. J'ai articulé si souvent l'intention de V. M. tant au Comte de Panin qu'au Pce Potemkin relativement à toutes démonstrations quelconques, soit en garde, chambellan et service de livrée, de cuisine, de page, de même que defrayement quel-

[1] Ostermann Ivan Andrejevic Graf v., Vicekanzler, Sohn des früheren Kanzlers Andreas v. Ostermann, geb. 1724, war früher Gesandter in Stockholm; später Kanzler, wurde er nach Kaiser Pauls I. Tode von den auswärtigen Geschäften entfernt, starb in Moskau am 29. April 1811.

[2] Potemkin der Taurier, Gregor Alexandrović Fürst, Sohn eines unbemittelten Edelmannes in Smolensk, war Student an der Moskauer Universität, wo er besonders theologische Kenntnisse sich erwarb; bei der Thronbesteigung der Kaiserin Wachtmeister der Garde zu Pferd; Kammerherr; Günstling; General im türkischen Kriege unter Rumjancev; Feldmarschall, Generalgouverneur von Ekaterinoslav und Taurien und Vertrauter der Kaiserin. Er starb am 15. October 1791 bei Nikolajev.

[3] Bruce Jakob Alexandrović Graf v., General en chef, Generaladjutant der Kaiserin, Oberstlieutenant der Semenovsky'schen Garde. Er war vermählt mit Elisabeth, Schwester des Feldmarschalls Rumjancev, einer Freundin der Kaiserin.

conque en chevaux de poste ou vivres pour la cuisine, et j'en ai reçû des assurances si positives et si réiterées, que j'espère que tout se passera à cet égard de la manière, que V. M. le désire. Quant à l'article du logement, je dois avoir l'honneur de Lui représenter très-humblement que Mohilow, qu'on honnore dans les cartes géographiques du nom de ville, n'est autre chose qu'un gros village, où non seulement toutes les maisons sont prises pour le service de la Cour, mais même il a fallû en battir un nombre considérable pour loger la suite de l'Impératrice; il n'est par conséquent absolument aucun logement à louer, et tout étranger quelconque présentable arrivant à Mohilof, ne peut être logé que dans un quartier, que le gouverneur de la ville lui assigne. On en usera par conséquent à l'égard du Comte de Falkenstein comme on le feroit pour tout gentilhomme arrivant à Mohilow, et il sera toujours le maître de faire un présent convenable au propriétaire de la maison, où il logera. Il n'existe non plus dans Mohilow rien que ressemble à une voiture de rémise, je sçai seulement, que la Cour envoie des petites calèches, qui seront partagées entre les personnes de la suite de l'Impératrice, et les étrangers se trouvant à Mohilow, et dont probablement on en offrira une à M^{r} le Comte de Falkenstein comme à tout autre. Si cependant V. M. ne jugeoit pas à propos d'en faire usage, je ferai retenir à tout hazard chez le maître de poste à Mohilow quatre chevaux prêts à La conduire, où Elle le jugera nécessaire. Comme il n'existe non plus à Mohilow de laquais de louage, et que même à Pétersbourg il n'y en a que de très peu intelligens, je ferai partir un de mes gens, homme sûr, établi depuis très long tems dans ce pays, connoissant les deux langues et les personnes, qui sera habillé comme un laquais de louage, et qui est le seul être que je connoisse, qui soit en état de servir Mons. le Comte de Falkenstein en cette qualité.

Ad 3^{tium}. Le projet de l'Impératrice est d'inviter V. M. à dîner et à souper tous les jours. Elle dîne d'ailleurs communement avec les personnes du service telles que la Cammer Fräule, les dames d'honneur, l'aide-de-camp général de service, le Flügeladjutant, les chambellans et gentilshommes de chambre. En général, pendant le voyage, je suppose que toutes les personnes distinguées seront admises à sa table. J'ai fait usage tant auprès de l'Impératrice elle même qu'auprès du ministre

et du favori des expressions dont V. M. daigne se servir quant à son désir de ne gêner en rien l'Impératrice, et de s'accomoder à sa façon de vivre. On y a été on ne peut plus sensible, et on répond à cela, que l'Impératrice étant de son côté accoutumée à un ton fort uni et fort simple, il n'est pas à douter, que les deux illustres voyageurs ne se conviennent parfaitement.

Ad 4^{tum}. La première réponse ostensible de Votre Majesté au P^{ce} de Kaunitz a été envoyée au Cte de Panin par le P^{ce} Gallizin et a été infiniment goutée par l'Impératrice. V. M. aura sans doute en main le plan du voyage, que j'ai joint à ma dépêche du 3 mars. Pour être sûr qu'il n'y a été apporté aucun changement, je m'en suis fait donner un nouveau par le P^{ce} Potemkin lui même, que j'ai l'honneur de mettre très-humblement aux pieds de V. M^{té}. Elle y verra que l'Impératrice a fixé six jours pour son séjour de Mohilow et comme on y a rassemblé un petit camp, dont je joins ici l'état, et que d'ailleurs le plaisir, que ce voyage fait à l'Impératrice ainsi que le désir de connoître V. M. sont au plus haut degrés que possible, elle ne doit pas craindre, que son séjour devienne ennuyeux. On s'attend ici, que V. M. accompagnera l'Impératrice à Smolensko, et on en est infiniment aise. C'est qui doit s'arranger à Mohilow entre Elle et l'Impératrice. Quant à l'idée d'aller jusqu'à Moscau, ou de venir même à Pétersbourg, on ne s'en doute pas ici. Mais à cet égard il me paroît à moi d'après mon foible jugement, que plus V. M. témoignera de désir de voir ce païs-ci, et surtout ce, qui est l'ouvrage de l'Impératrice, plus on en sera flatté et plus cela fera d'effet ici. Je ne manquerai pas de laisser tomber le propos, qu'Elle me préscrit touchant l'idée d'aller jusqu'à Moscau. En attendant j'ai l'honneur conformément à ses ordres de mettre très-humblement à ses pieds la route de Mohilow par Smolensko à Moscau, et celle de Moscau à Kiow avec les détails qu'Elle a daigné me demander. Il n'y a pas de route de poste de Mohilow à Moscau, sans passer par Smolensko, et d'ailleurs je ne crois pas que V. M. soit dans le cas de brûler cette dernière ville.

À cette occasion je dois avoir l'honneur de Lui dire très-humblement, que depuis l'instant, où le voyage de V. M. a été connû ici, le bruit a courû, que l'Impératrice daigneroit me proposer de me rendre à Mohilow pour le moment de l'entrevue, et pour peu, que je me fusse donné de mouvement, j'ai lieu de

croire, que la chose auroit infalliblement réussi. Je n'ai pas besoin de dire, quelle auroit été ma satisfaction de pouvoir me mettre aux pieds de mon maître dans un moment comme celui-là, et ce désir est encore augmenté en moi par la clémence, avec laquelle V. M. veut bien me faire connoître, qu'Elle ne l'auroit pas trouvé mauvais. Ce qui m'a empêché de faire la moindre démarche à cet égard, étoit la juste crainte, que quelques uns de mes collègues surtout celui d'Angleterre, qui est très-bien avec le Pce de Potemkin, ne s'en eût prévalû pour tâcher de se faire nommer du voyage, chose à laquelle je sçais qu'il a vertement travaillé. Il n'échappera pas à la pénétration de V. M. le mauvais effet qu'un pareil compagnon de voyage auroit fait en France. D'ailleurs le ministre de Prusse [1] auroit pû en prendre occasion de faire la même demande, et je ne crois pas, que sa présance eut pû être fort agréable à une entrevue telle que celle de V. M. et de l'Impératrice de Russie. Au moyen de cette conduite j'ai conservé la liberté de faire ce qui dépendoit de moi pour empêcher toute nomination de cette espèce dans le cas, où il en seroit question. Je ne puis cependant dissimuler à V. M., que jamais sacrifice ne m'a tant couté et qu'il a fallû une conviction parfaite de la nécessité pour pouvoir le prendre sur moi. Si cependant V. M. prennoit la résolution d'aller à Moscau, j'oserois Lui demander très-humblement la permission d'aller m'y mettre à Ses pieds, non pour Lui servir de Cicerone. Mon séjour dans ce pais-ci a été trop court pour me procurer les connoissances nécessaires, et d'ailleurs Moscau est trop différent de Pétersbourg pour pouvoir en avoir une idée sans l'avoir vû. Mon but ne seroit autre, que celui de faire ma cour à mon maître et de m'instruire à la suite du voyageur le plus curieux et le plus examinateur de l'Europe infiniment plus que lorsque je ferais ce voyage soit seul, soit en accompagnant la Cour de l'Impératrice. Les affaires de V. M. ne souffriroient d'ailleurs pas de mon absence, puisqu'il ne se traitera rien d'intéressant pendant le voyage de l'Impératrice, et que le secrétaire de legation Mr de Seddeler [2], homme aussi instruit que zélé, resteroit chargé de la correspondance.

[1] Johann Eustach Graf v. Görtz, k. preussischer Gesandter ebendaselbst.

[2] Emanuel Johann Nep. Seddeler, k. k. Legationssecretär, dann Legationsrath und grossherzoglich toscanischer bevollmächtigter Minister; seit 1783 Freiherr.

Ad 5tum. V. M. trouvera déjà à Mohilow un échantillon de l'armée russe. Dès qu'on sera instruit de Son intention de pousser plus loin sa route, on s'empressera de Lui montrer tout ce qui a rapport au militaire, et je ne manquerai pas de faire connoître Son intention à cet égard. Les régimens, qu'on a rassemblés à Mohilow, doivent être le plus beaux et les mieux en ordre de l'armée. Celui du Pce Potemkin entre autres passe pour le meilleur de la cavallerie, et lui même se fait une fête de le présenter à V. M., et sera d'autant plus flatté de son suffrage, qu'il donne tous les soins à ce régiment, et qu'il y attâche la plus grande prétention.

Ad 6tum. S'il arrivoit des changemens au voyage de l'Impératrice, je ne manquerai pas d'en faire mon très-humble rapport à V. M. On ne L'attend à Mohilow que le lendemain de l'arrivée de l' Impératrice et j'aime mieux ne pas les désabuser à cet égard pour éviter toute importunité à V. M. en cas que contre toute attente on Lui en prépare quelqu'une. Ce sera d'ailleurs une surprise flatteuse pour l'Impératrice de La trouver déjà à Mohilow au moment de son arrivée. Le courier partant d'ici le 5., arrivera assez à tems à Casimir, pour que ma très-humble dépêche soit remise à V. M. avant son arrivée à Brody.

Ad 7mum. L'Impératrice ayant fait quelques changemens dans la nomination des personnes, qui doivent l'accompagner dans ce voyage, j'ai l'honneur d'en mettre une nouvelle liste aux pieds de V. M. J'y joins les détails nécessaires sur le caractère de ceux des individus, qui sont assez signifians pour qu'il soit important de les connoître.

Ad 8vum. Rien ne pouvoit être plus propre à rétablir une certaine confiance entre les deux cours, et à anéantir toutes les mauvaises impressions, que le Roi de Prusse cherche à donner ici de V. M., que l'entrevue qui va avoir lieu, et l'époque ne pouvoit être choisie dans un instant plus favorable. Toutes les notions, que j'ai pû me procurer ici, concourent à prouver que le crédit du Roi de Prusse à cette cour est en train de diminuer, surtout auprès de la personne de l'Impératrice. Après l'avoir constamment admiré, elle paroit enfin s'ennuyer de ses éternelles adulations, en même tems que dans toutes les autres cours il ne parle de la Russie, que comme s'il disposoit entièrement de cette puissance. Elle se persuade, que son esprit dépérit avec son corps, que ce n'est plus le même homme; en un

môt, s'il est permis de le dire, qu'il commence à radoter. Elle a d'ailleurs la plus haute idée de V. M. que la réputation de ses qualités éminentes a devancé ici. Loin d'être embarassée de cette visite, peu de choses ont autant flatté l'Impératrice que l'empressement, que V. M. a témoigné de la voir. Assez persuadée de son propre mérite pour ne pas craindre d'être vue de près, elle n'est sensible qu'à la vanité, que lui inspire l'idée d'être recherchée par le souverain le plus curieux de connoître les grandes choses, et ceux, qui les ont opérés. C'est aussi sous ce point de vue, que je me suis efforcé de présenter l'objet du voyage de V. M^{té} toutes les fois, que l'occasion s'est présentée d'en parler à l'Impératrice, et j'ai été très-heureux pour me conformer d'avance à ce qu'il plait à V. M. de me préscrire à cet égard aujourd'hui. Malgré tous les moyens, que le Roi de Prusse a emploiés pour inspirer la plus grande méfiance à l'Impératrice et à tout ce qui l'environne, ainsi que j'en ai rendu compte au P^{ce} de Kaunitz en date du 10 avril, je n'ai pas lieu de croire qu'on s'attend de la part de V. M. à des projets de guerre ou de partage, et il me paroit plutôt que l'on est persuadé que, s'il est question de politique, elle ne peut avoir pour but que de rétablir un peu plus de confiance et d'amitié entre les deux Cours, qu'il n'en a existé jusqu'ici. Quant à la galanterie, l'Impératrice est aussi reservée sur cet article vis-à-vis des têtes couronnées ou de ce qui leur appartient, qu'elle l'est peu vis-à-vis des ses sujets, de sorte qu'à cet égard on ne peut pas même prêter des vues à V. M.

Si avec un homme aussi peu sûr et aussi changeant que le P^{ce} Potemkin on pouvoit jamais compter sur rien, je croirois plutôt, que c'est lui qui auroit dessein de profiter de l'entrevue pour communiquer quelque projet à V. M. Je le conjecture par le soin avec lequel il s'est informé à toutes les personnes, qui peuvent en avoir connoissance, du caractère de V. M., des moyens de Lui plaire, et surtout si on Lui faisoit sa cour en Lui parlant avec beaucoup de franchise. J'ai tâché tant par moi même que par ceux à qui il s'est addressé, de l'encourager à s'expliquer librement vis-à-vis de V. M., lorsqu'il auroit le bonheur de Lui faire sa cour. Il m'a parû, que quelques soient ses projets, il étoit toujours avantageux de l'engager à s'ouvrir à cet égard. Comme il est de tous les Russes celui, qui s'occupe le plus de l'idée de destruction de l'empire ottoman,

il n'est pas impossible, qu'il veuille sonder V. M. sur le plus ou le moins de facilité qu'il rencontreroit en Elle relativement à cet objet, d'autant plus que comme Elle a pu le voir dans mon très humble P. S. nr. 2° du 10 avril, il a déjà touché cette matière avec moi. J'ai cherché par mes réponses à lui faire sentir que le projet de chasser les Turcs de l'Europe étoit chimérique sans notre participation, et que nous ne pouvions y donner les mains qu'aux moyens des avantages réels que nous y trouverions, et qui ne fussent pas contrebalancés par d'autres qui seroient procurés à la puissance rivale de la nôtre.

Malgré ce que j'ai dit plus haut d'une espèce de réfroidissement qui paroit vouloir naître entre les Cours de Petersbourg et de Berlin, je n'en conclus pas pour cela que l'Impératrice pense à rompre les liens qui unissent ses intérêts à ceux du Roi de Prusse, je crois au contraire que tant que le Roi vivra, elle n'abandonnera jamais une alliance qui est vivement soutenue par le Comte Panin. Ce ministre, prussien dans l'âme, accoutumé à ce système qui est né avec son ministère, trop indolent d'ailleurs pour vouloir en changer, quand même il n'y seroit pas si attaché, defend les intérêts du Roi comme s'il étoit son ministre. Mais c'est pour l'avenir que l'entrevue peut préparer des grands événemens, et faire changer de face aux affaires. Il faudra voir quelle sera l'idée que le Prince de Prusse, qu'on attend ici au mois de septembre, sçaura inspirer de lui. Autant que je puis en juger, je ne le crois pas fait pour plaire ni à l'Impératrice ni au Grand-Duc, avec lequel il est très sûr qu'il a été fort mal pendant le séjour de son Altesse Impériale à Berlin.

Ad 9num. Je chercherai une occasion de prévenir sans affectation de l'intention de V. M. rélativement aux présens. Il ne sera peut-être pas impossible de préparer les matériaux à Mohilow pour les joyaux, qui pourroient Lui agréer. C'est surtout en ne paroissant pas y penser, qu'on pourra parvenir à en jetter les moules.

Ad 10num. Il est difficile de sçavoir, comment l'Impératrice compte distribuer sa journée à Mohilow. Elle n'a probablement pas fait de plan à cet égard. Ici l'Impératrice se lève à 7 heures; jusqu'à 11 elle travaille soit seule soit avec les ministres, soit avec ses secrétaires du cabinet; à 11 heures elle fait sa toilette et elle y admet tous ceux qui ont les grandes entrées de sa chambre. Elle dîne à une heure, à deux heures et demi elle

rentre dans ses appartemens et se fait lire jusqu'à 6 heures; c'est aussi dans cet intervalle qu'elle donne audience au favori en exercice. A 6 heures elle fait sa partie de jeu, pendant lequel on fait souvent musique, elle se retire entre huit et neuf heures. Sa Maj^{té} compte se faire suivre des ses meilleurs chanteurs pour les concerts et d'une trouppe de bouffons italiens.

Ad 11. Conformément aux ordres de V. M. j'ai l'honneur de mettre à ses pieds la carte générale de l'empire de Russie, les cartes particulières de toutes les provinces, les meilleurs qui aient été publiées, et enfin une fort bonne carte maritime du Golphe de Finnland. Quoique je ne doute pas qu'Elle n'ait à la main la carte du voyage de l'Impératrice que j'ai jointe à mon rapport du 10 avril au P^{ce} de Kaunitz, pour plus de sureté je crois ne pas mal faire d'en joindre ici un exemplaire. Il n'existe pas des cartes des postes de la Russie. Le livre des postes est en langue russe et par conséquent ne peut être d'aucun usage à V. M.

Ad 12^{num}. Enfin je joins ici à V. M. la liste de présens, que le Roi de Suède a fait ici pendant son séjour. Puisqu'Elle m'ordonne de Lui communiquer mon idée à cet égard, j'ose Lui représenter très humblement que d'un côté voyageant en Comte de Falkenstein, Elle doit donner non en souverain, mais en particulier opulent et généreux, et que d'un autre dans ce païs de faste et d'ostentation il est nécessaire de faire plus à cet égard que dans tout autre, de sorte qu'il faut trouver le juste milieu entre ces deux objets différens. Il me paroit aussi que les présens pour le P^{ce} Potemkin, si V. M. trouve bon de lui en donner un, doit être très distingué de tous les autres. Ce favori, d'après ce que j'en ai dit plus haut, étant plus sensible à tout ce qui aura l'air d'une distinction par dessus les autres qu'à ce qu'on pourroit lui donner en valeur.

Tel est, Sire, le peu de notions, que j'ai pû recueillir pendant le court séjour que j'ai fait dans ce païs-ci que je prends la respectueuse liberté de mettre très humblement aux pieds de V. M. conformément à ses ordres. Il me reste encore à ajouter, que le P^{ce} Potemkin veut à toute force aller à sa rencontre jusqu'à une terre à lui appellée Krzeczow située à 6 meiles de Mohilow sans cependant lui donner la moindre fête, chose que je lui ai fortement recommandé. S'il avoit l'honneur de L'accompagner de là jusqu'à Mohilow, cela donneroit occasion

à V. M. de voir plus à son aise que par tout ailleurs ce singulier personnage le plus essentiel sans contredit de cette Cour. Si cependant V. M. persiste dans l'idée de préceder l'Impératrice à Mohilow, le projet du P^{ce} Potemkin manqueroit par lui-même et il arriveroit trop tard pour l'exécuter.

Je dois demander très humblement pardon à V. M. de la prolixité de mon rapport. Le désir de Lui rendre un compte exact de tout ce qui m'a parû digne de parvenir à Sa connoissance m'a peut-être rendu indiscret; en cela comme en toute chose je dois avoir recours à l'indulgence de mon maître qu'il a toujours daigné m'accorder.

En portant à ses pieds les assurances du zèle le plus ardent à Lui obéir et me recommandant très humblement à la continuation des bonnes grâces de V. M., j'ai l'honneur d'être avec le plus profond respect

Sire

de Votre Majesté.

BEILAGE.

Liste des personnes qui doivent accompagner l'impératrice dans ce voyage, avec les détails nécessaires sur leur caractère.

Le Prince Potemkin auroit été un veritable homme d'état, si en recevant une education et une instruction conforme au rôle qu'il joue dans ce moment ci, il avoit en même tems pris l'habitude de s'occuper. On ne peut lui refuser beaucoup de talens naturels, une conception aisée, l'esprit et beaucoup de mémoire.

Pour supléer à ce qui lui manque du côté des connoissances il a attiré autour de lui des gens instruits ou qu'il croit tels par lesquels il se fait lire ou rediger de mémoires sur tous les objets qui l'intéressent. Il est courtisan delié et a trouvé le moyen de maitriser l'impératrice au point, qu'elle ne peut ni n'ôse se refuser à ce qu'il demande avec empressement. Il n'y a sorte de rôle qu'il ne joue vis-à-vis d'elle, tour à tour il la brusque, il la flatte, il l'amuse par le talent qu'il a de contrefaire tout le monde, et quand tout autre resource lui manque pour la porter à ce qu'il veut, il reprend pour quelques jours les fonctions de favori.

Il est parvenu au point qu'outre qu'elle ne peut se passer de lui par habitude, elle le croit homme nécessaire à ses affaires. En même tems ce même homme qui gouverne l'empire se lève à trois heures de l'après midi, passe la nuit à jouer et perd des sommes immenses. Il dispose de toutes les places et puise à volonté dans le thrésor public. Ce n'est donc pas par l'argent qu'on peut le gagner. Cet homme dans ce moment-ci n'est sensible qu'à l'ambition, ce qui lui tient aussi infiniment à cœur, c'est le sort qui l'attend à la mort de l'impératrice. S'il dépend du Grand Duc lorsqu'il sera parvenû au thrône il ne peut s'attendre qu'à la Sibérie ou tout au moins à un exil dans ses terres. Si l'on pouvoit par conséquent lui faire entrevoir l'espoir d'un établissement glorieux qui pût le mettre à couvert de ce côté là, ce seroit sans doute le moyen le plus sûr de se l'attacher. La chose doit être conduite avec le plus grand ménagement d'autant plus qu'on ne peut ni se fier à ses promesses étant très sujet à changer, ni compter entièrement sur tout ce qu'il dit. Je crois par exemple qu'en même tems qu'il me marque dans ce moment-ci beaucoup de bonne volonté pour nous, il ne reste pas court en promesse vis-à-vis du Roi de Prusse et de son ministre. J'en juge par la bonne humeur de celui-ci qui d'ailleurs n'a pas l'art de cacher son plus ou moins de contentement intérieur, et qui à mon arrivée et lorsque le voyage de V. M. devint public laissoit voir sur son visage l'empreinte de son chagrin et de son inquiétude. On parle aussi d'une lettre que l'impératrice doit avoir écrite au Roi pour le rassurer sur l'entrevue, que je n'ai pu encore vérifier, mais qu'il est possible que le Comte Panin lui ait arrachée. Cependant comme on n'a rien à espérer de ce ministre, prussien dans l'âme et dont nous n'obtiendrons jamais que des belles paroles et des vaines protestations, ce n'est absolument que par le Prince Potemkin que nous pourrons gagner de l'influence à cette cour, et d'après mon faible jugement il paroit que le moment est favorable pour cela.

Le prince Potemkin a la pretension d'étre un grand militaire et veut faire croire que c'est par jalousie que le Comte de Romanzow pendant qu'il étoit sous ses ordres l'a privé des succès qu'il auroit dû avoir. C'est avec le plus grand plaisir qu'il rend compte des belles choses qu'il a faites dans la dernière guerre avec les Turcs. Il ne sera pas hors de propos de se prêter à ce foible, et de le flatter un peu sur cet article d'au-

tant que le suffrage d'un bon juge tel que le Comte de Falkenstein lui sera d'un très grand prix. Au reste comme il n'est occupé que de faire fleurir les provinces russes les plus voisins de la Turquie et d'en ajouter des nouvelles à l'empire de ce coté là, il a une parfaite connoissance des mœurs et des usages des habitans, de leur façon de gouvernement, de la qualité du pais en un môt du tout ce, qui se rapporte à ses projets à cet égard.

J'ai toujours évité de parler au Prince Potemkin de la représentation qu'il nous a fait avoir dans la dernière guerre avec le Roi de Prusse pour ne pas toucher une corde désagréable pour tous les deux, je sçai cependant que quelqu'un, à qui il témoignoit son désir de plaire à V. M. et sa crainte qu'Elle ne fût indisposée contre lui, lui ayant répondû qu'en tout cas il l'auroit mérité par sa conduite dans notre derrière guerre. Oui dit-il cela est vrai, mais on m'a cruëllement trompé, et je m'en suis repenti plus d'une fois. Il n'y a pas plus de deux jours, que ce propos a été tenû.

Le Comte de Bruce Général en Chef, aide-de-camp général, et Lieutenant Colonel du regiment des gardes Semanovsky doit son elevation à la liaison entre l'Impératrice et sa femme, qui faisoit le metier de bonne amie de la souverain.

Mons. de Nariskin grand Ecuyer homme d'un grand nom et d'une fortune immense, le seul peut-être de ce païs-ci dont les affaires ne soient pas derangées, pourroit jouir tranquillement de sa fortune et de la consideration que lui donne sa place, s'il n'étoit pas aussi apre à la faveur et rampant auprès des favoris que si son dessin en dépendroit. Il est au reste en quelque sorte le bouffon de l'Impératrice, et on dit que dans la langue russe il a une tournure d'expression tout à fait originale et beaucoup de sel dans ses discours.

Le Comte de Stroganoff Senateur le même qui après un séjour de huit ans à Paris a passé par Vienne l'été dernier pour se rendre ici a été fort bien traité. Il est de toutes les parties de la cour et y dine et soupe regulièrement. Sans avoir des connoissances fort étendues il aime les art et les cultive. La grande raison de sa faveur est la correspondence fort étendue qu'il a en France. L'Impératrice aime à bien traiter ceux qui sont dans ce cas là pour que leurs lettres à l'étranger soient pleines de ses louanges, chose qui ne laisse pas de l'interesser beaucoup.

Le Prince Baratinsky Maréchal de la cour est le même qui ainsi que la Princesse sa femme ont eû l'honneur de faire leur cour à V. M. à Vienne il y a quatre ans.

Le Comte Ivan Czernicheff le même qui a été nommé ambassadeur au congrès d'Augsburg qui en cette qualité à passé quelque tems à Vienne qui ensuite a été ambassadeur de Russie en Angleterre, est le plus courtisan de ceux qui accompagnent l'Impératrice, mais en même tems celui qui a le moins de caractère et peu de crédit. Quoiqu'assez bien en cour l'Impératrice le connoit et le méprise, mais faute d'autres elle le conserve et l'accueil assez bien.

Parmi le Chambellans le Prince Dolgoruky fils de celui à qui sa conduite dans la dernière guerre avec les Turcs a valû le surnom de Crimsky a eû l'honneur d'annoncer à V. M. de la part de cette Cour le premier mariage du Grand Duc.

Le secretaire du Cabinet Besborodko[1] homme de beaucoup de talens, d'une mémoire prodigieuse et des grandes connoissances jouit de la confiance de l'Impératrice et la mérite par son zèle et sa probité. Son crédit est à l'abri des atteints du Prince Potemkin avec lequel d'ailleurs il n'est pas bien.

Monsr de Lanskoy est le favori actuel de l'Impératrice. Il est d'ailleurs connû à V. M. que cette espèce de favoris dont on change fréquemment n'a aucune influence dans les affaires et qu'on se borne à faire leur fortune ainsi que de tous ceux qui leur appartiennent. Celle de Lanskoy n'est pas bien avancée, il n'est encore que Colonel. Cependant l'Impératrice est sensible à l'attention qu'on leur témoigne.

Les Demoiselles Engelhard[2] nièces du P^ce Potemkin. La cadette est actuellement le plus en faveur et le crédit de

---

[1] Alexander Andrejević Besborodko, geb. 1742 in Kleinrussland, studierte in Kiew, wurde Infanterieofficier, Secretär in der Feldkanzlei des Feldmarschalls Grafen Rumjancev; kam als Oberst in das Cabinet der Kaiserin, wo er den Posten des ersten Secretärs erhielt; 1782 wurde er Generaldirector der Posten und Mitglied des Collegiums der auswärtigen Angelegenheiten, am 3. December 1784 Reichsgraf; unter Kaiser Paul I. Fürst und Kanzler. Er starb im April 1799.

[2] Die Schwestern Engelhard, Nichten Potemkins, waren: Alexandrine, Kammerfräulein der Kaiserin (vermählt am 23. November 1781 mit dem polnischen Kron-Grossfeldherrn Grafen Branicki); Barbara, früher ebenfalls Kammerfräulein der Kaiserin, vermählt mit dem Adjutanten der Kaiserin, Fürsten Galitzin; Katharina, Hoffräulein, vermählt am 21. No-

l'ainée sur le point de tomber. Celle ci est de toutes ses nièces favorites celle qui a le plus tiré parti de sa faveur. La place qu'elle occupe crée pour elle est très distinguée et elle est d'une richesse immense. On pretend qu'elle vise actuelement à remplacer la Comtesse de Brucc auprès de l'Impératrice.

Le Marechal Romanzow[1] ne venant presque jamais à Pétersbourg je ne suis pas en état de parler de lui avec connoissance de cause et je ne puis le juger que sur ce qu'on m'en a dit. Ses succès dans la dernière guerre contre les Turcs lui ont valû dans toute l'Europe la réputation d'un grand homme de guerre et comme on est fort vain ici de la manière dont cette guerre à fini, on aime à le regarder comme tel. Bien des gens assurent cependant qu'il est infiniment au dessous de l'idée qu'on a de lui, et qu'il ne doit les avantages qu'il a remportés qu'au hazard et à la bonne conduite de quelques subalternes.

Il ne se mêle absolument que des affaires de son gouvernement, et comme il est fort avare il ne cherche qu'y faire de l'argent. Il est fort attaché au Roy de Prusse qui l'a infiniment bien traité lors de son voyage à Berlin à la suite du Grand-Duc.

Enfin le Marechal Czernichef[2] dont le caractère ne vaut pas mieux que celui de son frère est en même tems plus adroit et par conséquent plus dangereux. Le gouvernement de Moscou qu'il auroit fort désiré et qui vient d'être donné au Prince Dolgoruky est une preuve qu'il n'est pas bien en cour. Comme cependant c'est dans son gouvernement que vient l'Impératrice qu'il doit y avoir fait des bons établissemens on croit que Sa Majesté le traitera fort bien pendant ce voyage.

Telles sont les notions relativement aux personnes les plus signifiantes de la suite de l'impératrice que j'ai crû de mon devoir de mettre aux pieds de V. M. conformement à ses ordres.

---

vember 1781 mit dem Grafen Skavronski. Eine vierte Schwester wurde mit eilf Jahren kaiserliches Hoffräulein. Hier ist die erste und dritte gemeint.

[1] Peter Alexandrović Graf Rumjancev-Zadunajski, der berühmte Türkenbesieger, Feldmarschall und Gouverneur von Kleinrussland. Er war geboren 1725 in Petersburg, vermählte sich mit einer Fürstin Galitzin und starb zu Tachan bei Kiew am 19. December 1796.

[2] Zachar Grigorević Černičev, Feldmarschall und Präsident des Kriegscollegiums, Gouverneur von Weissrussland und seit 1782 von Moskau.

IV.

Cobenzl an Joseph.

3 Mai 1780.

Sire!

Dans les circonstances présentes je crois de mon devoir d'employer tous les moyens possibles pour être instruit des veritables sentimens du P^ce Potemkin relativement à V. M. L'importance de personnage et la considération que c'est le seul être par lequel il nous sera peut être possible de nous acquerir quelque influence à cette Cour me fait un devoir d'employer tous mes soins à cet objet. Un des differens canaux, que j'emploie pour me procurer des connoissances à cet égard, m'a fait avoir les details ci-joints d'une conversation que le P^ce Potemkin doit avoir eüe avec ses plus intimes amis relativement à V. M. Quoiqu'elle ne soit pas d'un style à être mise aux pieds d'un souverain tel que V. M. ni pour la forme ni pour le choix des expressions, je n'ai rien voulu changer au papier que m'a remis mon commissaire pour ne rien perdre de sa vérité, et je crois pouvoir le garantir pour autant qu'on peut répondre des mercenaires dont on achête des nouvelles. Ce qui me persuade de son autenticité, c'est que le sujet dont je la tiens n'est pas assez instruit des circonstances pour avoir pû la forger.

En même tems que V. M. trouvera dans cette pièce de nouvelles preuves de toutes les intrigues qu'on a fait jouer pour inspirer de la méfiance à son égard, sa pénétration Lui fera aisément connoître les moyens d'en détruire les effets. Quelques témoignages de confiance et de bonté pour la personne du P^ce Potemkin, des discours éloignés de tout esprit d'agrandissement et de conquêtte, lui marquer de la satisfaction sur ce, qui a rapport à la nation russe, suffiront d'après mon foible sentiment pour renverser l'édifice que la jalousie et la méfiance d'un voisin dangereux a batti avec tant d'ardeur et d'activité.

En me prosternant etc.

BEILAGE.

Fürst Potemkin sagte vor ungefehr drey Wochen an zweye seiner Vertrauten, dass er vieles, sehr vieles darum an denjenigen geben wolte, welcher ihm eine genaue und unverfälschte Aus-

zeichnung von dem Caractère des Kaysers zu machen im stande wäre. Dieser Monarch hatte zwar durch die Liebe für seine Unterthanen, durch die ausserordentliche Mühe die Er sich gäbe, ihr wohl zu befördern, durch die freye und ungezwungene Art mit welcher Er alles behandelte, die beste Meynung von sich fassen gemacht; doch kämen ihm Potemkin seit kurzem wiederhohlte und solche Nachrichten zu, die nicht ganz ohne Grund zu seyn und des Kaysers Denkens-Art genauer zu entwicklen scheinen. Wann man den Vorgang des letztern zwischen Östreich und Preusen ausgebrochenen Kriegs näher untersuchet, so ist es eben so sicher, dass man der Friedens-Liebe der Kayserin Königin dessen so geschwinde Endigung zu verdanken habe, als es ausgemacht ist, dass dieser Krieg (wann es nach des Kaysers Willen gegangen wäre, und die Russen keine Bewegungen gemacht hätten, da inzwischen Frankreich sich an Laden zu legen eben so wenig Thätigkeit als gutten Willen bezeigte) einer der heftigsten geworden wäre. Der Kayser habe schon seit dem Er mit regieret, theils durch Vorfälle theils durch Einleitungen, und man kann sagen List, verschiedene Gelegenheiten zu nutzen gewust, seine Länder zu arrondiren, aus welchen sich also schliessen läst, dass Selber jede neue Gelegenheit ergreifen und suchen werde, um Seine Staaten so viel nur möglich zu erweitern. Es wäre dieses zwar eine allen Mächten eigene Maxime, doch bestunde der unterschied darinen, dass einige zum Krieg gereitzt durch einen glücklichen Fortgang ihrer Waffen, andere durch sich ganz unzuvermuthende Vorfälle, andere aber durch List und neben Weege nicht selten ihren Endzweck erreichten. Eine allzu überwiegende Vergrösserung wäre in keinem Staate von wichtigeren Folgen als in dem Staate des Kaysers, weil, wann derselbe auch für diesen Augenblick zu Erreichung seiner Absichten ein mässiges Ziel gesetzet hätte, Er doch durch glückliche Vorgänge aufgeblasen leicht die ganze Reichs-Constitution umstürzen, und seine Vergrösserungen so weit treiben dörfte, dass ganz Europa dadurch in die äusserste Verlegenheit gerathen könnte. Fürst Potemkin lenkte alsdann seine Rede auf den letzten Türkenkrieg und sagte, dass er zu ergründen wünschte, ob unsre damahlige Convention mit der Pforte blos unsres Interesse wegen, oder um die Russen zu kränken, oder gar aus Hass gegen Russland geschlossen worden seye. Könnte er, fuhr er fort, diesen Knoten auflösen, so wurde es ihm viel leichter sein, des Kaysers Ge-

sinnungen zu entdecken, woran ihm in diesem Augenblick um so mehr gelegen seye als laut denen ihm von guter Hand zugekommenen Nachrichten der Kayser die Gelegenheit Sich mit der Kayserin zu besprechen und gegen ihm Potemkin verschlossen zu bleiben, aus den wichtigsten Absichten ergriefen haben solle, die ihme zwar bishero unbekannt wären, aber nicht unbekannt bleiben werden noch können. Auch will derselbe die erste Gelegenheit zu ergreifen trachten, um eine ganz ofenherzige Unterredung mit dem Kayser zu pflegen. Finde ich, sagte er, an den Kayser den Mann, so wie ich mir ihn bishero vorgestellet habe, und zu finden wünsche, so soll Potemkins Nahmen unsterblich seyn. Bestättigen sich hingegen die mir jetzt zukommende und denselben und seine Absichten betreffende Nachrichten, so wird es wohl dabey bleiben was man vorgiebt, dass nemlich diese Reise keinen andern Endzweck als die blosse Bekanntschafft mit der Kayserin habe.

Seithero hat sich mehrmahlen erwehnter Fürst zum öftern heraus gelassen dass er noch keine Ungeduld von dieser Art kennete als jene den Kayser je eher je lieber zu sehen, und wünschte selben so wie Romanzow gleich auf den Gränzen empfangen zu können. Er hat auch vor einigen Tagen Abends bey guter Laune auf der zwey Erlauchten Reisenden Gesundheit getrunken und alsdann seine Freunde auf des Kaysers alleinige mit ihm zu trinken angefrischt.

V.

Cobenzl an Joseph.

St Pétersbourg le 12 May 1780 st. n.

Depuis le départ de mon dernier courier en date du 5 may Monsr le Vice-Chancelier de l'empire Comte d'Ostermann a été chargé de me demander de la part de l'Imperatrice si je n'avois aucun ordre de ma cour de me rendre à Mohilow pour le temps de l'entrevue, et si leurs Maj^tés Imp^les et Roy^les consentiroient que je fis ce voyage à la suite de l'Impératrice de Russie. Je crus devoir repondre, que je n'avois ni ne pouvois avoir aucun ordre à cet égard, puisque ce n'étoit que l'Impératrice de Russie seule qui pouvoit décider des personnes qui devoient avoir l'honneur de l'accompagner, que le tems ne

me permettoit plus de demander des ordres à ce sujet, mais que l'intention de Leurs Maj[tés] Imp[les] et Roy[les] étant que je profite de tous les momens et de toutes les occasions de faire ma cour à l'Impératrice de Russie, je devois présumer que mes augustes maîtres ne trouveroient pas mauvais, que je me conformasse à cet égard à l'intention de cette souveraine. En conséquence de cette réponse M[r] le Vice-Chancelier m'a fit connoître quelques jours en suite, que l'Impératrice verroit avec plaisir que je me rende à Mohilow pour le tems de l'entrevue, et cette grace que S. M[té] daignoit m'accorder me fût également confirmé par M[r] le Comte de Panin lui même.

La clémence avec laquelle V. M[té] a daigné me faire connoître par les derniers mots de sa très gratieuse lettre, qu'Elle ne trouveroit mauvois, qu'il se présentat quelqu'occasion de me mettre à ses pieds m'a surtout encouragé à la réponse, que j'ai faite à M[r] le Vice-Chancelier. Si à cette égard j'ai été trop présomptueux j'en demande très humblement pardon à V. M. Le désir de me mettre aux pieds de mon maitre et de lui témoigner de vive voix ma reconnoissance de tous ses bienfaits que je n'ai pas encore eu le tems de mériter à pu facillement me faire aller trop loin. En ce cas j'ose reclamer très humblement son indulgence, dont j'ai si souvent eprouvé les effets.

M[r] le P[ce] Potemkin qui m'a tenu le même langage que les ministres, m'a assuré en même tems que je serois le seul des ministres étrangers à qui sa M[té] l'Impératrice feroit la grace de permettre de l'accompagner.

Je n'attends pour me mettre en route que la réponse à un mémoire que j'ai été chargé de remettre au ministère, dont l'objet sera certainement connû de V. M[té] et qui est actuellement entre les mains de l'Impératrice.

Je crois que je devrai me rendre directement à Mohilow où je devancerai par conséquent l'Impératrice de quelques jours, et où j'ose très humblement supplier V. M. de me faire parvenir les ordres très gratieux sur l'endroit de la route où Elle daignera me permettre de me mettre à ses pieds.

En me prosternant etc.

VI.

Cobenzl an Joseph.

S[t] Petersbourg, le 18 May 1780 st. n.

Sire!

La reponse que je viens de reçevoir du Ministère Russe à l'insinuation verbale que j'ai été chargé de présenter au sujet de la sentence portée contre le Baron de Julius, ainsi que sur l'affaire du decret porté par la commission du thresor à Varsovie contre la compagnie chargée de la vente des sels de la Gallicie, me mettant dans le cas d'expédier un courier, je me sers de cette occasion pour porter très humblement aux pieds de Votre Majesté la nouvelle du départ de l'Impératrice de Russie.

Sa Majesté se mettra en route samedi prochain 20 de ce mois pour aller coucher à Krasnoe-Selo, et suivra exactement le plan de voyage que j'ai eû l'honneur de mettre très humblement sous Ses yeux de Votre Majesté. Comme je n'attendois que la réponse à mon memoire pour me mettre en chemin et que je suis obligé de devancer la Cour pour trouver des chevaux, je compte d'entreprendre mon voyage cette nuit.

J'esperois pouvoir me rendre en droiture à Mohilow, mais le Prince Potemkin m'ayant témoigné que je ferois bien d'attendre la Cour à Polotzk, je n'ai pas crû pouvoir m'y refuser. Je ferai en sorte cependant de devancer l'Impératrice et d'arriver d'assez à tems à Mohilow pour être à même d'y recevoir les ordres qu'il plairoit à Votre Majesté de me donner.

J'ai l'honneur de mettre très humblement à ses pieds mes depêches à la Chancelerie de Cour et d'Etat sous cachet volant : il ne me reste par conséquent qu'à me rapporter à leur contenû.

C'est avec la joie la plus vive que je vois approcher le moment heureux de me mettre aux pieds de Votre Majesté et de Lui rendre mes très humbles actions de grace de toutes les bontés dont Elle ne cesse de me combler. Puisse mon zèle à La servire me meriter la continuation de ses bonnes graces et supléer à ce qui me manque du coté des talens et de l'experience.

En me prosternant etc.

VII.

Joseph an Cobenzl.

Leopol ce 19 May 1780.

Mon cher Comte! Je reçois dans ce moment votre lettre, que le courier Török m'a fait parvenir par le maitre de poste vis à vis de Casimir; si je vous disais : vous écrivés bien, vous avés de l'esprit, et que vous voyés juste, je ne vous dirais rien de nouveau, plusieurs vous l'ont deja dit, et vous devés bien vous le dire vous même, ainsi je me contenterai à vous assurer, que votre rapport a rempli tout à fait ce que j'en desirais, qu'il m'a fait plaisir enfin, et que je vous en suis fort obligé. Si, comme vous me le dites, on est curieux et qu'on a du plaisir à me voir, je vous laisse juger et je le prouve par le fait, le desir sincère, que j'ai de faire la connaissance personelle d'une souveraine aussi celébre par le courage de son esprit à imaginer que par celui de son ame à executer et à soutenir les grandes choses, que nous lui avons vû faire et dont elle nous donnera, je n'en doute point, encore maintes occasions de l'admirer de même. Je pars dans ce moment pour Brody et ensuite le 21. pour Kiow et Mohilow, si, comme vous me le faites esperer, l'on me laisse jouir des avantages de mon petit Comté de Falkenstein, on me verra à l'aise au moins, et par là on pourra me connaitre, si non, je ferai bonne mine le plus que je pourrai, à mauvais jeu. Vous me parlés du desir de me voir, comptés que j'en apprecie le sacrifice pour Mohilow, et que, si Moscou il y a, ce dont je ne puis vous repondre, vû que maintes circonstances doivent et peuvent seules me diriger, je serai toujours charmé dans quelconque endroit, meme à une petit escarmouche d'Houssards, comme il arriva il y a deux ans, de vous revoir. Je fais remettre cette lettre à la poste de Cracovie, elle vous parviendra, Dieu sait quand et comment, et je ne prevois pas pouvoir vous avertir de mes demarches à tems, ainsi faites ce que bon vous semblera. A Dieu, portés vous bien et soyés persuadé de mon estime.

Joseph Corr. m. p.

Vous voudrés bien me faire savoir par votre homme d'affaires à Vienne les dépenses que vous avés faites pour mes commissions, afin de pouvoir vous le faire escompter par ma caisse.

VIII.

Cobenzl an Joseph.

A Mons[r] le Comte de Falkenstein
à Polochk, le 15/26 may 1780 à une heure de matin.

Sire!

Conformement à l'ordre qu'il a plû à V. Maj[té] de me donner très graçieusement en date du 13. avril de l'informer exactement de toute variation qui pourroit se rencontrer dans le voyage de l'Impératrice de Russie, je crois de mon devoir de Lui mander très humblement que le Maréchal Comte Zachar Czernichef Gouverneur General de la Russie blanche vient à l'instant de recevoir la nouvelle que Sa Maj[té] Impériale s'est décidée à ne plus faire de séjour ni à Gdov ni à Ostrov, et que moyennant cela en pressant un peu sa route cette souveraine arriveroit probablement de deux ou trois jours plutôt à Poloczk le tout pour être d'autant plus vite à Mohilow, où Elle a une impatience extrème de se trouver. D'après cela nous attendons ici l'Impératrice pour le 18/29 ou tout au plus tard pour le 19/30 au lieu du 21 Mai/1 Juin qu'elle devait y arriver. Sa Majesté ayant trouvé le Général en Chef comte de Browne[1] à Narwa l'a pris à sa suite jusqu'à Mohilow, où il aura l'honneur d'accompagner la souveraine.

Rendu depuis deux jours à Poloczk j'y attends l'arrivée de l'Impératrice. Aussitôt que j'aurai fait ma cour je compte me mettre en route avec le Prince Potemkin qui veut aussi être de bonne heure à Mohilow. Entre tems j'ai fait les dispositions nécessaires que les ordres qui pourroient m'y parvenir de V. M[té] me soient incessamment rendûs ici.

En me prosternant etc.

IX.

Joseph an Cobenzl.

Kiew, le 27 Mays 1780.

Mon cher Comte! Le Capitaine Cavallar, que j'ai choisi pour mon pércurseur vous remettra cette lettre à Mohilow et

[1] Graf Browne, General en chef, Generalgouverneur von Liefland.

vous temoignera le plaisir que j'ai de vous y sçavoir et cela d'une façon aussi convenable qu'agréable. J'en ai reçû la nouvelle de Lemberg par un de mes couriers qui y a trouvé votre estaffette. Je vous avais repondû par la poste au hazard la lettre, dont je vous joins içi la copie,[1] et qui probablement ne vous trouvera plus à Petersbourg. Jusqu'à present mon voyage a été des plus heureux et même agréable, la beauté des chemins, les bonnes dispositions et le peu de gêne qu'on m'a fait subire, y ont infiniment contribué. Pour içi me voici à peu près 36 heures; Je vois, qu'on a bien de la peine à me laisser à l'aise, mais pourtant à force de compliments et de fermeté j'y parviens assés, et Cavallar, qui m'a très bien soutenû, pourra vous en dire d'avantage de bouche, et vous communiquer la liste des stations et gîtes que je compte de faire jusqu'à Mohilow. Il m'a fallu céder au desir du Maréchal Trans-Danubien de venir coucher sur sa terre; je ne sçais ce qu'il dira de moi et s'il sera content; j'ai brulé force encens à sa gloire, j'en aurais eu des convulsions à sa place, mais il ne m'a pas paru en éternuer seulement. Quant à Mohilow, il me parait essentiel, que j'aye un quartier entierement separé de celui de Sa Majesté, tant pour moi même que sur tout pour mes gens, où il doit se trouver aussi une cuisine ou au moins quelque chose qui lui ressemble, afin de pouvoir mettre le pot au feu et leur faire avoir à manger. Je n'ai pu donner un instruction là-dessus à Cavallar, puisque j'imagine, que mon quartier à Mohilow aura deja été arrangé de Petersbourg, et qu'il sera difficile d'y changer quelque chose, mais toujours je desirerais infiniment, que cela fut ainsi. Pour donner le moins d'apparence que possible, je crois que vous ferés bien mon cher Comte de m'attendre à Mohilow et de me faire seulement sçavoir par le retour du Capitaine Cavallar, qui viendra à ma rencontre, les particularités, que vous pourrés encore regarder cette entrevuë, et ce que vous avés observé de l'effet, que la possibilité de mon voyage à Moscou a produit.

A Dieu donc mon cher Comte, je ne vous flatte pas, quand je vous assure, que ce sera avec plaisir, que je vous reverrai.

Joseph Corr.

---

[1] Schreiben des Kaisers vom 19. Mai.

Je vous avertis, que j'ai une couple des Gardes hongroises avec moi, et que j'attends un troisième bientôt et que dès le premier jour de l'arrivée de S. M. L'Imperatrice j'en expédierai un avec la nouvelle de cette heureuse entrevuë, qu'ainsi, si vous avés quelque chose à expédier, soit en affaires publiques, ou dans les votres, vous puissiés en préparer d'avance les expeditions.

X.

Joseph an Cobenzl.

(Den 21. durch den Garden Giarfasch.) 20. Juli 1780.

Lieber Graf von Cobenzl! Ich sage Ihnen nochmal Dank für alle die Mühe, welche Sie sich seit meinem Auffenthalt in Petersburg gegeben haben: und da ich heute um 4 Uhr Nachmittags allhier in Narwa glücklich ankame, so hielte ich es auch für rathsam gleich an Ihre Majestät die Kaiserin und an die Grossfürstin[1] *und den Grossfürsten*[2] *KK. HH. zusammen zu schreiben, welche Ich Ihnen alle beede zu dem Ende hier beylege, dass sie sich damit nach Peterhof verfügen, und sich bei dem Generaladjutanten von Ihro Majt. der Kaiserin erkundigen, ob sie solches an Höchstdieselbe selbst überreichen, oder es auch durch den Adjutanten, so wie es Ihr gefällig sein wird übergeben lassen sollen, und was Sie in diesem ausserordentlichen Fall für gut finden wird, das haben Sie auch zu befolgen.*

Dasjenige Schreiben an die Grossfürstin und den Grossfürsten KK. HH., welches an beede zugleich gerichtet ist, haben Sie selbst wo möglich zu übergeben und Ihnen offenherzig zu erklären, dass ich mich darin blos der Worte meines offenen Herzens bedienet und es so eingerichtet hätte, dass es von jedermann gelesen werden könnte, weil ich nicht zweifelte, dass man es anverlangen würde, für weitere Gelegenheiten aber die Versicherung von selben haben müste, dass meine Briefe von keinem Menschen gesehen und dem Feuer werden Preis gegeben werden,

[1] Grossfürstin Marie Feodorovna, Gemahlin des Grossfürsten Paul (vor der Vermählung Sophie Dorothea Auguste, Tochter des Herzogs Friedrich Eugen von Würtemberg); geb. 25. October 1759, vermählt 18. October 1776, † 5. November 1828.

[2] Der nachmalige Kaiser Paul I., geb. 1. October 1754, † 24. März 1801.

sonsten würde ich mich in nichts freymüthig ausdrücken können. Den Courier können Sie so lang als Sie wollen bey sich behalten und Mir solchen nach den Umständen, wie sich selbe ergeben, wieder zuschicken. Leben Sie indessen wohl und bleiben Sie meiner Achtung versichert. Narwa den 20. July 1780.

Joseph Corr. m. p.

N. S. An die Männer und Weiber, die sich meiner errinnern nach Umständen eigene oder allgemeine Complimente.

Alles was Sie für mich schon gezahlet oder noch zahlen werden, belieben Sie ihrem Banquier zu Wien zu melden, wo ich Ihnen solches alsogleich vergüten lassen werde; auch sich beym Rath[1] *anfragen, der noch wegen Schuster oder andern Kleinigkeiten einige Forderung zu machen haben wird.*

m. p.

XI.

Cobenzl an Joseph.

(per Cour. Giarfas.) St. Peterßburg den 22. July 1780.

Der gestern Vormittags um 11 Uhr hier eingetrofene Kurier Giarfas hat mir Euer Kay. Mayt. Allergnedigstes Schreiben mit den Anschlüsen an der Russ. Kaiserinn May. und des Grossfürsten Kais. Hoheit richtig überbracht.

Sobald ich E. M. allerhöchste Befehle erhalten, glaubte ich dem Grafen Panin davon Nachricht geben zu sollen, und auf sein Anrathen habe ich mich zu dem Fürsten Potemkin nach Peterhof begeben, welcher mir sogleich bey der Kayserinn Mayt. eine Audienz verschafte.

E. K. M. werden aus meinem an den Hof- und Staats-Canzlern Fürsten v. Kaunitz erstattenden Bericht den ich sub Volanti zu dero Füßen lege allergnedigst zu entnehmen geruhen, auf was Art ich dero Allerhöchsten Auftrag befolget habe. Nie ist jemand weder von der Kayserinn, noch von I. K. Hoheiten so wohl aufgenommen worden, als der Ueberbringer E. K. M. Bothschaft. Fast drey Stunden hindurch, daß ich die Gnade hatte der Kayserinn M. aufzuwarten, richtete Sie ihr Gespräch fast an niemand anderen, als an mich, und von der hohen Mey-

---

[1] Rath, Legationssecretär bei der k. k. Gesandtschaft in Petersburg.

nung, welche ihr Allerhöchst dieselben von sich beygebracht, wie auch der wahren Freundschaft, welche Sie für Allerhöchst dieselben empfindet, ganz belebt, sprache Sie nur allein von E. K. Mayt. Man müste der Kayserinn eine Verstellungs- und Falschheits volle Gemüthsart nicht nur gegen Ausländer, sondern auch gegen Ihre geheimesten Vertrauten beymeßen, um nicht von der Aufrichtigkeit ihrer Denkungs-Art sich überzeigt zu halten.

Bey Ihro Kayß. Hoheiten hatte ich kaum ein kurzes Compliment angefangen, und E. K. Mayt. Schreiben hervorgezohen, als beyde begierig darnach grifen, selbes gleich eröfneten, und durchlasen. I. K. H. sagten mir, daß Sie E. K. M. an der Idée und der Aufmerksamkeit für Sie beyde einen Brief zu schreiben, nicht verkenneten, Allerhöchst dieselben schrieben wie sie sprächen und dächten, nehmlich unvergleichlich, und I. K. H. wünschten nur, daß E. M. von der Lebhaftigkeit Ihrer Gesinnungen ebenso sich überzeigt halten wolten, als I. K. Hoheiten es von Allerhöchst deroselben wären. Ich hatte nachhero Gelegenheit E. K. M. particulairen Auftrag, den mir Allerhöchst dieselben für I. K. Hoheiten gegeben, bey denselben anzubringen; Sie versicherten mich, daß Sie nicht pflegten ihre Briefe vorzuweisen, und hoften, daß E. M. Ihnen mit eben der Freymüthigkeit schreiben würden als Sie mit Ihnen mündlich sich zu unterhalten beliebten.

Fürst Potemkin fahrt fort die günstigen Gesinnungen und einen unverbrüchlichen Eifer für den Dienst E. K. M. zu äußern. Er erwehnte nicht im mindesten des goldenen Vließes und in Folge E. May. allerhöchsten Befehle beobachtete ich meiner Seits hierüber auch ein gänzliches Stillschweigen. Gegen diesen Fürsten, den Feld Marschallen Romanzow, den Gr. Panin und den H. Betzky habe ich von den eigenen Complimenten Gebrauch gemacht, zu denen E. M. mich allergnedigst zu bevollmächtigen geruhet haben. Ich würde E. M. mit meiner Weitläuftigkeit überlästig fallen, wenn ich alle diejenigen nahmentlich anführen solte, die mich angelegentlichst ersuchet hatten, Sie zu E. M. Füssen zu legen. Ich beschränke mich. dahero nebst den hier obgedachten Persohnen nur den Feld Marschallen Gallizin,[1] alle Engelhards, Melle Passek, Melles Nelidow und Barschow, die Melles Narischkin und Madme Rzewsky zu nennen.

---

[1] Galitzin Fürst Alexander Mihailović, Statthalter in St. Petersburg; geb. 1718, 17. November, † 1783, 23. October.

Seit der Abreise E. K. M. habe ich fast alle die Persohnen gesprochen, von denen ich gewöhnlich Nachrichten einziehe. Alle bestättigen einstimmig, E. K. M. vollkommensten Erfolg sowohl bey der Kayserinn und Ihro Kais. Hoheiten, als auch bey der ganzen Russ. Nation. Man unterhaltet sich aller Orten von dem was allerhöchst dieselben gethan, und gesprochen haben, und die geringsten Anekdoten, die E. M. gütigkeit, huldeste herablaßung und freygebigkeit auszeichnen, werden aufgefangen, und mit Entzückung von der Kayserin an alle diejenigen die Sie umgeben widergesagt. Man bewundert insbesondere die freymüthige ungezwungene und geschickte Art, mit welcher allerhöchst dieselben die Freundschaft mit dem Großfürsten und der Großfürstin zu unterhalten gewust, ohne bey der Kayserinn Eifersucht zu erwecken. Man setzet jedoch hinzu, daß bey der Lebhaftigkeit, welche Ihro Kays. Hoheiten dabey bezeigten, es nicht viel länger hätte anstehen können, daß die Kayserinn nicht aufsichtig geworden wäre. Alle Gutgesinnten sprechen mir von den unschätzbahren Vortheilen des persöhnlichen Briefwechsels zwischen E. K. M. und der Rußischen Kayserinn. Einer derley Correspondenz will man des Königs in Preußen hier habenden Einfluß zuschreiben, und wenn dieser einstens abnehmen solte, würde der König ihn großentheils der Unterbrechung dieses Briefwechsels beyzumeßen haben, den Er seit einiger Zeit vernachläßiget, um einen vertrauteren mit dem Großfürsten zu führen.

Man zweyflet nicht, daß E. Mt. da Allerhöchstdieselben dero Betrag gegen die Kayserinn und Ihre Kays. Hoheiten so geschickt auszumeßen gewust, in allerhöchst Ihro Zuschriften ein gleiches beobachten werden.

Alles dieses ist genau dasjenige so man mir von mehreren Orten beygebracht hat.

Ueber die sonstigen Neuigkeiten geruhen E. M. mir allergnedigst zu erlauben, mich auf meine beyliegende Depêche an die Hof- und Staats-Canzley allerunterthenigst beziehen zu können; Nur soll ich allergehorsamst beyfügen, daß, was meine politische Unterredung mit der Kayserinn betrift, ich meine Antworten noch mehr denen von E. M. in gleichen Gelegenheiten angemeßen habe, als ich es dem Fst. Kaunitz melden darf, wovon die Ursache E. M. erleuchtesten Einsicht nicht entgehen wird.

Nachdeme mir I. M. und I. K. H. mir noch heute Ihre Antwort-Schreiben zugeschikt, so will nicht saumen, den Kurier gleich damit zurückzufertigen.

Der mich anbey zu fortwehrenden Allerhöchsten Hulden etc.

XII.

Joseph an Cobenzl.

(Durch den Kurier Kapuwary den 28. Juli 1780.) Riga den 25. Juli 1780.

Lieber Graf Cobenzl! Ich schicke Ihnen noch diesen Kourier vor meiner Abreise von Riga, weil mir anständig scheint, auf der äussersten Gränze Ihro Majestät nochmal für die ganze Zeit, die Ich in ihren Staaten zugebracht, Dank zu sagen. Ich erlasse zugleich mit Fleiss keinen Brief an Ihre Kaiserliche Hoheiten, um theils gegenüber Ihro Majestät einen entscheidenden Unterschied zu machen, und weil ich zugleich noch nicht versichert bin, wie diese Correspondenz ohne Bedenken, noch ohne dass sie zu jedermanns Kenntniss gelange, würde geführet werden können.

Ich habe eben die Nachricht empfangen, dass mein Oncle Prinz Carl von Lothringen[1] *in Brüssel mit Todt abgegangen, wovon Sie den Grafen Panin und Ostermann auf eine freundschaftliche Art Nachricht geben können; die förmlichen parte-Schreiben werden seiner Zeit von Wien aus folgen.*

Ich habe meine Reise wegen der Hitze dergestalt beschleuniget, dass ich von Narva in Zeit von 2mal 24 Stunden die Zeit abgerechnet, welche ich bey 2 Mittags-Essen zugebracht, hier angelanget bin, wozu die gute Anstalten wegen Pferden und die zugerichtete Wege, einige sandige Gegenden ausgenommen, vieles beygetragen haben.

Sie können diesen Gardisten auch etliche Täge länger aufhalten, theils um ihm die Gelegenheit zu verschaffen, noch etwas in Petersburg zu sehen, theils um Zeit zu gewinnen Mir etwas mehreres durch denselben überschreiben zu können.

Es waren dem Kourier 2 Briefe, wie ich glaube von der Staatskanzley beygeschlossen, die ich aber aus Verstoss und weil

---

[1] Carl Alexander, Herzog von Lothringen, jüngster Bruder Kaisers Franz I., geb. 12. December 1712, k. k. Feldmarschall und Generalissimus, Statthalter der Niederlande, † 4. Juli 1780.

ich nicht wusste, ob ich noch einen Kourier nach Petersburg absenden würde, nach Wien zurückgeschickt habe; sie werden aber nichts wichtiges enthalten haben.

Ich ersuche Sie auf der Börse und bey englischen Kaufleuten sich zu erkundigen, ob nicht ein oder anderes grosses englisches Telescope von Nadeby und Nairne zu haben seye, welches in der Art, wie Ihro Majestät die Kaisserin in Peterhof und auch Fürst Orlow[1] *in Gatschina auf einem Dreyfuss stehen hat, samt selbem zu haben seye. Sollte sich eins dergleichen vorfinden, so werden Sie es für Mich kaufen, es sehr gut einpacken und emballiren lassen, dass es der Gardist in der Kaless selbsten mit sich nehmen könne; aber es muss eins von den recht grossen und guten seyn.*

Mit den Arbeiten, die in Riga gemacht worden sind, bin ich sehr zufrieden, Ich glaube, sie werden eine gute Wirkung machen. Leben Sie wohl auf, und bleiben Sie meiner vollkommenen Zufriedenheit über all dasjenige versichert, was Sie auf meiner Reisse so mühsam für mich veranlasset haben.

Der Gräfin meine Empfehlung, so wie den ersteren von den Herren und Frauen. Riga den 25. Juli 1780.

Joseph Corr. m. p.

Nachschrift von des Kaisers eigener Hand:

je comte vous envoyer quand je serai arrivé a Vienne avec quelques miseres pour l'Imperatrice et le Grand Duc un Courier, qui arrivera quand je sçaurai le prince de Prusse[2] en place, vous les garderés alors pour pouvoire par son retour vous detailler sur tout ce qui s'y sera passé.

dite je vous prie à la Grand Duchesse, si vous en avés l'occasion qu'elle avoit voulu savoire coment je trouverois la terre et les ouvrages du prince Orlow a Gatschina, cella m'a parue un lieux ou la nature auroit tout donné a un homme de gout, mais que cella m'a parue la maison d'un financier qui jette

---

[1] Orlov, Gregor Gregorievič, einer von den vier Brüdern (Ivan, Alexei und Feodor), der thätigste Förderer der Thronerhebung der Kaiserin, Favorit, Generallieutenant, seit 21. Juli 1763 Reichsfürst; † zu Moskau 25. April 1783. Vgl. Grigorovitch, Le chancelier prince Alexander Andreovitch Besborodko in der Soc. imp. d'histoire de Russie 1879—1881, T. 24 u. 26. 2 Bde.

[2] Der nachmalige König von Preussen Friedrich Wilhelm II.

l'argent, gatte le bon qu'il y a pour faire dire que cella lui coute chere. Les pièces d'eau sont belles mais surchargés et la maison une machine sans gout ni ordonance.

Neanmoins vous pourrés m'écrire par fois quand vous n'aurés rien de mieux à faire en vous servant du nouveau chifre; l'adresse pourra etre au Lieutenant Collonel Weber de Felsenblühe a Vienne sous l'envelope de votre banquier Brentano. adieu. en observant de pres ces Messieurs et meme les souverains de Russie dans cette occasion, vous pourrés former un jugement, et m'éclairer si toutes leurs paroles et demonstrations n'ont etés que des faussetés ou si elles sont reelles et que je reste gravé dans leur opinion.

XIII.

Cobenzl an Joseph.

À S[t] Pétersbourg le 2. d'août 1780 st. n.

Le garde noble Kapuvary arrivé le 28 à 4 heures après diner m'a aporté les très gracieux ordres de V. M[té] en date du 25. Pénétré des expressions pleines de bontés que ses lettres contiennent sans cesse il ne me reste qu'à chercher à m'en rendre digne par mon zèle et mon exactitude à Lui obéir.

J'ai l'honneur de mettre aux pieds de V. M[té] la réponse de l'Impératrice de toutes les Russies à la lettre que j'ai eu le bonheur de lui remettre en Son nom.[1] Il suffit d'être porteur des ordres de V. M. pour être reçu au mieux à la Cour de l'Impératrice. Toutes les expressions dont s'est servi cette Princesse ne tendoient qu'a me persuader d'avantage des sentimens que V. M. a sçû lui inspirer. Elle a parû très flattée des éloges que contenoient sa lettre qu'elle m'a dit qu'elle seroit trop heureuse de pouvoir mériter, et elle a beaucoup appuyé sur son chagrin de La sçavoir hors de ses états et sur le désir et l'espoir qu'elle se formoit de La revoir.

Conformément aux ordres suprémes de V. M[té] je n'épargne rien pour observer de près tant l'Impératrice elle même que toute sa cour par rapport à leur conduite envers Elle. J'emploie à cet effet tous les differens canaux que depuis mon arrivée ici j'ai pû me procurer.

---

[1] Das Schreiben fehlt.

J'ai fait entrer dans mon rapport à la chancellerie de Cour et d'État tout ce, qui m'a parû fait pour parvenir à la connoissance du P^ce^ de Kaunitz, et je prens la respectueuse liberté de mettre très haut ce rapport aux pieds de V. M. sous cachet volant me réservant d'ajouter ici ce, qui concerne ses ordres particuliers. Il paroit qu'on peut conclure des notions que j'ai pû me procurer, que l'Impératrice, le P^ce^ Potemkin et la partie eclairée de la nation persistent jusqu'ici dans les mêmes sentimens. Mais que de son côté la cabale prussienne, qui doit naturellement en redouter les conséquences fait jouer tous les ressorts possibles pour détruire ou du moins diminuer l'effet de l'impression avantageuse que V. M. a fait ici. C'est surtout pendant la durée du séjour du Prince de Prusse que je redoublerai d'attention pour les observer, et c'est aussi la manière dont on s'expliquera sur le compte de V. M^té^ pendant cette époque, qui d'après mon faible jugement doit faire preuve pour la stabilité des sentimens que l'Impératrice a ennoncé si publiquement.

Quant au Grand-Duc et à la Grande Duchesse ayant eu l'honneur d'être admis à leur audience particulière, j'eus celui d'exécuter à cet égard les ordres qu'il a plû à V. M. de me donner pour Leurs Altesses Imp^les^, leur ayant dit que V. M. ne m'avoit chargé d'aucune lettre pour eux parcequ'Elle avoit voulu attendre d'être rassuré sur la sureté de sa correspondance, et si les lettres n'étoient pas dans le cas d'être lues. L. L. A. A. Imp^les^ me répetèrent à cette occasion ce que j'ai eu l'honneur de mander trèshumblement à V. M^té^ dans mon rapport précedent, qu'Elles n'étoient pas sur le pied de montrer leur lettres à qui que ce soit, et que par conséquence rien n'empêchoit que V. M^té^ voulût bien mettre dans sa correspondance la même amitié et confiance dont Elle les honnoroit ici. J'ai sçu aussi d'ailleurs que quoique la première lettre de V. M^té^ étoit de nature à pouvoir être montrée, Leurs A. A. Imp^les^ étoient convenues dès lors de dire à l'Impératrice qu'elles ne l'avaient pas sur elles si Sa Majesté demandoit à la lire pour couper court dès l'origine à toute demande semblable, qui cependant n'a pas eu lieu. D'après cela il me paroit qu'il y a toute sureté pour les lettres qui me parviendront par courier et remises par moi à Leurs Altesses Imp^les^ en mains propres. Il n'y auroit qu'un mauvais choix de confident de la part du Grand Duc

qui d'après mon foible jugement pourroit exposer leur contenu à être découvert.

C'est avec toutes les marques de l'intérêt le plus vif et de la plus tendre amitié que le Grand-Duc et la Grande Duchesse me demandoient de nouvelles de V. M., et chercher à rappeller tous les moments agréables d'une société qu'ils ne cessent de regretter. M[dme] la Grande Duchesse me dit que quoiqu'elle se fût toujours beaucoup promis de ce voyage dès l'instant ou elle en avoit instruite, Elle n'auroit cependant jamais osé se flatter qu'on eût pû parvenir en si peu de tems à établir un pareil degrès de confiance, qu'il falloit le caractère, la franchise et la gaieté de V. M. pour cela, et qu'elle le regardoit impossible pour tout autre. Ce sont les propres paroles de S. A. I[le] que j'ai l'honneur de rapporter à V. M.

M[me] la Grande Duchesse me dit aussi que dans le vuide ou elle trouvoit Peterhoff depuis le départ de V. M., L. L. A. A. Imp. avoient été voir le temple d'amitié à Pavlovsky qui malgrès la diligence des ouvriers ne pouvoit être aussi avancé qu'elles auroient voulu le trouver. Elle m'ordonna d'en rendre compte à V. M., et d'y ajouter que toutes les fois qu'elle passoit devant une certaine maison à Peterhoff elle ne pouvoit s'empêcher de rougir en se rappellant la scène qui s'y étoit passée. Il fut aussi question de nouveau de Mad[e] de Vindisgratz[1] à laquelle Mad[me] la Gr. Duchesse me fit l'honneur de me dire qu'elle ne pouvoit s'empêcher de penser presque tous les jours.

J'exécutai les ordres de V. M. relativement au jugement qu'Elle a porté sur Gatschina, et L. L. A. A. Imp[les] me dirent

---

[1] Josepha, Gemahlin des Grafen Josef Nicolaus Windischgrätz, gewesenen Reichshofraths und originellen Schriftstellers, war die Tochter des Grafen Nicolaus Erdödy. Der junge Erzherzog Leopold empfand eine lebhafte Neigung für sie, ehe sie Gräfin Windischgrätz geworden ist. Sie wurde später brustkrank, gieng nach Italien und starb 1777. Josef nennt sie in einem Schreiben an Leopold: ‚une de mes meilleures connaissances‘, in einem späteren: ‚c'est de ces femmes rares dont on devrait conserver et perpetuer la race, non de sa figure, mais de sa façon de penser, qui m'a toujours paru admirable‘, und in einem dritten: ‚c'est une femme d'un merite rare, quand on la connait et à laquelle je puis bien dire n'avoir jamais vu une prevention, ecoutant, voulant et se soumettant à la raison‘.

qu'elle avoient été absolument du même avis lorsqu'elles l'avoient vû. Mad^{e} la Gr. Duchesse parut flattée de ce que V. M. avoit bien voulu se ressouvenir de désir qu'Elle lui avoit témoigné de sçavoir son avis sur cette habitation.

Depuis mon dernier trèshumble rapport j'ai été averti sous main que le Comte de Panin avoit voulu faire quelque tentative pour rappeller à Leurs Alts. Imp^{les} ce qu'elles devoient à la Cour de Berlin qu'elles sembloient oublier, mais que du moment où il a ouvert la bouche, ayant vû que ces insinuations ne prendroient pas, il avoit prudemment retiré son épingle du jeu. Je dois d'autant plus ajouter fois à cette particularité que je la tiens non de quelqu'un attaché aux Potemkins, mais de Voronzow encore plus ennemi du favori que du ministre. Tel est la conduite de ce dernier dans le même tems où il ne parle que de la joie que lui cause le séjour de V. M. ici, par les suites heureuses qu'il en prévoit pour le bien des deux empires.

Je tiens aussi du même Voronzow, que Mad^{e} la Gr. Duchesse a tenu à ses confidens le même propos qu'à V. M., qu'elle s'attendoit sûrement à des reproches de sa famille sur son intimité avec Elle, mais que loin d'y avoir égard elle ne le trouveroit même pas bon, ajoutant à cela que dans sa position actuelle elle devoit oublier, qu'elle étoit Princesse de Würtemberg pour se ressouvenir qu'elle étoit Grande Duchesse de Russie, et qu'en cette dernière qualité elle croyoit n'avoir rien fait qui ne fut utile à la nouvelle patrie qu'elle avoit adoptée et qui doit lui être plus chère que tout au monde.

Je puis avoir l'honneur d'informer trèshumblement V. M. que je tiens de très bonne part que l'Impératrice s'occupe tellement de ses projets de voyage de Cherson, qu'elle a chargé Besborodko de lui faire le plan sur la manière la plus commode de s'y transporter. Comme c'est à la suite d'un séjour de Moscau que ce voyage doit avoir lieu Besborodko compte lui proposer d'aller par terre jusqu'à la rivière de Desna, de s'y embarquer à Briansky, de suivre cette rivière jusques au Dnieper, qu'il faudroit descendre jusques aux cataractes et d'y faire venir de fregattes de Cherson avec lesquelles on feroit le reste du voyage. Il est fixé pour l'année 1782, et c'est surtout l'espoir d'y revoir V. M. qui le fait vivement désirer à l'Impératrice. Autorisé par ses ordres j'assure à chaque occasion

qu'Elle saisira de même avec plaisir celle de revoir l'Impératrice. Le projet du voyage me paroit d'autant plus heureux, que d'un côté il sert de nouvelle preuve à la vivacité des sentimens, et que de l'autre côté l'idée de La revoir me paroit devoir servir de frein à tout projet de trahison que la cabale prussienne se mettra de nouveau sur le tapis.

Quant à la Toison le silence qu'on continue d'observer sur cet article me feroit presque croire qu'on s'en tient aux premières assûrances que V. M. m'avoit autorisé de donner, que l'Impératrice étoit faite pour ne rien trouver d'impossible, ne pouvant combiner avec le caractère et la tournure d'esprit de cette souveraine, qu'elle en ait abandonné l'idée après avoir fait faire des démarches et après avoir vû se flatter de la réussite. C'est aux lumières et au jugement éclairées de V. M. que je dois soumettre trèshumblement, si parmi les choses dont le courier expédié de Vienne sera porteur, quelques mots sur cet article fondés sur la démarche du Prince Potemkin auprès de moi ne feroient pas un excellent effet?

Malgré toutes les recherches que j'ai faites il m'a été impossible de trouver ici de telescope de Nadby et Nairen. J'ai envoyé non seulement à la bourse, mais encore chez tous les marchands anglois et chez toutes les personnes de l'academie, et je crois être sûr qu'il n'en existe pas d'autre que celui de Péterhoff et de Gatschina. Mais on m'a dit en même tems que rien n'étoit plus aisé que d'en trouver en Angleterre où ils étoient fort communes, et qu'il suffiroit que V. M. voulut bien y envoyer des ordres pour être sûre d'être servie sur le champ. En revange j'ai trouvé chez un homme que fait profession de vendre des telescopes une excellente pièce de Schoort de la longueur d'environs 4 pieds avec le pières raportées et du prix de 700 roub, ce qu'on m'a assuré n'être pas cher d'autant que l'ouvrier est mort et que ses ouvrages sont fort rares. J'ai vû un autre de Dollond dans la même boutique, fait absolument comme celui de l'Impératrice de Nairen et de la même bonté au prix de 100 ducats. V. M. m'ayant expressement enjoint de n'en prendre qu'un du premier ouvrier, je n'ai osé acheter aucun des deux susmentionnés et j'attendrai respectueusement les ordres qu'il Lui plaira de me donner à cet égard, et que je serai à même d'exécuter par le courier qu'Elle me fera la grace de m'envoyer de Vienne.

C'est auprès du Maréchal Romanzow, du Prince Potemkin, du Comte Panin et du Maréchal Gallitzin que j'ai fait usage des complimens particuliers que V. M. a daigné me permettre d'employer. Je devrois nommer toute la Cour et surtout toutes les femmes sans exception, si je voulois faire mention de ceux qui se mettent à ses pieds, je ne parlerai que de la mienne comblée de joie de ce que V. M. a daigné se souvenir d'elle. Le Maréchal Romanzow qui paroit avoir tout son saoul de la Cour, depuis que V. M. l'a quitté, est parti avant hier pour son gouvernement. J'attends d'un moment à l'autre le Prince de Ligne[1] qui d'après les nouvelles de Berlin a déjà quitté ce séjour où il a été parfaitement bien traité par le Roi.

C'est avec bien de l'empressement que je profiterai de la gratieuse permission qu'Elle daigne m'accorder de me servir de la poste ordinaire et du nouveau chiffre pour me mettre à ses pieds. Puissent mes efforts répondre au désir que j'ai de me rendre digne de tant de bontés.

Dans ce moment je viens de déterrer un teleskope de Nairen de métal, qu'on dit fort bon, mais qui n'a que deux pieds de longueur. V. M. m'ayant ordonné expressement de ne Lui envoyer qu'un de la plus grande espèce qui sont tous en bois, je n'ai pas osé faire emplette de celui-ci sans attendre ses ordres ultérieurs, que je La suplie de me faire parvenir. Le prix est de 300 roubl.

En me prosternant etc.

XIV.

Cobenzl an Joseph.

à St Pétersbourg le 4. août 1780 st. n.

(In Ziffern.) *Als ich an dem letztern Gala-Tag den Nachmittag in Peterhof zubrachte, und sowohl Ihro Majt. als I. Kais. Hoheiten mit angelegentlichster Aufmerksamkeit meine Aufwartung zu machen befließen war, haben dieselben allerseits öfent-*

[1] Ligne, Charles Josef Fürst de, k. k. General-Feldmarschall, Grand von Spanien, Ritter des goldenen Vliesses und Commandeur des Maria Theresia-Ordens, auch als geistreicher Mann und Schriftsteller bekannt. Er war geboren zu Brüssel am 12. Mai 1735, vermählt mit Marie Franz Xav. Fürstin von Liechtenstein, † in Wien am 13. December 1814.

liche Merkmahle Ihrer Euer Majt. gewidmeten wahren Zuneigung an Tag gelegt. Auf dem Gesichte meines Collegen Görtz waren die Zeichen seines Verdrusses deutlich ausgedrückt den ihm die Freundschaftsvollen und insbesondere der frauen Grosfürstinn verbindlichsten Aeusserungen verursachten. Die Kayserinn machte Sich ein Vergnügen den ganzen Abend nicht nur in meiner Gegenwart, sondern auch wenn ich von Ihr entfernet ware, die eigenen Worte Euer Majt. anzuführen, mit denen Allerhöchst dieselben die hiesigen Gegenstände beurtheilten, und erhob Euer Majt. erleichteste Einsichts-Kraft mit den grösten Lobsprüchen. Gr. Görz fahret fort beym Gr. Ivan Czernichew[1] *zu intriguiren, ich habe solches dem Fürsten Potemkin bemerken zu machen für gut befunden. Er antwortete mir, daß diser Graf schon genug zu thun hätte, um sich selbst aufrecht zu erhalten, ohne sich noch mit Neben-Geschäften abzügeben, und daß im Uebrigen seine Einstreuungen dermahlen weniger als je was würken wurden. Derselbe hat um Urlaub angehalten seiner häuslichen Geschäfte halber auf ein Jahr nach Moskau gehen zu können. Dieses Ansuchen eines Ministers der Marine in einer Zeit, da sich die Flotte in der See befindet, ist besonders in dem hiesigen Lande ein sicheres Zeichen, daß er am Hofe nicht wohl stehe, wie er dann weder ein Haus in Moskau, viel weniger ein Landgut in disen Gegenden, und also gar keine häuslichen Geschäfte dort hat. Man versichert mich daß Er die verlangte Erlaubniß erhalten, darüber aber äuserst misvergnügt seye, und nun auf Ausflüchten fürdenke, um keinen Gebrauch davon zu machen.*

Es kommen mir täglich neue Beweise von der unvergleichlichen Würkung zu, welche die von E. Mt. in allen Gelegenheiten hier geführte Sprache gemacht hat. Auf ein vom Gfen. Görtz herrührendes Gerücht, haben einige fremde Ministri dem Gfen. Panin ihre Besorgnis bezeiget, daß Euer Majt. der Zustandebringung der armirten Neutralitäts Convention ein Hindernis im Weege legen würden, dieser Russische Minister beruhigte sie gänzlich mit dem Beysatz, daß Euer Mt. den diesfälligen Maasnehmungen selbst sogleich beytretten wurden, wenn Allerhöchst Ihro Monarchie Ein See Staat wäre. Die Frau Gros-Fürstinn hat sich gegen jemand verlauten lassen, daß Sie E. Mt.

---

[1] Cerničev, Ivan Graf, Vice-Admiral und Minister der Marine.

Freundschaft und gutthätige Gemüths-Art besonders aus dem verbindlichen Anerbieten erkannt habe, welches Allerh. dieselbe Ihr in Ansehung Ihrer famille gethan, und wesfalls Sie E. Mt. anzugehen sich nie getraut hätte. Sie würde aber davon den Gebrauch mit dem Vergnügen machen, mit welchem Sie Sich E. Mt. verbunden zu wissen wünschte. Bishero ist die Preußische Rotte lebhaft abgewiesen worden, sobald sie nur ein Wort gegen E. Mt. vorzubringen gewagt hat.

Potemkin ist einige Tage auf einem seiner Güter in Finnland gewesen, wo Er einen langen Handbrief von der Kayserinn erhalten, mit dessen eigenhändiger Beantwortung Er die ganze Nacht zubrachte, und den Courier des Morgens 7 Uhr damit nach Peterhof zuruckfertigte. Niemand von den seinigen weis den Innhalt dieses Briefwechsels, welcher jedoch allem Ansehen nach den Favoriten betreffen mag.

(Bezüglich der Anwendung der Zifer in deutscher Sprache und des Französischen zu den Stellen in claris.)

En me prosternant etc.

XV.

Cobenzl an Joseph.

à St Pétersbourg le 11. d'août 1780 st. n.

Dans l'espoir de rencontrer V. Mté en route le Prince de Ligne s'étoit chargé d'une lettre du général Siskovich.[1] Ayant manqué ce bonheur il vient de me la remettre, et je prens la respectueuse liberté de la mettre à ses pieds. Le Prince est arrivé le 6. au soir. Tous ces jours-ci ont été employés par lui aux premières visites d'un nouvel arrivant. Il ignore encore quand il pourra avoir l'honneur d'être présenté à S. M. l'Impératrice dont j'attends les ordres à cet égard, s'étant trouvé avec le Grand Duc et la Grand Duchesse à l'exercice des cadets, Leurs Als Imples ont bien voulû s'approcher de lui, et faire connoissance sans présentation quelconque en disant obligeamment que le Comte de Falkenstein leur avoit donné ce droit en leur parlant de lui.

---

[1] Siskovich, Josef Graf, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, commandierender General in Böhmen, Ritter des Maria Theresien-Ordens, † 1783, 28. December in Prag.

(In Ziffer.) *Vor ein paar Tagen hat die Kaiserin dem Besborodko aufgetragen an den Gf. Görtz ein Billet zu schreiben und sich bey Ihm zu erkundigen, in welcher Zeit der Prinz von Preußen an der hiesigen Gränze eintreffen, und wie viel Postpferde Er nöthig haben würde? In der hierauf ertheilten Antwort sagte zugleich Gr. Görtz, daß man in Berlin hofte, die Kaiserinn werde den Prinzen ohne alle Ceremonie und als einen Enkel Ihres Freundes aufnehmen, der blos um eine so große Monarchin zu bewundern anhero käme. Keineswegs, erwiederte die Kayserinn, als man Ihr von diesem Billet des Grafen Görtz Bericht erstattete, der Prinz kommt um den Grafen Panin zu bewundern. Diese Antwort der Kayserinn ist mir von der Quelle zugekommen. Der König giebt dem Prinzen 50/m Thaler zu seiner Reiße, und eine gleiche Summa um sich zu equipiren. Er will daß der Prinz und sein Gefolge hier in reichen Kleidern gehe, die man von Paris in der Eil hat kommen lassen.*

Paul Potemkin,[1] *welcher den Prinzen in Riga zu empfangen benannt ist, hat schon die Ehre haben wollen Euer Majt. entgegen zu gehen, als ich hier erklärte, daß Allerhöchst dieselbige alle Umstände Sich verbeteten, und Ihn andurch zuruck hielte. Man hat Ihm nun diesen Auftrag gegeben, um ihn von dem erstern zu entschädigen, welcher, wie Er versichert, für ihn viel schmeichelhafter gewesen wäre.*

XVI.

Joseph an Cobenzl.

Vienne ce 21 août 1780.

Mon cher Comte. L'attention de S. M. L'Impératrice qui a envoyé un Courier exprés pour attendre mon arrivée ici a Vienne, me procure l'occasion de vous écrire à la hâte ces lignes et de Lui témoigner en même tems par une lettre ma reconnoissance. Mon voyage a été des plus heureux et je me porte à merveille.

J'ai reçu par le dernier garde votre lettre, et je vous suis bien obligé des détails qu'elle contenoit. Des différents telescopes, dont vous me parlés, je ne compte point faire emplette et j'en ferai venir en droiture d'Angleterre.

---

[1] Potemkin v., Paul, Neffe des Fürsten, k. russischer General.

Vous aurés peut-être deja appris qu'a Troppau j'ai eu l'occasion par le plus grand hazard du monde, de faire la connoissance du Prince de Würtemberg,[1] frére de la Grande Duchesse, et de le charger d'une lettre d'amitié pour elle; je crois que ceci devra faire un bon effet, et vous pourrés en présentant mes complimens à Leurs Altesses Imperiales les assurer de mon tendre souvenir.

Dans le sejour du Prince de Prusse quoiqu'on se sera caché de vous, je ne doute pas néanmoins que vous aurés appris à connoître et à apprécier ce que c'est la Græca Fides; je n'en excepte peut-être que l'Imperatrice. Enfin ce que vous nous en ecrirés lá-dessus, nous le démontrera davantage.

Accablé dans ce moment de gens et d'affaires je ne puis vous dire autre chose si non que de me continuer dans le souvenir de ceux que vous jugerés d'en valoir la peine, et de ne pas manquer de leur faire force complimens de ma part.

Pour l'affaire principale de la Garantie il faut les voir venir, tout comme par rapport à la Toison, il n'en faut plus faire mention. Adieu portés vous bien.

Joseph m. p.

XVII.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 22 août 1780.

Mon cher comte. J'ai jugé à propos de vous envoyer un courier, en même tems que le prince Gallitzin renvoye celui, que lui a dépéché l'Impératrice de Russie, pour vous procurer l'agrément de pouvoir présenter vous même deux lettres autographes ci-jointes. J'ai engagé l'Imperatrice Reine à écrire la sienne, dont en confidence et pour vous seul je vous communique la copie, parceque j'ai pensé que cette attention, à la quelle sans doute ne devoit pas s'attendre l'Impératrice de Russie, ne pouvoit que la flatter beaucoup, et lui être par consequent fort agréable.[2] D'après tout ce que l'Empereur a bien

---

[1] Friedrich (Wilhelm Karl) Prinz v. Württemberg, ältester Bruder der Grossfürstin Marie, seit 1797 regierender Herzog, 1803 Kurfürst, 26. December 1805 König von Würtemberg; † 30. October 1816.

[2] Der Brief Maria Theresias an Katharina und die Antwort derselben im Anhange.

voulu me confier de traits et de propos relatifs à la personne de l'Impératrice de Russie, pendant une conversation tête à tête d'au delà de trois heures, il me semble que son sejour en Russie a produit réellement le principal effet, auquel il étoit destiné. Il paroit avoir détruit dans l'esprit de l'Impératrice et de la Jeune Cour les odieuses impressions données par le Roi de Prusse, les avoir mis l'une et l'autre en garde pour l'avenir et leur avoir même inspiré des sentimens favorables à la personne de l'Empereur et à nos intérêts politiques, qui pourront peutêtre germer plustôt ou plustard, si nous savons les entretenir, et à cette fin faire, comme on dit, nè troppo, nè troppo poco.

Pour cet effet, il faut surtout ne pas vouloir aller trop vite, se contenter pour le présent d'entreténir et d'augmenter même, s'il se peut, la confiance, que peut leur avoir inspiré l'Empereur sur nos intentions relativement à l'empire de Russie, et sur les sentimens de notre admiration pour les eminentes qualités du coeur et de l'esprit de l'Impératrice de Russie, sur ceux de la plus sincère amitié, qu'elles ont inspirée, et sur la durée inalterable, dont on peut compter qu'elles seront, si on est disposé à nous payer d'un juste retour.[1]

Ce qui importe, c'est de les persuader sans affectation et sans exagération de tout ce que ci dessus : ce doit être là, quant à présent, le seul objet de notre sollicitude. Il faut bien se garder de leur rien proposer et encore plus de leur rien demander, en un mot, ne s'occuper que du soin de leur inspirer, s'il se peut, de la confiance et de la bonne amitié et puis les voir venir, tout écouter honnêtement et amicalement, et ne répondre jamais d'une façon, qui puisse compromettre sur

[1] Vgl. die Weisungen vom 22. August 1780 bei Beer, Orientalische Politik, S. 47. Am selben Tage schrieb Philipp Cobenzl an seinen Vetter: La lettre d'office que vous recevez par ce Courrier et la lettre particulière du Prince contiennent toutes les directions qu'on puisse vous donner d'ici dans le moment présent, et d'après les notions que nous avons des effets du voyage de l'Empereur; apprenez bien votre leçon, et surtout la partie contenue dans la lettre particulière qui doit vous servir de régler de conduite dans toutes les occasiones qui se presenteront. Rien proposer, rien demander, voir venir ce sont des phrases que vous ne devez jamais oublier, et si on vient à vous le grand art est de ne paroitre ni trop facile ni trop difficile pour faire sentir que nous pouvons et voulons être utiles mais point dupes.

aucune chose quelleconque, sur laquelle vous ne connoîtriez pas bien positivement nos intentions. Ce qui doit au reste nous intéresser beaucoup et que je suis bien curieux d'apprendre, ce sont les succès, que pourra avoir ou n'avoir pas M^r le Prince de Prusse, et je vous prie moyennant cela de recueillir à cet égard, dans le plus grand detail, en faits et en propos, tout ce qu'il vous sera possible de savoir, tant relativement à l'Impératrice qu'à la jeune Cour, et de me le mander par votre premier courier. J'ai reçu au reste, mon cher comte, tous vos petits in quarto, qui m'ont toujours fait plaisir et que je vous prie de me continuer. Aîmez moi toujours un peu et soyez persuadé, que je suis constamment (mon cher Louis

Votre bon Papa m. p.)

Embrassez de ma part Me de Cobenzl.

Original.

XVIII.

Joseph an Cobenzl.

(Arrivé le 23 par la poste ordinaire.) 6. September 1780.

J'ai reçu, Mon cher Cobenzl, vos deux lettres et vous en suis obligé : les premiers jours de mon retour, une infinité de visite et de details, que l'absence de 4 mois avoit occasioné, m'occupa; j'ai eu neanmoins tout le loisir de parler de L'Imperatrice et de toutes les grandes choses, que j'ai vues en Russie, dans le sens et avec l'effêt que vous m'avés connu. C'est bien sans vue quelconque et uniquement pour le plaisir de rendre justice à la verité et au mérite que je defends these et que j'ai le plaisir de voir, que je persuade plus que je pense à ce que j'ai entendu dire, et à ce que j'ai vû faire à cette Imperatrice, moins je conçois l'étendue de Son genie et la force de Son ame : c'est en honneur la femme forte en tout sens de Saint Evremont.

Je vous envoye ici, mais uniquement pour vous faire rire et vous n'en ferez aucun usage, la copie d'un passage du Correspondant sur que vous sçavés être assés exact dans ses nouvelles de Berlin. Le Prince de Prusse (qui m'a toujours interessé, puisqu'il m'avoit paru n'avoir pris que la juste pincée des

principes et des moyens plus qu'infernales de Potsdam, ou l'honnêteté; si elle y resiste est bien verifié et eprouvé) l'on dit qu'on l'a affublé d'habits riches et elegants de Paris, j'en suis faché personnellement pour Lui qui n'a jamais eu que son uniforme sur le corps, ou tout au plus une petite capotte couleur de muraille pour ses expeditions secrettes, il n'aura pas mal l'air de Ninette à la Cour dans de pareils habits.[1] Je n'ai point oublié que Sa Majesté m'a permis de Lui envoyer le Miserere[2] fameux de Rome, et les deux portraits des Reines de France et de Naples; le premier courier vous les apportera; j'espere et comme il m'a paru, qu'Elle agréoit aussi assés les pièces de notre acteur Stephanie[3] et que j'en ai trouvé une nouvelle à mon retour ou il y a d'assés bonne chose, je vous l'envoie pour que vous puissiés, comme de vous même, seulement donner la pièce, si vous l'en jugés digne, aux Comediens allemands de Petersbourg, peut être en amuseront ils un moment L'Imperatrice.

Adieu Monsieur le Comte, je ne vous dis pas, parce que je vous l'ai deja si souvent repeté que vous ne manquiés pour sure aucune occasion de me rappeller au souvenir de Sa Majesté, je ne desavouerai certainement jamais les termes dont vous vous servirés pour lui temoigner mon attachement, tout comme je suis bien sur, que jamais ses actions ne dementiront la haute admiration dont Elle a sçue me penetrer.

Leurs Altesses Imperiales je vous prie de ne pas manquer de leur faire bien mes compliments, de même qu'à ceux de Courtisants qui se souviendront de moi, chose, qui ne vous genera pas, car cette engeance là ne se pique ordinairement ni de constance, ni de memoire. Portés vous bien et vos nouvelles me seront toujours très agreables.

Votre affectioné

Joseph m. p.

---

[1] Auf einem beiliegenden Papierstreifen: Die Beylage ist dem Fürsten Potemkin übergeben worden.

[2] Das berühmte Miserere von Giorgio Allegri.

[3] Stephanie, Gottlieb, k. k. Hofschauspieler in Wien, geb. 1740 in Breslau, trat in preussische Kriegsdienste, wurde bei Landshut gefangen, nahm dann österreichische Dienste, kam nach Wien und zuletzt ging er als

XIX.

Cobenzl an Joseph.

à S[t] Pétersbourg le 17[e] septembre 1780 st. n.

J'ai reçu avec la plus profonde soumission les ordres qu'il a plû a V. M[té] de me faire parvenir en date du 21. août par le lieutn. de la garde hongroise Fodor. La nouvelle de son heureuse arrivée dans sa capitale a causé tant à l'Impératrice de Russie qu'à Leurs Altesses Imp[les] un plaisir proportionné à l'intérêt que V. M[té] a sçû leur inspirer.

J'ai l'honneur de mettre très-humblement à ses pieds la réponse de l'Impératrice à la lettre dont V. M[té] avoit daigné me charger, ainsi que celle de Leurs Alt[ses] Imp[les] à celle qui leur est parvenûe par le canal du P[ce] de Wurtemberg.

Je sçai de Bezborodko que la gaieté et l'aisance qui regne dans la lettre de V. M[té] à l'Impératrice, ainsi que la manière dont Elle exprime ses sentimens pour cette auguste Princesse, ont été avec justice admiré tant par elle que par tous ceux qui l'ont vûe.

L'attention recherchée de V. M[té] de charger le P[ce] de Wurtemberg d'une lettre pour Leurs Altesses Imp[les], l'accueil qu'Elle a bien voulu lui faire, et tout ce qu'il a mandé de l'attachement que V. M[té] avoit daigné témoigner pour la personne du Grand-Duc et de la Grande Duchesse, tout cela a fait ici le plus grand effet. C'est avec tous les termes les plus propres à me prouver sa sensibilité et sa reconnoissance que Mad[me] la Grande Duchesse m'a fait la grâce de m'apprendre ces circonstances.

Attachée comme elle l'est à sa famille et particulièrement à ce frère, désirant avec passion tout ce qui peut contribuer au bien être de sa maison, l'intérêt que le chef de l'Empire veut bien témoigner y prendre, joint aux assûrances, qu'elle en a reçu elle même, sont bien fait pour la toucher sensiblement. Le P[ce] de Wurtemberg peint d'une manière fort plaisante dans

Lieutenant nach Augsburg auf Werbung. Auf einem Privattheater in Diderots ‚Hausvater' als Comthur fand er Beifall und widmete sich von da ab der Schauspielkunst und trug wesentlich zur Verdrängung der Burlesken bei. Er schrieb mehr als 30 Dramen, darunter ‚Die Werber', ‚Deserteur aus kindlicher Liebe' u. s. w. Er starb am 23. Jänner 1800 in Breslau.

sa lettre à sa sœur l'embarras où le message de V. M[té] l'a mis par la peur qu'il avoit de l'esprit méfiant et supçonneux du Roi de Prusse.

Conformément aux ordres que j'ai reçû du P[ce] de Kaunitz je rends compte à Son Altesse avec le plus grand détail de tout ce qui ont parvenû à ma connoissance, et qui peut servir à déterminer les véritables sentimens tant de l'Impératrice que de Leurs Altesses Imp[les] et de tous les gens signifians de la cour. Pour éviter une répétition tedieuse je prends la respectueuse liberté de me rapporter à ce que contient ce trèshumble rapport.

Par son contenû V. M[té] verra que les sentimens qu'Elle a sçu inspirer à l'Impératrice de Russie, l'idée qu'Elle a donnée de ses rares et eminents qualités existent encore dans toute leur force. Depuis son départ j'ai mis l'attention la plus suivie à sçavoir tous les propos qui échapoient à l'Impératrice sur le compte de V. M[té] avec ses confidens les plus intimes. Tous sont marqués au coin de l'amitié la plus vive et de la plus parfaite admiration.

S'il est possible d'apprécier la sincerité par la conformité de tous les indices possibles ils se réunissent en faveur de l'Impératrice. Il est échapé à un de ceux que le parti prussien employoit pour chercher à refroidir l'Impératrice à l'égard de V. M[té] de dire après quelques tentatives inutiles : Elle est si entichée de son Empereur qu'on ne peut lui parler d'autre chose. Toutes les fois qu'il s'en présente une occasion, elle cite un mot ou une action de V. M[té] et elle en a tellement pris l'habitude, que cela lui est déjà arrivé en présence du P[ce] de Prusse, ce qui d'après les ordres qu'il a du Roi et le but de son voyage a dû être pour lui une pillule difficile à digérer.

Une des choses à la quelle l'Impératrice revient le plus souvent, c'est la conduite de notre cour dans la dernière guerre avec les Turcs. Après la connoissance personelle de V. M[té], ce n'est qu'avec la plus vive douleur que l'Impératrice se réprésente qu'elle auroit pû être assez heureuse pour travailler à la gloire d'un Prince si fait pour en acquérir, si on avoit voulû la comprendre et la seconder. Elle détaille sans cesse les avantages, qui en auroient resultés pour la monarchie autrichienne, et il lui est même échapé d'ajouter qu'alors on n'auroit jamais

pensé au partage de la Pologne, auquel certainement la Russie n'avoit pas gagné.

Il suffit de connoître les courtisans et surtout les Russes, pour être persuadé combien dans un moment pareil le ministre de V. M[té] à la cour de Pétersbourg est fêté par tout le monde. Je suis plus que jamais la digüe et respectable ami du grand-écuyer. Toutes les joues des dames d'honneur volent au devant de moi dès que je m'aproche pour baiser la main. Je ne fais mention de ces platitudes de cour que par ce qu'elles servent de thermomètre et des nouvelles preuves de la vérité de ce qu'on me rapporte tous les jours de l'Impératrice, et que tant que la présence du Prince de Prusse ne les fera pas diminuer on pourra en conclure qu'elle ne fait pas un fort grand effet.

Plus on s'aperçoit dans le publique de l'effet que la connoissance personelle de V. M[té] et son séjour a fait sur l'Impératrice, plus la cabale prussienne fait jouer tous les ressorts de l'intrigue et de la calomnie pour le détruire. Je rends compte au P[ce] de Kaunitz des personnages qui composent cette clique. Quant à Betzky [1] qui nous étoit toujours attaché et qu'on m'assûre actuellement avoir changé d'idée, on prétend que Görtz a trouvé le moyen de le gagner par Madame Ribas,[2] qui étant d'un caractère fort intéressé doit n'avoir pû resister aux frédérics d'or de Berlin. Quoique Betzky n'ait aucune influence directe dans les affaires, comme il voit l'Impératrice journellement en particulier, et qu'elle le regarde comme son ami, ses propos ne laisseroient pas que de faire quelqu'effet; il en est de même de M[me] Ribas qui a été cidevant femme de chambre favorite de l'Impératrice et qui a conservé le droit de chuchoter et par conséquent de nuire. Je me flatte pourtant toujours, que si même il y a quelque chose de vrai à ce dont on

[1] Bezky, Ivan Ivanović (natürlicher Sohn des Fürsten Ivan Trubetzky und einer Schwedin), geboren zu Stockholm 1702, russischer General-Lieutenant, wirklicher geheimer Rath, Generaldirector des Landcadetencorps, Director des Erziehungsinstitutes für adelige Fräuleins, Vorleser der Kaiserin, Generalintendant aller kaiserlichen Gebäude und Gärten, Präsident der Akademie der Künste. Bezky hat sich grosse Verdienste um den öffentlichen Unterricht und die Erziehungsanstalten in Russland erworben.

[2] Natalie Sakalov, vermählte Ribas, Tochter Bezky's, gewesene Kammerfrau der Kaiserin.

les accuse, la manière dont V. M[té] les a traité ici et sur tout ce qu'Elle a bien voulu dire de Betzky au Prince Gallitzin, que celui-ci lui a mandé avec détail, le ramenera à nous.

Quant au P[ce] Potemkin il affecte toujours de me témoigner à chaque occasion le zèle le plus respectueux pour la personne et les affaires de V. M[té], et mes nouvelles secrètes confirment la vérité de ses protestations, elles me paroîssent d'ailleurs analogues à sa situation et à ses intérêts.

Le parti Panin s'est flatté un moment quoiqu'à tort d'avoir perdu ce favorit dans l'esprit de sa souveraine. On s'étoit servi de l'entremise du major Tolstoy,[1] homme adroit mais du plus mauvais caractère, et qui doit tout à Potemkin. S'étant trouvé un jour seul avec l'Impératrice et Lanskoy, et S. M[té] un peu piquée contre le Prince épanchant sa bile contre lui, Tolstoy crût le moment favorable et enchérit encore sur ce qu'un moment d'humeur inspiroit à S. M[té], il lui fit part de tout ce, qu'on disoit dans le public de la faveur de Potemkin, qui negligeant toutes les affaires et ne pensant qu'à ses intérêts et à ses plaisirs, n'en disposoit pas moins souverainement de tout et regnoit bien plus que Cathérine II qui n'osoit rien faire sans son aveu; mais Lanskoy au quel on n'auroit pas supposé tant de fermété l'interompit vivement en présence de l'Impératrice, en reprochant à Tolstoy sa mauvaise foi et son ingratitude envers l'homme à qui il devoit son existence et sans lequel il ne seroit encore qu'un très petit officier des gardes et un pillier d'antichambre; L'Impératrice émue de ce qui se passoit les quitta brusquement, et Lanskoy encore tout en colère alla sur le champ rendre compte de tout à Potemkin qui honoroit toute cette intrigue du plus parfait mépris, et n'en quitta pour cela ni sa robe de chambre ni son jeu. Dans ce moment-ci il est mieux que jamais avec l'Impératrice à qui il se prépare à donner un nouveau favori; Lanskoy étant tout à fait incapable de garder cette place. Il ne l'auroit déja plus sans le voyage et le séjour de V. M. en Russie. A présent on n'attend que le départ du P[ce] de Prusse pour un nouveau choix. Comme cependant à un certaine article près on n'a qu'à se louer de lui, on

---

[1] Tolstoi, General und Major der Preobraženky'schen Garde, war von Potemkin dem Grossfürsten zur Beaufsichtigung beigegeben; wurde später ein Anhänger Panin's.

le traitera aussi bien que possible, et je crois même qu'on lui permettra de paroître à la Cour.

Le choix de son successeur n'est pas encore definitivement fait, il paroît qu'il tombera sur un certaine Pozarsky chevalier garde d'une très belle figure. Comme de raison Tolstoy n'y entrera pour rien, et je crois que Potemkin se servira de l'entremise de son neveu le Pce Gallizin pour le mettre bien en Cour et procurer de la faveur à un homme décidément à lui.

Quant au Pce de Prusse par les détails contenus dans mon trèshumble rapport au Pce de Kaunitz, V. Mté aura vû qu'il n'a nullement lieu de se louer de sa réception et de l'accueil qu'on lui a fait ici. L'Impératrice qui plaisante quelque fois sur son compte et sur celui des personnes de sa suite appelle son voyage une mauvaise parodie de celui de V. Mté.

Je joins ici trèshumblement le journal de tout ce qu'il a fait depuis son arrivée, par lequel V. Mté qui connoit la manière de vivre de cette Cour, verra qu'on n'a pas été fort empressé de se trouver avec lui. Nostitz,[1] qui à son arrivée chargé de la première lettre du Prince de Prusse n'a pas diné avec l'Impératrice à Czarskoeselo, tandis que j'y ai diné moi avec le Pce de Ligne. Le Pce de Prusse qu'on a mis à la table du Grand Duc lorsque l'Impératrice dinoit dans l'intérieur de ses appartemens, la froideur et la gêne de l'Impératrice en sa présence, tout cela donne de l'humeur aux Prussiens sans qu'ils aient le talent de la cacher. Sa Majté est infiniment plus à son aise même avec le Pce de Ligne, et il n'y a pas jusqu'à lui qui sans s'en douter fasse de tort au Prince de Prusse. Grâce à Potemkin, qu'il a pris singulièrement en amitié. Le Prince de Ligne a été accueilli ici de la manière la plus distinguée, il jouit des grandes entrées, est journellement de la partie de l'Impératrice, qui a fait avec lui des promenades en chaloupe, l'a méné diner à Czarskoeselo et s'amuse infiniment de sa tournure de l'originalité de son esprit.

Le Prince de Prusse en qualité d'ancienne connoissance et de cousin est à la vérité beaucoup mieux traité de Leurs Altesses Imples que de l'Impératrice, mais cela ne diminue en rien de l'intérêt avec lequel elles s'occupent sans cesse de

---

[1] Nostitz Graf, k. preussischer Kammerherr in der Suite des Prinzen von Preussen.

V. M[té], ni des bontés qu'elles me temoignent en chaque occasion.

Il est certaine que si ces dispositions favorables se soutiennent pendant tout le séjour du P[ce] de Prusse, cette épreuve sera assez forte pour pouvoir faire quelque fond sur la durée des sentimens de cette cour. Mais dans un pays aussi addonné à l'intrigue que l'est celui-ci tout peut changer d'un moment à l'autre, et ce n'est qu'après le départ de son Altesse Royale qu'on pourra tabler sur l'effet que son séjour aura fait ici.

Je supplie trèshumblement V. M[té] de vouloir bien être persuadée des efforts continuels, que je ferai pour être à l'affût de tout, et pouvoir Lui rendre un compte exacte de tout ce qui me paroit digne de son attention. Puisse-je réussir au grè du désir extrême que j'ai de mériter les bienfaits dont Elle m'a comblé.

Le pauvre Comte Strogonoff est fort mal en Cour pour une étourderie qu'il a commise, croyant faire la plus belle chose du monde. Il a proposé à M[r] de Stackelberg[1] à Varsovie de demander pour Lanskoy le cordon de Pologne afin de surprendre agréablement l'Impératrice. Les marques de l'ordre arrivées sans que l'Impératrice s'en doutâ, elle a voulu en sçavoir la cause et a lavé la tête d'importance au pauvre Strogonoff sur cette démarche hazardée.

On travaille actuellement aux différens plans, qui me restoient encore à mettre trèshumblement aux pieds de V. M[té], mais qui n'ont pas pû être prêts pour le courier d'aujourdhui. C'est Betzky qui ayant apris par hazard, que je cherchois à me les procurer a voulu absolument s'en charger, et sachant combien il est flatté d'avoir de ces importantes occupations, je n'ai pas voulu dans ce moment-ci le mettre de mauvaise humeur en lui réfusant. Comme il a d'ailleurs reçu un très beau présent, il peut bien encore prendre cette peine par dessous le marché.

Je me soumettrai avec la plus parfaite exactitude aux ordres suprêmes de V. M[té] quant à l'affaire principale de la garantie et de la Toison.

En me prosternant etc.

---

[1] Stackelberg, Otto Magnus Graf v., k. russischer Botschafter in Warschau, früher Gesandter in Madrid.

Journal du sejour du Prince de Prusse à Pétersbourg.

Son Altesse Royale est arrivé le 6. après diner à 5 heures à la maison de campagne du P^ce^ Dolgorouky, major aux gardes, située tout à côté de la porte de Riga. Elle y trouva les equipages de la Cour dans lesquels elle se rendit au palais Woronzow préparé pour elle.

Elle y trouva le P^ce^ Boriatinskoy chargé de lui offrir la maison, et les officiers de bouche, les pages, la livrée destinés à son service pendant son séjour. Les chambellans et gentilshommes de chambre nommés pour servir Son Altesse Royale y étoient à ses ordres. L'Impératrice lui envoya le Comte Panin et le P^ce^ Potemkin pour le complimenter sur son arrivée, dont Son Altesse Royale avoit fait part à l'Impératrice par le général Comte de Görtz.[1]

Le 7. vers les 11 heures du matin S. A. R. suivie de tout son cortège russe et prussien se rendit en ceremonie à la Cour, et fût introduite dans l'appartement appellé chambre des diamans où l'Impératrice le reçût seule avec sa grande gouvernante la Comtesse Romanzow.

L'audience finie Sa Majesté l'Impératrice accompagné de S. A. R. sortit de son appartement et rencontra d'abord Leurs Altesses Mgr. le Grand Duc et Mme le Grand Duchesse avec lesquelles le Prince renouvella connoissance. Il y eut en suite grand diner à la Cour. S. Alt^esse^ R^le^ fut placée à la droite de l'Impératrice entre S. M^té^ Imp^le^ et la Comtesse Romanzow, et fut servie comme l'Impératrice par les gentilshommes de la chambre. Leurs Alts^s^ Imp^les^ étoient assises à la gauche de l'Impératrice, et tout le reste de la cour placé suivant son rang. Les Comtes de Görtz et de Nostiz ainsi que le major Wittinghofs[2] eûrent l'honneur de diner à la table de l'Impératrice. Après diner le Prince rentra chez lui et réparut à la cour à 5 heures. Il y eut à l'Eremitage spectacle, bal et souper. L'Impératrice ne fut point au théatre où elle laissa aller le P^ce^ de Prusse avec Leurs Alt^ss^ Impériales. Elle joua pendant ce tems au billard avec le Prince de Ligne, le P^ce^ Potemkin, et le P^ce^ Boriatinskoy.

---

[1] General Graf Görtz, k. preussischer Generaladjutant, Bruder des Gesandten gleichen Namens.

[2] Major v. Wittinghof, Adjutant des Prinzen von Preussen.

Le même jour il fut ordonné à toutes les charges de Cour, chambellans et gentilshommes de chambre de se trouver au palais à toutes les heures où ils sont admis chez l'Impératrice pendant tout le séjour du Prince de Prusse.

Le 8. S. Alt^{sse} R^{le} admit à 10 heures et demi du matin toutes les personnes du pays à l'honneur de lui être présentées par le ministre de Prusse Comte de Görtz; à 11 heures et demi le corps diplomatique jouit de même avantage.

L'Impératrice dinant ce jour là comme de coutume dans l'intérieur de son appartement avec très peu de personnes choisies, le P^{ce} de Prusse dina chez Leurs Altesses Imp^{les} avec toutes les personnes de sa suite. Le soir il y eut à la cour, et l'Impératrice fit sa partie de Maccao avec le P^{ce} de Prusse, le Grand Duc, et la Grand Duchesse, le P^{ce} de Ligne et quelques uns des principaux de la Cour. Après la partie S. Alt^{se} Roy^{le} voulut faire l'honneur à M^{dme} la Maréchalle Princesse de Gallizin de passer la soirée chez elle, mais cette dame étant indisposée Leurs A^{sses} Imp^{les} la retinrent à souper.

Le 9. Le P^{ce} de Prusse se rendit à 10 heures du matin à l'hôtel des cadets, le corps diplomatique et quelques unes des personnes du pays eurent l'honneur de lui faire leur cour. S. A^{sse} R^{le} fut présente aux evolutions militaires des cadets et aux exercices appellés gymnastiques, elle vit ensuite avec le plus grand détail tout l'intérieur de l'hôtel et assista au diner des éléves. Du corps des cadets S. A. R. se rendit avec Mr de Betzky qu'elle prit dans son carosse à la statue du Pierre le Grand. Elle dina ensuite chez le Comte de Panin. Le soir il y eut à l'ordinaire jeu chez l'Impératrice et la même partie de Maccao.

Le 10. jour de St Alexandre Nevsky S. A. R., s'étant rendue à la Cour avec tout son cortège, fut revetue par Sa M^{té} l'Impératrice de marques de l'ordre de St André et de St Alexandre Nevsky, et reçut les marques en diamans. S. A. R. dina ensuite avec S. M^{té} l'Impératrice et Mgr. le Grand Duc à la table des chevaliers de l'ordre de St Alexandre, et fut placée à la gauche de l'Impératrice. N'ayant pas pû avoir l'habit de l'ordre, elle fut aussi le seul chevalier qui n'étois pas couvert selon l'usage, ce qui fût remarqué et désaprouvé par les personnes de sa suite. Le soir il y eut bal paré. S. A. R. sortit d'abord avec Leurs Alt^{ses} Imp^{les}, et l'Impératrice un peu in-

commodée d'un rhumatisme ne parut que quelques moments plus tard. Le Prince Royal et le P^{ce} de Ligne, les premiers de la cour et le ministre d'Angleterre, le seul des ministres étrangers qui joue le Maccao, eurent l'honneur d'être de la parti de l'Impératrice. Le Grand-Duc et la Grande Duchesse firent leur partie de piquet, dont le Comte de Cobenzl et le Comte de Görtz eurent l'honneur d'être. Au sortir de l'appartement le Prince de Prusse se rendit chez la Maréchalle Princesse de Gallizin où il y eut un fort grand souper.

Son Altesse R^{le} s'étant sentie fortement incommodée d'un blessure à la jambe, où il s'étoit formé un abcès, fut obligée de se faire opérer le 11 matin et depuis elle a constamment gardé la chambre. Tout le monde ayant passé à sa porte pour s'informer de sa santé elle fit dire par le Comte de Görtz au Comte de Panin, d'Ostermann, Czernichew, à Mr de Betzky, au P^{ce} de Ligne, au P^{ce} Potemkin qu'elle seroit aise de les voir aussi souvent qu'ils voudroient s'en donner la peine. Tous y rendirent le lendemain à l'exception du Prince Potemkin, qui n'y fut que le 13.

Mg^{r} le Grand-Duc fait prèsque journellement sa visite à S. A. R^{le}. Elle ne voit au reste que les personnes ci-dessus nommées et quelques artistes qu'elle a admis à cette honneur. On ignore quand S. A. R^{le} sera en état de sortir.

XX.

Joseph an Cobenzl.

Vienne ce 22. Septembre 1780.

(In Ziffern.) *Ich bin sehr neugierig Nachricht von Ihnen zu erhalten über den Aufenthalt des Cronprinzens von Preusen in Peterssburg. Alles was glänzet ist nicht Gold in dem Land, und fides graeca gehet da stark im Schwung; man wird sich wohl vor Ihnen zu verhehlen suchen, Sie werden aber doch Gelegenheit finden es zu entdecken und mir berichten.*

Ensuite vous remettrés cette lettre à S. M. L'Imperatrice;[1] je n'ai pas voulu attendre le retour du Courier que vous

[1] Vom 23. September; fehlt.

avés chés vous, comptant partir dans peu de jours pour la Bohème.

J'attends vos nouvelles au sujet du séjour du Prince de Prusse avec plus de curiosité que d'interét; car foncièrement dans des pareilles visites il faut seulement tacher de ne rien gâter, les choses sérieuses ne se traittant point ordinairement en personne. Ce ne sera qu'à mon retour que je pourrai vous envoyer par la prémiere occasion les choses dont L'Imperatrice et le Grand-Duc ont paru curieux, et qui au fond ne sont pas bien interessantes; c'est ce Diable de peintre qui ne finit jamais le portrait de la Reine de France, qui m'arrête encore.

Dans ce moment il n'y a guères des nouvelles; nous en attendons des Combattans sur mer. La petite guerre canonicale, que le Roi de Prusse a voulu nous faire à Cologne et à Münster, a fini par faire unanimement mon frère [1] Coadjuteur de ces deux Chapitres; on dit que le Roi en a beaucoup d'humeur; heureusement pour tous ceux qui s'interessent à sa conservation qu'il a le secret de répandre sa bile sur les autres et non dans lui et qu'il donne peut-être la jaunisse sans la prendre; il vient de gourmander une quantité d'officiers et de generaux dans sa tournée des camps et on assure, qu'il n'en est revenu que mieux portant.

Adieu faites mes complimens à ceux qui veulent bien se souvenir de moi, je crois le General Betzky et le Prince Potemkin de ce nombre, quant au Marechal Romanzow vous en êtes trop eloigné, je vous prie seulement de dire a son fils [2] que je ne l'oublie pas et que je voudrois qu'il en fit de même.

Joseph m. p.

---

[1] Maximilian Franz, Erzherzog von Oesterreich, Erzbischof von Köln und Bischof von Münster seit 15. April 1784; jüngster Bruder Kaiser Josephs II., geboren am 8. December 1756, Hoch- und Deutschmeister am 4. Juli 1780, Coadjutor des Erzbischofs und Kurfürsten von Köln am 7. August und des Bischofs von Münster am 16. August desselben Jahres; † am 27. Juli 1801.

[2] Nicolaus Graf Rumjancev, Vertrauter des Grossfürsten Paul, später k. russischer Gesandter bei den drei geistlichen Kurfürsten, den beiden rheinischen, dem schwäbischen, fränkischen und westphälischen Kreise.

XXI.

Cobenzl an Joseph.

A S[t] Pétersbourg le 29 septembre 1780 st. n.

Sire!

J'ai reçu avec la plus profonde soumission les ordres qu'il a plu à V. M[té] de me faire parvenir en date du 6. de ce mois, et je n'ai pas différé de les mettre en exécution dès le même jour tant auprès de l'Impératrice que de Leurs Altesses Imp[les]. Cette auguste Princesse a reçu avec la satisfaction la plus marquée les nouvelles preuves du souvenir de V. M. qu'elle a bien voulu me témoigner lui être infiniment pretieux. L'Impératrice a daigné me charger de faire connoître à mon maître combien elle y étoit sensible, et combien elle désiroit que V. M. fût persuadée de la vivacité des sentimens qu'elle Lui a vouée pour la vie.

Monsgr. le Grand-Duc et M[dme] la Grande Duchesse m'ont également chargé de témoigner à V. M. leur sensibilité sur les nouvelles marques de souvenir qu'elles reçevoient de sa part, et de Lui présenter les assurances de leur attachement.

Si V. M. ne laisse échapper aucune occasion de manifester la juste admiration que les grandes qualités de Cathérine II ont sçu Lui inspirer et le sincère attachement qu'Elle a voués à cette grande Princesse, j'ai la satisfaction de pouvoir mettre à ses pieds l'assurance d'une parfaite réciprocité de conduite et des discours de la part de l'Impératrice de toutes les Russies. Trop grande pour que l'impression du vrai mérite en elle soit passagère, trop au dessus de tous les petits moyens que l'intrigue et la jalousie ne cessent de mettre en usage, cette auguste Princesse ne laisse échapper aucune occasion de témoigner son amitié vive et sincère pour V. M. dont toutes les actions et tous les discours lui sont toujours présens.

J'ai suivi exactement l'ordre que V. M. a bien voulu me donner de ne faire aucun usage des nouvelles du correspondant sûr de Berlin, qui paroissent d'autant plus exactes qu'elles se combinent parfaitement avec les notions qu'on a d'ailleurs ici.

Dans la dépendance où le Roi de Prusse a toujours cherché à tenir la Russie et dont il s'est même vanté à presque toutes les cours de l'Europe, dans le même tems où il jouoit à Péters-

bourg le rôle d'administrateur et de sincère allié, il ne peut s'accoutumer à l'idée de voir à l'Impératrice des sentimens qu'il n'a pas dictés, et prendre des partis autres que ceux qu'il a conseillés. Une telle conduite qu'il a sçu couvrir du voile de l'amitié et de la déférence ne peut pas durer toujours, et il suffit, que la Russie s'en apercoive pour qu'elle se dégage de ces entraves et qu'elle veuille jouer en Europe le rôle qui convient à sa puissance celui de n'écouter dans chaque occasion que sa dignité et son intérêt.

Il est vrai qu'on a obligé le Prince de Prusse de changer un uniforme, que lui va très bien contre des habits brodés qui lui sont à charge à lui même comme il est aisé de le voir, ce qui est d'autant plus étrange qu'il est d'usage à Pétersbourg que les militaires paroissent à la cour en uniforme. On en a fait autant pour tous les cavaliers de sa suite qui semblent aussi plus faits à l'habit bleu qu'à l'habit gris. Son Alt^se^ Roy^le^ s'occupe à voir avec détail tous les objets de Pétersbourg qui sont dignes de l'attention des étrangers, elle traite avec beaucoup de bonté et d'affabilité tous ceux qui sont admis à l'honneur de lui faire leur cour. En mon particulier elle a daigné me dire les choses les plus honnêtes sur mon séjour à Berlin, et en a pris occasion de me parler du mésentendû (c'est ainsi qu'elle l'appelloit)[1] qui m'a obligé d'en partir, en ajoutant qu'elle espéroit que ce seroit le dernier de cette nature, et que du côté du Roi on étoit entièrement disposé à tout ce qui pouvoit entretenir la bonne harmonie si heureusement rétablie. Je répondis, comme je le devois à ces assurances pacifiques, en témoignant de mon coté que Leurs Majestés Imp^les^ et Roy^les^ qui avoient prouvé par le fait combien Elles aimoient et désiroient la paix n'épargneroient rien pour en assurer la continuation.

J'ai annoncé Besborodko l'arrivé du Miserere de Rome et les portraits des Reines de France et de Naples qu'il m'a

---

[1] Simon Romanović Woronzow, Neffe des vormaligen Kanzlers Michael Woronzow, geb. 1744, Generalmajor, dann angestellt bei der Grossfürstin Marie, Gemahlin des Grossfürsten Paul; 1782 Gesandter in Venedig, 1784—1806 in London, wo er 1832 starb. Sein älterer Bruder Alexander, geb. 1741, gebildet in der Militärschule in Strassburg, war 1761 diplom. Agent in Wien, später bevollmächtigter Minister in London und Haag, 1773 Präsident des Commerzcollegiums, unter Kaiser Paul I. ausser Dienst, unter Kaiser Alexander I. Kanzler 1802, gest. 1805.

témoigné être attendus avec impatience par S. M[té] l'Impératrice. J'exécuterai egalement les ordres qu'il a plu à V. M[té] de me donner rélativement à la pieçe de Stephani.

J'ai eu l'honneur de rendre compte à V. M[té] des succès que le Prince de Ligne a eu ici, et de la manière distinguée avec laquelle il a été reçu. Quoiqu'il soit bien fait pour cela à tous égards, je suis persuadé qu'il le doit en grande partie au maître qu'il a le bonheur de servir et qui a bien voulu annoncer son arrivée. Comptant partir le 26. il prit congé la veille de S. M[té] Imp[le] avec qui il avoit l'honneur de jouer. A peine avoit-il quitté la cour qu'il reçut un message de l'Impératrice, qui lui fait dire de n'être plus si étourdi une autre fois et de ne pas oublier sa vilaine boëte. Cette soidisant vilaine boëte qui lui fut remise par le messager se trouva être une superbe tabatière richement garnie de diamans avec le portrait de Sa Maj[té], le lendemain au moment de monter en carosse le Prince Potemkin lui fit connoître qu'il feroit quelque chose d'agréable à l'Impératrice de ne partir qu'après le jour de l'anniversaire de son couronnement.

D'après cela ce n'est que le 3 ou 4. Octobre qu'il se mettra en route.

(In Ziffern.) *In der Lage des hiesigen Gastes ist keine Aenderung vorgegangen, und ich habe daher blos auf meine gehorsamste Bericht-Schreiben an die Hof- und Staatskanzlei vom 17. u. 22. dieses mich desfalls allerunterthänigst zu beziehen. Die nemliche Kaltsinnigkeit Verlegenheit und Zwang herrschen immerhin, man siehet sich so wenig als möglich und das nur bey öffentlichen Versammlungen am Hofe. Diese Beschaffenheit verdoppelt die Intriguen. Hingegen hat die Nachricht von der in meinem Bericht vom 22. erwehnten Vermählung Eindruck gemacht, nicht zwar auf die erste Person im Reich, welche ihre Gleichgültigkeit hierüber deutlich geäussert hat, auch nicht sonderlich auf den Thronfolger, allein sehr auf die Grosfürstinn, welche aus Zuneigung für ihren Brudern die Sache Sich zu herzen ziehet; und selbst die Versicherung zu haben glaubt, dass ein derley Vorgang nicht statt finden solle. Ich habe zu erkennen gegeben, und durch andere Weege beybringen lassen, dass ich, obschon mir Briefe zugekommen, keine Nachricht davon habe, und dieses Vorgehen für ganz ungegründet halte. Man wird sich aber nicht eher mit nichts beruhigen, als mit der völligen Gewisheit, dass daran nie*

gedacht worden, wornach der ganze Unwillen auf diejenigen verfallen könnte, welche ein derley Vorgehen erdichtet haben, und die alsdann die Sache dahin drehen dörften, als wenn man zwar wohl den Gedanken gehabt, allein solchen nicht hätte ausführen können. Ich weis, dass die leztgedachte Prinzessin dem Prinzen von Ligne ein Schreiben mitgeben wollen, so Sie jedoch nicht gethan, als er die Ruckreise anzutretten vermeinte, und hieraus lässt sich ihr Verdrus schliessen.

Der hiesige Gast hat hier nicht viel Vergnügen. Er ist mit seiner eigenen Suite uneinig, und sehet dabey wohl ein dass Er hier ungelegen seye. Die bey ihm zur aufwartung angestellten Russen sind auch unzufrieden, und leben mit des Prinzens Gefolge in keiner sonderlichen Eintracht.

P. S. du 30 Septbr.

Pendant toute la durée de la mascarade d'hier l'Impératrice me fit l'honneur de m'addresser prèsque continuellement la parole, et toujours sur le compte de V. M. Elle me fit la grâce de me dire que depuis son départ il ne s'était pas passé un seul jour où elle ne se fût entretenue d'Elle et rappellé avec le plus grand plaisir quelque particularité de son séjour. Madame la Grande Duchesse ayant été légèrement incommodée ces jours passées n'a pas parû, et Monsgr. le Grand Duc lui a tenû compagnie. S. A. Imp[le] a voulu user de cette précaution, pour être d'autant plus certaine de pouvoir paroître demain et le jour du couronnement; au reste sa santé est tout à fait rétablie.

XXII.

Cobenzl an Joseph.

A S[t] Pétersbourg le 30 octobre 1780.

Sire!

Mongr. le Prince de Prusse m'ayant fait la grâce de souper hier, me fit l'honneur de me dire que s'il avoit pû avancer son départ de Berlin d'une quinzaine de jours, il auroit été assez heureux pour rencontrer en chemin V. M. I[le] qu'il en auroit eû une satisfaction proportionnée aux sentimens qu'il avait voués de tous tems à V. M., et dont il auroit été très aise de pouvoir Lui renouveller les assûrances de vive voix, mais que l'occasion

lui en ayant manqué il me chargeoit de cette commission, en ajoutant que quelques aient été les orages momentanées qui se sont élevées, il espéroit que V. M[té] voudroit bien être persuadée qu'il n'y est jamais rien entré de personnel de sa part, et qu'il avoit toujours eû pour Elle les sentimens de respect et d'admiration qui étoient dûs à un aussi grand Prince. Je crûs devoir assûrer S. Alt[se] Royale de la parfaite réciprocité d'attachement de V. M[té], à laquelle les momens de crise qui avoient existés n'avoient rien fait perdre des sentimens qu'Elle avoit voués tant au Roi lui même qu'à la personne du Prince de Prusse, pour qui Elle avoit toujours eû l'éstime et l'amitié que ses hautes et emminentes qualités avoient sçu lui inspirer lors de son entrevue avec V. M[té]. J'assurai S. A. R[le] de mon empressement à mettre à ses pieds les ordres que je venois d'en reçevoir, ainsi que du plaisir que Lui feroient ces nouveaux temoignages d'amitié de sa part.

Le Maréchal Romanzow, à qui j'ai fait parvenir par le canal de son fils les complimens dont V. M[té] avoit daigné me charger pour lui, prend la respectueuse liberté de se mettre très-humblement à ses pieds, ainsi que le Prince Potemkin et le Comte Panin auprès desquels je me suis également acquitté des ordres qu'il Lui a plû de me donner.

Madame la Grande Duchesse qui, ainsi que j'ai eû l'honneur de le mander à V. M[té], avoit été légèrement incommodée, a réparû dimanche dernier en parfaite santé quoique un peu maigrie. Son Alt[se] Imp[le] avoit eû la fiévre pendant plus de huit jours sans cesser pour cela de sortir et d'être de toutes les cours.

(In Ziffern.) *Dasjenige was ich E. Mt. in einem P. S[to] vom 30. Sptbr. allerunterthänigst zu berichten, die Gnade gehabt, wurde in Gegenwart des Reisenden, und der beyden Görtz gesagt. Man spielte den nemlichen Tag ohne den Gast dazu zu ziehen, wiewohlen beyde kaysl. Hoheiten nicht erschienen sind, und er wurde dahero für diesen ganzen Abend sich selbsten überlassen. Man sagte, dass man das Macco Spiel nicht mehr möge, weil es ein abgeschmaktes Spiel wäre, wenn man dabey nicht jemand hätte, mit dem man sich unterhalten könnte. Der Baratinskoy, Schuwalow und vorzüglich Strogonow sind es, denen man wegen das Pharo Spiel den Kopf gewaschen. Letzterem ist wehrend dass er im Senat der Sitzung beywohnte ein versiegeltes paquet, welches alle Ukasen wieder die Hazard Spiele enthalten, zuge-*

schickt worden. Diejenige erdichtete Reden, welche, wie man vorgiebt, E. Mt. geführt haben sollen sind, dass dieses Land einem Treib-hauss gleiche, wo man alles erzwingt ohne etwas gutes hervorzubringen, und dass die Kayserinn viel Romanhaftes im Sinn führe. Man ist um so mehr hier überzeiget das dieses eine Preusische Erfindung seye, als es eben das Urtheil ist, so der König von Preussen über Russland fället, und gegen verschiedene fremden selbsten geäussert hat. Man will auch Ew. Mt. ein über Ihro Kays. Hoheiten gesprochenes Urtheil beymessen, welches gerade das Wiederspiel von demjenigen ist, so E. Maystt. von Ihnen hier gefasst, und mir zu eröfnen die allerhöchste Gnade gehabt.

XXIII.

Cobenzl an Joseph.

A St. Pétersbourg le 13 octobr. 1780 st. n.

Les mauvais chemins ayant retardé l'arrivée de la poste, ce n'est que hier au soir et très tard, que j'ai reçû les très gracieux ordres qu'il a plu à V. Mté Imple de m'adresser en date du 22 septbr.

(In Ziffern.) *Sowohl in meinen Berichten an die Staatskanzley als auch in jenen, so ich E. K. Mt. unmittelbar zu Füssen zu legen mir die allerunterthenigste Freyheit genommen, habe ich alle den hiesigen Aufenthalt des Prinzen von Preussen betreffende Umstände, die mir nur immer Bericht würdig geschienen, pflichtmässig anzuzeigen die Ehre gehabt. Die möglichst sichere Kentnis davon zu haben, hielte ich mich weder an die Sage der Hof-Leute, denen nicht wohl zu trauen ist, noch derjenigen, denen es daran gelegen seyn kann, mich zu blenden, sondern ich suchte durch zuverlässige neben Weege von dem, was bey jeder Gelegenheit zwischen der Kayserinn und dem Gast vorgehe, und wie die erstere in dem inneren ihres appartements gegen ihre Vertrautesten Sich verlauten lasse, unterrichtet zu seyn, um gründlich einsehen zu können, ob auch die wahren Gesinnungen mit den äusserlichen kummerlosen Kaltsinns Bezeigungen übereinstimmen, welche so sehr auffallend waren, dass es das ganze Publicum und die gleichgültigsten Leute bemerkten. Aus diesen Quellen habe ich dasjenige gesamlet, was meine gehorsamste Berichte*

davon enthalten. E. K. Mt. werden hieraus allergnädigst zu ersehen geruhet haben, dass gedachter Prinz durch die ganze Zeit seines hiesigen Aufenthalts nicht die Gelegenheit gehabt hat, mit der Kayserinn so oft, und so viel zu sprechen, als E. Majt. nur allein in Mohilew; ja Er hatte bey weitem nicht das Glück so stets um die Kayserin zu seyn, als der in gleicher Zeit mit ihm hier gewesene Fürst von Ligne. Nicht ein einzigmahl ist Er zu Ihrer Majt. Toilette oder zu Ihrer privaten Mittagstafel an freytagen zugelassen worden; und speiste mit ihr nur bey den wenigen Gelegenheiten, wann grosse Tafel am Hofe war. Die Abende, an welchen Er zu Ihrem Spiel kame, wurden Ihr so verdrüsslich, und die üble Laune nahme bey Ihr so überhand, dass selbst die Abfertigung der Geschäfte darunter litte, und der Gast dem ganzen Publico dafür gehässig wurde. Die gleichgültige Begegnungen der Kayserinn gegen Ihn gingen so weit, dass selbst die für uns gutgesinnten Ihr vorstellten, dass Sie ohne Nachtheil der E. Majt. gewidmeten Freundschaft, und ohne uns dadurch zu einigen Argwohn Anlass zu geben, Sich etwas freundlicher gegen ihn bezeigen könnte, widrigenfalls Sie nur ihrer bekannten Gemüthsart unrecht thun würde. Die Kayserinn antwortete, dass Sie den Wiederwillen, welchen Ihr der Prinz, der so wenig unterhaltlich wäre, verursachte, nicht überwinden könnte; Sie seye von E. Kay. Mt. verwöhnt, in dero Umgang Sie bis zu dem letzten Augenblick Allerhöchst Ihro hiesigen Aufenthalts das grösste Vergnügen genossen hätte. Der arme Reisende hat also hier ein schweres Schicksaal gehabt. Die Grafen Görtz von der einen und die bei ihm angestelten Russen von der anderen Seite, hielten ihn in beständiger Abhängigkeit, so dass sie Ihn nicht einen Augenblick in Freyheit liessen. Die letzteren trachteten den aufgehabten Befehlen zu folge, Ihn so viel möglich abzuhalten nach Hof zu gehen. Man hat Ihm alle Gelegenheit benommen, bey der ersten Persohn im Reich einige Aufträge mit denen Er vermuthlich beladen gewesen seyn wird, anzubringen, und es ware von Sachen, welche einigermassen die Geschäffte angienge keine Rede zwischen beyden. Er wird sich um so mehr bey dem jungen Hof herausgelassen haben, den Er öfters gesehen, und bey dem Er mächtig unterstützt geworden. Ich habe von demjenigen, was zu meiner Wissenschaft gekommen, den gehorsamsten Bericht zu erstatten die Ehre gehabt. In Betracht alles dessen stellen sich so wohl der Prinz als der ihn

begleitende General ihre Aufnahme von Seiten des Königs im voraus vor. Ob Er zwar hier überall gegangen, wohin Er eingeladen worden, so hat ihm doch niemand von den Russen eine fête gegeben. Nach der Vorschrift des Königs hat er Sich bey den Innländern ansagen lassen, von den fremden Ministris solte Er aber die Einladung abwarten. Die Kayserinn hat gar nicht gut befunden, dass der französische Gesandte der erste gewesen, Ihm ein Soupé zu geben. Sie erkannte aber dabey, das nachdem dieser den Anfang gemacht, wir andere nicht vermeiden könnten seinem Beyspiel zu folgen.

Un indisposition survenüe à Sa Maj^{té} l'Impératrice m'a privé du bonheur de lui remettre moi même la lettre dont il a plû à V. M^{té} de me charger. Déjà pendant le voyage de Mohilow elle avait ressentie les douleurs d'un rhumatisme au bras, qu'elle avait négligé; elle en avoit été incommodée depuis à diverses reprises sans en avoir jamais parlé à personne, les douleurs devinrent plus fortes pendant la partie de jeu d'avant hier au soir, et il s'y mêla de la fièvre qui dura la nuit et presque toute la journée d'hier, que Sa Mat^{e} Imp^{le} fût obligée de passer au lit. Aujourd'hui la fièvre a cessée et l'Impératrice a été sur sa chaise longe, le soir elle a vu du monde à l'ordinaire et a fait sa partie de jeu de sorte qu'on ose se flatter de son prompt et parfait rétablissement. J'aurai l'honneur de rendre compte à V. M^{té} de la santé de l'Impératrice chaque jour de poste jusqu'à ce qu'elle soit entièrement remise, connoissant le vif intérêt qu'Elle y prend. J'ai remis la lettre de V. M^{té} à M^{r} le Comte de Panin qui l'a fait parvenir sur le champ à sa souveraine. A la première occasion je ne manquerai pas de faire connoître tant à l'Impératrice qu'à Leurs Alt^{ses} Imp^{les} la raison du rétard du courier qui sera porteur des differentes choses que V. M^{té} leur a promises. M^{r} le Comte de Panin s'est également chargé des complimens de V. M^{té} pour Leurs Alt^{es} Imp^{les} contenus dans sa très gratieuse lettre à moi.

J'ai eu l'honneur de rendre compte à V. M^{té} dans mes trèshumbles rapports précédens de la manière dont S. A. R. Monsg^{r} le Prince de Prusse a partagé son tems pendant son séjour à Petersbourg entre la Cour et la ville. Hier matin il reçut la visite du Grand Duc, qui vint prendre congé de lui. Les principales personnes du pays et le corps diplomatique fûrent également admis à l'honneur de lui faire leur Cour. La table

chez l'Impératrice n'ayant pas pû avoir lieu à cause de l'indisposition de Sa Majté le Prince dina chez Leurs Altses Imples. A 6 heures du soir il fût introduit dans la chambre a couchée de l'Impératrice qui étoit au lit, et prit congé de Sa Mté. Les personnes de la suite du Prince eurent également l'honneur de lui baiser la main. Le Prince de Prusse passa le reste de la soirée avec leurs Altes Imples, et je mit en route ce matin à 6 heures. Il a dû passer par Tschesmé[1] qu'il n'avoit pas vû et diner à Gatschina. Il compte être en 6 jours à Riga. Le General Paul Potemkin, le Prince Volkonsky et Mr de Lanskoy officier des gardes ainsi que les officiers de bouche et toute la suite qui l'a reçû à la frontière l'accompagne également à son départ.

Au jour de sa naissance S. Ase Rle avoit reçu un fort beau présent en pelleteries de la part de l'Impératrice. Avant son départ S. Mté y ajouta un souvenir garni de diamans de la valeur de 10 m. roub., son portrait en grand en peinture et en haute lisse, deux autres fort belles tentures de hautelisse, des étoffes riches fabriquées à Moscou à la manière des Turcs, un manchon de renard noir, 120 livres de rhabarbe et une caisse de thée. On distribua également de la part de Sa Majté de fort beaux présens à toutes les personnes de la suite du Prince, qui de son coté en fit autant envers tous ceux qui ont été assez heureux pour lui rendre quelque service pendant son séjour. Dès que j'aurai une liste exacte de tous ces présens je ne manquerai pas de la mettre très humblement aux pieds de V. Mté.

Nous avons été sur le point de perdre le Maréchal Prince de Gallizin frêre, du Ministre de Russie, accredité à la Cour de V. Mté qui a été très mal des suites d'un rhume négligé. Il est à présent hors de danger et se rétablit d'un jour à l'autre.

J'ai rempli les très gratieux ordres de V. Mté auprès du Prince Potemkin qui m'a chargé de le mettre trèshumblement à ses pieds, et de L'assurer qu'il n'oublieroit jamais le bonheur dont il avoit joui de lui faire sa cour, et qu'il régardoit cette époque comme la plus heureuse de sa vie. Je m'acquiterai également de ceux, dont Elle m'a chargé pour Mr de Betzky et le Comte Nicolas Romanzow aussitôt que je les verrai.

---

[1] Lustschloss, früher Grenouillère.

Le Prince Potemkin m'a prié de rappeller trèshumblement à V. M^{té} la promesse qu'Elle avoit faite à l'Impératrice, de lui envoyer le plan de la dogue de Toullon, construite au milieu de la mer qui s'il n'est pas utile pour Cronstadt peut servir ailleurs.

XXIV.

Cobenzl an Joseph.

A St Pétersbourg le 20. octobre 1780 st. n.

J'ai l'honneur de mettre trèshumblement aux pieds de V. M. Imp^{le} la réponse de l'Impératrice de Russie[1] à la lettre que j'ai été chargé de lui faire parvenir de la part de V. M^{té}. J'ai la satisfaction en même tems de pouvoir assurer V. M^{té} du parfait rétablissement de l'Impératrice qui ne ressent plus que de légères douleurs de son rhumatisme au bras. Comme cependant le tems est très humide Sa Maj^{té} ne sort pas de l'intérieur de ses appartemens.

J'ai eû occasion de m'acquitter moi même auprès de Leurs Alt^{ses} Imp^{les} des ordres qu'il avoit plû à V. M^{té} de me donner pour elles. Mongr. le Grand-Duc et Mad^{me} la Grande Duchesse m'ont tous les deux chargé de temoigner à V. M^{té} combien elles étoient sensibles au souvenir dont Elle vouloit bien les honnorer. Md^{me} la Grande Duchesse y ajouta qu'elle étoit confuse de ce que V. M^{té} avoit voulu prendre sur Elle des commissions, dont elle avoit chargé le Comte de Browne.

(In Ziffern.) *Die Kayserinn hatte den Tag vor der Abreise des Prinzen dem Fürst Potemkin aufgegeben ihm in ihrem Namen die letzten Abschieds Complimente zu überbringen; der Fürst hatte aber keine Lust diesen Tag von dem Spiel-Tisch und dem Schlafrock sich zu scheiden, und hat erst den folgenden um 5 Uhr in der Frühe seinen Auftrag verrichtet. Der Prinz murmelte ihm ein Compliment entgegen von welchem Potemkin nichts weiter verstand als: On ne peut pas faire autrement que d'être très touché; so der Prinz vier bis fünfmahl wiederholte. Ob zwar die von ihm ausgetheilte präsenten schön und von gutem Geschmack sind, so hat man doch in ihrer Bestimmung mehr*

---

[1] Arneth, l. c. Nr. VIII, p. 11.

Interesse als Edelmuth wahrgenommen. Das Präsent für den Alopeus, Hofrath bey dem ausländischen Collegio, wie auch die Art mit welcher ihm der Prinz die ganze Zeit seines hierseyns begegnete, hat jedermann in Verwunderung gesetzet. Die Geschenke an den Fürsten Potemkin und Gf. Panin sind viel geringer als jene so sie von E. Mt. bekommen haben. Man hat bemerket, dass auf dem Souvenir so die Kayserinn dem Prinzen gegeben, weder ihr Porträt, noch Nahmenszug, noch auch die gewöhnliche Devise: Souvenir d'amitié sich befunden. Die Hof-Livrée ist nach Maas der für ihn gehabten Bemühungen und in Vergleich des von E. Mt., für welche sie nichts zu thun gehabt, empfangenen Geschenks mit jenem des Prinzen nicht zufrieden, und da diese Leute der Leutseeligkeit und der huldesten Herablassung mit welcher E. Mt. jedermann zu begegnen geruheten, eingedenk sind, so haben sie den Prinzen hochmüthig befunden, blos weil Er sie niemahls eines Blickes würdigte.

J'ai l'honneur de mettre très humblement aux pieds de V. M. Imp^le^ la liste de présens que S. A. R. Mongr. le Prince de Prusse a fait à tous ceux qui ont eû le bonheur de le servir pendant son séjour à Pétersbourg.

J'ai rempli les ordres qu'il a plu à V. M^té^ de me donner relativement au général Betzky et au Comte Nicolas Romanzow. Le premier vivement touché de ses bontés m'a dit qu'il ne sçavoit pas où il avoit mérité des marques si flatteuses de distinction, et qu'il seroit trop heureux de pouvoir en marquer sa vive reconnoissance. Je lui dis que V. M^té^ honoroit en lui le vrai mérite, un homme attaché à l'Impératrice et qui avoit bien servi sa Souveraine et sa patrie en toute occasion. Le Comte Nicolas s'est empressé de rendre compte à son père des ordres que je venois de reçevoir; il m'a prié en attendant de le mettre avec toute sa famille aux pieds de V. Mj^té^.

Les comédiens allemands auront de la peine à jouer la pièce de Stephani que je leur ai donnée, la troupe n'étant pas assez nombreuse, il nous manque quatre acteurs. Il faudra voir s'il ne sera pas possible de retrancher quelques uns des rôles les moins essentiels. Ils ont reçû depuis de Berlin une pièce intitulée : *Die Begebenheiten auf dem Marsch oder der Alcad von Zalamea,* qui pour le fond est absolument la même chose. Il y a peu de différence dans l'intrigue, et les deux caractères principaux, celui du baillif et du général, sont les mêmes. Il me

semble cependant à la lecture qu'il y a plus de sel et de comique dans la pièce de Stephani.

En me prosternant etc.

XXV.

Joseph an Cobenzl.

A Vienne ce 25 Octobre 1780.

A mon retour de Bohème j'ai trouvé et lû avec plaisir mon cher Comte Cobenzl vos deux lettres, d'autant plus, que j'y vois, que la Grande Catherine, cette femme aussi surprénante comme souveraine qu'aimable comme particulière, ne m'a aussi oublié, que je ne L'oublierai jamais et que le poison prussien n'est point encore assez actif, malgré tous ses artifices et ses mensonges atroces pour Lui faire accroire, que mes sentiments pour Elle étoient faux ou controuvés; oui! je le dis avec plaisir avec vérité et avec enthousiasme, j'ai de la confiance en son amitié, je me repose sur sa clairvoyante pénétration, qui démêlera toujours le vrai du faux, je crois l'avoir bien appréciée, j'y ai bien réfléchi du depuis et je reste toujours dans l'opinion, que cette Princesse est et sera toujours par Elle-même, dans Elle-même et sans agir par d'autre opinion, que sa conviction, la grande législatrice, la femme forte enfin, que nous voyons, que nous admirons, et que nous avons conclus ensemble devoir aimer sans intérêt personel; ce n'est pas ses ministres ni ses entours, qui la font briller, c'est Elle, qui leur fait souvent faire de la prose sans le savoir, et sans être par Elle conduits par la main, je ne sais pas en verité ce qu'ils seroient.

(In Ziffern.) *Ich bin froh von Ihnen zu vernehmen, dass die Kaiserin noch immer so gut denckt; Sie müssen aber immer auf Ihrer Hut sein und sich mit schönen Worten und äusserlichen Bezeigungen nicht einschläfern lassen, da von den Preussischen Intriguen das unglaublichste zu beförchten ist. Ich bin recht begierig zu vernehmen den Adieu und die Abreis des Prinzen von Preussen. Ich werde Ihnen weiter unten in claris von dem ganz falschen Gerücht einer Vermählung des Herzogs von Würtemberg reden, welches Sie auf eine sichere und verlässliche Art werden zu wissen machen, so wie auch dass just zum Beweis des gegentheils mir von dem König in Spanien wäre durch den Gros-*

Herzog von Toskana der Antrag gemacht worden zu einer doppelten Ehe für den ältesten Sohn und die älteste Tochter meines Bruders mit einem Infanten und einer Infantin von Portugal, welches Ich um gar kein engagement wegen meines ältesten neveu zu nehmen, gänzlich abgelehnt habe; und dieses werden sie als einen neuen Beweis meiner beständigen Gedenckensart, die ich selbst geäussert habe, den Grosfürsten und der Grosfürstin zu wissen machen. Ich habe eine Gelegenheit gefunden dem Vattern der Grosfürstin freundschaftlich zu schreiben; ich möchte wissen ob sie nichts davon erfahren und ob sie keine Meldung davon jemahls gemacht habe?

Enfin vous me parlés des bals, soupers et diners, dont on honore le Prince de Prusse, je ne lui en envie point l'agrément, et j'ai eté très sensible aux complimens dont il a bien voulu vous charger pour moi; vous avés très bien fait de l'assurer de ma parfaite consideration et amitié personelle.

L'on m'assure entr'autres, qu'une des bourdes et des absurdités, que le Roi de Prusse met à cette heure en jeu, outre toutes les idées de conquêtes, qu'il fait l'honneur d'attribuer à l'effervescance de ma tête, savoir celles de la Bosnie, de l'Alsace, des États de la Republique de Venise, du Ferrarois et autres petites bagatelles pareilles, jointes à ce que je voulois faire mon frère le nouveau Coadjuteur encore Eveque d'une douzaine d'Evechés en Allemagne etc., il repand, à ce qu'on dit, encore, que je voulois cimenter un mariage entre le Duc de Würtemberg[1] et ma sœur Elisabeth,[2] bonne idée! et qui rempliroit si bien, quand on connoit les deux heros du roman, l'objet principal que l'on pourroit y desirer, savoir: d'avoir de la succesion et cela uniquement pour qu'Elle fut bien catholique romaine, je repondrois bien, qu'on en seroit, quant à cet objet, pour la peine et pour les fraix, et je peux bien vous assurer, qu'on n'en a pas eu la plus petite idée seulement ici; vous pouvés dire cela hardiment partout, il me coute presque de vous autoriser à dementir ce bruit, que le fait fera voir, ce n'est que l'inquiétude, que cela pourroit donner un moment à la Grand

---

[1] Carl Eugen, reg. Herzog von Würtemberg; geb. 1728, selbstständiger Regent 1744, gest. 24. October 1793, Witwer geworden 6. April 1780.

[2] Marie Elisabeth, Erzherzogin von Oesterreich, geb. 13. August 1743, seit 1781 Vorsteherin des k. k. Damenstiftes in Innsbruck, gest 22. September 1808.

Duchesse par son respectable attachement pour son pere et sa famille, qui m'y engage, car je ne puis accoutumer encore à ne pas croire, que des mensonges si absurdes si souvent reiterés et toujours dementis le plus solemnellement par les faits puissent, même selon les principes de Frederic, être utiles à l'inventeur pour quelques jours; je suis toujours persuadé, qu'ils tournent entierement à son desavantage, et qu'on finit par ne lui plus rien croire du tout. Pour moi, je reste à ma façon et je désire infiniment d'apprendre la verité pour pouvoir ne rendre qu'elle. À Dieu Monsieur le Comte! portéz vous bien, j'ai trouvé une dame à Prague, qui est en correspondance avec Madame, elle a bien voulu se charger de lui presenter mes complimens, j'espere qu'elle m'aura tenue parole. Dès qu'un courrier partira, je vous joindrai les portraits des deux Reines et le miserere. Je n'ai pas besoin de vous dire, que vous devés saisir toutes les occasions pour assurer l'Impératrice de mon tendre respect pour Elle.

Joseph m. p.

XXVI.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 10 Novembre 1780.

Tous vos petits in quarto, mon cher comte Louis, m'ont été fort agréables et m'ont fait grand plaisir; recevez en par celui-ci mes sincères remercîments.

Tout va bien jusqu'ici, ce me semble, là où vous étes. L'amitié de l'Impératrice de Russie trés precieuse certainement en politique, a le grand mérite d'être bien flateuse et bien agréable en même tems, commo venant de la part d'une trés grande princesse par son genie et toutes ses autres eminentes qualités, ainsi que par la superiorité de son discernement et par son amabilité. Je vous avoue que j'en raffole, politique à part, et que plus elle me fournit l'occasion de la connaitre par ses actions de toute espèce, plus je l'admire, et plus je m'attache à elle et sans la distance immense qui nous sépare, je ne resisterois pas à la tentation d'aller lui faire ma cour : en un mot, j'en ai la plus haute opinion et je la regarde comme étant de ce nombre d'hommes, que jusqu'à elle j'ai souvent été tenté de

regarder comme un être de raison. Vous qui me connoissez, vous étes bien certain que je pense tout cela dés que je prends la peine de le dire, et je vous le dis uniquement pour ne pas me priver du doux plaisir de pouvoir dire du bien avec chaleur de ceux dont j'en pense, et ils sont malheureusement si clair semés, que ce seroit une dupperie de s'en refuser la satisfaction. J'ai déjà vu plusieurs fois que Catherine II ne dedaignoit pas les sentiments, qu'elle inspire à des ames peu communes. La mienne est assurement dans ce cas. Je n'ai et ne puis avoir aucun projet dans ceux que je vous témoigne sur son sujet, et si vous croiez qu'il puisse ne pas lui être desagréable, je vous autorise à les lui faire parvenir comme et quand vous le trouverez bon, si jamais tout naturellement il s'en présentoit l'occasion. Mais dans le cas contraire, gardez vous en bien, je vous en prie.

Mandez moi un peu comment vous étes avec Mr de Verac depuis votre renouvellement de connoissance; donnez moi de vos nouvelles familières quand vous le pourrez, faites mes tendres complîments à Me de Cobenzl et conservez votre amitie à votre bon ami

Sig.: Kaunitz Rietberg.

Original.

XXVII.

Joseph an Cobenzl.

Vienne ce 13e 9bre 1780 (arrivé le 17/28 Nov.)

Mon cher Comte Cobenzl! Le courier porteur de celle-ci vous est envoyé dans la vue de porter une reponse à la lettre on ne peut pas plus obligeant que S. M. L'Impératrice vient de m'ecrire et dont je vous joins ici copie[1] pour votre seule connoissance et sans que vous en fassiés usage vis-à-vis de personne. Vous y verrés qu'elle constate entièrement vos rapports au sujet du Prince de Prusse.

Je vous envoye aussi copie de ma reponse à l'Impératrice[2] que vous ne mettrés point dans les actes de votre Bureau non

[1] Siehe Arneth, Kaiser Joseph II. und Katharina von Russland, Nr. VIII, p. 11.

[2] Ebenda Nr. IX, p. 13.

plus que toutes celles que je vous communique ici; instruit du sens de ma lettre vous pourrés peut-etre juger de l'effet qu'elle aura fait.

La lettre ci-jointe[1] 'et qui a une enveloppe à part sur la quelle est ecrit: Lettre à remettre la fête de la Ste Catherine, vous la garderés jusqu'à ce jour où vous la remettrés ou la ferés remettre à l'Imperatrice dans la matinée, en l'envoyant au Secretaire Besborodky pour la lui presenter le jour de sa fête à sa toilette.

Cette autre lettre vous la presenterés au Grand-Duc quoiqu'ecrite en commun pour Lui et Son Epouse, et dont je vous joins également Copie pour votre seule connoissance.[2]

Vous brulerés toutes ces copies lecture faite et vous ne laisserés pas même soupçonner de les avoir jamais vuës.

Je suis très curieux si l'on touchera la corde de la garantie respective de tous les états reciproques, et si l'occasion s'en donne vous pourriés en lacher un petit mot de souvenir comme en passant au Prince de Potemkin.

Il est fort singulier que le Roi de Prusse intrigue pour empêcher le mariage imaginaire et si eloigné de mon neveu[3] avec la Princesse de Wurtemberg, sœur de la Grande Duchesse;[4] ceci ne paroit pas fort amical pour la Grande Duchesse; car si mon neveu est un bon parti pourquoi en priver sa sœur? Et s'il ne l'est point, n'est-il pas libre à ses parens de le refuser d'autant plus que la chose est encore si eloignée? Les intrigues prussiennes doivent je crois avoir trouvé bien de l'accés à la cour du Grand-Duc et comme il est fort dissimulé pour ne pas dire faux, vous tacherés, ce qui ne sera pas sans peine, de vous procurer là dessus des notions certaines. Dieu sait, quels mensonges on aura debités de moi et quelles choses on m'aura faite dire et faire auxquelles je n'ai jamais

---

[1] Siehe Arneth, Kaiser Joseph II. und Katharina von Russland, Nr. X, p. 20.

[2] Der vom 12. November 1780 datierte Brief im Anhange.

[3] Erzherzog Franz von Toscana, nachmals Kaiser Franz II., geb. 12. Februar 1768.

[4] Elisabeth Wilhelmine Louise, Tochter des Herzogs Friedrich Eugen von Würtemberg, geb. 21. April 1768, vermählt 6. Januar 1788, gest. 18. Februar 1790.

pensé! Que la Grande Duchesse ne m'aye ni ecrit, ni vous aye donné quelque commission au sujet de la lettre amicale que j'ai ecrite à son père, cela me paroit fort singulier; demelés un peu sur quoi peuvent rouler les atrocités que le Roi de Prusse peut avoir dit de moi; cela seroit fort intéressant.

Le petit rouleau que je vous envoye, contient le Memoire et quelques Plan de la forme et de la construction du Bassin de Toulon que vous remettrés au Prince Potemkin avec un joli compliment de ma part; j'etois tenté de lui écrire deux mots; mais je n'ai pas voulu le faire pour ne pas être inconsequent et pour éviter la critique de tous les autres gens en place.

Le grand rouleau emballé renferme les deux portraits des Reines de France et de Naples que j'avois promis à l'Imperatrice; vous les Lui ferés également passer par la voye que vous jugerés la plus naturelle, ainsi que le Miserere d'Allegri.

Enfin le rapport ci joint concernant l'établissement des Filles d'officier commencé depuis quelque tems, vous le remettrés avec le Livre des Meditations à M^{e} la Grande Duchesse qui les a desirés.

Quant aux plans de nos promenades publiques, comme on les avoit fait tout de travers il a fallu les faire rechanger ainsi je me réserve les envoyer par une autre occasion.

Le garde porteur de la presente prendra son uniforme avec lui, vous pourrés donc lui procurer l'occasion de le présenter à l'Impératrice et à Leurs Altesses Imperiales. Comme vous pouvés le garder aussi longtems que vous le jugerés à propos et que rien ne presse pour son retour il pourra voir tous les objets intéressans de Petersbourg.

Au reste je puis vous assurer, Monsieur le Comte, que j'ai été infiniment satisfait des lettres detaillé que vous m'avés écrites, et je vous prie de continuer de même à me tenir au fait de tout ce qui se passe d'essentiel à cette Cour aussi intéressante par sa puissance et son influence que par le personnel de la Souveraine qui la gouverne.

Faites je vous prie mes complimens distingués au Prince de Potemkin et à M. de Panin, aussi prussien qu'il est il faut toujours le complimenter de même que les D^{les} Engelhard, Passeg et autres Messieurs et Dames qui veulent se souvenir de moi. Je vous prie aussi de faire mes complimens à Madame.

Adieu portés-vous bien et tachés de ne pas avoir la goutte cet hiver et croyés-moi toujours Votre bien affectioné

Joseph m. p.

XXVIII.

Cobenzl an Joseph.

A S[t] Pétersbourg le 17 novembre 1780.

J'ai reçu avec la soumission la plus profonde les ordres très gratieux dont il a plu V. M. I. de m'honorer en date du 25 du mois passé. Je La supplie de me permettre de porter à ses pieds l'expressions de ma sensibilité pour toutes les marques de bonté dont sa lettre est un nouveau témoignage. Après toutes celles que je reçois sans cesse il ne me reste plus rien à désirer que de pouvoir un jour m'en rendre digne par mes services.

(In Ziffern.) *Von dem was in dem letzten Augenblicke des hiesigen Aufenthalts des Prinzen von Preusen bey seinem Abschied bey der Kayserinn und bey der Abreise vorgegangen, wie auch von jenem, was mir von seinen seit der Zeit anhero geschriebenen Briefen bekannt worden, habe ich an die Hof- und Staatskanzley den Bericht erstattet. Mit letzter Post hat man von seiner Ankunft in Berlin Nachricht erhalten. Er selbst aber hat nicht geschrieben. Am Hofe der Kayserinn ist keine Rede mehr von ihm, als wäre er nie hier gewesen, wohingegen alle Umstände der hiesigen Anwesenheit des H. Gr. v. Falkenstein stetshin der Gegenstand der Gespräche der Kayserinn dermassen sind, dass fast kein Tag vorüber gehet, wo sie derselben nicht erwähnte. Dieses wird mir und anderen unverdächtigen Persohnen von jenen, die um die Kayserinn täglich sind, forthin bestättiget. Sie legt ihre diesfällige Denkensart so am Tag, dass noch niemand, wie man mich versichert, sich erdreustet hat, Ihr einige Einwendung zu machen, obschon es Leute geben mag, denen man die Bereitwilligkeit eingeflöst haben wird, die erste Gelegenheit hiezu zu ergreifen. So lauten die durch mehrere Wege zu meiner Käntnis gelangte Nachrichten, welche ich so wie mir selbe zugekommen E. Mt. allerunterthenigst zu hinterbringen, meiner pflichtmässigen Obliegenheit zu seyn erachte. Dessen ungeachtet bitte ich E. M. versichert zu seyn, dass ich mit aller Beflissen-*

heit mich nach dero Allerhöchsten Befehlen verhalten, auf meiner Hut seyn, und alles mögliche anwenden werde, um von dem Grund der eigentlichen Beschaffenheit der Sachen mich zu versichern, und das wahre von dem scheinbaren zu unterscheiden. Es ist um so wichtiger, da von den Preussischen Intriguen viel zu besorgen seye, als selbe, je mehr der Abfall des Credits und des Einflusses wahrgenommen wird, mehr und mehr zunehmen. Wenn es dem letzteren Gast nicht gelungen hat, den wesentlichen Endzweck seiner Reise, nemlich die Unterdrückung der von E. M. hier gefasten hohen Meynung zu erreichen, so scheine Er sich nach Eingebung seiner zwey hiesigen Schutz-Geister, um so mehr angelegen sein zu lassen, alles mögliche anzuwenden, um die Parthei seines Oncle zu verstärken, die Anzahl dessen Anhänger zu vermehren, und seinen Freunden Anweisungen zu hinterlassen, nach welchen Sie, sobald sie einen Schein von möglicher Würkung bemerken wurden, handlen solten. Die tiefe Käntnis, welche die erste Persohn im Reich von dem Gang der Sachen am Hofe, und von dem Caracter aller ihrer Reichsbeamten hat, ihre erlauchten Einsichten und freymüthige Gemüths-Art können uns mit der Hofnung schmeicheln, dass die diesfällige Bearbeitungen fruchtlos seyn werden, so wie sie es bishero gewesen. Allein es könnte andere Persohnen geben, an denen uns gelegen ist, bei welchen die angewandten und durch die auswärtige famillen Correspondenz angestrenkten Triebfedern von grössern Nachdruck seyn, und mehr Wirkung hervorbringen dörften. Das Gerücht von dem Antrag der bewussten Heyrath hat vielen Eindruck gemacht, obschon ich solches immerhin für ungegründet angegeben. Auf jenes was ich dermalen sowohl auf Anweisung des Fürsten Kaunitz als auf E. Mt. eigenen allerhöchsten Befehl von der boshaften Erdichtung dieses Vorgebens durch verschiedene Wege habe beybringen lassen, ist man zwar gänzlich beruhiget, ich bemerke aber, dass man gleichwohl in Betracht Unsrer mehr zurückhaltend seye, als man von der Vertraulichkeit, welche E. K. M. zu stiften gewust, sich erwarten sollte. Es ermangelt zwar nicht an äuserlichen sehr freundlichen Bezeigungen gegen mich und meine Frau, man bezeiget sich noch mehr und ungemein gnädig gegen die letztere, nichts destoweniger ist dasjenige was ich E. Mt. allerunterthänigst anzuzeigen die Ehre habe wenigstens in Ansehung der Gros-Fürstl. Gemahlinn eine ganz sichere Sache. Ich habe die Nachricht so E. Mt. mir von dem Allerhöchst den-

selben gemachten Vorschlag des Königs von Spanien zu geben geruhen, an den dienlichen Ort gelangen lassen, und bin nun die Wirkung davon zu vernehmen gewärtig um solche E. Mt. allerunterthänigst einzuberichten.

Von allerhöchst dero Schreiben an den Vattern habe ich nichts gehöret, sicher ist es aber, dass sehr vieles dadurch gewonnen wäre, wenn durch die sich erworbene famille der Preussischen Correspondenz gleichsam ein Gegengewicht gesetzt wurde. Alles dieses ist nur für den Augenblick, und wenn fortgefahren wird die Freundschaft zu pflegen ohne merken zu lassen es wahrzunehmen, können die Sachen noch oft eine andere Gestalt bekommen, und vom schlimmen zum guten, so wie von guten zum schlimmen sich lenken. Der vortheilhafte Eindruck, den E. Mt. hier gemacht, ist tief eingewurzelt, und wird nachdem das Werkzeug aller intriguen nicht mehr zugegen ist, seine volle Kraft behaupten. Ich werde umständlicher in diesen Gegenstand eingehen, sobald eine sichere Gelegenheit mir es erlaubt.

Ich fahre fort die Freundschafft der Wohldenkenden zu pflegen und unterlasse nichts um andere durch schmeichelhafte Worte herbeyzubringen, oder wenigstens zurück zu halten.

Die Abwechslung, welche ich E. Mt. in meinem alleruntth. Bericht vom 17. Septbr. gegen das Ende des 13 à linea anzukündigen die Ehre gehabt, ist noch nicht erfolget, und die bekannte Persohn stehet nun sehr wohl in Gunsten.

Die Reise nach Cherson scheinet gänzlich beschlossen zu seyn, es wird davon täglich mehr gesprochen, und hat selbe den alleinigen Endzweck mit E. Mt. wieder zusammen zu kommen.

Ich habe sichere Anzeigen, dass E. Majt. allergnädigste Schreiben an mich hier eröffnet und gelesen werden, ob man selbe bis an den Thron gelangen mache, ist mir aber nicht bekannt.

Quoique la santé de S. M[té] l'Impératrice se remette de jour en jour, comme cependant les douleurs rhumatiques n'ont pas entièrement cessés et que la mauvaise saison exige de grands ménagemens, Sa M[té] I[le] ne sort que très rarement de l'intérieur de ses appartemens, et depuis le dernier gala le corps diplomatique n'a pas joui du bonheur de lui faire sa cour. N'ayant pû par consequent exécuter les ordres qu'il a plû à V. M. de me donner pour cette souveraine, j'ai prié le C[te] Panin et le P[ce] Potemkin de s'en charger, et je ne manquerai pas de le

mettre moi même à exécution à la première occasion. Je puis toujours confirmer trèshumblement à V. M., ce que j'ai eu l'honneur de lui mander à differentes reprises, que toutes les calomnies que l'inquietude naturelle de son caractère fait imaginer sans nul fondement à un voisin jaloux et ambitieux n'influeront jamais sur la manière de voir d'une grande Princesse, acoutumée depuis tout le tems d'un règne aussi brillant qu'eclairé à demêler toujours le vrai du faux. D'ailleurs toutes ces interventions denuées souvent de toute espèce de vraisemblence, et toujours démenties par les faits, ne servent qu'à faire connoître le peu de fond qu'on peut faire sur les assertions gratuites d'un Prince, qui tient à chaque cour un langage opposé d'après les diffêrens projets qu'il a formés.

De pareilles absurdités ne sont pas faites pour apporter aucun changement aux sentimens de l'amitié la plus vive, et de l'attachement le plus sincère que le voyage de V. M^{té} en Russie a dû nécessairement établir entre l'Impératrice et Elle. Apporté de connoître personnellement cette Princesse si grande par tous les faits qui caracterisent son règne; à même de juger plus que personne de l'étendue de ses lumières, de la noblesse de ses sentimens et de la solidité de son caractère, Elle a trouvée dans cette connoissance une suréte parfaite qui justifie pleinement la confiance qu'Elle met dans la réciprocité des sentimens de Catérine II.

J'ai prié M^{r} le Cte Panin de vouloir bien assûrer Mad^{e} la Grande Duchesse qu'il n'y avoit pas le moindre fondement aux bruits qu'on avoit faits du prétendue mariage de Mad^{me} l'Archi-Duchesse Elisabeth avec le Duc de Wirtemberg. Ce ministre en me remerciant du soin que j'avois apporté à prendre des informations à cet égard, me dit que S. Alt^{se} Imp^{le} parfaitement rassurée d'avance par les promesses que V. M^{té} avoit bien voulû lui faire Elle même à ce sujet n'avoit jamais ajouté foi à tout ce qui avoit été débité de contraire.

Leurs Als^{tes} Imp^{les} ont été passés deux jours à Pavlovsky pour y voir les derniers ouvrages que la saison a permis d'y finir cette année.

Le corps diplomatique jouit cet hyver du bonheur de faire plus souvent sa cour à Leurs Alt^{ses} Imp^{les}. Nous avons été admis jusqu'ici à toutes les parties de Komenoi-Ostrov, et Leurs Altesses font l'honneur aux Comtes Panin et Ostermann, de

venir leur demander à souper tous les dimanches et mardi. La bonté avec laquelle tout le monde est traité, la gaité qu'elles aportent dans la société, rendent toutes ces parties de plus agréables. Elles veulent bien oublier leur rang pour ne paraître que de convives aimables.

Il avoit été question un moment que S. M^{té} l'Impératrice fit le voyage de Zaritzin pour y prendre les eaux. Il paroit que depuis que sa santé se rétablit elle en a abandonné l'idée.

Ma femme vivement touchée du ressouvenir dont V. M^{té} l'honnore prend la respectueuse liberté de se mettre trèshumblement à ses pieds; En me prosternant etc.

XXIX.

Joseph an Cobenzl.

A Vienne ce 23. Novembre 1780.

Mon cher Comte Cobenzl! Comme je professe d'être loyal et conséquent dans tous mes procedés, je vous communique aussi la lettre ci-jointe, que je viens de recevoir du Prince Louis de Würtemberg[1], de même que la réponse, que je lui ai fait. Vous pourrez au lieu de quelque autre mauvaise gazette, que Leurs Altesses Imperiales lisent par fois, leur faire communiquer par quelqu'un ces lettres, sans autre reflexion, que celle, qui se présente naturellement, savoir, que je ne veux ni leur laisserai jamais rien ignorer de ce qui pourra intéresser leur curiosité. Pour vous, vous y verrez, que si je ne veux pas même être un parent spirituel du Prince Louis, que j'intrigue certainement bien moins encore pour devenir le beau frère du Duc, dont le mariage contrarieroit la Grand-Duchesse, et qu'on m'a preté pourtant bien gratuitement.

Mon frère[2] me mande, que l'escadre Russe a mouillé à la rade de Livourne, qu'elle a suffert avant d'y arriver un très

---

[1] Ludwig Eugen, Herzog von Würtemberg, älterer Bruder des Herzogs Friedrich Eugen, geb. 6. Januar 1731, folgte seinem Bruder Karl Eugen als Herzog 1793. Er war vermählt mit Sophie Albertine, des Grafen Gottfried Dietrich von Beichlingen Tochter, geb. 15. December 1728, gest. 10. Mai 1807.

[2] Erzherzog Leopold, Grossherzog von Toscana, geb. 5. Mai 1747, Grossherzog 18. August 1765. Nachfolger Kaiser Josephs II. 20. Februar 1790;

gros temps, qui lui laisse même de l'inquiétude pour deux de ses batimens, qui en ont été separés et dont on ne savoit rien encore, il ne me mande pas leur force ni leurs noms. Il m'assure en même tems, qu'il se fera un vrai plaisir de leur prouver toutes les aisances et avantages possibles.

Je ne vous parlerai pas de nouvelles menteries, que le gouffre d'iniquités de Potsdam enfante journellement à mon sujet. Ces moyens sont si miserables, que je me sens degouté à les répéter, ou qui pis seroit à les réfuter, mais ce qui ne laisse pas, que d'être très intéressant, c'est que je puis vous assurer sur mon honneur, que les négotiations Prussiennes à la Porte, par lesquelles le Roi la leurre encore continuellement de l'espérance d'une alliance à contracter avec elle, et à laquelle le Roi de Prusse s'engage de faire accéder en suite la Russie, continuent et viennent de recommencer encore avec la même vivacité qu'auparavant. Mr de Gaffron[1] a eu une conférence très secrète à ce sujet avec le Drogman de la Porte, dans laquelle il lui a renouvellé les mêmes projets aprés en avoir reçu un ordre exprés du Roi. On traite la chose si secrètement, que même les papiers couchés à cette occasion n'ont pas été remis à la chancelerie ordinaire du Reis Effendi, mais directement portés au Grand-Vizir.

Ce que je vous mande ici n'est que pour vous, et sans que vous en fassiés formellement usage, néanmoins vous pourrés l'assurer comme une chose de fait partout où vous le trouverés à propos. Je sens bien, qu'avec un homme dont les ouis ne sont pas des ouis, et les nons pas de nons, on ne tire jamais rien au clair de ses paroles ou assurances, et ce n'est qu'en suivant ses actions, qu'on peut apercevoir ses vues.

J'attends toujours vos nouvelles avec beaucoup d'impatience, tout m'interesse infiniment ce que dit et fait la grande Catharine, que j'aime tant. C'est un modéle d'admiration interne et externe.

Joseph Corr. m. p.

Kaiser geworden 30. September, gekrönt 9. October 1790, gest. 1. März 1792. Gemahlin: Marie Louise, Tochter König Karls III. von Spanien, geb. 24. November 1745, vermählt 5. August 1765, gest. 15. Mai 1792.

[1] Von Gaffron, königl. preussischer Gesandter in Constantinopel.

BEILAGE.

Copie de la lettre du Prince Louis du Würtemberg à Sa Maiesté L'Empereur.

Le 11. Novembre 1780.

Sire!

Presumerois-je trop si j'osois espérer que Votre Maiesté Imperiale ne me dedaigneroit pas de m'accorder la grace, que j'ose Lui demander trés hûmblement d'être l'auguste Parrain de l'enfant, dont mon epouse est encore enceinte? Cet evenement inattendu nous comble de joie, et il merite en effet d'être tiré de la classe ordinaire des evenemens de cette nature.

Ce qui le rend remarquable est l'age de ma femme, qui le mois prochain aura complettée sa cinquante troisieme année; c'est un intervalle de plus de treize ans pendant lequel elle a cessé d'avoir des enfans; c'est sa grossesse même, qui est si heureuse que depuis son commencement jusqu'à cette heure elle n'a pas ressentie la plus légére incommodité, et pas meme celles qu'éprouvent en cet état les jeunes femmes les plus robustes; enfin c'est une grossesse si extraordinairement heureuse après la maladie très dangereuse, dont elle fut attaquée l'année passée et dont la guerison merveilleuse est assés connue par le bruit qu'elle a fait. C'est sans doute une grande grace que j'ose demander à Votre Majesté Impériale; mais je La supplie d'attribuer aussi la liberté que je prends au desir pleinement désintéressé, qui me presse depuis si long tems de Lui donner des preuves de ma confiance sans bornes et des sentimens du devouement inviolable de la soumission la plus absolue et du respect le plus profond, avec lesquels je suis etc.

Copie de la Réponse de S. M. du 23. Novembre 1780.

Mon Cousin. Je viens de recevoir avec plaisir la lettre de V. A. et la marque d'amitié qu'Elle veut bien me donner en me désirant pour Parrain de l'enfant, dont Elle m'annonce que Me la Princesse Son épouse se trouve heureusement enceinte. Je partage bien sincèrement la satisfaction que cet évenement inattendu Lui doit causer, et je ne suis que d'autant plus faché de ne pouvoir Lui complaire dans cette occasion; je me suis fait un principe invariable de ne remplir la charge de parrain, puisque je crois, que cette parenté spirituelle exige des devoirs que je ne suis pas toujours à même de remplir.

V. A. j'espère ne sera pas moins assurée que je chercherai d'autres occasions de Lui donner des preuves réelles de ma consideration, et Elle voudra bien me croire pour toujours Son bon Cousin.

XXX.

Cobenzl an Joseph.

A St Pétersbourg le 24 novembre 1780 st. n.

Dans l'audience que Sa Majesté l'Impératrice m'a fait la grace de m'accorder le 21. de ce mois pour lui notifier la naissance d'une Archiduchesse, fille de S. Altse Royle Madame la Grande Duchesse de Toscane,[1] j'ai eu l'occasion d'exécuter l'ordre qu'il a plû à V. Mté de me donner de présenter à cette auguste Princesse les assurances de son tendre repect pour Elle. L'Impératrice m'a chargé de témoigner à V. Mté combien elle étoit sensible à son gratieux souvenir qu'elle croyoit mériter par les sentimens qu'elle lui avoit voués. Cette auguste Princesse voulut bien me repeter qu'il n'y avoit pas de jour où le voyage de V. Mté en Russie et les momens agréables qu'elle avoit passés en sa société ne se retracent à sa mémoire et ne fissent le sujet de sa conversation. Ce sont les propres termes dont S. Mté Imple a daigné se servir vis-à-vis de moi et que je m'empresse de porter à la connoissance de mon Maître.

En me parlant du Grand-Duc de Toscane S. M. l'Impératrice donna à S. Alts. Royle tous les éloges qui sont dues à l'étendue de ses connoissances et à la sagesse de son gouvernement. Elle ajouta qu'elle lui avoit personellement de très grandes obligations pour tous les bons traitemens que sa flotte en avoit eprouvés pendant le cours de sa dernière guerre avec les Turcs, et qu'elle espéroit que S. Altesse Royle voudroit bien lui donner la même marque d'amitié à l'égard des forces navales qu'elle avoit actuellement dans la Méditerannée et qui seroient dans le cas de rélacher dans les ports de Toscane. Je crus devoir assurer Sa Majté Imple que S. Ase Royle Mongr. le Grand-Duc saisiroit toujours avec l'empressement le plus marqué toutes les occasions de lui donner de preuves de son attachement et de

[1] Erzherzogin Marie Amalie, geb. 15. October 1780, gest. 25. December 1798.

ses sentimens respectueux, et que tout ce qui appartenoit à la marine de sa Majté Imple trouveroit dans les ports et dans tous les états du Grand-Duc toutes les facilités et tout l'accueil qu'il pourroit y désirer.

Qu'aux sentimens personels que le Grand-Duc avoit voués de tout tems à Sa Majté Imple se joignoit encore la connoissance de ceux qu'il savoit à son auguste frère, et qui devoient encore augmenter en lui le désir de complaire à Sa Mté Imple dans toutes les choses qui pourroient dépendre de lui. En même tems je crûs de mon devoir de faire parvenir à la connoîssance de Monsgr. le Grand-Duc par le canal du Comte de Piccolomini[1] ce qu'il avoit plû à l'Impératrice de me témoigner au sujet de S. Altse Royle.

J'ai la satisfaction de pouvoir annoncer très-humblement à V. Mté que l'Impératrice est de jour en jour moins incommodée des douleurs rhumatiques. Seulement Sa Majté Imple eprouve quelque peine à s'habiller ce qui l'engage à ne pas quitter l'intérieur de son appartement.

(In Ziffern.) *Seit meinem letzteren allerunterthänigsten Bericht-Schreiben habe ich von sicherem Ort erfahren, daß Euer Kays. Maytt. allergnedigstes Schreiben vom 25. October die höchste Persohn im Reich gelesen, und ein ungemeines Wohlgefallen daran gehabt habe. Die Lob-Sprüche, die Leitung des Ministers, der Scherz über die Verläumdungen und die Heyrath haben die beste Wirkung gemacht. Hingegen ist dem Minister (wie ich von jemanden, gegen den Er sich hierüber geäußert, vernohmen) der Inhalt davon nicht nach dem Geschmack gewesen.*

Was für Eindruck die Ablehnung der Portugesischen Vermählung gemacht, habe ich noch nicht erfahren können. Wohl unterrichtete und gut gesinnte Leute halten dafür, daß alles gewonnen seyn wird, wenn man die Familie an sich ziehen kann, worauf ich zur Antwort gegeben, daß Allerhöchstdieselben hiezu aus Zuneigung bereitwillig wären.

En me prosternant trèshumblement etc.

---

[1] Piccolomini Tomaso, Graf v., grossherzoglich toscanischer Minister des Aeussern.

XXXI.

Cobenzl an Joseph.

à St Pétersbourg le 28 novembre 1780 st. n.

Le garde noble Sooky arrivé ici hier a 9 heures du matin m'a remis les très gratieux ordres de V. M^{té} Imp^{le} du 13 de ce mois avec les deux rouleaux y joints.

Pénétré des nouvelles preuves de bonté dont Elle veut bien m'honnorer, j'ose porter à ses pieds les expressions de ma trèshumble reconnoîssance, je n'ai que du zêle à offrir à un maître qui me comble de marques de bienveillance. Puisse-t-il me tenir lieu de ce qui me manque d'ailleurs du côté des talens et de l'expérience.

Aussitôt après l'arrivée de mon courier je n'ai pas differé d'en faire part aux ministres, et de les prier de vouloir bien demander à cet égard les ordres de l'Impératrice et de Leurs Alt^{ses} Imp^{les}. Sa Maj^{té} n'étant pas encore entièrement delivrée des douleurs que son rhumatisme lui cause au bras, et voulant se ménager pour être en état de paroître le jour de St Cathérine, j'ai été privé du bonheur de lui remettre moi-même la lettre de V. M^{té}. Dans l'impatience où cette auguste Princesse étoit de reçevoir de ses nouvelles ainsi que les différentes choses qu'elle lui envoye, un des commis du bureau des affaires étrangéres est venu de très grand matin chez moi me demander tant la lettre que les portraits des Reines de France et de Naples et le Miserere d'Allegri qu'il a apporté sur le champ à sa Maj^{té} l'Impératrice.

Quant à la lettre addressée à Leurs Altesses Imp^{les} ainsi que le rapport, concernant l'établissement des filles d'officiers et le livre de méditations M^{r} le Comte de Panin, qui m'a fait l'honneur de diner chez moi, s'est chargé de le remettre au grand Duc et à la Grande Duchesse. Ayant eu le bonheur de souper avec eux ce soir chez le Vice-Chancelier Comte d'Ostermann, Leurs Altesses Imp^{les} me temoignèrent leur sensibilité sur tous les nouveaux temoignages d'amitié dont la lettre de V. M^{té} étoit remplie, et qu'elles avoient reçus avec une satisfaction d'autant plus grande que ces sentimens correspondoient parfaitement avec ceux, qu'elles avoient voués à V. M^{té}. Mong^{r} le Grand Duc m'assûra dans les termes les plus forts du plaisir infini, que lui avoit fait la lettre de V. M^{té} proportionné à l'at-

tachement qu'Elle lui avoit inspiré pour la vie, et dont il espéroit qu'Elle voudroit bien être complétement persuadée. C'est ce dont S. Alt^{se} Imp^{le} m'a même authorisé de faire usage auprès de V. Maj^{té} en attendant qu'elle le lui témoigne elle même dans sa réponse.

J'ai remis au P. Potemkin le petit rouleau contenant le mémoire et le plan de la forme du bassin de Toulon. Il doit l'avoir rendu aujord'hui à S. M^{té} l'Impératrice. J'ai executé tant à son égard qu'auprès du C. Panin les ordres de V. M^{té}, tous les deux pénétrés de ses bontés m'ont prié de les mettre très humblement à ses pieds.

Je n'ai pas encore vu les dames dont V. M^{té} a daigné se souvenir et n'ai pû par conséquent m'aquitter encore des ordres à Leur égard.

(In Ziffern.) *Ich behalte mir vor mit dem zuruckgehenden Courier E. Mt. meinen allerunterth. Bericht sowohl auf den Innhalt allerhöchst dero mir ertheilten allergnädigsten Befehle als von allen denjenigen, was E. Majt. Aufmerksamkeit würdig seyn dörfte, umständlich zu machen. Diejenige, welche mit der Kaiserin den Abend zubrachten, sagten mir insgesammt daß diese Monarchin von Allerhöchst Dero Schreiben ganz eingenommen, Ihnen verschiedene Stellen vorgelesen hätte, denen Sie das größte Lob beylegte.*

Nach denen Ausdrücken deren man sich diesen Abend gegen mich bediente zu urtheilen, sollte ich glauben, daß das Schreiben an den jungen Hof diejenige Wirkung hatte, welche man sich von derselben versprechen sollte. Ich werde E. Mayt. allergnädigste Befehle in Betref des zweyten Schreibens an die Kayserinn pünktlich befolgen, von welchen, um Höchstdieselbe damit zu überraschen, ich keinen Menschen bis dahin etwas sage.

La poste qui va partir ne me permet pas de rien ajouter, je me borne à me prosterner aux pieds du thrône de V. M^{té} ayant l'honneur d'être avec les plus profonde soumission.

XXXII.

Joseph an Cobenzl.

Par le garde noble Daniel arrivé le 17. Dec. 1780.

Vienne ce 30. novembre 1780.

Mon cher Comte de Cobenzl. Ce courier porte la nouvelle la plus inattendu comme la plus douloureuse pour moi, celle de

la mort de S. M. L'Impératrice. J'ai voulu user del'attention pour l'amitié que l'Impératrice de Russie m'a temoignée, en Lui envoyant à Elle-seule excepté ma famille ce courier. Observés l'effet que cet événement causera à la Cour où vous êtes, et toutes les insinuations et propos qu'on y tiendra à ce sujet pour m'en rendre compte. Quoique ce courier passera à Berlin, il n'y laissera que la lettre de notification pour le Roi usitée en pareil cas, ainsi il n'y a que l'Impératrice qui soit distinguée par une lettre de main propre. Je ne puis vous en dire davantage et vous vous représenterés très facilment ma situation. Adieu.

Votre affectioné

Joseph m. p.

XXXIII.

Cobenzl an Joseph.

(par le Garde Sooky.) à St Pétersbourg le 13 decembre 1780.

J'ai l'honneur de mettre trèshumblement aux pieds de V. M. Imple:

1° la réponse de l'Impératrice de toutes les Russies à la première de ses lettres que j'ai été chargé de lui faire parvenir.[1]

2° la réponse de Leurs Altesses Imples à la lettre qui leur étoit addressé en commun.

3° la réponse de l'Impératrice à la lettre de félicitation pour la fête de St Catérine.[2]

La grace que V. Mté a daigné m'accorder en me mettant à même de lire la dernière lettre de S. Mté l'Impératrice que j'avais eu l'honneur de Lui envoyer par la poste, m'a causé la plus vive satisfaction puisqu'elle a servi de preuve que les efforts que j'avois faits pour être instruit de la vérité pendant l'époque intéressante du séjour du Prince de Prusse, et pour la porter à la connoissance de mon maître n'avoient pas été tout à fait infructueux. Si ce qu'il n'est pas impossible par le moyen de quelque bureau de poste gagné soit en Russie, soit en Pologne cette lettre est parvenûe à la connoissance du Roi

[1] Arneth, l. c. Nr. XI, p. 21.
[2] Ebend. Nr. XII, p. 24.

de Prusse, elle ne lui aura pas causé une sensation des plus agréables.

J'ai suivi exactement tant à l'égard de cette copie que de celles de nouvelles lettres de V. M^{té} ce qu'Elle avoit daigné me préscrire.

Avant de passer au contenu de ses derniers ordres qu'Elle me permette quelques mots sur ceux qui les avoient précedés, que je n'ai pas osé à confier à la poste.

Malgrés ce que portoit sa très gratieuse lettre du 6. Septbr., de ne faire aucun usage des nouvelles qu'Elle a daigné m'y communiquer du correspondant sur de Berlin, et ce que j'en ai dit dans mon trèshumble rapport du 29. septbr., je n'ai pas cru agir contre l'intention de V. M^{té} en communiquant au P^{ce} Potemkin quelque tems après ce petit papier, un jour que nous déclamions de concert contre la manière dont le Roi de Prusse s'exprimoit dans toute l'Europe au sujet de son influence en Russie, et de la dependance dans laquelle il vouloit avoir l'air de tenir cet empire sur la quelle s'appuyoit prèsque tout son credit. Le P^{ce} Potemkin a montré cet écrit à l'Impératrice et m'a dit quelques jour ensuite, que sa Majesté étoit d'autant plus convaincue de l'autenticité des nouvelles qui y étoient contenues qu'elles s'accordoient avec plusieures notions qui lui étoient venues d'autre part. Il n'aura pas echappé à la pénétration de V. M^{té} que mon trèshumble rapport du 29. Sept. ainsi que tout ce que j'écris en clair par la poste étoit fait pour être intercepté et mis sous les yeux de l'Impératrice.

Je ne fus pas longtems à m'appercevoir que les très gratieuses lettres dont V. M^{té} Imp^{le} m'honoroit, étoient ouvertes ici à la poste. Quoique je n'eusse montré à qui que ce soit celle du 22. Septbr. et avant même que j'eusse fait usage de son contenu, la plaisanterie qui y est contenue sur la jaunisse du Roi de Prusse qu'il donne sans la prendre me fut redite par quelqu'un qui en avoit entendu parler dans la maison du Cte Panin. À peine avois-je reçu la très gratieuse lettre du 25. octobre que j'appris combien elle avoit causé d'humeur à ce ministre. Dans une conversation qu'il eut à ce sujet avec le P^{ce} Repnin,[1] il doit lui avoir dit que la présence de V. M^{té} dans ce

[1] Nicolaus Vasiljević Fürst Repnin, General en chef, geboren 22. März 1734, Gesandter in Berlin und Warschau, Statthalter in Orel, dann Gouverneur in Pleskow, zuletzt der Ostsee-Provinzen; † 24. Mai 1804.

pays-ci avoit commencé à tourner la tête à l'Impératrice, qu'elle acheveroit par sa correspondance à lui inspirer des principes que cette souveraine n'étoit que trop disposée à adopter et qui auroient les plus mauvoises suites pour lui et son système. Je craignois d'abord que les lettres interceptées passant par le canal du Cte Panin, il ne fut usage que de celles qui pouvoient servir à ses desseins, et n'en porte pas d'autres à la connoissance de l'Impératrice, ainsi qu'on prétend que ce ministre en use au sujet des insinuations qui lui sont faites par les ministres étrangers résidants ici. Ayant pris à cet égard les informations les plus exactes, j'apris que Eck[1] qui étoit chargé d'ouvrir toutes les lettres avoit ordre d'en envoyer sur le champ des copies directement à l'Impératrice en même temps qu'il en feroit parvenir d'autres au bureau des affaires étrangères, et que par conséquent les lettres interceptées étoient peut-être le moyen le plus sur et le moins suspect de faire passer jusqu'à l'Impératrice toutes les insinuations qu'on avoit à lui faire. J'appris aussi peu de jours ensuite que Sa M^{té} avoit lu avec le plus grand plaisir les expressions flatteuses contenues dans la très gratieuse dépêche dont V. Maj^{té} m'a honnoré le 25. octbr., de même que le passage où il est question de la manière dont les ministres sont dirigée, dont cette Souveraine avoit été aussi contente que ceux-ci en avoient été allarmés. Les plaisanteries sur les projets absurdes de conquête dont le Roi de Prusse gratifioit V. M^{té}, ainsi que sur le mariage de M^{dme} l'Archiduchesse Elisabeth avec le Duc de Wurtemberg ont beaucoup fait rire l'Impératrice, et ont par conséquent produit un très bon effet.

Il en est de même de la première des deux lettres dont il a plu à V. M^{té} de me charger pour S. M^{té} l'Impératrice par le dernier courier et dont cette souveraine a été enchantée, les éloges qui y sont contenues, les reflexions sur les événemens de la campagne passée, la manière dont V. M^{té} explique les raisons qui l'ont déterminée à la construction des deux forteresses en Bohème, et sur tout la conséquence qu'Elle en tire, enfin le persiflage sur les nouvellistes prussiens tout cela m'a été rendu par differents personnes à qui l'Impératrice en avoit fait lecture successivement en marquant sur chaque article sa

---

[1] v. Eck, Staatsrath und Postdirector in Petersburg.

plus vive satisfaction. Simon Woronzow entre autres qui par le canal de Besborodko a lu la lettre de V. M. m'a dit qu'il étoit impossible de s'y prendre mieux qu'Elle n'avait fait depuis le commencement de son séjour en Russie, et qu'Elle continuoit par sa correspondance pour captiver tout à fait l'Impératrice et pour détruire de plus en plus les Prussiens dans son esprit. Tel est le langage de tous les gens bien intentionnés, tandis que les autres enragent dans l'ame et ne savent quels moyens mettre en usage pour en contrebalancer l'effet.

Pour ménager une surprise d'autant plus agréable à l'Impératrice par la lettre de félicitation sur la fête de St Catérine, je n'avois fait aucune mention de la réception de cette lettre jusqu'à la veille de ce jour, où conformément aux ordres de V. M^té^ je fus la porter à Besborodko après qu'il avoit déjà quitté l'Impératrice et que j'étois sur qu'il ne la reverroit plus ce jour là. De cette manière la lettre fut remise à Sa Majesté le lendemain à sa toilette au moment où Elle s'y attendoit le moins. Cette attention recherchée de V. M^té^ a produit le meilleur effet, et l'Impératrice à qui j'ai eu occasion de faire ma cour tout ce jour là n'a cessé de me témoigner combien elle y étoit sensible et sans en avoir connoissance je ne doute pas que les expressions de la réponse, que j'ai l'honneur de mettre aujourd'hui aux pieds de V. M^té^, ne soit marquée au coin de la plus parfaite reconnoissance.

Dans ma dépêche au P^ce^ de Kaunitz dont le présent courier est porteur je rende compte à S. A. de tout ce qui a pu parvenir à ma connoissance des intrigues, qu'on a mis en usage auprès de Leurs Altesses Imp^les^ et de tous les ressorts qu'on a fait mouvoir pour détruire l'impression que V. M^té^ avoit fait sur leur esprit. Je ne puis attribuer qu'à la lettre de V. Maj^té^, et l'espoir qu'Elle fait entrevoir à la Grande Duchesse sur l'établissement de M^dme^ sa soeur, le changement subit qui s'est fait en eux, et toutes les assurances d'amitié et de l'attachement le plus inviolable qui ont succédé à la froideur et à la réserve. Il paroit qu'on peut conclure de ce qui s'est passé jusques ici, que tant que le Roi de Prusse aura auprès de Leurs Alt^sses^ Imp^les^ un agent aussi puissant que le Cte Panin, notre crédit sur eux sera sujet à des hauts et des bas; mais que l'impression que V. Maj^té^ a faite, trop forte pour s'effacer jamais, doit enfin prendre le dessus et l'emporter sur l'influence prussionne, sur-

tout si par les moyens qui m'ont été indiqués avec connoissance de cause on peut gagner la maison de Würtemberg et acquerir par là des droits à la reconnoissance de Mad^{me} la Grande Duchesse. J'ai fait en sorte que la réflexion au sujet de la singularité du procedé prussien, qui travaille à priver la soeur de la Grande Duchesse de l'établissement le plus avantageux auquel elle put prétendre, fut portée à la connoissance de S. A. Imp^{le} et je ne doute pas qu'elle ne fasse effet. Quant à la lettre que V. M^{té} a écrite au Prince de Wurtemberg, père de M^{dme} la Grande Duchesse, non seulement je n'en ai pas entendu parler, mais même personne de ceux qui ont l'honneur d'approcher le plus souvent Leurs Alt^{ses} Imp^{les} n'en a connoissance, de sorte qu'il faut ou que Mad^{e} la Grande Duchesse elle même n'en soit pas informée, ou qu'elle n'en ait parlé à qui que ce soit de sa cour.

Le P^{ce} Potemkin à qui j'ai remis le roulleau contenant le mémoire et quelques plans de la forme et de la construction du bassin de Toulon, est toujours infiniment sensible aux marques flatteuses du souvenir de V. Maj^{te} Imp^{le} et m'a chargé de le mettre à ses pieds. Un simple compliment de la part de V. M^{té} et son nom contenu dans une de ses très gratieuses dépêches le flatte presque autant que les lettres qu'il reçoit des autres souverains, tels que le Roy de Prusse ou le Roi de Suède. D'après mon foible jugement quelques mots que V. M^{té} daigneroit lui écrire seroit une marque de bonté si particulière, que c'est une resource qu'il faut se garder pour les toutes grandes occasions. Il joue toujours vis-à-vis de moi le rôle d'un homme très zélé pour nos intérêts et paroit persister dans son mécontentement contre les Prussiens et le Cte de Panin, sur lesquels il ne cesse de draper de la manière la plus mordante.

Les portraits des Reines de France et de Naples ont été placés à l'heremitage. Le miserere d'Allegri a été exécuté chez l'Impératrice le lendemain du jour, où il est parvenu à S. M^{té} et admiré de tous ceux qui étoient présents.

Mad^{me} la Grande Duchesse fera certainement ses rémercimens à V. M^{té} dans sa lettre pour le rapport concernant l'établissement des filles d'officiers et le livre de méditation. Elle m'a fait l'honneur de me dire au sujet de ce dernier qu'elle en avoit été édifiée, mais qu'elle le trouvoit fort triste.

Le Garde porteur des très gratieuses expeditions de V. M^{té} a eu l'honneur d'être présenté à l'Impératrice, et à leurs

Alt^{ses} Imp^{les} quoique ce ne soit pas l'usage pour les personnes arrivées en courrier. S. M^{té} m'a envoyé une fort belle boëte garni en diamans qu'elle m'a chargé de lui remettre de sa part.

J'ai rendu les demoiselles Engelhardt et Passik bien fières et bien contentes en m'acquittant des ordres dont V. M^{té} avoit daigné me charger pour elles, comission, qui m'a valu deux bons baisers à la mode du pays. Elles m'ont chargé de les mettre très humblement aux pieds de V. M^{té} et d'être l'interprête de leurs sentimens de respect et de reconnoissance. M^{r} le Comte de Panin sans me donner de baiser m'a également chargé de le mettre aux pieds de V. M^{té}. Malgrés que l'on régardoit la chute de Lanskoy comme prochaine lors du départ de mon dernier courrier, il a pourtant réussi à se soutenir jusques à présent.

A force de ménager sa santé il s'est remis au point de pouvoir reprendre ses fonctions avec distinction, et l'Impératrice n'ayant pu s'accommoder d'aucun de ceux qu'on a voulû lui donner, elle en a d'autant mieux traité Lanskoy qui d'ailleurs n'a cessé d'être soutenu par Potemkin et dont on est d'autant plus content qu'il ne se méle absolument de rien et se contente de partager les revenues de sa place avec sa famille. Une de ses soeurs vient de se marier à un général Czernichew parent du ministre, et on croit qu'une autre épousera un fils d'Olsufief.[1] Comme Lanskoy a eu enfin ce cordon bleue de Pologne arrivée depuis si longtems par l'entremise de Stroganow et que l'Impératrice avoit toujours gardé, bien de gens en tire des consequences pour sa chûte et on recommence à parler de Pozarsky. Toujours est il certain, que Potemkin soutiendra le favori actuel autant qu'il pourra.

Tout le monde s'étoit trompé sur le sujet des caresses, que Potemkin faisoit à son neveu Gallizin. On croyoit qu'il vouloit l'employer au nouveau choix d'un favori, tandis que son but n'étoit autre que de l'engager ainsi que sa femme à accompagner Mlle Catérine Engelhardt, la plus jeune de celles qui étoient du voiage de Mohilew, à Czaritzin pour y prendre les bains que les médecins lui ont ordonné tout d'un coup sous pré-

[1] Olsufiew, Etatsrath im Reichscollegium für auswärtige Angelegenheiten und ein besonderer Vertrauensmann des Vice-, dann Kanzlers Michael Woronzow, später Cabinetssecretär, Senator und Marschall des Adels des Petersburger Gouvernements.

texte d'un mal de poitrine dont personne ne la soupçonnoit. Il y a en général plusieurs bouderies entre elle, et Potemkin de sorte que le public a parlé plusieurs fois de sa disgrâce prochaine, mais comme il arrive toujours rien de tout cela n'a eu de suite, et il est mieux que jamais avec l'Impératrice qui l'a laissé absolument l'arbitre de la dernière promotion.

Le rhumatisme de l'Impératrice dure toujours et ces jours ci elle en a été de nouveau incommodée. On vient de lui ordonner la douche qui lui feroit certainement grand bien, mais on doute que S. Mté ait la patience de la supporter. Au bal de Narischkin elle a de nouveau parlé du voyage de Czaritzin dont les eaux sont fort salutaires, mais où il n'y a encore de quoi loger ni l'Impératrice ni la plus petite suite qu'elle pourroit amener.

Le pauvre Görtz a été fort malade, et on attribue sa maladie au chagrin que lui ont causé toutes les réprimandes, qu'il a reçues du Roi au sujet des nouvelles qu'il a été obligé de mander et de ce qui s'étoit passé lors du séjour du Prince de Prusse. Il n'y a cependant dans tout cela rien de sa faute, c'est uniquement celle de V. Mté dont la seule présence a plus fait ici que 10 années de négociation.

Je ne puis finir sans renouveller à V. Mté l'expression de ma trèshûmble reconnoissance des nouvelles assurances de clémence et de bonté que contient sa très gratieuse lettre. Exécuter ses ordres avec la dernière exactitude et mériter la continuation de sa bienveillance par mon zèle à la servir, c'est le but unique auquel je tends trop heureux si je puis le remplir.

Je me flatte de passer cet hyver sans avoir la goutte, du moins supportois-je fort bien 17 degrès que nous avons déjà essayés. Je tacherai d'obéir à V. M. en cela comme en tout ce qu'Elle daignera me commander.

Ma femme prend la respectueuse liberté de se mettre à ses pieds.

En me prosternant etc.

P. S.

Le quatrième et dernier tome de la description de toutes les nations de l'empire de Russie dont V. Mté a les trois premiers venant de paroître, je crois de mon devoir de le mettre trèshumblement à ses pieds. Je viens d'apprendre qu'on est enfin parvenu à persuader l'Impératrice de se laisser appliquer

des visicatoires au bras, remède dont on fait le plus généralement usage ici contre le rhumatisme. On l'avoit conseillé depuis long tems à Sa Majesté sans qu'on ait pu l'y déterminer ut in litteris.

le 13. Decembre 1780.

C'est après avoir fini l'expédition du présent courrier que deux estaffettes expédiées par le P^ce^ Gallizin au Comte de Panin nous ont apris la maladie de Sa Maj^té^ l'Impératrice Reine et le coup affreux dont nous sommes menacés. Le P^ce^ Gallizin a fait la peinture la plus touchante des soins que V. M^té^ donne à Son Auguste Mère dans ces terribles momens, et de l'accablement dans lequel Elle se trouve Elle même. Pénétrè de la plus vive douleur j'attens en frémissant d'avance l'arrivée du courrier, qui ne peut plus m'apporter que la nouvelle la plus fatale.

Après la perte affreuse que nous sommes à la veille d'essayer, si quelque chose peut modérer nostre juste douleur c'est la certitude où nous sommes que l'héritier du throne de Maria Therese est en même tems l'héritier de ses vertus.

P. S. La triste nouvelle est arrivée ce matin par un courrier expedié par le P^ce^ Gallizin au Comte de Panin. Dans le juste chagrin dans lequel je suis plongé je n'ai que la force de me prosterner aux pieds du throne de V. M^té^ et de me recommander à ses gratieuses bontés, ut in litt.

le 13. Decembre 1780.

J'apprends dans ce moment-ci que Sa Maj^té^ l'Impératrice de Russie, pour donner à V. M^té^ une marque toute particulière de la part sincère qu'elle prend à la juste douleur d'un Prince auquel elle a voué les sentimens de l'amitié la plus vive, expedit sur le champ le P^ce^ Volkonsky Capitaine dans le regiment des gardes Preobrazensky, ayant rang de Colonel à Vienne, avec une lettre addressé à V. M^té^ Imp^le^. Le P^ce^ Volkonsky a ordre de partir cette nuit et suivra de près le présent courier. C'est un très galant homme généralement estimé qui jouit de la confiance du P^ce^ Potemkin et qui nous est fort attaché. C'est le même qui ayant suivi l'Impératrice dans le voyage de Mohilev a eù l'honneur de se mettre aux pieds de V. M^té^, et qui a ensuite été attaché au Prince de Prusse pendant son séjour en Russie.

En me prosternant etc.

P. S. Le Pce Potemkin m'ayant prié pour la commodité et sûreté de la route du Pce Volkonsky, auquel il s'intéresse infiniment de le faire partir avec le Garde noble porteur de la présente. J'espère que V. Mté ne le trouvera pas mauvais et je retiens pour cet effet mon courier jusqu'à demain matin à 10 heures, où il partira ensemble avec le Prince Volkonsky.

le 13. Decembre 1780.

Comme mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État, dont le présent courier est porteur, contiennent les détails de tout ce qui s'est passé de relatif au projet d'une garantie réciproque entre les cours de Vienne et de Pétersbourg, je prends la respectueuse liberté à leur contenu à cet égard. J'ajouterai seulement que si, comme on peut se flatter, ce projet réussit, c'est à la seule présence de V. Mté Imple et aux sentimens qu'Elle a sçu inspirer à l'Impératrice que doit être attribué ce succès. En me prosternant etc.

XXXIV.

Cobenzl an Joseph.

à St Pétersbourg le 15 decembre 1780 st. n.

Le jour même du départ du Prince Volkonsky avec le garde hongrois Sooky la poste arrivée tard vers le soir m'a porté les très gratieux ordres de V. Mté Imple en date du 23. novembre. Mes trèshumbles rapports du 13. de ce mois L'auroient instruit du moment et de la manière dont nous avons appris ici l'événement affreux qui nous a plongé dans la plus profonde douleur, la part sincère que l'Impératrice de toutes les Russies y a prise et l'empressement de cette souveraine à Lui donner dans cette occasion de nouveaux temoignage de son amitié par la lettre dont le P. Volkonsky a été porteur.

Je ne manquerai pas d'exécuter les ordres qu'il plait à V. Mté de me donner pour Leurs Altses Imples. J'ai déjà eu l'honneur de Lui mander qu'elles étoient totalement desabusées au sujet des bruits ridiculs d'un projet de mariage entre S. A. R. Madame l'Archiduchesse Elisabeth avec le Duc regnant de Würtemberg, qu'on avoit fait courir sans nul fondement ainsi

que tant d'autres absurdités, enfans de l'inquiétude et de la jalousie qu'on ne finit pas de débiter.

Je ferai parvenir à la connoissance de S. M[té] l'Impératrice par le canal de ses ministres ce que le Monsgr. le Grand-Duc de Toscane a mandé à V. M[té] Imp[le] au sujet de l'escadre russe arrivée à Livorne, et les nouvelles assurances de S. A. Roy[le] sur le bon accueil et les facilités en tout genre que trouvera dans ses états tout ce qui appartient aux flottes de la Russie. On a déjà des nouvelles ici que l'un des vaisseaux de cette escadre qui en avoit été séparé nommé Slava Rosii a echoué près des îsles d'Hierès et que de l'équipage tout a été sauvé à la réserve de 6 hommes.

V. M. daignera se rappeller très gratieusement que, dans mon P. S. N° 1 de ma dépêche à la Chancellerie de Cour et d'État du 18 juillet, j'ai eu l'honneur de mander au P[ce] de Kaunitz ce que le Comte Panin avoit bien voulu me communiquer de la demarche du ministre de Russie à Berlin P[ce] Dolgoruky, pour mettre fin à toute négociation ultérieure du Roi de Prusse tendente à une alliance avec la Porte, et de l'assurance qui avoit été donnée de la part du Roy de laisser entièrement tomber cette idée. Après une promesse aussi positive et la démarche faite par la cour de Russie auprès du Roi de Prusse, il est bien étrange, que ce Prince fasse de nouveau travailler à Constantinople à son projet de triple alliance, ainsi que V. M[té] daigne me l'annoncer. Une telle conduite s'accorde bien peu avec les devoirs d'un allié et la déférence dont il ne cesse de faire parade ici pour les avis de l'Impératrice.

S'engager de faire accéder la Russie à un traité d'alliance avec la Porte, c'est annoncer d'avoir sur cette Cour impériale un ascendant assez puissant pour la porter aux résolutions les plus contraires à ses intérêts et à son système, et par conséquent c'est promettre une chose impossible. J'observerai exactement quant à l'usage à faire de cette nouvelle ce qu'il a plu à V. M[té] de me préscrire à ce sujet.

Les visicatoires qu'on a été obligé d'appliquer ces jours-ci au bras de l'Impératrice, ont un peu incommodé Sa Majesté. Mais comme en même tems elles ont fait l'effet qu'on en attendoit, on espère moyennant cela que les douleurs rhumatiques qui n'ont pas cessées toute l'automne et l'hyver seront enfin dissipées.

En me prosternant etc.

XXXV.

Cobenzl an Joseph.

à S[t] Pétersbourg le 20 decembre 1780 st. n.

Le garde hongrois Daniel arrivé ici le 17. au soir m'a apporté les très gratieux ordres de V. M[té] Imp[le] en date du 30 novbr. avec la lettre pour Sa M[té] l'Impératrice que je n'ai pas differé à remettre dès le lendemain matin à M[r] le Comte de Panin l'instant avant de se rendre au conseil, pendant lequel ce ministre l'a présentée à S. M[té] l'Impératrice. J'ai sçu de ceux qui ont eû l'honneur de passer la journée avec cette Souveraine qu'elle avoit répandu des larmes à la lecture de la lettre de V. M[té], tant elle avoit été touchée de la manière dont Elle s'exprime sur la perte qu'Elle vient de faire Ce n'est qu'avec les marques de l'intérêt le plus vif qu'elle s'en est entretenue pendant toute la journée d'hier; V. M[té] en aura d'ailleurs vû des preuves par l'envoi du P[ce] Volkonsky et la lettre dont il étoit porteur.

Conformément aux ordres de l'Impératrice de toutes les Russies j'ai l'honneur de mettre aux pieds de V. M[té] la réponse de cette Souveraine.

Dans ma dépêche au P[ce] de Kaunitz dont le présent courier est porteur, j'ai l'honneur de mander à Son Altesse ce que j'ai cru devoir faire pour prévenir toutes les insinuations odieuses que la cour de Berlin ne manquera pas de répandre ici sur l'effet en politique de la mort de S. M[té] l'Impératrice Reine, et tout ce que l'Europe entière a à craindre de V. M[té]. L'Impératrice de Russie est tout préparée aux mensonges et aux calomnies de toute espèce qui vont être debitées, et j'ai lieu de croire d'après ce que m'a dit Potemkin qu'elles ne produiront guères ou point d'effet. Je n'épargnerai rien pour être instruit autant qu'il sera possible de tout ce qui se débitera à cet égard, et pour en rendre compte à V. M[té] je continuerai de même à saisir toutes les occasions naturelles pour tâcher d'en détruire l'effet.

Depuis le départ de mon dernier courier ayant eu occasion de prendre des informations plus exactes sur l'usage qu'on fait ici des interceptes, j'ai appris qu'Eck n'envoie rien au bureau des affaires étrangères, mais tout directement à l'Impératrice, qui fait part ensuite de ce qu'elle juge à propos au

Cte Panin. J'ai sçu à cette occasion que la dernière lettre que V. M. I. m'a fait la grace de m'addresser par la poste en date du 23. novembre n'avoit pas été envoyée à ce ministre, et que l'Impératrice l'avoit gardée chez elle, ce qui me paroit faire preuve de l'effet qu'elle a produit. Potemkin à qui j'ai rendu compte de contenû de cette très gratieuse lettre, croit qu'il seroit bon que par quelque voie indirecte et sans qu'on pût nous soupçonner d'y avoir part, on engagea Mr de Stakief[1] à mander les mêmes nouvelles à sa cour, ce qu'il ne seroit peut-être pas impossible à l'internonce de V. Mté à la Porte ottomane d'effectuer. C'est ce que j'ai l'honneur de mander aujourd'hui au Pce de Kaunitz et que je crois de mon devoir de mettre très-humblement sur les yeux de V. Majesté.

J'ai déjà fait passer à leurs Alts Imples par le canal d'un de leurs secrétaires la nouvelle du refus fait par V. Mté au Pce Louis de Wurttemberg d'acquiescer à sa demande, et je saisirai la première occasion de leur faire passer avec sureté la copie des lettres qui ont été écrites à ce sujet. On soupçonne ici peut-être avec fondement qu'il a été insinué par la cour de Berlin au Prince Louis de faire cette démarche à V. Mté Ile, afin que si Elle lui avoit accordé cette grace, on ne pût prendre occasion d'en tirer des conséquences allarmantes pour Madme la Grande Duchesse, comme si V. Mté formoit le projet de faire préferer le fils du Prince Louis s'il en naissoit un aux frères de Mdme la Grande Duchesse dans la succession au Duché de Wurtemberg. On admira la pénétration avec laquelle V. Majté a sçu éviter le piège qu'on Lui tendoit.

J'ai rendu compte aux ministres et au Pce Potemkin de ce qu'il a plu à V. Mté de me mander des nouvelles venues de S. A. Rle Monsgr le Grand-Duc au sujet de l'arrivée de l'escadre russe à Livourne. On m'a témoigné à cet égard la parfaite reconnoissance de l'Impératrice. Cette Souveraine a écrite Elle même à son commissaire général de Marine en Italie Mocenigo[2] une lettre ostensible, remplie des expressions les plus propres à faire connoître à Monsgr le Grand Duc la manière dont l'Impératrice ressentoit ses attentions, et les sentimens de l'estime et d'amitié qu'elle avoit voués à ce Prince.

---

[1] Stakiew, k. russischer Gesandter in Constantinopel.

[2] Mocenigo wurde 1782 Chargé d'affaires in Florenz.

Je travaille dès à présent à préparer les voies pour que lors de l'arrivée de mes pleins pouvoirs et d'un projet formel de convention, au sujet de la garantie réciproque des états respéctifs, le C[te] de Panin soit absolument forcé par la volonté précise de l'Impératrice d'y donner les mains, et reçoive à cet effet les ordres les plus absolus sans qu'on ait égard à ses répresentations certain que sans cela il y mettra obstacle de tout son pouvoir. La pénétration et le discernement de V. M[té] La mettent à même de juger s'il n'étoit peut-être pas utile de faire mention dans une lettre à l'Impératrice de ce que cette Souveraine m'a fait répondre à ce sujet par Potemkin, afin qu'elle en regarde d'autant plus cette réponse comme une sorte d'engagement contracté envers V. M[té], et de même si d'après ce que je mande aujourd'hui au Prince de Kaunitz contenant l'affaire de Julius il ne seroit pas à propos d'en glisser également quelques mots.

Comme il m'est revenu que l'Impératrice pourroit trouver mauvais que je garde pendant quelques jours les lettres dont elle me fait la grace de me charger pour V. M[té], je compte dorénavant faire partir le jour même les couriers porteurs de ces lettres, préferant d'en envoyer un second si par hazard les réponses des ministres ou du favori ne me mettent pas à même de faire parvenir en même tems à V. M[té] ce qui est digne d'être porté à sa connoissance.

En me prosternant etc.

XXXVI.

Joseph an Cobenzl.

Ce 23. Decembre 1780.

Mon cher Comte Cobenzl! J'ai reçu vos deux lettres, mon ame étoit bien trop affectée et mon esprit si obéré de pensées, que j'ai tardé jusqu'à présent de vous faire reponse, car je ne vous aurois rien dit qui vaille. J'espére, que mon courier le Lieutenant Daniel porteur de la nouvelle du malheur qui vient de me frapper sera arrivé heureusement à Petersbourg, il a pris son chemin par Berlin et un bruit vague le dit noyé. Il seroit facheux qu'il le fut et que ses depéches soyent restées peut-être séches en Pomeranie, d'autant plus qu'il vous portoit des chiffres. Ce que Sa Majesté l'Imperatrice, malheureusement

261993

l'unique à present, et Leurs Altesses Imperiales vous ont dit et temoigné de la continuation de leur amitié pour moi, m'a été d'autant plus satisfaisant, que quand on est vraiment affligé comme j'ai tout lieu de l'être, tous les temoignages d'interét augmentent infiniment de prix, et je puis vous assurer, que ce n'est pas une phrase, que si quelqu'un a gagné à cet événement, c'est l'Impératrice de Russie. Elle ne s'en souciera pas, mais je lui ai voué vraiment et sincérement une grande partie de l'attachement infini que j'avois et surtout l'estime, que j'avois pour mon auguste mère. J'avois toujours craint les suites et les conséquences d'un coeur trop pris, mais je vois qu'il n'est pas moins difficile d'enporter un vuide d'attachement. Je vous laisse juger, si dans ce moment je me trouve des occupations et combien toutes mes demarches, tous mes propos sont observés et commentés, si depuis longtemps je ne m'etois fait des principes invariables de marcher mon droit chemin et de laisser dire et imaginer tout ce que bon semblera, je serois agité incertain et troublé à chaque pas, et pendant que les cabinets de l'Europe brassent des idées sur mes projets, que tous mes employés se cassent la tete pour deviner mes idées et pour apprendre les vraies routes pour parvenir aux leurs, je vais tranquilement à faire aller le courrant de mes affaires, et je veille surtout qu'aucune stagnation dans aucune partie jamais indifferente à un état, se trouve, les changements pour le mieux à ma façon de les voir arriveront à leur tems, ce n'est pas dans le paroxisme, qu'un medecin doit donner medicine, il faut pour obtenir les vrais effets des facultés et des volontés des hommes, avoir preparé leurs têtes et tourné leur façon de penser, et je me souviens avec trop de plaisir et d'intéret de tout ce que la Grande Princesse, à laquelle vous êtes accredité, m'a dit, pour oublier qu'elle m'a repeté plusieurs fois, que pourvû que son gouvernement aille bien en avant que son pays augmente et profite, qu'il lui etoit bien égal tout ce qu'on en disoit, qu'Elle ne voyoit qu'à les effets.

A Dieu! vos nouvelles me seront toujours intéressantes et agréables. N'oubliez pas de me rappeller le plus souvent que vous pourrés au souvenir de l'Impératrice et de Leurs Altesses Impériales, elles ne trouveront j'espére point de difference entre mes paroles et mes actions, et le Co-Regent n'en aura pas plus dit que le Regent fera. Portés vous bien.

(In Ziffern.) *Wie wichtig anjetzt die Beobachtung alles desjenigen, was die Preussischen Bearbeitungen ausrichten werden, und was der Eindruck oder die Vermuthungen über meine Handlungen im inn- und äuserlichen und vorgehenden Veränderungen sein werden, wird Ihnen selbst wohl einleuchten. Ich erwarte also von Ihnen die Empfindung zu vernehmen, die der Tod Ihro Mai. der Kayserin Königin und meine Person allda veranlasset hat. Der Satz bleibt immer richtig bey mir, das Russland mit uns und wir mit ihm alles, ein ohne dem andern aber sehr schwehr etwas weesentliches und nuzbares ausrichten können, welche Wahrheit Sie nie genug geltend machen und bis zur Überzeugung dem an Bret sitzenden erneueren werden.* Croyez moi toujours.

Votre affectioné

Joseph.

XXXVII.

Cobenzl an Joseph.

à S[t] Pétersbourg le 29 Decembre 1780 st. n.

Ayant reçu par l'avant dernière poste de la Chancellerie de Cour et d'Etat les lettres de notification de V. M. I[le] sur le malheureux événement de la mort de l'Impératrice Reine, j'eus l'honneur de les remettre hier matin à S. M[té] Imp[le] de toutes les Russies dans une audience que cette Souveraine a daigné de m'accorder à cet effet. À peine avois-je commencé à dire le peu de mots analogues au triste devoir dont j'étois chargé, que je vis les yeux de l'Impératrice se couvrir de larmes. Je dois avouer à V. M[té] Imp[le] que je ne pus pas tenir à ce spectacle et que j'eus à peine la force de finir ma courte harrangue. Ce fût avec la même difficulté et toujours les yeux remplis des larmes que l'Impératrice daigne me témoigner, combien elle regrettoit l'auguste Princesse que nous venons de perdre et à laquelle Sa Majesté donna tous les éloges dus à ses qualités supérieurs.

L'Impératrice ajoute que, connoîssant comme elle le feroit l'amour filial que V. M[té] portoit à Son auguste mère, elle se peignoit la situation et sa douleur dans ces tristes moments, et la partageoit d'autant plus vivement qu'elle étoit attachée à V. M[té] par les noeuds de l'amitié la plus vive et la plus sin-

cère, qu'elle avoit bien reconnu V. Mté à tout ce qu'elle avoit entendu d'Elle depuis le moment fatal de la maladie de feu Sa Majté l'Impératrice Reine jus'qu'à ce moment-ci, que quoiqu'elle dût s'y attendre de sa part, son admiration pour V. Mté en avoit encore augmentée.

L'Impératrice finit par les voeux les plus sincères pour la prospérité du règne de V. Mté Ile. Attendri comme je devois l'être tant du triste devoir que j'avois à remplir que de l'état où je voyois l'auguste Princesse qui m'écoutoit, je n'eûs que la force de renouveller à l'Impératrice les assurances de l'amitié dont V. Mté s'éfforceroit de lui donner les preuves les plus convaincantes pendant tout le cours de son règne, et je terminai cette triste audience.

Je n'eus pas moins occasion d'être emu aux audiences de Leurs Altesses Imples, Mr le Grand-Duc et Mdme la Grande Duchesse, auxquelles je fus conduit en sortant de chez l'Impératrice. Leurs Altes, après m'avoir témoigné leurs regrets vifs et sincères sur la perte que V. Mté venoit d'éprouver, me firent connoître les voeux sincères qu'elles feroient pour la prospérité de Son règne et combien les nouveaux témoignages d'amitié de sa part, dont j'étois porteur leur étoient prétieux.

Leurs Altesses finirent par me charger d'assurer V. Mté Ile de la parfaite réciprocité de leur attachement vif et sincère sur laquelle elles espéroient qu'Elle voudroit bien leur rendre justice de n'avoir pas le moindre doute.

Tant l'Impératrice que Leurs Altesses Imples me témoignèrent de l'inquiétude sur la santé de V. Mté, après les soins qu'Elle avoit donnés à Son auguste mère et le triste événement qui L'avoit pénétré de la plus vive douleur.

J'ai crus de mon devoir de porter trèshumblement à la connoissance de V. Mté Imple les particularités de ces audiences, connoissant le prix infini qu'Elle attache à l'amitié de Sa Majté l'Impératrice de Russie et de Leurs Altesses Impériales dont tous ces détails sont une nouvelle preuve. Le deuil que l'on porte ici pour feu S. M. l'Impératrice Reine c'est ce qu'on appelle un deuil du chambre, c'est à dire qu'il doit être observé par toutes les personnes du service de la Souveraine sans aucune exception. Il m'a été redit d'ailleurs que quelqu'un sous prétexte que l'Impératrice n'aime pas à voir les habits noirs s'étant présenté en habit de demi deuil, elle lui dit à ce sujet qu'elle

feroit une très grande différence entre le deuil actuel et tout autre.

C'est à l'audience de Mgr le Grand-Duc que je me suis acquitté des ordres qu'il a plu à V. Mté de me donner en date du 23. novembre, en communiquant à S. A. Imple tant la copie de la lettre du Pce Louis de Wurttemberg à V. Mté et de la réponse que l'extraît de passage de la très gratieuse lettre de V. Mté à moi, contenant l'usage à faire de ces copies.

Tant Msgr le Grand-Duc que Madme la Grande Duchesse m'ont témoigné leur parfaite reconnoissance sur ces nouveaux témoignages d'amitié et de confiance de la part de V. Mté Imple qui leur étoient infiniment chers.

Depuis que l'Impératrice s'est resolue à souffrir les visicatoires, elles ont eu un si bon effet que S. M. ne se ressent plus du tout de ses douleurs rhumatiques. Avanthier elle a été un peu incommodée d'un legér refroidissement, mais dès hier S. Mté en étoit tout à fait rétablie. Le Grand Duc Alexandre ne se ressent non plus de son indisposition.

(In Ziffern.) *Auf Anrathen von Gutgesinnten habe ich die Gelegenheit abgewartet die mir zugeschickte Schreiben Ihro Kais. Hoheit selbst zu behändigen, ich hatte Ihnen aber schon lang vorhero, was zwischen E. K. Mt. und dem Prinzen Louis vorgegangen wissen lassen, man hat mich versichert, daß auf diese Art sich die beste Wirkung davon zu versprechen seye. Es scheint daß man die Kayserinn auf die Preuss. Verleumdungen besonders in diesem ersten empfindsamen Augenblick allzu vorbereitet bemerkt, der Preuß. Anhang seiner Gewohnheit nach eine günstigere Gelegenheit abwartet; wenigstens ist zu meiner Kentniß noch nichts gekommen, als die blose Bedauerung über den Verlust welchen ganz Europa erlitten, und große Lobsprüche von den friedsamen Gesinnungen Weyl. I. K. K. Mt. Ich fahre immer fort auf alles sorgfältigst aufmerksam zu seyn, und durch meine Aeußerungen allen Eindruck von einigen gehäßigen Eingebungen vorzubeugen. Womit etc.*

1781.

XXXVIII.

Joseph an Cobenzl.

Vienne ce 1. Janvier 1781.

Mon cher Comte Cobenzl! J'ai reçu par le courier vos expeditions. J'ai été infiniment content de tout ce qu'elles contiennent et je désire bien, que nous consommions l'œuvre et que vous parveniez à faire arranger la garantie reciproque, soit en général, soit avec quelque exceptions. Le premier seroit preferable, mais le second sera toujours bon. L'envoi du Prince Wolchonsky est une attention, qui m'a fait beaucoup de plaisir, d'autant plus, qu'elle étoit voyante et significante en Europe. Je vous envois ici la copie de mes reponses à S. M. l'Impératrice, pour que vous sachiés à peu prés de quoi il s'agit. Au reste comme actuellement par la malheureuse perte de S. M. toutes les affaires se trouvent reunies dans un même point, vous pourrés écrire dans vos lettres d'office tout ce, dont j'etois convenu, que vous m'entretiendriés, et quoique vous ayés reçu un nouveau chiffre, vous pourrés vous servir par fois, pour bien embrouiller les choses, de celui que nous eumes ensemble et que j'ai envoyé à la chancellerie d'État. J'userai quelque fois du moyen de vous écrire par la poste; et pour le Prince de Potemkin, je compte lui écrire quelques mots par le P^ce^ Wolchonsky, ce qui lui sera d'autant plus agréable, que cela sera sçu, sans qu'il aura du le dire lui même. Vous pourrés sonder de loin pour savoir, si pour la sanction de cette garantie la Toison desirée pourroit encore être de quelque valeur.

Vous voudrés bien vous ressouvenir de me faire avoir les plans et les desseins des differentes maisons, que j'avois annotées, de même qu'un bon portrait, le meilleur que vous pourrés trouver en huile, qui ressemble à l'Impératrice, et enfin les notes avec des lettres latines seulement écrites les mots grecs, la

liturgie de la messe greque, savoir : Le Credo, le Pater, le Gloria etc. et quelques beau motets, tels qu'on les chante à la grande messe de l'Impératrice. Adieu portés vous bien, mes complimens à Madame et aux connoissances. Votre affectioné

Joseph m. p.

P. S. J'avais fermé mes lettres lorsqu'arrive le garde qui me remêt la votre et celle de L'Imperatrice.[1] Il n'a pas long tems reposé chés vous. Je ne puis vous rien dire de plus particulier, n'ayant point vu les depeches, que vous avés écrites au P^ce de Kaunitz. Je compte seulement envoyer par cette occasion deux gardes ensemble, afin que vous puissiés dans ces circonstances avoir à la main plus d'occasions sûres à envoyer ici vos depeches. A Dieu.

XXXIX.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 2 Janvier 1781.

Mon cher Comte. Le garde Daniel est arrivé lorsque le porteur de la présente étoit sur le point de partir.

Tout ce que vous nous mandez est assez satisfaisant; mais le succès de ce dont vous étes chargé aujourdhuy, prouvera jusqu'à quel point les intentions s'accordent avec les expressions. Il me semble que je n'ai rien oublié dans ma lettre d'office de tout ce qui peut être nécessaire à votre instruction. La démarche de la proposition d'un traité défensif est une suite du desir sincere de l'Empereur d'ajouter au liens de son attachement personnel pour l'Impératrice tous les liens politiques combinables avec les intérets reciproques de deux monarchies.

C'est dans ce point de vue, qu'il faut la présenter et observer en même tems, que ce qui d'ailleurs a déterminé l'Empereur à ne pas hesiter à en faire la proposition, c'est, qu'il lui a paru, que c'étoit un moyen de mettre l'esprit de l'Impératrice dans la securité la plus parfaite au sujet d'une guerre possible entre nous et le Roi de Prusse et vice versa, et que comme nous ne croyons pas pouvoir douter qu'il

[1] Siehe Arneth, l. c. Nr. XV u. XVI, p. 27 und p. 30.

lui convient de contenir egalement le Roi de Prusse et nous, ce n'est reellement que ce qu'elle eut pu tout aussi naturellement nous proposer que nous la lui offrons actuellement. La chose envisagée dans ce point de vue, qui est net et exactement vrai, je vous avoue, que je pense que l'arrangement dont il s'agit devroit ne pas rencontrer beaucoup de difficulté, ainsi que doit vous être aisée la rédaction du traité en prenant pour modèle mutatis mutandis les traités de 1746 avec la Russie et de 1756 avec la France. En tout cas, si Vous Vous trouvez par hazard en doute ou dans l'embarras, en pareille occasion il ne pas question de marchander sur un courier de plus ou de moins et Vous n'avez qu'a nous en renvoyer un et ne point prendre d'engagement avant que les nouveaux ordres, que Vous nous demanderez en ce cas ne vous soient parvenus.[1]

Une chose essentielle et pour cause sera, que par le premier courier, que vous me renverrés, vous m'ecriviés une lettre ostensible, que je puisse faire communiquer à Mr de Vergennes, par laquelle Vous me manderés, que vous aviez reçu la communication, que j'avois bien voulu vous faire de l'intimité que l'on vous imputoit avec Mr Harris, que vous me priés insta-

---

[1] Am 2. Januar 1781 erhielt Cobenzl nähere Anweisungen über den zwischen den Kaiserhöfen abzuschliessenden Freundschafts- und Garantievertrag. Potemkin hatte dem Grafen Cobenzl mitgetheilt, dass die Kaiserin demselben die Hände bieten könne, als es im Grunde nur eine Erneuerung eines vormals zwischen Oesterreich und Russland bestandenen Vertrages wäre. Ihr Defensivvertrag mit Preussen liesse ihr freie Hand, ähnliche Verbindungen mit anderen Mächten einzugehen. In Wien wünschte man einen ähnlichen Vertrag wie 1746; sollte man aber in Petersburg darauf unabweislich bestehen, ‚den Tractat nur in der grössten Generalität einer blos gegenseitigen Garantie zu fassen, werde man sich in diesem Falle auch fügen und das Weitere auf künftige Umstände auszusetzen sein'. Keine Alternative.

Philipp Cobenzl schrieb am 10. Januar 1781 an Ludwig: Vous voilà mon Cousin dans les grandes aventures. Vous en tirerez-vous bien? je n'en doute pas, prenez seulement bien garde à une chose, n'oubliez jamais de parler et traiter avec la dignité qui nous sied; point de basse flatterie, nous sommes à deux de jeu, et il y a autant à gagner et à perdre pour l'un et l'autre. Tout ce qui est nécessaire pour votre instruction et pour votre direction est si bien détaillé dans les lettres d'office, qu'il ne me reste rien à vous dire sur ce sujet, ainsi je m'en vais passer à d'autres. Encore un mot, aussi longtemps qu'il vous reste la plus petite lueur d'espérance d'obtenir ce que nous aimerions le mieux, ne passez pas au pis aller.

ment d'être persuadé, que vous ne vous étiez jamais écarté et ne vous écarteriez jamais un moment des regles de conduite, que vous prescrivoient vos instructions, calquées sur le système de notre alliance, au sujet de laquelle vous connoissiez trop bien d'ailleurs les intentions de l'Empereur et de son ministère pour ne pas les avoir constamment devant les yeux dans toutes vos démarches et dans tous vos propos; que vous étiez honnetement avec Mr Harris et que vous pouviez m'assurer, que tres certainement il n'y avoit pas plus d'intimité entre vous et Mr Harris, qu'il n'y en avoit actuellement entre Mr de Verac et ce ministre prussien, que je pouvois compter sur l'exactitude de cette assertion; mais que vous redoubleriez cependant de circonspection à cet égard, pour autant que cela pourroit se faire sans affectation. C'est à peu près dans ce sens qu'il conviendra de m'ecrire et une autre fois, si par hazard Mr de Verac se permettoit jamais quelque démarche que nous fussions en droit de relever, vous pourrez le faire également dans une lettre ostensible que vous m'écrirez.

J'ai été véritablement touché de l'idée de l'envoy du P^ce^ Wolkonsky. C'est une personne admirable que notre Impératrice de Russie. J'en raffole, et jamais je n'ai eu autant d'envie de connoitre quelqu'un personnellement, que cette admirable et charmante femme, que je ne me permets de nommer ainsi, que par ce qu'elle joint à ses éminentes qualités toutes les graces de son sexe. Faites, je vous prie, bien des compliments de ma part à M^r^ le prince Potemkin, pour lequel s'augmente mon estime à mesure que par vos rapports je parviens à le connoitre davantage. Tâchés de vous bien porter, mon cher enfant, embrassés de ma part Madame de Cobenzl et comptés toujours sur la sincère amitié avec la quelle je suis

Sig.: (Votre bon ami

Original. Kaunitz Rietberg).

XL.

Joseph an Cobenzl.

Wien, 10. Jänner 1781.

Lieber Graf Cobenzl! Beyliegendes Schreiben an I. M. die Kaisserin haben Sie auf die nemliche Art, so wie die vorigen

zu übergeben.[1] *Da ich heute nicht Zeit habe Ihnen weitläufiger zu schreiben, so lege Ich Ihnen davon eine Abschrift bey, welche Sie, sobald Sie solche werden durchlesen haben gleichwie die andern verbrennen werden.*

Aus dieser Abschrift sowohl als aus den Depechen von Fürst Kaunitz werden Sie die Lage der Geschäfte einsehen, und davon mit allem Eifer und Vorsichtigkeit den vorgeschriebenen Gebrauch machen, weil der Ausschlag davon sehr nützlich und erwünschlich wäre, besonders wenn man als ein Merkmal der Freundschaft zwischen Mir und Russland diese gemeinschäftliche Mediation mit guter Art von Russland annehmen sieht, und besonders der König in Preussen davon ausgeschlossen bliebe.

Bleiben Sie indessen wohl auf, und Meiner Achtung versichert, mit der Ich bin

Joseph m. p.

XLI.

Kaunitz an Cobenzl.

A Vienne ce 10 Janvier 1781.

Vous serez, sans doute, encore plus étonné que moi, mon cher comte, de n'avoir rien sçu et de ne vous être pas même douté de la démarche que vient de faire en Angleterre la cour où vous êtes; mais n'importe; il faut partir d'où l'on est, et sans témoigner aucune surprise à cet égard, vous vous contenterez de faire ce dont vous êtes chargé aujourdhui et de nous rendre compte le plutôt possible de tout ce qui en aura resulté. Vous pensez bien, que j'ai vû la lettre de l'Empereur, dont il vous envoye copie, et vous la trouverez bien et dans la juste mesure. Je ne sais à quoi pourra se décider l'Impératrice pour la détermination du lieu du congrès, mais comme j'ai en appuyé la proposition sur des arguments qui me paroissent incontestables, il me semble, que quand même on ne l'adopteroit pas, on ne pourra pas se dispenser au moins de la trouver fondée en raisons bonnes et sans replique, attendu qu'il

---

[1] S. Arneth, l. c. Nr. XVII, p. 33.

n'est rien qui puisse faire gagner autant de tems et épargner autant d'argent en même tems; que d'ailleurs il peut y avoir un très grand avantage à rassembler des négotiateurs qui se connoissent déjà et sont personnellement bien ensemble. Le prince Gallitzin entre autres est aimé et estimé par tous ses collegues d'ici, j'y ai moi-même beaucoup de confiance, et je suis persuadé moyennant cela, qu'il serviroit beaucoup mieux sa cour que tout autre dans cette commission, vu l'usage où elle est d'envoyer à ses ministres des ordres ordinairement ostensibles et moyennant lesquels par conséquent elle ne court aucun risque. Si on adopte Vienne, faites donc tout ce que vous pourrez pourqu'en ce cas, on lui donne la préference. Je suis curieux de voir si l'Impératrice de Russie voudra avoir la gloire de proposer des préliminaires, et je vous avoue que bien loin d'en être jaloux, j'en serois bien aise pour bien des raisons. J'espère qu'on ne s'avisera pas à Petersbourg de proposer le Roi de Prusse pour co-médiateur, l'Angleterre ne l'admettroit pas je crois, et pour ce qui nous regarde, ce seroit témoigner que l'on veut nous exclure de la médiation. Je me flatte, que cela ne seroit pas, au besoin cependant, mais non autrement, vous pourrez comme de vous-même en faire l'observation au P[ce] Potemkin. Je n'ai plus le tems de vous en dire davantage aujourdhui et je finis moyennant cela par l'assurance réiterée des sentiments que vous me connoissez pour vous.

Sig.: Kaunitz Rietberg.

Original.

XLII.

Cobenzl an Joseph.

à S[t] Pétersbourg le 12 janvier 1781.

J'ai reçu avec respect par la poste d'hier les ordres qu'il a plû à V. M[té] de me donner en date du 23. decembre. Par mon trèshumble rapport en date du 20. decbr. V. M[té] aura vû que le lieutenant de la garde Daniel est heureusement arrivé quoique un peu lentement, rétenû par les détestables chemins et la lenteur des postes dans le Brandembourg et la Pomeranie. Peu de jours après le départ de sa très gratieuse lettre V. Mj[té]

aura reçû par l'arrivée du P^{ce} Wolkonsky et de la lettre dont il étoit porteur de nouveaux témoignages bien touchans de la parfaite réciprocité des sentimens de S. M^{té} l'Impératrice, et de la part vive et sincère qu'Elle a prise à la mort de notre auguste souveraine.

Mon deuil ne me permettant pas de paroître à la Cour ces jours de gala, je ne pourrai exécuter moi-même les nouveaux ordres, qu'il a plu à V. M. de me donner. J'ai prié les ministres et le P^{ce} Potemkin d'en faire part à l'Impératrice et à Leurs Altesses Imp^{les}, je n'ai laissé échaper aucune occasion d'assûrer l'Impératrice que dans la juste douleur, dans laquelle V. M^{té} étoit plongé, si quelque chose pouvoit y apporter du soulagement ce n'est que les nouvelles preuves d'amitié que V. M^{té} venoit de recevoir d'une aussi grande Princesse, à laquelle Elle avoit voué l'attachement le plus inviolable qui pouvoient produire cet effet. J'ai déjà eu l'honneur de mander trèshumblement à V. M^{té} combien tout ce qu'on avoit apris d'Elle ici depuis le moment fatal de la maladie de feu Sa Majesté l'Impératrice Reine avoit excité l'admiration de tout le monde et particulièrement de la Souveraine. Ce sentiment s'acroit tous les jours sur toutes les nouvelles qu'on reçoit. Les tendres soins que V. M^{té} a donné à son auguste mère jusqu'aux derniers momens, ceux que depuis le fatal moment Elle a pris de toute la famille Imp^{le}, les mesures prises dès le premier moment pour empêcher toute stagnation dans les ordres du gouvernement, la confirmation de tous les employs, la lettre au P^{ce} de Kaunitz dont on a ici des copies,[1] tous ces traits ont été complettement aplaudis par l'Impératrice. Connoîssant le cas infini que fait V. M^{té} de suffrage de cette auguste Princesse je m'empresse à Lui faire mon trèshumble rapport de ce qui m'est rédit de tout côté.

Un des gens de V. M^{té} avoit promis au ministre d'hôtel de la Cour Glotsch de Lui faire parvenir Son portrait et celui de l'Impératrice Reine par la première occasion, il a rempli sa promesse à l'arrivée du lieutenant Sooky. Le portrait de V. M^{té} peint sur cuivre d'environ six pouces d'haut s'étant trouvé être d'une ressemblance parfaite, Leurs Alt^{ses} Imp^{les} s'en sont emparé sur le champ. Il en a résulté même une contestation

[1] Josef an Kaunitz, 29. November 1780, bei Beer, p. 20.

pour sçavoir à qui ils appartiendroient, que Msg^{r} le Grand-Duc a terminé en ordonnant des superbes cadres pour ces deux portraits, dont il fera ensuite cadeau à M^{dme} la Grande Duchesse. C'est de la bouche de Leurs Altesses Imp^{les} que je tiens cette anecdote. À la premier fois que j'aurai le bonheur de les voir, je remplierai à leur égard les ordres qu'il a plu à V. M^{té} de me donner.

(In Ziffern.) *In meinen Berichten an die Hof- und Staats-Canzley habe ich alle zu meiner Känntnis gelangte Preuß. Andichtungen angezeigt. E. Mt. werden hieraus allergnädigst zu entnehmen geruhet haben, daß der vorzüglichste Endzweck davon seye, Frankreich argwöhnisch zu machen, und allerhöchst Deroselben die Absicht auf Lothringen und eine entschiedene Neigung für Engeland beyzumessen. Dadurch trachtet man dem sich immer mehr dem Französischen nähernden Kays. Hof ein Mistrauen gegen uns beyzubringen, indem man ihm von den weit aussehenden Eroberungs-Absichten E. Mt. zu überreden sucht, und immerhin die Anmerkung hinzufüget, daß Allerhöchstdieselben Ihre Macht blos zu dem Ende zu vergrößern gedächten, um mit desto mehrern Nachdruck allem dem, was dem Russischen Interesse dienlich seyn könnte, sich zu wiedersetzen. Man erhebet so viel möglich die friedliebenden Gesinnungen Ihro Majt. der Kayserin Königin, um desto mehr gelten zu machen, was nun Europa von Euer Majt. zu besorgen hätte, da allerhöchstdieselben die Rücksicht für Weyland Ihre Mayt. nicht mehr zurück hielte. Man machet, daß diese Vorgebungen durch verschiedene Weege anhero gelangen, und gewisse Persohnen, deren ich zum öftern schon zu erwehnen Gelegenheit gehabt, machen hievon Anlas ihre Anmerkungen darüber anzubringen. Ich bin bedacht alle derley Erfindungen zu unterdrücken und gegen die gutgesinnten eine Sprache zu führen, die ich für die schicklichste halte, diesen Gehässigkeiten bey der Kayserinn allen Glauben zu benehmen. So wie ich versichert werde, haben selbe noch keinen Eindruck auf sie gemacht. Die gegenseitigen Maasregeln sind aber so gut gesponnen, daß man immerhin aufmerksam und auf der Hut seyn mus. Euer Kays. Mt. geruhen allergnädigst versichert seyn zu wollen, daß ich mir stetshin mit äuserster Sorgfältigkeit angelegen seyn lassen werde, von allem was vorgehet unterrichtet zu seyn. Man empfiehlet immerhin die ununterbrochene Correspondenz zwischen E. Mayt. und der Kay-*

serinn als das beste Gegenmittel. Von dem mir allergnädigst erwehnten unwiedersprechlichen Satz der Gleichförmigkeit der Interessen habe ich bereits gebrauch gemacht, und werde nicht ermanglen, ihn zu wiederholen und die augenscheinliche wahrheit davon darzustellen, so oft sich eine fügliche Gelegenheit darbieten wird.

En me prosternant trèshumblement etc.

XLIII.

Cobenzl an Joseph.

à Pétersbourg le 4 février 1781.

Les deux Gardes nobles Kapuvary et Doczy arrivés ici le 17. janv. m'ont remis les ordres suprêmes de V. M^{té} Imp^{le} en date du 1^{r} de l'an, et le Garde noble Dolovizeni arrivé le 22. ceux du 10.

Mes expéditions prêtes depuis plusieurs jours n'attandoient pour partir que les lettres de Sa M^{té} l'Impératrice qu'on m'annoncoit d'un moment à l'autre. J'ai l'honneur de les mettre aux pieds de Votre Majesté.[1]

Par le contenu de mes dépêches au Prince de Kaunitz il plaira à V. M^{té} Imp^{le} de voir que jusques ici l'une et l'autre affaire dont j'ai été chargé ne sçauroit aller mieux. L'Impératrice a été très aise d'être associée à V. M^{té} pour l'ouvrage de la médiation. Elle a consenti à ce qu'on m'assure, que Vienne soit le lieu du congrès, et Potemkin m'a promis que le Prince Gallizin seul y seroit employé. Il n'est pas du tout question que le Roi de Prusse y soit associé, et je ne crois pas que dans les circonstances actuelles on osat le proposer ici. J'aurai cependant l'oeil la dessus et tâcherai de prévenir ce qu'on pourroit vouloir effectuer.

Quant au projet d'alliance l'Impératrice a annoncé sa volonté d'une manière si décidée que le Comte de Panin n'a pas osé tergiverser. Autant que je puis savoir sous main les seuls changemens que proposera l'Impératrice sera de fixer le secours à 12/m. hommes de trouppes à l'instar du traité avec la Prusse, de convenir qu'en cas d'éloignement il puisse être

---

[1] Arneth, l. c. Nr. XVIII, XIX, S. 36—40.

changé en subside, et peut-être de se garantir réciproquement les derniers traités avec la Porte. Quant au premier article s'il est fondé sur la réciprocité et également statué pour une guerre en Allemagne, comme pour une guerre turque, je suis autorisé d'y donner les mains ainsi qu'au second, et quant au dernier il dépendra de la maniére dont il sera exprimé de savoir si d'après mes instructions je puis m'y conformer ou s'il faudra écrire pour de nouveaux ordres, ce que je voudrois éviter autant que faire se pourra pour battre le fer tant qu'il est chaud, et ne pas donner le tems aux intrigues prussiennes de venir à le traverser. V. M^{té} Imp^{le} qui connoit cette cour-ci mieux que personne de nous sentira la nécessité de cette manière de procéder.

Un autre point qui à ce que je prévois pourra bien faire naître des difficultés et sur lequel il est impossible de se relâcher en rien de notre part, c'est le droit incontestable de préséance de V. M^{té} Imp^{le}. Pendant toute la durée de son règne l'Impératrice a cherché à éviter toutes les occasions où elle auroit été dans la nécessité de céder, et depuis le traité de 1726 le cas actuel n'a pas eu lieu, les autres traités ayant tous été signés au nom de feu S. M^{té} l'Impératrice Reine avec l'alternative usitée, et l'Empereur y ayant en suite accedé. Je prévois qu'il sera besoin de tout le crédit de V. M^{té} sur l'Impératrice pour la résoudre à passer sur cette difficulté.

A chaque lettre que j'ai à remettre à l'Impératrice de la part de V. M. je suis dans le cas de Lui répéter les mêmes phrases du plaisir qu'elles font à cette souveraine et de l'enthousiasme où elle en est. Le P^{ce} Potemkin m'a fait chercher, le même jour où l'Impératrice a reçu cette jointe à ses très gratieux ordres du 1er de l'an, exprès pour me le dire, et s'est servi des expressions les plus faits pour me le persuader.

J'ai exécuté les ordres de V. M. I. au sujet de la Toison. Je n'en eu pas plutôt prononcé le mot que le Prince Potemkin me demande, pourquoi depuis si longtems je ne lui avois jamais parlé de cet objet et si V. M. I. étoit toujours dans les mêmes sentimens que je lui avois ennoncés une fois à cet égard. Je répondis à Potemkin conformément aux ordres qu'Elle m'avoit laissés à son départ que j'attendois moi-même qu'il m'assûrat que la chose étoit réelement desirée par l'Impératrice, que dans ce cas je pouvois lui dire que mon maître se feroit un plaisir

de prouver à S. M[té] Imp[le] qu'il la regardoit comme faite pour ne rien trouver d'impossible. Potemkin me répondit qu'il n'y avoit aucun doute sur le plaisir extréme que cette distinction unique feroit à l'Impératrice, qui la souhaitoit infiniment, et que lui en qualité d'homme qui désiroit vivement l'union intime et permanente des deux Cours pouvoit m'assurer que rien au monde n'étoit fait pour produire un meilleur effet. Je crus devoir faire la remarque à Potemkin qu'un de status de l'ordre préscriroit une fidélité à toute épreuve et une amitié et intimité inalterable entre les confrères. Il me répondit que cela viendroit d'autant plus à propos avec le traité d'alliance auquel on travailloit.

Quelques jours en suite Potemkin me dit que sans avoir fait mention de notre conversation vis-à-vis de l'Impératrice, il avoit pour tout jetté en avant l'idée de la Toison et que l'Impératrice lui avoit témoigné le même empressement à obtenir les marques de cet ordre. Je crus devoir lui promettre d'en rendre compte à V. M. Imp[le].

A cette occasion le P[ce] Potemkin me demande quelle seroit la manière de conférer cet ordre à l'Impératrice. Je répondis que V. M. I. enverroit probablement ici un chevalier de la Toison qui seroit chargé de cette commission. Le favori me dit qu'en ce cas il pouvoit m'assurer que rien ne feroit plus de plaisir à l'Impératrice, que si V. M. I. daignoit faire choix du P[ce] de Ligne dont la tournure avoit plu à la Souveraine au delà de toute expression et qui étoit la seule personne dont la conversation ait été goutée par Sa Majesté depuis le départ du Comte de Falkenstein. Il me témoigne en suite le plaisir qu'il ressentiroit lui même en particulier de revoir le Prince de Ligne, à l'absence du quel il ne pouvoit pas se faire. Je ne crus pas pouvoir lui refuser d'en rendre trèshumblement compte à V. M[té] Imp[le].

La grâce que V. M. fera au Prince Potemkin de lui écrire par le Prince Wolkonsky et à laquelle il ne s'attend pas du tout, le comblera de joie, et le fera redoubler d'ardeur dans les négociations actuelles où jusqu'ici il s'est fort bien conduit.

Je me conformerai aux ordres de V. M. I. au sujet de ma correspondence avec la Chancellerie de Cour et d'État.

J'ai l'honneur de mettre aux pieds de V. M. I. le commencement des plans qu'Elle avoit annotés, le reste suivra

successivement par les autres courriers qui sont chez moi. Betzky y ajouta des livres qu'il prétend que V. M. lui a demandé et des médaillons qu'il croit qu'Elle sera bien aise d'avoir. Pour ne pas indisposer ce personnage minutieux qui n'est que trop entourré des gens gagnés pour nous nuire, et qui peut lui même nous faire plus de mal que personne, j'ai tout accepté d'autant plus qu'on en sera quitte pour un rémercîment au nom de V. Mté des soins qu'il se donne et qui effectivement l'occupent beaucoup.

Il n'existe pas de bon portrait de S. M. l'Impératrice; ceux d'après Rosslin ne sont pas du tout ressemblans, le moins mauvais sont d'après Rogotoff dont j'ai l'honneur de mettre deux aux pieds de V. M. Imple, l'un que j'avois moi même et l'autre que j'ai pris chez le Pce Potemkin, Elle les trouvera bien mauvais; mais je puis avoir l'honneur de L'assûrer que personne n'en a encore de meilleur.

Un fort bien peintre Anglois nommé Bromton, que l'Impératrice par charité a tiré des prisons de Londres où il étoit pour dettes et qu'elle a pris à son service, va ces jours-ci commencer le portrait de S. Mté, s'il réussit, comme tout le monde croit, je lui en fairai faire sur le champ une copie, que je mettrai aux pieds de V. Mté.

Conformément à ses très gratieux ordres, j'ai l'honneur de Lui envoyer ce qui a pu être copié de la musique d'eglise grèque, le reste suivra par les couriers qui sont chez moi.

Il a été un moment où l'on a cru la chute de Lanskoy une chose faite. Un certain Mordwinow officier dans le regiment de Preobraczensky a été introduit par un certain général Volkoff, le tout cependant de l'approbation du Pce Potemkin. On a été content de lui, et il est toujours en fonction depuis ce tems là. Malgré cela on ne peut se résoudre à renvoyer Lanskoy qui se comporte avec toute la prudence possible. On l'a couvert de diamans depuis la tête jusqu'aux pieds ce qui est réputé pour une mauvoise marque.

Le Pce Potemkin, le Cte Panin, Mr de Betzky, Mlles Engelhardt et Passig auprès desquelles je me suis acquitté des ordres de V. Mté m'ont chargé de les mettre à ses pieds. Ma femme pénétrée des marques de bonté de V. M. m'a demandée la même grâce. Mlle Axakoff,[1] qui a eu l'honneur de se promener

[1] Fräulein Axakow, natürliche Tochter Gregor Orlow's.

avec V. M^té^ dans le jardin de la communauté m'a prié de lui dire, si Elle ne trouveroit pas mauvais qu'elle osat demander à être rappellée au souvenir du Comte de Falkenstein et lui présenter ses hommages. Je l'ai comblé de joie en lui promettant de me charger de sa commission.

J'ai été si diffus dans mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État et le tems qu'on m'a obligé à retenir mon courier a accumulé tant de choses que je craindrois d'abuser ici de la patience de V. M. I. si je n'abrégeois ce trèshumble rapport. Je prens la respectueuse liberté de m'en rapporter au contenu de mes dépêches surtout relativement à Leurs Altesses Imp^les^ et à la maison de Wurtemberg.

En me prosternant etc.

P. S.

(le 4. fevr. 1781.)

Au moment du départ de mon courier j'aprends déjà le premier tour que m'a joué le Comte de Panin, celui de rendre publique l'objet de mes deux négociations actuelles, dont plusieurs ministres étrangers entre autres celui de France m'ont déjà parlé. Je sçais aussi sous main qu'il n'y aura rien de changé au projet que j'ai présenté, mais qu'on proposera d'y ajouter plusieurs articles dont quelques uns tirés du traité avec le Roi de Prusse. Autant que j'en suis informé ces articles seront:

1°. La stipulation de subsides au lieu des secours sur le pied du traité avec le Roi de Prusse au choix de la partie requérante.

2°. La stipulation des secours sur le pied du traité avec la Prusse.

3°. La garantie des derniers traités réciproques avec la Porte.

4°. La confirmation de la paix de Teschen.

5°. La confirmation de l'échange du Holstein avec le Dannemarc.

6°. Le traité présent ne doit rien nuire aux alliances respectives avec la France et le Roi de Prusse.

7°. Les parties contractantes se réservent le droit de faire des traités avec d'autres puissances, stipulation tirée du traité avec la Prusse.

8vo. Le présent traité comme celui avec la Prusse doit durer 8 ans.

Ce n'est que sous mains que j'ai apris ces détails. Mon premier courier apportera aux pieds de V. M. I. mon trèshumble rapport à ce sujet ainsi que le contre-projet formel de la Russie. Désirant presser le départ de celui-ci qui n'a été que trop retardé, je me borne à me prosterner etc.

P. S. Leurs Altesses Imp^{les} m'envoient dans ce moment la lettre ci-jointe pour V. M. I. que j'ai l'honneur de mettre trèshumblement à ses pieds en me prosternant ut in litteris.

XLIV.

Cobenzl an Joseph.

A Pétersbourg le 11 fevrier 1781.

Ayant eu le bonheur de faire ma cour à l'Impératrice le jour même du départ de mon dernier courier, S. Maj^{té} me fit la grâce de me dire, qu'outre les deux lettres dont elle m'avoit déjà chargé, elle avoit encore matière à deux ou trois autres, qu'elle craignoit seulement d'ennuyer V. M. I. en revenant si souvent à la charge. Qu'elle désiroit bien vivement pouvoir faire éprouver à V. M. une partie du plaisir qu'elle ressent toujours à la réception de ses lettres, je répondis comme je le devois à ce que S. M. l'Impératrice me feroit la grâce de me dire.

En conséquence le secrétaire du cabinet Besborodko me remit le 9 au soir la lettre ci-jointe[1] de l'Impératrice concernante à ce qu'il me dit l'affaire de Julius,[2] sur laquelle cette souveraine s'étoit toujours réservée d'écrire elle même à V. M. I.

En même tems le Vice-Chancelier Comte d'Ostermann me dit que S. M. l'Impératrice après s'être fait remettre tous les papiers relatifs à l'affaire de Julius, et les avoir mûrement

[1] Arneth, l. c. Nr. XX, S. 41.

[2] Julius Carl, Freiherr v., früher österr. Hauptmann, lebte als Privatmann in Warschau und suchte infolge eines erhaltenen Auftrages österreichische Deserteure gegen das Versprechen der Begnadigung in die kaiserlichen Dienste zurückzuführen. Er wurde der Falschwerbung angeklagt und mittelst Urtheiles aus Polen verbannt und sein Vermögen confisciert. Der Kaiser, von der Kaiserin unterstützt, nahm sich seiner kräftigst an, belegte das Eigenthum des Königs und der Richter in Galizien mit Se-

examinés, avoit vu que l'on étoit à peu près d'accord de toute part de lui faire réstitution de son bien, que la seule différence d'opinion actuelle consistoit dans la vraie valeur de ce bien que les Polonois prétendoient être infiniment au dessous de ce que Julius réclamoit, que S. M. l'Impératrice désirant d'un côté, que cette affaire fut terminée d'une manière juste et entièrement satisfaisante pour V. Maj^{té}, et de l'autre ne pouvant employer vis-à-vis du Roi de Pologne, que la voie de la persuasion, croyoit qu'elle ne pouvoit être arrangée que sur les lieux où par le moyen des preuves qu'on se produiroit réciproquement, on pourroit vérifier l'état de ce, que possedoit Julius lors de la confiscation; qu'en conséquence et par l'ordre exprès de Sa Majesté l'Impératrice le Comte d'Ostermann avoit expédié un courrier au Comte de Stackelberg, qui étoit porteur d'un plein-pouvoir et d'instructions précises et détaillées pour entrer à cet égard en négociation avec le Roi et le Bon Thugut,[1] et terminer avec eux cette affaire à la satisfaction mutuelle de tous ce qui y ont pris part. Que l'Impératrice dans sa lettre à V. M^{té} La prioit de vouloir bien donner au Bon Thugut des ordres pareils, et désiroit que pour gagner du tems je le prévins par le présent courier, ce que j'ai aussi exécuté.

Le Vice-Chancelier n'a voulu entrer dans aucun détail sur les différents modifications qui auront sans doute été préscrites à M^{r} le Comte de Stackelberg, et dont il aura probablement ordre de faire usage suivant le plus ou moins de facilité qu'il rencontrera soit du côté du Roi, soit du côté du Bon Thugut. Je sçais seulement en général qu'il est question de remettre le Bon de Julius dans l'état où il étoit lors de la confiscation, en lui rendant sous la même forme ce qui se trouvoit chez lui tant en argent qu'en obligations et en lui facilitant la réalisation de celles-ci, surtout de celles dont les habitans de la Gallicie sont les débiteurs.

Besborodko a cherché à me rassurer sur l'inquiétude que je lui ai témoigné de la partialité dont M^{r} le Cte de Stakelberg a fait preuve dans le cours de cette affaire. Il m'a assûré que les ordres de S. M. à son ambassadeur étoient conçus en termes si

---

quester und zwang die polnische Regierung zur Zahlung einer Entschädigung von 20.000 Ducaten und Rückstellung der mit Beschlag belegten Güter an Baron Julius.

[1] Thugut Franz Maria, Freiherr v., k. k. Gesandter in Warschau, später Minister der auswärtigen Angelegenheiten, gest. 28. Mai 1818.

précis, que certain des intentions de sa Souveraine il n'oseroit pas s'en écarter.

Je rends compte de cette affaire à la Chancellerie de Cour et d'État dans mon trèshumble rapport d'aujourd'hui. D'après ce que m'ont dit le Comte d'Ostermann et M[r] Besborodko je dois supposer que la lettre de l'Impératrice à V. M. contient encore plus des détails à cet égard.

Quelque pressé que soit le départ du présent courrier, porteur de la lettre de S. M. l'Impératrice, je me sers de cette occasion pour communiquer au Prince de Kaunitz le contre-projet du traité définitif d'union d'amitié et de garantie, qui vient de m'être remis par les ministres russes en demandant à S. A. de nouveaux ordres sur les points qui n'ont pu être prevus dans mes instructions, et lui rendant compte de la réponse que je compte faire aux ministres à la première conférence en attendant ses ordres.

V. M. I. daignera remarquer qu'ainsi que je l'avois annoncé dans le P. S[t] de ma très soumise relation du 4. fevr. on n'a rien changé que j'avois présenté, mais on y a fait les additions dont je fais mention dans le dit P. S[tum]. De tous ces articles les plus scabreux est sans doute celui relatif à la Porte, qui outre le secours de 30 m. hommes stipule pour la partie réquise une déclaration formelle de guerre en établissant en suite une égalité d'efforts et de dédommagemens. Avant d'avoir reçu les ordres suprémes de V. M. à ce sujet, je ne me permettrai d'autre objection que celle de l'inégalité de ce secours avec celui qui auroit lieu dans le cas d'une guerre de Prusse, et tâcherai par là de porter la Cour de Russie à laisser subsister le secours de 30 m. hommes de la manière proposée dans le projet qui j'ai présenté. Quant aux autres articles, je prens la respectueuse liberté de me rapporter à ce que contiennent mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État.

Comme dans le contre-projet on fait toujours préceder le nom de V. M. I. pour celui de S. M. l'Impératrice de Russie, il est aisé de s'appercevoir qu'on vise ici à l'alternative, je n'épargnerai de ce qui dépendra de moi pour porter la cour de Russie à ce qui est de droit et d'habitude et dont il est impossible de se relâcher.

La bonne réception faite au Comte Ivan Orlov, l'ainé des frères, et le retour d'Alexis ne laissent pas que d'inquietter le

P^{ce} Potemkin comme de coutume. Il n'est cependant pas à présumer, qu'il arrive le moindre changement à l'état actuel des choses. La cadette des Engelhardt est revenu de son pélerinage, on a eu de la peine à la ramener, elle voulait à toute force se jetter dans un couvent. Tout cela joint au dérangement de la santé donne beaucoup d'humeur au favori. Cela ne refroidit cependant nullement son zèle à notre égard dont il me répète les assurances à chaque occasion.

Quoique nous soyons en plein carneval, tems où les autres années nous avions l'honneur de voir presque journellement S. M. l'Impératrice, elle ne paroit pas d'avantage qu'auparavant, ce qu'on attribue en autres au dérangement de sa santé dont l'état sans être inquiettant, n'est cependant plus si bon qu'autrefois.

Quoiqu'on soit fort content de Mordvinoff, cependant on le trouve si borné qu'on ne peut se résoudre à le prendre à titre, ce qui soutient toujours le pauvre Lanskoy.

Conformément aux ordres suprêmes de V. M. I. j'ai l'honneur de mettre à ses pieds les vues de la belle colonade et de l'orangerie du palais d'Anitschky. Le départ précipité du présent courier ne m'a pas permis de le charger d'autres plans dont celui de la semaine prochaine pourra être porteur.

XLV.

Cobenzl an Joseph.

Par le Garde Doloviczeni. A St Pétersbourg le 19. février 1781.

Les deux Courriers qu'on expédie au P^{ce} Gallizin en même tems que je fais partir celuici apportent à ce ministre la réponse formelle de Sa Maj^{té} l'Impératrice de toutes les Russies sur l'objet de la médiation et les différentes ouvertures, que j'ai été chargé de faire à ce sujet, telle qu'elle m'a été communiquée par le Cte Panin et qu'elle est jointe à mon trèshumble rapport à la Chancellerie de Cour et d'État. Le Prince Gallizin reçoit par la même occasion le pleinpouvoir le plus étendu de sa Souveraine pour être seul chargé de ses intérêts au congrès de Vienne, et pour se conformer à toutes les démarches que V. M. I. trouvera convenables que les deux Cours médiatrices fassent d'un commun accord et de concert auprès des parties bélligé-

rantes. C'est, à ce que je suppose, ce qui fait aussi l'objet des lettres de l'Impératrice que son nouveau plénipotentiaire au congrès est chargé de remettre à V. M^{té} Imp^{le}.

Par ce que le P^{ce} Gallizin a ordre de déclarer à ce sujet au P^{ce} de Kaunitz ainsi que par mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État, il plaira à V. M. I. de voir, que la Cour de Russie s'est conformée à cet égard à tout ce, que j'avois été chargé de lui proposer. Le Comte de Panin d'après sa louable coutume, n'a rien épargné pour traverser dans cette occasion-ci, comme dans toutes les desseins de V. M. I.

Pour cet effet il a commencé par représenter les parties belligérantes si eloignées dans leurs principes, que la paix étoit une chose impossible avant l'épuisement total de l'un, ou de l'autre de sorte qu'il ne résulteroit pour les médiateurs d'autres fruits de leurs peines que la honte d'avoir entrepris l'ouvrage sans y réussir, que la proposition même de l'Angleterre et la manière dont étoit concue la réponse donné à Mr de Simolin[1] sur l'article important de l'Amérique servoit de preuve que la Cour de Londres n'avoit en vue par cette démarche que de détourner l'attention de l'Impératrice de la néutralité armée, pour lui faire embrasser une chimère qui ne produiroit aucun effet. Ces représentations ont fait si peu d'impression sur l'Impératrice que je sçais qu'elle a parié publiquement, il y a trois jours avec le Comte Alexis Orlow, que la paix se feroit cet été.

Quant au lieu à choisir pour le tems de congrès, le Comte Panin a fait tout ce qu'il a pu pour engager l'Impératrice à decliner la proposition de V. M. Imp^{le}, son but ainsi que celui de la cabale prussienne étoit de faire ensorte qu'un ministre qui leur fut devoué, put être chargé des intérêts de l'Impératrice dans cette négociation afin de la rendre infructueuse et d'en faire tomber le blame sur l'Angleterre, et sur notre prétendue partialité pour cette Cour, ce qui auroit produit le double avantage pour le Roi de Prusse, d'indisposer contre nous l'Impératrice et la France. En conséquence le Comte Panin a d'abord proposé à l'Impératrice de choisir une ville en Hollande, et l'absurdité de cette idée ayant revolté cette Souveraine de prendre une ville aux Païs-bas.

---

[1] Simolin Johann Mathias, Freiherr v., kais. russischer Gesandter in London, später in Paris; gest. zu Wien 19. September 1790.

Pour m'endormir sur cette proposition il y ajoute que les parties intéressées pourroient également employer au congrès les mêmes négociateurs chargés de leurs intérêts auprès de V. M. I. et qui s'y transporteroient incessamment, arrangement qui ne seroit pas moins extraordinaire, puisqu'il faudroit alors que les mêmes puissances se passent de ministres auprés d'une des médiatrices pendant la durée de la négociation.

Entre tems le P[ce] Repnin à qui le Comte Panin destinoit cette commission n'a épargné ni démarche ni sollicitation auprès du P[ce] Potemkin, et de tout ce qui a du pouvoir sur l'esprit de l'Impératrice pour en être gratifié; ses importunités ont même été si vives qu'elles ont deplu à Sa Maj[té], et lui ont attiré une espèce de disgrâce et des froideurs marquées, l'Impératrice lui ayant réfusé de venir chez lui assister à un spectacle de société qui doit y être réprésenté.

Pendant tout le cours de ces intrigues je n'ai pas cessé de mettre sous les yeux de P[ce] Potemkin les mauvais effet, que pourroit produire pour la bonne intelligence entre les deux Cours Impériales et par conséquent leurs intérêts réciproques le choix d'un homme quelconque gagné par la cabale prussienne, qui non seulement trouveroit bientôt moyen de nous brouiller mais encore empêcheroit par là l'effet des négociations pour le rétablissement de la paix, et priveroit son Maitre de la gloire et de la satisfaction de terminer la guerre actuelle et de raprocher les parties belligérantes, que V. M. I. en proposant Vienne n'avoit eu en vue que l'accélération de l'ouvrage et s'étoit montré disposée d'accepter telle autre ville que S. M. l'Impératrice trouveroit bon d'indiquer, mais que voyant la tournure que prenoit la chose et tout ce que la cabale prussienne mettoit en usage, pour traverser nos desseins, je ne pouvois m'empêcher de lui représenter, qu'il devenoit comme indispensable au succès de la négociation future, qu'elle fût confiée à un négociateur impartial purement animé des intérêts de la Russie, et qui n'eut point de vues secondes et étrangères. Ces représentations portées à la connoissance de l'Impératrice ont produit l'effet de rendre S. M[té] inébranlable dans le parti pris de donner les mains à tout ce qui lui avoit été proposé par V. M. I. à ce sujet.

Par tout ce que j'ai eu l'honneur de porter trèshumblement à la connoîssance de V. M. I. depuis les premiers ordres que j'ai reçus à cet égard, Elle aura vu qu'il n'a pas été ques-

tion un moment de l'association du Roi de Prusse à la médiation, et que personne n'a eu le courage de le proposer. Sans cesser un instant d'être à l'affût de tout ce qui pouvoit se passer à cet égard, je n'ai pas cru devoir en faire mention d'avance, et j'ai mieux aimé avoir l'air de regarder la chose comme trop absurde pour qu'elle put tomber sous les sens, d'autant plus que le ministre d'Angleterre a declaré formellement au P[ce] Potemkin que sa cour ne voudroit jamais consentir à l'admettre.

Quant à la négociation au sujet du traité d'alliance et de garantie V. M. I. daignera voir pas mes trèshumbles rapports d'aujourd'hui, qu'ainsi que je ne l'avois que trop prévu le droit incontestable de préséance de V. M[té] I. et la formalité au sujet de l'alternative sont presque les seuls points qui accrochent la conclusion de l'acte. Je n'ai rien épargné de tout ce qui dépendoit de moi pour mettre en évidence le droit incontestable de V. M. I[le] et pour faire valoir toutes les assurances qui avoient été données à différentes reprises et par l'Impératrice Elisabeth et même par Catérine II. J'ai représenté le mauvais effet que devoit produire une pareille prétension formée par la Russie, à laquelle nous étions bien loin de nous attendre, nous croyons certains du contraire par toutes les assurances données par la Russie. Tous les argumens par lesquels les ministres ont voulu combattre mes raisons, sont pitoyables, et il n'y a dans tout cela du solide, que la ferme résolution de l'Impératrice, sans jamais prétendre le rang sur aucune puissance, d'éviter toutes les occasions de le céder, c'est par une suite de ce principe que quoique la Russie fut dans l'usage immémorial de ne pas alterner avec le Dannemarc, elle s'est cependant soumise à cette formalité dans le dernier traité avec cette puissance. Ce n'est même qu'avec la plus grande peine, que je puis engager les personnes qui d'ailleurs se chargent volontiers de tout ce que je désire qui soit connu de S. M[té] de toucher cette corde délicate vis-à-vis d'elle, et encore je suis persuadé qu'ils seront bien loin d'y mettre le zèle qu'ils ont apporté à toutes les autres commissions que je leur ai donné. J'ai souvent fait au Prince Potemkin la question, si l'Impératrice en se mettant à la place de V. M. I[le] dans ce cas-ci se relâcheroit de sa juste prétension de ne pas alterner? et il n'a pas pu disconvenir, que certainement elle n'en feroit rien. Le P[ce] Potemkin m'assure que l'Impératrice ne met pas en contestation la préseance, par la raison

que parmi les têtes couronnées il en faut une qui soit la première, mais qu'elle distingue cette préséance du droit de non alterner. Les ministres, même sur cet article ont decliné, de me donner les assurances, que j'ai voulu en obtenir.

Dans cet état des choses, d'après mon foible jugement je ne sache plus qu'une lettre de V. M. I. écrite dans le style de celles, qui jusqu'ici ont fait tant sur elle, où V. M. daigne mettre sous les yeux de cette auguste Souveraine la position dans laquelle Elle se trouve, et l'impossibilité où Elle est de relâcher en rien des prérogatives de son throne impérial dont Elle est responsable à tout l'Empire par Sa capitulation qui pourra peut être ramener l'Impératrice à une déférence d'ailleurs si éloignée de ses principes et de son inclination. Entre tems que les très gratieux ordres de V. M. I. pourront me venir, je tenterai encore différens moyens de faire valoir auprès de l'Impératrice les assurances données par elle même à plusieurs reprises, qu'il ne seroit apporté aucun changement au ceremoniel établi. Sa Majesté comptant pour peu de chose tout ce qui a été fait par des prédécesseurs et se flattant d'avoir mis la Russie sur un tout autre pied en Europe qu'elle n'avoit été avant elle.

En même tems ce rétard me mettra à même d'être instruit des très gratieuses intentions de V. M. I. sur les propositions que la Russie a ajoutées au projet du traité présente.

La tournure qu'a prise l'affaire de la médiation ainsi que les premiers commencemens de la négociation pour le traité avoient mis en désespoir le pauvre Comte Gœrtz, qui doit avoir dit à quelques uns de ses amis qu'il connoissoit assez le Roi son Maitre, pour renoncer d'avance à mettre jamais les pieds à Berlin. L'accroc survenu à cause de l'alternative le fait un peu respirer, et il commence à se flatter qu'elle pourra mettre obstacle au succès de l'affaire.

Lanskoy se soutient toujours, et on commence à croire que Mordwinow ne sera jamais reçu à titre d'autant plus que le premier contre l'ordinaire de ses prédécesseurs ne s'est jamais relaché en soins et en attentions vis-à-vis de l'Impératrice, même depuis qu'il est cordonné et couverts des diamans. Hier au soir on a célébré à la Cour avec les formalités accoutumés le mariage de Mlle Lanskoy avec un général Czernichew.

Bromton ayant commencé le portrait de l'Impératrice qui paroit devoir être ressemblant, j'ai d'abord commendé chez lui

une copie que je compte mettre aux pieds de V. M. I. aussitôt qu'elle sera prête. J'ai cru devoir prévenir l'Impératrice des ordres qu'il avoit plu à V. M[té] de me donner à cet égard, et elle y a paru fort sensible.

Ayant eu l'honneur de faire la partie de la Souveraine à la dernière mascarade et de lui faire ma cour hier tout le temps de son jeu, il ne fut question dans ces deux soirées que de V. M. I. et du Comte de Falkenstein avec toutes les marques d'attachement et d'admiration ordinaires.

XLVI.

Joseph an Cobenzl.

Vienne le 24. fevrier 1781.

J'ai reçu, Mon cher Comte, par le courier vos deux lettres, et j'ai été très content de leur contenu; faute de tems et auberé d'affaires, je ne puis cette fois entrer en de longs details avec vous; je vous envoye à cet effet la copie des trois lettres de L'Impératrice et mes reponses, me rapportant pour le reste à ce qui vous parviendra par la voye de la chancellerie d'État.

Les deux importants objets, dont vous êtes chargé me tiennent fort à coeur. Quant au traité il est essentiel, comme vous même avez très bien observé, qu'il y ait une parfaite parification non seulement de mots mais aussi d'occasions et de valeur; et l'article separé proposé est sans contredit parfaitement réciproque quant au mots, mais pas quant à l'objet ni à la chose. Comme je sens bien que cet article est la pierre de touche de tout le traité, et que par ce présent courier je n'ai eu en vue que de temoigner mon empressement à l'Impératrice au sujet de Julius, je me reserve de vous en informer plûs amplement par le courier prochain, et en attendant l'on tachera de trouver une tournure, qui puisse arranger et accommoder le tout, si L'Impératrice veut de bonne fois se prêter à contracter une pareille liaison.

Je reçu les notes, desseins et livres que vous avez bien voulu m'envoyer; je vous en suis fort obligé et vous prie de continuer à me mander ce qui m'en manque encore.

Je vous envoye un écran, que vous ferez debaqueter, et vous demanderez à L'Impératrice la permission de la faire

mettre dans une de ses antichambres. Vous aurez aussi soin de remettre les desseins de l'Augarten à la Grande Duchesse.

Les portraits sont arrivées ici bien conditionés, quoique ils ne soient pas trop ressemblans. Vous remercierez néanmoins trés joliment de ma part le Prince de Potemkin de l'attention qu'il a eue de vous en ceder un. Je souhaiterois d'avoir de même les portraits du Grand-Duc et de la Grand Duchesse.

Je me souviens toujours avec une estime infinie du general Betzky et vous le remercierez de l'attention qu'il a eu de me faire venir les livres en question.

Pour Mademoiselle d'Axakoff de la communauté, comme elle a bien voulu se souvenir de l'Empereur à Vienne, vous remettrez au general Betzky ce petit souvenir de ma part pour le lui remettre. M^{r} le Comte de Falkenstein lors de son voyage n'ayant pas été dans le cas de lui temoigner sa reconnoissance et n'ayant eu alors que des révérences à lui faire.

Quant au mariage de la Princesse de Würtemberg j'en ai fait une deduction entière à mon frère le Grand-Duc, et fort insisté sur les avantages qu'il y auroit de l'arranger prealablement, et pour pouvoir procurer par la quelques avantages pecuniaires au père et à la mère de la Grande Duchesse, que l'on s'attacheroit par ce moyen. J'en attends dans peu la reponse, qui me mettra à même de pouvoir parler plus clairement à ce sujet.[1]

À Dieu, mon cher Comte, portés vous bien, faites mes compliments à toutes les personnes, Dames et hommes, qui se souvient de moi, et en particulier à l'aimable femme qui loge au jardin bottanique. *(Eigenhändig.)* Soyés assuré que je serai toujours votre affectioné

Joseph m. p.

Voici une copie de l'ordre que je donne à la Chancellerie de Bohême pour que les sequestres soient levés au cas que Thugut puisse s'arranger avec Stackelberg à Warsovie.

---

[1] Josef an Leopold, 19. Februar 1781; die Antwort Leopolds, 28. Februar 1781, bei Arneth: Josef II. an Leopold von Toscana I, p. 9 u. 12; die Briefe Katharinas an Josef bei Arneth, Nr. XIX, XX, XXI und XXII, p. 38—52.

XLVII.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 25 Fevrier 1781.

Mon cher comte. L'ambassadeur d'Espagne est si pressé de faire partir son courier que je n'ai que le tems de pouvoir vous dire fort à la hâte ce qui suit.

Tout ce qui a été dit ou communiqué jusqu'à présent par les puissances belligérantes se reduit à leur acceptation eventuelle de la médiation de l'Impératrice des Russies et de la comédiation de l'Empereur, et soit projet d'en eluder l'effet, ou faute de savoir imaginer un moyen de la mettre en activité, il n'y a réellement de positif que cette acceptation. L'une et l'autre de ces deux suppositions est possible; mais quoiqu'il en soit, si l'on veut que la paix se rétablisse, et à cet effet que non seulement la médiation puisse ne point être eludée, mais au contraire une negociation etablie au plutôt, et même dans le cas, auquel l'une ou l'autre des parties belligérantes au fond de l'ame ne desirât pas la paix, il n'y a qu'un moyen, mais il me paroit infaillible, et le voici:

Il faudroit regarder comme positive l'acceptation de la médiation, proposer sans delai l'idée des préliminaires que le comte de Panin a imaginée et vous a confiée, et autoriser en conséquence le prince Demetri Gallitzin à pouvoir l'envoyer conjointement avec moi, chacun respectivement aux ministres de nos deux cours résidants en France, en Espagne et en Angleterre, en leur signifiant en vertu de l'autorisation spéciale et positive de nos deux souverains d'en remettre tout de suite la proposition au nom de sa cour au ministère respectif de celle à laquelle ils sont accrédités, accompagnée d'un petit mémoire convenable à la démarche.

Si l'exécution de cette idée paroissoit à l'Impératrice des Russies aussi analogue aux circonstances, qu'elle nous paroit ici, il s'en suivroit qu'il faudroit envoyer sans delai les pleinpouvoirs necéssaires au P^ce^ Galitzin pour concerter et exécuter cette démarche avec moi, et en ce cas la négotiation se trouveroit entamée incontinent, et vraisemblablement de façon ou d'autre elle auroit une suite.

Quoiqu'il arrive néanmoins, tâchés de nous le faire le plutôt possible.

Je suis comme toujours, mon cher comte

Votre bon ami.

Original.

XLVIII.

Joseph an Cobenzl.

S. Petersbourg le 22. Mars par le Garde Potiondy. — Vienne ce 6. Mars 1781.

Mon cher Comte Cobenzl! J'ai reçu votre lettre par le courrier. Je puis vous assurer d'avoir toute raison d'être satisfait de la façon avec laquelle vous traités toute cette affaire. Je suis charmé, que vous n'ayés rien signé, puisque l'admission ou l'omission de l'article secret tel qu'il étoit, ne m'auroit pas convenue. Je me rapporte entièrement à ce que le Prince de Kaunitz vous marque là-dessus, et la copie ci-jointe de ma lettre à l'Impératrice[1] vous fera voir le reste. Si l'article secret n'est pas accepté tel que le Prince de Kaunitz le propose, la Russie se devoilera d'avoir voulu que je sois sa dupe, et si l'Impératrice ne condescend point par les bonnes raisons, que je lui allégue, à se désister de la proposition de l'alternative, en verité elle s'affiche cruellement dans le monde, de sacrifier des intérets aussi majeurs à une aussi petite gloriole de vanité, sans consideration même de cette equité, dont elle fait toujours tant de parade.

Je vous suis trés obligé de l'envoi des musiques et du plan du jardin de Mr de Narischkin. Vous voudrés bien remercier le grande Echanson de ma part et l'assurer, que c'est avec plaisir, que je me souvenois du moment, que j'y avois passé.

Je serai trés charmé de recevoir les portraits de l'Impératrice et de Leurs Altesses Impériales, et vous prie en général de vouloir sans le moindre compliment m'envoyer toujours les comptes et cela pour le passé comme pour l'avenir, chaque fois des grandes et des petites depenses, que vous serés dans le cas de faire pour moi et de m'assigner le banquier, ou

---

[1] Arneth, l. c. Nr. XXIV, p. 54.

quiconque vous voudrés pour que je vous en fasse toucher aussitot le remboursement.

Le Roi de Prusse n'a pas manqué déjà de faire sonner à sa façon la nouvelle de l'alliance defensive meditée, tant en France qu'à Constantinople; il est donc de la derniére importance, que si l'article secret venoit à se conclure, que vous fassiés sentir, combien il importe d'en observer le secret le plus religieux, et que si le Roi de Prusse l'apprend, il en fera certainement partout le plus mauvais usage; qu'on fasse donc bien taire Panin et tous ses aboutissants.

A Dieu! portés-vous bien! après que cette negociation est deja ebruitée, faites comprendre ce qu'on en diroit dans le monde de l'Impératrice, si pour cette seule prétention chimerique elle venoit à manquer; l'Impératrice devroit m'estimer moins, si j'étois capable de sacrifier les devoirs de ma charge à l'agrément de plus étroites liaisons avec elle. À Dieu, croyés moi pour la vie avec toute l'estime.

Votre affectioné

Joseph m. p.

XLIX.

Joseph an Cobenzl.

à Vienne ce 7. Mars 1781.

Mon cher Comte Cobenzl! Voici la liste des chevaux que je ferai partir d'ici dans une quinzaine de jours sous la direction d'un écuyer nommé Seitzer. Je compte de leur faire prendre le chemin par Bieliz à Zamosce et de là par Lublin, Bialistok à Grodno, de Grodno à Wilna et Polozk, et ainsi déjà dans l'Empire Russe suivre le chemin que l'Impératrice a fait l'année passée en allant à Mohilew, jusqu'à Narva et de Narva à Petersbourg. Vous pourrés faire voir la liste de ces chevaux, si vous le jugés à propos, au Grand-Duc; je souhaite qu'ils lui conviennent, ils ne sont point entièrement dressés, et les chevaux de Karst surtout ont bien du feu, neanmoins si ce n'est pas autre chose, ils conviendront dans les harras, puisqu'ils sont asses bien de figure. Vous voudrés bien prévenir le gouvernement ou commandant de Polozk, afin qu'il veuille donner l'assistance necessaire, que mon écuyer pourroit avoir besoin.

Les chevaux gris de même que le cheval, que monte l'écuyer, et ceux qui sont attelés, je les ai choisis expres du meme poil, pourque vous puissies, si vous voulés, vous en servir de la façon des Iswoschik.

A Dieu mon cher Comte! portés vous bien.

Sig.: Votre affectioné

Joseph m. p.

L.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 7. Mars 1781.

Mon cher comte. Dolowizeny est arrivé presqu'à l'instant, auquel celui de ses camarades, qui étoit chargé de nos dépéches du 3 qui vous parviendront par cette expédition, alloit se mettre en route pour Pétersbourg. Nous comptions par ces instructions qui vous étoient adressées, vous avoir mis en état de conclure dès qu'elle vous seroient parvenues, ayant tout compassé à ce qui nous sembloit d'après les principes de la plus parfaite equité et reciprocité, et non seulement avec tous les menagemens que nous avons cru devoir aux circonstances de l'Impératrice de toutes les Russies relativement au Roi de Prusse, mais même en ne consultant à plusieurs égards que secondairement nos propres convenances, par une suite des sentiments personnels, que lui a voués l'Empereur et auxquels je me conforme bien volontiers, comme étant après Lui pour être le plus zélé de ses partisans. Jugez d'après cela quel doit avoir été notre rabat-joie, lorsque nous avons vu par le contenu de votre dernière dépéche du 19 fevrier, que non seulement nous étions bien loin de compte, mais qu'il étoit même très fort à apprehender, que la chose du monde la plus désirable et la plus convenable à la gloire des deux souverains, ainsi qu'à l'intéret reciproque et essentiel de leurs monarchies étoit sur le point d'aller à vau-l'eau, pourquoi? Par rapport à une cause, dans laquelle s'il y a quelque chose qui puisse interesser leur dignité, ce que l'on ne puisse jamais leurs imputer d'avoir fait manquer une affaire d'un intéret aussi majeur pour le présent et l'avenir, que l'est celle dont il s'agit, par une difficulté, qu'il ne vaudroit pas même la peine de réléver entre deux aussi

grandes puissances si toutes choses étoient égales à cet égard entre eux; mais comme du coté de l'Empereur il s'agiroit de renoncer à une prérogative de sa place accordée depuis un tems immemorial du consentement unanime de toutes les nations, qu'il en est responsable au Corps Germanique, qu'il perdroit cette prérogative du même trait vis-à-vis de toutes les puissances de l'Europe, et même des États de l'Empire, dont il est le chef, tandis qu'en echange du coté de l'Impératrice de toutes les Russies, il ne s'agit que de laisser les choses sur le pied, sur lequel elles ont été jusqu'ici. Je vous avoue que je ne conçois pas que cette grande princesse, dont l'equité est entre autres une de ses plus eminentes qualités, pour peu qu'elle veuille se mettre en moment vis-à-vis d'elle même à la place de l'Empereur, et examiner de sang froid ce qu'elle croiroit pouvoir et devoir faire à sa place, puisse vouloir insister, vu l'enorme différence entre son cas et celui de l'Empereur, sur une chose, qui ne paroit ne pouvoir avoir été imaginée et suggérée que par des méchants, qui, sans oser le dire, par des moyens indirects, cherchent à faire echouer non seulement la négociation actuelle, mais à rendre même impossibles pour tous les tems à venir tous traités quelconques entre les deux cours, et toute de suite dès à présent même leur co-médiation impracticable. Je sçais qu'ils en se flattent, et il est aisé à imaginer à quel point ils triompheront, s'ils réussissent.

L'Empereur est certainement très attaché à la personne de l'Impératrice de Russie, et je sçais mieux que personne, que plus il eût été bien-aise de pouvoir ajouter aux liens du sentiment ceux d'un intéret d'état, plus il sera peiné de voir manquer un arrangement, qu'il n'a pas même imaginé pouvoir jamais être exposé à pareil événement. Mais vous comprenés qu'il est des choses dont on est responsable à ses contemporains et à la posterité, et comme la petite difficulté qui arrête tout court la conclusion de la très grande et très importante affaire, qui est sur le tapis, se trouve être de cette cathegorie, l'Empereur est dans l'impossibilité de pouvoir complaire à l'Impératrice dans cette occurence, et le seroit, quand meme l'avantage prépondérant de l'arrangement en question entre les deux cours seroit tout de son coté.

En mon particulier, dans la seule vue du bien incalculable pour l'une et l'autre des deux monarchies, qui m'a paru pou-

voir en resulter, je vous avoue que ce ne sera pas sans beaucoup de peine que je verrois manquer une si grande affaire pour une si petite cause, et c'est ce qui m'engage à ajouter cette effusion de coeur à mes lettres d'office.

Je suis en demeurant, figlio mio, comme toujours

Votre bien bon ami

Kaunitz Rietberg.

P. S. Si cette grande Impératrice, que j'aime tant, étoit à la place de l'Empereur, croiroit elle pouvoir se prêter au desagrement marqué, et à l'espèce de degradation vis-à-vis de toutes les autres puissances de l'Europe, qui resulteroit pour Lui du sacrifice dont il s'agit, Catherine Seconde, le modèle de la raison et de l'equité et l'amie de Joseph Second pourroit elle ne pas sentir, que dans cette circonstance il n'y a rien à perdre pour elle, et en echange tout à perdre pour lui, quelle enorme différence je ne puis pas même me permettre de le penser, j'aime mieux me flatter encore de ce que je désire et je suis dans cette confiance encore une fois ut in literis

Tout à vous.

Vienne le 7 Mars 1781.

P. S. Vous comprendrés aisément, mon cher comte, que ma lettre françoise est ostensible. En conséquence de sa destination il faudra donc en donner lecture au Pce de Potemkin et à Bezborosko, et supposé qu'ils vous en pressent bien fort après vous être bien fait tirer l'oreille, et leur avoir bien fait promettre, qu'ils ne vous compromettront point, et qu'ils n'en feront que le meilleur usage possible, vous pouvés même leur laisser en main l'original, en vous assurant la restitution.

Sig.: Kaunitz R.

Original.

Vienne le 7 Mars 1781.

P. S. Rendez grâces aux cieux, mon petit ami, que la chicane bien déraisonable, qui vous a empéché de conclure, vous ait empeché en même tems de commettre par excès de zèle, l'étourderie que vous avés été sur le point de faire, et qui, ne fut ce que par l'intérêt que je prends à vous m'auroit

fait beaucoup de peine. Un averti, comme on dit, en vaut deux. J'espère que vous vous souviendrés de cette leçon en pareille occasion, et je n'en suis pas moins, mon cher enfant, sans rancune

Sig.: Votre bon ami.

Original.

Vienne le 7 Mars 1781.

P. S. J'ai fort envie d'avoir un portrait de Madame la Grande Duchesse, parceque sur ce que j'en ai vu et ouï dire, j'en fais un très grand cas, de la même main et de la même grandeur qu'est celui de l'Impératrice, copié d'après Rosselin, que vous avez envoyé à l'Empereur. Je me ferai copier ici ce dernier, et je serai bien aise d'avoir l'autre. Tâchés de me le procurer; vous me ferés grand plaisir, faites en les frais pour mon compte, quels ils soient et envoyés le moi dès que vous le pourrés par un de nos couriers, bien emballé selon les règles de l'art, afin qu'il arrive sain et sauf. Ut in litteris

Sig.: Kaunitz Rietberg.

Original.

LI.

Joseph an Cobenzl.

St Pétersbourg le 1. Avril 1781
par noble garde Bacsnary.

Vienne ce 17. Mars 1781.

Mon cher Comte Cobenzl! Par la copie des lettres ci jointes vous verrés de quoi il s'agit,[1] et vous ferés valoir de votre mieux et surtout à tout ce qui entourre la jeune Cour cette démarche aussi significante et cette preuve aussi réelle des sentimens invariables dont je suis imbu pour la conservation des liens les plus forts avec la Russie tant de politique que de famille, et je desire très fort d'apprendre la sensation que cette démarche aura faite; elle devroit du moins convaincre les incrédules et confondre les calomniateurs.

Vous jugés bien que je ne suis pas moins empressé à savoir l'effet de ma dernière lettre et d'apprendre si S. M. l'Impératrice aura bien voulu condescendre aux raisons que

[1] Arneth, l. c. Nr. XXVII, p. 60 und Beilagen.

je Lui ai alleguées. C'est la pierre de touche d'après laquelle je jugerai de ses sentimens à mon égard et quel usage Elle compte faire des liens à contracter avec Elle.

Je ne puis vous dire autre chose par le present et vous verrés par le Postscriptum au Grand-Duc que je Lui annonce l'envoy des chevaux; ainsi je ne compte plus Lui écrire par mon écuyer. Adieu portés vous bien et faites mes complimens à Madame ainsi qu'aux Dames et Messieurs qui voudront se resouvenir de moi.

Votre affectioné

Joseph m. p.

LII.

Joseph an Cobenzl.

Durch den Stallmeister Seizer den 27. Juni 1781.

Wien den 19. Merz 1781.

Lieber Graf Cobenzl! Ueberbringer dieses ist Mein Bereiter Seitzer, der die 6 Pferde nach Rußland abführet. Ich wünsche, daß er mit selben glücklich und gesund diese weite Reise zurücklege. Sie werden selbe Pferde, nachdem sie einige Tage werden ausgerastet seyn, nach vorheriger Anmeldung beym Großfürsten selbe in seine Ställe überführen lassen, oder wann sie es für besser hielten, selbe ihm ungesattelt mit den Gurten vorführen lassen.

Die Instruction, so Ich dem Bereiter Seitzer gegeben, wird das Mehrere weisen, wie Ich gedenke die Leute zurückkommen zu machen. Mittelst der Post wird es das beste und allernatürlichste seyn, wozu sie ihnen das Geld von dem friesischen oder ihrigen Banquier werden vorstrecken und den Wechsel auf meine Rechnung ausstellen, so wie in allen anderen etwa sonst noch nöthigen Geldausgaben Sie es immer thun werden.

Die Reitknechte und den Schmied wünschete, daß sie sich nicht lange aufhielten, um alle Inconvenienzen zu vermeiden. Der Seitzer ist ein vernünftiger Mensch, kann sich also alldort länger aufhalten und Alles ansehen, wornach er aber ebenfalls mit der Post und seiner Kalesse, ohne Tag und Nacht zu reisen, zurückkommen kann. Das nöthige Geld hiezu ist ihm ebenfalls gegen Ersatz vorzustrecken, so wie das Kostgeld per 1 Ducaten täglich.

Die 8 Schimmel und den Braunen, so er mitbringt samt der Rüstung habe Ich Ihnen gänzlich gewidmet, und Sie können selbe als wie die Ischwoischik brauchen, den Braunen reiten oder nach Belieben verkaufen. Leben Sie wohl auf. Von jüngern Dato wird dieser Brief nicht seyn, weil er Ihnen spät genug zugestellt werden wird.

Joseph m. p.

LIII.

Cobenzl an Joseph.

A St. Pétersbourg le 19 mars 1781.

J'ai reçu avec respect les ordres suprêmes de V. M. I. en date du 24. fevrier qui m'ont été remis par le Garde noble Veghely arrivé ici dans la nuit du 9 ou 10 de mars.

Je n'ai pas différé de faire passer à S. M^{té} Imp^{le} les lettres dont il a plu à V. M. de me charger. J'ai l'honneur de mettre très humblement à ses pieds les réponses qui viennent de m'être remises.

L'indulgence avec laquelle V. M. I. veut bien envisager mon travail me pénétre de la plus vive reconnoîssance. J'ose Lui en demander trèshumblement la continuation et La supplier de faire grâce en faveur de mon zèle aux fautes qu'il pourroit m'arriver de commettre.

Par le contenu de mes trèshumbles rapports du 19. fevrier il aura plu à V. M. I. de voir que sur les assûrances qui m'avoient été données par le P^{ce} Potemkin, qu'on n'insisteroit pas sur ceux de nouveaux points proposés par le contre-projet du traité d'alliance et de garantie qui m'avoient paru le plus contraires à une parfaite réciprocité, j'avois cru devoir tenter d'en venir à une prompte conclusion d'une manière conforme aux vrais sens de mes instructions.

D'après ce qui s'est passé il est à croire que j'aurois réussi sans la malheureuse difficulté survenue sur le droit incontestable de V. M. I. de n'alterner dans les traités avec aucune puissance. Depuis mon trèshumble rapport j'ai fait à diverses reprises quelques tentatives pour faire revenir S. M. l'Imp^{ce} de ses idées à ce sujet, elles n'ont abouti à rien, et j'ai trouvé partout où je me suis addressé de la répugnance à tou-

cher une corde aussi délicate. S'il existe un moyen de porter cette Cour à ce que V. M. I. a droit d'en attendre à cet égard ce ne peut être qu'une lettre de V. M. I. qui produira cet heureux effet.

Au reste l'Impératrice ayant desiré que le contre-projet du traité d'alliance et de garantie soit porté à la connoissance de V. M. I. de la manière qu'il m'avoit été remis, et que je demande de nouveaux ordres à cet égard, j'ai declaré aux ministres que dès lors l'acceptation que j'avois faite de quelques uns des nouveaux articles uniquement pour le cas où nous aurions pu procéder sur le champ à la signature, dévenoit nulle et que je ne pouvois que prendre le tout simplement ad referendum.

Quant à l'objet de la médiation sur lequel j'ai reçu de nouveaux ordres par la voie du courier espagnol, Sa Majesté l'Impératrice par ce qu'elle avoit enjoint d'avance au P^ce^ Gallizin avoit prevenu en grand partie tout ce que j'ai été chargé de demander ici. V. M. I. trouvera dans la manière de procéder de l'Impératrice à cet égard de nouvelles preuves de son amitié et de son entière confiance en Elle.

La médiation des deux Cours Imp^les^ se trouvant formellement acceptée par les Cours belligérantes et les réponses de l'Espagne et de la France servant de nouvelle preuve de l'impossibilité de les engager à s'expliquer d'une manière tendente à la pacification générale, tout dépend actuellement de la démarche que les puissances médiatrices feront en commun auprès des belligérantes pour leur proposer des articles préliminaires et une base de négociation. C'est sur cet objet important que le P^ce^ Gallizin est pleinement instruit et autorisé de s'entendre avec le P^ce^ de Kaunitz et de mettre à exécution sans aucun délai ce qui aura été convenu entre eux et approuvé de V. M. I^le^.

Quant à la Hollande l'Impératrice ayant ainsi que j'ai déjà eu l'honneur de le mander, offert ses bons offices pour la réconciliation des États généraux avec l'Angleterre, on attend à tout moment des nouvelles sur le succès de cette démarche. Dans le cas ou elle ne produiroit pas l'effet désiré, l'intention de l'Impératrice est de leur proposer de demander également la médiation des deux Cours Imp^les^, d'envoyer leurs pleni-

potentiaires au congrès où l'accommodement de leurs différens feroit partie de la pacification générale.

Les nouvelles lettres que j'ai été chargé de faire passer à l'Impératrice ont produit l'effet accoutumé sur cette auguste Princesse et ont bientôt détruit quelques légères impressions qu'un nombre infini des calomnies prussiennes n'avoit pas laissé d'effectuer. S. M. I^le^ a témoigné la joie la plus vive et la plus parfaite satisfaction sur leur contenu. Les ordres donnés à l'internonce de V. M. I^le^ à la Porte de se réunir à Mr Stakief, ceux relatifs à l'affaire de Julius, ont paru à l'Impératrice marqués au coin de cette franchise amicale et de cet attachement inviolable, dont elle se croit sûre de la part de V. M^té^. Je sçai de deux qui ont eu le bonheur de passer avec l'Impératrice la journée où elle a reçu les lettres de V. M. I^le^ qu'elle leur a dit: *A présent je reconnoîs bien dans l'Empereur un preux chevalier qui m'est attaché pour la vie.* Ayant eu le bonheur de faire la partie de la Souveraine le lendemain à l'appartement, elle ne me parloit pendant tout le jeu que de la reconnoissance qu'elle devoit à V. M. et de l'amitié qu'elle lui avoit témoignée. L'Impératrice ajouta qu'elle ne me chargeoit pas d'en rendre compte à V. M. I. par les raison qu'elle se réservoit ce plaisir à elle même.

La lettre que j'ai l'honneur de mettre aux pieds de V. M. I. Lui confirmera sans doute parfaitement ce que j'ai l'honneur de Lui rapporter.

Quant à l'affaire de Julius le Bon de Thugut m'ayant mandé que la conduite de l'ambassadeur de Russie n'étoit pas conforme à ce qui m'avoit été dit à ce sujet, j'en ai parlé de nouveau à Besborodko et j'ai effectué qu'il lui soit envoyé de nouveaux ordres par lesquels on lui préscrit de la manière la plus précise ce qu'il a à faire pour négotier l'accomodement désiré d'une manière satisfaisante pour V. M. I. Besborodko m'a encore répété à cette occasion que les moyens de conciliation que l'Impératrice avoit indiqués à Son ambassadeur, revenoient à peu de chose près à ce que nous avions proposé en dernier lieu, qu'il ne s'agissoit que de rendre à Julius les titres de prétentions qu'il avoit sur des sujets galliciens, quitte à lui à les rappeller à l'aide de la prompte et bonne justice qui y étoit établie. C'est ce dont je donne part au Bon Thugut par le courier actuel.

Dès la réception de la lettre de V. M. I^le^ l'Impératrice m'a fait demander l'écran qui a été placé sur le champ dans

son Heremitage, l'étoffe a été un peu froisée pendant sa route à cela près il est arrivé en bon état, et tout le monde a admiré le travail de la broderie. Je sçais sous main que l'Impératrice se propose d'en envoyer un à V. M. I. brodé de sa main qu'elle commencera incessamment.

J'ai commandé chez Bromton de nouveaux portraits de l'Impératrice, du Grand-Duc et la Grande Duchesse. J'espère qu'ils seront plus ressemblans que ceux que faute d'autres j'ai pris la liberté de mettre aux pieds de V. M. I[le].

J'ai exécuté ses ordres auprès du Prince Potemkin et du général Betzky. Tous les deux m'ont chargé de mettre aux pieds de V. M[té] l'expression de leur trèshumble reconnoissance. Le premier y ajouta les assurances de la parfaite satisfaction qu'il éprouvoit d'être tous les jours le témoin de la vivacité des sentimens que V. M[té] I. avoit inspirés à l'Impératrice, et son devoir de contribuer toujours de son mieux à entretenir cette heureuse intelligence si analogue aux intérêts des deux Cours.

Les ordres que V. M. Imp[le] a daigné me donner pour M[lle] Axakoff m'ont valu de sa part le petit billet ci-joint. Je ne puis mieux m'acquitter de sa commission qu'en le mettant trèshumblement à ses pieds. Toute la communauté a partagé la joie de cette aimable personne, et le général Betzky a été très flatté de l'honneur que V. M. I. lui faisoit. Il a montré le boucle d'oreilles à l'Impératrice avant de les remettre à leur destination.

C'est apparement pour contrecarrer le projet de mariage avec Princesse de Wurtemberg que la cabale prussienne s'est avisée de répandre ici et de faire parvenir à l'Impératrice les bruits les plus ridicules et les plus faux sur la santé de Monsgr. le Grand-Duc de Toscane, en même tems qu'elle a voulu peut-être en faire le pendant de l'état du Prince Henri, qu'on s'efforce de cacher quoiqu'il ne paroisse que trop avéré. L'Impératrice a démêlé d'abord d'où venoient ces nouvelles en même tems qu'elle me fit demander par le Prince Potemkin si on ne m'avoit rien écrit de rélatifs à cet objet. V. M. en mandant à l'Impératrice qu'elle avoit écrit à Monsgr. le Grand-Duc de Toscane au sujet du mariage projetté a pleinement convaincu cette Souveraine de la fausseté de cette nouvelle.

Le Prince Potemkin en me parlant de cet objet me dit que peut-être ce qui engageoit le Roi de Prusse à répandre de

pareils bruits, était la crainte que nous voulussions faire élire le Grand-Duc Roi de Romain, et l'ayant assuré qu'il n'en étoit pas question dans ce moment-ci, il me dit qu'au contraire nous ferions bien d'y penser et que sûrement les efforts que le Roi de Prusse feroit pour l'empêcher, seroient vains.

Quant au mariage projetté il devient de jour en jour plus nécessaire pour l'influence de la Cour de Berlin sur la jeune Cour, dont je n'ai que trop souvent occasion de m'apercevoir. Leurs Altesses Imp^les^ entourées des gens devoués soit au Roi, soit au Cte Panin, ce qui est la même chose, n'osent prèsque plus se livrer à inclination que V. M. I. leur avoit inspirée, et cette gêne perce à travers tous les discours qu'elles m'addressent relativement à Elle.

Outre toutes les personnes employées jusqu'ici, le Comte Panin travaille encore à introduire auprès de Leurs Altesses Imp^les^. Mad^me^ Ribas qui est entiérement gagnée par les Frédérics prussiens. Je sçai que le Comte Nicolas Romanzow qui ne rédoute rien tant au monde que d'avoir l'air d'être dans les intérêts d'un ministre étranger quelconque, évite de leur parler de ce qui pourroit y avoir rapport depuis qu'il s'appercoit de leur changement, et quant au Comte Simon Woronzow, quoiqu'il jouisse toujours de la même consideration, et soit fort bien traité, il a peu d'occasions de Leur parler en particulier et sur des pareils objets de sorte que dans ce moment-ci je n'ai personne par qui leur faire passer ce, qué je voudrois quelques fois porter à Leur connoissance.

Le général Hannibal[1] a été mandé ici de Cherson principalement pour reçevoir les ordres de l'Impératrice relativement au voyage qu'elle projette d'y faire et qui paroit decidé pour l'année prochaine. Ce que V. M. I. a mandé à ce sujet, et qui L'a comblé de joie, L'a engagé à ordonner qu'on redouble d'activité pour que tout soit prêt et en état d'être vu.

Le mariage du grand général[2] avec Mlle Engelhardt a occasioné et occasione encore beaucoup de brouilleries entre l'Impératrice et son favori. Six cent mille roubl. argent comptant, l'ordre de St Catherine pour la future grande générale,

---

[1] General Hannibal, Gouverneur von Cherson, ein Mohr.

[2] Franz Xav. Graf Branicki, Kron-Grossfeldherr von Polen, Chef der Conföderation von Targovice, gest. 1819.

le portrait pour la Princesse Gallizin et pour la petite sur le pied de Kammer-Fraüle sont de grâces accumulées aux quelles l'Impératrice a de la peine à se résoudre. On parle même d'un mariage entre Potemkin et sa petite nièce dont il est plus amoureux que jamais, ce que j'aurois pourtant de la peine à croire. Tout cela n'aura cependant d'autres suites que le raccommodement ordinaire au prix de toutes ou du moins de la plus grande partie de grâces qu'il demande et qui finiront par être accordées. Entre tems le crédit de Besborodko auprès de l'Impératrice augmente tous les jours, et elle cherche de plus en plus à le faire entrer dans les affaires politiques au grand chagrin du Cte Panin qui en est au désespoir.

Je prends la respectueuse liberté de mettre trèshumblement aux pieds de V. M. I. une tabelle de la dislocation de l'armée russe que j'ai eu occasion de me procurer.

Je n'ai pas encore exécuté les ordres de V. M. I. pour la belle Rzewsky[1] qui est sur le point d'accoucher, et que son vieux mari jaloux comme un tigre ne laisse pas aller dans le monde autant que nous le désirerions. Mais Mlle Engelhardt Passik et Nelidoff m'ont chargé de les mettre aux pieds de V. M. I.

Conformément aux ordres de V. M. I. j'ai l'honneur de mettre trèshumblement à ses pieds quelques nouveaux morceaux de musique d'eglise, et un ouvrage sur l'usage des bains de vapeur que m'a remis le général Betzky. On continue de travailler aux plans de Czarskoe Selo, Oranienbaum, Pavloofky et Gatschina, que je ne manquerai pas de mettre aux pieds de V. M. I. à mésure qu'ils seront terminés.

En me prosternant etc.

LIV.

Cobenzl an Joseph.

Par un Courier Russe. A St Pétersbourg le 5 avril 1781.

Sire!

Le garde noble Bacskady arrivé ici le 1er d'avril à 9 heures du matin m'ayant remis les ordres suprêmes de Votre M^té^ Imp^le^

---

[1] Die Gemahlin des Generals Rzewsky, Commandant eines kaiserl. russischen Corps.

du 17. du mois passé je n'ai pas perdu un instant pour les mettre à exécution, et ayant trouvé Mr le Vice-Chancelier à la Cour, je lui ai remis d'abord la lettre de V. Mté pour l'Impératrice. Cette auguste Souveraine a chargé sur le champ Mr le Cte d'Ostermann de me témoigner combien la lettre de V. M. I. lui a fait plaisir, ce dont Elle pourra juger par son empressement à y répondre, qui occasionne l'envoye du présent courier. Il en a été expédié en même tems un autre à Montbeillard au moyen duquel S. Mté l'Impératrice donne part au Prince et à la Princesse de Wirtemberg[1] des intentions de V. M. I. et de Msgr. le Grand-Duc de Toscane. Pour plus de secret ce courier passe pour devoir aller à Paris, et tout l'affaire est et doit continuer à être un mistère ici pour tout le monde hors pour le Pce Potemkin et Mr Besborodko.

Je ne doute pas que la lettre de l'Impératrice ne contienne en même tems les réponses de LL. AA. II. à V. M. Elles n'attendoient que le départ de mon courrier pour répondre à la lettre dont le Pce Wolkonsky a été porteur, lorsque j'ai eu l'honneur de faire ma cour à Leurs Altesses Imples hier matin, elles ignoroient encore l'arrivée de mon nouveau courier, et ce n'est que dans l'après midi que l'Impératrice Leur a remis les incluses de V. M. I. qui Leur ont causé une joie proportionnée à la tendresse de Monsgr. le Grand-Duc pour son auguste epouse et de Madame la Grande Duchesse pour toute sa famille.

Que ne donnerois-je pas pour être en état de mettre aux pieds de V. M. I. des nouvelles aussi satisfaisantes au sujet de l'affaire importante de l'alternative, qui doit décider non seulement du traité actuel, mais même de la possibilité pour les deux Cours Imples de se charger en commun de la médiation et même de tout traité à venir entre elles.

Dès l'arrivé du garde noble Potiondy porteur des ordres suprêmes de V. M. I. du 6 du mois passé je me suis empressé de les mettre à exécution, je n'ai rien épargné pour porter à la connoissance de l'Impératrice le veritable état des choses

---

[1] **Friedrich Eugen, Herzog von Würtemberg, Statthalter der gefürsteten Grafschaft Mömpelgard, kön. preuss. Statthalter in Anspach und Baireuth, geb. 1732, gest. 22. December 1797; Gemahlin seit 29. November 1753 Friederike, Tochter des Markgrafen Friedrich Wilhelm v. Brandenburg-Schwedt, gest. 9. März 1798.**

sur cette article important. Il ne m'a pas été difficile de démontrer que la manière dont nous demandons à signer le traité actuel est celle, qui a toujours été usitée entre les deux Cours en cas pareil, que depuis que le cas n'a pas pu exister nous avons à chaque occasion, même sous le règne à jamais mémorable de S. M. l'Impératrice reçu les assurances les plus positives qu'il ne seroit jamais rien changé au cérémoniel usité entre les deux Cours, que par conséquent cette manière de signer seroit conforme à tout ce que l'Impératrice a jamais declaré sur l'article du cérémoniel, tandis que de la part de V. M. I. toute innovation seroit contraire aux engagemens prix par Elle avec l'Empire lorsque la dignité Imp[le] lui a été conferé.

Je dois recevoir une réponse de la part des plenipotentiaires russes le 9 de ce mois. Malgré tout ce qu'on me dit d'allarmant à ce sujet, malgré tous les efforts d'une cabale envieuse et jalouse de toute démarche de la Russie à laquelle elle n'a pas part, je ne puis désespérer encore de voir prendre à l'Impératrice le parti si conforme à la justice, à l'intérêt des deux Cours, et à ses sentimens pour V. M. I. Le seul qui rend possible la conclusion des grands objets d'où dépend le bien être des deux empires, et le rétablissement de la tranquilité générale. J'espère d'être en état d'expédier un courier vers la fin de cette semaine qui sera porteur de mes trèshumbles rapports détaillès à ce sujet.

J'ai fait remettre à S. A. Msgr. le Grand Duc la liste de chevaux que V. M. lui destine, et je suppose que sa réponse à V. M. I[le] contiendra ses remercimens à cet égard. Il a été donné des ordres au gouvernement de Polozk, Plescow et Narwa de donner à l'écuyer Seizer tous les sécours dont il pourroit avoir besoin.

Je dois à cette occasion porter aux pieds du thrône de V. M. I. l'expression de ma reconnoissauce du présent, qu'Elle daigne me faire des cheveux gris, ainsi que du cheval de selle de l'écuyer. Puissai-je me rendre digne des bontés de toute espèce dont mon maitre ne cesse de m'honorer.

A la description que les gardes hongrois qui sont chez moi me font de ces chevaux, je crois qu'au lieu de les employer comme des chevaux d'Iswostshik, j'en ferai même un fort bon attelage moitié ville et moitié campagne.

J'ai exécuté auprès du grand Echanson les ordres de V. M. I. qui pénétré de ses bontés se met trèshumblement à ses pieds. Il en est de même du général Bezky et du P[ce] Potemkin. Ce dernier a été comblé du petit billet, dont Elle a daigné charger le P[ce] Wolkonsky pour lui, auquel je crois qu'il prendra la liberté de répondre par mon courier.

Conformément aux ordres de V. M. I. je prendrai la réspectueuse liberté de mettre à ses pieds le compte de peu de dépense que j'ai faite ici pour l'envoi des differentes bagatelles qu'Elle m'avoit ordonné, lorsque j'aurai fini de faire partir tout ce qui reste encore à envoyer.

LV.

Cobenzl an Joseph.

à Pétersbourg le 17. mai 1781.

La réponse de Montbeillard sur les propositions de mariage entre Mong[r] l'Archiduc François et la soeur cadette de Mad[e] la Grande Duchesse étant parvenue à l'Impératrice, et S. M. Imp[le] m'ayant fait la grace de me la communiquer, j'ai cru de mon devoir d'expédier sur le champ le garde hongrois qui se trouvoit chez moi pour en porter trèshumblement la nouvelle aux pieds de V. M. Imp[le]. C'est de la bonté de l'Impératrice que j'ai appris le succès de sa démarche m'étant trouvé à Czarskoe Selo sur le passage de cette auguste Souveraine peu àprès l'arrivée du courier, elle me fit la grace de me dire avec l'air de la plus vive satisfaction : J'ai reçu de bonnes nouvelles, la Princesse est à nous.

Par le contenu de la lettre du Prince de Würtemberg à Sa Majesté que Potemkin a été chargé de me communiquer, et dont je rends compte dans mon trèshumble rapport au Prince de Kaunitz, il plaira à V. M. I[le] de voir qu'il s'en est fallu de fort peu, qu'elle n'ait été prevenue par la Cour de Berlin, qui avoit déjà obtenu en secret des parens de la Grande Duchesse une promesse en faveur du fils ainé du Prince Royal de Prusse.

Le détail de toutes les intrigues et de tous les ressorts qu'on a fait mouvoir pour contrecarrer la volonté de l'Impératrice et les projets de V. M. I. sont une nouvelle preuve de l'infidélité du C[te] Panin, qui sacrifie la volonté et les secrets de

sa Souveraine à ses intérêts particuliers et à son prussianisme excessif, et en même tems de l'activité et de la puissance de la cabale prussienne, qui malgré la joie que Leurs Altesses avoient ressentie dans le premier moment où elles ont appris les projets de mariage en question, a pourtant trouvé moyen de les faire changer du tout au tout, et de les engager à travailler eux mêmes de détruire l'ouvrage de l'Impératrice. Il n'est sorte de calomnie qu'on n'ait mis en usage pour altérer l'impression que les lettres de V. M. I. avoient faite sur eux. On leur a fait accroire qu'Elle ne vouloit que flatter l'Impératrice par ce projet de mariage, et en obtenir ce qui pouvoit favoriser ses vues de conquête. Qu'aussitôt que cet objet seroit rempli V. M. I. se marieroit Elle même, et frustreroit par là les enfans de Msg^r le Grand-Duc de la perspective brillante, qui auroit occasioné le mariage. Que la Princesse de Würtemberg qui pouvoit dévenir Reine de Dannemarc ou de Prusse, seroit réduite à la simple perspective d'être un jour grande Duchesse de Toscane. On a répandu en outre le bruit d'un mariage secret qui étoit déjà résolu entre V. M. I^le et une de ses sujettes qu'on a cependant jamais nommée, et on a ajouté que malgrés toutes les précautions qu'on pourroit prendre, les enfans qui proviendroient d'un pareil mariage, pourroient un jour disputer la couronne à ceux de Msg^r le Grand-Duc de Toscana, chimère qui dans ce païs-ci doit pourtant faire plus d'effet que partout ailleurs. On a répété de nouveau et appuyé beaucoup sur tous les argumens qu'on met en usage pour persuader à Leurs Altesses Imp^les qu'une alliance intime entre l'Autriche et la Russie est pour celle-ci une source continuelle de guerre, puisque nous ne pouvons la désirer que dans la vue d'ecraser le Roi de Prusse, et de nous agrandir de tout côté; étant d'ailleurs assez forts par nous mêmes sans avoir besoin d'autre alliance que de la France, aussi long tems que nous voulons nous contenter d'un systême défensif.

Comme il paroit que Msg^r le Grand-Duc désire plus que toute chose au monde un règne tranquile, ces reflexions insidieuses ne laissent pas de faire effet sur lui. Il nous attribue aussi en parti l'espèce de disgrâce du Cte Panin auquel il est infiniment attaché, et son départ pour la campagne qui lui fait beaucoup de peine. Environné d'ailleurs de Prussiens et de gens stilés par le C. Panin, n'ayant personne autour de lui qui

soit à même de lui faire connoître la vérité, il n'est pas étonnant qu'il ait oublié dans ce moment-ci tous les sentimens d'amitié qu'il avoit voués à V. M. I. Je ne m'apperçois que trop que tous mes efforts pour faire parvenir jusqu'à lui les raisonnemens par lesquels il est aisé de combattre de pareilles erreurs, sont infructueux, et que personne ne veut ou n'ose lui parler de ce que je pourrois dire à ce sujet. Malgrès cet état des choses, ce qui doit rassûrer sur leur suite, c'est qu'une fois le mariage arrangé et la maison de Wurtemberg dans les interêts de V. M. I^le^ il sera tout aussi aisé de ramener Leurs Altesses Imp^les^ à leurs premiers sentimens, qu'il a été de les leur faire oublier. Tout tient à l'éloignement du Cte Panin. Lui parti et Leurs Altesses Impériales abandonnées à eux mêmes, et aux conseils de la famille de Mad^me^ la Grande Duchesse, il me paroit d'après mon foible jugement qu'il est impossible que le crédit prussien ne tombe pas entièrement auprès d'eux. Tel est aussi le sentiment des personnes bien intentionnées et surtout du Comte Simon Woronzow et du P^ce^ Potemkin.

Ce dernier m'a répété de nouveau ce qu'il m'avoit déjà dit à plusieures reprises qu'il croyoit essentiel surtout pour ramener la jeune Cour de faire faire le voyage de Petersbourg à Msg^r^ l'Archiduc François et à la future Archiduchesse aussitôt après le mariage. Le Prince croit aussi qu'il ne seroit pas difficile à V. M. I. qui réussit en tout ce qu'Elle entreprend d'attirer successivement à son service tous les princes frères de Mad^me^ la Grande Duchesse, qui après ce, qui vient de passer, ne seront pas fort bien traités par le Roi. Le Prince Eugène[1] qu'a eu le bonheur de faire sa cour à V. M. I. à Troppau, est déjà fort mécontent du service prussien, et ce seroit le moyen de faire cesser tout rapport entre les intérêts de la maison de Würtemberg et la Cour de Berlin.

J'ai cru de mon devoir de rendre trèshumblement compte à V. M. I. de ce raisonnement du Prince Potemkin.

L'intention de l'Impératrice est d'obliger le Roi de Prusse à se désister de sa prétension et à rendre au Prince de Würtemberg la parole qu'il en avoit reçue. Tel est le but des ordres dont M^r^ le Vice-Chancelier a été chargé pour le Cte de Goertz,

[1] Eugen Friedrich Heinrich Herzog von Würtemberg, dritter Bruder der Grossfürstin Marie, geb. 1758, † 1822.

dont je rends compte dans ma depêche, et si la réponse du Roi n'est pas favorable, Sa Maj[té] Imp[le] veut lui en écrire elle même. La suite naturelle de cette démarche doit être ou une réponse entièrement satisfaisante de la part du Roi, ou un réfus et des difficultés qui aigriront l'Impératrice. Dans le premier cas les projets de V. M. I[le] auront leur pleine exécution, sans être plus contrecarrés par personne, et dans le second l'Impératrice n'est pas moins maitresse de disposer de la jeune Princesse, dont les parens lui ont abandonné le sort, et cette auguste Souveraine ne pourroit plus même s'en dispenser après avoir annoncé si publiquement non seulement à la Cour de Berlin, mais même à celle de Coppenhague les engagemens qu'elle a contracté à cet égard avec V. M. I. pendant son séjour en Russie. C'est ce dont je rends compte également à la Chancellerie de Cour et d'État. Le langage que j'ai cru devoir tenir toutes les fois que l'occasion s'en est offerte a été de représenter sous son véritable point de vue la conduite du C. Panin et du Roi de Prusse dans cette affaire, la mauvais foi de l'un et les efforts de l'autre pour s'opposer aux desseins de l'Impératrice, et faire voir à toute l'Europe, que quand il le vouloit, il sçavoit faire réussir les siens même contre la volonté de cette auguste Souveraine.

Je fais envisager l'affaire de mariage comme étant devenue celle de l'Impératrice, et intéressante sa dignité depuis que ses engagemens avec V. M. I. sont connus.

S'ils n'étoient pas remplis, il en résulteroit que le Roi auroit prouvé que son crédit sur les parens de Madame la Grande Duchesse l'emporte sur celui de l'Impératrice.

Malgré tout ce, qui m'avoit été dit en dernier lieu touchant l'accession du Roi à la néutralité armée, dont j'ai rendu compte au P[ce] Kaunitz en date du 23. avril, la cour de Berlin a cependant réussi à obtenir à ce sujet l'agrément de l'Impératrice. C'est l'effet d'une lettre que le Roi a écrite à Sa M[té] Imp[le]. On s'occupe à la rédaction des actes, et la signature aura probablement lieu dans le courant de la semaine prochaine.

Peut-être qu'un reste d'humeur sur la réponse de l'Angleterre à l'offre de la médiation separée de l'Impératrice pour la guerre avec la Hollande, n'a pas laissé d'y contribuer. De la manière dont V. M. I[le] a daigné s'expliquer au sujet de la neu-

tralité armée pendant son séjour ici, on n'a pas songé faire par là quelque chose qui put lui déplaire. C'est du moins sur ce pied qu'on m'en a parlé. De mon côté j'ai cru ne devoir rien changer à la conduite que j'ai tenue toutes les différentes fois qu'il a été question de cette accession. Sans m'opposer ouvertement à cet acte, et travailler à l'empêcher, ce qui auroit fait le plus mauvais effet auprès de la France, je me suis contenté de laisser tomber là où il appartenoit quelques reflexions sur la singularité de l'accession à un traité maritime d'une puissance, qui n'avoit pas une fregatte à mettre en mer, et qui ne pouvoit en aucune manière défendre à son tour le commerce des puissances, qui s'engageoient à protéger le sien. En revanche le ministre d'Angleterre remue ciel et terre pour empêcher encore cette accession prussienne, dont les effets défavorables à sa Cour ne lui échappent pas, et quelqu'avancée que soit la chose, il n'a pas encore entièrement désespéré d'y réussir, ce qui cependant ne me paroit plus guère possible. C'est par le Prince Potemkin qu'il cherche à l'effectuer. Celui-ci est à la vérité contre cette accession, mais il la croit à peu près indifférente aujourd'hui que la convention reste sans effet, et par conséquent ne seconde que foiblement le ministre d'Angleterre.

Il n'y a encore aucune réponse de donner ni aux ambassadeurs d'Hollande ni au ministre de France et au chargé d'affaire d'Espagne sur l'article de la médiation. L'Impératrice est résolue d'attendre les nouvelles de ce qui aura été fait à Vienne, et ce qu'il plaira à V. M. Imp[le] de lui faire connoître de ses intentions.

Le Prince Repnin et le Comte Ivan Czernichef auroient bien désiré d'être chargés du département des affaires étrangères pendant l'absence du Comte Panin. Leurs intrigues à cet égard n'ont abouti à rien.

Depuis Czarskoe Selo le Prince Potemkin me paroit entièrement raccommodé avec l'Impératrice. Lanskoi est aussi très en faveur quoique le Prince guette toujours l'instant de lui donner un successeur.

En me prosternant etc.

LVI.

Joseph an Cobenzl.

Reçu par le courier Siklosy le 3. Juin 1781. Vienne ce 20. May 1781.

Mon cher Comte Cobenzl! Je ne vous dirai que deux mots aujourd'hui, étant un peu excédé de la quantité d'écritures et copies de main propre, que ce courier avec ses expeditions m'a couté, et dont vous recevrés les details et les copies de la Chancelerie d'État avec la façon comme j'envisage toute cette affaire. J'avoue sincèrement, que le longue retard des réponses, les miserables raisons et sophismes, qu'on avait opposés à la triomphante verité de vos argumens, qui étaient sans replique, et dont vous vous étes trés bien servi, m'a donné vraiment de l'humeur, et j'étais sur le point de rompre tout court avec ces grecs et de plaindre la Princesse de Zerbst, qui se trouve environnée et entrainée par de pareilles personages: néanmoins l'amitié personelle et vraiment tendre, que j'ai pour Elle, m'a fait passer sur tout, et deposer mon humeur, et j'ai pris enfin le moins mauvais des partis pour en sortir. Je ne m'aveugle point à croire, que, de quelque importance que cela soit, le secret en put être gardé, pourvu qu'au moins de l'article secret Panin ni ses commis en disent rien au Roy de Prusse, ni Potemkin à Harris, car sans cela à Dieu, nous aurions fait plus de mal que de bien. Faites leur bien, quand l'occasion s'en presentera, là dessus la leçon. Il est triste de voir dans une occasion où on avait si manifestement raison, qu'il faille avoir encore de la condescendence uniquement à une gloriolle et à une vanité injuste et mal vue. Je ne puis comprendre, qu'on ne sache mot à Petersbourg encore, que le Roy de Prusse a, ou est sur le point de conclure des promesses de mariage entre le fils de son neveu le Prince Royal et la Princesse cadette de Würtemberg, que je destinois à mon neveu. En recevant celle-ci vous en devrés deja être informé positivement, et j'avoue être on ne peut pas plus curieux d'apprendre, comment la chose aura tournée? Si l'Imperatrice aura forcé la main au Roy de Prusse à renoncer à ce mariage, ou si Lui aura laissé ignorer cet engagement à L'Imperatrice, au point de la commettre personellement et désagreablement avec moi, ou enfin s'ils auront été d'accord peut-être tous deux, pour se moquer de moi, par ce qu'enfin il est bien claire, que l'Imperatrice a été la pre-

mière à m'écrire de ce mariage, que ce n'est qu'en consequence, que j'en ai écrit à mon frère le Grand-Duc, et que d'accord avec Lui enfin j'ai remis l'arrangement ulterieur de ce mariage à S. M. L'Imperatrice, qui l'a accepté avec plaisir. Je ne sais donc que penser, si Elle a déjà eu alors connaissance des engagemens, que le Roy de Prusse avait pris, ni de l'effet, que cela devra faire sur Elle, si Elle n'en a rien sçu, et que son allié, qui se dit si fort son trés humble serviteur, Lui ait joué ce tour. Vous devoilerés aussi et veillerés de prés dans toute cette affaire la conduite de la jeune Cour, dont la façon de penser, et la sincerité se devra devoiler dans cette occasion, et je vous prie de m'en donner les details les plus circonstanciés, puisque ce serait faire peu de chose, que de ne pas acquerir de la certitude de la façon de penser des successeurs au trône de l'Imperatrice.

Avec ses pretensions le Prince de Potemkin court risque, que L'Impératrice s'en fache bonnement et l'envoye un jour promener. — A Dieu, portés vous bien, faites bien mes complimens aux belles Dames et aux Messieurs qui se souviennent de moi, et me croyés

Sig.: Votre bien affectioné

Joseph m. p.

P. S. Voici les lettres pour S. M. L'Imperatrice et pour Leurs Altesses Imperiales.[1]

LVII.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 21 May 1781.

Tout ce que j'ai la force de pouvoir vous dire encore aujourdhui, mon cher Cobenzl, c'est que j'ai été très content de tout ce que vous me mandez avoir fait et n'avoir point fait par vos derniers rapports. Je vous abandonne au reste d'evaluer ma besogne ce qu'elle vous paroitra valoir. Et je n'en

---

[1] Die Briefe Josefs an Katharina, 20. und 21. Mai, bei Arneth, Nr. XXXI, XXXII und XXXIII, p. 67 f. Die Datierung unrichtig; Martens, Recueil des Traités, II, p. 107, gibt richtig den 18. Mai an.

suis point inquiet avec l'esprit et le jugement que je vous connois, si vous pouviez engager Mess[s] de Panin et de Potemkin à se taire et à ne pas confier tout de suite à M[s] de Görz et de Harris tout ce qu'ils savent et ne savent pas, vous feriez une très bonne affaire, et toute l'Europe ne seroit pas informée comme elle l'est actuellement de tout ce qui se passe à Petersbourg en verité d'une façon scandaleuse.

J'attends de vos nouvelles avec impatience et je vous embrasse en attendant de tout mon coeur

Sig.: Votre bon ami.

Original.

LVIII.

Cobenzl an Joseph.

à S[t] Pétersbourg le 23. mai 1781.

Il n'aura pas échappé à la pénétration de V. M[té] Imp[le] que ma trèshumble relation du 5. avril ainsi que ce qui se trouve en clair dans mes dépêches de même dâte à la Chancellerie de Cour et d'État, dont le courier russe expedié par Sa Majesté l'Impératrice étoit porteur, a été redigé de manière à pouvoir être lu ici sans inconvenient dans le cas très probable où ces dépêches auront été interceptées.

Les plénipotentiaires de l'Impératrice en me faisant connoître les resolutions finales de Sa Majesté sur les nouveaux ordres dont j'avois été chargé relativement au traité d'alliance, m'ayant enfin mis en état de porter aux pieds de V. M. I. la suite des faits de tout ce qui s'est passé relativement à cette affaire, je n'ai différé d'expédier mon courier que le tems nécessaire à rediger les très longues dépêches dont il est porteur.

Il plaira à V. M. I. de se rapeller que les points sur lesquels il avait été impossible de s'accorder jusqu'ici consistoient:

1. La communication refusée des traités d'alliance de la Russie avec la Prusse et le Danemarc.

2. La fixation du terme de 8 ans pour la durée du traité.

3. L'Article séparé et secret relatif à la Porte Ottomane.

4°. La stipulation générale du secours dans le corps du traité.

5°. La stipulation des subsides à substituer au secours effectif en hommes pour les païs bas et les provinces russes limitrophes de la Suède.

6°. Enfin l'affaire de l'alternative.

Sur le premier point les ministres en persistant dans leur refus ont cependant accepté l'addition que j'ai été chargé de leur proposer des mots : également defensifs à l'article, par lequel les traités d'alliance antérieurs des hautes parties contractantes étoient réservé de part et d'autre. Il m'a été dit en outre que si V. M. I. trouvoit nécessaire de se donner réciproquement avant ou après la signature du traité des déclarations ministerielles portant en substance, que les anciens traités de part et d'autre sont de nature à ne causer aucun préjudice à celui-ci, et ne peuvent en empêcher les effets dans les moindres stipulations S. M. l'Impératrice y consentiroit volontiers.

D'après mon foible jugement cette déclaration jointe à la qualification de purement défensifs donnée dans le corps du traité aux alliances réservées me paroissent être d'une sûreté suffisante et équivaloire à la communication demandée. Il n'a pas été possible malgrè tous les mouvemens que je me suis donnés, et toutes les représentations que j'ai faites, ainsi que j'en donne le détail dans mes trèshumbles dépêches d'aujourd'hui, de porter l'Impératrice à changer sa résolution au sujet du 2. et 4. point, c'est à dire du terme à donner au traité et de la stipulation générale de secours sur le pied de 12/m. hommes. Il paroit que l'Impératrice dès le premier instant où j'ai fait par le P[ce] Potemkin l'ouverture d'une garantie réciproque, ayant examiné si et comment cette proposition de nouveaux engagemens étoit combinable avec ceux qu'elle avoit déjà, s'est déterminé à ne rien stipuler qui put tourner contre le Roi de Prusse de plus que ne portent ses traités avec ce Prince, et que c'est sur ce principe qu'elle a tablé toute la négociation.

Cette considération n'a cependant pas empêché l'Impératrice d'adopter dans son entier le contre-projet d'article séparé que j'ai été chargé de proposer, Sa Maj[té] a seulement jugé à propos d'y faire ajouter:

A. Une ancienne convention de plus entre la Russie et la Porte parmi les traités dont V. M. I. veut bien garantir l'observation.

B. La fixation du terme de trois mois après la réquisition pour la déclaration de guerre à faire à la Porte Ottomane.

C. La stipulation d'une diversion à exécuter par ses flottes sur la Mer d'Azoff et la Mer noire dont il Lui sera tenu compte dans l'évaluation du secours que V. M. Imp[le] s'engage à fournir.

D. La clause de ne conclure séparément ni paix ni trève soit avec la Porte soit avec quelqu'autre puissance qui auroit attaqué les hautes parties contractantes pendant cette guerre turque.

L'Impératrice ayant donné toujours une attention particulière à tout ce qui concerne ses flottes sur la mer noire, et ayant eu la gloire d'être le premier souverain de Russie qui ait employé avec succès des forces navales contre l'Empire Ottoman, il paroit qu'elle attache un très grand prix à la stipulation des secours par mer dans l'article séparé et secret, du moins mes efforts pour que cette clause fut renvoyée au moment où on aura à se concerter sur le choix des moyens, n'ont-ils aboutis à rien, et il a été fortement insiflé de la part des ministres pour que leur demande à cet égard soit adoptée.

Quant à la dernière clause outre qu'elle est déjà concue, d'une manière générale dans le corps du traité et que par conséquent cette stipulation de l'article séparé et secret n'ajoute aucune nouvelle obligation, il me paroit d'après mon foible jugement que la détermination particulière dans cet article est plutôt conforme que contraire aux intérêts de V. M. Imp[le]. Il paroit par le contenu de mes dernières instructions que l'objet et l'avantage de l'article séparé et secret est de préparer les voies à un traité de partage avec la Russie sur les dépouilles de l'Empire Ottoman. Il n'est pas vraisemblable d'après cela que V. M. I. soit jamais obligé de faire un traité de paix séparé avec la Porte, tandis que dans le cas d'une aggression du Roi de Prusse pendant la durée de la guerre supposée avec les Turcs, la Russie, après nous avoir donné pendant tout le tems les secours stipulés, pourroit plutôt être tenté de traiter séparément avec son ancien allié, ce dont la clause en question lui ôte expressement les moiens.

Quant à l'article des subsides l'Impératrice n'a pas gouté l'idée que j'avois été chargé de proposer de l'exception des Pays bas et des provinces limitrophes de la Suède de la guarantie réciproque par la raison, qu'Elle n'a aucun lien politique

avec la Suède, et que ces provinces sont presque les seules qui soient sujettes à une aggression hostile. Sa M. Imp[le] désire par conséquent que cet article soit laissé sur le pied proposé.

Touchant l'objet important de l'alternative V. M. I. daignera juger par mes dépêches à la Chancellerie de Cour et d'État la manière dont je me suis acquitté des ordres qui me sont parvenus à cet égard, et tous les moyens que j'ai mis en usage pour mettre en évidence le droit et la jouissance non interrompue de cette prérogative pour les Empereurs Romains, les engagemens contractés par la Russie à cet égard, et l'impossibilité où se trouvoit V. M. I. de se désister de sa juste prétention. Les ministres ont été chargé de rédiger une nouvelle forme de traité dans laquelle on a évité toute occasion d'alternative en n'inserant jamais l'un à côté de l'autre, ni les titres des deux augustes souverains, ni les noms des plénipotentiaires, en mettant en double les articles dans lesquels il étoit stipulé des engagemens réciproques et en proposant que chacun des actes fut signé par les plénipotentiaires d'une des deux hautes parties contractantes seulement et echangé contre un acte de même téneur signé par le plénipotentiaire de l'autre puissance. Mes ordres portant d'insister sur l'accomplissement plein et entier de la manière dont tous les traités avec les Empereurs Romains ont été conclus et signés, j'ai cru devoir faire sur le champ toutes les représentations qui étoient en mon pouvoir pour prouver l'inadmissibilité de cette nouvelle forme également contraire à l'usage établie, aux droits et prérogatives d'un Empereur Romain et à leurs obligations envers l'Empire. Je n'ai rien épargné pour convaincre l'Impératrice, que ce n'étoit que de la manière usitée généralement et dans tous les traités que non seulement celui auquel nous travaillons. Mais tout acte entre les deux Cours Imp[les] pouvoit être arreté, et que par conséquent il falloit de toute nécessité ou que la Russie consente à laisser subsister le cérémoniel usité, ou renonce à tout traité avec les Empereurs. L'Impératrice à pris sur elle d'écrire elle même à V. M. I. sur l'article de l'alternative et a désiré par conséquent que je porte trèshumblement à sa connoissance le nouveau contre-projet de la manière qu'il m'avoit été remis, ce que d'après cela je n'ai plus été maitre de refuser.

J'ignore ainsi que les ministres la manière dont Sa M. l'Impératrice s'explique sur l'important article de l'alternative

vis-à-vis de V. M. I., et le Pce Potemkin ainsi que Besborodko les seuls qui seroient à même d'en être instruits gardent le silence à cet égard. Quoique je sçais qu'ils auroient désiré l'un et l'autre que l'Impératrice se conforme à notre demande, et que même le premier lui a parlé très vivement à diverses reprises sur ce chapitre, vis-à-vis de moi ils ont toujours fait mention de l'extrême répugnance qu'avoit l'Impératrice de se désister de son principe de ne prétendre le rang sur personne, mais d'éviter les occasions de le céder d'une manière si marquée que sur la non alternative. Il ne m'a pas été difficile de leur faire envisager, que ce principe n'étoit pas applicable envers l'Empereur des Romains et de faire valoir tous les engagemens et les assurances donnés par la Russie à cet égard. Potemkin dans un entretien avec moi a donné tout le tort à l'Impératrice qui pour un misérable point de vanité feroit perdre à la Russie les avantages qui devoient resulter de notre alliance, mais je n'ai pu tirer de lui si l'Impératrice aimoit mieux y renoncer que de céder sur ce point.

J'ai cherché par d'autres canaux d'être instruit des sentimens personels de l'Impératrice. J'ai appris d'un homme qui est en relation avec un soussecrétaire confident de Besborodko que dans le premier moment la lecture de la lettre de V. M. I. avoit produit l'effet, qu'elle devoit faire, qu'outre les sentimens d'amitié et de franchise que cette auguste Souveraine y avoit reconnus, elle avoit dit, que depuis cette lettre elle consideroit cette affaire sous un tout autre point de vue; elle étoit même à ce qu'on m'assure presque décidée à céder, lorsque la lettre ostensible du Roi de Prusse à Görtz dont je fais mention dans mes dépêches et la fausse interpretation donnée au rapport du Pce Gallizin touchant la médiation, l'ont de nouveau rendu indécise. Désabusée sur ce dernier article et après avoir reçu la nouvelle lettre de V. M. I. dont le garde hongrois Baschkadi a été porteur, contenant les témoignages et les preuves les plus fortes des sentimens invariables de V. Mté pour la conservation des liens politiques et de famille avec la Russie, elle doit avoir été de nouveau très favorablement disposée à notre égard, et on veut même m'assurer qu'elle doit avoir dit à Besborodko: mais si l'Empereur ne peut pas signer autrement, il faudra bien que je céde. Entre tems les ministres tant par eux mêmes que par des voies indirectes n'ayant cessé de lui mettre devant

les yeux les avantages qui résulteroient pour elle et pour sa gloire de la condescendance de V. M. I. sur cet article, l'ont persuadé qu'il falloit au moins tenter tous les moiens possibles pour l'obtenir. Malgré tout ce, que j'ai pu dire de positif sur l'impossibilité absolue de la moindre variation dans l'usage établi, je dois supposer d'après cela que le principal but de la lettre de l'Impératrice est de faire envisager à V. M. Imp[le] le moyen terme proposé comme praticable de sa part sans déroger à ses justes droits.

Il n'échappera pas à la pénétration de V. M. I. combien des nouvelles puisées de sources aussi indirectes sont sujettes à caution. Les termes de la lettre de l'Impératrice pourront seuls faire connoître à V. M. I. les plus ou moins de facilité de la porter à ce que les justes droits du chef de l'Empire Romain Le mettent dans le cas d'éxiger, en la désabusant entièrement sur la possibilité de l'admission de tout moien terme quelconque. Ce que je crois pouvoir induire de la suite des faits et des circonstances c'est que l'Impératrice est bien convaincue de l'attachement de V. M. I., et qu'elle sait tout l'avantage qui résulte pour la Russie du traité d'alliance auquel on travaille.

Dans les deux différens entretiens que j'ai eu le bonheur d'avoir avec l'Impératrice, et dont je rends compte dans mes dépêches d'aujourd'hui, cette auguste souveraine s'est servie de toutes les expressions les plus propres à faire connoître sa sincère amitié et sa parfaite confiance en V. M. I., dont la supériorité des talens et les qualités réunies d'un grand Prince et d'un homme aimable feroit le sujet de tous les discours. L'objet principal de ces entretiens étoit d'un côté la parfaite satisfaction de l'Impératrice sur la commission dont elle avoit été chargée par V. M. I. au sujet du mariage de Mongr. l'archiduc François avec la soeur cadette de Madame la Grande Duchesse, et de son empressement à mettre l'affaire en train, et de l'autre le mécontentement de l'Impératrice au sujet de la réponse de l'Angleterre sur l'offre de sa médiation particulière pour terminer la guerre avec la Hollande, et la juste appréhension de Sa M. Imp[le] que le ministère britannique pour son propre intérêt ne mette obstacle à la paix, et ne se prête à rien de ce que le zèle et les sentimens d'humanité des deux Cours Imp[les] et médiatrices les engageroient à proposer. Ce ne fut qu'avec beaucoup de peine que je pus glisser quelques mots sur l'article

de l'alternative par lesquels j'ai cherché à persuader l'Impératrice de l'impossibilité où étoit V. M. de rien changer au cérémoniel établi, qu'elle même avoit promis par sa déclaration de laisser subsister sur le même pied. Ce n'est donc par conséquent qu'une nouvelle lettre de V. M. I. en réponse à celle que Lui écrit l'Impératrice qui peut encore amener les choses au point désiré. Il n'est aucune des celles que j'ai été chargé de remettre qui n'ait fait ici la plus forte impression, et par conséquent il n'y a rien qu'on ne puisse se promettre de ce qui est proposée directement par V. M. I. L'Impératrice désire l'alliance, mais elle se flatte toujours d'obtenir de V. M. I. quelque modification sur le point de l'étiquette. Entièrement désabusée sur cet espoir et forcée de choisir entre la manière usitée de signer, ou la rupture de la négociation il me paroit qu'il n'est pas impossible qu'elle se prête encore à ce qu'exigent les justes droits de V. M. I. Tel est au moins mon foible jugement sur l'état actuel de cette affaire que je prends la réspectueux liberté de soumettre à la pénétration et aux lumières de V. M. I. en La supliant de faire grâces à mes erreurs en faveur de mon zèle.

Quant à la médiation il m'a été declaré formellement que S. M. l'Impératrice se proposoit une parfaite indifférence sur l'arrangement que les puissances belligérantes adopteront au sujet de la préséance entre les deux Cours médiatrices dans les traités, conventions et transactions, qu'elles passeront entre elles; pourvu seulement que les actes que les plénipotentiaires des dits médiateurs auront à signer soient rédigés separément. Comme il ne m'appartient pas de juger si cette condescendance de l'Impératrice est suffisante pour ne pas arrêter l'ouvrage de la médiation, je me suis contenté de faire connoître à ce sujet que puisque S. M. l'Impératrice consentoit que dans un acte aussi public et solemnel que celui du traité de paix entre les puissances bellegérantes le titre de V. M. I. précéde le sien, rien ne devoit l'empêcher d'avoir la même condescendance dans un acte particulier entre les deux Cours Impériales.

Quant à l'objet de la médiation je rends compte dans mes dépêches à la Chancellerie de Cour et d'État de la dernière réponse arrivée de Londres qui renvoie la paix avec la Hollande à la médiation générale, de la sensation qu'elle a fait sur l'Impératrice, et des mouvemens qu'elle occassione dans tout le

corps diplomatique. La Russie ayant cependant déclaré d'avance qu'au cas, que sa médiation particulière fut infructueuse, elle désiroit que la Hollande fut au moins comprise dans l'armistice général sous la médiation des deux Cours Imp[les], et ayant en outre reconnu depuis les États généraux comme puissance belligérante vis-à-vis de l'Angleterre ce qui l'exclue des secours stipulés par la convention des neutres, il n'est pas à supposer que ce refus de l'Angleterre apporte aucun changement dans les sentimens de cette Cour qu'un peu d'humeur en commencement qui s'appaisera successivement. L'Impératrice convaincue à la fin que ce n'est que par un surcroit de l'attention de V. M. I. que la démarche billaterale à faire auprès des puissances belligérantes a été différé jusqu'à ce qu'on fût informée à Vienne, si on regardoit ici l'acceptation de la médiation de deux Cours Imp[les] de la part de la France et de l'Espagne comme suffisante. On s'attend ici de recevoir bientôt des nouvelles que les premières propositions préliminaires auront été expédiées de Vienne et remises par les ministres respectifs aux trois Cours belligérantes.

Par la lettre que V. M. I. aura reçu de l'Impératrice au sujet du mariage projetté, Elle aura vu l'excellent effet que cette démarche de sa part a fait ici. La joie que l'Impératrice a ressenti et son empressement à en faire usage auprès du Prince de Wurtemberg. Dans le premier moment Leurs Altesses Imp[les] n'en ont pas été moins satisfaites, le Grand-Duc a presque sauté de joie lorsque l'Impératrice lui en a fait part, et Madame la Grande Duchesse en a été également enchantée. Depuis le C[te] Panin à qui le Grand-Duc a fait confidence, en leur rapellant la famille d'Ivan entre les mains du Danemarc, et l'étroite liaison entre les Cours de Berlin et de Copenhague, a de nouveau un peu tempéré leur joie par l'inquiétude qu'il a fait naître à eux. Tel sera aussi leur état d'indécision aussi longtems que ce ministre sera présent, ce qui ne peut plus guères durer vu son age, ses infirmités et les avanies continuelles qu'il reçoit. Il y a bien de gens qui doutent même de son retour s'il va cet été sur ses terres, comme il y a toute apparence. Lui parti, rien n'empêchera plus Leurs Altesses Imp[les] de se livrer à leur attachement pour V. M. I., et la mère de la Grande Duchesse une fois dans les intérêts de la maison d'Autriche, effet que l'alliance projettée ne peut manquer de

produire, son influence ici fortifiera tous les liens qui uniront les deux Cours Imp[les].

J'ai fait sentir la nécessité de tenir la main à ce qu'il ne soit pas de l'article secret et séparé concernant la Porte Ottomanne comme du reste du traité qui a été devoilé aussitôt après la première proposition. Il a résulté de ce que V. M. I. a mandé à l'Impératrice à ce sujet que le C. de Panin a été vivement tancé, et qu'un ancien Ukase portant défense à tous employés subalternes du bureau des affaires étrangères, de fréquenter les ministres, a été sévèrement renouvellé. On m'a fait l'honneur dans le public de me croire cause de ces défenses, et on en infère que je travaille à culbiter le C. Panin ce dont la plupart de mes collegues, et peut être même Leurs Altesses Imp[les] me sauront mauvais gré. Entre tems malgré tout l'éclat de cette défense il n'en a pas moins percé dans le public que l'Impératrice consentoit à céder à V. M. I. dans l'affaire de la médiation, ce qui m'a déjà été rédit par le Marquis de Verac.[1] Tant que le C. Panin sera instruit des affaires, le ministre de Prusse les saura toujours par lui, et tout ce que celui-ci aura intérêt d'ébruiter, sera bientôt connu.

Il y a eu des broulleries très vives entre l'Impératrice et le P[ce] Potemkin tout ce tems-ci. La Cammerfräule Engelhardt d'une ambition extrême et qui ne cesse de demander de nouveaux honneurs, a engagé Paul Potemkin à l'insçu de son oncle, à forcer Lanskoy de demander pour elle le cordon de S[t] Caterine, ce qui a fortement deplu à l'Impératrice. On m'assure aussi que Potemkin a essayé une couple de fois de culbiter Lanskoy sans que cela lui ait réussi, ce qui est tout à fait contre ses principes de laisser subsister un favori qu'il ne soit pas le maître de faire amouvoir d'un moment à l'autre. Lanskoy étant venu faire sa cour à Potemkin il y a quelque tems, un jour, où il y avoit infiniment du monde, il l'a traité avec le dernier mépris, pour marquer d'autant plus un mécontentement à l'Impératrice. Toutes ces tracasseries n'ont pas laissé de nuire à nos affaires en ce qu'elles ont été cause que les représentations de Potemkin n'ont pas fait l'effet, qu'elles auroient produit d'ailleurs.

---

[1] Marquis v. Vérac, k. französischer Gesandter in Petersburg 1780—1783.

Depuis deux jours le Prince est réellement malade d'une forte indigestion, l'Impératrice est venu le voir le 21. au soir et y est resté depuis 8 heures jusques à minuit, ce qui prouve qu'ils ne tarderont pas à se raccomoder.

Czernichew est fort mal en Cour. Une lettre qu'il a écrite à l'Impératrice par laquelle il demande une terre de 5000 paisans, qu'il prétend lui avoir été promise, et qu'on lui achette sa maison, a fort indisposé Sa M^{té}. Depuis à un diner de petite table elle lui a lavé la tête publiquement de la manière la plus forte sur quelques secours que l'amirauté devoit donner au général Bauer pour faciliter ses ouvrages ici, et en quoi le C. Czernichew a toujours differé de mettre ses ordres en exécution. Le général Hannibal a reçu de son côté un Ukase par lequel sans dépendre en rien de l'amirauté l'Impératrice l'autorise à en exiger tout ce qui pourra lui être nécessaire pour ses operations de Cherson.

Le Prince Repnin ne doit pas non plus être fort content de son séjour de cet hyver, car je sçais qu'il pense louer sa maison.

Le fils de la Comtesse Borch voulant marcher sur les traces du grand général Braniczki a demandé en mariage Mlle Caterine Engelhardt qui d'abord lui a été refusé. Il intrigue cependant toujours pour tâcher de l'obtenir.

Le Comte Simon Woronzow épouse la D^{lle} d'honneur Sinewin fille de l'amirale. Il paroit qu'on pense mettre dans le monde Mr Bobrinsky [1] pour lui faire faire ensuite ses voyages dans lesquels Ribas [2] doit l'accompagner.

---

[1] Vasili Gregoriewić Bobrinsky, natürlicher Sohn der Kaiserin Katharina II. und des Fürsten Gregor Orlow, Generalmajor; geb. 29. April 1762, † 1800?

[2] Josef Ribas, ein Neapolitaner von spanischer Abkunft; mit Alexis Orlow in Livorno bekannt geworden, erhielt er von diesem Empfehlungen nach Petersburg, wo er als Unterrichtsofficier bei dem Landcadetencorps angestellt wurde. Er erwarb sich das Vertrauen Betzky's, wurde dessen Schwiegersohn und wurde auf dessen Anrathen Begleiter Bobrinsky's auf der Reise nach Italien. Nach der Rückkehr erhielt er ein Carabinier-Regiment, wurde Admiral und Commandant der Ruderflotte auf der Donau und später Inspector der Bauten in Odessa und anderen Häfen des Schwarzen Meeres.

Les lettres dont le P[ce] Wolkonsky a été porteur ainsi que toutes les bontés dont il a été comblé à Vienne ont fait ici un fort bon effet.

Le général Kamensky[1] de son côté a été très touché de l'accueil distingué dont V. Mt. I. l'a honoré, et c'est dans ces termes qu'il en a été rendu compte à l'Impératrice.

Le P[ce] Potemkin m'a chargé de mettre aux pieds de V. M. I. la lettre ci-jointe en réponse au petit billet dont Elle l'a honoré, et dont il a été flatté au delà de toute expression. Jamais distinction n'a été plus inattandue, plus vivement sentie.

Le courier russe porteur de la lettre de Sa Maj[té] l'Impératrice ainsi que des instructions au P[ce] Gallizin doit partir à la fin de cette semaine.

Le général Betzky ainsi que les dames que V. M. I. daigne honorer de son souvenir m'ont chargé de les mettre à ses pieds.

En attendant les nouveaux ordres de V. M. I. il ne me reste plus qu'à porter à ses pieds mes trèshumbles actions de grâces de l'indulgence avec laquelle Elle daigne envisager ma conduite. Puissois-je être assez heureux pour continuer à les mériter. C'est ce que je désire le plus au monde et qui peut seul me rendre heureux.

En me prosternant ainsi que ma femme etc.

LIX.

Cobenzl an Joseph.

Par Cour. Siklosy. A S[t] Pétersbourg le 9 juin 1781.

Sire!

J'ai reçu avec respect les ordres suprêmes de V. M. I[le] en date du 20. mai dont le garde noble Siklosy arrivé ici le 3. de ce mois étoit porteur.

Dans le juste chagrin que m'a causé le peu de succès de toutes mes démarches relativement au droit incontestable de V. M. I[le], ce m'est au moins une consolation que mon auguste maître daigne approuver ma conduite à cet égard. Cette nouvelle preuve de bonté me pénétre de la plus vive reconnoissance.

Après m'être acquitté ministeriellement vis-à-vis du Vice-Chancelier C[te] d'Ostermann des ordres qui m'ont été donné par

[1] Michael Feodorowić Graf Kamensky, k. russischer Feldmarschall, geb. 1735, ermordet von seinen Bauern 12. August 1807.

le Pce de Kaunitz et avoir de cette sorte rompu entièrement la négociation de ministre à ministre, je lui ai remis la lettre dont il a plu à V. M. Ile de me charger pour S. M. l'Impératrice, sans cependant faire la moindre mention de son contenu.

La résolution que V. M. Ile a prise à cette occasion a pénétré l'Impératrice de la joye la plus vive. Malgré le secret inviolable que V. M. I. lui demande et qu'elle Lui promet par sa réponse elle ne put s'empêcher de dire à ses courtisans en sortant de son cabinet avec l'air de la plus grande satisfaction: J'ai toujours dit que j'étois prophète et je vois que je ne me suis pas trompé.

C'est le 4. au matin que la lettre de V. M. I. fut remise à l'Impératrice. Elle s'occupa toute la journée du 5 avec Besborodko seul de la rédaction des réponses, et m'étant trouvé le 6 à Zarskoe Selo pour le spectacle allemand Besborodko me remit le paquet ci-joint de la part de l'Impératrice, que je prens la réspectueuse liberté de mettre trèshumblement aux pieds de V. M. Ile.

Ce paquet contient outre la lettre particulière de S. M. l'Impératrice deux lettres de main propre renfermant les nouveaux engagements contractés, l'Impératrice ayant préferé qu'elles fussent l'une et l'autre autographés et renvoyant à V. M. I. la lettre écrite de main de Chancelerie, ainsi qu'elle l'a désiré.

Ayant fait parvenir le même jour à Leurs Altesses Impl*es* Msgr. le Grand-Duc et Madame la Grande Duchesse les lettres, dont V. M. I. avoit daigné me charger pour elles, Leurs Altesses m'ont fait la grâce de me remettre les réponses ci-jointes, que je prends également la réspectueuse liberté de mettre aux pieds de V. M. I.

Rien est sans doute plus absurde et plus inconséquent que les raisonnemens qu'on oppose à l'exposé des justes droits de V. M. I. de précéder tous les Souverains en toute occasion. On reconnoit ce droit pour Ses ministres dans toutes les cours, on le reconnoit dans tous les actes publics et on en refuse l'application à un traité particulier entre V. M. I. et l'Impératrice, tandis qu'on l'adopte dans un traité passé entre la France, l'Espagne, l'Angleterre, la Hollande, et peut-étre les Colonies-Américaines, c'est à dire entre toutes les grandes puissances de l'Europe, acte le plus solemnel qu'il soit possible de conclure. Au moins la prérogative de V. M. I. est elle tout à fait à couvert par la manière dont la négociation entre ministres a été rompue, et les engagemens contractés personellement entre V. M. I. et l'Impé-

ratrice de Russie ayant tant pour les souverains actuels que pour les temps à venir toute la force et la validité du traité le plus solemnel ne pourront-ils jamais faire exemple ni nuire aux justes droits de V. M. I., et on pourra toujours attribuer cette forme de lettre autant à la nécessité de rétablir le secret déjà en partie divulgué qu'a la difficulté touchant l'alternative.

Par mes trèshumbles rapports à la Chancelerie de Cour et d'État il plaira à V. M I. de voir que j'ai fait tout ce, qui étoit en mon pouvoir pour faire envisager à S. M. I. ainsi qu'au Pce Potemkin, au Cte Ostermann et à Besborodko la nécessité du secret le plus inviolable surtout sur les stipulations de l'art. secret et séparé. Ce que V. M. I. a écrit à ce sujet à S. M. l'Impératrice a occasioné à la part de cette souveraine les ordres les plus sévères afin que ce qui vient de se passer ne soit pas divulgué. Par le contenu de mes trèshumbles rapports à la Chancelerie de Cour et d'État V. M. I. daignera juger que l'Impératrice s'est entièrement conformée à ce que V. M. lui a témoigné être son désir au sujet du langage à tenir dans les Cours étrangères, ainsi qu'aux ministres accredités ici. De mon côté je n'ai rien épargné pour persuader mes collègues du peu de succès de toute ma négociation, et si le secret n'est pas trahi par quelque subalterne de la Chancellerie des affaires étrangéres gagné par les Prussiens, il est certain que le renvoi subite de mon courier, ce que Mr le Vice-Chancelier doit avoir dit au Cte Görtz et une fausse confidence de ma part à Verac et à Harris avec l'air de l'humeur et du chagrin doivent produire l'effet de les persuader que tout est rompu. L'Impératrice de son côté a affecté de ne m'accorder aucun de ces distinctions dont elle m'honore communement telle que de me permettre de l'accompagner à la promenade et autres. J'ai fait autant que j'ai pu la leçon au Prince Potemkin relativement à Harris, et il m'a fortement promis de ne lui rien dire, reste à voir s'il me tiendra parole, et si parmis Mr d'Osterman, de Bakunin[1] et Markow,[2] qui à ce qu'on m'a déclaré sont les

[1] Peter Bakunin, Etatsrath und erster Commis bei der französischen Expedition im Collegium für auswärtige Angelegenheiten.

[2] Arcadius Markow, Commis ebendaselbst und gegen das Ende des Jahres zum Minister nach dem Haag an die Seite des Fürsten Gallitzin ernannt, dann in Stockholm, später Minister im Collegium an der Stelle der verstorbenen Bakunin.

seuls qui savent le sècret, il ne se trouvera pas un second Cte Panin.

Quant au fond des engagemens que V. M. I. vient de contracter avec l'Impératrice de Russie, il suffit de les comparer avec le traité entre cette puissance et le Roi de Prusse pour voir au premier coup d'oeil la différence tout à fait à notre avantage de l'intimité qu'il établi entre les alliés respectifs. Tel est l'effet du séjour que V. M. I. a fait ici et de sa connoissance personelle avec S. M. l'Impératrice. C'est la présence seule de V. M. Ile et les qualités éminentes qu'Elle a developpés qui a occasioné si non un changement total, du moins une altération très considérable dans le sistème que la Russie avoit observé invariablement depuis le règne actuel. Je dois me feliciter à jamais de ce que V. M. I. a daigné m'honorer de ses ordres très gratieux relativement à cette affaire et regarder avec indulgence la manière dont je les mis à exécution.

Par les trèshumbles dépêches dont le garde noble Bacskady, qui doit être arrivé à Vienne huit jours après le départ de celui-ci, étoit porteur, V. M. I. aura daigné voir la manière dont S. M. l'Impératrice a été instruite des vues du Roi de Prusse sur la Princesse de Würtemberg, et de son procedé si peu amical dans cette affaire, d'abord par une lettre de la Reine de Danemarc et en suite par celle du Pce de Würtemberg lui même qui a apporté la nouvelle en même tems que le courrier de S. M. l'Impératrice étoit arrivé à temps, pour prévenir la conclusion des engagemens entre le Duc de Würtemberg et le Roi de Prusse. J'ai depuis rendu compte au Prince de Kaunitz des efforts infructueux qu'a fait le Roi de Prusse pour prouver à l'Impératrice l'impossibilité du mariage d'une Princesse de Würtemberg avec un Prince Catholique. Toutes ces manoeuvres n'ont produit d'autre effet que de fortifier l'Impératrice dans sa résolution de donner un plein effet à ses engagemens antérieurs avec V. M. I. au sujet du mariage de Monseigr. l'Archiduc François avec la Princesse cadette de Wurtemberg qu'elle a annoncé publiquement non seulement à la Cour de Berlin, mais même à la Reine douairière de Dannemarc.

Il paroit d'après cela qu'on peut se promettre que les intrigues et manœuvres prussiennes dans toute cette affaire ne vaudront au Roi que la honte d'y avoir echoué, et servira de

nouvelle preuve à l'Impératrice du peu de rapport qui existe entre la conduite de son allié et ses protestations d'égard et de déférence auxquels il a manqué essentiellement dans cette occasion-ci. Aussitôt que la réponse du Roi sera arrivée l'Impératrice compte écrire elle même à V. M. I. par un de ses couriers qu'elle expédira sur le champ.

Dans les très-humbles rapports susmentionnés j'ai également rendu compte en détail de la conduite qu'a tenu la jeune Cour dans toute cette affaire. D'après mon foible jugement ces procédés ne marquent autre chose que la plus grande foiblesse. Mais cette même foiblesse semble promettre en même tems qu'une fois le Comte Panin eloigné tout à fait, le mariage conclu, et la maison de Würtemberg dans les intérêts de V. M. I. il ne sera pas difficile de s'attacher tout autant la jeune Cour, qu'elle est dans ce moment-ci par intervalle l'esclave de la cabale Prussienne.

Il paroit que Leurs Altesses Imp^les^ n'ont plus les mêmes bontés pour le Comte Nicolas Romanzow, du moins n'est il à la Cour que les jours de service. On ne peut attribuer ce changement que peut-être à des verités dures, qu'il se permettoit souvent, et à la clique prussienne, à laquelle il n'a jamais convenu et qu'il n'a pu se résoudre à ménager.

Après le départ de mon dernier courrier la chute de Lanskoy paroissoit inévitable. Mordvinow a de nouveau été essayé et l'Impératrice est même venu en ville diner chez Mr de Betzky pour donner le tems de persuader Lanskoy resté à Zarskoe Selo, que sa santé exigeoit, qu'il respira l'air des pais étrangers, il n'a jamais voulu le comprendre et comme il se conduit à merveille du côté de sa fidélité et des attentions archirepetées on n'a pas le cœur de le renvoyer. Peut-être aussi n'a-t-on pas été entièrement content de Mordwinow et s'occupe-t-on à chercher mieux. Il paroit cependant décidé que le règne de Lanskoy finira au plus tard au voyage de Peterhoff. Potemkin y est d'autant plus intéressé qu'une sœur de Lanskoy commence à avoir du crédit sur l'Impératrice qui lui trouve beaucoup d'esprit.

Potemkin continue d'obtenir tout ce qu'il veut pour lui et pour les siens. Tout a été accordé à sa niéce pour son mariage avec Branicky, et le Prince sollicite à présent pour lui même une somme exorbitante qu'il obtiendra indubitablement.

Comme c'est par son canal que s'est fait la première proposition sur les engagemens réciproques qui viennent d'être conclus, et qu'à l'article de l'alternative près il m'a secondé avec beaucoup de zèle, j'ose soumettre au jugement supérieur de V. M. I[le] si elle ne daigneroit pas insérer dans une des lettres dont Elle m'honorera, quelques mots de relatif à cela que je pourrois lui montrer. Comme il commence à devenir très jaloux de Besborodko avec lequel je suis également en relation d'affaires, je voudrois le tenir toujours de bien bonne honneur d'empêcher autant qu'il est en moi, que leur inimitié ne mise à l'exécution des ordres dont je puis être chargé. J'ai fait en attendant au Prince le compliment de V. M. I., et je suis chargé de Lui en temoigner la respectueuse reconnoissance et de le mettre à ses pieds ainsi que M[r] de Betzky, M[lle] Engelhardt, M[lle] Passek et Mad[me] Rzewsky.

L'Impératrice ne fera cette année qu'un séjour de peu de durée à Peterhof où elle ne sera exactement que pour les fêtes.

Bork a perdu tout espoir d'obtenir M[lle] Engelhardt en mariage. Il a tourné ses vues sur la fille du P[ce] Galitzin ci-devant maréschall de la Cour, frère de celui qui a l'honneur d'être accredité auprès de V. M. I. C'est un des plus riches partis de la Russie. Mad[me] de Bork et M[r] son fils se sont brouillés et séparés ouvertement, et se dechirent mutuellement à pleins dents du mieux qu'ils peuvent.

Aujourd'hui Bobrinsky fait son entrée dans le monde par un petit diner chez moi. Il m'a été insinué de demander à M[r] de Betzky de permettre que Ribas m'améne quelques cadets à diner du nombre des quels il sera, et je crois que mes collègues suivront mon exemple.

Il y a quelques mois que le cadet Stephani m'avoit envoyé une pièce de sa composition intitulée *der ostindische Fahrer* dans le gout du Spleon, dediée à l'Impératrice. Le grand deuil dans lequel j'étois alors ne me permettoit pas d'en faire usage; j'ai attendu que l'Impératrice fut à Zarskoe Selo où S. M. I. assiste plus réguliérement au spectacle, elle a été jouée le 6 et quoiqu'un peu longue, elle a eu assez de succès. S. M. I. a ordonné de la faire traduire en russe et je crois que le P[ce] Galitzin est chargé de remettre une medaille à l'auteur.

Je ne puis finir sans porter aux pieds de V. M. I. l'expression de ma reconnoissance de la grâce qu'elle vient de m'accorder en me comprennant au nombre des chambellans qui seuls sont destinées à avoir le bonheur de la servir, et dont je viens d'être informé par le Cte de Rosenberg.[1] Puisse mon zèle suppléer à tout ce qui me manque pour me rendre digne des bienfaits dont V. M. I^{le} ne cesse de me combler.

Je me prosterne etc.

LX.

Cobenzl an Joseph.

Pétersbourg le 14. juin 1781.

Je reçois à l'instant le billet ci-joint de secrétaire du Cabinet Besborodko, par lequel il me donne part de la communication faite par le Comte Goertz d'une dépêche du Roi son maître, dans laquelle Sa Majesté après bien de complimens pour l'Impératrice et pour Leurs Altesses Imp^{les} fait connoître qu'elle est resolue non seulement de ne point contrecarrer le mariage projetté par Votre Maj^{té} Imp^{le} et par l'Impératrice, mais aussi de remettre aux parens de la Princesse de Wurtemberg la parole qui a été donné de leur part. S. M. l'Impératrice expédie un courrier à Montbeillard avec cette nouvelle. Mais elle différe d'en écrire Elle même à V. M. I^{le} jusques à la réponse du Roi de Prusse sur la seconde dépêche de son ministre, qui est probablement celle dont j'ai eu l'honneur de faire mention dans mon trèshumble rapport à la Chancellerie de Cour et d'État du 25 mai. Connoissant les sentimens de V. M. I. au sujet de cette affaire j'ai fait à Mr Besborodko la réponse ci-jointe en copie, et je profite de l'occasion du retour d'un courrier espagnol à Vienne pour porter cette nouvelle avec d'autant plus de célerité aux pieds de V. M. I^{le}.

L'écuyer Seizer chargé de conduire les chevaux que V. M. I. destine à Mongr. le Grand-Duc m'a donné part de son heureuse arrivée à Poloczk le 29. mai. Les chevaux étant dans le meilleur état possible. J'ai chargé le P^{ce} Kourakin[2] d'en

---

[1] Franz Xav. Graf von Orsini und Rosenberg, k. k. Oberstkämmerer.

[2] Alexander Borisowić Fürst Kurakin, Kammerherr, Senator, später Vicekanzler und Botschafter in Wien, † 1818.

rendre compte à Mongr. le Grand-Duc. Je ne puis mieux m'acquitter des ordres dont il a plu à Son Altesse Imp[le] de me charger pour V. Maj[té], qu'en mettant trèshumblement à ses pieds le billet que j'ai reçu du P[ce] Kourakin ainsi que la réponse que j'y ai faite. Seizer a trouvé le gouverneur de Poloczk prêt à lui rendre tous les services dont il auroit pu avoir besoin; il descendra chez moi où j'ai fait préparer une écurie ainsi que tout ce qui est nécessaire pour que les chevaux puissent se reposer jusqu'à ce, qu'ils soient en état d'être présentés.

En me prosternant ainsi que ma femme aux pieds du Throne de V. M. I[le] etc.

Copie de la lettre de M[r] Besborodko à M[r] le C[te] de Cobenzl ddo Czarskoe Selo le 2/13 Juin 1781.

Nous voici encore à la fin d'une autre affaire, qui va être terminée au grè de nos augustes Souverains. Le Comte Goertz vient de communiquer l'extrait de la dépêche du Roi son Maitre, par laquelle Sa Majesté après biens de compliments pour l'Impératrice et pour Leurs Altesses Imp[les] fait connoître qu'il est résolu non seulement de ne point contrecarrer le mariage projetté par Leurs Maj[tés] Imp[les], mais aussi de remettre aux parens de la Princesse de Wurtemberg la parole qui a été donnée de leur part. Sa Majesté a bien voulu m'ordonner de vous faire part Monsieur de cette bonne nouvelle, et c'est avec beaucoup de plaisir que je m'empresse de m'acquitter de cette commission. L'Impératrice est intentionnée de se borner à l'envoy d'un courier pour Montbeillard, et de remettre l'expédition pour Sa Maj[té] l'Empereur jusqu'à l'arrivée de la réponse du Roi de Prusse sur la seconde dépêche de son ministre. Je suis etc.

Réponse à la lettre de M[r] Besborodko.

Je ne manquerai pas de porter sur le champ à la connoissance de mon maître la bonne nouvelle, dont vous avez bien voulu me faire part. S. M. l'Empereur la recevra avec un plaisir proportionné à celui que Lui fait éprouver tout ce qui peut encore ajouter aux liens qui l'unissent déjà à S. M[té] l'Impératrice, et en prolonger la durée jusqu'au tems les plus reculés. Je vous prie Monsieur de vouloir bien assurer Votre Auguste Souveraine de la parfaite reconnoissance de mon maître des soins que S. M. I[le] a bien voulu donner à l'exécution d'un projet si

analogue à l'attachement incontestable qu'Il a voué à l'Impératrice et à Leurs Altesses Imp[les]. L'Empereur n'a jamais douté du succès d'un affaire dont s'étoit chargé S. M. l'Impératrice, accoutumée à ne trouver rien d'impossible et à réussir dans tout ce qu'elle entreprend.

Je crois que nous pouvons nous flatter que tel sera en toute chose l'heureux fruit de l'union intime si heureusement établie entre eux.

Je profiterai de l'occasion sur d'un courier espagnol qui retourne aujourd'hui à Vienne pour m'acquitter des ordres de Sa M[té] I[le] avec d'autant plus de célérité. Je suis bien sensible à l'empressement avec lequel vous avez bien voulu me les annoncer et j'aurai l'honneur de vous en témoigner de vive voix toute ma gratitude à la première occasion où j'aurai celui de vous voir. En attendant je vous prie de vouloir bien recevoir les assurances réitérées de la consideration etc.

LXI.

Joseph an Cobenzl.

Arrivé par le courier Gyulay le 24 Juillet.

Brusselles ce 1[er] Juillet 1781.

Mon cher Comte de Cobenzl! C'est ici à Brusselles que j'ai reçu votre rapport que vous avés fait parvenir à Vienne par le garde Siklosy. J'ai été parfaitement content de la manière dont vous avés sçu arranger cette affaire et s'il est possible d'en espérer la conservation du secret, c'est uniquement de cette façon qu'on pourra l'obtenir. Je vous joins ici une petite lettre pour l'Impératrice, dans laquelle je Lui exprime seulement le plaisir que m'a causé la conclusion de cette affaire.[1]

---

[1] Dieses nach der Publication Arneths aufgefundene Schreiben lautet:

Joseph an Catharina.

à Bruxelles ce 1. Juillet 1781.

Madame ma soeur! Dans ce moment je reçois de Vienne par Courrier les dépéches et la lettre avec toutes les piéces importantes de la précieuse main de Votre Majesté qu'Elle a bien voulu confier à mon Courier en reponse de celles que j'avois eu l'honneur de Lui envoyer. Je ne puis tarder un instant quelque soit mon eloignement et l'étendue

Je Lui ai écrit quatre mots par l'inoculateur Dimsdael qui a passé par ici.[1]

J'attends avec empressement la nouvelle que S. M. me promet au sujet de la conclusion du mariage projetté.

Je ne vous dis rien de ce païs-ci, si non que je suis trés satisfait de l'avoir vu. J'emplois toute la journée uniquement pour acquerir les notions necessaires et par lesquelles je puisse me mettre en état de contribuer au bien-etre de ces provinces.

Je parts dans quelques jours pour faire une petite tournée en Hollande d'où je reviendrai ici pour retourner ensuite par Paris à Vienne. Adieu mon cher Comte, soyés persuadé que je suis toujours avec les mêmes sentimens.

P. S. Faites mes complimens à tous ceux qui se ressouviennent de moi et surtout au Prince de Potemkin, dont le caractère m'inspire le désir qu'il ne soit pas le premier au moins à m'oublier.

Sig.: Votre bien affectioné

Joseph m. p.

---

de mes occupations de Lui temoigner le plaisir que la conclusion de cette affaire me cause et combien je suis sensible à la façon avec la quelle il a plu à V. M. Imple de S'exprimer à mon égard, ainsi qu'à la date qu'Elle a bien voulu choisir pour éterniser à jamais le plus heureux événément de ma vie. Oui, Madame, je suis Votre allié, c'est de main propre, guidés par nos coeurs et nos interêts d'état que nous avons serré des liens à jamais indissolubles, puisse Votre Majesté Imple apprécier tout ce que mon coeur sent dans ce moment et se bien persuader de l'amitié sans bornes, de l'attachement le plus réel et de la plus haute consideration avec lesquels je suis pour la vie.

P. S.

Votre Majesté Impériale a la bonté de me rassurer parfaitement sur la réussite du mariage de mon neveu qui s'étoit montré un peu douteux; c'est le désir seul de lui en devoir entièrement le succès qui me l'a fait craindre un instant; ma raison me disoit toujours que V. M. I. n'a jamais rien voulu qu'Elle ne fait réussir, soit dans le grand comme dans le detail: preuve encore les nouveaux principes de la vie civile qu'Elle a voulu tracer pour ses petits fils et que Cobenzl m'a envoyés avec la traduction; heureux ceux qui sont elevés d'après ces regles! Je m'en repais vraiment en y admirant l'extrait des vues philosophes dont Ses discours étoient déjà autant des leçons.

[1] Arneth, l. c. Nr. XXXIX, p. 95.

LXII.

Cobenzl an Joseph.

Par Mr Putz. Pétersbourg le 5. juillet 1781.

Mongr. le Grand-Duc m'ayant fait la grâce de me remettre la lettre ci-jointe pour V. M^{té} Imp^{le}, j'ai cru de mon devoir de l'expédier par le présent courier afin de m'acquiter en même tems des différens ordres dont Leurs Altesses Imp^{les} ainsi que Sa Majesté l'Impératrice m'ont chargé pour Elle.

Le premier et le plus intéressant des ordres est celui de porter trèshumblement à la connoissance de V. M. I. la résolution prise par Monsgr. le Grand-Duc et Madame la Grande Duchesse et aprouvée par S. M. l'Impératrice de faire un voyage en Allemagne et en Italie, et de le commencer par se rendre à Vienne auprès de V. M^{té} Imp^{le}.

Déjà depuis long-tems et à diverses reprises le bruit de ce voyage avoit couru, sans que j'ai osé en porter la nouvelle aux pieds de V. M. I^{le} dans la crainte qu'elle ne fut pas fondée. Comme cependant elle m'étoit répétée de tant de côtés, je me disposois à en faire mon trèshumble rapport lorsqu'ayant eu le bonheur de faire ma cour à Monsgr. le Grand-Duc à Czarkoe Selo le 2. de ce mois pour Lui montrer les chevaux, que V. Maj^{té} lui envoie. C'est de son Altesse Imp^{le} elle même que j'apris cette nouvelle, dont elle m'autorisa à faire part en son nom à V. M^{té} Imp^{le}.

Son Altesse Imp^{le} m'a chargé en même tems de témoigner de sa part à V. M^{té} que rien ne pouvoit lui être plus agréable que l'espoir de la revoir bientot dans ses états et de lui renouveller en personne les assurances de l'amitié vive et sincère qu'elle Lui avoit vouée, et qui alloit être réserrée par le mariage qui uniroit si strictement les deux augustes maisons Imp^{les}. S. A. I. ajouta que ces sentimens s'étoient gravés trop profondément dans son cœur lors du séjour de V. M^{té} en Russie pour pouvoir jamais être altérés, et que persuadée de la parfaite réciprocité de la manière de la pensée de V. M. I^{le} à son égard et comptant en toute occasion sur son amitié. Il ne pouvoit exprimer la joie qu'il éprouvoit de tenir à V. M. I^{le} la parole qu'il

lui avoit donnée à Pétersbourg, et à laquelle Elle avoit bien voulu l'inviter elle même d'aller la voir dans ses états, sûre d'y trouver de nouveaux sujets de l'admirer et d'augmenter encore la haute estime et la vive affection qu'Elle lui avoit inspirées. Monsgr. ajouta en riant qu'ayant déjà obtenu l'agrément de l'Impératrice, rien ne pouvoit plus mettre obstacle à ses projets qu'une grossesse de Mad^me^ la Grande Duchesse qui d'ici au mois d'octobre pourroit venir mal à propos. Mais que quelque décidé que fut le voyage, il avoit de la peine à s'ôter de la téte que c'étoit un rève, tant il en désiroit l'accomplissement. Mongr. le Grand-Duc m'ordonna également d'assurer V. M. I. que Mad^me^ la Grande Duchesse, que je n'avois pas le bonheur de voir ce jour là, partageoit bien vivement et bien sincèrement tous les sentimens dont il venoit de faire mention, et la joie de revoir V. M. I^le^ dans sa capitale.

Tel est le détail de tout ce que Son Altesse Imp^le^ me fit la grâce de me dire pendant tout le tems où j'eus le bonheur de lui faire ma cour. J'ai cru de mon devoir de le récueillir avec soin pour en faire mon trèshumble rapport à V. M. I^le^.

Connoissant Ses sentimens pour Leurs Altesses Imp^les^, je n'ai pas manqué d'assurer Mongr. le Grand-Duc de la vive satisfaction avec laquelle Votre Maj^té^ recevroit la nouvelle qu'elle me permettoit de mettre à Ses pieds. Je rapellai à S. A. I^le^ l'amitié inviolable, et l'attachement sincère que V. M. lui avoit voués ainsi qu'à Madame la Grande Duchesse depuis le moment heureux de sa connoissance personelle avec Leurs Altesses Imp^les^. Que c'étoit ces sentimens qui lui avoient fait saisir avec l'empressement le plus vif l'occasion d'unir les deux augustes maisons par un mariage, qui promettoit à Monsgr. l'Archiduc François un bonheur pareil à celui dont juissent Leurs Altesses Imp^les^. J'assurai Monsgr. le Grand-Duc que V. M. I. ne laisseroit jamais échapper aucune occasion de lui donner ainsi qu'à son auguste épouse et à toute sa famille les preuves les plus effectives de la sincérité de son affection et de son désir de leur être utile, enfin que V. M. I. verroit avec la plus vive satisfaction renaître dans ses états les momens agréables qu'Elle avoit passé dans la société de Leurs Altesses Imp^les^.

Monsgr. le Grand-Duc et Md^me^ la Grande Duchesse se mettront en route d'abord après l'inoculation des Grands Ducs

Alexandre et Constantin, c'est à dire vers la fin de septembre ou au commencement d'octobre. Elles prendront la même route, que V. M. I. a suivie en allant d'ici, droit à Smolensk, Kiow, entrant en Gallicie par Brodi, Lemberg, Bielitz, Teschen, Ollmutz, Brunne et Vienne. Elle se rendront ensuite à Venise, à Florence, Rome et Naples, reviendront par Turin à Montbeillard et rétourneront par la Pologne sans passer par Berlin que l'Impératrice a formellement excepté, ainsi que Moscou et Varsovie. Tels sont les détails que je tiens de Besborodko, que l'Impératrice a chargé de me témoigner le plaisir avec lequel sa Maj^{té} s'est prêtée au désir que Lui ont témoigné Leurs Altesses Imp^{les} de passer quelque tems avec V. M^{té}, à qui cette auguste souveraine est attachée par les liens d'amitié la plus tendre. C'est ce qu'elle confirmera elle même par une lettre qu'elle compte écrire à V. M. I^{le} dès son rétour à Vienne.

J'ai reçu par Eck le mêmes détails sur le voyage et surtout l'exception très expresse de Berlin.

Leurs Altesses Imp^{les} voyageront incognito, mais elles n'ont pas encore fait choix du nom qu'elles veuillent porter. L'Impératrice doit leur avoir assigné un million de roubles pour les frais du voyage.

Je rends compte au P^{ce} de Kaunitz dans mon rapport d'aujourd'hui de ce qui a donné lieu à ce projet de voyage, ainsi que du choix des personnes destinées à accompagner Leurs Altesses. Il plaira à V. M. I^{le} de remarquer que si on s'en tient à celles qui sont nommées jusqu'ici, Leurs Altesses seront isolées de toute influence Paninienne.

Il n'échappera pas à la pénétration de V. M. I^{le} quel heureux effet doit produire le séjour de Leurs Altesses dans Ses états pour achever l'ouvrage commencé avec tant de succès pendant son voyage en Russie, celui de s'assurer à jamais de l'amitié de ces augustes personnes, et de détruire entièrement tout ce que les manœuvres et les intrigues prussiennes ont pu produire. Le Prince Potemkin avec lequel je me suis entretenu à ce sujet croit, que V. M. I. ne sçauroit trop prolonger le séjour qu'elles veuillent faire à Vienne, et dans Ses états, soit qu'il ait ses raisons particulières de le souhaiter, soit que ce soit le désir de les attacher à V. M. I. qui lui dicte ce conseil. Il me paroit d'après mon faible jugement qu'il est très conforme

au bien du service. Le grand cheval de bataille de la cabale prussienne pour empêcher Leurs Altesses de se livrer à leurs sentimens pour V. M. I. est de Lui prêter des vues secondes dans toutes ses démarches. Quoi de plus propre à anéantir de pareilles imputations que le tems que V. M^{té} passera de nouveau avec Leurs Altesses Imp^{les} et la manière franche et amicale dont Elle les recevra.

Potemkin qui n'est assurement pas payé pour dire du bien du Grand-Duc, ne cesse de me répéter qu'il n'est rien moins que prussien dans le fond du cœur, mais qu'il manque seulement d'énergie pour résister à l'impulsion de la cabale dont il est assiegé, et qui l'a porté à toutes les fausses démarches dont j'ai eu occasion de rendre compte à V. M., si peu dignes de lui et si contraires aux sentimens dont il fait profession pour Elle.

Le séjour de Vienne joint à l'exception de Berlin est une de ces choses marquées qui font effet en Europe. La Cour de Berlin n'épargnera aucune intrigue pour faire changer cette résolution, c'est ce qu'il est aisé de prévoir, et ce dont j'ai cru devoir prevenir les personnes bien intentionées. Si Sa Majesté persiste dans ses dispositions actuelles, ces intrigues ne produiront aucun effet.

Je receuillerai avec soin tous les détails qui auront rapport au voyage de Leurs Altesses Imp^{les} afin de les porter très-humblement aux pieds de V. M. I^{le}, à mesure qu'ils parviendront à ma connoissance.

En me prosternant etc.

Post Scriptum.

L'écuyer Seitzer chargé de conduire les chevaux que V. M. I. envoie à Mongr. le Grand-Duc est arrivée ici très heureusement le 27 du mois passé à 10 heures du matin, et m'a remis les ordres très gratieux de V. M. I. du 19. mars, auxquels je ne manquerais pas de me conformer en tout point. J'ai fait conduire les chevaux dans mon écurie en ville où tout étoit disposé pour les recevoir. Ils sont tous dans le meilleur état possible et ne se ressentent nullement de la route longue et pénible qu'ils ont faite.

Après avoir laissé reposer les chevaux une couple de jours, j'ai prié M^{r} le Vice-Chancelier Cte Ostermann de demander les

ordres de Monsgr. le Grand-Duc sur le moment, où il pourroient lui être amenés.

S. A. Ile ayant fixé le 2 de ce mois, je me rendis à cinq heures à Czarskoe Selo à son appartement et j'eus l'honneur de l'accompagner au manège où les chevaux étoient rangés dans l'ordre préscrit par V. M. I. Je présentai l'écuyer Seitzer à S. A. Ile qui examina les chevaux avec beaucoup d'attention et témoigna en être infiniment satisfaite. Elle les fit promener plusieurs fois devant Elle, et le cheval gris et l'isabelle m'ont paru être ceux à qui elle a donné la préférence. Elle fut étonnée du bon état dans lequel ils étoient après un aussi long voyage, et après avoir fait ce jour la 22. verstes pour se rendre à Czarsko-Selo.

S. Altesse Imple ayant appris que c'étoit V. M. I. elle même qui s'étoit donné la peine de déterminer l'ordre dans lequel ces chevaux devoient être présentés, me dit que c'étoit une attention de plus de sa part, à laquelle elle étoit infiniment sensible et ordonna à ses gens de conserver toujours le même arrangement.

S. A. I. m'a chargé de faire connoître à V. Mté combien elle étoit reconnoissante du présent qu'Elle venoit d'envoyer. Tel est sans doute le contenu de la lettre de Son Altesse que j'ai été chargé de faire parvenir aux pieds de V. M.

Les chevaux étant ce jour là ainsi que V. Mté a daigné l'ordonner point sellés et seulement avec de sangles, il n'a pas été question de les monter, mais Monsgr. le Grand-Duc m'ayant ordonné de lui envoyer Seitzer à Peterhof, j'imagine qu'on lui en fera la proposition, et il se conformera à cet égard à ce que V. M. I. a daigné lui préscrire.

Deux jours après le Pce Kurakin m'a remis de la part de Son Altesse Imple un fort beau solitaire en bague. Ce présent a été accompagné des expressions le plus gratieuses pour ma personne. Comme c'est à V. M. I. que je dois cette nouvelle marque de bonté par la commission dont Elle a daigné me charger, je La suplie d'agréer que je mette à ses pieds mes très humbles remercimens.

J'ai été chargé de remettre à Seitzer de la part de S. A. I. une fort belle montre enrichie de diamans et mille roubl. en argent-comptant aux palfreniers et au maréchal.

L'écuyer Seitzer m'a communiqué l'instruction qu'il avoit reçu avant son départ de Vienne, et qui a été suivie de point en point. Il a trouvé tous les secours nécessaires de la part des gouverneurs de Poloczk et Plesco. Le premier lui a donné un sergeant qui l'a accompagné jusqu'ici et qui lui a rendu les meilleurs services pendant tout le voyage qui a été des plus heureux. Seitzer m'ayant demandé ce qu'il devoit donner à ce sergeant de recompense pour ses peines qui étoient fort grandes, ayant pris partout le soin de faire préparer les écuries et de procurer les fourages, ainsi que pour son retour j'ai cru qu'une somme de 50 Duc. étoit ce qu'il convenoit de donner.

Conformément aux ordres suprêmes de V. M. I. j'ai offert à Seitzer tout l'argent dont il pourroit avoir besoin pour lui ou pour ses gens, mais il a si bien économisé qu'il suffira avec la somme qui lui a été donnée à son départ, et que même il rapportera quelque chose. Demain 7 de palfreniers partiront par la poste dans deux grands Kibitkas, et d'après les ordres de V. M. ils ne voyageront que de jour et reposeront toutes les nuits. Le huitieme restera avec Seitzer qui profitera de la très gratieuse permission de V. M. I. et s'arretera ici le tems nécessaire pour y voir tout ce qu'il y a de remarquable.

Comme je demeure actuellement avec tous mes gens dans une petite campagne sur le chemin de Peterhof, et que ma maison en ville est entièrement vuide, j'ose espérer que V. M. I. ne trouvera pas mauvais que j'aie pris sur moi de loger dans ma maison Seitzer et les gens qui ont accompagné les chevaux, afin qu'ils soient d'autant plus à portée de vaquer à leur devoir. De cette manière les palfreniers ne sont absolument pas sorti de chez moi pendant le court séjour, qu'ils ont fait ici, et il n'a pu en résulter aucun inconvenient. Ils paroissent d'ailleurs fort tranquilles, et l'écuyer est lui même aussi assidu que possible et tient en tout l'ordre le plus exact.

Je dois de nouveau porter aux pieds du throne de V. M. I. l'expression de ma trèshumble reconnoissance du présent, qu'elle a daigné me faire du cheval de selle et des 8 chevaux blancs ainsi que de ce qui y appartient. Les bontés dont V. M. I. n'a cessé de me combler devroient augmenter en moi le zèle pour mon service, si ce zèle étoit susceptible d'augmentation. Puissent mes efforts répondre aux désirs que j'ai de mériter tant de bienfaits.

J'espère d'être à même de pouvoir charger Seitzer de ce, qui me reste encore à mettre aux pieds de V. M. I. des plans qu'Elle m'a ordonné de Lui faire parvenir. Le vieux Betzky me fait enrager par sa lenteur, qui est encore augmentée par le chagrin qu'il eprouve dans ce moment-ci. Le général Bauer avec lequel il est brouillé à couteau tiré, a entrepris de prouver à l'Impératrice, que tous les ouvrages que Betzky a dirigés, n'ont aucune solidité et ne pourront résister à la rigueur du climat ce qui donne beaucoup d'humeur à S. M[té]. Quelques architectes subalternes que l'Impératrice consulte depuis quelque tems, et qui enhardis par les bontés de la souveraine manquent à la subordination vis-à-vis du directeur general augmentent encore son chagrin. On prétend même qu'il a demandé sa retraite.

En me prosternant etc.

LXIII.

Cobenzl an Joseph.

Par un Courier
de S. M. l'Impératrice.

à S[t] Pétersbourg le 16. juillet 1781.

Sire!

Aussitôt que M[sgr] le Grand-Duc m'eut fait la grâce de m'annoncer lui même la résolution prise par LL. AA. Imp[les] et approuvée par S. M. l'Imperatrice de faire un voyage à Vienne et en Italie, je n'ai pas manqué de porter cette nouvelle aux pieds de V. M. I. par un courier que j'ai expédié pour Vienne et qui étoit en même tems porteur de la lettre de Leurs Alt[sses] Imp[les] pour V. M[té].

J'ai eu l'honneur de rendre compte à V. M. I. par cette occasion de toutes les expressions amicales dont Leurs Altesses Imp[les] s'étoient servi pour me témoigner leur joie sincère de l'espoir de revoir bientôt V. M. et de passer quelque tems avec Elle; ainsi que de ce que S. M. l'Impératrice avoit chargé M[r] le Vice-Chancelier de me dire, qu'elle n'avoit pas voulu écrire elle même sur ce voyage à V. M. I. par la raison que le temps du départ de Leurs Altesses étant encore assez éloigné, des événemens imprévus tels qu'une grossesse de Madame la grande Duchesse ou autres pouvoient encore y mettre obstacle, c'est

ce que S. M. l'Impératrice m'a fait la grâce de me répéter elle même lorsque j'eu le bonheur de me mettre à ses pieds dernièrement chez M[r] le grand écuyer Nariskin, en ajoutant en même temps qu'elle s'étoit prêtée avec la satisfaction la plus parfaite aux désirs que lui avoit témoigné Leurs Altesses Imp[les] de commencer leur voyage par Vienne.

Comme cependant je viens d'apprendre par un billet de M[r] de Besborodko que S. M. l'Impératrice expédie un courier à V. M. I., qui a ordre de se rendre directement aux Païs-bas et de La suivre dans sa route pour Vienne en cas qu'elle fut déjà sur son retour, je profitte de cette occasion pour faire mon trèshumble rapport à V. M. I.

En premier lieu je crois de mon devoir de Lui rendre un compte detaillé de tout ce qu'il a plu a S. M. l'Impératrice de me dire la dernière fois que j'ai eu le bonheur de lui faire ma cour chez M[r] de Nariskin. S. M. ayant daigné s'y arrêter à l'ordinaire en allant à Peterhof, toutes les expressions de cette auguste souveraine étoient marqués au coin de l'amitié la plus vive et de l'attachement le plus sincère pour V. M. I., ou pour tout dire en un mot d'une parfaite réciprocité des sentimens que V. M. a voué à cette auguste souveraine.

Au sujet de mariage arrêté présentement entre M[gr] l'Archiduc François et la Princesse de Wurtemberg soeur cadette de Mad[me] la grande Duchesse, S. M. l'Impératrice me fit la grâce de me parler du dernier courier qu'elle avoit expédié par Montbeillard à V. M. I., en ajoutant qu'elle n'avoit jamais voulu entretenir V. M. de toutes les tracasseries dont on s'étoit servi pour mettre obstacle à ce mariage, tracasseries que d'abord l'Impératrice avoit ignoré totalement, et dont elle n'avoit été instruite que par hazard, mais qu'elle avoit voulu faire cesser entièrement avant d'en écrire à V. M. I. L'Impératrice observa combien l'idée de ce mariage avec le fils du P[ce] de Prusse étoit ridicule, et combien cette pauvre Princesse auroit été à plaindre avec un Prince de quatre ans plus jeune qu'elle. J'ai cru devoir faire observer à S. M. I. que d'après la suite qu'avoit eu cette affaire, il étoit clair que c'étoit une idée qui avoit été conçue très à la hâte, et uniquement dans la vue de contrecarrer les projets de S. M. l'Impératrice, et de les faire échouer. Cet auguste souveraine me dit à cela que cette idée n'avoit pas été conçue là bas, mais suggérée d'ici; ce qui ne peut regarder

que le C[te] de Panin, dont toute la conduite tendante uniquement à faire manquer les engagemens que S. M. l'Impératrice avoit en quelque sorte pris à cet égard avec V. M. n'a pas échapper à la pénétration de cette auguste souveraine.

J'ai pris occasion de tout ce qui s'étoit passé au sujet de ce mariage pour faire observer à S. M., que dans toutes les choses où les deux Cours Imp[les] étoient parfaitement d'accord, il seroit bien difficile à la mauvaise volonté d'un tiers de mettre obstacle à la réussite de leurs desseins, et que la conformité d'intérêt de vues et de sentimens des deux augustes souverains sembloit promettre d'avance ce parfait accord dans toutes les circonstances, qui pouvoient se présenter, dont S. M. l'Impératrice convint entièrement.

M'étant trouvé quelques momens après seul avec S. M. l'Impératrice, je ne pu m'empêcher de témoigner à cette auguste souveraine la joie que ressentoit V. M. I. de la conclusion des engagements au moyen des lettres de main propre entre V. M. et l'Impératrice. Cette auguste souveraine me fit la grâce de me dire, qu'elle n'avoit jamais rien écrit avec autant de plaisir, qu'elle sentoit à chaque mot qu'elle couchoit sur le papier, combien ces engagemens étoient analogues à ses veritables sentimens.

Étant ensuite entré dans quelque détail sur l'innocence de ces engagemens pour tous ceux qui n'auroient que de vues pacifiques, et en même temps avantage pour le bien-être des deux empires, j'ai cru devoir faire observer à S. M. l'Impératrice, qu'ils étoient parfaitement analogues à ce que V. M. I. lui avoit dit elle même au sujet du voyage de Cherson, où il dépendroit de l'Impératrice de régler la suite de V. M. I. petite, moyenne ou très grande.

L'Impératrice me fit la grâce de me témoigner combien la répétition de ce que V. M. lui avoit dit à ce sujet lui étoit agréable, que c'étoit de circonstances que dépendroit la détermination de la suite en question; mais qu'en attendant le moment de remplir de part et d'autre les engagemens contractés, elle avoit reçu bien du plaisir l'assurance que V. M. avoit bien voulu lui donner de profiter de son séjour à Cherson pour la revoir; qu'après l'événement du mois de novembre dernier, elle avoit entièrement perdu l'espoir de l'accomplissement de cette promesse et que par conséquent elle avoit été d'autant plus

enchantée de ce, que V. M. I. avoit bien voulu lui mander à ce sujet.

Tel est le résumé de tout ce que S. M. l'Impératrice me fit la grâce de me dire pendant cette soirée. Cette auguste souveraine répandit sur toute la société cette gaieté et cet agrément, qui font oublier l'éclat de son throne lorsqu'on a la bonheur de l'approcher pour ne voir en elle qu'un particulier aimable, ce dont V. M. a été si souvent témoin.

Toutes les fois que depuis mon trèshumble rapport du 5. j'ai eu le bonheur de faire ma cour à Leurs Altesses Imp^les^, elles ont daigné se servir des expressions les plus propres à me faire connoître leur joie vive et sincère tant sur le mariage, qui va les unir à l'auguste maison de V. M. I., que sur le voyage qui leur procurera le plaisir de passer quelque temps avec elle, et de faire la connoissance de Mgr le Grand-Duc et de Mad^me^ la Grande Duchesse de Toscana et de Mgr l'Archiduc François. Mad^me^ la Grande Duchesse m'a répété plusieurs fois, qu'elle étoit bien faché de la mort de Mad^me^ de Windisgratz et de n'avoir pas connu une personne d'un mérite assés supérieur pour avoir merité l'attention de V. M. I.

S. M. l'Impératrice ayant appris que j'avois été chargé d'envoyer à la Chancelerie de Cour et d'État les Ukases qui avoient été publiées sur la répartition des biens ecclésiastiques, vient de donner ordre à Mr de Besborodko de me communiquer l'instruction donnée à la commission qui avoit été chargée de cette répartition. S. M. l'Impératrice donne à chaque occasion les plus grands éloges à toutes les ordonnances que V. M. I. a donné jusqu'ici sur cet objet, ce que je crois de mon devoir de ne pas laisser ignorer à V. M^té^ I., connoissant le cas infini qu'elle fait du souffrage de cette auguste souveraine.

Le ministre de Prusse intrigue sous main autant qu'il lui est possible pour faire changer la résolution prise par Sa Maj^té^ l'Impératrice de ne pas faire passer Leurs Altesses Imp^les^ par Berlin à leur retour. Si le Roi avoit l'espoir de les y posséder seulement pour quelques jours, il ne manqueroit pas de préparer tous les ressorts de la calomnie, qu'il sçait si bien faire jouer de toute part pour inspirer à Leurs Altesses Imp^les^ pendant leur séjour à Berlin la méfiance qui lui est propre, et qu'il voudroit rendre général à tout le monde; mais S. M. l'Impératrice ayant pris son parti à cet égard, et cette auguste

souveraine ne se décidant jamais qu'avec connoissance de cause, et d'après les principes de l'équité et de la prudence qui lui sont propres, toutes les manoeuvres prussiennes n'aboutiront certainement à rien, et la volonté de l'Impératrice n'en aura pas moins son plus effet.

Deux couriers l'un arrivé à M[r] Harris, l'autre depêché de Vienne par le P[ce] Galitzin ont apporté ici la réponse de l'Angleterre sur les articles préliminaires qui lui ont été proposés par les deux Cours médiatrices. Je n'ai pu manquer de faire usage du contenu de la dépêche, que j'ai reçu du P[ce] de Kaunitz à ce sujet. Les observations qu'elle renferme font voir de la manière la plus évidente, que l'Angleterre n'a pas compris ou n'a pas voulu comprendre le véritable sens des articles proposés, puisqu'aucun des inconvéniens que l'Angleterre donne pour raison de son refus ne pouvoit en résulter.

On n'a jamais proposé à l'Angletérre d'admettre en manière quelconque l'entremise d'aucune puissance étrangère, entre elle et ses sujets rebelles, puisque les augustes médiateurs ont expressément exclu de cette négociation non seulement l'entremise des puissances belligérantes, mais même la leur propre. Il est très différent d'admettre formellement au congrès un ministre américain, et de convenir simplement qu'au même endroit où on traite de la paix entre toutes les puissances belligérantes l'Angleterre y renouvellera la même négociation qu'elle avoit entamée en 1778 et qu'elle continue encore en Amérique. C'est sur quoi il m'a paru que M[r] le Vice-Chancelier, le seul avec qui j'ai eu jusqu'ici occasion de m'entretenir à ce sujet, étoit parfaitement d'accord de même que sur le seul parti que les augustes médiateurs aient à prendre d'après le peu de disposition que les puissances belligérantes annoncent à la paix, de tenir la parti ouverte à pouvoir profiter de circonstances favorables que le sort d'armes, auquel il paroit que ces puissances veuillent remettre leur différence, pourroit amener à la fin de la campagne, àfin d'en faire usage pour lui réconcilier. On attribue surtout la réponse de la Grand Bretagne aux nouvelles favorables que la Cour doit avoir reçu de la nouvelle Angleterre, et à l'espoir d'une réconciliation prochaine avec cette province importante qui a toujours été le foyer de la révolte, et qui pourroit conduire à la soumission totale de l'Amérique. Je serai à même de faire dans quelques jours mon rapport plus

circonstancié sur les sentimens de l'Impératrice au sujet de la réponse de l'Angleterre.

S. M. I. donnant toute son attention à tout ce qui peut augmenter et encourager les commerces de ses sujets, se propose de publier incessament un code maritime des commerces dont elle s'est donné la peine de tracer elle même les principes, et qui moienant cela sera marqué au coin de tout ce qui provient de la plume de cette auguste souveraine. L'amiral Greig [1] ainsi que le secrétaire de cabinet Besborodko ont été chargé de la rédaction des ordres de l'Impératrice, et comme ils ont parfaitement saisi son idée, elle a daigné faire présent au premier d'une fort belle boitte et au second d'une gratification de 4/m. Roubles comme marque de sa satisfaction.

Les chevaux que V. M. I. a donné à Monsgr. le Grand-Duc ont été examinés à diverses reprises, et cet examen a tourné à leur avantage. Jeudi passé Seitzer a eu ordre de se rendre à Peterhof et a monté les chevaux en présence de Leurs Altesses Imp^les^ qui en ont été parfaitement satisfaits. Le Grand-Duc lui a donné ensuite un de ses chevaux de manège à monter et en a monté lui même un en sa présence.

J'ai chargé Seitzer d'examiner les selles et l'equipage de cheval de M^sgr^ le Grand-Duc afin de pouvoir lui en préparer d'absolument semblable pour le tems du séjour de Son Altesse Imp^le^ à Vienne.

En me prosternant etc.

LXIV.

Joseph an Cobenzl.

Par le bas-officier de la garde
Barshow le 20. Aout 1781.

Brusselles ce 23. Juillet 1781.

Mon cher Comte de Cobenzl! S. M. L'Impératrice toujours aussi loyal dans ses procedés que charmante dans la façon avec

---

[1] Samuel Carlowić Greigh, auch Greig, k. russischer Admiral. Früher im englischen Seedienst gewesen, trat Greigh 1764 in russische Dienste und nahm grossen Antheil an dem Seesiege bei Tschesme, wurde 1782 Admiral und erfocht am 17. Juli 1788 den Seesieg bei der Insel Hogland über die Schweden. Er starb an den Folgen der dort erlittenen Verwundung und übergrossen Anstrengung am 15. October 1788.

laquelle Elle fait les assaisonner, vient de m'envoyer un officier du Regiment des Gardes d'Ismaïlow pour m'annoncer que tout s'arrangeroit pour le mariage de mon neveu avec la Princesse de Würtemberg; c'est en conséquence que j'ai écrit moi même tout de suite au Prince pour en demander son agrément et que je compte moi-même de Versailles passer par Montbelliard pour y faire la connoissance de toute la famille. Leurs Altesses Impériales dans cette occasion ne m'ont honoré que d'un compliment de bouche, peut-être que leur plume étoit encore trop graissée de toutes les menteries prussiennes pour prendre encre à mon egard sur le papier; mais en allant droit et franchement son chemin, on reviendra à la fin, je n'en puis douter, sur mon compte.

La tournée que j'ai faite en Hollande m'a causé bien du plaisir, puisque c'est un païs bien curieux à voir, materiellement et par-ci par-là on trouve encore dans le commun une originalité bien plaisante.

Adieu mon cher Comte, portés vous bien et soyés persuadé de tout mon estime

Sig.: Votre bien affectioné

Joseph m. p.

(Eigenhändig): mes complimens au Prince Potemkin et à ses belles dames surtout la Hoffreyle soeur du courier.

LXV.

Joseph an Cobenzl.

Arrivé à Pétersbourg le 21. Aout 1781 par les couriers Kusmits et Vass.

Versailles ce 31. Juillet 1781.

Mon cher Comte de Cobenzl. Vous n'auriés pas pu me donner une nouvelle plus agréable et en même tems moins attendue que celle du voyage de Leurs Altesses Impériales à Vienne; j'en suis enchanté en mon particulier et je me fais une vraie fête de les revoir; mais la saison qu'Elles choisissent pour voyager n'est certainement pas la plus favorable, puisque les chemins seront mauvais, les journées courtes et que la beauté du pais et celle des jardins et promenades sera perdue; il en est de même de la partie militaire, dont on ne pourra

Leur faire voir rien de vraiment intéressant. Néanmoins Elles seront traitées comme Elles le voudront, et il m'importe infiniment pour mes propres petits arrangemens que vous me fassies savoir tout de suite:

1°. Si et quand Elles partiront?

2°. Les journées de voyage et de séjour qu'Elles comptent faire entre Petersbourg et Brody afin que le jour qu'Elles viendront sur mes frontieres, soit exactement determiné, puisque la Galicie n'est pas encore sur le pied des provinces Allemandes, où l'on est à même de Leur fournir d'un jour a l'autre tout de suite ce dont Elles pourront avoir besoin.

3°. Jugeant des chemins que je connois, je compte qu'Elles ne pourront guères faire plus de 4 ou 5 postes par jour et j'arrangerai en conséquence en Gallicie les stations jusqu'à ce qu'Elles ayent gagné la chaussée.

4°. Il est necessaire que je sache si L. L. A. A. I. I. voudront diner tous les jours en chemin ou aller d'un trait à la couchée en ne faisant qu'un repas par jour. Vous me marquerés aussi le nombre des personnes en tout genre qui les accompagneront pour régler les quartiers en consequence.

5°. Je désire d'être informé du nombre des séjours qu'Elles voudront faire, et dont Lemberg, Wieliczka, Ollmütz et Brünne mériteront le plus la préférence par rapport aux objets qui y sont à voir.

6°. Il n'est pas moins essentiel de savoir la quantité de chevaux qu'il Leur faudra à chaque station, et quelle espèce de voitures Elles amenent afin de regler en consequence les attelages à 8, à 6 ou à 4 chevaux; on doit y ajouter aussi le nombre des gens à cheval, et si Elles se feront conduire par Leur propre cocher?

7°. Quoique je ne puisse m'imaginer qu'Elles ne voudront me donner un peu de tems à Les posseder à Vienne, cependant quelque calcul d'approximation me seroit necessaire pour connoitre à peu prés te tems qu'Elles voudront en repartir pour l'Italie.

8°. De même quel chemin Elles prendront, si c'est droit à Venise par Gorice ou par le Tirol à Mantoue?

9°. Il seroit injuste de ne pas avoir les mêmes complaisances pour les volontés de L. L. A. A. I. I. qu'on a eues pour moi en Russie; par conséquent si Elles me l'ordonnent, je Leur

garantis que toutes les cérémonies, étiquettes et complimens ennuyeux seront soigneusement écartés, et qu'Elles pourront tout voir à l'aise et dans l'état naturel, sans la moindre reserve ou charlatanerie.

10°. Elles permettront que les troupes, qui se trouveront sur leur passage, se présentent par régiment à Leurs differentes couchées, pour qu'Elles puissent, si Elles le veulent, leur donner un coup d'oeil et même les faire exercer tant infanterie que cavalerie, si Elles en ont le tems et que cela peut Les intéresser.

Il n'y aura ni illumination, ni feu d'artifice, ni arc de triomphe, ni deputation, ni harangue. Quoique je sache fort bien tout ce qu'on Leur devroit, cela ne seroit point analogue à l'incognito qu'Elles veulent observer et par conséquent ce ne sera dans chaque cercle que le Brigadier qui y commande et le Capitaine du Cercle, qui viendront sans bruit demander l'heure et les ordres au Général Soltikoff.[1]

11°. Quant à Vienne je ne puis dire à L. L. A. A. I. I. et vous pourés le Leur encore demontrer davantage que j'ai une grandissime maison vuide qui est la Burg, où je suis seul avec mon frère sans femme; qu'il y a les deux cours que vous connoissés sous le nom d'Amalischen Hof et d'Alten Hof, qui sont tout separées du reste et où Leurs Altesses pourroient loger comme dans une maison particulière; je ne Les ferai pas même servir si absolument Elles ne le vouloient pas ni de ma Cour ni de ma livrée; mais je trouve ce logement essentiel et avantageux, puisque je ne crois pas qu'Elles trouveroient place chez le Prince Gallitzin, et que d'ailleurs les hotels à louer à Vienne ne sont point arrangés pour y recevoir de telles personnes. Arrangés-moi donc cette affaire pour l'Amalischen Hof qui est absolument vuide, et où toutes les personnes de Leur suite pourront suffisamment se loger sans gener personne au monde et même les cuisines. J'y aurois le double avantage, de Les savoir plus commodement logées et qu'étant sous le même toit nous pourrions nous voir plus à l'aise.

12°. Je vous envoye exprés deux couriers ensemble afin qu'aprés avoir reçu des eclaircissemens et certitudes sur

---

[1] Nicolai Iwanović, Graf Soltikow, Generaladjutant, angestellt bei dem Grossfürsten Paul, dann Feldmarschall, Grosshofmeister des Grossfürsten, Präsident des Kriegscollegiums.

tous ces differens objets vous puissiés aussitôt m'en renvoyer un, qui devra prendre sa route sur Zamosce, d'où vous aurés soin d'envoyer au Comte de Brigido une copie des details intéressans, savoir du tems de l'arrivée de Leurs Altesses, du nombre des chevaux nécessaires, du genre des équipages, de la façon dont Elles voyageront, soit d'un trait ou en dinant en chemin, afin qu'en conséquence des ordres qu'il a dejà reçus de moi, le militaire et le civil puissent être informés à tems des arrangemens, qu'ils auront à prendre.

Vous garderés l'autre courier pour m'avertir ainsi que le gouvernement de Gallicie des moindres changemens qui pourroient survenir, et j'enverrai en même tems le Général Comte d'Harrach jusqu'à Kiovie pour y attendre l'arrivée de Leurs Altesses et s'assurer du tems qu'Elles y resteront et des stations qu'Elles feront jusqu'à Brody; afin qu'étant bien instruit de ces détails et du jour qu'Elles arriveront en cette dernière ville, il puisse Les devancer.

Enfin j'attends de vos nouvelles avec impatience et encore plus le moment où elles me parviendront. Remettés cette lettre au Grand-Duc de ma part; je n'écris point à l'Impératrice, puisque Elle doit m'écrire incessamment. Adieu mon cher Comte, portés vous bien et soyés persuadé de toute l'estime, avec laquelle je suis toujours

Sig.: Votre affectioné

Joseph m. p.

LXVI.

Cobenzl an Joseph.

p. Cour. Gyulay. — St Pétersbourg le 3 août 1781.

Sire!

Le garde hongrois Gyulay arrivé ici dans la nuit du 23 et 24. du mois passé m'a remis les ordres suprêmes de Votre Majesté Imp^{le} en date du 1. juillet. Rien n'est plus consolant pour moi que l'aprobation gratieuse dont V. M. daigne honorer ma conduite dans l'importante affaire de l'alliance contractée. Comblé des bontés de V. M. les seuls voeux qui me restent à former sont de pouvoir toujours réussir à exécuter ses ordres de manière à La contenter, et rien ne manquera à mon bonheur

tant que je saurai que mon maître daigne être satisfait de mes services.

J'ai exécuté sur le champ les ordres de V. M. I. pour l'Impératrice, et j'ai remis le jour de l'arrivé du courier au Vice-Chancelier Comte Ostermann la lettre pour cette auguste souveraine. À chaqu'une du celles dont V. M. daigne me rendre porteur, j'ai toujours le même compte à lui rendre de l'effet qu'elle produit; L'Impératrice a vu avec une extrême satisfaction que V. M. I. partageoit la joie que lui causoit la conclusion des engagemens contractés. J'ai eu l'honneur de Lui rendre compte dans mes très humbles rapports précédens de toutes les expressions dont S. M. I. s'étoit servie pour me faire connoître sa véritable et sincère amitie pour V. M. I. Tous les discours de l'Impératrice et même toutes ses actions sont calquées au coin de ce sentiment, et il paroit par tout ce qui se passe, qu'Elle n'a rien plus à coeur dans ce moment-ci que d'ajouter encore de nouveaux liens à ceux qui l'unissent déjà ou vont bientôt l'unir avec V. M^{té}.

S. M. l'Impératrice, ayant écrit deux lettres à V. M. I. depuis celle dont le garde noble Siklosy étoit porteur, ne veut pas l'incommoder par une troisième aujourdhui. C'est ce que Sa Maj^{té} m'a fait répondre lorsque suivant l'usage je lui ai fait demander ses ordres pour le départ de mon courier.

Peu de tems après le départ de ses très gratieux ordres V. M. aura reçu sans doute la lettre de S. M. l'Impératrice accompagnée de celle du P^{ce} et de la Princesse de Wirtemberg, contenant la nouvelle de l'entière conclusion du projet de mariage de Msgr. l'Archiduc François avec la Princesse soeur cadette de Madame la Grande Duchesse. Le silence de la Cour de Berlin vis-à-vis de celle de Montbeillard avoit un peu inquieté celle-ci. L'Impératrice en ayant été informé, a ordonné au Cte Ostermann d'en demander la raison au Comte de Görtz. Celui-ci a renouvellé au nom de son maître les assurances de son entier désistement à son projet, et a donné pour raison de ce que le Roi n'en avoit rien fait témoigner à Montbeillard, que S. M. croyoit qu'il avoit suffi de faire connoitre ses intentions à l'Impératrice. S. M. I. attribuant d'après cela la conduite du Roi soit à un peu d'humeur pour la maison de Wurtemberg, soit au désir de faire économie d'un courier, a mandé au P^{ce} de Wurtemberg, que soit que la Cour de Berlin s'explique ou non vis-

à-vis de lui, il devoit se regarder comme libre de tout engagement vis-à-vis du Roi de Prusse, et envisager l'affaire de mariage avec Msgr. l'Archiduc François comme entièrement décidée. C'est aussi sur ce pied qu'on en parle publiquement ici, et Leurs Altesses Imples ne laissent échapper aucune occasion de me témoigner Leur extrême satisfaction du nouveau lien qui va les unir si étroitement à V. M. I. et à son auguste maison.

Un second courier de S. M. l'Impératrice par lequel Elle Lui donne part du voyage de Mnsgr le Grand Duc et de Madme la Grande Duchesse à Vienne, doit suivant nos calculs Lui être arrivé pendant son séjour en France. Ayant rencontré Gyulay auprès de Riga, il lui a demandé des informations sur la route qu'il avoit à prendre, et celui-ci lui a conseillé, d'aller droit à Cologne, où le maître des postes doit avoir eu les instructions relatives au passage des couriers. Comme il me paroit après mon foible jugement que le séjour de Leurs Altesses Imples dans les états de V. Mté est peut-être l'événement le plus propre à consolider les sentimens qui les unissent à Elle, et se les attacher pour toute leur vie, j'ai cru de mon devoir de rendre au Pce de Kaunitz un compte détaillé de tout ce qui a rapport soit au voyage de Leurs Altesses, soit aux personnes qui ont l'honneur de les accompagner et je continuerai sur le même pied à chaque occasion sure. Je prends la liberté de me rapporter sur cela à mes dépêches à la Chancelerie de Cour et d'État. Mdme de Benkendorff[1] entre autre est une personne très intéressante pour nous, et qui peut nous être infiniment utile, jouissant secrétement de la confiance de l'Impératrice et surtout de la mère de la Grande Duchesse, et ouvertement de celle de S. A. I. elle même. Cette dame est à ce que l'on m'assure très bien intentioné pour nous, et elle ne peut que le devenir d'avantage pendant son séjour à Vienne, ce que les bien intentionés et surtout Simon Woronzow ne cessent de me représenter comme très essentiel. V. M. I. qui connoit la bêtise et la platitude de Kurakin que nous apellons ici entre nous la lumière du Nord, pourra juger combien il sera aisé de le déprussianiser et depaniniser au moins pendant son séjour de

[1] Frau v. Benkendorf, Hofdame der Grossfürstin Marie, welche sie erzogen hat. Ihr Gemahl war der Oberstlieutenant v. Benkendorf, Sohn der Obersthofmeisterin des Grossfürsten Alexander.

Vienne. Il suffira que quelques unes de nos belles dames le trouve joli garçon et écoutent patiamment ses insipides fleurettes. En tout cas s'il continue sa correspondance secrètte avec la Cour de Berlin qui n'a pas cessé ici, il sera aisé de s'en procurer des preuves et d'en tirer parti contre la race prussienne.

Le voyage que V. M. I. à fait à Montbeillard et dont le P[ce] Kaunitz m'a envoyé ordre de donner part, a fait ici le plus grand plaisir. Madame la Grande Duchesse m'a dit hier, qu'elle comptoit les momens jusqu'à ce qu'elle pouvoit avoir des nouvelles du séjour qu'y feroit V. M. Son Altesse Impériale a ajouté que la Princesse sa soeur étoit bien timide, mais que V. M. possédoit à un tel dégré le talent de mettre tout le monde à l'aise, qu'elle ne doutoit pas qu'il n'arriveroit à la Princesse ce que Mad[me] la Grande Duchesse avoit eprouvé elle même lors du séjour de V. M. ici.

Pour éviter une répétition tédieuse je prens la respectueuse liberté de m'en rapporter également à mes dépêches au P[ce] de Kaunitz, tant à l'égard des insinuations qui m'ont été faites au sujet du commerce, que touchant la proposition formelle que j'ai pris ad referendum que V. M. voulut bien accéder à la néutralité armée sur le même pied, que l'a fait le Roi de Prusse, ce dont l'Impératrice m'a fait la grace de me parler Elle même de manière à me faire connoître combien cette accession Lui tenoit à coeur. Il ne m'appartient pas d'examiner les raisons qui pourroient engager V. M. I. à accepter ou ne pas accepter cette proposition. Je dois à cet égard me borner à attendre les ordres qu'Elle daignera me faire parvenir, et j'ai évité soigneusement dans mes réponses vis-à-vis de tous ceux qui m'en ont parlé, tout ce qui auroit pu être interprété soit pour l'affirmative soit pour la négative, mais ce qui est de mon devoir de porter trèshumblement aux pieds de V. M. Imp[le] c'est la certitude où je suis, que cette accession, si elle a lieu, fera le plus grand plaisir à l'Impératrice et servira à resserrer encore plus étroitement l'union des deux Cours, et que dans le cas contraire il faudra prendre les plus grandes précautions pour parer le mauvais usage que feront les prussiens de notre refus pour nous faire tout le mal possible tant ici qu'en France. En outre cette accession donneroit à V. M. I. assurance plénière que l'Impératrice ne pourroit absolument se mêler des affaires générales de l'Europe, que de concert avec

Elle, ce qui me paroit d'autant plus essentiel, qu'après la réponse de l'Angleterre tout espoir de réconciliation par la médiation des deux Imp[les] paroissant évanoui pour ce moment-ci, la cabale prussienne ne va s'occuper que des moyens de faire passer à la néutralité armée toute l'influence que V. M. et l'Impératrice ont eu jusqu'ici exclusivement dans ces affaires.

J'ai exécuté les ordres de V. M. I. pour le P[ce] Potemkin, qui m'a chargé de le mettre à ses pieds, et m'a fait les protestations les plus fortes de son zèle pour l'union des deux Cours. Quoique je l'observe de près, je ne puis m'apercevoir d'aucune connexion direct de lui avec les Prussiens, et je le crois sincère dans son attachement aux nouveaux principes adoptés d'autant plus que par là il fait sa cour à l'Impératrice. La seule chose en quoi je me méfie de lui, c'est que haissant Besborodko au delà de toute expression et jaloux comme il est du crédit de ce secrétaire de l'Impératrice, je crains que pour le contrecarrer il ne cherche à mettre en avant le C[te] Panin, ou ce qui y tient, rien cependant n'est plus inconsidéré de sa part, le C[te] Panin étant bien plus son ennemi que Besborodko, et ennemi implacable s'il en fut jamais; mais si même tel étoit son sistème, le C[te] Panin est si mal en cour dans ce moment-ci, qu'il me paroit difficile qu'il réusisse à le remettre en crédit. Quelles que soient cependant ses dispositions, il me paroit essentiel de continuer à le ménager par tous le moyens possibles, sans lui donner plus de confiance que de raison.

Le P[ce] Potemkin continue à être bien en apparence avec Lanskoy en attendant le moment de le détruire. Il s'est servi de lui pour satisfaire à son ressentissement contre Tolstoy dont l'affaire a fait ici beaucoup de sensation. Il me paroit tirer les marons du feu par la patte du chat pour représenter en son tems à l'Impératrice que tous les actes de rigueur, auxquels elle s'est porté sont l'ouvrage de Lanskoy et par là la dégouter de lui.

Depuis le dernier très-humble rapport que j'ai eu le bonheur de mettre aux pieds de V. M. I. le Prince étoit tantôt bien tantôt mal avec l'Impératrice. L'affaire de Jefimowitsch [1]

[1] Der Assessor Jefimović soll unter dem Einflusse des Fürsten Potemkin wesentlich zur Schöpfung eines ungerechten Appellationsurtheils in dem Zollübertretungsprocesse des Kaufmannes Golikow und Genossen beigetragen haben. Das Urtheil wurde von der Kaiserin mittelst eines eigenen

dont je rende compte au Pce Kaunitz a causé entre eux des scénes très vives, mais tout cela a été suivi d'autant de racomodemens. À tout prendre il me paroit cependant que le crédit du Prince en matières politiques a un peu baissé, et que S. M. a donné toute sa confiance à Besborodko à cet égard, je ne puis que me louer infiniment de ce dernier qui paroit ne s'occuper que d'exécuter fidèlement les ordres de l'Impératrice avec la plus parfaite impartialité. J'ai lieu d'être également satisfait de deux Woronzow qui en toute occasion témoignent d'avoir hérité de sentimens de feu leur oncle à cet égard.

Je ne puis passer sous silence une idée qui est venu au Cte Simon, et qui son attachement à l'union de deux empires lui a sans doute fait naître. Après avoir donné les plus justes éloges à la manière dont V. M. avoit sçu gagner l'amitié de la jeune Cour sans causer de l'ombrage à l'Impératrice, en quoi le Roi de Prusse n'a jamais pu réussir, après avoir détaillé les avantages qui doivent naître du mariage de la Princesse de Wurtemberg avec l'Archiduc, il ajouta que pour consolider à jamais l'union des deux empires, il faudroit songer en suite en son tems d'arranger un mariage entre le Grand-Duc Alexandre et une des filles du Mgr le Grand-Duc de Toscane. Sans paroître faire attention à cette idée, j'ai cependant cru de mon devoir de la mettre aux pieds de V. M. I.

Mgr le Grand-Duc a fait venir à différentes reprises l'écuyer Seitzer tant à Peterhof qu'à Czarskoe Selo, et a beaucoup causé avec lui en le traitant avec infiniment de bonté. Il vient de lui remettre une lettre pour V. M. I., et comme il a vu aussi tout ce qu'il y a d'intéressant ici, je compte le faire partir dans un couple des jours.

Je ne puis finir cette trèshumble dépêche sans prendre la respectueuse liberté de faire connoître à V. M. I. combien mon coeur flamand a été emu, de ce qu'Elle me fait la grâce de me mander relativement à ces provinces. Tous mes compatriots sont dans l'ivresse de la plus grande joie de tout ce que V. M. I. fait pour eux, et des soins qu'elle se donne pour augmenter leur bien être. V. M. vient de faire la conquête la plus flatteuse de tout un pais dont il n'est aucun habitant, qui

---

Ukas cassiert, Jefimowić zur Verantwortung gezogen und dem Fürsten das Missfallen von der Kaiserin selbst zu erkennen gegeben.

en toute occasion ne sacrifie sa fortune et sa vie pour son service.

En me prosternant etc.

LXVII.

Cobenzl an Kaunitz.

Petersbourg ce 3 Aoust 1781.

En renvoiant ce courier à Vienne je m'acquitte des ordres de Sa Majesté l'Impératrice sur tout ce qu'elle nous propose de nouveau, et j'y joins en même tems quelques notions sur le particulier de quelques uns des individus qui doivent accompagner Mgr. et Madame la Grande Duchesse.

Sur l'affaire du commerce j'ai executé les ordres de Votre Altesse d'effectuer qu'il nous fut donné un projet des articles dont on voudroit convenir. Sur l'accession à la neutralité armée je me suis contenté d'écouter tout ce qui m'a été dit en évitant soigneusement tout ce qui auroit pu être interpreté soit pour l'affirmative soit pour la negative. Une preuve du désir très vif de l'Impératrice de voir réussir cette accession est que Sa Majesté m'en a parlé elle-même. En général je suis le seul des ministres étrangers, à qui cette auguste souveraine fasse la grace de parler des affaires ce qui m'est déjà arrivé plus d'une fois depuis le séjour de l'Empereur.

Par mes très humbles rapports il plaira à Votre Altesse de voir, que l'Impératrice est toujours fermement resolue de ne pas permettre à Mgr. le Grand-Duc et à Madame la Grande Duchesse de passer par Berlin. Je ne sache pas non plus que LL. AA. Impériales aient fait aucune demande à cet egard. Elles ont recommencé à me traiter avec la même bonté qu'autre fois. J'ai eprouvé des changemens très marqués dans leur manière d'être vis-à-vis de moi.

J'ai été à merveille avec elles depuis mon arrivé jusques après le depart du prince de Prusse, et depuis que l'affaire du mariage est arrangé je suis de nouveau sur le même pied.

Si comme j'ai lieu de n'en pas douter l'Impératrice est fermement resolue de ne plus faire entrer le comte de Panin dans les affaires, son séjour ici si même il revient sera surement le dernier et ne sera pas de longue durée. Sa retraite

fera disparoitre le plus grand obstacle qui s'est toujours opposé à l'union intime de deux cours, et le Roy de Prusse perd en lui le plus zelé serviteur qu'il ait jamais eu.

J'ai exécuté l'ordre qu'il a plu à Votre Altesse de me donner il y a quelque temps de l'informer de la conduite de Görtz et de Verac l'un vis-à-vis de l'autre.

Leur intelligence est vraiment indecente. On ne voit jamais l'un sans l'autre, et ils se menagent si peu que c'est ainsi qu'ils viennent chez moi et qu'ils ne cessent d'avoir l'air de conférer ensemble.

C'est de Woronzow que je tiens l'avis des ordres que doit avoir reçu Mr de Verac à ce sujet. Quoiqu'il soit fort anglois et par conséquent ennemi de la France, j'ai de la peine à croire qu'il ait inventé la chose, étant trop galant homme pour cela et je crois bien plutôt qu'il la tient de ceux qui ont connoissance des interceptes. Je n'ai cependant rien à me reprocher vis-à-vis de Mr de Verac. Il n'est sorte d'attention que je n'aie eu pour lui, et je lui dis en nouvelles tout ce que je puis sans nuire aux affaires, dont je suis chargé. Mais je ne puis qu'être sur mes gardes par la raison très simple que je ne suis nullement sur qu'il ne donne pas connoissance à Görtz de tout ce que je lui dis. Ce dernier n'est gené par rien à cet égard, et peut à son aise lui dire tout ce qu'il sait ou qu'il ne sait pas. Je crois par conséquent que Mr de Verac apprend plus de lui que de moi, mais c'est en quoi il n'est pas en mon pouvoir d'agir autrement.

Quant à Harris quoique je continue à apprendre beaucoup de choses utiles par lui j'évite cependant tout ce qui pourroit marquer de l'intelligence entre nous; je vais rarement chez lui et en public nous ne nous entretenons jamais en particulier.

En me recommandant très humblement aux bontés de Votre Altesse j'ai l'honneur d'être avec respect

De Votre Altesse

Le très humble et très obeissant serviteur

Louis C. Cobenzl.

Eigenh. Original.

LXVIII.

Cobenzl an Joseph.

Pétersbourg le 7. aout 1781.

Leurs Altesses Imp[les] ayant remis à l'écuyer Seitzer leur lettre pour V. M. I., et celui-ci ayant achevé de voir tout ce, que cette capitale et ses environs offrent d'intéressant, je ne diffère plus de le faire partir conformément aux ordres suprêmes qu'il a plu à V. M[té] de me donner à son égard.

Il a parfaitement réussi dans la commission, dont il a été chargé, les chevaux sont arrivés dans le meilleur état possible, et ont été trouvés aussi beaux qu'ils le sont en effet. De son coté Seitzer a été fort distingué de la part de Mong[r] le Grand Duc, qui l'a fait venir à différentes reprises et a eu de frequens et longs entretiens avec lui dont il pourra rendre compte à S. M[té] si Elle daigne l'interroger. Ces entretiens ne rouloient absolument que sur Elle. Le Grand-Duc ayant sçu que Seitzer avoit l'honneur de l'accompagner souvent, et avoit eu ce bonheur surtout pendant la campagne contre le Roi de Prusse, lui a fait à cet égard toutes les questions possibles aux quelles Seitzer doit avoir fort bien répondu. En tout je ne puis lui refuser le témoignage d'une conduite excellente pendant tout le tems de son séjour, tant pour ce qui concerne ses fonctions que d'ailleurs dans toutes les occasions possibles.

Je profite de son départ pour mettre aux pieds de V. M. I. le plan detaillé de Gatschina. Je n'ai trouvé personne qui fut à même de le léver exactement que le major Buxhoevden,[1] le même qui a epousé une fille naturelle du P[ce] Orlow, qui a eu l'honneur d'être présentée a V. M. I. à la communauté des demoiselles nobles. Comme on ne peut le récompenser par argent j'oserois proposer trèshumblement à V. M. I. de m'envoyer pour lui, soit une boëte, soit une bague de quelque peu de valeur, qu'elle soit, il en seroit infiniment flatté, et cette attention feroit en même tems grand plaisir aux Orlow.

Je m'étois toujours flatté de pouvoir également charger Seitzer des plans de Pavlowsky, de Czarskoe Selo et d'Oranien-

---

[1] Buxhoewden, Friedrich Wilhelm v., Gemahl des Fräuleins Axakow, später k. russischer General-Lieutenant, Gouverneur von Liv-, Esth- und Curland, 1795 Graf; † 23. August 1811.

baum. Mais le premier qu'on me promet d'un jour à l'autre n'est pas encore achevé. Celui de Czarskoe Selo l'étoit, mais l'Impératrice, ayant voulu le voir, n'a pas trouvé qu'il fût tel, que S. M^{té} le désiroit du plan de son séjour favori pour être présenté à V. M. I. Elle a ordonné d'en faire à neuf la plus grande partie et a défendu qu'on me parle de ce qu'il avoit été fait, ce que je n'ai appris que sous main. On se flatte qu'il sera bientôt terminé. Mr de Betzky a fait faire un fort beau modèle des glissoires tel que celui d'Oranienbaum, mais quoique je l'aie déjà fait changer à cause de son grand volume, il l'est cependant encore au point, que ni Seitzer, ni aucun courier ne pourroit le prendre sur leurs calèches. Je compte par conséquent l'envoyer par eau d'ici à Lubeck d'où il pourra aller par roullier jusqu'à Vienne.

Les portraits de Bromton sont fort avancés. Il ne lui manque plus qu'une séance pour finir celui de l'Impératrice et du Grand-Duc, et deux pour celui de la Grande Duchesse.

Il est bien douloureux pour moi de n'avoir pas pu m'acquitter plus promtement des ordres de V. M. I. relativement à tous les plans qu'Elle a desirés. Mais Elle daignera considérer qu'il n'y a aucunement de ma faute, et que c'est au désir de l'Impératrice que ces desseins soient aussi exacts que possible qu'il faut l'attribuer. Pour ménager une surprise agréable à cette auguste souveraine, je n'ai rien dit ici de la lettre dont Mr Dimsdalle[1] étoit chargé. Il est déjà à Riga et on l'attend dans peu de jours. Comme le tems est à présent très favorable à l'inoculation, cette opération aura lieu de son arrivée, et on croit d'après cela, que Leurs Altesses Imp^{les} pourront entreprendre leur voyage dès le 15 septbr. n. st., ou peut-être même plutôt. Mr de Besborodko m'a dit hier qu'il étoit décidé que Leurs Altesses profiteroient de leur retour pour voir la Bohème, si V. M. I. le trouvoit bon, qu'elles iroient ensuite par la Moravie, Silésie à Cracovie, Lublin et Polocza sans passer ni aucune partie des états du Roi de Prusse, ni par Varsovie.

Je ne puis laisser partir Seitzer sans prendre la respectueuse liberté de renouveller aux pieds de V. M. I. mes très-

---

[1] **Dimsdale Thomas, berühmter englischer Impfarzt. Er hatte früher auch die Kaiserin und den Grossfürsten Paul inoculirt. † zu Hertfort 30. December 1800.**

humbles remercîmens du présent, qu'Elle a daigné me faire par lui du cheval de selle ainsi que de huit chevaux blancs.

En me prosternant etc.

LXIX.

Joseph an Cobenzl.

À Petersbourg le 25. Aout 1781
par Mr Mikleshowsky officier Russe.

à Versailles le 4. Aout 1781.

Mon cher Comte de Cobenzl! Comme je crois que cet officier Russe qui retourne directement à Petersbourg y arrivera plutôt que la depeche que je vous ai fait parvenir ces jours-ci par la voye de Vienne, et qu'il m'importe d'avoir les renseignemens que je vous demande le plutôt possible, je vous en envoye la copie ci-jointe. Vous aurés soin de me les procurer exactement et de renvoyer le courier de la façon, que je vous ai indiquée, savoir en se detournant de Bialistock sur Zamosce, afin d'instruire incessamment le gouvernement de Lemberg de tous les details, dont il aura besoin d'avoir une connoissance exacte.

Tout ce que vous me marqués des propos que Sa Majesté L'Impératrice vous a tenus chez le Grand Écuyer Nariskin, j'y reconnois encore ces grands traits qui m'ont toujours fait tant admirer en Elle qu'Elle étoit toujours aussi grande dans les petites comme dans les grandes choses et égale et consequente dans toutes ses demarches; il est bien rare de réunir tant de qualités eminentes.

Voici une petite lettre pour Leurs Altesses Impériales leur ayant déjà écrit dernièrement.

Étant au moment de partir de Versailles pour Montbeillard je vous laisse à juger quelle sensation cause l'arrivée d'un officier Russe adressé directement à moi, et que j'ai reçu ici et que je renvoye de même de ce gouffre d'intrigues et de politiques.

À Dieu mon cher Comte, portés vous bien.

Montbeillard ce 8. Aout 1781.

P. S. Je vous envoye cette lettre de Montbeillard, où j'ai vu tout la famille de Grande-Duchesse. La petite Princesse relevant de maladie est encore fort faible et néanmoins il m'a

paru entrevoir en Elle des traits caracteristiques de ressemblance avec la Grande Duchesse, ce qui, comme vous jugés bien, me fait le plus grand plaisir. Dites bien à ces dames et à M[r] de Soltikoff, qui seront du voyage de Leurs Altesses Impériales, que je me fais une vraie fête de les revoir dans une si chère occasion.

Sig.: Votre affectioné

Joseph m. p.

LXX.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 8 Aout 1781.

Je me hate, mon cher comte, de vous dépécher la lettre ci jointe, que l'Empereur vient de m'adresser. Usez, je vous prie, de tout la diligence possible pour le satisfaire, parceque outre que cela lui sera agréable, il nous importe très fort, comme vous comprenez bien, d'être informés le plus promptement que possible de tout ce que nous avons besoin de savoir.

Je n'ai pas le loisir de vous en dire davantage aujourdhuy, et je me flatte moyennant cela que vous voudrez bien vous contenter pour cette fois de l'assurance réitérée de tous les sentimens, que vous me connoissez pour vous, et surtout de celle de la bonne et tendre amitié, avec la quelle je suis et serai toujours

Sig.: Mon bon et brave gros garçon

Votre bon ami.

Original.

LXXI.

Joseph an Cobenzl.

St. Peterbourg le 4. Sept. 1781
par Berzevitzy.

Vienne ce 19[e] Août 1781.

Mon cher Comte de Cobenzl! J'ai reçu par le courier votre lettre du 3. d'Août. Vous verrés par les ordres que le Prince de Kaunitz vous envoye, qu'en verité je me prête plus que je ne voudrois et que je ne devrois aux désirs de l'Impératrice. Cette accession à la neutralité armée est vraiment

inutile et ridicule;[1] mais ce que femme veut, Dieu le veut, dit le proverbe, et une fois entre leurs mains on va toujours plus loin qu'on ne voudroit. J'espére cependant que l'Impératrice sentira tout le pris de cette complaisance de ma part qui réellement me coute; ainsi vous ne manquerés pas de la faire valoir.

Je vous joins ici une lettre à remettre à Leurs Altesses Impériales, qui contient toutes sortes de details concernant leur voyage dont les raisons ainsi que les suites sont encore un énigme pour moi. Il me semble que c'est jouer gros jeu que de s'éloigner de la capitale d'un pais si sujet aux revolutions, et où l'existence d'une seule personne et la hardiesse d'une autre peuvent tout; enfin c'est avec bien de l'impatience que j'attends de vos nouvelles detaillés au sujet de ce voyage et de l'arrivée exacte de LL. AA. II. à Brody. Il n'est pas possible d'imaginer une saison plus affreuse de toute façon et moins propice à voir un pais; c'est ce qui me fait le plus de peine, car si Elles ne se contentent point de vivre en famille, Elles ne trouveront pas grand plaisir au séjour de Vienne. Je vous envoye ici leur route depuis Brody jusqu'à Vienne avec les differends objets qu'Elles verront en chemin. Il est impossible de raccourcir et d'allonger les journées vu la saison et la suite.

Vous voudrés bien insister et convaincre LL. AA. II. qu'il n'est moralement pas possible de loger ailleurs que dans la maison vuide qui m'appartient. Elles n'y auront ni Chambellans, ni Gardes, ni valets de pied, ni rien qui puisse les géner; ajoutés-y qu'Elles réuniront en même tems l'agrément de loger au dessus de Leurs parens, et que par un petit escalier M^e^ la Grande Duchesse pourra voir M^e^ sa mère et celle-ci M^e^ la Grande Duchesse sans que personne ne les voye. Il en est de même de tout le reste de Leur Cour tant en hommes qu'en femmes, qui habiteront la même maison. De là Elles pourront aller voir ensemble où separement tous les objets qu'il Leur plaira et dont je vous envoye ici la liste, en se réunissant ensuite en famille pour en raisonner sans la moindre géne, chose qui m'a toujours paru la plus agréable dans mes voyages quand je pourrois en jouir.

---

[1] Ueber die Neutralitätsverhandlungen Katharinas mit England umfassende Mittheilungen Martens, Recueil des Traités IX, p. 320.

À l'égard du clavecin j'aurai bien de la peine à en trouver un d'organisé, car ils ne sont pas même connus de nom ici, néanmoins je tacherai de mon mieux de m'en procurer un.

Les bons avis que vous nous avés fait parvenir par le Postscriptum au Prince de Kaunitz sur plusieurs individus, qui composeront la suite de LL. AA. I. m'ont parus très intéressans, et vous voudrés bien rien épargner pour m'en procurer d'ulterieures notions aussi utiles.

Faites mes complimens au comte Simon Woronzow; c'est un homme qui paroit réunir bien des qualités estimables, et si vous trouviés occasion où je pus Lui faire plaisir, je vous prie de me l'indiquer, car je ne voudrois pas la manquer.

S'il seroit possible que LL. AA. II. se déterminassent de passer par la Bohème et que cela fut à la fin d'Août ou dans le courant de Septembre, je pourrois Leur fournir un spectacle d'un grand camp de 80 mille hommes manoeuvrant les uns contre les autres, ce qui Leur fourniroit un simulacre parfait de la guerre.

Au reste si vous pouvés me procurer des détails un peu plus circonstanciés sur le caractère, l'esprit et les inclinations de M[e] de Benkendorf je vous en serai fort obligé, puisque il n'y a rien tel pour attaquer une place que de savoir son côté faible.

Adieu mon cher Comte, portés-vous bien, je parts dans ce moment pour mes camps après n'avoir été que 4 jours à Vienne, où j'étois plus tracassé que si j'avois courru jour et nuit la poste. Je vous reitère avec plaisir les assurances de la parfaite estime avec laquelle je suis toujours

Sig.: Votre bien affectioné

Joseph m. p.

P. S. Vous me marquerés le plustôt que possible, quelles espéces de vin le Grand-Duc et la Grande Duchesse sont accoutumées à boire, quels sont leur plats favorits et en même tems le nombre des secretaires, valets et femmes de chambre qui les accompagneront.

LXXII.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 21 Aout 1781.

Mon cher comte. Je vous envoye de nouveau aujourd'huy une preuve réitérée du désir sincère de l'Empereur de se prêter possiblement jusque aux fantaisies de votre autocratrice du Nord. Tout ce que je puis faire en concourant à la gâter, c'est d'employer les moyens les plus propres à diminuer le mal autant que faire se peut. Tâchés de faire en sorte qu'au moins on nous sache gré de nos condescendances.

Dites-moi un peu, s'il est vrai, comme s'en vante le Roi de Prusse, qu'il est parvenu à rendre mes intentions personnelles suspectes à l'Impératrice. Cela me paroit incroyable, cette princesse avec l'esprit qu'elle a, devant sentir, que tout ce que j'ai fait réussir jusques ici, j'eusse eu cent moyens pour un, pour le faire manquer, si j'avois voulu. En tout cas si cela est, cela me paroit inconcevable, et j'en serai faché, non pas pour moi-même sans doute, à qui peut être indifferent ce qu'ils peuvent penser de moi à Petersbourg, mais pour le bien de la chose.

Nous allons voir bientôt ce qui resultera de l'expedition espagnole, ainsi que de la combinaison des deux flottes. Dieu veuille que ce ne soit pas le parturiunt montes? Quoique ce puisse être cependant, cela ne peut pas manquer d'influer pour beaucoup sur l'avenir de la guerre ou de la paix. J'espère que vous nous renverrés bientôt le courier qui doit nous apporter toutes les notions de detail, qui nous sont nécessaires au sujet du voyage de M^r le Grand-Duc et de M^e la Grande-Duchesse, et en attendant je suis comme toujours bien cordialement mon cher comte

Sig.: Tout à Vous.

Original.

LXXIII.

Cobenzl an Joseph.

Pétersbourg le 21 août 1781.

Je m'empresse de porter aux pieds de V. M. I. la nouvelle du retour de Mr Barschoff arrivé ici le 19. au soir. Il a eu

l'honneur de remettre sur le champ à S. M. l'Impératrice la lettre[1] dont V. M. l'avoit chargé et Mr Besborodko a eu l'attention de me faire parvenir également les ordres suprêmes dont Elle a daigné m'honorer en date du 23. juillet.

L'Impératrice toujours égale à elle même c'est à dire toujours grande, loyale et franche dans toutes ses actions, a donné des preuves non équivoques de son amitié inaltérable pour V. M. I. par sa conduite dans l'affaire du mariage entre Mongr. l'Archiduc François et Madme la Princesse de Wurtemberg. Cette auguste souveraine a ignoré totalement dans le premier moment toutes les intrigues par lesquelles on s'étoit flatté de faire avorter ses projets, intrigues qui avoient pris naissance dans sa propre cour, dont toute la marche avoit été indiquée d'ici; mais dont on avoit pris d'autant plus de soin de se cacher, que celui qui en étoit l'auteur ne pouvoit ignorer la volonté de sa souveraine qui la lui avoit déjà anoncée. Dès l'instant où S. M. Ile a été informée des maneuvres qu'on avoit mis en usage pour rompre l'effet de ses engagemens vis-à-vis de Votre Mté, l'Impératrice a fait sur le champ tout ce qu'il falloit pour faire disparoître de pareilles tracasseries, qui n'étoient pas faites pour contrecarrer un plan concerté entre V. M. Ile et cette auguste souveraine.

Après tout ce qui a été mis en usage pour altérer les sentimens que Leurs Altesses Imples avoient voués à V. M., après que cette cabale puissante avoit pour chef et premier moteur celui, qui a élévé Mongr. le Grand Duc, il n'est pas étonnant que ces augustes personnes n'aient pu se livrer entièrement à l'amitié que V. M. Ile leur avoit inspirée.

Comme cependant leur discernement est fait pour percer le tissu de mensonges et de faussetés qu'on ne cesse de fabriquer à Potzdam enfin de les en ofusquer ici, je crois pouvoir me flatter que leur sentimens pour V. Mté Imple ont pris la dessus, à en juger surtout par tout ce qu'il a plu à Leurs Altesses Imples de me dire tant au sujet du mariage que de leur voyage projetté, dont j'ai eu l'honneur de rendre trèshumblement compte à V. M. I. dans le plus grand détail. Je ne doute pas que les deux lettres que Leurs Altesses Impl. Lui ont écrites depuis, l'une par mon courier Putz et l'autre par

[1] Arneth, l. c. Nr. XLI, p. 98.

l'écuyer Seitzer ne confirment également ce que j'ose avancer ici.

Plus l'Impératrice donne à V. M[té] de marques autentiques de son amitié, plus la Cour de Berlin fait elle jouer de ressorts pour altérer, s'il étoit possible, la confiance et l'intimité des deux Cours Imp[les] soit pour maintenir toute l'Europe dans la persuasion que le Roi de Prusse dirige dans son cabinet les opérations de celui de Pétersbourg. Pour l'un et l'autre de ces objets le Roi met tout son espoir dans le retour du Comte Panin. Après tout ce qui s'est passé, après que ce ministre a été convaincu d'avoir agi directement contre les intentions de sa souveraine, son retour devroit paroitre surprenant. D'après toutes les informations que j'ai pu me procurer et qui s'accordent avec les nouvelles venues de Berlin à plusieurs de mes collegues, il paroit que ce ministre en quittant la tranquilité dont il jouit pour reprendre un rôle dans les affaires, qui ne peut que deplaire à l'Impératrice, ne fait que céder aux instances réiterées, que le Roi de Prusse doit lui avoir fait parvenir par plusieures occasions sures. D'après les dernières nouvelles de Berlin le C[te] de Panin doit avoir écrit au Roi que pour lui marquer le zèle dont il étoit animé pour ses intérêts, et son entier dévouement à son service, il entreroit encore dans les affaires et tenteroit de leur donner une tournure plus favorable aux vues du Roi. Avec toute autre souveraine que Cathérine II le retour d'un ministre, qui est bien plus celui du Roi de Prusse que celui de la Russie, devroit faire craindre l'effet des intrigues et des mensonges prussiens; mais que peuvent les cabales et les impostures auprès d'une Princesse à la pénétration de laquelle la vérité ne peut échapper, et qui n'ayant jamais rien trouvé d'impossible nulle part, saura bien se faire obéir de ses propres sujets et ôter toute influence dans les affaires à ceux qui ne se conformeront pas à sa volonté en toute chose.

En me prosternant etc.

P. S. Au moment du départ de la poste les deux gardes nobles Kusmits et Vass m'ont remis les ordres suprêmes de V. M. I. en date du 31. juillet. Je compte me rendre dès demain à Czarskoe Selo pour les mettre tous en exécution. Je supplie V. M[té] de vouloir bien être persuadée que je ne perdrai pas un instant pour porter trèshumblement à ses pieds tous les

détails qu'Elle daigne me prescrire. Dès l'instant où le voyage de Leurs Altesses Imp[les] a été décidé, je me suis addressé à tous ceux qui pouvoient en avoir connoissance et les ai prié de me communiquer dans le plus grand détail toutes les circonstances relatives au voyage de Leurs Altesses, ce qui m'a été promis, mais il y a plusieures choses encore qui jusqu'à ce moment-ci ne sont pas encore déterminées. Je n'épargnerai rien de ce qui dependra de moi pour être à même de faire le plutôt possible mon trèshumble rapport à V. M. I., ainsi que pour donner à M[r] le C[te] Brigido[1] toutes les informations qu'Elle daigne me prescrire. En me prosternant etc.

LXXIV.

Cobenzl an Joseph.

Par le Garde Kusmits. à S[t] Pétersbourg le 26 août 1781.

Les deux gardes nobles Kusmits et Vass arrivés ici le 21 à 6 heures du soir m'ont remis les ordres suprêmes de V. M. I. en date du 31. Juillet. Empressé de les porter à exécution avec toute la promptitude, dont j'étois capable, je me suis transportés dès le lendemain matin chez le Vice-Chancelier Comte Ostermann pour lui rendre compte du contenu de la lettre de V. M. I., et ce ministre ayant sçu que je me rendrois moi même à Czarkoe Selo, s'en remit à moi du soin de le porter à la connoissance de S. M. l'Impératrice ainsi que de Leurs Altesses Royales.

Pendant que j'étois avec M[r] le Vice-Chancelier, je reçus le billet ci-joint de M[r] Besborodko,[2] et la lettre de S. M. I. que

---

[1] Josef Graf von Brigido, geheimer Rath und Kämmerer, kön. Gubernialpräses in Galizien.

[2] ad Relat. le 26. Août 1781.

Mons[r] de Besborodko au C[te] de Cobenzl.

à Czarsko Selo ce 11. Aout 1781.

J'ai rendu compte à S. M. I. de l'entretien que j'ai eue avec vous Monsieur, et du contenu de la lettre dont S. M. l'Empereur vous a honoré. Je m'empresse de vous communiquer toutes les notions que j'ai pu rassembler relativement au voyage de Monseigneur le Grand-Duc et de Madame la Grande Duchesse et aux differens articles que la dite lettre renferme:

j'ai l'honneur de mettre trèshumblement à ses pieds, l'une et l'autre contiennent de témoignages trop assûrés de l'effet, que

---

Ad 1mum. Le jour du départ de L. A. I. n'est pas encore fixé, mais on a ordonné de mettre les chevaux sur les stations aux environs du 15/26 Septembre. Je crois qu'il pourra avoir lieu vers le 20me du même mois v. st.

Ad 2dum j'ai l'honneur de vous envoyer ci-joint un itineraire detaillé où non seulement les stations sont marquées mais ou vous trouverez encore les endroits designés pour les diners, les couches et les séjours jusqu'à Brody.

Ad 3tium. Vous verrez Monsieur par le susdit itineraire que L. A. Iles ne feront plus de 4 oû 5 postes, ou environ 100 verstes par jour, d'ailleurs ça depende beaucoup de la saison et de l'état des chemins.

Ad 4um je joins encore un état des personnes qui doivent composer la suite de L. A. I. tel qu'il se trouve actuellement determiné, et je ne manquerai de vous procurer aussi la liste des tous les Officiers de la maison etc. qui seront employés pendant ce voyage.

Ad 5tum. La parfaite confiance de S. Mté l'Impératrice en l'amitié de S. M. l'Empereur La determine à s'en rapporter entiérement à Lui pour tout ce qui regarde L. A. I. de l'instant de Leur entrée dans ses Etats jusqu'a celui de Leur sortie. Ils s'en rapporteront par consequent aux directions et conseils de S. M. l'Empereur sur le séjour qu'il Leur conviendra de faire soit pour prendre du repos, soit pour satisfaire Leur curiosité.

Ad 6tum. Le nombre des chevaux sera de 88. ce qui doit suffire, je pense pour les voitures dont je tacherai de vous procurer la liste dans laquelle le nombre des cochers et de gens à cheval sera inseré.

Ad 7mum. Le séjour de L. A. I. à Vienne dependra absolument de la volonté de S. M. l'Empereur, et comme les chemins qui conduisent en Italie peuvent devenir impraticables pendant la mauvaise saison, il dependra de L. A. I. de concert avec S. M. l'Empereur de fixer le tems le plus convenable pour faire cette route commodement.

Ad 8vum il paroit qu'on a desiré de suivre le chemin de Trieste à Venise, mais on aura tout le loisir pendant le séjour de Vienne de determiner la route la plus convenable et de prendre en consequence les arrangemens necessaires.

Ad 9um et 10um. L'Impératrice ma Souveraine est très sensible aux temoignages d'amitié que S. M. l'Empereur Lui donne dans ces deux articles. Elle s'en remet entièrement à S. M. I. et il ne me reste que de vous prevenir Monsieur que L. A. I. voyageront sous les noms de Comte et de Comtesse du Nord.

Si avant le départ de L. A. I. on jugeait à propos d'apporter quelques changemens aux intentions ci-dessus expliquées, je me ferai un devoir de vous en informer sur le champ, et quant à ceux qui pourroient avoir lieu après le depart Monsieur le Comte d'Harrach ne manquera

les dernières lettres de V. M. I. ont produit sur l'Impératrice ainsi que de la vivacité de ses sentimens d'amitié, pour qu'il soit nécessaire d'y rien ajouter.

---

pas d'en être instruit à son arrivée à Kiovie, et l'on aura encore le tems necessaire pour se diriger en conséquence.

Tel est à peu près Monsieur le précis de la conversation que j'ai eue avec S. M. I. sur le contenu de la lettre de S. M. l'Empereur. Soyez assuré de l'empressement avec lequel je chercherai toujours à vous donner des preuves de la consideration distinguée avec laquelle j'ai l'honneur d'être Monsieur

Votre trèshumble et très obeissant serviteur

M. de Besborodko m. p.

ad Relat. de 26. Août 1781.

1°. Le départ est fixé au 16/27 de Septembre.

2°. Le départ de Kiew au 6/17 d'octobre et l'arrivée à Brody au 10/21.

3°. L'article des divers ne peut s'arranger qu'à Kiew même où l'on se décidera ou de faire la traite de suite, ou de la partager par un repas. Suit ici la liste de la suite.

4°. On ne peut rien dire de positif encore sur le séjour de Lemberg, Wielitschka, Olmutz et Brunn puisqu'on n'a pas pu se procurer la liste de la route depuis Brodi jusqu'à Vienne. Mais on compte pouvoir arriver dans cette derniere ville le 21 Octbr./1 Novbr.

5°. Il y a 2 cochers à la suite et un 3e pour mener en postillon. Il y aura 4 voitures à 4, 3 voitures à 2 places, une chaise, 7 à 8 voitures d'équipage et 2 hommes à cheval, ce qui fera 92 à 100 chevaux. En tout cas il n'y auroit pas de difficulté de partager les équipages en 2 parties, dont l'une prendroit les devants.

6°. Il n'est pas possible de fixer le tems du départ de Vienne pour l'Italie, puisqu'il doit dépendre du séjour dans la dite ville, qui pourroit être de 15 jours et au delà.

7°. Il n'est pas possible non plus de dire au juste quelle route on prendra pour aller en Italie, mais probablement ce sera sur Venise.

8°. Comme il semble que S. M. l'Empereur a décidé la demeure des voyageurs et qu'elle veut qu'elle soit fixée à l'Amalischen Hof, il ne reste rien à dire sur ce point, et on se soumettra avec reconnoissance aux arrangements qu'elle aura bien voulu prendre.

LISTE

des principales Personnes qui doivent composer la suite de Leurs Altesses Imperiales.

Messieurs

de Soltikow, Général en chef

le Prince Yousoupow }
le Prince Kourakin } Chambellans

De chez M[r] le Vice-Chancelier je me rendus sur le champ à Czarskoe Selo chez M[r] Besborodko. Pour m'acquitter d'autant plus exactement des ordres de V. M. I. j'ai cru devoir lui faire lecture de la lettre dont V. M. I. a daigné m'honorer, écrite du style le plus propre à faire connoître la joie sincère que cause à Votre Maj[té] I. la visite de LL. AA. son empressement à les recevoir, et les soins qu'Elle daigne se donner pour que ces augustes voyageurs soient si bien que possible dans ses états. J'ai cru même devoir me prêter à la demande que me fit M[r] Besborodko de lui laisser une copie de cette lettre afin de soulager sa mémoire, et de pouvoir me procurer d'autant plus aisement tous les éclaircissemens qui m'étoient nécessaires. M[r] Besborodko m'assure d'avance de la parfaite reconnoissance de sa souveraine sur la manière avec laquelle V. M. I. avoit reçu la nouvelle du projet de voyage de LL. AA.

J'ai appuyé beaucoup dans cet entretien, sur l'impossibilité que LL. AA. I. fussent logées passablement à Vienne de toute autre manière que celle que V. M. I. leur proposoit, et qu'Elle désiroit d'autant plus vivement que logeant sous le même toit V. M. en auroit d'autant plus de facilité de jouir de la présence de ses augustes amis.

De chez M[r] Besborodko je me rendus sur le champ chez le Prince Kourakin, et l'ai prié de demander les ordres de L. A. I. au sujet de la lettre que j'étois chargé de Leur remettre de la part de V. M. Je fûs bientôt introduit auprès d'elles, et j'ai eu par conséquent l'honneur de leur présenter moi-même la lettre de V. M. I. qu'elles réçurent avec les marques de la joie la plus vive et de l'attachement le plus sincère pour V. M.

J'ai eu également de mon devoir de porter à la connoissance de LL. AA. I. les points sur lesquels j'ai été chargé de demander des éclaircissemens relativement à leur voyage, et Leur fis

---

de Wadkowsky, Gentilhomme de la chambre
Krouze, Conseiller d'Etat actuel et premier Medecin
Le Lieutenant Colonel de Benkendorff
Le Secretaire Nicolay
Un officier
Un Aumenier

Dames

Mesdemoiselles de Barschow et de Nelidew } Demoiselles d'honneur de S. A. I. Madame la Grande Duchesse
Madame de Benkendorff, femme du Lieut. Colonel.

également lecture de la lettre très gratieuse de V. M. I. à moi. LL. AA. parurent touchées de tous les soins, et de tous les détails dans lesquels V. M. I. vouloit bien entrer à l'égard de leur voyage.

LL. AA. me firent la grâce de me promettre de me donner incessamment leur réponse sur tous les points de la lettre de V. M. I. Ce dont elles me chargèrent sur le champ d'assurer V. M., c'est que la manière de les recevoir la plus ronde, la plus unie, la plus éloignée de tout cérémoniel ou etiquette étoit celle, qui pouvoit leur être la plus agréable, et qu'elles demandoient en grâce V. M. I.; LL. AA. me dirent qu'elles recevoient avec la plus parfaite reconnoissance la promesse que V. M. vouloit bien leur faire dans l'Art. 9 de sa très gratieuse lettre à moi, dont tous les points leur étoient infiniment agréables.

Sur l'art. du logement Madame la Grande Duchesse fit beaucoup de difficulté d'accepter celui que V. M. leur proposoit. Elle me rappella que V. M. pendant son séjour en Russie n'avoit jamais voulu accepter aucun logement qui approchat seulement des palais de l'Impératrice, qu'Elle avoit même refusé d'occuper les bains de Czarskoe Selo, malgré qu'on les avoit habilés en auberge. J'ai représenté à Mad[me] la Grande Duchesse qu'il seroit injuste de vouloir user de repressailles à cet égard envers V. M., le C[te] Falkenstein voyageant avec une très petite suite avoit pu aisément se contenter du premier logement venu, qu'il ne m'avoit pas été difficile de trouver dans ma maison de quoi le loger lui avec un valet de chambre et 2 ou 3 laquais; mais qu'il n'en étoit pas de même d'une Princesse qui voyageoit à la vérité dans la plus parfaite incognito, mais qui malgré cela n'en étoit pas moins dans le cas de devoir être logée avec les dames de sa suite, et avoir autant que possible toutes les aisances nécessaires. Ma rhetorique ne put pas persuader entiérement L. A. I. ce jour là, et je les ai quitté sans avoir de réponse décisive à cet égard.

À cela près il n'est chose amicale, que ne me dirent L. AA. rélativement à ce voyage, et au plaisir de passer quelque tems dans les états de V. M. avec Elle. Mad[e] la Grande Duchesse me fit la grâce de me charger de dire à V. M. I. qu'en qualité de femme, elle étoit infiniment plus impatiente que le Grand-Duc, et qu'elle ne pouvoit attendre le moment de se voir à Brody, qu'elle comptoit les minutes jusques là ainsi que jusques

au moment qu'elle recevroit de nouvelles de la visite que V. M. I. avoit bien voulu faire à sa famille. Mad[me] la Grande Duchesse me dit aussi qu'elle envioit bien à sa soeur le bonheur qu'elle alloit avoir d'être la nièce de V. M. I., mais que liens du sang ne pouroient jamais rien ajouter à ses sentimens d'attachement pour V. M. qui n'étoient plus susceptibles d'augmentation. Msgr. le Grand-Duc me témoigna dans cette audience, dans des termes tout aussi forts toute la vivacité de ses sentimens pour V. M. I.; LL. AA. me firent la grâce de me dire que dorénavant elles me considéreroient comme un ministre de famille.

J'ai vu aussi le même jour le P[ce] Potemkin, et lui ai rendu compte du contenu de la lettre dont V. M. I. avoit daigné m'honorer. J'ai lui fis connoître combien V. M. désiroit vivement, que l'Impératrice ainsi que LL. AA. I. voulussent bien consentir à ce que j'étois chargé de leur proposer relativement à leur logement à Vienne, et le Prince se chargea d'appuyer cette demande auprès de Sa Maj[té].

Il m'apprit dans cet entretien combien la dernière lettre de V. M. venue par M. Barchoff avoit sensiblement obligée l'Impératrice. En lui en faisant la lecture, elle s'arrêta tout au beau millieu en lui disant : que cette lettre contenoit des choses si flatteuses, qu'elle ne pouvoit l'achever sans rougir. Je n'ai pas besoin de dire que le Prince ne l'en pressa que plus de lui en demander la lecture, ce que l'Impératrice lui accorda après quelques petites difficultés.

Ayant eu l'honneur de diner le lendemain 23. avec LL. AA. I. à la campagne du procureur général Prince Viasemskoy, elles me firent la grâce de m'apprendre elles mêmes que S. M. l'Impératrice consentoit à ce qu'elles acceptassent le logement que V. M. I. leur avoit offert dans l'Amalischen Hof, elles ajoutérent en riant, qu'elles ne prennoient ce parti que d'après ce que j'avois eu l'honneur de leur dire du mauvais état des auberges à Vienne, mais qu'elles s'en informeroient à leur arrivée et qu'elles verroient si j'avois dit la vérité ou si j'avois parlé en ministre. Pendant toute cette journée LL. AA. I. me comblèrent des bontés, et ne cessèrent de parler de leur voyage et du plaisir de se trouver avec V. M.

Le Prince Potemkin, m'ayant prié par billet de passer chez lui à Czarskoe Selo le lendemain 24., me confirme au nom de l'Impératrice ce que LL. AA. I. m'avoient fait la grâce de

me dire relativement au logement, en me témoignant combien S. M. I[le] avoit été sensible à tous les soins que V. M. avoit pris relativement au voyage de LL. AA. Le prince me dit en même tems, que quant à la durée du séjour de Vienne l'Impératrice s'en remettoit tout à fait à V. M. I. et La rendoit maitresse absolue à cet égard. Qu'Elle connoissoit les chemins d'Italie, et étoit à même de juger du moment où ils étoient practicables. Le Prince Potemkin ajouta qu'il falloit profiter de la bonne volonté de l'Impératrice et garder LL. AA. I. à Vienne pendant tout l'hyver, que c'étoit le moyen de les attacher pour toujours à V. M. I. et de leur faire oublier leurs anciens principes. La même chose me fût répétée par Besborodko que j'allois voir en sortant de chez le Prince Potemkin.

J'ai reçu le 25. matin la lettre ci-jointe en copie de M[r] Besborodko contenant la réponse à la plus part de points de la lettre de V. M. I. Ayant été diner ensuite avec tout le corps diplomatique à Pavlovsky chez LL. AA. I., elles me firent entrer dans leur cabinet et me remirent outre les deux lettres ci-joints la réponse aux mêmes points de la lettre de V. M. I.

Par ces deux différentes pièces V. M. daignera voir:

Ad 1[um] que le jour du départ indéterminé par la lettre de M[r] Besborodko est fixé par LL. AA. au 16/21 Septembre.

S'il survenoit à cet égard quelque changement, je ne manqueroi pas d'en porter mon trèshumble rapport aux pieds de V. M. I. ainsi que d'en informer le gouvernement de Gallicie conformément à ses ordres.

Ad 2[dum]. La lettre de M[r] Besborodko contient l'itinéraire d'ici à Brody où LL. AA. arriveront le 10/21 Octobre.

Ad 3[tium]. La lettre de M[r] Besborodko établit également des journées de 4 ou 15 postes pour autant que cela sera possible.

Ad 4[tum]. Sur l'article des diners LL. AA. I. s'en remettent à se déterminer à Kiow, mais j'ai lieu de croire qu'elles ne seroient pas fachées que le voyage put être continué la route d'ici à Brody.

À la réponse de LL. AA. I. est jointe la liste détaillée de toute leur suite à l'exception seulement des domestiques de ceux qui accompagnent LL. AA. dont on n'a pu jusqu'ici déterminer le nombre. Je ne crois pas me tromper beaucoup en supposant 4 ou 5 domestiques au général Soltikoff, 3 à chacun de cham-

bellans ou gentilhomme de chambre, ainsi qu'à Mr de Benkendorff, et un domestique à chacun des autres personnes de la suite. Quant aux dames, je ne crois pas qu'elle ait au dela d'une femme de chambre chacune. A tout hazard, il me paroit toujours nécessaire d'avoir un ou deux quartiers de réserve à chaque station.

Il plaira à V. M. I. de voir par cette liste qu'on s'en est tenu au premier choix relativement à la principale personne qui doit accompagner LL. AA. I., et comme on n'a pu trouver personne qui convient autant à tous égards que le général Soltikoff, on a vaincu sa répugnance à cet égard, Mr Besborodko vient de lui envoyer un courier avec ordre de l'Impératrice de se rendre incessamment ici pour présider aux arrangemens de voyage de LL. AA. I. Le général Soltikoff étant, comme j'ai eu l'honneur de le mander au Prince de Kaunitz l'homme de confiance de l'Impératrice auprès de LL. AA. peut-être moins suspect de prussianisme que tout autre.

Ad 5tum dans la lettre de Besborodko on s'en remet entièrement à V. M. I. sur les différens séjours soit de repos, soit de curiosité. Msgr. le Grand-Duc m'ayant fait connoître qu'il n'avoit pas pu trouver la route de Brody jusqu'à Vienne, j'ai eu l'honneur de la lui remettre station par station à Pavlovsky au diner du 25.

Ad 6tum. La lettre de Mr Besborodko fixe le nombre de chevaux à 88, qui est le nombre précis en calculant à 8 chevaux pour chaque voiture à 4; 6 chevaux pour chaque voiture à 2 places et 4 chevaux pour la chaise et les voitures d'équipage. LL. AA. I. en faisant monter ce nombre de 92 à 100 chevaux, ont compté sur quelques chevaux de plus dont on pourroit avoir besoin, et effectivement, vu la pésenteur de voitures, et le mauvais état ou seront les chemins, il me paroit d'après mon faible jugement, qu'il seroit fort à propos d'avoir à chaque station un nombre de chevaux plus considérable que celui qu'on demande, et même de 100 à 120 chevaux.

Je dois à cette occasion avoir l'honneur de rappeller très-humblement à V. M. I. que la maniére de mener les chevaux de poste de ce pays-ci est du siège, tandis que tant en Gallicie que dans le reste des pays héreditaires on ne connoit d'autre manière que celle du *Postzug* que les cochers de ce pays-ci n'entendent pas du tout. Je crois par conséquent d'après mon

foible jugement qu'il ne seroit pas inutile d'envoyer de Vienne quelques postillons de la Cour jusqu'a Brody pour conduire la voiture de LL. AA. I. de même que s'en servoit feu S. M. l'Impératrice Reine dans tous les voyages, afin que leurs personnes ne soient pas confiées aux postillons de la poste.

Comme la suite de LL. AA. sera beaucoup plus nombreuse pendant le tems, qu'elles seront en Russie, elles y auront besoin de 180 chevaux de poste. Mais avant d'arriver aux frontières de V. M. I. tout ce qui n'est pas compris dans la liste ci-dessus citée sera renvoyé.

Ad 7um. La réponse de Mr Besborodko est entiérement conforme à ce que lui et le Pce Potemkin m'ont declaré au nom de S. Mté l'Impératrice. L'impracticabilité de chemins en Italie pendant la mauvaise saison n'est qu'un prétexte, puis qu'on y trouve partout des chemins faits. En revange LL. AA. I. fixent en quelque sorte leur séjour de Vienne à 15 jours ou au delà. Il me paroît que ce n'est que par discrétion, et qu'il ne sera pas difficile de les engager à le prolonger, surtout depuis que Mde la Grande Duchesse est instruite qu'elle y trouvera toute sa famille:

Ad 8um. Il paroit par les deux réponses que LL. AA. I. prendront la route de Vénise.

Ad 9 et 10. LL. AA. I. m'ayant fait la grâce de me répondre de bouche sur cet article ainsi que j'ai eu l'honneur de le mander plus haut, elles acceptent avec reconnoissance tout ce, que V. M. I. a décide à cet égard.

Ad 11mum. D'après ce que j'ai eu l'honneur de mettre très humblement sous les yeux de V. M. I. ci-dessus, il est décidé que LL. AA. I. logeront avec tout Leur suite à l'Amalischen Hof.

Il ne m'a été rien répondu de particulier sur l'article de la livrée et de la cuisine, et LL. AA. I. prenant une suite aussi peu nombreuse avec elles, je crois qu'elles ne feroient pas difficulté de se servir de celle de V. Majté Imple à Vienne.

Comme Elles ne prennent en tout que 4 hommes pour la cuisine, il ne seroit peut-être pas hors de propos d'envoyer à Brody quelques officiers de bouche de la Cour de V. M. I. pour le service de LL. AA. pendant leur route dans ses états.

Ad 12mum. Conformément aux ordres suprêmes de V. M. I. d'après les réponses qui m'ont été données, j'ai rédigé la lettre

ci-jointe en copie pour Mr le Cte Brigido. Le présent courier en est porteur jusqu'à Zamosce par où il passera, et de là elle sera envoyée par estaffette à Lemberg.

Quant au retour de LL. AA. I. en Russie il est toujours très décidé qu'elles ne passeront aucune partie des états du Roi de Prusse, et comme elles reviendront de nouveau par les états de V. M. I., à qui elles feront alors une seconde visite, c'est à Vienne qu'on réglera de concert avec elles la route de leur retour. Mr de Besborodko m'a demandé à différentes reprises s'il n'étoit pas possible de revenir par la Bohème Royaume intéressant, que LL. AA. seroient bien aises de voir. J'ai cru devoir répondre que rien n'étoit plus aisé, et que ce seroit même un très petit détour. LL. AA. pouvant de Bohème retourner en Moravie, et de là par notre Silésie en Gallicie et en Pologne. Il n'est par conséquent plus question de Dresde. Quant au passage par la Pologne, au retour de LL. AA. l'intention de Sa Mté l'Impératrice étoit d'abord, qu'elles prissent la même route que V. M. I. a faite, en quittant la Russie sans passer par Varsovie. Mais Mr de Stackelberg a mandé ici, que le Roi étoit résolu de ne pas laisser passer LL. AA. par la Pologne sans les voir, et de se rendre partout où il pourroit les rencontrer; l'ambassadeur ajoute qu'il sera absolument impossible d'arranger la route, par laquelle V. M. a passé de manière à pouvoir servir à LL. AA. I., vu la quantité des chevaux dont elles auront besoin, et la grandeur de leur train beaucoup plus considérable que celui de V. M. D'après cela le Pce Potemkin m'a dit, qu'il seroit bien difficile de refuser au Roi de Pologne de faire passer LL. AA. Iles à Leur retour par Varsovie. Besborodko cependant m'a demandé les détails de la route que V. M. Ile avoit prise l'année dernière, que je lui ai donnée et m'a dit avoir ordre d'envoyer incessamment un homme par cette route pour lui faire rapport de plus ou moins de facilité qu'il y auroit à la suivre. Je crois que la chose ne sera pas décidé avant le départ de LL. AA. I. quant au passage par Varsovie. Mais quant à leur retour par les états de V. M. I. en retombant sur Cracovie, c'est une chose absolument déterminée.

Depuis mes trèshumbles rapports de 3 juillet et 20 août je n'entends plus parler du passage de LL. AA. par la France; mais comme S. M. l'Impératrice ne leur en a pas refusé la permission et que LL. AA. désirent beaucoup de voir ce pais là,

je suis toujours convaincu que ce voyage aura lieu, d'autant plus qu'il seroit trop affecté de passer à Montbeillard sans aller à Paris.

Pendant le tems où nous étions tous rassemblés après diner à Pavlovsky, est arrivé à LL. AA. I. l'officier russe, que V. M. I. avoit expédié de Montbeillard, qui leur a remi les lettres dont il étoit chargé de la part des parens de LL. AA. Mad^e la Grande Duchesse étant entré dans son cabinet pour lire la lettre de Mad^e sa mère revint au moment ensuite dans l'appartement ayant presque les larmes aux yeux de plaisir. Je jouois, elle m'apella et me dit avec attendrissement : Je suis dans la plus grande joie, l'Empereur a invité mes parens à venir à Vienne. J'y verrai ma mère. Il n'y a que lui pour ces charmantes attentions. V. M. I. daignera juger quelle sensation tout ce qui se passoit pendant cette journée fesoit sur mes collègues, qui jusque là en ignoroient la cause. Mad^e la Grande Duchesse s'étant ensuite approchée de la table de jeu de ma femme, qui jouoit avec le Cte de Goerz, lui répéta la même chose en sa présence. Pendant tout le reste du jour il ne fut question que des momens délicieux que V. M. I. procuroit à LL. AA. à Vienne, et des obligations sans nombre qu'elles lui avoient. Le temple d'amitié qu'on alla voir ensuite a donné lieu à de nouvelles assurances de la vivacité des sentimens de LL. AA., et comme il est effectivement fait avec beaucoup de luxe et que quelqu'un remarquoit, qu'il devoit couter beaucoup d'argent, Mad^e la Grande Duchesse dit, quand je devrois dépenser tout ce que je possède, je ne veux rien épargner pour le rendre aussi beau qu'il est en mon pouvoir.

LL. AA. ayant appris par le courier qu'il étoit aussi chargé d'un paquet pour moi, qui contenoit une lettre de V. M. I. que Mr de Besborodko devoit m'envoyer le même jour, m'ordonnèrent de me rendre le lendemain 26. à Czarskoe Selo pour m'acquitter aupres d'elles des ordres suprêmes de V. M. I. Mr Besborodko me fit parvenir le même soir les ordres suprêmes qu'il a plu à V. M. I. de m'adresser en date de Versailles du 4 août et de Montbeillard du 8 de même mois.

En conséquence de ceux de LL. AA. I. je me transporte le 26. à Czarskoe Selo, et j'eus l'honneur de leur remettre la nouvelle lettre dont V. M. avoit daigné me charger. Je trouvai LL. AA. dans le même ravissement des heureux moments

qu'elles alloient devoir à V. M. I. Mad^e la Grande Duchesse me fit la grâce de me demander ce que V. M. daignoit me mander au sujet de la Princesse sa soeur, dont je la rendis compte exactement. Son Altesse ayant lu en même tems la lettre de V. M. I. y trouva les mêmes éloges de la future épouse de Monsgr. le Grand-Duc, et comme la lettre de V. M. à l'Impératrice contient les mêmes choses, et qu'Elle a été communiquée à LL. AA. Mad^e la Grande Duchesse dit, qu'elle se flattoit à présent que sa soeur avoit été assez heureuse pour mériter l'approbation de V. M., que c'étoit tout ce qu'elle désiroit au monde, et sur quoi elle avoit eu de l'inquiétude. Son Altesse me fit la grâce de m'apprendre qu'un de ses frères étoit entré au service de V. M. I., et que quoique ce fût une grâce particulière et un honneur qu'Elle vouloit bien accorder à sa famille, V. M. I. y avoit mis tant des bontés et de grâce, comme si c'en étoit une qu'on lui eut accordée. Son Altesse ajouta qu'elle feroit les voeux les plus ardens pour que le Prince son frère put par ses services se rendre digne de ce que V. M. feroit pour lui. Écrivez à l'Empereur, me dit Mad^e la Grande Duchesse, que je l'ai toujours aimé de tout mon coeur depuis l'instant où j'ai eu le bonheur de le connoître, mais que depuis toutes les bontés dont Il m'accable ainsi que ma famille, je l'aime au delà de toute expression. Il semble que S. Maj^té veuille forcer à avoir pour Elle les sentimens qu'on prend d'ailleurs si aisement, et si Elle continue, Elle achevera entièrement de me gâter. Ce sont les expressions dont se servoit Mad^e la Grande Duchesse. Le Grand-Duc me témoigna d'une manière tout aussi forte l'amitié et la reconnoissance dont il étoit pénétré pour V. M. I.

Monsgr. me fit la grâce de me dire qu'il avoit vu avec chagrin par la route de Brody à Vienne que je lui avois donné qu'il étoit impossible de faire ce chemin en 11. jours, ainsi qu'il s'en étoit flatté, mais qu'il désireroit bien de n'y employer cependant que 15 jours si la chose étoit possible. Je demandai à Son Altesse Imp^le si elle ne vouloit pas se reposer à Lemberg, Vielitschka, Ollmutz, et Mad^e la Grande Duchesse s'ecria sur le champ qu'elle etoit trop impatiente d'être à Vienne pour consentir à aucun séjour. LL. AA. me dirent, qu'elles s'arrangeroient à cet égard avec le Cte Harrach à Kiow d'après les ordres

qu'il auroit reçus de V. M. I. Je crois d'après cela que le seul séjour qu'elles voudront faire en Gallicie sera celui de Vielitschka pour voir les salines.

Mgr. le Grand-Duc me fit aussi la grâce de me dire, que quant à son voyage d'Italie il désireroit aller de Vénise droit à Rome et à Naples, et garder Florence pour le retour, mais qu'Il ne vouloit prendre aucun parti à cet égard que sur l'avis de V. M[té], et que cette partie du voyage s'arrangeroit pendant son séjour à Vienne. Il m'a paru que le conseil qu'Elle donne à Mad[e] la Grande Duchesse de passer par la France a fait grand plaisir à S. A. I.; qui me dit cependant qu'il n'y avoit rien décidé à cet égard.

Il ne seroit pas impossible à ce que j'ai appris de LL. AA. que Mad[e] de Soltikoff épouse du général ne fut du voyage, le mari en ayant demandé et obtenu la permission pour le cas où la santé de la femme le permettoit, ce qui feroit un quartier de maitre et de quelques domestiques de plus à chaque station.

M[r] le Grand-Duc m'avoit demandé en secret de lui communiquer les réponses, qui m'avoient été faites de la part de l'Impératrice sur les détails que j'avois demandé, j'ai cru devoir obéir aux ordres de S. A. et lui communiquer la lettre de Besborodko en la suppliant cependant de ne me pas commettre. S. A. vit avec plaisir que ces détails et surtout la liste des personnes de sa suite répondoient à ceux qu'elle m'avoit donnés elle même.

Tel est l'heureux fruit du séjour de V. M. I. en Russie et des attentions recherchées qu'elle a eues depuis tant pour l'Impératrice que pour LL. AA. Imp[les]. Elle a acqui sur eux des droits que l'intrigue et la cabale ne pourront plus anéantir.

Je me suis acquitté auprès du Prince Potemkin, des Dem[lles] Engelhardt et M[lle] de Barschoff des ordres qu'il a plu à V. M. I. de me donner gratieusement par sa lettre du 23. Juillet. Tous m'ont chargé de les mettre trèshumblement à ses pieds. Cette dernière a été très touchée des bontés que V. M. I. a eues pour son frère. Je ne manquerai pas de m'acquitter auprés du général Soltikoff des ordres que V. M. a daigné me donner pour lui dès qu'il sera de retour. Je les ai déjà exécuté auprès de M[lle] Nelidoff, qui se met trèshumblement aux pieds de V. M. I.

Je dois implorer trèshumblement l'indulgence de V. M. I. pour le compte que j'ai l'honneur de mettre à ses pieds des articles qu'elle a daigné me prescrire.

J'ai taché d'y mettre toute la promptitude possible pour obéir à ses ordres suprémes. Je fais partir le présent courier par Bialistok et Zamosce sans passer par Varsovie ainsi qu'elle a daigné me l'ordonner.

Je reçois à l'instant les nouvelles lettres de LL. AA. I[les] que j'ai l'honneur de mettre trèshumblement à ses pieds.

En m'y prosternant également ainsi que ma femme etc.

LXXV.

Joseph an Cobenzl.

S[t] Pétersbourg le 22. Septembre 1781
p. Szerdahelly.

Vienne ce 31. Aout 1781.

Mon cher Comte de Cobenzl! J'ai reçu par l'écuyer Seizer votre lettre. Je vous suis obligé des details que vous me mandés. C'est avec la plus grande impatience que pour toutes mes dispositions à faire j'attends les nouvelles detaillées de l'arrivée de LL. AA. II. à Brody et le nombre des personnes qui les accompagnent.

Si le projet que vous m'avés écrit touchant leur retour l'année prochaine par la Boheme est réel, vous aurés, vu dans le projet que je Leur ai fait, que j'y avois deja pensé en leur offrant même le spectacle d'un camp de 80 mille hommes.

Je vous joins ici une tabatière à remettre au Major du Prince d'Orlow[1] qui a fait le plan de Gatschina avec un compliment de ma part au Prince, sans donner pourtant jalousie à Potemkin.

L'idée que vous avés mandée touchant le voyage de l'Impératrice à Cherson est assés extraordinaire, et sa combinaison pas impossible; mais j'aurois toujours cru qu'il se differeroit encore une couple d'années pour donner le tems à cette nouvelle ville de prendre consistance.

Je n'écris point par ce courier ni à S. M. L'Impératrice, ni à Leurs Altesses Impériales, n'ayant point reçu de Leurs lettres et Leur ayant écrit depuis.

---

[1] Major Buxhevden.

Adieu mon cher Comte, et en attendant les portraits et desseins des autres maisons je vous prie de me croire avec la plus parfaite estime.

Sig.: Votre bien affectioné

Joseph m. p.

LXXVI.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 8 Septembre 1781.

Je vous confie ci-joint, mon cher comte, un extrait de la lettre familière qui je viens d'écrire au Cte de Mercy et moyennant cela je puis me dispenser, je crois, de m'étendre davantage sur l'objet des ordres que je vous fais passer aujourd'huy.[1] L'Empereur attend avec impatience comme vous pouvez bien penser le courier, par lequel vous nous apprendrez tout ce que vous aurez pu recueillir de relatif au voyage des Grands-Ducs et qui pourra arriver ici à ce qu'il me semble dans 5 ou 6 jours. C'est une terrible chose, que les gouverneurs dans lesquels, comme il en est actuellement à Petersbourg, toutes les grandes affaires tiennent à des petites intrigues et à des intérêts personnels. Toutes fois comme il faut aimer ses amis avec leurs defauts, il faut prendre patience et d'un mauvais payeur ce que l'on peut, comme dit le proverbe.

Je suis bien content de vous. Continuez à accompagner de prudence votre sagacité et votre activité, et en ce cas je le serai toujours. Repondez à mon amitié conséquemment a celle, que j'ai pour vous et soyez persuadé que dans toutes occasions je continuerez à vous donner avec bien du plaisir des preuves de tous les sentiments avec lesquels je suis, mon cher enfant

Sig.: Votre bon papa et bon ami.

J'embrasse Madame mit obrigkeitlicher Erlaubniss.

Original.

---

[1] Beiliegend Kaunitz an Mercy bei Arneth, Correspondance secrète du Comte de Mercy I, p. 61, Nr. 39.

LXXVII.

Joseph an Cobenzl.

12. September 1781.

Mon cher Comte Cobenzl! C'est de mon camp de Moravie que je vous écris par la poste, pour vous annoncer l'arrivée du courier Kusmicz, qui m'apporta les details interessans au sujet de l'itineraire de LL. AA. II., mais qui bien plus encore me remit une lettre charmante de L'Impératrice, qui est réellement faite pour tourner la tête. Qu'il est satisfaisant pour moi d'avoir fait une pareille connoissance, et d'avoir pu meriter tant de temoignages et de si constans d'amitié de sa part! Aussi je n'exagère point, quand je vous assure, que je Lui suis attaché de coeur et pour la vie.

Comme cette lettre ne peut vous parvenir qu'après le depart de LL. AA. II., je ne vous parle plus de Leur voyage et en attendant je reglerai le tout, pour que le 20. d'octobre, date la plus avancée de Leur arrivée à Brody, tout puisse être prêt, et on attendra sans peines leur commodité même pour plus tard, puisque c'est du rapport du général Harrach de Kiow, que dependra la fixation positive de Leur arrivée. En attendant comme je m'apperçois par votre lettre, que LL. AA. II. voudraient arriver le plutôt possible à Vienne, je tacherai de gagner quelques unes des journées, qui étoient destinées pour la route. Je vous suis trés obligé d'avoir arrangé avec LL. AA. II. qu'elles veuillent bien loger à ce qu'on appelle la cour d'Amelie, où elles se trouveront reunies avec leur famille, car réellement il n'existe point à Vienne un logement ni une maison, qui put contenir sous un même toit un nombre de maitres et de domestiques comme est celui qui compose leur cour et celles des Princes et Princesses de Wurtemberg.

Je vous joins ici une lettre à S. M. L'Impératrice quoiqu'il n'y ait que peu de jours, que j'aye eu l'honneur de Lui en écrire une par le général Samailow neveu du Prince de Potemkin et que celle là fût même assés longue et bavarde, néanmoins il m'aurait été impossible de ne pas temoigner en peu de mots à Sa Majesté toute la reconnaissance, que je res-

[1] Arneth, l. c. Nr. XLII, p. 100.

sens de la façon, avec laquelle elle a voulu accueillir mes lettres et y répondre.

Comme elle est trés courte, et qu'elle ne contient que les sentimens les plus justes et les plus naturels, je lui laisse libre cours, d'être même examinée par quelque curieux en route, ne rougissant pas de ce que je sens pour elle. À Dieu mon cher Comte, portés vous bien.

LXXVIII.

Cobenzl an Joseph.

Par le Garde Vass. à St Pétersbourg le 12 septbr. 1781.

Le garde noble Berzewitzy arrivé ici dans la nuit du 3. au 4. septbr. ensemble avec mon secrétaire particulier Putz m'a remis les ordres suprêmes de V. M. I. du 19. août, que je me suis empressé d'exécuter avec toute la promptitude dont j'étois capable.

V. M. I. ayant daigné me prescrire d'user de toute la diligence possible pour tout ce que peut avoir rapport au voyage de LL. AA. Iles, j'ai cru de mon devoir d'expédier le présent courier uniquement pour cet objet, d'autant plus qu'il m'en reste encore un autre que je pourrai faire partir aussitôt que j'aurai les réponses des ministres sur l'affaire de l'accession de V. M. I. à la neutralité armée. Mais comme ces réponses ne me seront remises, que vers la fin de cette semaine, et que mon courier ne pourroit partir, que vers le commencement de l'autre, je n'ai pas cru pouvoir attendre si longtems, d'autant plus que le départ de L. A. I. n'est plus guères éloigné.

Je me contenterai par conséquent de porter aux pieds de V. M. I. la nouvelle de l'extrême satisfaction qu'a causé à S. M. l'Impératrice l'accession de V. M. I. à la neutralité armée. Ayant exposé avec détail toutes les raisons très essentielles, qui pouvoient avec justice faire balancer V. M. sur cette accession, de la manière qu'elles m'avoient été tracées par le Pce de Kaunitz, et ayant démontré avec évidence, que V. M. I. n'avoit aucun intérêt de désirer cette accession, son pavillon étant aussi généralement respecté qu'il devoit l'être, S. M. l'Impératrice a parfaitement senti, que ce n'étoit que par pure complaisance pour elle, et par une suite de l'amitié sincère que V. M. lui

avoit vouée, qu'Elle vouloit bien se prêter à cet arrangement. En un mot, ces nouveaux liens qui vont être contractés entre les deux Cours Imp[les] ont produits dans tout leur entier le seul bien, qu'on pouvoit en attendre, celui d'unir encore plus étroitement ces deux augustes Cours, d'acquérir à V. M. des nouveaux droits à la reconnoissance de l'Impératrice, et d'achever d'anéantir ici le foible reste du crédit prussien; c'est ce qui m'est revenu unanimement par tous les différens canaux où je puise mes nouvelles.

Les deux projets d'acte d'accession que j'ai remis au ministére ont été pleinement agrées par S. M. l'Impératrice. Cette souveraine consent également à ce, que cette accession n'ait lieu que purement et simplement entre V. M. I. et elle, sans y comprendre les autres confédérés de la neutralité armée, à ce qu'il n'y soit fait nullement mention de l'accession du Roi de Prusse, et à ce que dans l'un et l'autre acte, il y soit expressement inséré que c'est à l'invitation de l'Impératrice que V. M. I. a bien voulu contracter cet engagement. Sa M[té] l'Impératrice a parfaitement reconnu la validité des raisons qui ont engagé V. M. I. d'appuyer sur ces différens points.

En conséquence il me sera remis dans une conférence qui doit avoir lieu vers la fin de cette semaine deux différents projets d'actes d'acceptation de S. M. l'Impératrice, dont l'un sera rédigé d'après la forme ordinaire de ces actes, c'est à dire avec insertion totale des actes d'accession de V. M. I., et l'autre n'en contenant que les stipulations avec les engagemens que S. M. l'Impératrice a contracté de son côté vis-à-vis de V. M. I. Il dépendra de V. M. de choisir laquelle de ces deux formes d'actes d'accession Lui agréera d'avantage. En me faisant connoître ses ordres suprêmes à cet égard, on pourra m'envoyer en même tems les actes d'accession, que j'échangerai en suite contre ceux des actes d'acceptation qu'il aura plu à V. M. I. de choisir, au moyen de quoi toute cette affaire pourroit être terminée par le retour d'un seul courier.

À ces nouvelles je dois encore en ajouter une autre concernant le C[te] Panin, qui est de retour de la campagne depuis hier; n'ayant cessé de témoigner de l'inquiétude tant au P[ce] Potemkin qu'à M[r] Besborodko sur le retour d'un ministre aussi décidement notre ennemi, ce dernier m'a confié, que l'Impératrice avoit résolu de laisser M[r] le Vice-Chancelier au timon des

affaires, et de l'autoriser à continuer ses conférences réguliéres avec nous en ne laissant au Cte de Panin que de très légers honorifiques de sa place, qui n'auront aucune influence dans les affaires. L'expédition de cet ordre de l'Impératrice est tout prête, et doit être rendue publique dans quelques jours. Je devrois même supposer que le Cte Panin lui même s'en doute, parceque ses commis intimes commençent à répandre, qu'il n'est venu ici que pour prendre congé du Grand-Duc, et qu'il retournera immédiatement après à la campagne. Le Roi de Prusse perd en lui le ministre qui l'a jamais le mieux servi, sans excepter les Podevils, Finkenstein, Herzberg, Goertz, Golz et Riedesel.

Dès l'arrivée des ordres suprémes de V. M. I. je me suis transporté à Czarsko Selo, et j'ai eu l'honneur de remettre moimême à LL. AA. I. la lettre, dont il a plu à V. M. de me charger pour elles. Elles en firent sur le champ la lecture, ainsi que des pièces qui y étoient jointes. LL. AA. I. me dirent toute d'une voix qu'il étoit impossible d'avoir des attentions plus recherchées que celles dont V. M. les honoroit, qu'Elle daignoit penser à tout, et entrer dans tous les détails, que c'étoit leur prouver d'une manière bien obligeante que V. M I. partageoit le plaisir extrême que leur causoit le voyage, que V. M. alloit achever de les gâter entièrement, et qu'après le plaisir de toute espèce qu'elle alloient gouter à Vienne, elles ne pourroient plus trouver aucun autre endroit supportable. Le petit escalier qui procurera à Md^e^ la Grande Duchesse de voir si aisément M^de^ Sa mère, lui a fait le plus grand plaisir, et elle est persuadée que c'est V. M. I. Elle même qui l'a fait construire exprès pour elle.

V. M. I. aura daigné voir par mon trèshumble rapport précédent, que LL. AA. I. ont accepté avec reconnoissance l'offre de loger dans l'Amalien-Hof.

À l'égard de la liste des choses qui pourroient en partie mériter d'être vues à Vienne, Mgr le Grand-Duc me fit la grâce de me dire, après l'avoir parcouru, que tous les objets qu'elle contenoit, lui paroissoient de plus intéressans, et qu'il ne désiroit rien plus au monde que de pouvoir les voir avec autant de fruit, que V. M. avoit tiré de tous les voyages, qu'il craignoit seulement que le tems n'y suffiroit pas, mais qu'il s'arrangeroit à cet égard avec V. M. I. pendant son séjour à Vienne, et se régleroit en tout sur ses conseils. LL. AA. I. me

demandèrent quand je comptois de réexpédier mon courier, comme je m'attendois à être retenu quelque tems par la réponse des ministres, et que je désirois de porter aussitôt que possible aux pieds de V. M. les nouvelles relatives au voyage de LL. AA. I., j'ai cru devoir leur répondre que j'avois un courier uniquement à leurs ordres, et qui ne seroit porteur que des objets relatifs à leur voyage, que par conséquent il dependoit de LL. AA. de me mettre à même de le réexpédier lorsqu'elles le jugeront à propos. Elles me firent la grâce de me promettre leur réponse pour le 7.

Dans toute cette audience LL. AA. I. témoignèrent l'amitié la plus sentie, les sentimens les plus affectueux pour V. M. I. et la joie la plus sensible sur leur voyage et leur séjour à Vienne. Telle est aussi la manière de penser de LL. AA. telle qu'elle m'est rapporté de tout côté. Dans ce moment-ci Goertz en est fort maltraité, et elles témoignent à son égard le même embarras, qu'elles avoient vis-à-vis de moi pendant tout le tems où on avoit trouvé moyen de les empêcher de se livrer à leur attachement pour V. M. I.

Comme il est essentiel vu les circonstances d'ici d'avoir toujours l'air de ne rien faire avec LL. AA. I. que du sçu de l'Impératrice, j'ai rendu compte de mon audience à Besborodko, et lui ai communiqué tant le projet de route depuis Brody jusqu'à Vienne, que la liste des objets remarquables, et sur sa demande je les lui ai laissé pour les faire voir à l'Impératrice. S. M. I. a vu avec reconnaissance les détails dans lesquels V. M. I. a daigné entrer, et elle paroît désirer que LL. AA. I. s'occupent le plus que possible de tous les objets intéressans que V. M. I. a bien voulu leur présenter.

Au lieu de l'ordre que LL. AA. I. m'avoient promis j'ai reçu le 7. au soir une lettre du P[ce] Kourakin, que j'ai l'honneur de mettre trèshumblement aux pieds de V. M. I. ainsi que ma réponse. J'avois déjà prié également le P[ce] Potemkin et M[r] Besborodko, de me mettre à même de donner les nouvelles les plus exactes à V. M. I. de la santé des Grands-Ducs Alexandre et Constantin pendant le tems de leur inoculation; j'ai cru devoir témoigner ainsi tout à l'Impératrice qu'à LL. AA. I. l'intérêt que V. M. prenoit à ces jeunes Princes qui sont leur idole.

Le 9. J'ai reçû la lettre ci-jointe de P. Kourakin avec cette autre de LL. AA. I. que j'ai l'honneur de mettre aux

pieds de V. M. Par le contenu de la première il plaira à V. M. de voir que pour toute information sur la route de la Gallicie dont il m'est si essentiel de pouvoir donner des détails le plutôt possible au C[te] Brigido, le P[ce] Kourakin m'annonçoit les jours d'arrivée à Kiow, Brody et Vienne, que LL. AA. I. vouloient se borner à 3 jours de repos à Vieliczka, Ollmutz et Brunn et qu'elles comptoient faire en 15 jours tout le chemin de Brody à Vienne.

L'impossibilité de ce dernier article est palpable vu la rigueur de la saison et les mauvais chemins que LL. AA. ont à passer. V. M. I. ayant d'ailleurs daigné me faire connoître, qu'il étoit impracticable de racourcir ou d'allonger les journées, j'ai cru devoir faire à cet égard des représentations et tacher de me procurer des notions plus détailées avant d'expédier mon courier. M'étant rendu le 10 à Czarsko Selo, j'y vis le P[ce] Kourakin et lui dis que LL. AA. I. ayant trouvé bon d'apporter des changemens dans le plan de voyage, que V. M. leur avoit proposé. Elles en avoient apparement redigé un autre, qu'il étoit très essentiel, que j'en suis informé pour pouvoir conformément aux ordres de V. M. I. en donner avis au gouvernement de Gallicie, à fin d'être à même de faire à tems toutes les dispositions en conséquence, que quant au projet de faire en 15 jours la route de Brody à Vienne, je devois avoir l'honneur de représenter à LL. AA. que c'étoit une chose absolument impossible, que V. M. I. avoit redigé le plan de la route d'après la connoissance parfaite, qu'elle avoit du pays et des chemins, et que c'étoit là la raison de courtes journées de 5. meiles qui se trouvoient dans le plan, que V. M. Leur avoit proposé et que le P[ce] Kourakin m'a dit que LL. AA. avoient trouvé si prodigieusement courtes. Il me pria d'attribuer le changement que LL. AA. apportoient au plan de V. M. I. à leur impatience extrême de se trouver avec Elle à Vienne; je répondis que V. M. partageoit bien sincèrement et bien vivement cette impatience, mais que, quelle grande qu'elle fût de deux côtés, il falloit avoir égard aux circonstances, et ne pas faire des projets dont l'exécution seroit impossible. Le P[ce] Kourakin me promit de me faire sçavoir le plutôt possible les intentions de LL. AA. à cet égard.

Enfin le 11. matin j'ai reçu de lui le billet et la marche route ci-jointe, qui me met à même de pouvoir porter mon très-humble rapport aux pieds de V. M. I. La liste dont parle le

P^{ce} Kourakin, que j'ai remise à LL. AA. est tout simplement une liste des postes depuis Brody jusqu'à Vienne, qu'elles m'avoient demandé, mais dans laquelle je n'avois marqué ni diner ni couchées. La route qu'il m'a envoyé ne contient rien sur les endroits des diners, quoiqu'il en parle dans son billet; mais convenu une fois des couchées, le reste me paroit aisé à arranger.

Par cette dernière pièce V. M. I. daignera voir que sur mes trèshumbles représentations LL. AA. ont fixé 20 jours pour leur voyage de Brody à Vienne. Leur plan est à quelque peu de différence de V. M. I.; LL. AA. ne veulent faire aucun séjour à Leopol. Elles réunissent les deux journées de Landshut et de Sendiczow. Elles ne veuillent passer qu'une demie journée à Vieliczka quelque fatiguant qu'il sera pour elles d'employer ce tems à parcourir les salines; la couchée du 21. à Maerisch-ostrau est apparament une erreur, puisqu'il est plus naturel et plus commode, qu'elles soient à Teschen. Il n'est de même du séjour à Troppau, quoique le Prince Kourakin m'ait mandé dans son premier billet que LL. AA. vouloient s'arréter à Ollmutz qui est effectivement plus intéressant. Je prendrai des informations ultérieures sur ces deux derniers points que j'aurai l'honneur de porter trèshumblement aux pieds de V. M. I. par le prochain courier.

En tout cas cette différence n'apporte aucun changement à la quantité de jours que LL. AA. ont destinés au voyage de Brody à Vienne.

Au surplus comme LL. AA. se réservent de s'entendre encore à Kiow avec le Cte de Harrach sur leur passage en Gallicie, il pourra très aisément d'après les ordres qu'il aura de V. M. les engager à tous les arrangemens que V. M. I. trouvera bon de lui prescrire. C'est ce que j'ai déjà annoncé à LL. AA. I. par ma réponse ci-jointe au P^{ce} Kourakin.

En conséquence des nouvelles informations, que je viens de recevoir sur le voyage de LL. AA., j'expédie le présent courier par Bialistock directement sur Zamosce, d'où il enverra la lettre ci-jointe en copie par estaffette au Cte de Brigido.

Conformément aux ordres de Sa M^{té} l'Impératrice le général Soltikow est arrivé ici le 8. et se prépare à accompagner LL. AA. J'ai exécuté à son égard les ordres dont il a plu à V. M. de me charger pour lui en date du 8 août. Il m'a prié de le mettre trèshumblement à ses pieds et de Lui témoigner

sa respectueuse reconnoissance. Il est encore incertain si Mad[e] de Soltikow sera du voyage.

D'après cela le seul Prussien qui soit autour de la personne de LL. AA. I. pendant leur route, est le Prince Kourakin, mais il ne peut être d'aucune autre utilité au Roi qu'en lui rendant compte de tout ce qui se passe, et d'ailleurs l'influence du C[te] Panin une fois annullée ici, il devra lui-même être infiniment plus rétenu. En revanche j'ai tous les jours de nouvelles preuves de ce que j'ai eu l'honneur de mander trèshumblement dans mes rapports au P[ce] Kaunitz au sujet de Mad[e] Benkendorff, qui est fort avant dans les bonnes grâces de Mad[e] la Grande Duchesse, fort attachée à la Princesse Elisabeth, et jouissant de toute la confiance de Mad[e] la Princesse de Wurtemberg. Le C[te] Goertz a fait quelques tentatives inutiles pour la gagner. Pour autant que j'ai pu la connoître, elle m'a paru une personne très sensée, d'un fort bon caractère, se conduisant en toute occasion avec simplicité et droiture. À son arrivée ici, elle a vu du prime abord toutes les dames russes à ses pieds, sans que cela lui ait tourné la tête, ni qu'elle ait été la dupe de leur basse soummission, malgré cela je crois qu'elle ne seroit pas insensible à des distinctions qui lui seroient faites sans affectation pendant son séjour à Vienne, il me paroit en outre vu son attachement à la maison de Wurtemberg, qu'un des moyens de la faire agir toujours vivement pour nous, seroit de la bien persuader, combien l'union intime des deux Cours Imp[les] importe tant au bien être de cette maison qu'au bonheur des deux augustes Princesses si avantageusement mariées. Telles sont mes foibles idées à cet égard, que conformément aux ordres de V.M.I. je prends la respectueuse liberté de Lui soumettre trèshumblement. Elles ne peuvent être que très imparfaites, n'ayant eu que des occasions très rares de voir cette dame et de causer avec elle. Je tacherai cependant de sonder indirectement le terrain par ceux qui m'ont mis au fait de ses dispositions, et je serai peut-être à même d'ajouter encore quelque chose sur son chapitre par mon trèshumble rapport suivant.

Il est absolument décidé que LL. AA. I[les] retourneront par la Bavière et la Bohème. M[r] Besborodko en me parlant de cette nouvelle, me demanda, s'il n'y avoit pas un chemin direct de Munnich à Prague, je lui dis que ce n'étoit absolument qu'un chemin de travers que LL. AA. I[les] voyageroient beaucoup

plus commodement en repassant une seconde fois par Vienne. On me repliqua pour la forme, que ce seroit abuser des bontés de V. M. I. Mais j'ai cru devoir assûrer, que rien ne pourroit lui être plus agréable et que ce seroit faire tort à ses sentimens pour l'Impératrice ainsi que pour LL. AA. que d'en douter. LL. AA. s'arrangeront à cet égard avec V. M. pendant Leur séjour à Vienne de même que relativement au camp de Bohème qu'elle veut arranger pour elles. Il me paroît que cette idée a été reçue ici avec plaisir et reconnoîssance.

Outre ce que Mad[e] la Grande Duchesse m'a fait l'honneur de me dire elle même au sujet du clavecin, le secrétaire de LL. AA. Nicolay a écrit à Rath de me prevenir que, comme le clavecin qu'elle comptoit prendre avec elle en voyage, ne pouvoit prendre place sur aucune voiture, ce seroit lui faire une surprise bien agréable que d'en placer un d'avance dans l'appartement qu'elle occuperoit à Vienne, que l'instrument qu'elle aimait le mieux étoit un pianoforte organisé, au defaut de celui-ci, un simple pianoforte, et celui-ci manquant encore un clavecin ordinaire. Peut-être ajoute Nicolay pourroit on même pousser l'attention jusqu'à lui en faire trouver dans les principales villes, où elle fera quelque séjour. En remerciant Nicolay de son avis, je lui ai fait dire que V. M. I. avoit déjà donné des ordres pour que s'il étoit possible de se procurer à tems de ces clavecins organisés qui ne sont pas même connus à Vienne, on en placera un dans l'appartement de Mad[e] la Grande Duchesse. J'ai fait prier Nicolay de continuer à me donner avis de toutes les choses qu'il croiroit pouvoir être agréable à LL. AA. I. C'est à quoi il m'a promis de ne pas manquer. Il a prié en même tems Rath de lui donner une addresse pour quelqu'un de sa classe à Vienne, auquel il puisse s'adresser également pour toutes les bagatelles qui pourroient être agréables à LL. AA. Je compte lui faire donner une lettre pour le secrétaire de V. M. Knecht, qui me paroit le plus propre à cela.

Le C[te] Woronzow depuis son mariage est à la campagne avec sa femme, dès son retour, je ne manqueroi pas d'exécuter à son égard les ordres dont il a plu à V. M. I. de m'honorer.

J'ai déjà eu l'honneur de mettre aux pieds de V. M. I. la liste des personnes de toute classe qui accompagnent

LL. AA. Msgr le Grand-Duc et Madme la Grande Duchesse sont accoutumés pour le vin de table au petit vin blanc léger de Franconie, elles aiment beaucoup les plats de légume, et en fait de viande, le mouton est celle à laquelle elles donnent la préférence.

L'inoculation des Grands Ducs Alexandre et Constantin a eu lieu le 7. de ce mois. On a fait venir un enfant de la maison d'inoculation ayant la petite vérole de la meilleure espèce, et le moins de boutons que possible. Leurs Altesses jouissent de la plus parfaite santé; elles ont déjà des légères tâches rouges au bras à l'endroit ou s'est fait l'opération, marque certaine qu'elle fera son effet. S. M. l'Impératrice a expressement chargé le Pce Potemkin de m'informer journellement de l'état de LL. AA. afin de pouvoir en rendre très-humblement compte à V. M. I.

Lanskoy est, on ne peut pas mieux, en Cour et sa faveur est plus grande que jamais. Le Pce Potemkin de son côté est aussi très bien avec l'Impératrice et paroit avoir abandonné ou du moins suspendu le projet de culbuter le favori. Il s'occupe principalement de quelques achats de terre en Pologne, qu'il médite et pour lesquelles il a fait argent de tout ce qu'il a pu en maisons de campagne et bijoux. Goertz a fait beaucoup d'efforts pour se mettre bien avec lui, mais je crois être sûr qu'ils n'ont abouti à rien, et il est même chargé dans ce moment-ci des quelques affaires des particuliers dépendantes du département du Pce Potemkin, qu'il n'a pas même le crédit de terminer. Le Pce Potemkin témoigne toujours le même zèle pour les intérêts de V. M. I. et l'union de deux Cours. J'ai lieu de croire qu'il n'étoit pas instruit hier des intentions de l'Impératrice au sujet du Cte Panin; s'il n'y met aucun obstacle, comme je l'espère, ce sera une preuve que mes soupçons sur le sécours qu'il vaudroit peut-être prêter au Cte Panin n'étoient pas fondés. Mlle Engelhardt la cadette malgré le voyage de Zariczin n'en épouse pas moins le Cte Skavronsky un des plus riches particuliers d'ici. Ce mariage, qui vient d'être déclaré, détruit tout les projets du Pce Poninsky, qu'à ce qu'on prétend devoit accompagner ici le grand-général et imiter son exemple.

La disgrâce du Cte Nikola Romanzow est complette, et il ne voit plus LL. AA. que lorsqu'il est de service auprès d'elles. Le singulier de la chose est, que la cause de cette disgrâce

n'est autre que l'intérêt qu'il a témoigné à un événement, qui fait à présent le plus grand plaisir à LL. AA. I., celui du mariage de Msg[r] l'Archiduc François avec Mad[e] la Princesse Elisabeth de Wurtemberg. Lorsque pendant le séjour de V. M. I. Mad[e] la Grande Duchesse formoit toute sorte de conjecture sur les discours que lui tenoit V. M. I., jusqu'à imaginer qu'Elle vouloit marier Msg[r] l'Archiduc Maximilien avec la Princesse Elisabeth, le C[te] Nicola Romanzow a été le premier à imaginer que le projet de V. M. I. pourroit plutôt regarder Mg[r] l'Archiduc François. Quelque tems après je me servis de lui pour porter à LL. AA. la nouvelle qu'il avoit plu à V. M. de décliner la proposition d'un double mariage avec un Infant et une Infante de Portugal, faite par le Roi d'Espagne à Msg[r] le Grand Duc de Toscane, tout ceci irrita contre lui la cabale Paninienne, et le P[ce] Repnin profita du moment, où le prussianisme dominoit à la jeune Cour, et où LL. AA. travailloient elles mêmes à faire échouer le mariage, pour culbuter le C[te] Romanzow ce qui ne lui a que trop bien réussi.

Sur les bruits qui ont courrus d'un voyage que l'Impératrice vouloit faire à Moscau et à Cherson pendant l'absence de LL. AA. I., et dont j'avois fait mention dans mon rapport du 7. août à la Chancellerie de Cour et d'État, j'ai cru devoir interroger tout simplement à cet égard M[r] Besborodko par la raison très naturelle des engagemens contractés entre V. M. I. et l'Impératrice de se voir de nouveau à cette occasion. Le secrétaire de cabinet m'a assuré, que ce bruit n'avoit nul fondement, que le voyage de Cherson ne pouvoit avoir lieu qu'au plutôt l'année 1783 et que certainement je serai le premier à en être instruit. Quant aux raisons qui ont déterminées S. M. l'Impératrice à faire naître à LL. AA. I. d'une manière si adroite le désir de voyager, elles sont et resteront encore un mistère impénétrable entre cette souveraine et son favori, jusqu'à ce que peut-être les événemens pourront nous en instruire.

En me prosternant etc.

LXXIX.

Cobenzl an Joseph.

Par le Garde Berzevitzi. à S[t] Pétersbourg le 19. septembre 1781.

Par mon dernier trèshumble rapport j'ai eu l'honneur de porter aux pieds de V. M[té] I[le] toutes les nouvelles relatives au voyage de LL. AA. I[les]. Il me reste aujourd'hui par le présent courier de Lui rendre compte de tout ce, qui a rapport aux affaires, et à son accession à la néutralité armée, et c'est ce dont je m'acquitte par mes trèshumbles dépêches à la Chancellerie de Cour et d'État.

Par le contenu de ces dépêches il plaira à V. M. I. de voir que l'effet a répondu entièrement à ce qui m'avoit été dit d'avance à ce sujet. Les projets d'actes d'accession donnés par moi ont été agrées, et on m'a remis en revange des contreprojets d'actes d'acceptation conçus de deux différentes manières, l'un avec insertion totale des actes d'accession de V. M. I. et l'autre avec la simple stipulation des engagemens que l'Impératrice contracte de son côté vis-à-vis de V. M. Dans l'un et l'autre de ces contreprojets, on s'est conformé exactement aux trois conditions, que V. M. I. a trouvé bon de fixer de sorte, qu'il ne dépend que de sa volonté de donner la préférance à l'un ou à l'autre de ces formes pour terminer entièrement l'affaire.

J'ai l'honneur de mander également au P[ce] de Kaunitz que ce qui m'avoit été annoncé relativement au Comte Panin, a eu sa pleine exécution et qu'il n'a pas même gardé l'honoréfique de sa place, comme on me l'avoit dit. M[r] le Vice-Chancelier est seul autorisé de la part de S. M. l'Impératrice d'écouter les ministres étrangers et leur porter les réponses de sa souveraine, d'ouvrir les paquets des ministres de Russie aux Cours étrangères, et de signer les rescrits qui leur sont envoyés.

En conséquence les conférences réglées continueront d'avoir lieu chez lui, et si quelques ministres étrangers s'adressent au C[te] Panin pour affaire, il est obligé de les renvoyer au C[te] d'Ostermann. Le premier a été traité dans cette occasion avec autant de rigueur que de mépris, puisqu'on ne lui a pas même fait savoir les intentions de l'Impératrice à lui même, et qu'il

auroit été plus naturel de lui mander à la campagne de n'en pas revenir. Il est d'autant plus inconcevable qu'après des avanies si multipliées, il ne quitte pas entièrement le service, et veuille rentrer au conseil, comme il l'a déclaré. Il est connu de V. M. I. que ce conseil n'a aucune activité, qu'on n'y traite que des affaires courantes et de peu d'importance, et quant aux affaires étrangères, on n'y fait passer que les objets entièrement terminés, et qui ne demandent aucun secret. On ne peut attribuer la conduite du C[te] Panin, qu'à la crainte d'être entièrement oublié du Grand-Duc s'il quittoit une fois tout à fait le service, et à l'espoir soit par un changement de sentiment de la part de l'Impératrice, soit à la mort de cette souveraine de rentrer de nouveau dans les affaires. C'est ce qui pourroit jamais être le plus nuisible à la bonne intelligence des deux augustes Cours Imp[les] et qu'il est par conséquent du plus nécessaire de prévenir par tous les moyens possibles. Un de ceux, que les bons intentionnés et notamment Simon Woronzow m'indiquent comme le plus avantageux, seroit, si pendant le voyage de LL. AA. on pouvoit parvenir à les degouter du Comte Panin, et à les faire revenir de l'asscendant qu'il à sur eux. C'est ce à quoi on ne doute pas que V. M. I. qui sçait si bien donner la vraie tournure à toute chose, ne puisse réussir, en se concertant à ce sujet avec Mad[me] la Princesse de Wurtemberg, mère de Md[me] la Grande Duchesse, qu'on croit ici entièrement dans les intérêts de V. M[té], et qui par le mariage de la Princesse Elisabeth se trouvant intéressée pour le bonheur de ses enfans et le brillant de son propre rôle en Europe à la parfaite union de deux Cours Imp[les], ne sera pas difficile à déterminer à faire perdre à LL. AA. I[les] leur confiance dans un ministre, qui pendant toute sa vie ne s'est occupé et ne s'occupera jamais que de ce qui peut empêcher toute réunion entre l'Autriche et la Russie, et ajouter à la puissance prussienne. Mad[e] la Grande Duchesse est dans ce moment-ci comblée de tout ce, que V. M. I. fait pour sa famille, et je ne puis croire qu'elle soit insensible aux mauvais traitemens, qu'on dit que le Roy de Prusse commence déjà à faire éprouver aux Princes ses frères.

Elle est d'ailleurs et sera toujours entièrement gouvernée par sa mère de sorte qu'il suffit de persuader celle-ci pour faire porter ses avis à sa fille. Le Grand-Duc de son côté est

à ce que ceux qui le connoissent m'assurent, le plus mefiant de tous les hommes, et incapable de croire à la vertu. Malgrè son attachement au C[te] Panin, il est dans le fond de son coeur persuadé que ce ministre est vendu à la Cour de Berlin. Ce Prince est d'ailleurs trop faible pour pouvoir resister aux efforts réunis de la Grande-Duchesse, de la Princesse de Wurtemberg secondée par V. M. I. de sorte qu'on regarde le succès de cette affaire comme nullement impossible.

Elle demande à la verité autant de dextérité que de ménagement, mais quel Prince en Europe par son intelligence et la supériorité de ses lumières est plus que V. M[té] à même après avoir préparé toutes choses, de saisir les occasions sans passer les bornes d'un juste millieu déterminé par les loix de la prudence.

Un autre objet qui m'a été également recommandé par le C[te] Simon sous le sceau du plus grand secret, c'est de supplier V. M. I. de ne jamais faire mention auprès du Grand-Duc de Besborodko. Ce sécrétaire de cabinet est déjà assez mal avec LL. AA. I[les], ce qu'on attribue aux intrigues indirectes du P[ce] Potemkin causées par sa jalousie contre lui. Par une suite naturelle du caractère du Grand-Duc il suffiroit de quelques légers éloges que V. M. I. voudroit donner à Besborodko pour le persuader, qu'il nous est vendu, et augmenter sa défiance et son éloignement à son égard.

On croit toujours ici que V. M. I. réussira à faire successivement passer à son service tous les frères de Mad[me] la Grande Duchesse, pour détruire tous les liens qui l'unissent à la Cour de Berlin. L'Impératrice elle même présente cet espoir consolant à M[r] la Grande Duchesse toutes les fois que cette Princesse se plaint à elle de la manière d'agir du Roi vis-à-vis de ses frères.

Dans les circonstances actuelles j'oserai aussi supplier V. M. I. de daigner dans une des lettres dont elle m'honnore, me dire deux mots pour le Comte Ostermann et Besborodko, que je puisse leur montrer à chaqu'un séparement. Je les ai déjà assûré que V. M. les regardoit comme des gens de probité et d'honneur, bons patriotes uniquement animés de zèle pour le service de l'Impératrice et se conformant en tout à sa volonté sans aucune vue seconde, et que c'étoit avec de telles personnes que nous désirions avoir à faire, les intérêts de deux

monarchies étant si étroitement liés, que tous les bons Autrichiens et les bons Russes ne peuvent que travailler de concert à l'union de deux Cours.

Je dois réclamer trèshumblement l'indulgence de V. M. I. sur la liberté avec laquelle je m'explique dans mes trèshumbles rapports. Je La suplie de faire grâce au zèle dont je suis animé pour tout ce que je crois utile au service de mon maitre, et qu'il est de mon devoir de soumettre sans reserve à sa pénétration et à la supériorité de ses lumières.

J'ai exécuté auprès du Cte Simon Woronzow les ordres suprêmes, dont il avoit plu à V. M. I. de me charger pour lui. Quelque sensible qu'il ait été aux expressions flatteuses dont V. M. l'honnore, il m'a d'abord fait quelques reproches de l'avoir nommé dans mes rapports. Il m'a répété ce qu'il m'a dit souvent, et qui est analogue à sa façon de penser et à son caractère, qu'il n'est pas plus autrichien que prussien, qu'il n'étoit que bon russe, et que tout ce qu'il fesoit et disoit ne venoit uniquement que de la persuasion où il étoit, que l'intérêt de sa patrie exigeoit une étroite union avec notre Cour. Je lui ai dit, que c'étoit là aussi l'opinion que V. M. I. avoit de lui, et qui seule pouvoit lui valoir les termes dont elle daignoit faire usage à son égard, que ce qui m'avoit engagé à le nommer, étoit un hommage que je devois à la vérité. Il m'a chargé de porter à Ses pieds l'expression de sa trèshumble reconnoissance.

J'ai eu l'honneur de rendre compte aux pieds de V. M. I. par mon dernier trèshumble rapport des démarches, que j'ai fait pour faire connoître à Sa M^té^ l'Impératrice, au Grand-Duc et à la Grande Duchesse l'intérêt qu'elle daigne prendre au succès de l'inoculation des grands Ducs Alexandre et Constantin. Ayant envoyé le 15. pour m'informer de la santé de LL. AA. je reçus le billet ci-joint du P^ce^ Potemkin avec celui de l'Impératrice en original, qui témoigne combien cette auguste souveraine est pénétrée de l'intérêt que V. M. I. veut bien prendre à la santé de ses petits fils. J'ai l'honneur de mettre également à ses pieds mes réponses au Prince ainsi que tous les billets que j'ai reçu de lui et du P^ce^ Kourakin relativement à la santé des Grands-Ducs. Le premier a plus écrit dans cette occasion, qu'il ne fait d'ailleurs en un an, et s'il avoit signé son nom autant de fois qu'il y a de mots dans ses billets

mainte officiers ne consommeroit pas son tems et son argent à Petersbourg à attendre l'expédition souvent la plus nécessaire.

De toutes ces nouvelles ainsi que de celles que j'ai eu moi même toutes les fois que je me suis rendu à Czarskoe Selo, il résulte que dès le 14. les Grands-Ducs ont commencé à se ressentir d'un léger malaise qui a augmenté beaucoup le 15, mais sans qu'aucun de deux ait été allité. Le 16. la fièvre du Grand-Duc Alexandre a été assez forte, et on a commencé à voir des boutons. Le Grand-Duc Constantin avoit aussi de la fièvre mais moins que son frère le 17, l'erruption étoit complette auprès de tous les deux. Le Grand-Duc Alexandre a eu beaucoup de boutons, et le Grand-Duc Constantin fort peu. La petite vérole étoit chez l'un et chez l'autre de la meilleure espèce. Ce jour là le Docteur Dymsdale est venu annoncer à LL. AA. I^les^ en leur baisant la main que tout le soi disant danger de l'inoculation étoit passé, et que LL. AA. étoient en convalesscence. Mad^e^ la Grande Duchesse en a été si transportée qu'elle a embrassé l'esculape. Les nouvelles que j'ai eu le 18. portoient que la maladie alloit son train de la manière la plus favorable.

Les plans dont il est question dans le dernier billet du P^ce^ Potemkin sont ceux de Pavlovsky, qu'on me promet toujours et qu'on ne me donna jamais. Je suppose que LL. AA. sont intentionnées de les remettre elles mêmes à V. M. I.

Quant au dernier billet du P^ce^ Potemkin il a rapport à la nouvelle arrivée ici par estaffette de la Cour de Montbeillard à M^de^ la Grande Duchesse, des reflexions rémises par le Prince de Kaunitz au resident de Wurtemberg à Vienne sur le sort futur de la Princesse Elisabeth. Je rends compte avec détail de tout ce qui s'est passé ici à cet égard dans mon trèshumble P. S^t^ 16 à la Chancellerie de Cour et d'État. On a été éffarouché à Montbeillard et par conséquent ici de l'idée du séjour d'un couvent.

J'ai taché de représenter la chose sous son véritable point de vue; on ne doute pas qu'on ne s'arrange à Vienne sur tous ces points pendant le séjour qui feront toutes les personnes intéressées à la satisfaction de chacune d'elles. — —

Comme je me défie de toutes les nouvelles de Kourakin même sur les choses les plus indifférentes, connoissant sa mal-

adresse, je me suis addressé au secrétaire du Grand-Duc qui dine tous les jours avec LL. AA. pour être exactement informé des vins qu'elles boivent et de leur mets favoris. Il m'a fait dire qu'en général LL. AA. buvoient fort peu de vins et que c'étoit ordinairement un petit vin de graves qu'elles mêlent avec beaucoup d'eau, que comme leur cuisine devoit les suivre partout, elles auroient par tout les mets qui seroient le plus de leur gout, et qu'elles seroient bien aise de gouter un peu de la cuisine nationale de chaque pais où elles passeront.

Il n'y a absolument rien de changé au plan de voyage depuis mon trèshumble rapport, que j'ai eu l'honneur de mettre aux pieds de V. M. I. par le courier précédant, LL. AA. comptent toujours de partir le 16/27 de ce mois. Par mon trèshumble rapport à la Chancellerie de Cour et d'État V. M. I. daignera voir qu'on a arrangé une entrevue avec le Roi de Pologne[1] à Vischnovicze à 2 ou 3 postes de Brody, où S. Maj[té] compte se rendre et où elle passera 24 heures avec LL. AA.; mais ce temps sera pris sur le voyage d'ici à Kiow, et LL. AA. n'en arriveront pas moins à Brody le 10/20 octobre.

J'ai eu occasion de vérifier avec le Prince Kourakin les erreurs qui se trouvoient dans la marcheroute qu'il m'avoit remise, et d'après mes représentations LL. AA. comptent d'aller coucher le 21 octbr./1 novbr. de Bieliz à Teschen, de ne faire que diner le lendemain 22/2 à Maerischostrau pour coucher à Troppau, d'en partir le 23/3 pour coucher à Ollmutz, où elles feront séjour le 24/4, pour partir le 25/5 et suivre après cela le plan qui m'a été remis. Tout ceci sera réglé définitivement avec le général C[te] Harrach.

N'ayant rien à mander au Comte de Brigido que l'entrevue avec le Roi de Pologne, dont il est nécessaire qu'il soit prévénu pour que l'apprenant d'ailleurs, il ne s'imagine pas qu'elle apportera peut-être quelque changement à la route de LL. AA. par la Gallicie, je fais prendre au courier actuel la route ordinaire de Varsovie d'où le B[on] de Thugut fera venir ma lettre au C[te] de Brigido par la poste.

J'aurai l'honneur de prévenir ce dernier et de porter aux pieds de V. M. I. la nouvelle du départ de LL. AA. par une

---

[1] Stanislaus August (Poniatovski), geb. 7. Sept. 1764, abd. 25. Nov. 1795, † 11. Februar 1798.

estaffette à moins, qu'il ne m'arrive d'ici là un garde hongrois, ou que je n'aie moi même matière à expédier un de mes gens en courier.

Je prends la respectueuse liberté de me rapporter pour tout le reste à mes trèshumbles rapports à la Chancellerie de Cour et d'État.

Ayant pris des informations plus précises sur les lieux de l'entrevue entre LL. AA. I. et le Roi de Pologne, j'ai appris que LL. AA. pour s'y rendre prendrait un chemin différent de celui qu'a suivi V. M. I., et qu'au lieu de passer par Dubno et Choczin, elles iront par Lachowec, Jampol à Wischnovize qui est situé à 4 Meiles de Brody, le tout sans rien chauger au jour de l'arrivée dans cette dernière ville.

LL. AA. ayant beaucoup entendu parler de l'automate qui joue aux échecs, je crois qu'il pourroit leur être agréable de le voir à Vienne.

En me prosternant etc.

LXXX.

Cobenzl an Joseph.

St Pétersbourg le 21. septbr. 1781.

Sire!

Pour satisfaire aux ordres suprêmes de Votre Majesté Imple je continue de porter trèshumblement à ses pieds le compte exact de l'état de santé des Grands Ducs Alexandre et Constantin d'après les informations que j'en reçois journellement par les Princes Potemkin et Kourakin. La maladie suit son train ordinaire de la manière la plus favorable, l'irruption a continuée le 19. 20. et 21. et chez l'un et l'autre des princes les boutons ont considérablement augmentés de sorte, que le Grand-Duc Alexandre en est presqu'entièrement couvert, et que le Grand-Duc Constantin sans en avoir autant que son frère en a pourtant plus, que les premiers jours. Auprès du Grand-Duc Alexandre la suppuration a déjà commencé. L'espéce est aussi bonne que possible, et le succès de l'opération répond entièrement aux voeux de tout l'empire pour la conservation des augustes Princes, qui devant leur éducation aux soins de Catérine II. ne pouvent manquer d'hériter un jour de ses grandes qualités et de marcher sur ses traces.

Il n'y a absolument aucun changement relatif au voyage de Monseigneur le Grand-Duc et Mad[me] la Grande Duchesse dont le départ reste toujours fixé au 27. de ce mois.

Le courier éspagnol que Mons[r] de la Torré a expédié de Pest, et que nous attendions depuis si long-tems est arrivé ici dans la journée d'hier. Il a été retardé dans sa marche à Erlau où sur un faux signalement on l'a pris pour un banquéroutier, qu'on avoit ordre d'arrêter et on l'a retenu 13 jours. Les papiers qu'il a apporté seront mis aujourd'hui sous les yeux de sa Majesté l'Impératrice.

En me prosternant etc.

LXXXI.

Cobenzl an Joseph.

Par une Estaffette. **S[t] Pétersbourg le 27. septbr. 1781.**

Quoique l'état de Mong[r] le Grand-Duc Alexandre n'ait jamais rien eu d'allarmant et qu'il n'ait existé aucun moment de danger pendant tout le cours de la maladie, cependant la quantité de boutons, dont il a été couvert, étoit si considérable, la fièvre si forte, et il en a été tellement affoibli, que son rétablissement n'a pu être aussi prochain, qu'on s'en étoit flatté. La sensibilité de S. A. I. M[de] la Grande-Duchesse ne lui a pas permis de laisser son fils dans cet état, et dès le 23. elle a prié S. M[té] l'Impératrice de lui permettre de différir son départ, ne pouvant prendre sur elle de le quitter tant qu'elle ne le voyoit pas entièrement rétabli, et lui représentant tout ce que son coeur maternel auroit à souffrir en route, si elle n'emportoit pas avec elle une sûreté complette sur l'état de son enfant. En conséquence il a été décidé que le voyage seroit différé de quelques jours.

Entre tems l'état de santé du Grand-Duc Alexandre s'est amélioré de jour en jour, les boutons ont commencé à sécher. Avant hier pendant le diner le Prince a quitté le lit, et a commencé à marcher. Hier les médicins ont déclaré, que toute la maladie étoit entièrement finie, et d'après l'expression de Dimsdale que LL. AA. I[les] les Grands Ducs Alexandre et Constantin avoient tous les deux plus besoin de cuisinier que de médecin. Quant au dernier ce Prince a été beaucoup moins malade que

son frère et n'a eu que fort peu de boutons. En conséquence hier matin le jour du départ a été fixé au 30. de ce mois, où LL. AA. II. quitteront l'après midi Czarskoe Selo, et iront coucher à Krasno Selo et le reste de la route se fera d'après tous les arrangemens qui avoient été pris avant, seulement de trois jours plus tard de sorte que LL. AA. I. arriveront à Kiow le 17, et à Brody le 24 d'octobre. Elles ne feront qu'un jour de séjour à Kiow, pour y gagner celui qu'elles passeront avec S. M^té^ le Roi de Pologne à Vischnovicze.

J'ai l'honneur de mettre très-humblement aux pieds de V. M. I. l'itinéraire de LL. AA. rédigé d'après les nouvelles dates. Depuis Brody à Vienne j'y ai suivi le dernier projet qui m'avoit été remis par LL. AA., et que j'ai eu l'honneur de mettre trèshumblement aux pieds de V. M. I. en date du 12. septbr. bien entendu cependant, que LL. AA. sont toujours déterminées à se régler, quant à cette partie de la route sur ce qu'il plaira a V. M. I. de leur faire connoître par le général Harrach à Kiow.

J'ai cru de mon devoir de porter sans différer aux pieds de V. M^té^ la nouvelle du retard du voyage de LL. AA. I^les^, et je me sers de la même occasion pour l'annoncer à M^r^ le Comte de Brigido, afin qu'il puisse se régler en conséquence.

Le jour du spectacle ordinaire ayant été remis cette semaine de lundi au mercredi, hier après la comédie tout le corps diplomatique s'est rendu dans les appartemens de LL. AA. I^les^ et a eu l'honneur de prendre congé d'elles et de baiser la main à Md^me^ la Grande Duchesse.

Le garde hongrois Szerdahely arrivé ici le 22. m'a remis les ordres suprêmes, dont V. M. I. a daigné m'honorer en date du 31. août et ce du 12. septbr. qu'il Lui a plu d'addresser au Bon de Thugut par la poste, ayant trouvé à Varsovie une estaffette de l'ambassadeur de Russie prête, ils me sont parvenus par cette voie hier matin. J'espère d'être mis à même d'expédier mon courier dans les premiers jours de la semaine prochaine, et de pouvoir par cette occasion annoncer trèshumblement à V. M. I. la nouvelle que LL. AA. auront entrepris leur voyage. J'ai fait passer hier par le canal du P^ce^ Potemkin à Sa Maj^té^ l'Impératrice la lettre dont il a plu à V. M^té^ Imp^le^ de me charger pour elle. Et ayant eu l'honneur de faire ma cour à cette auguste Souveraine au sortir de spectacle, Sa Maj^té^ Imp^le^

me fit la grâce de me témoigner de la manière la plus sentie le plaisir que lui avoit causé la lettre de V. M. I^le et les nouveaux témoignages d'amitié qu'elle contenoit de sa part.

Le general Samoiloff n'est pas encore arrivé, et on ne l'attend que dans une quinzaine de jours.

J'ai rendu compte à Monsg^r le Grand-Duc et à Mad^me la Grande Duchesse de la raison qui avoit empêchée V. M. I. de me charger de ses lettres pour LL. AA., dans la supposition que ses derniers ordres suprêmes ne pourroient me parvenir qu'après leur depart, de même que des intentions de V. M. de raccourcir autant que possible leur route par ses états pour Se prêter à l'impatience qu'elles témoignent d'arriver à Vienne, ce que LL. AA. I^les ont appris avec autant de plaisir que de reconnoissance.

Il est décidé que M^de la générale Soltikoff sera de voyage, et accompagnera partout LL. AA. pour autant que sa santé pourra le permettre; ce que je mande également au Comte de Brigido àfin de se régler en conséquence relativement aux quartiers.

Pour ne pas arrêter le départ de la présente estaffette, je dois me reserver de faire mon trèshumble rapport ultérieur aux pieds de V. M. I. par le prochain courier, et me borner pour celui-ci à me prosterner trèshumblement aux pieds de V. M. I. etc.

LXXXII.

Cobenzl an Joseph.

Par un Courier Polonois. Pétersbourg le 30. septbr. 1781.

Je m'empresse de porter trèshumblement aux pieds de V. M. I. la nouvelle du départ de LL. AA. I^les Monsg^r le Grand Duc et Md^me la Grande Duchesse. Elles ont quitté Czarskoe Selo aujourdhui à 5 heures de l'après midi pour aller coucher à Krasno Selo, et continueront le reste de leur route d'après le dernier plan que j'ai eu l'honneur de mettre trèshumblt. aux pieds de V. M. I. auquel il n'y a absolument aucun autre changement, que peut-être la possibilité que LL. AA. voudroient passer un jour de plus à Kiow, et y faire par conséquent deux jours pleins de séjour. Mais ce n'est absolument qu'une pré-

somption, et il n'y a rien de décidé à cet égard. Le General Cte de Harrach sera d'ailleurs à même de recevoir la dessus les ordres de LL. AA. I^{le} et d'en faire son trèshumble rapport à V. M. I., ainsi que d'en donner avis au gouvernement de la Gallicie.

Ce n'est qu'avec douleur que LL. AA. I^{les} ont pu se séparer de Sa Maj^{té} l'Impératrice, ainsi que de leurs augustes enfans. Leur sensibilité leur a couté bien de larmes au moment du congé et dès la veille, ou j'ai eu encore l'honneur de leur faire ma Cour, on voyoit déjà des traces de ce que leur coutoît cette triste séparation.

Mg^{r} le Grand-Duc Alexandre continue à se rétablir parfaitement, et la maladie est entièrement passée. Tous les boutons, dont il étoit couvert sont absolument séchés, et on croit être sûr, malgré la quantité qu'il en a eu, qu'il n'en sera pas du tout marqué.

Quant au Grand-Duc Constantin tous les traces de la maladie ont déjà passé au point, qu'on a repris les séances de son portrait, qui avoit été commencé avant l'inoculation et qu'on avoit interrompu comme de raison pendant le tems de sa durée.

Je profite d'un courier que Mr Deboli, ministre de Pologne, expédie à Varsovie afin d'annoncer également le départ de LL. AA. au Roi son maître, pour faire passer mes trèshumbles rapports à M^{r} le Baron de Thugut en priant celui-ci de vouloir bien les envoyer à Vienne par estaffette. Je me sers de la même voie pour faire parvenir cette nouvelle à M^{r} le Comte de Brigido à Leopol afin qu'il puisse se régler en conséquence.

En me prosternant etc.

LXXXIII.

Joseph an Cobenzl.

St Petersbourg le 24 Octobre 1781
par Kapovary.

A Vienne ce 8. Octobre 1781.

Je vous suis infiniment obligé mon cher Comte! des deux derniers rapports, que vous m'avéz fait parvenir par des courriers. J'y ai vu avec plaisir et avec reconnoissance toute l'étendue de votre zèle et la justesse de votre penetration, surtout dans l'affaire de la Princesse de Wurtemberg, au sujet du logement, que je Lui destinois auprés de la visitation.

Il faut qu'à Montbeillard on ne sache pas lire, pour pouvoir se blouser aussi grossièrement sur la proposition, que je leur avois faite et qui de toute façon me paroissoit la plus sensée, la plus convenable et la plus analogue aux circonstances. Nous verrons encore par la suite ce qui en arrivera, et comme il faut, que je m'arrange aussi à ma convenance, si l'on n'a pas envie de s'y préter, on ne pourra pas les y forcer à la verité, mais eux néanmoins ne pourront pas pretendre, que je ne me serve des moyens, que j'ai à la main, pour m'arranger ma maison.

Je vous suis trés obligé des détails, que vous me faites du personnel de M[e] de Benkendorf; je ne negligerai rien pour lui tater le pouls et savoir le parti, qu'on en pourroit tirer.

Quant à la commission touchant M[r] de Panin, il ne sera pas si facile d'y parvenir, néanmoins quelques phrases jettées au hazard et dont je quetterai l'effet, me decideront, si je pourrai espérer d'avancer dans ma negociation, ou si je devrai me tenir à elle.

Quant à Besborodko vous pouvez l'assurer, qu'il ne sera pas nommé et qu'il m'importe trop, qu'il conserve la juste confiance, que Sa Majesté et Leurs Altesses Imperiales peuvent avoir en lui, pour le compromettre dans la moindre chose; un galant-homme, qui pense en bon Russe, pour le bien de sa patrie, devient par-là même certainement un partisan de mon sisteme, qui ne consiste, qu'à vivre dans la plus grande intelligence avec la Cour de Russie, et à se defendre mutuellement contre toute aggression, et à se procurer tous les avantages et la consideration reciproques en agissant de concert dans les evenemens de l'Europe. L'espace de 10 mois doit avoir assés prouvé, je crois, cette verité, puisque mariage arreté, alliance contractée, declarations faites à Constantinople, accession à la neutralité armée reglée, mediation commune acceptée et dedite derechef pour la Hollande, tout cela s'est fait au gré et j'ose presque dire à la fantaisie de la Russie; auroit-elle jamais pu parvenir à remplir tous ces objets, et à jouer un aussi grand rôle dans le monde, si ma connoissance personnelle et ma volonté efficace de lui complaire et de m'attacher à elle n'en eussent été le principal mobile.

J'avois projetté trés serieusement de me rendre jusqu'à Brody à la rencontre de LL. AA. II., tout étoit même disposé

pour cela, lorsque des occupations vraiment indispensables et des arrangemens dans l'interne de mes états m'ont forcé de retourner ici et de renoncer par consequent au plaisir de les voir sur mes frontières. J'y ai envoyé le Comte Chotek[1] avec une lettre et mes excuses, et s'il est humainement possible, j'irai encore au moins à quelque distance d'ici, pour demander leurs ordres, et anticiper sur le plaisir de les voir. Vous pourrés informer de cela tout naturellement S. M. l'Impératrice et ceux qui vous en demanderont des nouvelles.

Ayant appris, que le Prince de Wurtemberg le frère ainé de Mᵉ la Grande Duchesse désireroit de venir La voir, je lui ai fait savoir, que je serai charmé, s'il vouloit venir se rendre à Vienne pour ce tems, mais comme il est au service du Roi de Prusse, je ne sais, s'il en obtiendra la permission; toujours ma politesse sera faite et ma bonne volonté prouvée. Vous pourrés conter cela à qui voudra l'entendre.

Quant aux stations, que Leurs Altesses Impériales se sont proposées de faire, si le tems pluvieux continue, je crains bien, qu'elles ne seront pas en état de les atteindre, et qu'elles ne jouiront que de la pleine liberté de pouvoir vivre socialement avec leur famille, et de voir librement les objets, qui les pourront interesser; elles seront absolument sans gêne quelconque, et l'amitié la plus franche de ma part leur en sera le plus sûr garant.

Je suis enchanté, que l'inoculation des deux petits Grands-Ducs ait si parfaitement réussi, et j'en fais mes complimens à Sa Majesté.

Le changement arrivé avec M. de Panin fait autant honneur à la penetration de Sa Majesté qu'à Sa clémence et bonté. Vous devés être bien content, aprés tout ce que je vous avois entendu dire de bien du Vice-Chancelier Comte d'Osterman, d'être à present directement addressé à lui, lui, qui par sa conduite tant dans sa mission importante en Suede, que du depuis avec son predecesseur a sçu donner tant de preuves de clairvoyance et de parfaite droiture. Ce sont ces deux seuls ingrédiens que je dois desirer dans un Ministre en Russie, ils parleront toujours en faveur de ma cause, et cet implacable

[1] Johann Karl Graf v. Chotek, k. Kämmerer, Hofrath der böhmisch-österreichischen Hofkanzlei.

Roi de Prusse en sera ches un pareil homme toujours pour ses mensonges et intrigues, ses frederics d'or devenant impuissants il n'a plus rien pour lui.

A Dieu! portéz vous bien, dés que LL. AA. I. seront arrivées à Vienne, j'en ferai part à S. M. l'Impératrice. Je suis avec les sentimens, que vous me connoîssés

Mon cher Comte

Sig.: Votre bien affectioné

Joseph m. p.

P. S. Je vous joins ici la copie de la lettre que j'écris à S. M. l'Impératrice,[1] de même que de celle à Mad^e la Grande Duchesse touchant l'affaire odieuse de la Princesse de Wurtemberg et de son logement à la visitation. Vous verrés par leur contenu, que j'y renonce absolument. De même je vous joins ici les trois boëttes et la bague, que vous m'avés fait demander par le Prince de Kaunitz. Celle de bois petrifié avec le portrait est pour M^r d'Osterman; celle couleur pompadour avec le chiffre pour Mr de Besborodko, la troisiéme enfin soucis avec le chiffre pour ce troisieme employé dont j'ai oublié le nom et la bague pour Mr de Markow. Vous voudrés bien distribuer cela en y ajoutant tout ce que vous croyerés y convenir. Adieu m. p.

Je vous prie de faire passer cette lettre à S. M. l'Impératrice.

Il m'importe beaucoup de savoir bien exactement si LL. AA. I. sont informées ou non du traité conclu de la façon que vous savés par les lettres respectives de main propre entre L'Impératrice et moi et de l'article secret qui en fait parti, car vous sentés bien, que si Elles en savent quelque chose, que je ne dois pas avoir l'air de Leur en faire un mistère ici, et que par conséquent je puisse Leur en parler confidentiellement; si au contraire Elles l'ignorent entièrement, tachés de decouvrir si Sa Majesté désire et croit pour le bien de la chose nécessaire qu'Elles l'ignorent. Le secret que nous nous sommes donné mutuellement, ne dependant plus de moi, quelque avantageux qu'il pourroit m'être de le communiquer à un autre

---

[1] Arneth, l. c. Nr. XLIV, p. 104.

aussi intéressant et sur tout pour l'avenir que le sont Leurs Altesses Imperiales. Vous tacherés donc de me procurer là-dessus des notions assurées soit par le Prince de Potemkin ou Mr de Besborodko, des intentions de S. M. L'Impératrice afin que je puisse me règler parfaitement en consequence. Ceci me devient d'autant plus intéressant à en être informé le plutôt possible que LL. AA. I. vont arriver bientôt et que la durée de Leur séjour m'est inconnu, et que je ne voudrois point manquer si faire se peut et que Sa Majesté le permet, de Leur donner cette marque de confiance en Leur faisant part d'un événément aussi intéressant pour le deux Cours et qui tôt ou tard ne pourra pas Leur rester inconnu.

LXXXIV.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 9. Octobre 1781.

Il seroit superflu, mon cher comte, de redire ce que contiennent mes lettres d'office; je me borne donc à vous prevenir que vous recevrés aussi par cette expedition les galanteries, que vous m'avez temoigné desirer. — Il faut convenir que c'est un grand miserable que Mr le Salomon du Nord pour peu qu'il continue cependant, bientôt je serai dans le cas, je pense, de devoir lui être bien obligé de tout le mal qu'il cherche à nous faire; car il doit arriver qu'au lieu de nous desservir, ses mechancetés nous deviendront utiles et j'espère qu'il en sera de même de celles de ce fripon de Mr de Stackelberg, qui est bien le plus méchant coquin et le plus grand menteur que l'Impératrice puisse se trouver avoir dans son service.

C'est encore une nouvelle et bien fort preuve de déférence, que donne l'Empereur à l'Impératrice en abandonnant tout de suite l'idée qu'il avoit de vouloir garder ici la princesse Elisabeth et à très bonne intention à ce que je crois, dès qu'il a appris que cette princesse ne pensoit pas comme lui à cet égard. Puisse-t-on ne pas avoir à s'en repentir. Vous m'entendez je pense. Je ferai de mon mieux cependant pour que cela n'arrive pas, et je vous avoue que mes voeux à cet égard sont fort au dessus de mes espérances. Je n'ai pas le loisir de

vous en dire davantage. Je ne vous en aime pas moin, mon cher enfant, et suis toujours tout à vous.

Sig.: Kaunitz Rietberg.

Original.

LXXXV.

Cobenzl an Joseph.

Par le Garde Szerdahely. à St Pétersbourg le 9. octobre 1781.

À peine avois-je expédié par la poste ordinaire ma trèshumble relation du 21. Septbr. sur l'état de santé des Grands Ducs Alexandre et Constantin que le 22. matin le garde noble Szerdahely me remit les ordres suprêmes dont il a plu a V. M. I. de m'honorer en date du 31. aout; et le 26. matin je reçus par une estaffete du Comte Stakelberg de Varsovie la très gratieuse lettre de V. M. I. du 12. sept. avec l'incluse pour S. M^{té} l'Impératrice que j'ai fait passer sur le champ à cette auguste souveraine par le canal du Prince Potemkin.

C'est avec la plus grande satisfaction que j'ai été informé par le contenu des ordres suprêmes de V. M. I. de l'heureuse arrivée du garde hongrois Kusmicz, porteur de tous les détails relatifs au voyage de LL. AA. II.

Je ne doute pas que mes très humbles rapports du 27. et du 30. septembre que le Bon de Thugut doit avoir expédié tous les deux par estaffete, n'aient été portés trèshumblement aux pieds de V. M. I. et qu'elle n'ait été informée par eux du retard arrivé au voyage de LL. AA. Imp^{les} et ensuite de leur départ effectif. Dans mon P. S. N° 1 à la Chancellerie de Cour et d'État je rends compte de tout ce qui s'est passé à Czarsko Selo, qui a donné lieu à ces variations, pour autant que j'ai pu m'en procurer la connoissance. Je n'ai jamais douté que le Comte Panin ne fit les derniers efforts, pour mettre obstacle à un voyage de LL. AA. I. fait pour renverser tout à fait son ouvrage, et tout le fruit de les travaux à leur égard, ou du moins pour forcer l'Impératrice à consentir au retour des augustes voyageurs par Berlin, ce qui suffiroit pour détruire toutes les impressions favorables, qu'elles auroient pu prendre à leur passage par Vienne. Comme aussi, si même elles passoient par Berlin, et qu'ensuite elles eussent à voir une seconde fois

V. M. I. l'impression prussienne s'effaçeroit également. Il faut que le Cte Panin compte bien sur la clémence de S. M. l'Impératrice pour oser contrecarrer avec autant d'acharnement depuis un tems tous ses projets les plus chers. Sa mauvaise volonté n'a cette fois-ci abouti à rien qu'à navrer cruellement la coeur de LL. AA. I. et à les faire partir dans le plus profond chagrin. Le départ, pour avoir été différé, n'en a pu moins eu lieu, et il n'en reste pas moins décidé, que LL. AA. retourneront par la Bavière soit en passant une seconde fois par Vienne, soit en allant droit sur la Bohème, d'après les arrangemens qu'elles prendront à Vienne avec V. M. I. sans qu'il soit question de répasser pour aucune partie des états du Roi de Prusse.

Les dernières lettres de Berlin arrivées à quelques uns de mes collègues portent que même dans le public on y étoit désabusé de l'espoir d'y voir LL. AA. I. Le Roi ayant contremandé quelques arrangemens pris pour leur réception relativement à des chanteurs qu'on devoit faire venir d'Italie.

Il est certain que les craintes qu'a témoignées M^{de} la Grande Duchesse sur l'état du Grand-Duc Alexandre quoique nullement fondées, n'en étoient pas moins réelles par tout ce, que le Comte Panin avoit fait pour l'allarmer à cet égard, malgrès que Dimsdale n'a pas cessé de dire que la petite vérole quoiqu'abondante allait son train ordinaire, et qu'il n'y avoit aucun symptôme qui ne fut aussi favorable que possible. Ce qui a encore ajouté aux craintes de Mad^{me} la Grande Duchesse, c'est, qu'ayant fait inoculer un enfant calmouc, qu'elle daignoit élever, et qu'elle aimoit beaucoup par Dimsdale lui même, et malgrès les ordres qu'elle a donnés pour qu'on en ait le plus grand soin, cet enfant est mort avant l'éruption ce qu'on attribue à ce que malgrès les ordres de Mad^{e} la Grande Duchesse, il a été negligé, et que la petite vérole est toujours très dangereuse pour les Calmoucs, parcequ'ayant la peau fort dure, l'éruption se fait fort difficilement.

Mais ce qui donne tout lieu de soupçonner qu'outre ces inquiétudes sur la santé du Grand-Duc Alexandre le Cte Panin est parvenu à faire naître à LL. AA. I^{les} des idées funestes, soit sur leur propre sort, soit sur celui de leurs enfans, c'est la manière dont LL. AA. I^{les} ont pris congé des Grands Ducs, de nous autres, de la noblesse du païs, et de tous leurs domes-

tiques ainsi que tout ce qui s'est passé le jóur du départ, dont je rends compte avec détail au P[ce] de Kaunitz dans le P. S. ci-dessus mentionné.

Instruit par le P[ce] Repnin de la manière dont le voyage s'est arrangé à l'instigation de l'Impératrice et de son favori, il ne lui a pas été difficile d'en tirer auprès de LL. AA. I. des conclusions très défavorables pour l'Impératrice, et peut-être a-t-il même poussé la noirceur jusques à supposer un concert à cet égard entre V. M. I. et l'Impératrice. Tout ceci n'est cependant de ma part que de simples conjectures fondées sur tout ce, qui s'est passé, et dont d'ailleurs je n'ai d'autres preuves que la singularité des faits et le caractère connu des auteurs.

Malgrès toutes les peines possibles, je n'ai rien pu decouvrir sur les vrais motifs secrets qui ont déterminés l'Impératrice à inspirer sous main à LL. AA. I[les] le désir de voyage. Par les trèshumbles rapports portés précédemment aux pieds de V. M. I., Elle aura vu que le voyage de Cherson n'aura lieu que l'année 1783 de sorte que mes conjectures à cet égard n'étoient pas fondées.

Il est vraisemblable que d'après les sentimens actuels de l'Impératrice et le désir qu'elle a manifesté en plusieures occasions de les perpétuer à la race future, désir qui l'a même fait travailler avec tout d'ardeur à arranger le mariage de la Princesse Elisabeth, l'idée de détacher entièrement LL. AA. I[les] de leur Prussianisme, et de les lier d'une manière indissoluble avec V.M. I. a pu entrer pour beaucoup dans ce projet de voyage. Pour remplir ce but d'autant plus surement, il étoit nécessaire de leur en inspirer le désir à elles mêmes. En même tems la manière dont il m'a été donné des assurances que LL. AA. I[les] ne passeroient pas pour Berlin dès le premier instant, où il a été fait mention de leur départ, et le ton avec lequel l'Impératrice a toujours insisté sur ce point comme une condition sine qua non, et s'est opposé au désir de LL. AA. I[les] de se faire accompagner par le P[ce] Repnin, tout cela semble justifier ma conjecture. Les autres motifs secrets que l'Impératrice a pu avoir de désirer pour un tems l'éloignement de LL. AA. I. restent impénétrables entre elle et son favori, et ce n'est que le tems seul qui pourra nous les apprendre.

D'après mon foible jugement il est cependant impossible de supposer quelque projet sinistre à l'Impératrice dans cette

affaire. Quoique ce païs ait toujours été un païs de révolution il n'est cependant pas croyable que l'on voulut ici profiter de l'absence de LL. AA. I[les] soit pour les priver de la succession au throne, soit pour agir contre leurs enfans. Un tel événement dans le moment où le Grand-Duc se trouveroit à une Cour quelconque de l'Europe, augmenteroit encore beaucoup l'odieux, qu'il répandroit sur l'Impératrice, outre qu'il ne me paroit pas que cette Princesse ait intérêt de désirer d'autre successeur au throne que ceux, qu'elle a. Telle est du moins ma faible manière d'envisager la chose que j'ose soumettre au jugement eclairé et à la supériorité de lumières de V. M. I. en la portant trèshumblement à ses pieds.

En revange les derniers momens du séjour de LL. AA. I[les] ici me paroissent fournir une nouvelle preuve de leur foiblesse et de la facilité, avec laquelle on les fait changer. Il est à ce qu'il me semble d'autant plus indispensable de travailler dès à présent pendant leur voyage et après leur retour à gagner entièrement et à s'assurer de toutes les personnes qui entourent LL. AA. I. ou qui pourront avoir leur confiance un jour. Sans cette précaution on ne pourra jamais faire fond sur leur amitié afin pour bâtir la dessus un sistême politique. Pour parvenir à ce but, qui me paroit, et qui paroit ici à tous les biens intentionnés de la dernière nécessité, la mère de Mad[e] la Grande Duchesse ainsi que M[e] de Benkendorff pourront nous être de très grande utilité. De mon côté j'oserai en son tems supplier V. M. I. de me faire parvenir ses ordres suprêmes sur la conduite que j'aurai à tenir, et les moyens que j'aurai à employer pour parvenir à ce but.

Les dernières nouvelles que l'on a de LL. AA. I[les] sont de Plescov, où elles sont arrivées en parfaite santé le 3. de ce mois, resté le 4. et réparti le 5. conformément à leur plan de voyage. Quoiqu'Elles y fussent encore en païs Paninien, étant dans le gouvernement du P[ce] Repnin, leur chagrin étoit déjà presqu'entièrement dissipé, et il n'est pas douteux qu'il n'en restera plus trace jusqu'à leur arrivée à Vienne.

La santé des Grands Ducs Alexandre et Constantin est aussi bonne que possible, seulement le premier a encore trop de tâches rouges, pour qu'on ait pu le montrer au public, malgrès cela il ne sera pas du tout marqué.

Comme j'ai appris que le projet de V. M. I. étoit de fixer la ceremonie de la bénédiction nuptiale de Monsg^{r} l'Archiduc François avec M^{de} la Princesse Elisabeth de Wurtemberg immédiatement après la conversion de Son Altesse, c'est à dire dans un an, tems du retour de LL. AA. I., j'ose soumettre trèshumblement au jugement supérieur de V. M. I^{le} si pour assurer entièrement ce retour pour ses états, et pour ôter à LL. AA. I^{les} tout désir de faire encore pendant leur voyage quelque tentative pour obtenir la permission de revenir par Berlin il ne seroit pas inutile, d'inviter Mme la Grande Duchesse à assister à cette cérémonie. Je dois implorer l'indulgence de V. M. I^{le} sur la liberté avec laquelle je porte à ses pieds tout sans exception ce que m'inspire mon zèle pour le service de Sa personne sacrée. Il est bien simple après les bontés infinies, dont Elle a daigné me combler, que je n'aie d'autre désir que celui de pouvoir m'en rendre digne, et que j'emploie tout ce que je crois possible de parvenir à ce but.

Par mes trèshumbles rapports à la Chancellerie de Cour et d'État V. M. I. daignera voir que quant à l'affaire de la médiation, on se conforme entièrement à ce que j'aï été chargé de proposer de sa part à Son auguste co-médiateur.

Il est inutile de répéter ici a V. M. I. le plaisir qu'a causé à l'Impératrice la petite lettre, que j'ai été chargé de lui remettre, ainsi que les expressions de celle, dont Elle m'a honoré et que j'ai fait lire au P^{ce} Potemkin, puisque les personnes instruites croient que c'est cette lettre qui a fixé l'irrésolution dans laquelle on étoit pour le jour du départ. Sa Majesté attend avec la plus vive impatience l'arrivée du général Samoilow, et de la lettre dont il est porteur, ce qu'elle m'a fait l'honneur de me dire Elle même hier au soir à l'appartement, où S. M^{té} m'a fait la grâce de s'entretenir presque tout le tems avec moi. Il n'a été question d'autre chose que de V. M. I., et ayant témoigné à l'Impératrice combien V. M^{té} avoit été sensible aux expressions de sa dernière lettre, cette auguste souveraine me répondit : L'Empereur peut bien compter que ce que je lui ai dit partoit du coeur, et qu'il est impossible d'en dire autant, que je sens.

Sa Majesté me fit la grâce de me dire que pour ne pas importuner trop souvent V. M. I. de ses lettres elle vouloit attendre l'arrivée du général Samoilow qui peut être ici d'un

jour à l'autre pour lui écrire. Mr de Besborodko doit envoyer cette semaine un courier à Vienne pour y attendre l'arrivée de LL. AA. Si Samoilow est ici avant son départ, ce courier sera probablement porteur d'une lettre de l'Impératrice à V. M. I.

Samoilow a rendu un compte détaillé au Pce Potemkin de toutes le bontés dont V. M. I. l'a comblé lorsqu'il a eu l'honneur de Lui faire sa cour au camp. Le Prince y a été on ne peut pas plus sensible. Il m'a chargé de porter à Ses pieds l'expression de sa trèshumble reconnoissance. Je n'ai pas besoin m'-a-t-il dit de toutes les marques de bontés dont Sa Majesté l'Empereur ne cesse de me combler pour être entièrement dévoué à ce grand Prince; il ne me faut pour cela que de consulter l'intérêt de ma patrie, qui est d'être étroitement lié avec Lui, et les sentimens de ma souveraine, dont il est l'ami le plus intime. Je vous prie de vouloir bien assurer Sa Majesté que je ne changeroi jamais.

Comme il a pu aisément s'appercevoir que je n'étois pas sans inquiétude au sujet de sa conduite vis-à-vis du Cte de Panin, il a employé tous les moyens possibles pour me rassurer tout directement par ses discours que par tout ce qu'il m'a fait rédire. Je crois aussi lui rendre la justice que, quoique je l'observe avec la plus grande attention, je n'ai pu découvrir aucune trace de connexions avec le parti prussien, ni qu'il ait dessein de nous desservir. Je n'ai trouvé en lui jusqu'ici que quelques attentions pour le Comte Panin dans sa disgrâce et sa maladie, et une jalousie toujours extrême contre Besborodko et les Woronzow, qu'il ne cesse de me dépeindre comme des partisans du parti prussien ce que les effets démentent en eux à tout moment.

Le Prince Orlow est de retour ici depuis environs 15 jours ainsi que ses deux frères le Cte Alexis et le Cte Ivan. Ils ont partagé leur tems entre Gatschina et Czarsko Selo, et sont arrivés ici depuis le 6. que l'Impératrice est rentrée en ville.

Le Prince n'est occupé que de la douleur que lui cause la perte de sa femme de sorte, que sa présence n'a causé cette fois-ci presqu'aucune inquiétude à Potemkin. Les Orlows partent tous dans peu de jours pour Moscau où ils comptent de passer l'hyver.

Mr Bouxhoefen qui a fait le plan de Gatschina, y étant resté tout le tems avec eux, je n'ai pu m'acquitter encore à

son égard des ordres suprêmes de V. M. I. et lui remettre la boëte qu'Elle a daigné m'envoyer pour lui. Cette distinction le comblera de joie ainsi que les Orlow qui l'aiment beaucoup.

Le portrait de Sa Maj^{té} l'Impératrice par Brompton est fini, mais n'étoit pas assez sec pour en charger le présent courier. J'espère de recevoir aussi incessamment les plans de Czarsko Selo, entre tems j'ai l'honneur de mettre trèshumblement aux pieds de V. M. I. un modèle et le plan de la grande glissoire de Czarsko Selo, telle qu'elle étoit autre fois la plus belle qu'il y ait eue, que Mr de Betzky m'a fait faire.

En me prosternant ainsi que ma femme aux pieds du throne etc.

Postscriptum du 9 octobre 1781.

Lorsqu'au retour de V. M. I. de son voyage en Russie le Comte Lamberg[1] fils d'une soeur de ma femme, eut le bonheur de se mettre à ses pieds à Brunn, et de lui baiser la main, Elle daigna se rappeller que mon projet étoit de le faire venir auprès de moi à Pétérsbourg, et par surcroit de grâce Elle daigna en faire mention au jeune homme; cet excès de bonté nous a pénétré tous de la plus respectueuse reconnoissance. Lamberg venant de finir ses études j'ai profité de l'occasion du dernier courier pour lui faire le voyage, et il est ici où je compte achever son éducation, et employer tous mes efforts pour le rendre un jour propre à servir son maître, qui ne s'occupant que du bonheur de ses peuples a droit à ce que chaqu'un de ses sujets lui consacre tous les momens de sa vie.

Il a déjà eu l'honneur d'être présenté à S. M. l'Impératrice, mais dans ce païs, où le luxe est extrême, tout jeune homme qu'il est, il ne sera pas exempté de la règle commune de porter une partie de notre patrimoien assez mince d'ailleurs sur le dos, à moins que V. M. par une grâce particulière qu'elle voudroit ajouter à toute celle, dont Elle me comble ne daigna permettre qu'en qualité de simple cadet d'un régiment quelconque, il put avoir le bonheur de porter une uniforme. Si cependant cette trèshumble demande que j'ose porter aux pieds

---

[1] Heinrich Graf v. Lamberg, Sohn des Grafen Leopold v. Lamberg und der Maria Walpurga Gräfin v. Montelabate, geb. 25. Juli 1765, k. k. Rittmeister; starb unverehelicht 14. Mai 1792.

de V. M. I. soit indiscrète, je suplie V. M. I. de me pardonner la liberté que je prends, à la quelle ses bontés et sa clémence ont pu seuls m'enhardir.

En me prosternant etc.

LXXXVI.

Cobenzl an Joseph.

Par le Courier Kapováry. à St Pétersbourg le 4. novbr. 1781.

J'ai reçu avec un profond respect par le garde noble Kapováry les ordres suprêmes qu'il a plu à Votre Majesté Impériale de me donner en date du 8. octobre.

L'approbation dont Elle daigne honorer ma conduite est pour moi la consolation la plus flatteuse que je pouvois espérer, le zèle le plus pur pour tout ce qui peut intéresser son service, la plus stricte exactitude à exécuter les ordres qui me sont envoyés, tels sont mes seuls et uniques guides dans toutes mes démarches. L'indulgence dont Votre Majesté Imple m'honore est un nouveau bienfait qu'Elle veut bien ajouter à tous ceux dont Elle a daigné me combler. Puisse chaque instant de ma vie être employée à me rendre digne de tant de bontés.

Je dois répéter de nouveau ici ce que j'ai l'honneur de porter à la connoissance de Votre Majesté Impériale à chaque lettre dont Elle daigne me charger pour l'Impératrice, ou qui Lui parvient d'ailleurs. Les deux dernières, celle dont le général Samoilow étoit porteur et celle envoyée par Kapováry ont fait sur l'Impératrice l'effet accoutumé, celui de fortifier et d'augmenter en elle les sentimens que V. M. I. lui a inspirée. J'ai l'honneur de mander au Pce Kaunitz ce que m'a dit S. M. l'Impce après l'arrivé de Samoilow, il a été obligé de rendre compte de plus petits détails de tout le tems qu'il a passé à faire sa cour à V. M. I. et de toutes les bontés dont Elle l'a comblé, il a dit à l'Impératrice qu'un Russe n'étoit pas étranger à la Cour de V. M., et cette auguste souveraine a répliqué que c'étoit ce qui lui étoit répété par tous ceux qui viennent de Vienne.

Par les dépêches que recoit le Pce Galitzin par mon courier, il est chargé de faire parvenir à V. M. I. une lettre de sa souveraine contenante aussi la réponse à S. A. R. Monsgr le

Grand-Duc de Toscane. Ces lettres en diront plus sur l'effet qu'ont produit ici les dernières marques d'amitié que V. M. a bien voulu donner à Son alliée, que ne pourroit contenir mon trèshumble rapport.

Plus l'accession de V. M. I. à la néutralité armée tenoit à coeur à l'Impératrice, plus les facilités qu'elle a daigné y apporter et la promptitude avec laquelle cet acte s'est conclu, a excité la reconnoissance de cette auguste souveraine. Toutes mes nouvelles se réunissent pour m'apprendre qu'elle est pénétrée de ces sentimens.

La générosité des présens que V. M. I. a bien voulu faire à cette occasion, a fait un très bon effet auprès de ceux qui y ont eu part en ce qu'elle leur a servi du première preuve, que l'or autrichien valoit bien le prussien et qu'ils pouvoient trouver en honnêtes gens leur compte avec nous tout autant, qu'avec les risques que leur faisoit courir les frédérics brandebourgeoises.

Suivant l'usage j'ai reçu de la Cour de Pétersbourg le même présent en argent qui a été fait aux plenipotentiaires russes, et l'Imp[ce] a bien voulu y ajouter une boëte avec son chiffre garni en diamans. Comme c'est à la grâce que V. M[té] a daigné me faire de m'employer dans cette affaire que j'en suis redevable, je la supplie d'agréer à Ses pieds l'expression de ma reconnoissance. Cette somme aidera à fumer la cuisine pour les fréquens et nombreux diners qu'il faut donner sur tout à Messieurs Besborodko et Bakunin qui font très grand cas d'un bon repas. Les roubles s'envolent très rapidement par la cuisine dans ce païs, où plus qu'ailleurs un cuisinier est un être très utile en négociation, et où la cherté qui augmente de jour en jour devient excessive. Les superbes présens que l'Imp[ce] fait à Vienne par le canal du Prince Galitzin sont une nouvelle preuve de sa satisfaction sur tout ce, qui s'est passé entre les deux Cours.

Ce n'étoit absolument que par l'intérêt qu'a pris S. M. l'Imp[ce] à ce que Madame la Grande Duchesse et sa mère partagent ses sentimens pour V. M. I. qu'elle a voulu l'informer de l'ombrage peu fondé qu'on avoit pris sur ses projets touchant la Princesse Elisabeth. L'Imp[ce] a été pénétré de la déférence que V. M. a bien voulu marquer pour son sentiment dans cette occurrence, et je ne doute pas que sa lettre ne soit conçue

dans les termes les plus reconnoissants à cet égard. Au reste tout ce à quoi on pourra déterminer Madame la Grande Duchesse et ses augustes parens conviendra à l'Imp[ce] qui ne désire autre chose que la satisfaction générale des tous les intéressés.

Les gens instruits croient Mad[e] la Grande Duchesse plus d'à demi depaninisée, et comme on suppose Mad[e] Sa mère entièrement dévoué à V. M. (et c'est aussi la personne la plus essentielle pour les tems futurs) on ne doute pas que le séjour de Vienne aidé des soins de V. M. n'achéve entièrement l'ouvrage. Quant au Grand-Duc on est persuadé, qu'à la longue il ne pourra pas résister à l'ascendant que son auguste épouse est fait pour avoir sur lui en toute chose, surtout si ses alentours sont dans les intérêts de V. M. I.

Comme Besborodko ignore entièrement ce que le C[te] Simon Woronzow m'a confié de la nécessité de ne faire aucune mention de lui auprès du Grand-Duc, auquel on a sçu le rendre suspect, j'ai changé quelques mots au commencement de l'article de la lettre dont V. M. I. m'a honoré qui le concerne, et dont je lui ai fait lecture. Il a été pénétré des expressions pleines de bonté dont Elle daigne se servir à son égard et m'a prié de porter à Ses pieds l'expression de sa parfaite reconnoissance, en m'assurant qu'il étoit tous les jours témoin de tant de preuves de l'attachement inviolable de sa souveraine pour V. M. I., qu'il se croiroit heureux s'il pouvoit contribuer en quelque chose à l'intimité des deux augustes Cours.

J'ai procuré également au Vice-Chancelier Comte d'Osterman un des momens les plus agréables de sa vie, en lui lisant ce, que V. M. I. daigne me dire sur son chapitre. En portant également à Ses pieds sa trèshumble reconnoissance, il me dit qu'il avoit passé sa vie à régler sa conduite sur les ordres de l'Imp[ce] sans aucune vue seconde, qu'il étoit infiniment flatté d'un suffrage aussi illustre que celui de V. M., et qu'il continueroit à remplir les intentions de sa souveraine en travaillant de son mieux à tout ce qui pouvoit resserrer les liens qui unissoient les deux Cours.

L'Imp[ce] a été très touchée du projet de V. M. d'aller recevoir Leurs Altesses Imp[les] à Brody. Cette auguste Souveraine m'a fait la grâce de me dire que c'étoit combler la mesure des bontés que V. M. avoit pour ses enfans; mais que tout ce que

V. M. faisoit, étoit bien fait, et qu'elle n'osoit y trouver à redire. On trouve ici autant de franchise et d'amitié dans les procédés de V. M. I. relativement au P[ce] de Wurtemberg qui est au service du Roi de Prusse que de petitesse et de basse jalousie dans les difficultés, que fait le Roi de lui permettre de se rendre à Vienne. On espère toujours que tous les frères de Mad[me] la Grande Duchesse finiront par être au service de V. M. I. àfin de couper court à tout lien entre cette Princesse et la Cour de Berlin.

Conformément aux ordres suprêmes de V. M. I. j'ai dit à M[r] de Besborodko qu'Elle désiroit de savoir, si LL. AA. I. étoient instruites des engagemens secrets contractés entre les deux Cours Imp[les] par lettres de main propre, par la raison toute simple, que dans ce cas il ne seroit pas naturel que pendant leur séjour à Vienne V. M. n'en fit aucune mention vis-à-vis d'elles et que dans le cas contraire V. M. ne vouloit ni ne pouvoit disposer d'un secret qui ne lui appartenoit pas. J'ai cherché à faire valoir l'attention scrupuleuse de V. M. en cette occasion où Elle ne vouloit rien faire sans l'agrément de l'Impératrice même vis-à-vis de ceux qui lui appartenoient de plus près. M[r] de Besborodko ayant pris à ce sujet les ordres de sa souveraine me dit qu'ayant promis à V. M. le secret le plus inviolable, l'Imp[ce] n'avoit pas cru pouvoir en disposer même à l'égard de ses enfans sans son aveu, et qu'elle s'étoit contentée de leur dire comme au public que la négociation sur un traité d'alliance n'avoit pas pu être terminée à cause d'un objet de simple formalité, mais que les deux augustes Cours Imp[les] n'en étoient pas moins restées aux termes de la plus étroite intimité et vouloient de part et d'autre remplir toutes les stipulations du traité d'alliance comme s'il avoit été conclu, qu'au reste l'Imp[ce] s'en remettoit entièrement à la volonté de V. M. I. et La rendoit maîtresse absolue si Elle vouloit ou non faire part des engagemens contractés au Grand-Duc et à la Grande Duchesse, tant du traité en général, que de l'article séparé et secret.

Il n'est pas douteux qu'il pourroit être très avantageux pour les tems futures, que LL. AA. Imp[les] fussent instruites de l'alliance conclue entre les deux Cours dans un moment comme celui de leur séjour à Vienne, surtout si Monsgr. le Grand-Duc étoit revenu de son attachement pour le C[te] Panin dans le cas

contraire on seroit peut-être d'après mon foible jugement exposé par là à voir éventer un secret, qu'il est si essentiel de garder soigneusement, la foibloisse de M^{sgr} le Grand-Duc empêchant qu'on puisse se reposer entièrement sur lui.

Ce sont les paquets de S. M. l'Imp^{ce} et ceux du bureau des affaires étrangères pour le P^{ce} Galitzin, qui ont retardé l'expédition de mon courier jusqu'aujourdhui. Je me flatte pourtant qu'il arrivera à Vienne avant LL. AA. I., leur voyage ayant été considérablement retardé par les mauvais chemins, ce dont V. M. I. aura été informée en son tems par les rapports du général Harrach.

Après un plus long séjour qu'on ne s'y attendoit, les Orlows sont parti pour Moscau, le Prince tout occupé de sa douleur et Alexis ne cherchant qu'à consoler son frère, ce qui à été cause que leur séjour a causé moins d'ombrage que de coutume.

Ayant été très prolixe dans mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État, je prends la respectueuse liberté de me rapporter à leur contenu pour ne pas tomber dans une répétition tédieuse. Il ne me reste par conséquent que de me recommander trèshumblement à la clémence de V. M. I. en me prosternant etc.

P. S.

Sire!

Il y a quelque tems que le Comte d'Ostermann m'ayant remis de la part de l'Impératrice une note en faveur du général Ampt au service de Russie relativement à son procès contre le Comte Metternich, j'en fis mon trèshumble rapport au Prince Colloredo, et sur la réponse de S. A. que le Cte Metternich venoit de présenter une plainte contre l'Électeur Palatin et le tribunal de Düsseldorf, et qu'on avoit envoyé la plainte à l'Électeur àfin de se légitimer, j'en fis part au ministre. Aujourd'hui S. M. l'Imp^{ce} m'a fait la grâce de me parler elle même de ce procès en me témoignant son désir de la manière la plus instante, que j'écrive en faveur du général Ampt àfin que son affaire put être terminée le plutôt possible. S. M. ajouta que c'étoit un vieux serviteur dont elle avoit toujors été satisfaite, qu'elle connoissoit la justice de V. M. I. et qu'elle ne prendroit

pas la liberté de Lui recommander cette affaire, si elle n'étoit pas persuadée de la solidité des droits du général Ampt.

J'ai cru devoir assurer S. M. l'Impératrice de l'empressement avec lequel V. M. saisiroit toujours chaque occasion de faire quelque chose qui put lui être agréable, que je ne manquerois pas de faire mon très-humble rapport de ce que S. M. me fesoit la grâce de me dire, et que je pouvois lui promettre d'avance qu'il seroit fait en faveur du général Ampt et tout ce que le dédale de nos loix de l'Empire et notre forme de procédure permettoit pour accélerer son affaire.

Pendant toute cette soirée S. M. m'a traité avec la plus grande bonté et n'a cessé de s'entretenir de tout ce qui concerne V. M. I. à la manière accoutumée, c'est à dire les marques de l'amitié la plus vive. En me prosternant etc.

LXXXVII.

Joseph an Cobenzl.

À St Pétersbourg le 30. Novembre par le Garde Fodor.

Troppau le 17. Novembre 1781.

Mon cher Comte de Cobenzl! J'ai cru bien faire de vous envoyer ce courier pour donner tout de suite à S. M. L'Impératrice la nouvelle de la satisfaction que j'ai eue de rencontrer ses chers enfans; vous savés mon amitié à leur égard vous pourrés donc juger du mon plaisir que j'ai eu de les revoir en bonne santé.

Vous presenterés aussitot à Sa Majesté la lettre ci jointe.[1] Les differens retards qui se sont rencontrés dans leur voyage ont reculé cette agréable époque jusqu'aujourd'hui.

Je serai assés curieux de savoir si le séjour prolongé chés le Roi de Pologne à Wiesniovisce a plu à Pétersbourg? et si l'on est informé des differentes intrigues et partis qui probablement s'y seront formées? Jusqu'à présent Leurs Altesses Impériales paroissent encore infiniment prevenues et allarmées de ce voyage, la Grande Duchesse surtout ne semble plus la même, et Leur séjour à Vienne reste toujours fixe à une quinzaine de jours. Il faudra voir si ses parens ne lui feront pas

[1] fehlt.

changer d'idée. Les intrigues de Panin parfaitement soutenues en Pologne par Mr de Stackelberg paroissent avoir laissé de fortes impressions dans leur ame.

C'est avec impatience que j'attends vos réponses surtout au sujet de ce que j'aurai à dire à LL. AA. I. pour notre traité écrit de main propre entre L'Impératrice et moi et surtout par rapport à l'article secret, afin que je sache si je puis leur en parler ou non. Ce n'est pas avec moins d'impatience que j'attends d'apprendre les nouvelles des changemens, que S. M. L'Impératrice médite peut-être d'éxécuter pendant cette absence. Pour moi je resterai trés tranquille spectateur de ce qui se passera pendant leur séjour ici et si Elles ne sentent point Leur convenance d'une plus intime liaison pour le moment, je ne me jetterai point à Leur tête, mais j'en attendrai tranquillement l'époque.

Adieu mon cher Comte, vous me ferés plaisir de me faire savoir tous les détails que vous apprendrés de la façon, dont on aura été content du séjour de Vienne, tant les personnes principales que les secondaires. Jé m'attends de votre sincerité accoutumée, que vous me dirés sans fard les choses telles que vous les apprendrés, puisque cela pourra régler ma conduite pour Leur retour. Soyés persuadé des sentimens d'estime et d'amitie, avec laquelle je serais toujours

Sig.: Votre bien affectioné

Joseph m. p.

P. S. Je vous dirai encore un trait de la friponnerie de Mr de Stackelberg; c'est que trés innocemment il a fait la question au Prince de Gallizin à propos de bottes qu'on voit la santé du Roi de Pologne diminuer de jour en jour, et que probablement bientôt on serait dans le cas de penser à une nouvelle élection; qu'il demandoit donc son avis là dessus? Le Prince de Gallizin ne s'est point expliqué avec lui, disant très bien, qu'il n'avoit aucune nouvelle et qu'il ignoroit parfaitement ce qu'on en pense à Vienne. Pour moi je suis trés decidé de me conformer en tout à ce que la Russie pourra désirer, si jamais cet événement arrive; et pourvu que ce soit un Piaste et point d'Electeur de Saxe, ni un individu absolument donné par le Roi de Prusse, tous me seront convenables et je coope-

rerai même efficacement avec la Russie, afin que son intention y ait pleine et prompte réussite.

Vous pourrés si l'occasion s'en donnoit faire voir ce nouveau trait là où bon vous semblera et en même tems m'avertir si vous croiriés l'epoque arrivée, que j'en écrive moi-même à L'Impératrice. Vous ferés savoir en même tems où il appartient que j'ai presque la certitude que malgré ce que L'Impératrice a dit et affiché, Leurs Altesses Impériales passeront à Leur retour par Berlin ou par les états du Roi de Prusse. Si L'Impératrice le sait, ce n'est qu'une suite de sa complaisance et qu'on Lui a arraché cette permission; mais si Elle n'en sait rien, il seroit bon de l'en avertir.

Le voyage a été assés heureux; il n'y a eu, malgré le tems exécrable qu'il a fait, que le Prince Kourakin qui est resté embourbé avec sa voiture et qui a du aller à pieds dans la boue. Il paroissoit presque que la boue a eu le bon esprit de connoitre qu'il étoit seul de trop dans cette compagnie. Si vous en avés l'occasion, racontés cette plaisanterie à L'Impératrice, puisqu'elle sera dans son sens.

LXXXVIII.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 22 Novembre 1781.

Vous me trouverez aujourd'huy encore plus laconique qu'à l'ordinaire, mon cher comte, parceque je n'ai pas le tems de causer avec vous. Tout ce que je puis ajouter à ma lettre d'office, c'est que je suis personellement fort aise que l'Empereur et l'Impératrice puissent enfin ajouter entre eux aux doux noms de bon et loyal ami celui de fidèle allié toutes et quantes fois ils le trouveront bon. Ni plus ni moins il leur importe, selon moi, d'être amis de bonne foi et d'en persuader toute l'Europe par leurs procedés, amis ou ennemis, puissances alliés ou indifferentes, tout le monde enfin, pour ajouter, s'il se peut, à leur considération mutuelle et par là procurer le bien, ainsi que empêcher le mal. Les deux monarchies peuvent s'être d'autant plus utiles, qu'elles n'ont pas besoin l'une de l'autre; le marché est bon par conséquent, parceque ni plus ni moins chacune d'entre elles y trouve également son compte, et je

vous avouerai entre nous, que sans cette raison, je l'eusse deconseillé, bien loin de m'y employer avec tout le zèle que vous savez mieux que personne, que j'ai mis jusqu'ici. L'Empereur d'ailleurs, par gout, au moins autant que par raison, a prit pour l'Impératrice et pour ses enfants de cette bonne et sincère amitié, que l'on n'a guères vu exister jusqu'ici qu'entre honnetes particuliers. Puissent nos jeunes gens s'en persuader, et y repondre en dépit de tout ce que les méchants peuvent avoir tâché de leur insinuer! si cela réussit, je serai au comble de mes voeux. Vous savez mes sentiments pour l'Impératrice, je vous avoue que moyennant cela j'ai reçu avec beaucoup de plaisir le portrait de cette grande princesse: premier présent que j'aye jamais accepté en pareille occasion, et je vous prie en conséquence de lui faire parvenir les assurances de ma respectueuse reconnoissance pour cette marque de bonté. Proxime plura, et attendant comptez toujours

Sig.: sur votre bon ami

Kaunitz Rietberg.

Original.

LXXXIX.

Cobenzl an Joseph.

Par Putz. à St Pétersbourg le 4. decembre 1781.

Sire!

Le garde hongrois Fodor arrivé ici le 30. novbr. au soir m'a remis les ordres suprêmes de V. M. I. en date du 17. Je n'ai pas differé dès le lendemain matin de faire parvenir à S. M. l'Imp^{ce} la lettre dont V. M^{té} a daigné me charger pour elle. Comme je viens de recevoir la réponse de S. M. I^{le} [1] ainsi que le paquet ci-joint pour M^{r} le Comte et Madame la Comtesse du Nord, et la lettre pour le général Soltikow contenante aussi quelques paquets pour LL. AA. I., je m'empresse d'expédier le présent courier pour porter ces différentes pièces aux pieds de V. M. I.

Fodor se trouvant incommodé et hors d'état de reprendre sitôt sa route, j'envoie mon secrétaire Putz avec la présente

[1] Arneth, l. c. Nr. XLVII, p. 112.

expédition, et je garderai ici Fodor jusqu'à ce qu'il soit rétabli, et qu'il se présente une occasion de le renvoyer, ce qui ne peut pas être fort rare dans les circonstances actuelles.

La lettre de V. M. I. a fait le plus grand effet sur l'Impératrice qui n'a pas été moins touché de l'empressement avec lequel V. M. a bien voulu lui donner part de son entrevue avec ses enfans, que de son attention d'aller si loin à leur rencontre. Toutes mes nouvelles puisées dans les différentes sources indirectes dont je fais usage pour être autant que possible instruit de la vérité concourent à prouver, que l'attachement de l'Impératrice pour V. M. I. est plus fort que jamais, et que cette auguste Princesse désire très sincèrement que le séjour de Vienne puisse inspirer les mêmes sentimens au Grand-Duc et à la Grande Duchesse.

J'ai lieu de croire que l'Impératrice n'étoit pas instruits d'avance du long séjour qu'on a fait à Vishnovitza; S. M. m'avoit fait la grâce de me dire encore quelques jours avant que la nouvelle en est arrivée, que LL. AA. n'y passeroient qu'une seule journée. Comme cependant l'Impératrice les a laissé maître de fixer la durée de leurs différens séjours, elle ne peut trouver mauvois qu'ils ayent profité de cette permission. Mais en revanche je suis persuadé qu'elle saura très mauvais gré tant au Cte Panin qu'au Cte de Stakelberg de toutes les intrigues, qu'ils ont mis en usage dans cette occasion dont ils étoient probablement convenus d'avance, de prolonger la durée. C'est ce que j'ai cru devoir faire observer à Besborodko, en lui rendant compte de toutes les raisons que nous avions de soupçonner la cabale prussienne, d'avoir mis tout en usage pendant ce tems pour éloigner de nous LL. AA. II. pour les engager à racourcir la durée de leur séjour à Vienne, et pour les porter à tenter tous les moyens possibles d'obtenir la permission de retourner pour Berlin.

Quant au second point il plaira à V. M. I. de se rappeller très gratieusement que l'Imp^ce^ dès le premier moment où le voyage a été décidé, m'a fait répondre par Mr de Besborodko que la durée du séjour de Vienne dependoit entièrement de la volonté de V. M. I., tandis que le Grand-Duc m'a toujours parlé d'une quinzaine de jours, mais d'un ton à faire croire qu'il ne seroit pas difficile de le persuader au moins à doubler ce terme. Il n'y a personne ici qui doute que LL. AA. ne passent quatre

ou cinq semaines à Vienne surtout depuis qu'on a sçu qu'elles devoient y trouver les parens de Mad^{me} la Grande Duchesse. M^{r} le Vice-Chancelier entre autres, en me parlant dernièrement de toutes les fêtes que V. M. préparoit aux illustres voyageurs, me dit qu'il se flattoit cependant, qu'Elle voudroit bien ne pas abuser de la facilité qu'Elle trouveroit en eux pour prolonger trop longtems leur absence de Russie, et qu'Elle se contenteroit pour la première fois d'un séjour de quatre ou cinq semaines dans sa capitale. Le P^{ce} Potemkin ne cesse de me répéter qu'il faut garder LL. AA. le plus de tems que possible à Vienne, et qu'il est persuadé qu'elles s'y prêteront avec le plus grand plaisir. J'ai cru devoir témoigner à Besborodko, combien l'amitié de V. M. I. pour Leurs Altesses souffroit de la menace qu'elles lui feroient de ne lui donner qu'un quinzaine de jours. Ce secrétaire de cabinet m'a répondu de la part de l'Impératrice que M^{r} le Comte et Mad^{e} la Comtesse du Nord étoient dans les états de V. M. et que par conséquent Elle pouvoit en disposer entièrement, et les garder aussi long tems qu'Elle voudroit. D'après celà je ne doute pas que les soins et les instances réunies de V. M. avec ceux des parens de Mad^{e} la Grande Duchesse n'aient à cet égard un plein succès, que le présent courier ne trouve encore LL. AA. tout à fait établies à Vienne, et qu'elles n'y restent assez longtems pour que leur séjour puisse produire tout l'effet désiré.

V. M. I. ayant daigné m'ordonner de faire savoir où il appartenoit, qu'Elle avoit presque la certitude que LL. AA. passeront à leur retour par Berlin ou par les états du Roi de Prusse, j'ai exécuté cet ordre vis-à-vis de Besborodko, je lui ai rappellé toutes les assurances du contraire qu'il m'avoit donné de la manière la plus positive, et au nom de l'Impératrice dès l'instant où il m'avoit communiqué le projet de voyage de LL. AA. I. et renouvellé depuis à chaque occasion. J'ai ajouté que V. M. avoit considéré cette résolution de l'Impératrice comme une des plus grandes preuves de l'amitié de cette auguste souveraine qui réunie au projet de mariage dont l'accomplissement étoit uniquement son ouvrage, témoignoit hautement que l'Impératrice vouloit que le sisteme de l'union intime des deux Cours Imp^{les} fut éternel, et passe aux générations les plus reculées, comme toutes les grandes choses produites sous son règne. Que tel étoit aussi le désir de V. M. I. relativement

à des liens aussi chers à son coeur, qu'analogues aux intérêts des deux empires, qu'Elle n'épargneroit rien en toute occasion et pendant le séjour de LL. AA. dans ses états pour se concilier leur amitié, mais que tous ses efforts seroient inutiles, si LL. AA. se trouvoient livrées aux noirceurs, et aux atrocités d'une Cour qui n'avoit jamais eu d'autre politique que d'empêcher toute réunion des deux Cours Imp[les], qui dans ce moment ci ne s'occupoit, que des moyens de contrecarrer leurs operations en toute chose, et qui travailloit sans cesse à faire servir à son propre crédit celui que la Cour de Russie étoit faite pour avoir en Europe.

M[r] de Besborodko m'ayant assuré que tous ces bruits sur le prétendu retour de LL. AA. par les états du Roi de Prusse étoient inventés par la cabale prussienne et n'avoient nul fondement, que l'Impératrice avoit constamment répondu à toutes les insinuations qui lui avoient été faites à cet égard, que LL. AA. ayant déjà vu Berlin, son intention n'étoit pas, qu'elles prissent cette route. Je priai ce secrétaire de cabinet de vouloir bien porter à la connoissance de sa souveraine les nouvelles qui étoient parvenus à cet égard à V. M., à fin de me mettre à même de pouvoir dans mon trèshumble rapport La rassurer au nom de l'Impératrice elle même sur la peu de vérité de ces bruits. M[r] de Besborodko après avoir pris les ordres de l'Imp[ce] me dit en son nom, qu'il n'y avoit eu aucune raison de rien changer au projet de retour de LL. AA. par la Bavière et la Bohème, et que par conséquent on en restoit toujours à ce plan.

Dans la lettre de LL. AA. I. que V. M. a bien voulu faire parvenir à l'Impératrice elles annoncent à S. M. que dès leur arrivé à Vienne, elles se proposent de lui envoyer un courier pour lui faire part de leurs arrangemens de voyage ultérieur. Je ferai ce que je pourrai pour être instruit à temps, si elles y font quelque proposition relative à leur retour par Berlin, et pour faire passer à l'Impératrice suivant les circonstances les insinuations que je croirai les plus propres à la maintenir dans sa résolution actuelle. Rien d'après mon foible jugement ne me paroit plus essentiel pour le service de V. M. et la continuation du sistème actuel pour les tems à venir, et il n'est pas douteux que si LL. AA. étoient de nouveau livrées aux calomnies et insinuations prussiennes de toute espèce, et sur tout si après Berlin elles revenoient directement ici, sans

se retrouver une seconde fois avec V. M. I., non seulement tout le fruit de leur séjour à Vienne seroit perdu, mais il auroit encore mieux valu, que le voyage n'ait pas été du tout entrepris.

Malgré les effets que les intrigues du Cte de Panin lors du départ de LL. AA. et à leur passage en Pologne ont produit sur eux, et dont Votre M. I. a entrevu les traces de leur arrivé, les gens instruits et bien intentionés ne doutent pas un moment que ces nuages auront bientôt été dissipé à Vienne, et que rien n'y aura troublé la satisfaction générale que doit produire la réunion de V. M. I. avec ces illustres voyageurs et leurs parens qui vont bientôt appartenir à V. M. de si près. On croit la Princesse de Wurtemberg mère entièrement dévoué à V. M., qu'elles que soient les impressions faites sur l'esprit de Mad^{e} la Grande Duchesse elle ne pourra resister à l'ascendant de sa mère sur elle, et le Grand-Duc est incapable d'être d'un autre avis que celui de sa femme qui la maîtrise entièrement. Tel est le raisonnement entre autres des Woronzows, et c'est avec une impatience proportionnée à l'importance de la chose que j'attends de la voir réaliser par les nouvelles qui doivent m'arriver incessament.

J'ai pris la respectueuse liberté d'exposer en son tems aux pieds de V. M. I. et de représenter à la Chancellier de Cour et d'État combien il pourroit être avantageux de se procurer quelques traces de la correspondance, qui ne manquera pas d'exister entre le Grand-Duc et les Paniniens et Prussiens par le canal du Prince Kourakin, et peut être de Riedesel.[1] Quand même on n'auroit pu se procurer qu'une dépêche dans un chiffre inconnu, ou être informé du départ de quelque courier direct de Kourakin pour Berlin, ou des messages réguliers entre lui et Riedesel, tout ceci seroient autant d'armes contre le parti Paninien, dont on pourra faire un fort bon usage. On suppose en outre que Madame la Grande Duchesse dans ses intentions familiers avec Madame sa mère aura fait un récit fidèle de tout ce que la cabale a mis en usage pour lui inspirer de la défiance, soit sur le compte de l'Imp^{ce} ou sur celui de V. M^{té}, en lui communiquant même les pièces qui lui auront été

---

[1] Josef Hermann Freiherr v. Riedesel, k. preussischer Gesandter in Wien; † 10. November 1785.

données par écrit telles que lettres ou mémoires s'il en existe, que Madame la Princesse de Wurtemberg intéressée à l'intime union des deux Cours Imp[les] et l'anéantissement du parti prussien ici, aura été empressé de savoir de Mad[e] sa fille et de dévoiler à V. M. I. tout ce qui peut servir au but, et que ce canal nous aura procuré des faits avérés et des notions détaillées dont on pourra tirer ici la meilleur parti possible.

En soumettant toutes ces reflexions aux pieds de Votre M. I. je ne suis que l'interprète de ce que j'entends dire aux personnes bien intentionnées pour nous, et par là intéressées à ce que ce séjour de LL. AA. I. à Vienne ait tout l'effet possible. C'est au reste dans les talens et les qualités supérieures de V. M. I., dans son discernement à connoître les occasions les plus favorables et d'en tirer tout la partie possible, ce don qu'elle possède de gagner tous les coeurs, et de persuader les esprits, que toutes les personnes fondent leur espoir à cet égard.

La présence de V. M. I. en Russie a commencé l'ouvrage de la réunion des deux Cours, c'est elle seule qui aura la gloire de l'établir de manière à la perpétuer aux siècles à venir.

Par mon trèshumble rapport du 4 novembre qui doit avoir été porté aux pieds de V. M. peu des jours après lé départ de Fodor, elle aura daigné voir que l'Impératrice l'a rendu maîtresse absolue de faire part à LL. AA. I. des engagemens contractés entre les deux Cours, ainsi que de l'article séparé et secret contenus dans les lettres autographes de V. M. et de l'Impératrice. C'est donc de son bon plaisir et de ce que d'après les dispositions du Grand-Duc elle jugera convenable aux circonstances de pouvoir faire sans exposer le secret, que dépendra entièrement cette confidence. L'Impératrice trouvera bon tout ce que V. M. aura fait à ce sujet.

Conformément aux ordres suprêmes de V. M. I. j'ai fait connoître à Besborodko la question faite par M[r] de Stakelberg au P[ce] Galizin touchant le cas prochain d'une vacance de thrône de Pologne, j'ai ajouté que nous étions très persuadés que c'étoit de son propre mouvement, et dans la vue de faire un mauvais usage de ce que lui auroit été répondu, que cet ambassadeur avoit fait la question, puisqu'outre que le cas ne paroissoit pas si prochain, qu'on vouloit le faire croire, dans

l'intimité qui existoit entre les deux Cours Imp[les] et la correspondance suivie des deux souverains, si on avoit voulu être informé de nos vues, il ne paroissoit pas que c'étoit du canal de M[r] de Stakelberg qu'on se seroit servi. Qu'au surplus V. M. I. voulant agir en toute occasion vis-à-vis de la Cour de Russie avec cette franchisse qui étoit de son caractère, et l'amitié qu'Elle avoit vouée à S. M. l'Impératrice avoit daigné me faire connoître ses intentions pour le cas de cette vacance, soit qu'il fut prochain ou éloigné, et m'authoriser à en donner part à l'Imp[ce]. Que cette intention consistoit, pourvu qu'il ne fut question ni d'un Prince de la maison de Saxe, ni d'un sujet donné par le Roi de Prusse, à se concerter uniquement avec la Russie sur le choix d'un candidat Piaste, en se conformant à cet égard au sentiment de l'Impératrice et à cooperer efficacement avec cette souveraine, à fin que son intention ait une prompte et pleine réussite.

M[r] de Besborodko ayant rendu compte de notre l'intention à l'Imp[ce] me dit, que S. M. I. avoit été fort etonné de la question faite par M[r] de Stakelberg au P[ce] Galitzin à la quelle il n'avoit été nullement authorisé, et dont aucun des deux n'avoit rien fait connoître ici.

Qu'elle reconnoissoit bien la franchise de caractère de V. M. et son amitié pour elle dans ce qu'Elle vouloit bien lui faire connoître au sujet de ses intentions à cet égard, et qu'elle ne pouvoit exprimer combien elle y étoit sensible, que ces intentions s'accordoient entièrement avec les siennes, qui consistoient lorsque le cas se présenteroit, à effectuer l'élection d'un Piaste qui peut être agréable aux deux Cours Imp[les] et nullement d'un sujet donné par le Roi de Prusse ou d'un Prince de la maison de Saxe, ce qui ne conviendroit pas plus à la Russie qu'à nous. Autant que j'ai pu voir il m'a paru, que la franchise avec laquelle V. M. a bien voulu faire connoître ses vues à cet égard en tout point conformes à celles de la Russie, a fait ici un très bon effet. Il me paroit d'après mon faible jugement qu'il pourra être très agréable à l'Imp[ce] d'en reçevoir la confirmation par la lettre que V. M. I. voudra bien lui écrire à ce sujet.

D'un autre côté ces explications amicales couperont court d'avance à tous les mensonges que le Roi de Prusse ne manquera pas de débiter sur cet objet qui intéresse si vivement la

Russie. Il est encore à désirer à présent qu'il veuille bien forger quelque histoire sur notre compte au sujet de l'élection future d'un Roi de Pologne, ce qui seroit une nouvelle preuve du peu de vérité de tout ce qu'il avance et retomberoit par conséquent sur lui.

Je ne manquerai pas d'exécuter avec la plus parfaite exactitude l'ordre qu'il plait à V. M. I. de me donner, de porter à ses pieds la connoissance de tous les détails sur la manière dont on aura été content du séjour de Vienne. Je regarde en toute chose comme mon premier devoir de faire entrer dans mes rapports sans réserve aucune tout ce que je crois intéresser en quelque chose le service de V. M^{té}.

Je connois trop le maître que j'ai le bonheur de servir pour craindre de lui deplaire par une franchise en toute occasion.

J'ai rendu compte à Besborodko de la plaisanterie sur Kourakin embourbé dont il n'aura pas manqué d'annoncer l'Impératrice, et je chercherai l'occasion de la répéter moi même à S. M.

L'Impératrice depuis le départ de LL. AA. n'a fait encore aucun des changemens, pour lesquels on auroit pu la soupçonner de désirer leur absence. J'aurai l'oeil sur tout ce qui se passera à ce sujet, et ne manquerai pas d'en rendre trèshumblement compte à V. Maj^{té}.

En me prosternant etc.

XC.

Cobenzl an Joseph.

A St Pétersbourg le 4 decembre 1781.

Sire!

Conformément aux ordres de V. M. I. j'ai l'honneur de mettre trèshumblement à ses pieds le portrait de l'Impératrice peint par Brompton. On le trouve ici très rassemblent sur tout le P^{ce} Potemkin qui protège beaucoup Brompton; le changement qu'il a fait à la coiffure de S. M. I. me paroit à moi ôter beaucoup à la rassemblance, mais ceci s'est fait par ordre de l'Imp^{ce} et du Prince Potemkin.

Brompton prend pour ses grands portraits 400 roubles. C'est le prix que le P^{ce} Potemkin lui a conseillé d'y mettre. Je crois d'après mon foible jugement qu'en lui donnant de la part de V. M^{té} 200 ducats ce seroit aussi généreux que convenable. J'attendrai ses ordres suprêmes à cet égard.

On a ordonné cet été à Paisiello de faire une musique sur les paroles de la Serva Padrona; malgré sa répugnance il a été obligée de s'y soumettre. Cette musique m'ayant paru légère, agréable et propre au theatre national de Vienne, je lui en ai demandé une copie, que je prens la liberté de mettre trèshumblement aux pieds de V. M. I.

Une lettre que je viens recevoir de S. E. M^{r} le maréchal Comte de Hadik[1] m'apprend la grâce qu'il a plu à V. M. I. de m'accorder en nommant mon neveu le Cte Lamberg enseigne dans son régiment d'infanterie. Pénétré de la plus vive reconnoissance de ce nouveau bienfait que V. M. I. daigne ajouter à tous ceux dont elle m'a comblé, et qui est au dessus de ce que j'avois osé attendre et demander, je La suplie d'agréer à ses pieds mes trèshumbles remercimens. Puissai-je par mes services me rendre un jour digne de toutes les marques de bonté dont V. M. n'a cessé de me combler avant même que j'ai eut le tems de les mériter.

En me prosternant etc.

XCI.

Cobenzl an Joseph.

Par le Courier Russe. à St Pétersbourg le 12 decembre 1781.

Sa Majesté l'Impératrice expédiant aujourd'hui un courier à Vienne chargé de ses lettres tant pour V. M. I.[2] que pour Mgr. le Grand-Duc et Mad^{me} la Grande Duchesse, c'est avec la permission de cette auguste souverain que je saisis cette occasion pour faire parvenir mon trèshumble rapport à ses pieds.

---

[1] Andreas Graf Hadik von Futak, Grosskreuz des Maria Theresia-Ordens, geheimer Rath, Feldmarschall und Hofkriegsrathspräsident; † 12. März 1790.

[2] Arneth, l. c. Nr. XLVIII, p. 113.

Par celui dont mon secrétaire Putz a été porteur, il aura plu à V. M. I. de voir que l'Impératrice avoit appris avec deplaisir tout ce que l'intrigue et la cabale avoit mis en usage auprès de LL. AA. pendant leur séjour en Pologne, pour affoiblir les sentimens d'amitié que V. M. a droit d'attendre de leur part en retour de celle qu'Elle a vouée à l'Impératrice et à ses augustes enfans. J'ai été assez heureux pour pouvoir ajouter en même tems que Sa M^{té} l'Impératrice se tenoit assurée de l'inutilité de ces trames et que quelques jours de séjour avec V. M. en feroit disparoître l'effet. Telle est aussi la manière dont cette auguste souveraine a bien voulu s'expliquer le 7 de ce mois où j'eus le bonheur de faire sa partie de jeu. Elle me fit la grâce de me dire, qu'elle attendoit d'un moment à l'autre des nouvelles de ses voyageurs et du commencement de leur séjour à Vienne, qu'elle espéroit que tout iroit bien du moins qu'elle le désiroit bien vivement, et que si cela n'étoit pas ce ne seroit assurement pas sa faute, qu'il falloit avoir de l'indulgence pour la jeunesse, mais que très probablement on auroit bien d'être content.

De mon côté je crus devoir témoigner à l'Impératrice que V. M. n'avoit rien tant à coeur que ce qui pouvoit resserer les liens et l'union etroite qui subsistoit entre les deux empires, union également fondée et sur leur intérêt mutuel et sur les sentimens personnels de V. M. qu'en conséquence Elle avoit vu avec chagrin les efforts qu'on mettoit en usage pour éloigner d'Elle LL. AA. I. et leur faire naître des idées contraires aux volontés de S. M^{té} l'Impératrice, mais que V. M. espéroit également que la franchise de ces procedés parleroit en sa faveur auprès des illustres voyageurs, et dissiperoit bientôt tous les nuages qui pouvoient exister encore à leur arrivée.

Celle de Mr Barschoff sergeant de la garde et les lettres remises par lui le 10. de ce mois à S. M^{té} l'Impératrice de la part de V. M^{té} et de LL. AA. I. ont entièrement répondu aux espérances de cette auguste souveraine. Le P^{ce} Potemkin m'ayant fait chercher hier après midi me communiqua par ordre de Sa Maj^{té} Imp^{le} la lettre du Grand-Duc et celle de la Grande Duchesse. L'une et l'autre ne sont remplies que des expressions de la plus vive amitié pour V. M^{té} et de la plus parfaite satisfaction sur leur séjour à Vienne. Md^{me} la Grande

Duchesse dit dans la sienne, qu'elle écrit à l'Impératrice dans l'effusion de sa joie d'avoir vu ses parens, qu'elle sent toute la reconnoissance qu'elle doit à V. M^{té} à qui elle en a l'obligation, qu'il est impossible d'avoir des jours plus recherchés que ceux de V. M. qui a bien voulu être partout leur guide et leur conducteur, que S. A. Imp^{le} se trouve à Vienne aussi à son aise qu'au soin de sa famille, que toutes les expressions de V. M. I. marquoient l'amitié la plus vive et l'attachement le plus inviolable pour l'Impératrice, que V. M. avoit témoigné la plus parfaite reconnoissance de la part que cette auguste souveraine avoit prise au malheureux événement de la mort de l'Impératrice Reine. M^{dme} la Grande Duchesse rapporte dans sa lettre ces propres paroles de V. M. qui y sont soulignées: *J'aime l'Impératrice de tout mon coeur, si elle n'étoit que simple particulière. Je saisirois ardemment toutes les occasions d'être dans sa société.* Md^{me} la Grande Duchesse fait ensuite le tableau le plus exact de la manière dont V. M. est adorée de ses sujets, de sa bonté, de sa popularité, de son désir de faire le bien, des détails dans lesquels elle est entré à cet égard avec LL. AA. non par ostentation, mais uniquement par le plaisir qu'elle éprouve à s'en occuper sans cesse. S. A. I^{le} fait à l'Impératrice la description de son entrevue si touchante avec ses parens à l'Augarten, du plaisir qu'elle a eprouvé et que V. M. a bien voulu partager, de la manière dont le public l'a reçue au spectacle, dont elle a paru très touchée. Son Altesse parle avec tout l'éloge qui lui est du de Md^{me} sa soeur la Princesse Elisabeth, tant du côté de la figure que du caractère et de l'esprit. Elle ne rend pas moins justice aux qualités éminentes de Mgr. l'Archiduc Maximilien qu'elle dépeint à Sa Majesté l'Impératrice comme un Prince amiable, doux et honnête. S. A^{lse} remercie S. M^{té} l'Impératrice du magnifique présent fait à la Princesse Elisabeth. Elle rend compte à cette occasion de celui qu'y a ajouté V. M. dont elle fait la description et l'éloge. Elle ajoute qu'elle doit à S. M. l'Impératrice toutes les attentions qui lui sont témoignées ainsi qu'à sa famille, et elle en témoigne sa reconnoissance. Enfin S. Alt^{se} finit par dire que malgrés toutes les bontés infinies de V. M. l'agrément du voyage, le plaisir d'être avec ses parens, l'accueil du public de Vienne, elle est cependant sans cesse occupée de ses enfans.

La lettre de Mgr. le Grand-Duc contient à peu près les mêmes choses que celle de Md[me] la Grande Duchesse, et est remplie des mêmes témoignages d'amitié et de reconnoissance pour V. M.; S. A. I[le] dit qu'il est impossible de pousser plus loin les soins et les attentions, qu'à Troppau V. M. a bien voulu les recevoir au bas de la voiture (jugés, ajoute-t-il, de notre surprise) qu'Elle les a accompagné jusqu'à Vienne, qu'à l'entrevue de l'Augarten il y a eu bien de larmes de versées, aux quelles l'hôte des illustres voyageurs a mêlé les siennes, que V. M. les a laissé ensuite quelque tems en famille. Qu'Elle est revenu diner avec eux et avec l'Archiduc Maximilien, dont le Grand-Duc fait le même éloge que Md[me] la Grande Duchesse. Qu'après diner ils sont allé rendre visite à V. M. I. ainsi qu'a Mgr. l'Archiduc, que V. M. a poussé la confiance jusqu'à faire voir à S. Altesse l'arrangement de ses papiers, et à lui rendre compte de la manière de travailler. Le Grand-Duc fait une déscription non moins exacte des sentimens d'adoration que V. M. a fait naitre à tous ses peuples. La Grande machine, dit il, est menée à merveille, et il est inconcevable, qu'on puisse comme l'Empereur réunir une aussi grande activité avec un jugement aussi rassis pour diriger l'ensemble de l'état. Son Altesse ajoute que V. M. veut bien les traiter tout à fait en enfans de sa maison, mais qu'elle craint, qu'ils deviendront enfans gâtés. Le Grand-Duc depeint la Princesse Elisabeth d'une figure charmante, d'un esprit posé sans être triste, et d'un caractère doux et solide.

Il fait le même éloge du P[ce] Fredéric, dont il annonce à l'Impératrice l'entrée au service de V. M. en qualité de lieutenant colonel, il attribue également à l'Impératrice l'accueil, qu'il recoit et la considération dont il jouit, dont il lui témoigne sa reconnoîssance dans les termes les plus conformes à son respect et à sa tendresse filiale. Tant Msgr. le Grand-Duc que Mad[me] la Grande Duchesse font dans leurs lettres l'éloge de l'appartement que V. M. leur a donné.

J'ai cru de mon devoir de rendre à V. M. I. un compte exact du contenu de ses deux lettres pour autant que ma mémoire a pu le retenir après une simple lecture. Ce que je puis avoir l'honneur d'assurer trèshumblement à V. M. I. c'est qu'il est impossible de se servir d'expressions plus amicales, et marquer plus de reconnoissance pour Elle, et que ces lettres ne

laissant aucun doute, que l'effet des intrigues et des cabales Panino-Polono-Prussiennes n'ait entièrement disparu.

LL. AA. I. n'y font aucune mention de la durée de leur séjour à Vienne, mais S. M. l'Impératrice m'a fait la grâce de m'apprendre que Barschoff tenoit de sa soeur la demoiselle d'honneur, que LL. AA. étoient déjà décidées à passer à Vienne 4 à 5 semaines. Ce que cette auguste souveraine me dit avec l'air de la satisfaction. On s'attend ici que par le prochain courier LL. AA. rendront compte de leurs projets de voyage pour l'Italie, ce qui est aussi cause, que le général Soltikow n'a pas écrit à S. M. l'Impératrice par Barschoff, mais ne l'a chargé que d'une lettre pour Mr de Besborodko.

Ayant eu l'honneur de faire ma cour à S. M. l'Impératrice hier au soir au bal paré, cette auguste souveraine me fit la grâce de me dire qu'elle avoit voulu me faire voir les lettres originales de LL. AA. àfin de me rassurer entièrement sur les craintes que j'avois témoignée récemment, et de me mettre à même de confirmer dans mon trèshumble rapport ce qu'elle mandoit à V. M. I., que ces lettres prouvoient évidement que LL. AA. ressentoient comme elles le devoient, les bontés de V. M. et qu'il ne restoit plus trace de ce qu'on avoit voulu leur inspirer; qu'il étoit aussi impossible que cela fut autrement puisque tant de circonstances se réunissoient pour les maintenir dans les sentimens qu'elle leur désiroit, qu'avec des jennes gens il fallòit de l'indulgence, que la jeunesse n'étoit pas susceptible de toute la fermété et de la constance de l'esprit de l'âge mur, mais qu'à la longue ils devoient toujours finir par prendre le bon parti.

Après avoir témoigné à l'Impératrice ma trèshumble reconnoissance de la communication qui m'avoit été faite de lettres de LL. AA. I., je dis à S. M. I^le que je ne manquerai pas d'en porter le contenu aux pieds de V. M., qu'Elle apprendroit avec la plus vive satisfaction que LL. AA. vouloient bien rendre justice à son amitié, et être en même tems les interprètes de ses sentimens pour l'Impératrice, que de quelques expressions qu'elles aient daigné se servir, il leur étoit impossible de rendre et la vivacité de son attachement pour l'Impératrice et le plaisir qu'Elle avoit éprouvé de recevoir ses augustes enfans dans Ses états, quc V. M. seroit vivement touchée de la manière dont l'Impératrice vouloit bien s'intéresser à ce que les sentimens

de LL. AA. répondent aux siens sans qu'aucune intrigue puisse les altérer, et que cette nouvelle marque d'amitié de Sa Majesté Ile pénétroit mon maître de la plus vive reconnoissance.

Cette auguste souveraine repliqua, qu'elle avoit été vraiment peinée des doutes qui avoient existés, et qu'elle en avoit été d'autant plus aise des dernières nouvelles entièrement satisfaisantes à cet égard, l'Impératrice vouloit bien me faire connoître le plaisir avec lequel elle avoit appris la réception que le public avoit faite aux augustes voyageurs, ce qui prouvoit à Sa Majté que l'ancien attachement entre les deux nations subsistoit toujours. J'assurai S. M. I. que les peuples de la domination autrichienne accoutumés d'ancienne date à regarder les Russes comme frères et au bonheur que leur avoit toujours procuré cette union, voyoit avec les plus grandes joies les souverains de deux monarchies plus étroitement unis encore que l'étoient Leurs prédécesseurs. L'Impératrice ayant ajouté qu'elle croyoit cependant qu'une partie des applaudissemens au spectacle avoit été pour V. M. Je crus devoir supplier cette auguste souveraine de ne les considérer que comme un hommage rendu tant aux illustres voyageurs qu'à leur auguste mère, qui faisoit de tout tems l'objet de l'admiration de notre nation.

S. M. Ile m'ayant fait la grâce de me parler ensuite du mariage de Mgr. l'Archiduc François avec Mdme la Princesse Elisabeth de Wurtemberg, me demanda s'il était vrai, comme on en répandoit le bruit, que Me la Grande Duchesse de Toscane voyoit cette union avec quelque répugnance par la raison que la Princesse n'etoit pas née dans la religion catholique. J'assurai l'Impératrice que rien n'étoit moins fondé que cette nouvelle et qu'il falloit la ranger dans la même catégorie qu'une autre également répandue par la Cour de Berlin d'un prétendu mécontentement du Roi d'Espagne dans sa qualité de grand père de Mgr. l'Archiduc, que tout ceci n'étoit inventé que pour causer des inquiétudes à la maison de Wurtemberg sur un mariage qu'on avoit tenté d'empêcher par tous les moyens possibles; qu'à la vérité, avant qu'il fut connu du public S. Mté Catholique avoit fait par le canal de Mgr. le Grand-Duc de Toscane la proposition d'un double mariage avec un Infant et une Infante de Portugal, mais que V. M. avoit sur le champ decliné cette idée, que d'ailleurs Mgr. le Grand-Duc avoit dans une lettre à Sa Mté l'Impératrice témoigné sa satisfaction sur ce

mariage et sa reconnoissance des soins que S. M. Ile avoit bien voulu y donner, et qu'assurément ce sentiment lui étoit commun avec son auguste épouse. L'Impératrice me dit qu'elle avoit vu avec plaisir que Mgr le Grand-Duc partageoit à cet égard les sentimens de V. M., et qu'elle regardoit également ce qu'on débitoit sur le compte de Mdme la Grande Duchesse comme un bruit sémé à plaisir.

Conformément aux ordres qui me sont parvenues j'ai fait connoître à l'Impératrice la satisfaction qu'éprouvoit V. Mté sur les nouveaux liens qui venoient d'être contractés par son accession à la néutralité armée qui mettront les deux augustes souveraines dans la possibilité d'ajouter à ce doux nom de bon et loyal ami celui de fidèle allié, toutes et quantes fois qu'il seroit trouvé bon de le faire, et de persuader toute l'Europe, amis ou ennemis, puissances alliées ou indifférentes de leur vive et sincère amitié ce qui ne pouvoit qu'ajouter encore à leur considération mutuelle. Sa Majesté l'Impératrice me fit la grâce de me dire qu'elle étoit vaine de ce titre d'autant plus que c'étoit une chose qu'elle avoit toujours infiniment souhaitée de tout tems, ce sur quoi elle pouvoit se rapporter au témoignage du Pce Lobkowitz auquel elle en avoit déjà touché quelque chose.

Connoissant le prix infini que V. M. met à l'amitié de son auguste amie et alliée j'ai cru de mon devoir de recueillir avec soin toutes les expressions dont cette auguste souveraine a daigné se servir comme autant de nouveaux témoignages de l'entière réciprocité de ses sentimens à l'égard de V. Mté.

Il est également de mon devoir de lui rendre trèshumblement compte d'une conversation que j'ai eu ces jours passés avec le Prince Potemkin. Après m'avoir répété de nouveau combien il étoit à désirer que le Prince ainé de Wurtemberg quitte le service prussien pour passer à celui de V. M., ce dont j'ai déjà fait mention à diverses reprises dans mes trèshumbles rapports précédens, le Pce Potemkin me dit qu'il y avoit encore une chose qu'il croyoit être de l'intérêt de V. M. vis-à-vis du Roi de Prusse, qu'il étoit sur que malgré toutes ses démonstrations il ne croignoit rien tant que la guerre, que la dernière expérience qu'il avoit faite, lui avoit prouvée qu'il n'étoit plus en état de la faire lui même, et qu'il étoit incapable d'en confier le soin à d'autres, que par conséquent pour l'occuper de ses propres affaires et l'empêcher de se mêler de celles des

autres, il n'y auroit rien de mieux que de le tenir toujours en allarmes par des petits mouvemens de trouppes sur les frontières, quelques opérations d'ingenieurs, de ces choses que chaqu'un est le maître de faire chez soi, qui pour d'autres ne seroient rien, mais qui suffiroient pour lui donner des inquiétudes continuelles.

Je crus devoir répondre au P[ce] Potemkin que les sentimens de V. M. etoient entièrement tournés vers la paix, qu'Elle n'avoit rien tant à coeur que de vivre en bonne harmonie avec tous ses voisins, et qu'Elle étoit très fermement résolue de n'entreprendre aucune guerre avec le Roi de Prusse à moins qu'il ne L'y obligea par une nouvelle rupture, que des démonstrations sur les frontières pareilles à celles dont le Prince faisoit mention ne s'accordoient pas avec ce système et donneroient lieu au Roy de nous prêter les vues les plus éloignées de notre façon de penser et de répandre de nouvelles calomnies sur notre compte surtout à cette Cour-ci et à celle de Versailles, puisque sans même que nous y donnions la moindre occasion, il inventoit à plaisir les faits les plus destitués de fondement.

Le P[ce] Potemkin me repliqua que pour ici il auroit beau calomnier, une lettre de V. M. dans laquelle Elle toucheroit cet objet détruiroit l'effet de six mois de fausses insinuations de sa part, qu'il n'étoit question au reste que de simples mouvemens de trouppes tels que chacun étoit le maître d'en faire chez soi, sans que personne eut le droit d'y trouver à redire, que le Roi de son côté feroit d'un moment à l'autre de vrais préparatifs de guerre sans aucune raison, et qu'il ne savoit pas de quel droit Sa Majesté Prussienne étoit seule privilegiée de tenir tout le monde en allarmes sans qu'on put le lui rendre; qu'au reste s'il en étoit jamais besoin, lui P[ce] Potemkin se chargeroit de prévenir l'Impératrice du conseil qu'il me donnoit aujourd'hui.

Il ne m'appartient pas de juger si l'idée du P[ce] Potemkin à cet égard est practicable ou non, en attendant je me suis cru dans l'obligation d'en faire mon trèshumble rapport aux pieds de V. M. I.

Au bal masqué du 9. de ce mois LL. AA. I. les Grands-Ducs Alexandre et Constantin parurent en domino couleur de rose, un chapeau à grande plume sur la tête ce qui leur alloit à merveille. LL. AA. dansèrent quelques polonoises, ce qui fit le plus grand plaisir à tous les spectateurs. En me prosternant etc.

XCII.

Cobenzl an Joseph.

Par le Courier Russe. à S[t] Pétersbourg le 21. decembre 1781.

Au moment où je venois de finir mes rapports ordinaires à la Chancellerie de Cour et d'État, et à celle de l'Empire et que je me préparois de les faire partir par la poste d'aujourd'hui, je reçus un message du P[ce] Potemkin qui me fit prier de passer chez lui. Dès mon arrivée il envoya chercher chez l'Impératrice une lettre que S. M. Imp[le] venoit de recevoir par estafette de Mad[me] la Grande Duchesse, dont il me permit de faire lecture. Après avoir exprimé sa reconnoissance à l'Impératrice sur le contenu d'une lettre, qu'elle venoit de recevoir et témoigner sa tendresse vraiment filliale de la manière la plus touchante pour cette auguste souveraine aussi bonne mère que grande Princesse, S. A. Imp[le] rend compte à Sa M[té] de tout ce qu'elle a vu à Vienne, et continue à parler avec la même sensibilité du plaisir dont elle jouit dans la société de sa famille, et toutes les marques d'attention et d'amitié que V. M[té] ne cesse de témoigner en toute occasion tant aux illustres voyageurs qu'à Sa M[té] l'Impératrice. Mad[me] la Grande Duchesse dit ensuite qu'elle et Msgr. le Grand-Duc et ses augustes parens ayant vu par eux mêmes le palais que V. M[té] avoit destiné à la Princesse Elisabeth, on est tombé généralement d'accord que c'étoit de toute façon l'habitation qui convenoit le mieux à la future Archiduchesse, que ce n'étoit que par un mésentendu qu'on avoit pu être sur cela d'un avis différent, et comme Sa M. l'Impératrice l'avoit elle même dit d'avance à Md[me] la Grande Duchesse, il n'étoit nullement question d'enfermer la Princesse dans un couvent, et de lui faire passer dans une clôture le terme considérable de six ans; mais que c'étoit un pallais batti par feu l'Impératrice Amalie douairiere de Joseph I attenant le couvent de la Visitation,[1] où les jeunes demoiselles de la première distinction étoient élévées, dans lequel la Princesse Elisabeth habiteroit avec les dames destinées à y être avec elle, et où elle verroit les dames de la ville, et pourroit également sortir aussi souvent qu'elle jugeroit à propos; qu'il étoit tout simple

---

[1] Jetzt zu dem Salesianerinnenkloster gehörig.

que la Princesse Elisabeth ne pouvoit pas demeurer seule dans le palais impérial, que d'après toutes ces raisons V. M^{té} ayant témoigné dans un entretien particulier avec LL. AA. qu'Elle désiroit qu'on en revint à ses premiers projets, dont Elle ne s'étoit desistée que par pure complaisance, tant Md^{me} la Grande Duchesse que Msg^{r} le Grand-Duc, le Prince et la Princesse de Wurtemberg y étoient entièrement disposés et même à ce que Md^{me} la Princesse Elisabeth vint s'établir à Vienne dès l'été prochain. Que cependant d'après l'intérêt que S. M. l'Impératrice avoit daigné prendre à son sort on ne vouloit rien conclure sans son agrément, que Md^{me} la Grande Duchesse supplie l'Impératrice de lui donner le plutôt possible.

Dans l'instant où cette auguste souveraine a reçu la lettre de Md^{me} la Grande Duchesse, elle s'est occupée sur le champ à y faire réponse; et en même tems elle a donné ordre au P^{ce} Potemkin de m'en faire communication. Non seulement Sa Majesté Imp^{le} applaudit entièrement à l'idée que la Princesse Elisabeth aille habiter le palais de l'Impératrice Amalie dès cet été, mais même cette auguste et intime amie de V. M. I. insinue à Md^{me} la Grande Duchesse de conduire elle même la Princesse sa soeur à son retour jusqu'à Prague ou à Vienne *pour faire d'une pierre deux coups*. Telle est l'expression dont se sert Sa Majesté l'Imp^{ce} dans un billet autographe qu'elle a écrit au Prince Potemkin au moment où l'estaffette est arrivée, que celui-ci m'a communiqué et dont je l'ai prié de me laisser prendre copie comme servant à peindre l'amitié vive et sincère, que cette auguste souveraine a vouée à V. M. Rien ne caractérise mieux ce sentiment que l'idée que S. M. I^{le} suggère à Md^{me} la Grande Duchesse. C'est une preuve non équivoque que l'Impératrice ne consentira jamais à ce que LL. AA. retournent par les états du Roi de Prusse et que tout ce que l'intrigue et la cabale mettront en usage pour obtenir ce but, restera sans effet auprès d'une souveraine dont les volontés fondées sur la justice et l'intérêt de ses états ne sont pas faites pour être contrecarrées.

J'ai prié le P^{ce} Potemkin d'assurer l'Impératrice de la parfaite reconnoissance, avec laquelle V. M^{té} recevroit cette nouvelle marque de l'amitié de cette auguste souveraine servant de preuve qu'elle partageoit entièrement le désir et l'intention de V. M^{té} que l'effet des nouveaux noeuds contractés entre les

deux empires s'étende à la postérité la plus reculée ainsi que tout ce qui est l'ouvrage du règne de Cathérine II.

Connoissant les sentimens de mon maître et son attachement personel pour l'auguste Princesse à laquelle j'ai le bonheur d'être accrédité, je dois me tenir trèsheureux d'être chargé de porter à Sa connoîssance des témoignages si sensibles de la réciprocité parfaite de Ses sentimens.

Il n'échapera pas à la pénétration de V. M. I. que le billet de l'Impératrice au P^ce^ Potemkin contenant la clef de l'idée touchant le retour de Md^me^ la Grande Duchesse n'est pas fait pour être vu par LL. AA.

Madame la G^de^ Duchesse mande à l'Impératrice de la part de V. M^té^ Imp^le^ qu'un marchand viennois venoit de Lui demander la permission de charger un vaisseau pour Cherson avec des marchandises du pays, et que V. M. espéroit que cette première tentative feroit autant de plaisir à l'Impératrice qu'à Elle. C'est ce dont on ne sauroit douter non plus que des facilités de tout espèce que ce vaisseau trouvera au lieu de sa destination.

Md^me^ la Grande Duchesse annonce à l'Impératrice que V. M^té^ se propose de faire le contract de mariage de M^de^ sa soeur sur le pied de celui qui a été dressé pour S. A^sse^ Royale Md^me^ l'Archiduchesse Infante de Parme Sa première épouse. Le P^ce^ Potemkin m'ayant demandé en quoi cela consistoit, je lui ai dit que je l'ignorois; mais que ce modèle étoit assurément celui qui procureroit les plus grands avantages à S. A. Md^e^ la Princesse Elisabeth. S. A. I^le^ mande également à l'Impératrice que V. M. fesoit travailler à un superbe service de porcellaine à la fabrique de Vienne destiné aux augustes voyageurs.

Cette estafette n'a pas apporté aucune lettre de M^sgr^ le Grand-Duc à S. M. l'Impératrice, S. A. I^le^ se proposoit d'écrire à la première occasion.

Le courier porteur de ce trèshumble rapport devant partir sur le champ, il ne me reste que le tems de me prosterner aux pieds de V. M. Imp^le^ étant avec la plus parfaite soumission.

BEILAGE.

Copie d'un billet de main propre de Sa Majesté l'Impératrice au Prince Potemkin à St Pétersbourg le 31. Decbr. 1781.

Mon Ami. Faites venir chez vous le Comte Cobenzl et quand il sera venu, faites chercher chez moi la lettre de la Grande Duchesse, que je viens de recevoir par Estaffete, et que je ne vous envoie pas dans ce moment parceque je suis pressée d'y répondre, et qu'en la retenant je gagne du tems. Elle me mande qu'elle, le Grand-Duc, son Père et sa Mère sont d'accord de faire habiter à Vienne la Princesse Elisabeth, comme l'Empereur en avoit le dessein, qu'elle la Princesse y ira demeurer cet été peut-être, et qu'on n'attend que mon consentement pour conclure. Je m'empresse à le leur donner et je leur glisserai l'idée de conduire la Princesse à leur retour jusqu'à Prague ou à Vienne même, et par la je ferai d'une pierre deux coups. Vous pouvez dire cela aussi au Cte Cobenzl en le priant de ne point écrire cela chez lui par la poste qui passe par des pays où on auroit intérêt à contrecarrer mes vues.

XCIII.

Joseph an Cobenzl.

St Pétersbourg le 14. Jan. 1782
par Szabó.

Vienne ce 27. Decembre 1781.

Mon cher Comte Cobenzl! Je vous joins ici une lettre pour L'Impératrice, qui en contient une du Grand-Duc, auquel j'ai trouvé bon de parler de la convention secréte et je lui en ai fait lire dans mon cabinet les deux pièces respectives en conséquence de la permission, que vous m'en aviés fait avoir de la part de L'Impératrice. Je me suis determiné à ce parti par la satisfaction, que la conduite du Grand-Duc m'a donné ici et par la franche amitié, confiance même qu'il m'a temoignées. Je Lui en ai fait promettre le secret le plus strict et ne Lui ai point laissé ces pièces en main, mais seulement lire en ma présence. Il m'a paru les gouter et les trouver bonnes. Je ne Lui ai pas caché, que j'en avais la permission de L'Impératrice et je Lui ai même fait valoir cette confiance dont il a été touché jusqu'aux larmes. Quelques jours après il m'a dit : qu'étant habitué de faire voir toutes ses lettres à sa femme,

il me demandait la permission de Lui en parler. Je ne Lui en ai fait aucune difficulté et cela s'étant fait, j'ai trouvé dans la Grande Duchesse une bouderie vraiment ridicule, qui date de ce que je n'ai pas été le premier à Lui en parler; néanmoins après longues explications cela c'est remis. Je vous avouerai de n'être aucunement content de la Grande Duchesse, son air emprunté n'a pas cessé encore, et je la crois fausse et épargnant la vérité en toute occasion; enfin le Grand-Duc a autant gagné dans mon opinion dans ce voyage, qu'elle y a perdu, et je ne crois pas que cet homme se laissera facilement mener par sa femme, qu'il craint plus, qu'il ne l'aime. Leur séjour au reste à été marqué jusqu'à présent au coin de l'amitié et je crois qu'ils se sont amusés. Le Roi de Prusse a fait une rude sottise en donnant le congé d'une si mauvaise grace au Prince Frederic frère ainé de la Grande Duchesse; cela les a mis tous au champ, mais je vois, que la cabale Prussienne, qui ne peut plus defendre le Roi par les extravagances, qu'il fait, s'est tournée d'une autre coté et en abandonnant le Roi, prône infiniment le Prince Royal et son règne futur.

Quant à la Duchesse de Wurtemberg Mère, elle parait avoir grande envie de l'union entre la Grande Duchesse et moi, mais sur sa sincerité je n'en répondrais pas non plus. Pour le Prince Père, il est nul. Ils ont grande envie que Madame la Princesse Elisabeth reste à Vienne, comme c'était mon premier projet; mais je n'ai point voulu l'exécuter tout de suite, puisque on ne l'avait pas voulu alors et que je disais devoir me concerter préalablement avec mon frère, néanmoins je prevois, que vers le mois de Juin ou de Juillet cela pourra se faire.

Quant au portrait que vous m'avés envoyé de l'Impératrice peint par Brompthon je l'ai trouvé si peu ressemblant et si horriblement peint, que j'avais grande envie de vous le renvoyer, comme n'étant bon à aucun usage, mais comme vous m'avés écrit, qu'il fallait le trouver bon, vous voudrés bien payer au peintre ce que vous croirés necessaire pour son barbouillage et me marquer le montant, pour que je puisse vous le rembourser.

Dans ce moment je reçois votre lettre par le courier russe, et je vous suis obligé du detail, qu'elle contient.

Les lettres de Leurs Altesses m'étaient connues et je suis charmé, que L'Impératrice soit contente des rapports, qu'elle

reçoit. Vous voudrés bien rester aux aguets des rapports tant de Leurs Altesses que des particuliers sur Leur séjour d'ici, et m'en faire vos rapports. Le projet du Prince Potemkin ressemble bien à la mauvaise tête qui l'a imaginé et de donner par des demonstrations une apparence de verité aux mensonges, que le Roy de Prusse débite, ce serait le comble de la bétise ou peut-être une mechanceté de Potemkin, qui depuis long tems me parait ne plus tirer à la même corde. Je n'ai point voulu par la delicatesse des droits d'hospitalité prendre des mesures pour decouvrir ce que mes hôtes écrivent ici; c'est ce que vous pourrés répondre à ceux qui vous demandent.

À Dieu portés vous bien et croyés moi pour la vie

Sig.: Votre bien affectioné

Joseph m. p.

1782.

XCIV.

Joseph an Cobenzl.

A S[t] Pétersbourg le 22. Janvier 1782
par M[r] Putz.

Vienne le 3. Janvier 1782.

Mon cher Comte de Cobenzl. Le courier Miklazewsky de Leurs Altesses Impériales étant tombé dangereusement malade, je vous renvoye votre secretaire. LL. AA. ayant desiré de faire passer un courier à Petersburg avec la nouvelle de Leur départ d'ici. Demain definitivement elles partent pour Neustadt, où je les accompagne. Elles passeront par Gratz et Laybach à Trieste où elles ne resteront qu'un jour aller de là à Venise, Leur séjour n'y sera que de 5 ou 6 jours; de là passant par Rovigo, Ferrare, Bologne etc. Elles iront par la Romagne d'Ancone droit à Rome où elles ne s'arrêteront non plus qu'un ou deux jours pour se rendre ensuite à Naples, où elles comptent arriver vers le 9. Fevrier pour y passer encore les derniers jours du carneval.

Je crois que les choses se sont passées ici aussi bien que possible. J'ai été infiniment content du Gand-Duc et je crois autant qu'on peut compter sur quelque chose, il est et sera toujours de mes amis; au moins m'a-t-il paru frappé de la consistence, de l'arrangement et de la valeur intrinsèque de la Monarchie, sur lesquels je Lui ai laissé tout voir.

Pour M[e] la Grande Duchesse il m'a fallu un peu plus de tems pour y parvenir; mais je crois pourtant que sa façon de penser est sincère et que je pourrai faire cas de son amitié. Pour le Prince et la Princesse de Wurtemberg il ne me reste rien à desirer sur leur façon de penser, et ils sentent trop bien, que je suis la grande cheville à laquelle tient leur bien-être. Le frère ainé de M[e] la Grande Duchesse a quitté le service prussien, où il a été traitté assés impoliment par le Roi. L'on

dit que les deux autres frères quitteront aussi; je me suis offert de les prendre à mon service; mais il ont cru pour le moment que cela ne seroit point convenable. Le Roi de Prusse s'est par là fait beaucoup de tort dans leur esprit, et je crois pour sur qu'ils n'iront plus à Berlin.

Les autres personnes de la suite se sont fort bien conduites ici, et vous pourrés hardiment le dire que j'ai été enchanté et parfaitement content, de même que tout le monde des Messieurs et Dames de la suite.

Pour Me de Benkendorff je ne peux point definir son caractère, elle ne dit certainement que ce qu'elle veut, et elle est infiniment prudente, ayant avec cela une tête froide, elle jouit de la confiance de la Grande Duchesse; je ne puis dire si elle est prussienne ou non; mais jamais elle ne sera enthousiaste, ni ouvertement attachée à un parti.

Le pouvoir de la Grande Duchesse paroit être plus augmenté que leur tendresse; le renvoy du valet de chambre Dufour[1] qui a été congedié d'ici et qui comme vous savés étoit une espèce de favori, en fait preuve. Il a été fort bien traitté du cotê de l'argent et renvoyé en France, chose dont je suis bien aise, parceque c'étoit un mauvais sujet; mais vous ne dirés rien de cet événement jusqu'à ce que le bruit général en soit répandu à Petersbourg, afin que vous n'ayés pas l'air d'avoir été informé d'ici de son renvoy.

L'amitié pour Panin paroit encore très fort dans le coeur du Grand-Duc et même dans celui de la Grande Duchesse, quoiqu'ils ne puissent pas disconvenir tous deux que bien des choses Leur ont été dites à mon sujet et sur Vienne, qu'ils ont vues entièrement fausses. Ils me paroissent fort contents de Kourakin, et je ne puis pas dire avoir remarqué à cet homme des liaisons avec les Prussiens, ni avec des personnes, qui eussent du rapport avec cette clique-là.

On parle beaucoup de retourner par Prague et même de revenir ici. J'ai engagé M^e la Grande Duchesse de ramener ici la Princesse Elisabeth, sa soeur, qui comme vous saurés reviendra ici à l'automme occuper l'appartement de l'Impératrice Amelie, ainsi que je l'avois projetté d'abord. Ce n'est à

[1] Dufour, Kammerdiener des Grossfürsten Paul mit dem Titel eines Intendanten.

mes sollicitations qu'on a cédé; mais après avoir vu le local et bien refléchi sur la chose tout le monde est tombé d'accord, et Me la Grande Duchesse, de même que la Duchesse de Wurtemberg mère, m'ont beaucoup sollicité à vouloir retourner à cette idée que je n'avois abandonnée qu'à leur honneur et gloire; il a bien fallu y accéder et par conséquent à son retour la chose se fera.

Voilà ce qu'en attendant je puis vous mander mon cher Comte, sur le séjour et les dispositions de mes hôtes, dont cependant vous ne ferés point usage; mais vous aurés soin de prôner sans affectation l'extrême satisfaction, que m'ont donné Leurs Altesses Impériales, et le parfait contentement que je ressents de la conduite de toutes les personnes de Leur suite. Vous ne manquerés point d'observer la sensation, que cela pourra faire et vous en receuillerés toutes les particularités pour m'en informer. Adieu mon cher Comte, c'est avec plaisir que je vous reitére les assurances de la parfaite estime avec laquelle je suis

Sig.: Votre bien affectioné

Joseph m. p.

(Eigenhändig.) Voici une lettre[1] pour L'Impératrice que vous lui remettrés, où je lui annonce l'idée du Pape de venir à Vienne.

XCV.

Cobenzl an Joseph.

St Pétersbourg le 18 janvier 1782.

Le garde noble Szabo arrivée ici dans la nuit du 13 au 14. m'a remis les ordres suprêmes de V. M. I. en date du 27. du mois passé avec la lettre incluse pour Sa Majesté l'Impératrice. Je n'ai pas differé dès de lendemain matin de faire parvenir cette lettre à Sa Majesté par le canal de Mr le Vice-Chancelier. Cette auguste souveraine venant de me faire remettre sa réponse à V. M. I. je m'empresse à expédier le présent courier pour la mettre trèshumblement à ses pieds.

---

[1] Fehlt.

A mes trèshumbles rapports à la Chancellerie de Cour et d'État est jointe une lettre de Mr Besborodko addressée au Pce Galizin, qui renferme une incluse de S. M. l'Impératrice à LL. AA. I. Msgr. le Grand-Duc et Madme la Grande Duchesse.

C'est avec la plus vive satisfaction que j'ai vu par la lettre dont V. Mté a daigné m'honorer, que Mgr. le Grand-Duc a pleinement répondu aux bontés et aux marques d'amitié sans nombre dont V. M. I. l'a comblé. La confidence que V. M. a daigné lui faire est bien faite pour le fortifier dans ses bons sentimens, et malgré la dépendance dans laquelle il est du Comte de Panin, il est d'autant plus à espérer vu l'importance de la chose, qu'elle ne sera rélévée ni à lui ni aux Prussiens, que Msgr. le Grand-Duc ne peut se dissimuler que s'il venoit à en transpirer la moindre chose, on ne pourroit s'empêcher de tourner le premier soupçon contre lui, puisque jusqu'ici personne n'a eu occasion de s'en douter.

Déjà dès avant l'arrivée des derniers ordres de V. M. I. il avoit transpiré quelque chose dans le public de ce que la conduite de Made la Grande Duchesse n'avoit pas répondue ni à celle de Msgr. le Grand-Duc, ni à ce que V. M. avoit droit d'attendre d'elle après toutes les bontés dont elle a comblé sa famille. Made la Maréchalle Gallizin qui est fort bien instruite de tout ce qui a rapport à l'intimité de deux Cours Imples, a confié au Comte Nicolas Romanzow, que Mgr. le Grand-Duc avoit parfaitement bien réussi à Vienne, mais qu'il n'en étoit pas de même de son auguste épouse. Les personnes instruites et bien intentionnés ne conçoivent pas comment il est possible que Made la Grande Duchesse ait pu résister à l'ascendant que doit avoir sur elle Made sa mère, et quant à celle-ci sincère ou non, soit qu'il existe en elle des sentimens de probité et de reconnoissance, ou qu'il n'y en ait point, elle doit nécessairement désirer l'union intime de deux Cours par pur intérêt. Mère des épouses des héritieres respectifs de deux monarchies il faut pour qu'elle puisse jouir de tous les agrémens de ce beau rôle, qu'il règne entre les deux empires la plus étroite intelligence. Du moment où ses fils ont quitté le service Prussien, aucun lien ne l'attache plus à cette Cour, tandis que non seulement elle doit tout, mais encore qu'elle a tout à espérer de V. M. I.

Entre ces trois personnages le plus essentiel sans doute est Mgr. le Grand-Duc. Si le portrait qu'on ne cesse de m'en

faire ici étoit vrai, on ne pourroit cependant guères faire fond sur les apparances les plus fortes de son amitié et de son attachement. On ne cesse de me le représenter comme un Prince qui avec infiniment d'esprit n'a nulle espèce de caractère, et qui joint à cela la fausseté la plus complette, la pénétration et les lumières de V. M. I. l'auront sans doute mis à même de juger, si et combien ces assertions sont fondées.

J'ai cru devoir faire usage ici de ce qu'il a plu à V. M. I. de me mander très gracieusement que le parti Paninien, ne pouvant absolument plus justifier la conduite du Roi de Prusse auprès de la jeune Cour, paroissoit s'attacher uniquement à cultiver l'amitié de LL. AA. I. pour le Prince Royal de Prusse, et à établir entre eux la plus étroite intimité. C'est en grande partie par sa liaison avec la jeune cour indépendante de l'Impératrice, et dont même il lui faisoit un mistère, que le Roi de Prusse a commencé à perdre son crédit ici. Une des choses qu'on a le plus admiré dans la conduite que V. M. I. a tenue en Russie est, qu'elle a sçu porter l'Impératrice à favoriser et à désirer vivement elle même l'accroissement d'une union sollide entre son auguste ami et LL. AA. I. Pour fortifier cette union V. M. n'a jamais rien fait que du sçu de l'Impératrice, et par son canal. Il me semble d'après cela, que l'intelligence secrètte du Prince de Prusse avec LL. AA. I. diametralement opposée aux vues de l'Impératrice, ne peut que déplaire fortement à cette auguste souveraine qui d'ailleurs depuis sa connoissance personelle avec ce Prince, en a conçu une idée très défavorable.

Je ne puis à cette occasion me dispenser d'exposer très humblement aux pieds de V. M. I. une idée que m'a fait naitre l'incartade du Roi contre la maison de Wurtemberg. Il me paroit presqu'impossible, que ce monarque qui ne fait rien pour rien, n'ait pas quelque vu secrètte en se brouillant ainsi ouvertement avec la jeune Cour.

Peut-être a-t-il sçu depuis combien son intelligence avec elle avoit deplue à l'Impératrice, et espère-t-il en la faisant cesser de regagner quelque chose des anciens sentimens, que cette Souveraine avoit pour lui. Il croit peut-être pouvoir le faire sans inconvenient, si la liaison subsiste avec son successeur, qui plus que lui aura besoin du Grand-Duc, étant destiné suivant l'ordre naturel des choses à régner en même tems que

lui. La supériorité des lumières de V. M. I. saura apprécier la valeur que peut avoir cette conjecture. L'état actuel des choses fait qu'il est presque entièrement impossible d'être dans une intimité égale avec l'Impératrice et avec ses augustes enfans. V. M. est peut-être le seul qui ait jamais pu rechercher l'amitié du Grand-Duc et de la Grande Duchesse sous les yeux de Cathérine II. sans lui donner de l'ombrage, Elle a fait plus, Elle a même interessé l'Impératrice au succès de cette union, si même elle n'est pas encore aussi bien établi qu'on auroit du se promettre de tout ce que V. M. I. à fait pour la famille de Mad[e] la Grande Duchesse, il n'en peut résulter aucune différence dans les relations, et la manière d'être de V. M. vis-à-vis de l'Impératrice, et en continuant d'après le plan commencé, et sur les mêmes principes, il me paroît d'après mon foible jugement, qu'il est absolument impossible, que jusqu'au moment où le Grand-Duc montera sur le throne, tant lui que son épouse ne soient entièrement devoué à V. M. Tel est le sentiment des personnes bien intentionnées et instruites du veritable état des choses.

Je n'ai pas cru devoir faire mention ni auprès de Besborodko ni à personne autre de ce qu'il a plu à V. M. I. de me mander très gratieusement sur la conduite qu'a tenue à Vienne Md[me] la Grande Duchesse. Je me suis contenté de parler à celui-ci de la confidence faite d'abord à Msgr. le Grand-Duc, et ensuite sur sa demande à son auguste épouse, des témoignages de reconnoissance, d'attachement et d'amitié que celui-là avoit donnés à V. M. du parti que paroissoit avoir pris la cabale prussienne de ne plus s'occuper qu'à établir la plus étroite intimité entre M[de] la Grande Duchesse et le P[ce] Royal de Prusse. Je n'ai fait usage du reste qu'auprès du seul C[te] Woronzow, qui en été déjà en partie instruit par les nouvelles venues à la Maréchalle Gallizin. Comme outre les personnes bien intentionnées, quantité de curieux de toutes espèces sous prétexte de l'intérêt qu'elles y prennent, se sont addressées à moi pour savoir quel avoit été le succès du voyage, je me suis contenté de leur répondre, que V. M. I. avoit été entièrement satisfaite des témoignages d'amitié et d'attachement qu'Elle avoit reçus de la part de LL. AA. I.

Il n'aura pas echappé à la pénétration de V. M. I. que les différens rapports que j'ai pris la respectueuse liberté de mettre

à ses pieds par la voie des couriers russes, étoient conçus d'une manière ostensible, et à pouvoir être lus ici. Par ces trèshumbles rapports il aura plu à V. M. de voir que l'Impératrice a témoigné prendre le plus vif intérêt à ce que la conduite de ses augustes enfans pendant leur séjour à Vienne réponde à nos espérances. Cette circonstance me paroit un nouvel indice, que l'Impératrice en faisant naître l'idée de ce voyage avec tant dessins et des recherches, n'a eu effectivement en vue que de procurer au Grand-Duc et à la G^de^ Duchesse l'occasion de se lier le plus étroitement possible avec V. M., du moins jusqu'ici ne s'est il passé aucun de ces événemens pour lesquels l'absence du Grand-Duc auroit paru nécessaire.

Par mon trèshumble rapport du 21. decembre qui doit avoir été porté aux pieds de V. M. I. à peu près au moment du départ de LL. AA. il aura plu à V. M. de voir le plaisir qu'a fait à l'Impératrice la nouvelle, que tout le monde en étoit revenu à la première idée de V. M. I. sur le séjour de la Princesse Elisabeth à Vienne. Mad^e^ la Grande Duchesse dans sa lettre à l'Impératrice s'est servi précisement des mêmes argumens, qui j'avois employés cet été auprès d'elle, pour faire voir, combien les projets de V. M^té^ étoient éloignés de l'idée de cloitre et de couvent qu'on y avoit attachée. Pour prévenir toute tentative de retourner par Berlin l'Impératrice a indiqué à Mad^e^ la Grande Duchesse de ramener elle même Mad^e^ sa soeur à Vienne. Mais après les procedés du Roi pour la maison de Wurtemberg, il paroit ici à tout le monde impossible, que la jeune Cour puisse avoir le moindre désir de voir Berlin et le Roi.

Lorsque j'ai rendu trèshumblement compte à V. M. I. de la singulière idée, qui m'avoit été suggerée par le Prince Potemkin au sujet des démonstrations militaires, qu'il nous conseilloit, je n'ai jamais imaginé, que ce conseil extravagant put être admissible. Mais comme il ne seroit pas impossible que ce fut un piège qu'on voulut tendre à V. M^té^, piège trop grossier pour qu'Elle puisse s'y tromper, j'ai cru à tout hazard devoir en rendre trèshumblement compte de manière à être lu, àfin que si jamais on reprend les anciennes insinuations calomnieuses au sujet de nos dispositions guerrières, elles en fassent d'autant moins d'effet sur l'Impératrice.

J'ai eu l'honneur de rendre compte à différentes reprises à V. M. I. des raisons qui me faisoient apprehender quelque

changement dans les dispositions du Pce Potemkin à notre égard. Les mêmes circonstances existent toujours, les messages secrets addressés au Cte Panin, vont leur train, le Cte Goertz et le Marquis Verac sont plus souvent dans la maison du Prince, et en sont bien reçus. Il a beaucoup proné à l'Impératrice leur conduite mesurée et circonspecte. Il a engagé S. M. Imple qui jusques ici ne leur parloit presque jamais à leur faire un accueil plus favorable. Il n'ose pas à la verité dire la moindre chose à Sa Majté contraire à ses sentimens pour nous, mais en revanche on m'assure qu'il ne la seconde. et ne l'appuye plus avec tant de chaleur, qu'il a fait autre fois dans les frequens éloges qu'elle a fait de V. M. En même tems il ne cesse de me faire les protestations les plus fortes de son attachement au systême de l'union intime entre V. M. et sa souveraine, et continue à me dire qu'il est absolument le seul ici qui soit assez patriote pour penser ainsi. Malgré toutes les peines que je me suis données je n'ai rien pu découvrir de positif sur les raisons qu'ont pu occasionner son refroidissement à notre égard. Il est devenu si mistérieux dans son intérieur, qu'on ne peut plus s'en procurer que des fausses nouvelles qui sont même dictées par lui. Il est certain que sa haine et sa jalousie pour Besborodko y entrent beaucoup, dès qu'il a vu que S. M. l'Impératrice l'employoit fréquemment dans ces sortes d'affaires, en second lieu après avoir préparé la chute du Cte Panin et l'avoir conduit au bord du précipice, au point d'être sur qu'il ne pouvoit s'en tirer, il a voulu laisser à un autre le soin de l'achever àfin de ne pas avoir l'air auprès de LL. AA. I. d'y être pour quelque chose. À présent il fait peut-être passer auprès de l'Impératrice ses sentimens envers un homme, pour lequel elle connoissoit son inimitié comme un effet de la bonté de son caractère. Si le Cte Panin rentroit en place, ou qu'il fut possible qu'il survecut à l'Impératrice, et que le Grand-Duc lui conservat jusqu'alors les mêmes bontés, Potemkin espère que sa conduite vis-à-vis de lui seroit une planche pour échapper à la tempête, qui doit foudre sur lui sous le nouveau règne. Si le Cte Panin meurt dans la disgrâce, ce que son ancien antagoniste fait à présent mourera avec lui. Telles sont au moins les conjectures les plus vraisemblables que j'ai pu rassembler sur la conduite de Potemkin.

Je continue à lui marquer les attentions les plus suivies, et je regarde d'après mon foible jugement ces menagemens

comme très nécessaires au bien du service. Si même le crédit de Potemkin n'est plus ce qu'il étoit autre fois, et qu'il se fasse par ci par là des choses contre son grès, il n'en est pas moins toujours en état de faire beaucoup de mal. Il est presque impossible qu'à son tour il soit jamais disgracié. Je crois donc devoir assidumment lui parler d'affaire comme de coutume, lui demander toujours son assistance, lui dire de tems à autre quelque chose d'honnête de la part de V. M. I. sans affectation, et surtout d'avoir l'air de me méfier de lui, ce qui lui déplait souverainement. J'ose espérer que cette conduite qui me paroit la seule à tenir, ne sera pas désaprouvée par V. M. I^le^. Je m'addresse en même tems pour toute chose à Besborodko, et c'est principalement avec lui que je traite d'affaires. C'est aussi l'homme d'ici qui les entend le mieux, qui les regarde sous leur véritable point de vue, et qui n'ayant que l'intérêt de sa souveraine à coeur ne peut avoir et n'a en effet d'autre système que celui d'une union intime avec nous. Lors de sa nomination à la direction générale des postes et à la place de premier membre du bureau des affaires étrangères, j'ai cru devoir l'assurer, que V. M. I. qui par raison de son amitié pour l'Impératrice, avoit beaucoup d'estime pour ses vrais serviteurs et particulièrement pour lui, apprendroit avec plaisir la grâce, qui venoit de lui être accordée. Je prends la respectueuse liberté de supplier V. M^té^ de vouloir bien dans la première lettre dont Elle daignera m'honnorer, me dire quelque chose pour lui sur cet événement, afin que je puisse le lui faire lire, rien ne le flattera d'avantage, et n'est plus fait pour l'entretenir dans ses bons sentimens qu'un suffrage tel que celui de V. M.

Je n'ai attendu qu'une occasion sure pour exécuter les ordres qu'il a plu à V. M. I^le^ de me donner de rester aux aguets et de faire mes trèshumbles rapports sur toutes les lettres venues de Vienne pendant le séjour qu'y ont fait le Comte et la Comtesse du Nord. J'ai déjà eu l'honneur de porter trèshumblement aux pieds de V. M. la connoissance des lettres écrites par LL. AA. à l'Impératrice. Celles qu'elles ont addressées tant à Mr de Benkendorff qu'à M^r^ d'Osterwald, et quelques autres personnes qu'elles honnorent de leur correspondence, ne parlent que des plaisirs et de l'agrément de leur séjour de Vienne. Mad^e^ la Grande Duchesse a mandé à plussieurs reprises que si elle y avoit ses enfans, elle ne sauroit au monde

que désirer de plus. LL. AA. I. décrivent de la manière la plus brillante la magnificence de la cour de V. M., l'attention avec laquelle tout le monde est servie jusqu'au dernier des domestiques, la noblesse nombreuse qui fait sa Cour à V. M. la richesse et l'élégance de leur parure, la beauté des dames, le nombre et l'utilité des établissemens publics à Vienne, l'aisance du peuple etc. J'ai tâché de prendre connoissance de toutes les lettres écrites par les personnes de la suite des illustres voyageurs. Depuis le comte Soltikow jusqu'au dernier marmiton, tout le monde est enchanté de Vienne, tout le monde bennit les grâces et bontés de V. M^té^, tout le monde s'y trouve aussi bien, que chez soi. Il faut que les ordres de V. M. aient été exécutés avec la dernière exactitude par toutes les personnes de la cour, car tout de ce côté-là a réussi à merveille. C'est ce que j'ai appris de tout différents côtés, qu'il est impossible d'avoir le moindre doute à cet égard. Mad^e^ de Benkendorff entre autre dans une lettre que mon dernier courier a apporté à sa belle mère, ne hésite pas sur la description des bontés sans nombre dont V. M. l'a comblé, qu'elle ne sait comme elle a mérité. C'est aussi la personne la plus essentielle de toute la suite, et si Md^me^ la Grande Duchesse ne s'est pas conduit dans cette occasion comme on auroit du l'attendre, après tout ce que V. M. I. a fait pour elle, ce n'est que par Md^me^ de Benkendorff qu'on pourra le ramener.

L'Impératrice continue presque chaque jour à s'entretenir de V. M^té^ avec ses confidans de la manière la plus amicale, et en rendant pleine justice à ses grandes qualités. Il y a quelques jours qu'à sa partie de jeu elle disoit entre autre en racontant les excellents arrangemens que fait V. M. sur ce qui concerne l'état monastique. Je ne sçais pas ce qu'on pourroit désirer de plus à l'Empereur. Il a toutes les qualités d'un grand Prince et d'un particulier le plus aimable. Lorsque la nouvelle arriva de la fête qui a eue lieu à Schoenbrun le jour de la Ste Cathérine, elle en raconta tous les détails à ceux qui ont eu l'honneur de diner avec elle ce jour-là, et ajouta que dès que V. M. le croyoit nécessaire, sa cour l'emportoit en magnificence sur toutes celles de l'Europe, qu'on voyoit bien par là que, si Elle n'étoit pas toujours en fête, ce n'étoit que parce que V. M. préferoit au fête de grandeur une société peu nombreuse et choisie. Sa Maj^té^ s'entretint alors

beaucoup de la manière dont V. $M^{té}$ étoit adorée de son peuple. Baratinsky[1] qui étoit présent, en bon courtisan ne manqua pas de demander sur le champ la permission de passer à Vienne, pour y voir une Cour si intéressante à tant de titres, lorsqu'il iroit reprendre son poste à Paris, ce qui lui fut accordé et ce qu'il compte de faire incessamment. LL. AA. I. ayant chargé le garde noble Szabo d'un très grand paquet des lettres, et lui ayant ordonné de les remettre en mains propres, il s'en est acquitté dès le lendemain de son arrivée, où accompagné de Rath, je l'ai envoyé entre autres chez la vieille Mad^e de Benkendorff pour y porter le billet de Mad^e la Comtesse du Nord. Les Grands-Ducs Alexandre et Constantin sont survenus et lui ont demandé d'abord, s'il etoit un houzard russe, comme il ne pouvoit pas leur répondre dans cette langue ils ont d'abord dit, qu'il etoit un houzard allemand. Mad^e de Benkendorff leur ayant expliqué que c'étoit un officier de la Garde de V. $M^{té}$ qui avoit porté de lettres de LL. AA. à l'Impératrice, ils ont d'abord demandé comment se portoit Papa et Maman, et pourquoi ils ne leur avoient pas envoyé des joujoux. Le Grand-Duc Alexandre a examiné avec soin toutes les parties de son habillement, le Grand-Duc Constantin a eu un peu peur de lui. J'ai cru, que ce détail, si on le faisoit parvenir à LL. AA. I. pourroit les intéresser, et je n'ai pas voulu manquer d'en faire mon trèshumble rapport aux pieds de V. $M^{té}$.

J'exécuterai les ordres qu'il plait à V. $M^{té}$ de me donner au sujet de Brompton; je prend la respectueuse liberté d'envoyer par le présent courier aux pieds de V. $M^{té}$ le plan de Czarsko Selo, tant du palais que des autres bâtimens et du jardin. On y a joint celui de Tschesme, la maison que l'Impératrice a bati comme Grande Duchesse à Oranienbaum, et le moulin pour scier les pierres de Peterhoff. C'est Mr Betzky, qui m'a enfin remis toutes ces pièces, et c'est un architecte nommé Felding, qui les a dessinés par ses ordres.

Après beaucoup de disputes qui ont presque entrainé la rupture du mariage la veille de sa célébration, Branitzky n'a obtenu pour dette de sa femme, que la permission d'un emprunt en Hollande dont l'Impératrice s'est rendue caution. Son oncle

---

[1] Ivan Fürst Barjatinsky, kais. russischer Gesandter in Paris, später in München.

a fait de nouvelles tentatives pour faire avoir à Mad[e] le Cordon de S[t] Cathérine, mais il a été constamment refusé.

Quant à Mad[e] Skavronsky, les choses en sont entre elle et son oncle sur le même pied, où elles étoient, lorsqu'elle passoit encore pour demoiselle Engelhardt. Le mari qui est fort jaloux, ne veut pas le trouver bon, et n'a cependant pas le courage de l'empêcher.

Lanskoy continue d'être en faveur. Potemkin épie toujours le moment de lui donner un successeur par la seule et unique raison, que c'est dans le moment d'un nouveau favori, qu'il est tout puissant en fait de grâces pour lui et sa famille.

Malgrès cela on n'a jamais pu déterminer Lanskoy à se charger de la moindre insinuation defavorable aux intérêts de Potemkin; il s'est empressé au contraire à lui nommer tous ceux, qui lui sont venu faire des propositions pareilles, du nombre desquels étoit Ivan Czernichew, ce qui ne l'a pas mis fort bien en Cour.

Le pauvre grand chambellan Schuwalow soupire depuis une éternité après le Cordon de S[t] André qu'il ne peut pas obtenir parcequ'il est mal avec Potemkin.

En me prosternant etc.

XCVI.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 18 fevrier 1782.

Ce que vous a mandé l'Empereur, je le crois vrai, mais à un certain point seulement. Entre nous, je crois la Grande Duchesse convertie sur le chapitre de la personne du Roi de Prusse, mais nullement sur le sistême politique de la Russie vis-à-vis de lui. Elle et le Grand-Duc sont très fort attachés en échange à la personne du P[ce] de Prusse, et je suis très persuadé que lorsque tôt ou tard il parviendra au trone, il y aura plus de liaison que jamais entre ces deux cours du Nord. Je ne doute pas cependant que les Grands-Ducs tâcheront malgré cela de se conserver en même tems s'ils peuvent, l'alliance et l'amitié de la cour de Vienne. Reste à voir comment ils s'y prendront et si cela sera possible. C'est là le vrai, si je ne me trompe bien fort, et ce que l'on peut espérer de plus favorable

de leur part. Ils m'ont temoigné beaucoup d'amitié et de confiance; mais je ne m'y fie pas cependant plus que de raison, ne les ayant pas vus assèz longtems pour pouvoir juger du degré de sincerité et de veracité qu'il peut y avoir dans leur caractère. Ce qui m'interesse beaucoup, c'est le comte Panin et le prince Repnin, et je vous prie moyennant cela de me mander toujours sur ces deux personnages, le présent et l'avenir, tout ce que vous pourrez en savoir. Pour Panin cependant en particulier il me semble que si l'Impératrice compte l'eloigner pour toujours, il seroit beaucoup plus raisonable, qu'elle prit ce parti là le plutôt possible, bien loin d'attendre que le retour des Grands-Ducs fut prochain, attendu que cela deviendroit naturellement bien plus odieux pour eux. Tâchez de vous procurer je vous prie, et de m'envoyer des details de differents degrès de froid que vous aurez en cet hiver. Dans le mois présent il a été jusqu'à $14^1/_2$ de Reaumur ici à Vienne.

Aimez toujours un peu *eigh.* (votre bon Papa

Kaunitz Rietberg).

Original.

XCVII.

Cobenzl an Joseph.

Par le Garde Szabo. A S[t] Pétersbourg le 28 janvier 1782.

Mon secrétaire Putz arrivé ici le 22. après diner, m'a remis les ordres suprêmes de V. M. I. en date de 3. Je n'ai pas différé de faire parvenir à Sa Majesté l'Impératrice encore le même soir la lettre dont il a plu à V. M[té] de me charger pour cette auguste souveraine, ainsi que différentes lettres et paquets que LL. AA. Imp. avoient confiés à Putz tant pour l'Impératrice que pour les Grands-Ducs Alexandre et Constantin.

Avant de se rendre chez moi, Putz étoit descendu chez le chef de la douane M[r] Dahl, auquel il avoit remis un fort gros ballot contenant un habit que Md[e] la Grande Duchesse envoie à l'Impératrice, et qui a été porté tout droit de là chez Sa Majesté. C'est aussi la grandeur des paquets dont il étoit chargé qui a été cause que Putz a mis tant de tems à faire sa route, il m'a produit un attestat de ce qu'il avoit été retenu 24 heures à Podgorze sans pouvoir passer l'eau. Arrivé un dimanche à

Varsovie il a du y rester tout le lundi pour y faire réparer sa voiture ne pouvant pas en changer à cause de la quantité d'effets dont il étoit porteur, ce dont il a produit également des certificats en bonne forme. Il m'assura en route avoir eu ordre de LL. AA. I. de s'occuper plutôt de la sûreté que de la promptitude de sa route.

Il a resulté de ce rétard que le courier russe Julinecz qui n'est arrivé à Vienne qu'après le départ de Putz et qui doit avoir apporté aux pieds de V. M. I. ma trèshumble relation du 21. decembre ayant été réexpedié sur le champ de Neustadt, a devancé Putz à Varsovie et est arrivé ici deux jours avant lui avec la nouvelle du départ de LL. AA. de Neustadt, ainsi que de l'attention de V. M^{té} de les accompagner plus loin encore.

Dès le retour de V. M. I. à Vienne le Prince Gallitzin en a rendu compte à l'Impératrice par une estaffete arrivée ici le 23 de ce mois.

Chacune de ces occasions a porté à S. M. l'Impératrice de nouvelles preuves des attentions recherchées dont LL. AA. I. ont été comblé par V. M., et qui ont par conséquent droit à la plus parfaite reconnoissance de cette auguste souveraine. Toutes les nouvelles que j'ai pu me procurer de tous ceux qui approchent l'Impératrice se réunissent à dire, qu'elle est en effet pénetré de ce sentiment. C'est ce qui sera sans doute confirmée à V. M^{té} I. beaucoup mieux, que je ne pourrois le faire, par la lettre ci-jointe de l'Impératrice que j'ai l'honneur de mettre trèshumblement à ses pieds. Je n'ai attendu que cette lettre pour expédier le présent courier. Il est en même tems porteur d'une dépêche de Besborodko au P^{ce} Gallizin qui renferme des lettres de S. M^{té} l'Impératrice à LL. AA. I.

Hier au soir S. M. l'Impératrice a fait la grâce au grand général Comte Braniczky de venir chez lui à un bal masqué. J'eus l'honneur d'y faire seul des ministres étrangers la partie de jeu de S. M^{té} et de souper ensuite avec elle, ainsi que l'ambassadeur d'Hollande,[1] le Marquis de Verac, le Chev. Harris et le Cte Goertz. S. M^{té} ne s'est pas du tout mis à table, et pendant tout le temps du souper s'est tenue dans un coin de la salle où j'eus l'honneur de l'entretenir seul de manière à ne pouvoir être entendu. L'Impératrice me dit que les paroles lui

[1] Baron Wasenaer

manquoient pour exprimer toute sa reconnoissance de la manière dont V. M^té^ avoit reçu ses enfans. Mais que je devois me rappeller que c'étoit précisement ce qu'on ne pouvoit exprimer qu'on sentoit le mieux, qu'un particulier qui recevoit chez lui de grands seigneurs ne sauroit pas porter les attentions plus loin, que lorsque on voyoit cela et qu'on se rappelloit qui étoit celui qui en faisoit tant, on ne pouvoit être que confus de tant de bontés. L'Impératrice ajouta, vous voyez qu'ils ont bien passé la quinzaine, je puis vous assûrer qu'ils sont bien et duement convertis. Je répondis que V. M. I. avoit été très touchée de toutes les marques d'amitié qu'Elle avoit reçu de LL. AA. I. qu'Elle n'avoit rien épargné pour leur donner des preuves de l'amitié vive et sincère qu'Elle avoit vouée à l'Impératrice et à tous ceux qui avoient le bonheur de lui appartenir. L'Impératrice repliqua que le voyage seroit à tous égards instructif pour le Grand-Duc, qu'il avoit été à même de voir un bel exemple de la manière de gouverner. S. M^té^ me parla ensuite de la confidence faite à LL. AA. I. en remarquant, que comme la clause du secret n'étoit pas venue d'elle, elle n'avoit pas osé en disposer, mais qu'elle ne doutoit pas que le Grand-Duc en sentant toute l'importance, ne le gardat religieusement. Il fut question toute la soirée du voyage de Mohilow, dont l'Impératrice rappelloit presque toutes les anecdotes, en un mot tout se passa à la manière accoutumée c. a. d. en donnant toutes les démonstrations possibles des sentimens les plus marqués pour V. M^té^.

Je suplie V. M. I. de daigner recevoir avec bonté à Ses pieds les témoignages de la joie que m'a causé la nouvelle que pendant le séjour de LL. AA. à Vienne les choses se sont passées aussi bien que possibles. Cette époque me paroit décisive pour la consistance de l'union entre les deux Cours Imp^les^. Dès que V. M. I. est sûre de la sincerité de la façon de penser de Mad^e^ la Grande Duchesse, on peut alors faire fond sur sa durée de tous les sentimens dont Monsgr. le Grand-Duc a donné des preuves à V. M^té^. Si le portrait que me font de lui les personnes à même de le connoître est fidèle, tel que j'ai eu l'honneur d'en rendre trèshumblement compte aux pieds de V. M. I. à diverses reprises, jamais Mgr. n'aura de favoris, parce qu'il pourra toujours les renvoyer avant qu'ils prennent de l'empire sur lui; mais comme il ne peut pas renvoyer sa

femme il finira toujours par faire ce qu'elle voudra. Une preuve bien évidente de cette vérité c'est la conduite du Cte de Panin, qui n'a d'empire sur son ancien pupil qu'uniquement par Mad^e la Grande Duchesse. Comme il étoit mal avec la défunte, tout le monde m'assûre que de son tems la manière d'être du Grand-Duc à son égard étoit on ne sauroit plus froide. Au mariage de celle-ci qui avoit été donnée par la Cour de Berlin, le Comte de Panin n'a rien épargné tant par lui même que par le canal de Prussiens pour le gagner entièrement, et ce n'est que parce qu'il y avoit réussi qu'il étoit sur un aussi bon pied avec le Grand-Duc. Mgr. lui même s'est apperçu plus d'une fois de cette conduite. Je sais que se plaignant une fois à Fermière[1] de ne pouvoir obtenir de sa femme quelque chose qui lui tenoit fort à coeur, et celui-ci lui ayant couseillé de se servir de l'entremise du Cte de Panin, Mg^r répondit vivement qu'il n'y avoit rien à faire de ce côté là, que le Comte Panin ne savoit pas être d'un autre avis que la Grande Duchesse dans les petits choses afin de la gouverner dans les grandes. Cette anecdote me vient de très bon part.

La Princesse de Wurtemberg mère est à Mad^e sa fille ce que celle-ci est à son époux. Puisqu'il ne reste plus rien à désirer à V. M. I. de ce côté là, il en sera bientôt de même de Mad^me la Grande Duchesse.

Il est sans doute très avantageux que Mgr. ait été frappé de la consistance et de l'arrangement de la monarchie, et qu'il ait été à même d'en apprécier la valeur. Les Prussiens chercheront peut-être à tirer parti de l'idée qu'il a emportée de la puissance de V. M^té pour lui inspirer de la crainte à son sujet, en voulant lui persuader que nous avons intérêt à nous opposer au bien-être de la Russie et à son influence en Europe. Je sais qu'on a tenté plusieurs fois de lui donner cette idée; mais il est bien aisé de lui prouver tant par l'histoire de ce qui s'est passé, que par la position de deux empires, que ce n'est qu'en qualité d'allié du Roi de Prusse, que les avantages de la Russie peuvent nous donner de l'ombrage, et qu'au contraire du moment où ces liens ne subsistent plus, la gloire et la prospérité de la Russie deviennent autant d'avantages pour nous.

---

[1] Secretär des Grossfürsten Paul.

Par mes trèshumbles rapports à la Chancellerie de Cour et d'État il plaira à V. M. de voir que le Cte de Goertz repend ici le bruit que les deux Princes cadets de Wurtemberg ont refusé de quitter le service prussien. Comme cependant les lettres de Berlin n'en dissent rien, on regarde cette nouvelle comme apocryphe.

Tous les gens instruits m'assurent que Md^{e} de Benkendorff n'est et ne sera jamais prussienne, et que la froideur de son caractère ainsi que sa prudence et son attachement aux parens de Mad^{e} la Grande Duchesse doivent nous répondre d'elle. Je sçais qu'elle a été infiniment satisfaite de son séjour à Vienne, et très touchée des bontés dont V. M. I. l'a comblé. Au retour de LL. AA. je tacherai de cultiver la connoissance de cette dame le plus qu'il me sera possible; je ne risquerai pas par là de deplaire à l'Impératrice qui l'honore également de sa confiance et qui se croit sûre d'elle auprès de ses enfans.

La nouvelle du congé donné à Defour a été apporté ici par le courier du P^{ce} Gallizin, et Potemkin m'en avoit fait part avant l'arrivée des ordres suprêmes de V. M. I. Je me suis conformé à cet égard à ce qu'Elle a daigné me prescrire. D'après ces notions que j'ai pu me procurer sur la cause de cet événement, on m'assure qu'il est l'ouvrage de Md^{e} de Benkendorff qui veut que son mari ait à lui tout seul les clefs de la caisse.

J'ai l'honneur de rendre compte au P^{ce} Kaunitz dans un P. S. réservé de ce que l'Impératrice a découvert au sujet de la correspondance du Grand-Duc avec le Comte Panin. Si le pronostic de ceux, dont je tiens le fait, se vérifie, S. M^{té} pourroit bien avant le retour du Grand-Duc conseiller à ce ministre d'aller s'établir à la campagne. Alors tout le fruit de son intelligence avec Potemkin s'evanuiroit, et celui-ci ne tarderoit pas probablement à se livrer uniquement aux bons principes.

Lorsque Kourakin sollicitoit pour être du voyage, ce qu'il citoit le plus en sa faveur, étoit son insignifiance. Je vois avec plaisir qu'il a tenu parole de ce côté là.

V. M^{té} ayant engagé M^{de} la Grande Duchesse à ramener Mad^{me} sa soeur soit à Vienne, soit à Prague, avant même que l'idée lui en ait été suggerée par l'Impératrice, il ne me paroit plus douteux que ce voyage n'ait lieu, et par la conduite que le Roi a tenue vis-à-vis du frère chéri de S. A^{se} I^{le} il ne peut plus être question du voyage de Berlin.

Il a resulté de tout ce que V. Mté a daigné me mander que malgrès la mauvaise disposition dans laquelle la jeune Cour étoit arrivée à Vienne, V. M. a bientôt dissipé les nuages que la cabale prussienne avoit fait naître, et que le triomphe de V. M. n'a pas été moins complet à Vienne qu'à Pétersbourg. Les deux voyages de Mr le Comte de Falkenstein et de Mr et Made la Comtesse du Nord serviront à jamais d'époque au renouvellement des liens qui ont toujours unis les deux cours Imples.

Conformément aux ordres suprêmes de V. M. I. je n'ai pas manqué de témoigner l'extrême satisfaction que lui avoient donné LL. AA. pendant leur séjour dans sa capitale, et le parfait contentement, qu'Elle ressentoit de la conduite de toutes les personnes de leur suite. La quantité de questions, dont j'ai été assailli m'a fourni nombre d'occasion de remplir sans affectation l'intention de V. Majté. Tous les indices, toutes les nouvelles que j'ai pu me procurer, se réunissent à prouver que S. M. l'Impératrice a eprouvé une joie vive et sincère de ce que le voyage de LL. AA. a eu un plein succès. Il seroit superflu de dire ici que le Cte Panin, et tout le parti prussien en sont d'autant plus fachés. Il paroit que tous les soins du Cte Goertz toujours dirigé par le Cte Panin sont tournés maintenant vers ce rayon d'espoir que lui donnent les liaisons secrètes, qui existent entre cet ex-ministre et le Pce Potemkin. Quant à celui-ci, il est presqu'impossible de sçavoir sa véritable façon de penser, sur laquelle il ne s'ouvre à personne. Si les conjectures dont j'ai eu l'honneur de rendre trèshumblement compte à V. Mté par mon rapport précedent, étoient fondées, une parfaite union entre Elle et la jeune Cour devroit peu à peu faire cesser son intelligence avec le Cte Panin. Du moins jusqu'ici n'a-t-il vu réaliser en rien les promesses qui lui ont été faites. Le Grand-Duc ayant à ce qu'on m'assûre donné partout dans son voyage des preuves de son animosité contre ce favori, les choses à son égard sont toujours sur le même pied. Il me témoigne le même zêle par l'union intime des deux Cours, sans que pour cela les messages secrets entre lui et le ci-devant ministre ayent discontinués. L'éloignement de celuici, s'il a lieu, pourroit bien à ce qu'il me semble faire revenir Potemkin entièrement à nous. Quant à tout ce qui tient à Besborodko, tel que les Woronzow, les Romanzow etc., il n'est pas douteux que c'est avec la plus grande

satisfaction qu'ils ont appris le succès du séjour de LL. AA. à Vienne. Outre l'intérêt qu'ils prennent à la continuation de nouveau systême pour les tems à venir, comme on leur a nuit plus ou moins dans l'esprit de la jeune Cour, s'il existe pour eux quelque moyen de se ménager la bienveillance de LL. AA. ce n'est que la chute entière du partie prussien qui peut leur en faire naître l'espoir.

Nombre de lettres particulières apportées ici par Putz ont bientôt rendu publique l'idée du Pape de venir à Vienne. Je n'ai pas besoin de dire à V. M. combien cette nouvelle a causé de surprise. Il étoit réservé à Joseph II de voir arriver un événement pareil. S. M. l'Impératrice m'a fait la grâce de m'en parler hier. Le Pape, m'a dit cette auguste Princesse, par cette résolution fait preuve que c'est un homme d'esprit. Au reste je vous suis caution que ce voyage fera infiniment plus de bien à sa santé qu'à ses affaires. Le Cte de Goertz qui se croit apparament obligé de chercher à donner une tournure défavorable à tout ce qui nous regarde, même dans les affaires les plus étrangères au Roi son maitre, n'a pas manqué de repandre, que ce voyage mettoit V. M. dans le plus grand embarras, et qu'il pouvoit en résulter les révolutions les plus facheuses dans tout ce qui concerne le clergé.

Presque personne n'envisage la chose ainsi, on regarde au contraire cet événement comme très glorieux pour le règne de V. M. et comme une juste revanche de tant de voyages de toute espèce que ses prédécesseurs ont fait à Rome, quand même Elle ne recevroit pas Pie VI comme Gregoire VII a reçu l'Empereur Henri IV.

On a fait une nombreuse promotion dans les quatre régimens des gardes. Sept capitaines en sont sorti comme collonels, mais comme il n'y a pas de régiment de vaquant, il sont en attendant à la suite de l'armée et sans gages. Cet arrangement n'en a causé pas moins de mécontentement par la raison que jusqu'à ce que chacun d'eux ait un régiment, aucun lieutenant-colonel ne pourra être avancé, et par conséquent il n'y aura pas de long tems de promotion.

Lanskoy commence à se faire détester du public. On l'accuse d'être extrêmement rapporteur, et de dire de mal de tout le monde à l'Impératrice. Il maltraite ses gens et même

ses créanciers, qui sont en très grand nombre. Ce non obstant il est toujours très en faveur.

En me prosternant etc.

P. S.

S. M. l'Impératrice me fit la grâce de me dire au bal de Mr de Braniczky qu'elle se proposoit d'imiter l'exemple de V. M. et d'introduire dans toute l'étendue de son empire un des plus admirables établissements, qui se trouvoit chez nous c. a. d. l'école normale, qu'on s'occupoit dès à présent d'une traduction en langue russe de tous les livres que V. M. avoit bien voulu communiquer ici. Mais qu'il y avoit encore un autre moyen d'accélérer la chose, qui dépendoit de Votre Majesté, mais que l'Impératrice n'osoit demander de crainte d'être indiscrète. Ayant assuré cette auguste souveraine du plaisir qu'éprouvoit V. Mté à chaqu'occasion de pouvoir lui complaire, et l'ayant supplié de me mettre à même de faire connoître à mon maître ce en quoi il pouvoit contribuer au succès des vues bienfaisantes de son auguste amie relativement à l'instruction de ses sujets, S. M. l'Impératrice me fit la grâce de me dire qu'il lui seroit infiniment agréable d'avoir ici deux sujets instruits à fond de tout ce qui concerne les écoles normales et capables de les établir ici, qu'ils devoient sçavoir la langue russe ou esclavonne, et s'il étoit possible être de la religion grèque non unie. Que comme parmi les livres que V. Mté avoit communiqués ici, il s'en trouvoient quelques uns composés en lange russe, S. Mté devoit supposer qu'il y avoit chez nous des instituteurs esclavons et de la religion grèque non unie. Qu'il ne seroit question pour eux que d'une couple d'année de séjour dans ce pays-ci, après quoi ils seroient libres de retourner, si V. Mté l'exigeoit. L'Impératrice ajouta, qu'à la vérité elle pourroit bien envoyer chez nous quelques personnes pour être instruites de tout ce, qui concerne l'ecole normale, mais que ce moyen étoit trop long pour l'empressement et le besoin qu'elle avoit de cet établissement.

Je pris sur moi de porter très-humblement aux pieds de V. Mté la connoissance de ce désir de l'Impératrice, et je crus devoir l'assurer que s'il existoit des instituteurs de l'ecole normale sachant la langue et de la réligion grèque non unie V. Mté se feroit un plaisir de les envoyer à S. M. l'Impératrice. Cette auguste princesse m'ayant demandé en riant, si j'étois bien sûr de mon fait et de la bonne volonté de V. Mté à cet

égard, je crus devoir répondre que tant dans les grandes choses que dans celles de moindre conséquence je ne craignois pas d'être désavoué par mon maître, en promettant de Sa part à S. M. l'Impératrice tout ce qu'il étoit en Son pouvoir de faire pour lui donner des preuves de son amitié.

P. S.

Mlles Nelidoff et Barschoff pendant leur séjour à Vienne, ont écrites des lettres fréquentes à Mr le général Betzky dans lesquelles elles ne pouvoient assez se louer des bontés infinis dont V. M. les combloit. Elles se sont acquitté vis-à-vis de lui de toutes les commissions dont V. M. a daigné les charger, ce qui a pénétré Mr Betzky de la plus vive réconnoissance. Il m'a chargé d'en porter des assurances aux pieds du throne de V. M. et d'être auprès d'Elle interprète de ses sentimens. Il ne sait pas où il a mérité les suffrages dont V. M. daigne l'honorer, et il seroit trop heureux d'avoir quelques ordres à exécuter pour Elle. Ce veillard qui étant l'ami du Pce Gallizin de Vienne étoit inutilement le notre pendant le tems où nous n'en avions aucun ici, ne nous dessert à présent, et n'est prussien que parcequ'il est despotiquement gouverné par le Ribas qui sont entièrement vendus au Roi de Prusse.

J'ai exécuté les ordres de V. M. à l'égard de Brompton, et conformément à ce qu'Elle a daigné me prescrire ci-devant j'ai l'honneur de prêter trèshumblement à Ses pieds le compte de ce qui j'ai depensé ici par son ordre avec prière d'en ordonner le payement à mon banquier Brentano Cimaroli etc.

XCVIII.

Joseph an Cobenzl.

St Pétersbourg le 2. Mars
par Garde Noble Doczy

Vienne ce 19. Fevrier 1782.

Mon cher Comte Cobenzl! J'ai reçu votre lettre et vous suis fort obligé des détails qu'elle contient de même que des plans de Sarsko Selo, qui y étoient joints.

Je vous joins ici une tabatière, que je vous prie de donner à l'ingenieur, qui a travaillé ces plans. L'idée du bon vieux Général Betzky d'être employé au bureau des affaires étrangeres est un vrai radotage. L'Impératrice s'est choisi un homme

dans Mr Betzborodko, qui a donné des preuves de ses talens militaires et de ces du cabinet en se procurant en même tems la confiance générale de tous ceux qui connoissent sa droiture et sa capacité, même le Grand-Duc sans le nommer, que j'ai amené à m'en parler a rendu justice à ses talens et a sa probité, quoique n'étant point Paninien, il ne paroisse pas l'aimer, mais toujours fait il une belle différence entre lui et le Prince de Potemkin, duquel il ne cesse de dire du mal; comme ceci étoit dans un moment de sincerité aucunement appreté, et que je n'y ai rien repondu et laissé tomber le discours, je me suis proposé de vous en informer pour votre direction.

Les derniers jours du séjour de LL. AA. I. ont été marques au coin de la plus grande amitié, et Elles n'ont pas cessé depuis à m'en donner des preuves par Leurs frequentes lettres. Leur voyage continue toujours heureusement vers Naples et Elles on été trés contents de Leur séjour à Venise, qui a été des plus brillants.

Vous saurés que les deux Princes cadets de Wurtemberg n'ont pas voulu quitter le service prussien, qu'ils ont même eu pour cela chacun un regiment, que le Prince de Wurtemberg père a la dessus molli, et le premier a même eu des altercations assés vives avec Madame son épouse et la Grande Duchesse. Si de la première cela etoit sincère ou jeu je n'en repondrois pas, mais pour le Grand-Duc et la Grande Duchesse ils ont pris le parti le plus sage, qui est de ne plus vouloir point, qu'on les en mêle, ni qu'on nomme leurs noms en rien. On ajoute à cela toutes les intrigues possibles de la part de toute la famille, dans la quelle le Prince de Brunswic[1] beau père du Prince ainé de Wurtemberg, qui a quitté, s'est particulierement distingué. Il est incroyable ce que les mensonges prussiens osent debiter sur mes projets conjointement avec la Russie au sujet de la Porte et y parviennent à mettre du trouble et de leur humeur réellement à toutes les Cours, il en est de même de tous les contes qu'il a fait repandre au sujet de mon frère le Grand-Duc et à Made la Grande Duchesse son épouse par rapport au mariage de la Princesse Elisabeth, qui n'ont pas la moindre verité pour eux et mon frère ainsi que ma belle soeur sont trés

---

[1] Carl Wilhelm Ferdinand, Herzog von Braunschweig, dessen Tochter Auguste mit dem Prinzen Friedrich von Würtemberg, ältesten Bruder der Grossfürstin, vermählt war (1./15. October 1780).

satisfaits de tout ce qui s'est fait et de tout ce qu'ils ont appris de la Princesse Elisabeth. Vous pouvés débiter cela hardiment partout.

Autant que j'ai pu m'apercevoir les projets de LL. AA. I. même pour l'avenir ne paroissent pas encore bien décidément pris. J'ai pu voir, qu'il regnoit malheureusement une defiance extrème et irreparable entre le Grand-Duc et l'Impératrice; la dernière lettre de l'Impératrice, dont je vous joins ici copie de même que ma reponse,[1] vous en prouvera aussi la verité, autant qu'il m'a paru le Comte Panin, le Prince Repnin, les 2 Czernichew et Baratinsky, qui est à Paris, sont des gens, dans lesquels le Grand-Duc a le plus de confiance. Le Prince Kourakin passe par cette meme raison pour un trés bon sujet et surtout un trés honnête homme dans l'esprit du Grand-Duc et de la Grande-Duchesse; dans toutes les occasions quoiqu'il ait affecté ici beaucoup d'attachement et qu'il a paru être trés charmé de Vienne, néanmoins il a temoigné dans maintes occasions d'être prussien jusqu'aux dents. LL. AA. I. désapprouvent tout ce qui se fait et même avec beaucoup de force surtout dans le militaire et pour les arrangements internes. Le Prince Potemkin et le Prince Wiesemskoy sont leurs bêtes noires; ils se proposent d'aller s'établir à Moscou si jamais ils viennent au trône, mais tous cela sont des idées vagues, sur lesquelles on ne peut pas compter. Le Grand-Duc est persuadé, qu'on l'a voulu éloigner et qu'il se passera des choses pendant son absence à lui desagréables sans pouvoir néanmoins imaginer ou dire quoi?

À Dieu mon cher Comte. J'ai voulu vous dire encore tout ce détail pour vous mettre un peu sur les voyes pour tous ces objets. Croyés moi bien sincèrement

Sig.: Mon cher Comte

Votre tres affectioné

Joseph m. p.

(Eigenh.) Vous brulerés les copies c'y jointes.

(Andere Hd.) Le second courrier qui est arrivé m'a remis votre lettre, mais il ne m'a rien apporté qui auroit besoin de vous repondre autre chose qui ne soit contenu dans celleci.

---

[1] Bei Arneth, l. c. Nr. LIII, p. 122.

XCIX.

Cobenzl an Joseph.

par le Garde Doczy. à S[t] Pétersbourg le 23 mars 1782.

J'ai reçu dans la plus profonde soumission les ordres suprêmes dont V. M. I. a daigné m'honorer en date du 19. fevr. qui m'ont été remis ici dans la nuit du 2. au 3. mars par le garde noble Doczy.

Dès le lendemain matin j'ai fait passer à S. M[té] l'Impératrice par le canal de M[r] le Vice Chancelier Comte d'Ostermann la lettre dont il a plu à V. M[té] de me charger pour elle. Ayant eu l'honneur de faire sa partie de jeu le soir à l'appartement, il ne fut question toutes les fois que nous n'étions pas exposés à être entendus, que de la satisfaction qu'avoit causé à l'Impératrice tout ce, que lui mandoit V. M. Elle me fit la grâce de me dire que quoiqu'accoutumée au plaisir, que lui faisoient éprouver les lettres de V. M. I. ainsi que tout ce qui lui étoit remis de sa part, celle-ci lui avoit fait éprouver une joie toute particulière par les nouvelles preuves de l'amitié de V. M. I. qu'elle contient. Ceci me paroit avoir rapport aux nouvelles assûrances que contient cette lettre, que V. M. est prête à se joindre à l'Impératrice contre l'ennemi du nom chretien dès qu'elle le désirera, lesquelles à ce que j'ai appris d'ailleurs ont infiniment flatté l'Impératrice.

J'ai raison de croire que ce que V. M. I[le] mande à l'Imp[ce] des intrigues, du langage allarmant que le Roi de Prusse tient à la Porte, et du parti qu'il espère tirer d'une guerre contre les Turcs a fait effet sur l'esprit de cette auguste souveraine. La réponse de Sa Maj[té] qui a déjà été envoyée au Prince Gallizin par le courier qu'on lui a expedié, contiendra sans doute des preuves plus palpables à cet égard que tout ce que je pourrois insérer ici.

Par tous les soins que prend le Roi de Prusse pour persuader la Cour de Russie qu'il n'est pas l'auteur des bruits répandus généralement d'un prétendu traité de partage avec la Russie des états de l'Empire Ottoman en Europe, il me paroit évident, qu'il s'est apperçu du mauvais effet que sa conduite à Constantinople produisoit ici. Le Comte de Goertz a remis au ministère l'extrait d'une dépêche du Roi, dans laquelle Sa Ma-

jesté le charge de faire connoître combien elle désaprouvoit les bruits injurieux aux deux Cours Imp[les] inférés dans la Gazette du Bas Rhin au sujet d'un traité de partage contre la Porte, lesquels par ordre du Roi alloient être révoqués et le gazetier puni. En même tems les dernières dépêches que je viens de recevoir de la Chancellerie de Cour et d'État m'instruisent des insinuations que M[r] de Goltz[1] a faite au Comte de Vergennes[2] sur l'existence de ce traité et que celui ci a confié à l'Ambassadeur de V. M[té] C[te] de Mercy.[3] La contradiction du langage du Roi à Versailles avec celui, qu'il tient ici, me paroit une nouvelle preuve bien évidente de sa duplicité, et de sa mauvaise foi vis-à-vis de la Cour de Russie. J'ai cru par conséquent qu'il ne seroit pas inutile de mettre la chose sous les yeux de l'Impératrice dans son vrai jour, et j'ai fait passer à Sa Majesté par le canal sur de Besborodko la copie de l'article de la dépêche de la Chancellerie de Cour et d'État contenant le récit fait par M[r] de Vergennes au C[te] de Mercy de l'insinuation de M[r] de Goltz.

Par mes trèshumbles rapports à la Chancellerie de Cour et d'État, il plaira à V. M. I. de voir que l'Impératrice adhère entièrement à son sentiment sur les nouvelles démarches à faire en commun par les augustes médiateurs auprès des belligérans. Seulement pour y mettre une fois quelque chose du sien, elle désire qu'on ajoute à la déclaration verbale des ministres respectifs les regrêts des médiateurs sur le peu de succès qu'ont jusqu'ici leurs soins réunis, et qu'on somme l'Angleterre d'autoriser également ses ministres à Vienne d'écouter les propositions qui pourroient leur être faites, comme le sont ceux des Cours de Bourbon. On s'en remet cependant à la décision finale de V. M. I. à laquelle le P[ce] Gallizin a ordre de se conformer. D'après mon faible jugement rien n'est plus inutile que ces additions imaginées ici. Comme cependant elles

---

[1] Goltz Bernbard Wilhelm, Freiherr von, preussischer Gesandter in Paris, † 1795, 6. Februar.

[2] Vergennes Charles Gravier, Comte de, seit 1774 Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Frankreich; früher Gesandter in Constantinopel und Stockholm, † 13. Februar 1783.

[3] Mercy d'Argenteau Claude Florimond, Graf von, k. k. Botschafter in Frankreich; früher Gesandter und Botschafter in Turin, Warschau und Petersburg, geb. 1722, † 24. August 1794.

ne changent rien au vrai sens de la démarche proposée par V. M. I. et qu'elles ne sont sujettes à aucun inconvenient, elles m'ont paru être un nouveau moien de complaire à l'Impératrice à bon marché et de démentir les insinuations, qu'on ne cesse de lui faire toutes les fois que l'occasion s'en présente, que dans toute affaire qui lui est commune avec V. M. I. elle ne peut que jouer une rôle très secondaire et suivre aveuglement ce que nous voulons. Je n'ai pas cru d'après cela devoir faire d'objection à la proposition de l'Impératrice d'autant plus que mes ordres portoient en faisant connoître le sentiment de V. M. I. de demander celui de l'Impératrice et d'assûrer de l'empressement avec lequel on s'y conformeroit de notre part.

Sur les représentations à faire aux Cours de Londres et de Versailles au sujet de leurs réponses à la communication qui leur a été faite de l'accession de V. M. I. à la neutralité armée, l'Impératrice s'engage à tenir le même langage que V. M. I. Elle attend seulement de savoir Ses sentimens relativement à la France pour instruire son ministre à Paris en conséquence. Il m'a été remis à cet égard un exposé comparatif des différentes ordonnances des toutes les puissances tant neutres que belligérantes en matière de navigation marchande, lequel me paroit prouver évidemment le droit des neutres d'achetter des vaisseaux où il leur plait et à les faire monter par tels matelots qu'il peuvent se procurer.

Les dépêches russes étoient faites et le courrier prêt à partir quand on m'a remis les réponses après avoir mis à les rédiger la lenteur ordinaire ici. Il m'a fallu quelques jours pour finir les miennes, ce qui est cause que mon courrier n'a pu les porter aux pieds de V. M. I. aussi promptement que sera arrivé le courrier russe porteur de la lettre de l'Impératrice.

J'ai remis à Mr de Betzky la tabatière qu'il a plu à V. M. I. de me faire parvenir pour l'architecte Felding qui a fait les plans de Czarsko Selo. L'un et l'autre m'ont prié de porter aux pieds de V. M. I. l'expression de leur trèshumble reconnoissance. Mr de Betzky est fort occupé dans ce moment-ci de la sortie des cadets et des demoiselles de la communauté qui ont achevé leur tems. Les premiers seront partagés dans des régiments où ils croiront sçavoir plus que leurs colonels, les secondes rendues pour la plupart à des parens qu'elles ne connoissent pas, et qui ayant des moeurs et un façon de vivre

si différente de la leur les rendront probablement très malheureuses.

J'ai lu à Mr de Besborodko le passage qui le concerne de la lettre dont V. M. I. m'a honoré. Il en a été pénétré de de la plus vive reconnoissance, et m'a prié de porter très-humblement à ses pieds l'assurance qu'il n'avoit rien plus à coeur que de mériter par sa conduite l'opinion flatteusse que V. M. I. a bien voulu avoir de lui.

Son crédit et son influence dans les affaires politiques se soutienent, tous le jours de plus en plus. D'un autre côté il y a toujours les mêmes indices, que Potemkin par jalousie contre lui travaille à empêcher la perte totale de Panin, et voudroit l'opposer à Besborodko dans ce moment ci. Le Prince est très en faveur, et il paroit qu'il parviendra enfin à faire chasser Lanskoi et à donner un nouveau favori à l'Impératrice. C'est ce qu'on juge de l'assiduité du Prince auprès de Sa Majesté. On designe même pour le successeur de Lanskoi un chevalier garde d'une superbe figure, mais dont je n'ai pu apprendre le nom jusqu'ici. Le moment du voyage de Czarsko Selo est celui où cela sera décidé. Si le changement a lieu, Lanskoi restera ici et son successeur prendra sa place.

L'époque de ces révolutions a toujours été celle où Potemkin s'est vu le plus puissant, c'est le moment où il a obtenu pour lui et les siens, tout ce qu'il a voulu. Ce sera aussi celui où on pourra juger de ses véritables sentimens à notre égard par la conduite qu'il tiendra. Si je m'en rapporte à ce, qu'il me dit, je devrois compter sur lui comme auparavant. Mais ses liaisons secrètes avec le Cte Panin ainsi que le bon humeur du Cte Goertz, thermomêtre sur, auquel on peut juger de l'état de ses affaires et de ses espérances, tout cela doit naturellement faire naître des soupçons et me met dans la nécessité d'apporter le plus grand soin, et à le ménager et à l'observer. Lui ayant fait comme de coutume les complimens de V. M. I. il m'a chargé de le mettre à Ses pieds.

Au reste on m'assure que quand même le Pce Potemkin voudroit nuire à V. M. I. dans l'esprit de l'Impératrice, il ne pourra jamais le faire directement quelque soit son crédit. Tout ce dont il cherchera peut-être à la persuader si effectivement il a changé à notre égard, c'est qu'il ne faudroit pas dégouter entièrement le Roi de Prusse, qu'on peut être très intimement

lié avec V. M. sans pour cela être mal avec lui, qu'il suffiroit de lui témoigner quelques complaisances dans des affaires de moindre conséquence, et sous ce prétexte on essayeroit ensuite d'arracher de l'Impératrice son aveu sur des objets plus conséquens qu'elle ne le croiroit elle même. Il sera tout aussi impossible au Prince de nuire directement à Besborodko. La seule manière dont il pourroit amener sa chûte ce seroit en le faisant nommer à quelque grande place telle que celle du Vice-Chancelier afin de l'éloigner du cabinet. Toute la force du crédit de ce secrétaire consiste dans l'occasion qu'il a d'être deux ou trois heures tous les jours et travailler avec l'Impératrice; si guidé par son ambition il étoit assez foible pour accepter telle place que ce fut qui lui fit perdre cet avantage, son crédit seroit bientôt anéanti. C'est ce que ses amis ne cessent de lui mettre sous les yeux.

Dans la situation actuelle de choses relativement au P^ce^ Potemkin, le Prince Orlow a été reçu beaucoup plus froidement qu'a son dernier voyage. Quoiqu'il se proposa de passer ici l'été, il parle déjà d'un voyage à Czarizin pour prendre les eaux.

Quant au Cte Panin, la lettre que le Grand-Duc lui a écrite, et qui a été vue par l'Impératrice, ainsi que j'ai eu l'honneur d'en rendre compte au P^ce^ Kaunitz par le dernier courrier, avoit à la vérité irrité l'Impératrice contre lui; mais avec cela si Potemkin le soutient elle aura beaucoup de peine à user de rigueur envers lui, et à lui ordonner de quitter Pétersbourg avant le retour du Grand-Duc, ce qui produiroit cependant un grand bien, relativement à la jeune Cour. La seule chose qui l'y détermineroit décidement seroit si, soit par notre canal, soit par les précautions prises ici, on pouvoit se procurer une lettre écrite par le Cte Panin au Grand-Duc dans le gout de celle qu'on a découverte ici.

Depuis tout ce qui s'est passé relativement au mariage de la Princesse Elisabeth le Cte Panin est devenu l'ennemi mortel de la mère de Mad^e^ la Grande Duchesse, et s'il le peut il emploiera tous les moyens possibles pour lui enléver la confiance de sa fille, et la priver par là du rôle qu'elle est faite pour jouer un jour en Russie. Personne n'est par conséquent plus intéressée que Mad^e^ la Princesse de Wurtemberg à soustraire Mad^e^ la Grande Duchesse au joug Paninien, si elle venoit à bout, le Grand-Duc ne tiendroit pas longtems contre l'empire que son auguste épouse a sur lui.

Je supplie V. M. I. de recevoir à Ses pieds l'expression de ma très-humble reconnoissance des renseignemens qu'elle veut bien me donner sur les sentimens, que LL. AA. I. ont manifesté à Vienne, ce détail me sera très utile, pour me mettre sur les voies, et me faire découvrir tout ce qui concerne la jeune Cour après son retour ici. Le départ du C[te] Panin d'abord pour ses terres, ensuite pour l'autre monde, ce qui vu sa santé foible en sera la suite prochaine, s'attacher toutes les personnes, en qui le Grand-Duc placera ensuite sa confiance, voilà le but et unique moyen qu'on m'indique ici de nous assurer de l'amitié de LL. AA. I. pour les tems à venir.

J'ai exécuté les ordres suprêmes de V. M. I. relativement aux bruits ridicules qu'on a fait courir ici de la répugnance avec laquelle S. A. R. Mad[e] la Grande Duchesse de Toscane voyoit le mariage de la Princesse Elisabeth. L'Impératrice n'y a jamais ajouté foi, et de pareilles mensonges en faisant voir l'acharnement de ceux qui les inventent, finissent toujours pour tourner contre eux.

Je me suis conformé à ce qu'il a plu à V. M[té] de me prescrire relativement aux copies de lettres qu'elle a daigné m'envoyer.

L'Impératrice attend avec la plus grande impatience la réponse de V. M. I. au sujet des deux instituteurs pour l'école normale qu'elle m'a chargé de lui demander, grecs non unis, s'il est possible d'en trouver, si non, de telle réligion, qu'ils soient.

Cet établissement lui tient extrémement à coeur, et rien ne prouve mieux ses sentimens d'admiration pour V. M. I. que les différens réglemens qu'elle fait dans son empire à l'instar de ceux qui sont établis chez nous. Outre l'école normale qu'elle veut introduire, l'Ukase par lequel Sistrzenczevich a été fait archevêque est redigé d'après les mêmes principes que ceux de V. M. I. sur les matières ecclésiastiques. On m'assure qu'il y en a un autre sous presse dans ce moment-ci concernant les règles d'après lesquelles doivent se donner les pensions, également imité de la patente publiée chez nous à cet égard. Dès que cet Ukase paroîtra, je ne manquerai pas de le joindre également à mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État.

En me prosternant etc.

C.

Cobenzl an Joseph.

à St Pétersbourg le 26 mars 1782.

Ayant eu l'honneur de faire la partie de jeu de S. M. l'Impératrice le 24 de ce mois à l'appartement, et la conversation ayant roulée sur les plans de Czarsko Selo envoyés aux pieds de V. M. Imple conformement à ses ordres suprêmes, S. M. l'Impératrice me fit la grâce de me témoigner qu'il lui seroit fort agréable d'avoir un plan général de l'Augarten, et du Prater pareil à celui envoyé à Mdme la Gde Duchesse pour prendre une idée de la situation, et outre cela des plans particuliers de l'une et de l'autre promenade, pour avoir également connoissance des détails; j'ai cru de mon devoir d'en faire mon trèshumble rapport aux pieds de V. M. I. connoissant le plaisir qu'Elle éprouve à satisfaire en toute occasion aux désirs de l'Impératrice.

Il ne restoit plus à cette auguste souveraine de son indisposition qu'un léger rhume de cerveau lorsque nous eûmes l'honneur de lui faire notre cour le matin et le soir, et S. M. Ile ayant eprouvé fort peu de soulagement de tout ce que lui a prescrit la faculté elle en a secouée le joug et est aujourd'hui allé diner à Czarko Selo pour y voir ses nouveaux appartemens, qu'on dit de la plus grande beauté.

Ayant eu l'honneur de rendre compte à V. M. Ile ainsi qu'à la Chancellerie de Cour et d'État de tout ce qui pouvoit mériter son attention par le dernier courrier, il ne me reste pour aujourd'hui que de me prosterner etc.

CI.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 7 Juin 1782.

Je me propose, mon cher comte, de vous dépécher un courrier, dès aussitôt que les nouvelles que j'attends de France, d'Espagne et même d'Angleterre me mettront à même de juger

avec un peu plus de fondement, qu'on ne pourroit le faire actuellement, de ce que après la victoire de M[r] Rodney, deviendront les negotiations pacifiques entamées en même tems en tout lieu par l'Angleterre â l'exception du seul, auquel il eut été convenable aux égards, qui sont dus aux deux cours impériales médiatrices et peutêtre même plus décent et plus raisonable pour la Grande Bretagne même de s'adresser. Tout ce que je crois pouvoir vous faire observer en attendant, et qui n'aura pas echappé sans doute aux lumières de l'Impératrice de Russie et à la sagacité de son ministère, c'est ainsi que je le sais à n'en pouvoir douter, le nouveau ministère anglois indépendamment de la preuve de fait, en frappant en même tems à toutes les portes pour tâcher de parvenir à faire la paix général par des paix particulières qui demasque parfaitement l'intention d'éluder la médiation, il n'a pas hésité de la témoigner à la France, lorsqu'elle lui a fait connoître que la voie de négotiation, qui lui seroit la plus agréable, seroit celle de la médiation; que M[r] Fox en a agi de très mauvaise foi, en la dissimulant entièrement aux médiateurs, en voulant faire valoir vis-à-vis de l'Impératrice les offres spécieux, qu'il a fait faire aux Hollandois par sa première lettre à M[r] Simolin, lesquels n'étant plus en liberté de pouvoir les accepter; il seroit bien que sans rien risquer, de son coté, leur refus le mettroit à même de pouvoir les faire envisager comme des gens qui manquoient à l'Impératrice, et par sa dernière, en ayant l'air d'adopter les principes de la neutralité armée, qu'au fond implicitement il déclare ne point adopter, puisqu'il les borne à la pacification particulière avec les Etats généraux : en un mot, en voulant par toute cette manoeuvre persuader à l'Impératrice, que c'est la conduite des Hollandois, dont elle doit être blessée, tandis que celle de l'Angleterre, qui malhonnetement tâche d'éluder sa médiation et celle de l'Empereur est au fond bien autrement offensante. Tout ce que je puis ajouter encore, c'est que s'il est encore un moyen de ramener l'Angleterre à une conduite convenable vis-à-vis des puissances médiatrices, c'est que par la voye que l'Impératrice jugera la plus propre, elle lui fasse témoigner qu'elle est sérieusement blessée de tout ce qui est arrivé jusqu'à présent relativement à la pacification.

Je n'ai pas le tems de vous en dire davantage aujourd'huy : faites de tout cela l'usage que vous jugerez le plus con-

venable et soyez persuadé que je suis comme toujours, mon cher comte,

votre bien bon ami

Sig.: Kaunitz Rietberg.

Original.

CII.

Joseph an Cobenzl.

A S[t] Pétersbourg le 25. Juin 1782.
Par courrier Barzevitzy.

Laxembourg ce 11. Juin 1782.

Mon cher Comte de Cobenzl! Voilà un peu longtems que je n'ai pas eu le plaisir de vous écrire; mais attendant d'un moment à l'autre des événemens intéressans le tems s'est passé ainsi.

Je vous joins ici une lettre pour S. M. l'Impératrice[1] que vous voudrés bien Lui remettre. Les démarches indécentes des Anglois vis-à-vis les médiateurs m'ont engagé à en faire un petit tableau à L'Impératrice dont les couleurs ne sont pas de rose. C'est d'elle que nous devons seul attendre qu'elle fasse connoître au ministère anglois toute sa deraison et son impudence, car enfin c'est lui qui nous a priés et demandés comme médiateurs et c'est lui derechef qui s'affiche de fait et de paroles de vouloir se passer de nous et arranger ses affaires tout seul. Je ne doute aucunement que comme ce ministère est dans l'intention d'oublier tout ce que le Roi de Prusse a fait à l'Angleterre dans cette guerre et de renouer avec lui en y joignant la Russie, que c'est pour l'obliger comme il n'est pas de moitié en médiation, qu'ils veulent se passer entièrement de nous. C'est L'Impératrice seule qui peut remédier à cet inconvenient par un langage ferme vis-à-vis les Anglois. Le Roi de Prusse, qui frappe à toutes les portes, a fait sans doute les mêmes demarches vis-à-vis les François et les Espagnols, et c'est au bout du compte Lui qui a fait rater en Hollande la pacification particulière avec l'Angleterre, ayant engagé le Stadthoudre[2] si avant avec les François que quoiqu'il ait changé pour ce moment d'opinion, il n'a plus l'en tirer et L'Impératrice par conséquent a resté court dans sa négotiation.

---

[1] Arneth, l. c. Nr. LVIII, p. 131.

[2] Wilhelm V., Statthalter der Niederlande seit 1766; von den Franzosen verjagt 1795; abd. 1802; † 8. April 1806.

Je suis bien curieux d'apprendre comment M[r] de Harris aura trouvé moyen de s'arranger selon le sisteme du nouveau ministère, qui est si étrangement opposé à tout ce qu'il a dit et fait prealablement. Au reste les dépêches du Prince Kaunitz vous auront deja donné plus de détails de ma façon de penser à cet égard, et vous ne pouvés assés appuyer là où vous le trouverés utile que c'est certainement le Roi de Prusse qui sous main agit partout à affoiblir et à empécher tout ce qui peut arriver d'honorable et de satisfaisant aux deux Cours Impériales, dont la puissance et surtout la bonne intelligence lui est trés contraire.

Du voyage de Leurs Altesses Impériales je n'ai autre chose à vous mander si non qu'elles se trouvent à Paris où elles ont beaucoup de fêtes. Leur arrivée à Prague est toujours fixée vers le tems des camps qui est le 10 Septembre.

Dites-moi je vous prie qu'est ce qu'est devenue la D[lle] Bassex aprés que Bibikow pour elle ou pour autre cause a été arrété avec tant d'éclat?

Mes yeux sont mieux; mais je ne puis encore me défaire de leur rougeur; pourpeu que je les fatigue je m'en ressens tout de suite et j'ai à craindre une rechute. Au reste votre vilaine epidemie de Pétersbourg est venue tout doucement par Berlin, Dresde et Prague jusqu'ici et presque tout le monde en est attaqué, au point qu'il a fallu fermer pendant quelques jours le theatre, 23 acteurs et actrices s'en trouvant aussi incommodés. Pour moi que suis à Laxembourg et ne viens que les dimanches en ville, j'en suis libre encore, peutêtre m'en tirerai-je tout à fait, mais j'en doute.

Adieu mon cher Comte, faites mes complimens à ceux que vous trouverés à propos et croyés-moi très sincerement

Sig.: Votre bien affectioné

Joseph m. p.

CIII.

Joseph an Cobenzl.

Laxenburg den 18. Juni 1782.

Lieber Graf von Cobenzl! Ich schicke Ihnen hierneben noch als einen Nachtrag zu meinem Schreiben eine mir so eben aus

Florenz zugekommene Nachricht über ein Gespräch,[1] *welches der Graf und die Gräfin von Norden bey Ihrer Anwesenheit in Florenz gehalten haben, zu dem Ende zu, damit Sie davon die Kenntniss haben und den nöthig findenden Gebrauch hievon machen können.*

Joseph m. p.

— Je dois vous avertir que le Comte de Nord un jour me parlant sur des affaires, me dit que la Cour de Vienne étoit très bien servie à Pétersbourg par le Comte Cobenzl, qui, de même que son épouse, tachoit de gagner tout le monde et de s'insinuer; mais que depuis que l'on avoit trouvé Cobenzl pas veridique, même dans ses rapports à sa Cour, on ne s'y fioit plus. Il s'échauffa dans ce discours et finit par me dire que probablement je saurois bien qui étoient les employés à Pétersbourg qui avoient été achetés par la Cour de Vienne; que cela étoit vilain, mais qu'on en savoit tous les détails, quand et comment et par qui cela s'étoit fait, et le jour, et les sommes qu'ils avoient reçues. Je lui protestai que certainement je n'en savois rien. Il me repondit : Eh! bien je les sais moi et moi je vous les nommerai; c'est le Prince Potemkin, le Secretaire de l'Impératrice Bedsborodko, le premier commis des affaires étrangères Bakunin, et les deux Comtes Simon et Alexandre Woronzof et M. Markof qui est à present ministre en Hollande; je vous les nomme, puisque je suis bien aise qu'on sache que je les connois, et dès que j'aurai quelque chose à ordonner, je les ferai *ausruthen* et je les casserai et chasserai. La Comtesse m'a confirmé la même chose, et moi comme vous pouvés bien croire n'ai rien repondu du tout. Le Comte dit ensuite que l'Impératrice vouloit destiner pour Ajo de ses fils le Comte Simon Woronzof, mais ils assurent tous les deux qu'ils en viendroient plutôt à toutes les extremités, que de confier leurs enfans à un homme d'un pareil caractère. J'ai cru devoir vous rapporter ce discours en entier qui m'a paru singulier — —.

---

[1] Die Mittheilung dieses Gespräches an den Kaiser geschah in dem Schreiben des Grossherzogs Leopold von Toscana vom 28. Mai d. J., abgedruckt bei Arneth: Joseph II. und Leopold von Toscana, Bd. I, p. 118 und 119.

CIV.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 13 Juin 1782.

Mon cher comte.

Toutes mes lettres d'office d'expédition allemande étoient rédigées et sur le point d'être depechées, lorsque le Prince Galitzin a bien voulu me donner communication de l'extrait d'une lettre, qu'il avoit reçu en langue russe de M^r le comte d'Ostermann.

J'en ai aussitôt porté le contenu à la connaissance de l'Empereur. Il seroit superflu de le rapporter ici, parcequ'on doit vous en avoir fait lecture à Pétersbourg, à ce que m'assure le Prince Galitzin, et moyennant cela pour ne pas perdre du tems, je me bornerai à vous faire connoitre la façon de penser de l'Empereur sur les principaux objets des communications et insinuations du Prince Galitzin, dont vous aurez à faire communication de votre côté à M^r le comte d'Ostermann.

La dignité des deux Cours Impériales doit faire desirer, sans doute, que la paix générale soit rétablie de préférence sous leur médiation, après que les puissances belligérantes les y ont appellées et qu'elles l'ont solemnellement acceptée; mais il semble qu'il n'est que deux moyens propres à les y engager : une entière confiance dans l'impartialité la plus parfaite de l'une et de l'autre des deux cours médiatrices; et la crainte de les offenser assez sensiblement par leur exclusion pour les porter à s'en ressentir plus tôt ou plus tard dès à présent ou dans d'autres occasions par la suite des tems, au prejudice de l'une ou de l'autre des parties.

Une nouvelle invitation à l'ouverture effective du congrès, qui puisse ne donner lieu à aucun soupçon de prédilection, est sans doute l'un de ces deux moyens; mais il semble pour qu'il soit efficace, qu'il est indispensable d'employer conjointement un autre moyen capable de faire rentrer en elle même, celle des parties dont les intentions contraires à la médiation sont le plus à decouvert.

L'Empereur va employer conjointement avec l'Impératrice le premier de ces deux moyens; mais le second paroit pouvoir l'être avec beaucoup plus de vraisemblance de succès par l'Im-

pératrice seule vis-à-vis de l'Angleterre, sur laquelle pourra faire une impression de préférence, une insinuation un peu serieuse de sa part.

Quant à l'insinuation à faire sur la communication des ultimata, il semble, qu'il pourroit convenir d'attendre pour les demander, que le moyen, de pouvoir mettre utilement en oeuvre la connoissance confidentielle, qu'en auroient les médiateurs, c'est à dire, l'ouverture effective du congrès, soit decidé; attendu que jusques là aussi bien elle ne seroit bonne à rien, et vraisemblablement ne seroit demandée qu'à pure perte, ne pouvant être accordée que dans la supposition de l'ouverture instantanée du congrès, et comme d'ailleurs toutes les parties interessées, si elles sont pressées de faire la paix pendant le petit reste de cette campagne ne manqueront pas de la faire vraisemblablement de leur propre mouvement, parcequ'elles en sentiront la necessité indispensable, de même qu'elles ne leur confieront certainement pas leur dernier mot, si elles ne sont pas pressées, ou peut-être dans l'intention de continuer la guerre; il semble qu'il pourroit être préférable de ne pas se presser de le leur proposer, parcequ'il pourroit ne point y avoir encore actuellement dans l'opinion de toutes les parties ce parfait degré de confiance dans l'un ou l'autre des deux cours médiatrices, qu'il faudroit, pour pouvoir se flatter que les parties belligérantes se livreront à elles sans reserve, d'entrée de jeu.

Mais il est un autre article bien plus délicat encore sur lequel il semble qu'il ne seroit pas possible de s'expliquer actuellement sans s'exposer à se faire exclure de la médiation, et c'est l'objet de Gibraltar. Sans faire mention de la façon de penser et des intentions du Roi catholique à cet égard qui sont si notoires et si decidées qu'il seroit superflu d'en parler, il semble qu'il suffira d'observer que dans l'état actuel des choses le sort à venir de cette place ne peut dépendre que privativement de la Grande Bretagne d'une part, parceque étant encore actuellement sa propriété, elle peut en disposer à sa volonté: et du Roi Catholique de l'autre, parcequ'il peut en entreprendre et en faire la conquête, comme il paroit y être décidement déterminé. L'Angleterre peut donc en faire la cession volontairement, ou le Roi d'Espagne s'en rendre le maitre en l'acquerant par la voye des armes. Dans le premier cas, comme dans le second, tout seroit dit, sans que personne fut en droit ni en

possibilité de s'opposer à ce qui se trouveroit fait de l'une ou de l'autre de ces deux façons, et toute démarche qui se feroit en commun de la part des médiateurs, soit pour engager l'Espagne à renoncer au projet de faire rentrer Gibraltar sous sa domination, ou la Grande Bretagne à le lui céder de son propre mouvement, ne seroit bon qu'à les faire taxer ou suspecter au moins de partialité et par conséquent à les faire exclure de la médiation.

Mais il pourroit s'en faire une cependant à ce qu'il semble, laquelle, sans être sujette au même inconveniant, satisferoit bien plus parfaitement à ce qui seroit désirable pour la liberté de la navigation et du commerce de toutes les nations. D'abord il seroit pourvu à leurs droits communs et universels, par le nouveau code maritime, si on parvient à l'obtenir, mais indépendement de cela, voici la démarche que pourroit faire Sa Majesté l'Impératrice de toutes les Russies dans le plus grand secret vis-à-vis de l'Angleterre. Elle pourroit lui dire:

Il est possible que vous perdiez Gibraltar, soit parcequ'il sera pris, ou parceque vous serez dans la necessité de devoir vous prêter à en faire la cession, s'il arrivoit que l'Espagne et la France, qui ne peut pas se separer d'elle, persistassent à ne pas vouloir faire la paix sans cela, et que de votre coté telle chose arrivant il vous parut qu'il ne vous convint pas de continuer la guerre pour ce seul objet, si cela arrive, il semble, qu'il n'y a qu'un moyen qui puisse rendre la perte de cette place moins sensible et la voici: attachez à l'offre de votre cession la condition sine qua non 1° que Gibraltar sera et restera à perpetuité un port franc dans toute l'étendue du terme, et 2° qu'aucun possesseur de la place et du port de Gibraltar à perpetuité ne pourra pour aucune raison, ni directement ni indirectement empêcher ni troubler la liberté du commerce et de la navigation par le détroit et dans la mediterranée, ainsi que entre la mediterranée et les mers des autres parties du monde dans lesquelles elle conduit.

C'est à l'Angleterre à juger dans lequel des deux cas de cession possible, c'est à dire, ou encore avant, ou après la conquête de Gibraltar elle croira pouvoir obtenir plus vraisemblablement les conditions susdites; mais soit qu'elle se détermine pour l'un ou pour l'autre, il est toujours certain qu'elle devroit être très reconnaissant pour l'idée que lui en fourniroit Sa Majesté

Impériale, certain de même, qu'en obtenant ces conditions elle repareroit en grande partie la perte de Gibraltar, et d'ailleurs qu'en même tems l'Espagne se trouvant chargée de cet engagement, auquel n'est pas même liée actuellement l'Angleterre, toutes les autres nations gagneroient au fond au changement de domination de cette place au lieu d'y perdre.

Il me reste à vous parler d'une autre insinuation que m'a fait encore M^r le Prince Galitzin comme de son propre mouvement : s'il ne valoit pas mieux de permettre aux puissances belligérantes de choisir la ville de Bruxelles, ou quelqu'autre lieu pour la tenue du congrès au cas qu'elles jugeassent ce parti propre à accélérer la negotiation.

L'Empereur pense qu'il ne pourroit en resulter que l'effet diamétralement opposé; attendu que il se rencontreroit dans son execution une perte de tems considérable par la choix, la nomination et l'envoye des plénipotentieres necessaires, qu'il s'y trouveroit aussi l'inconvenient de grands fraix pour les parties belligérantes et médiatrices à pure perte, et par dessus tout cela, celle de tout le tems que feront perdre nécessairement l'envoy inévitable d'instructions à chaque pas qui ne pourroit venir que de Pétersbourg ou de Vienne, et peutêtre même souvent de l'une et de l'autre de ces deux capitales très éloignées entre elles, et en même tems du lieu du congrès; en un mot tous les inconvenients, que les deux cours impériales ont cherché très sagement à éviter en proposant Vienne, et que les puissances belligérantes de leur coté ont adopté persuadées de la solidité des raisons, qui en ont déterminé la proposition.

De tout le contenu de cette lettre confidentielle, dans laquelle vous observerez, que je n'ai pas regardé aux termes et que je me suis point occupé de la diction parceque c'est à vous que j'écris, vous en ferez l'usage, que vous jugerez être le plus convenable, ainsique de celui de mes lettres d'office. Je compte sur votre sagesse et je suis comme toujours mon cher comte

votre bien sincèrement devoué

Sig.: Kaunitz Rietberg.

Original.

CV.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 13 Juin 1782.

P. S. Je ne voudrois pas, mon cher comte, que ma lettre restât entre les mains de vos Russes, à qui je ne me fie pas, surtout par rapport à ce que je propose à l'Impératrice de suggérer à l'Angleterre, dont ils pourroient abuser tôt ou tard; mais vous pourriez faire une chose, que je n'ai plus le tems de faire moi-même; et ce seroit : de la reduire litteralement, autant que faire se peut, dans la forme et sous le titre de Reflexions sine die et consule, et vous pourriez en ce cas, s'ils le demandent, les leurs passer en mains, afin qu'elles puissent être vues et lues par l'Impératrice. Que Messieurs de Simolin et d'Harris me paroissent avoir furieusement embabouiné! car c'est une verité les petites maisons ouvertes, que tout leur raisonnement; il n'est pas concevable, que l'on puisse déraisonner et s'égarer à tel point; mais tel est l'empire des passions et de préventions et une grande leçon pour tâcher de voir toujours avec l'attention et la reflexion necessaires, et surtout de sang froid.

Je ne sais rien de rien encore de ce qui peut-être arrivé ni en guerre ni en paix depuis la bataille navale du 12. avril, et je ne vous envoye moyennant cela ce courrier, que parcequ'on le veut, sauf à le faire suivre de près par un autre, s'il arrivoit de nouvelles, qui exigeassent des directions ultérieures et différentes, et je vous embrasse en attendant de tout mon coeur. ut in litteris

Sig.: Kaunitz Rietberg.

Original.

CVI.

Cobenzl an Joseph.

Par le Garde Berzewitzy. à Pétersbourg le 18 juillet 1782.

Le garde noble Berzevitzy arrivé ici le 25. du mois passé m'a remi les ordres suprêmes, dont V. M. I. a daigné m'honnorer en date du 11. Je n'ai pas différé de faire parvenir sur le champ à S. M. l'Impératrice la lettre dont il a plu à V. M^{té} de me charger pour elle. Ayant été prevenu peu de jours en

suite, que mon courrier seroit porteur de la réponse de l'Impératrice, j'ai été obligé de différer son départ attendant d'un jour à l'autre à pouvoir l'expédier. Enfin je viens de recevoir la lettre de S. M. l'Imp^{ce} que je m'empresse de mettre aux pieds de V. M^{té} I^{le}.

Il n'aura pas échappé à la supériorité de lumières de V. M^{té} qui connoit mieux que personne la Cour de Russie avec quelle facilité elle se laisse prévenir pour ou contre quelque chose de manière à ne plus se laisser désabuser. Telle est l'histoire de ce qui se passe actuellement relativement à l'Angleterre. La Russie a été pendant un tems de tous les néutres la plus acharnée contre cette puissance, elle lui a fait un mal réel et à jamais irréparable par son systême néutralité armée et les principes qu'elle a établis. Mais dès l'instant, où le ministère à été changé, et où les nouveaux ministres ont fait semblant de se prêter aux désirs de l'Impératrice relativement à la Hollande, tandis qu'ils savoient bien, que les États Généraux par leurs engagemens envers la France n'étoient plus en état d'y donner les mains, dès cet instant dis-je la girouette a de nouveau tourné.

Tout ce que l'Angleterre a fait depuis ce moment étoit bien fait, et on a semblé prendre l'intérêt le plus vif au sort de cette puissance.

Il a résulté de là, que la première nouvelle arrivée ici de l'envoi de Mr Grenville [1] à Paris n'a fait aucune sensation; quelque peu positif qu'ait été le langage de Mr Fox [2] vis-à-vis de Mr de Simolin, auquel il a dit, que les préliminaires une fois arrangés à Paris, la paix pourroit encore se faire au congrès de Vienne, on l'a pris pour argent comptant et on s'est entièrement reposé sur toutes les assurances donnés par Mr Harris que jamais la paix ne se feroit que par la médiation de deux Cours Imp^{les}.

---

[1] Thomas Grenville, zweiter Sohn des Ministers Georg Grenville, wurde durch Verwendung Fox' als ausserordentlicher Gesandter nach Paris zur directen Verhandlung des Friedens mit Frankreich betreffs der nordamerikanischen Staaten geschickt. Er starb 18. December 1846.

[2] Fox Charles James, der berühmte englische Redner und Staatsmann, im Jahre 1782 Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten unter Lord Rockingham; geb. 1749, † 1806.

La première lettre que j'ai reçue à ce sujet du P[ce] Kaunitz par courrier russe, et que par conséquent j'ai cru devoir communiquer en entier, n'a pas encore été capable de désabuser l'Impératrice; quelque fondé que fut le raisonnement qui y étoit contenu, on ne pouvoit se déterminer ici à faire à cet égard des représentations sérieuses à l'Angleterre, et on ne vouloit encore rien trouver de condemnable dans sa conduite. On révoquoit même en doute la nouvelle, que l'Angleterre n'avoit pas dissimulé à la France son dessein d'éluder la médiation, et on regardoit ces notions comme forgées par les Cours de Bourbon pour indisposer les médiateurs contre leur ennemi.

Enfin la lettre de V. M. I. a commencé à faire ouvrir les yeux à l'Impératrice. Il en a résulté que S. M[té] s'est déterminée à tenir un langage à l'Angleterre qui s'il n'est pas assez ferme, qu'il auroit du l'être, doit cependant faire faire à cette puissance quelques reflexions sur le ressentiment, auquel elle s'expose de la part des deux Cours Imp[les] en leur marquant aussi essentiellement, et en particulier le rôle qu'elle feroit jouer à l'Impératrice, qui s'est en quelque sorte rendue garante auprès de V. M. I. de la sincérité des promesses de l'Angleterre, de ne jamais faire la paix que par l'intervention des deux Cours médiateurs. Il auroit sans doute été plus à désirer que la Russie eut fait connoître nettement à l'Angleterre, ainsi qu'on l'avoit proposé, qu'elle étoit sérieusement blessée de tout ce qui s'étoit fait jusqu'à present relativement à la pacification, ce langage auroit fait plus d'effet que ce que l'Impératrice vient de déclarer à la Grande Bretagne, qu'elle se reposoit entièrement sur ses assurances, que la paix ne se feroit jamais autrement que sous la médiation des deux Cours impériales, qu'elle s'en étoit même rendue garante vis-à-vis de V. M. et que d'après cela l'Angleterre pouvoit vivement se figurer, combien les deux Cours Imp[les] auroient lieu d'être blessées si ces promesses n'étoient pas mises à exécution. Mais pour revenir sur le passé, il auroit fallu contredire à présent le langage que l'engouement où l'on est sur l'Angleterre, et le faux point de vue sous lequel on a considéré l'envoy de M[r] Grenville à Paris a fait tenir jusqu'ici. Telle est à ce qui me semble la vraie raison pour laquelle l'Impératrice s'est contentée de menacer de son mécontentement pour le futur sans parler de ce qui s'est passé précédement.

Quoique il en soit ce qui vient d'arriver me paroit une nouvelle preuve de l'effet que fait sur l'Impératrice tout ce qui vient directement de la part de V. M. Ce moyen a presque toujours eu le succès qu'il devoit avoir.

S. M. l'Impératrice dans sa réponse à V. M. I. s'explique à ce que l'on m'assure avec détail sur tous les points, sur lesquels roule la lettre de V. M. et notamment sur l'idée de rendre Gibraltar un port franc. J'ignore le contenu de cette réponse mais d'après ce qui m'a été dit ici, je dois croire que ce moyen de mettre à couvert l'intérêt des néutres au sort de cet forteresse a été gouté autant qu'il étoit fait pour l'être.

Il aura plu à V. M. I. de voir par mes très humbles rapports précédens à la Chancellerie de Cour et d'État, que j'ai été assez heureux pour exécuter d'avance l'ordre qu'elle daigne me donner de faire voir toutes les fois qu'il s'en présente l'occasion, que c'est le Roi de Prusse, qui sous main agit partout pour affaiblir et empêcher tout ce qui peut arriver d'honnorable et de satisfaisant aux deux Cours Imp^{les}. En récapitulant toutes les négociations, que la Russie a eu à coeur depuis environ deux ans, il est aisé de demontrer, qu'il n'y pas eu aucune où elle n'ait été contrecarré par le Roi de Prusse. L'affaire du consulat en Turquie, celle de la médiation particulière en Hollande, et de la médiation générale. Tout cela auroit manqué s'il n'avoit tenu qu'à la cour de Berlin. Ce sont les craintes que le Roi ne cesse d'inspirer aux Turcs et les promesses d'assistence qu'il leur a faites, qui les ont rendu si difficiles sur l'affaire du consulat. C'est lui qui n'a cessé d'exciter les Hollandois à la guerre et à se lier avec la France, et qui par là les empêche aujourdhui de profiter des conditions que l'Impératrice leur a ménagés. Enfin c'est lui qui ne cesse de représenter à la France, à l'Angleterre et à l'Espagne que leur intérêt exige, qu'ils fassent la paix directement et sans l'entremise d'aucune puissance. Tel est le raisonnement que je fais sans cesse à P^{ce} Potemkin et à Besborodko, afin qu'ils en fassent usage vis-à-vis de l'Impératrice, et il me paroit si évident qu'il est impossible qu'il ne soit pas senti.

J'avois déjà remarqué depuis quelque tems ainsi qu'il aura plu à V. M^{té} de le voir par mes rapports que Goertz et Harris commençoient à se repatrier malgrès les procedés qui étoient tels, qu'un galant-homme n'auroit pu se les permettre même

contre le ministre d'une puissance, avec laquelle sa Cour seroit en guerre. Harris employe tous les moyens possibles pour m'assurer, que sa Cour n'a nullement le projet de renouer avec celle de Berlin, et que tout ce qui se passe ici, ne sont que des avances que lui fait le C. de Goertz, auxquels il ne peut se dispenser de répondre. Le comte Simon Woronzow m'assure tenir de Besborodko que Harris lui a dit en parlant du prétendu rapprochement de l'Angleterre du Roi de Prusse, qu'il étoit persuadé du peu de fondement de ces bruits, mais que si jamais cela arrivoit, il regarderoit cela comme la faute la plus énorme que sa Cour puisse faire.

Le Cte Simon ajoute qu'il sçait de science certaine que Harris est devenu si odieux au Roi de Prusse par tout ce qu'il a fait ici, que si jamais il renouoit avec l'Angleterre la première chose que feroit ce monarque, seroit de demander le rappel de Harris. Malgrès toutes ces belles assurances je dois avouer à V. M. I. d'après la connoissance que j'ai du personel de Harris qui, si une fois l'Angleterre se réunit de nouveau au Roi de Prusse, et s'il reçoit à cet égard des ordres de son nouveau ministre, je ne doute pas qu'il les exécute avec tout autant de chaleur, qu'il travailloit jusqu'ici dans le système opposé. Il n'est pas d'ailleurs dans le cas du Chev. Keith[1] à Vienne, qui entièrement devoué à l'ancien ministère n'est pas en crédit chez le nouveau. Harris au contraire a été de tout tems fort bien avec Fox et a eu même au moment du changement de ses proches parens dans l'opposition. Il est aussi traité avec beaucoup de confiance par ses nouveaux chefs.

Par les détails contenus dans mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État sur l'affaire de Bibikow,[2] il plaira à V. M. I. de voir que Mlle Passeg y a paru précisement comme Pilate dans le Credo. Elle avoit effectivement fait quelques démarches pour que l'Impératrice oblige Bibikow à l'épouser en

---

[1] Lord Robert Murray Keith, k. englischer Gesandter in Wien.

[2] Der Oberst und Adjutant der Kaiserin, Bibikow, kam in den Verdacht, der Vermittler des geheimen Briefwechsels zwischen dem grossfürstlichen Hofe und dem Grafen Panin zu sein. Ein als Courier an jenen abgeschickter Officier seines Regiments wurde in Riga angehalten und durchsucht, in Folge dessen Bibikow festgenommen und auf die Festung gebracht wurde. Er verlor seine Adjutantenstelle und sein Regiment und wurde nach Astrachan verwiesen.

vertu de quelques privautés qui avoient existés entre eux, mais cette intrigue n'auroit abouti à rien sans la lettre intercéptée de Bibikow qui a occasionné son emprisonnement, et sa sentence. Alors pour dérouter au moins pour quelques jours des vrais motifs de cet événement on a répandu à dessein le bruit de la grossesse de M[lle] Passeg, mais qu'ensuite ne s'est pas trouvé fondé. — Il n'a résulté de tout cela pour elle autre chose si non que l'Impératrice ayant pris et aménê au tour de rôle toutes les Demoiselles d'honneur à Czarskoe Selo, elle seule a été privée de cette distinction.

Cette affaire de Bibikow qui n'a abouti à rien qu'a son malheur, auroit pu être très conséquente si on s'y étoit mieux pris, puisqu'on sçait à présent à n'en pouvoir douter, que le courrier arrêté à Riga, étoit porteur de lettres du C[te] Panin et du P[ce] Repnin pour LL. AA. I., qui si elles avoient été interceptées, auroient causé la perte de ces deux personnages; mais comme il a trouvé moyen de dérober ces pièces importantes à la perquisition de ceux, qui lui ont pris ses autres papiers, cet éclat n'a produit d'autre effet, que d'engager ceux qui entretiennent une correspondance secrète avec LL. AA. Imp[les] à être plus sur leur garde, aucun d'eux n'osera plus rien confier aux courriers russes qui partent d'ici. Devant ainsi se servir d'autres voies indirectes, peut-être pourra-t-on réussir à se procurer une lettre du Comte Panin contenante des insinuations comme celles qu'il fait sans cesse à LL. AA. I. Une pareille découverte suffiroit pour déterminer l'Impératrice à l'éloigner d'ici, et le mettre par la hors d'état de travailler contre les intérêts de V. M. I. auprès de la jeune Cour.

Entre tems le C[te] Panin est toujours ici sur le même pied, il ne sort pas de chez lui, et il n'y a nul indice que ses intrigues de concert avec le P[ce] Potemkin ayent produit le moindre effet. Il seroit sans doute bien à désirer que cet exministre peut quitter le séjour d'ici avant le retour de LL. AA. pour couper court au cahos d'intrigues, qui aura lieu à cet époque. Mais si le P[ce] Potemkin le soutient, l'Impératrice sera difficile à y engager, quelqu'effort que l'on fasse d'ailleurs pour cela.

Dans les discours que LL. AA. I. ont tenu à Florence, et dont V. M. I. a eu la clémence de me procurer la connoissance, il est aisé de reconnaître l'ouvrage du C. Panin. Les faux

rapports qu'il m'accuse de faire à ma Cour sont ceux, dans lesquels j'ai touché quelques mots sur son attachement à la Cour de Berlin. Je sçais, qu'une de mes très-humbles relations à V. M. I. de l'année passée contenant quelques détails à ce sujet que j'avois confiée à dessein à un courier russe pour qu'ils fussent vu de l'Impératrice, lui est tombée entre les mains et qu'immédiatement avant le départ de LL. AA. I. il en a fait usage auprès d'elles en attribuant sa chute à la lecture que l'Impératrice avoit faite de ce rapport. Quelque grossier que fut un pareil piège, il a pourtant fait effet sur l'esprit de la jeune Cour, et a été cause de la froideur, avec laquelle j'ai été traité au moment du départ. Je vois, que le C[te] Panin continue de tenir le même langage à mon sujet ce qu'il n'est pas en mon pouvoir d'éviter ni de réparer.

Mais ce qui me paroit d'après mon faible jugement bien plus affligeant, c'est la conclusion qu'on doit tirer de la conduite du Comte du Nord relativement à ses dispositions à notre égard. C'est au Grand-Duc de Toscane, au frère de V. M. I., qu'il ne craint pas de témoigner son mécontentement sur toutes les personnes de la Cour de Russie, qu'il croit bien intentionnées pour nous, et c'est à lui qu'il nous accuse de les avoir corrompues. Heureusement que d'après le caractère du Comte du Nord on peut attribuer cela en grande partie à l'inconséquence et à la légerté de ses sentimens, sans quoi un pareil langage annoncerait en lui un second Pierre III. Il aura reçu la lettre du Comte Panin immédiatement avant de se rendre auprès de S. A. Roy[le] le Grand-Duc et n'aura pu résister au besoin de laisser échapper tout ce, qu'il avoit sur le coeur.

Je dois avouer trèshumblement à V. M. I. que je n'ai pas osé faire usage de la nouvelle qu'elle a daigné me donner du langage tenu à Florence par le C[te] du Nord, avant d'avoir à ses pieds l'exposé des raisons qui m'ont retenues à cet égard. À la vérité si l'Impératrice recevoit cette nouvelle preuve des idées que l'on cherche a inspirer à ses enfans sur le compte de toutes les personnes, en qui elle a placé sa confiance, ne pouvant l'attribuer qu'au C[te] Panin, son mécontentement contre lui devroit augmenter. Mais d'un autre côté ce sont ces mêmes personnes, qui font ici toutes les affaires, et qui témoignent le plus de zèle pour l'union des deux Cours Imp[les] qui se trouvent accusées de la corruption par l'héritier de l'empire russe. Ce

n'est que par le canal de l'une d'elles que j'aurois pu faire passer cette nouvelle à l'Imp^ce^. Instruites de cette imputation à leur charge, il seroit à craindre que leur zèle pour les intérêts de V. M. I. n'en fut refroidi, et qu'elles n'en deviennent plus réservées vis-à-vis de moi, qu'il ne le faudroit pour le bien de service. D'ailleurs Msgr. à mis dans le même sauce de personnes, qui ont entre elles des sentimens bien opposés.

Cette affaire une fois connue de l'Impératrice chacune d'elles en cherchant à se disculper elle même, n'auroit pas été fachée de confirmer l'imputation faite contre l'adverse partie, et laquelle des deux qui eut réussie, il me paroit qu'il n'en auroit rien pu résulter qui n'eut rallenti le zèle de ceux, qui sont les plus portés pour l'union intime des deux Cours Imp^les^. Outre cela une telle nouvelle est bien faite pour augmenter la désunion entre la grande et la jeune Cour, et quoique le Cte du Nord ait dit dans le premier moment qu'il étoit bien aise qu'on sçut qu'il connoissoit les personnes en question, il me semble d'après mon faible jngement, qu'il pourroit bien ne pas avoir beaucoup de reconnoîssance pour ceux qui feroient sçavoir à l'Impératrice les propos qu'il a tenus, ce qui tôt au tard doit nécéssairement parvenir à sa connoissance.

Ces considérations m'ont déterminé à ne montrer à personne, ce que V. M. I. m'a fait la grâce de m'envoyer. Seulement j'ai dit au P^ce^ Potemkin et à Mr de Besborodko, que nous savions à ne pouvoir en douter que le C. Panin avoit porté la noirceur au point d'annoncer auprès de LL. AA I. toutes les personnes en qui l'Impératrice mettoit sa confiance des imputations les plus odieuses, et que c'étoit là l'objet de cette correspondance secrètte que cet exministre ne cessoit d'entretenir avec elles. Je fais voir à Potemkin des nouvelles preuves de la duplicité du Cte Panin dans cette conduite, puisque dans le même moment, où il cherchoit ici son appui, et lui promettoit peut-être de le rétablir dans l'esprit du Grand-Duc, il continuoit de plus en plus à le dechirer. J'ai ajouté à l'un et à l'autre, que tant que le Comte Panin par sa présence ici auroit en main les moyens de détruire auprès de la jeune Cour tous les sentimens que S. M^té^ l'Impératrice désiroit leur inspirer, la vérité ne pourroit jamais parvenir jusqu'à elle, et elle aura toujours les idées les plus fausses et sur tout ce qui se fait en Russie sous le règne actuel, et sur tout ce qui concerne l'union

des deux Cours Impériales. Je leur ai rappellé le bon pied sur lequel étoient les choses pendant le séjour du Comte Panin sur ses terres, où LL. AA. I. faisoient exactement tout ce que vouloit l'Impératrice et étoient avec elle sur le pied, où elles devroient toujours être d'enfans soumis et reconnoissans, admirans avec toute l'Europe ses grandes qualités. Dès l'instant où le C. Panin a été de retour, tout a changé de face, les intrigues et la désunion ont commencées, et n'ont pas cessées pendant tous le tems de l'absence de LL. AA.

Le très gratieux ordres dont V. M. I. daignera m'honorer, me feront voir, si j'ai bien fait à me borner à ces insinuations ou s'il est nécessaire de faire parvenir à l'Impératrice la communication entière des discours tenus par LL. AA. I. à Florence, ce que je suis toujours à même de pouvoir faire encore, et sur quoi il sera très aisé de me faire connoître les intentions de V. M. I. même par la poste ordinaire par deux mots en chiffre, qui même s'ils étoient lus, pourroient être conçus de manière à être inintelligibles pour quiconque ne sçaura pas ce que V. M. a eu la clémence de m'apprendre par présent courrier.

Je dois au surplus reclamer l'indulgence de mon maître si j'ai peut-être manqué en me bornant à cet égard à ce, que j'ai fait jusques à la réception de nouveaux ordres de V. Mté. Je la supplie de n'attribuer cette faute, si c'en est une, qu'au défaut de lumières, mais nullement au manque de zèle. Si celui-ci peut suffire pour mériter toutes les bontés dont V. Mté n'a cessé de me combler, j'ose me vanter d'en être digne. Le nouveau séjour que LL. AA. I. vont faire dans les états de V. M. fournira de nouveaux moyens de détruire toutes les facheuses impressions, qui leur ont été données.

L'expérience a prouvé qu'elles sont aussi aisées à être désabusées que persuadées. Les personnes instruites ne cessent de me répéter que le seul moyen de s'assurer du Grand-Duc et de le mettre même au dessus de tous les efforts du C. Panin est de gagner Madme la Grande Duchesse, et on ne doute pas que de concert avec sa famille V. M. I. n'y réusisse parfaitement.

On croit aussi ici que Madme de Benkendorff pourroit être aisément engagée à fournir des preuves palpables de tout le mal qu'a fait la correspondance secrète du Ct Panin pendant

le voyage de LL. AA. Une seule de ses lettres produite à l'Impératrice acheveroit sa ruine totale.

En général il est aisé de prévoir qu'au retour de LL. AA. I. la désunion sera plus forte que jamais entre l'Impératrice et elles. En ajoutant à cela le rôle que doivent nécessairement y jouer le Prince et la Princesse de Wurtemberg, qui également seront mal ensemble, on doit s'attendre à un cahos d'intrigues qu'il sera bien difficile de debrouiller. Par ce que la Princesse Daschkow[1] a dit à son frère le Comte Simon Woronzow, je sçais que pendant le séjour de LL. AA. I. en Italie le Prince de Wurtemberg gouvernoit absolument Md^me^ la Grande Duchesse, et celle-ci le Grand-Duc de sorte que c'étoit le premier qui feroit faire aux autres tout ce qu'il vouloit, qu'il les a engagé dans plus d'une fausse démarche, mais que du moins il ne leur a inspiré aucun sentiment prussien étant lui même toujours fort irrité contre le Roi de Prusse. D'après ces notions le Prince de Wurtemberg jouera probablement un rôle essentiel auprès de la jeune Cour, et il sera nécessaire de l'entretenir dans ses sentimens actuels; c'est à quoi j'employerai tous mes soins, soit directement si je puis, soit par les personnes en qui il met de la confiance.

Le P^ce^ Potemkin est dans ce moment-ci mieux en Cour, plus satisfait, que je ne l'ai jamais vu. On s'attendoit qu'à la grande promotion qui vient d'avoir lieu, lui et le P^ce^ Orlow seroient fait maréchaux. On croit à présent que cela est remis au 6/17 du mois prochain jour fixé pour l'inauguration de la statue du Pierre I. J'ai toujours les mêmes raisons de croire qu'il donne de l'espoir au Cte de Goertz, mais en même tems les indices les plus probables, que jusqu'ici il n'a fait aucune tentative auprès de l'Impératrice pour les intérêts du Roi de Prusse, et qu'au contraire pour faire sa Cour à sa souveraine il affecte vis-à-vis d'elle d'être toujours attaché à ceux de V. M. I. Il paroit avoir abandonné pour le moment le projet de culbuter Lanskoy. Il camp ici près avec son régiment de curassiers, qu'il fait exercer tous les jours. Malgré son grand

---

[1] Katharina Romanowna Woronzow, Gemahlin des Fürsten Nicolai Daschkow, jüngste Schwester der beiden Woronzow's, Alexander und Simon, war sehr thätig bei der Thronerhebung der Kaiserin und Vertraute derselben, welche sie zur k. Staatsdame und Präsidentin der Akademie der Wissenschaften erhob. † 14. Januar 1810.

crédit actuel, il ne s'est rien passé à la promotion de bien distingué pour sa famille.

Les personnes bien intentionnées ne cessent de me répéter, combien les lettres de V. M. I. font effet sur l'Impératrice, et que cette correspondance suivie est le meilleur antidote contre toutes les intrigues prussiennes. Elles désirent par conséquent que ces lettres soient aussi fréquentes que faire se peut.

Il est bien satisfaisant pour moi d'apprendre par V. M. I. Elle-même le rétablissement presque absolu de ses yeux. Toutes les nouvelles qui pendant un tems nous venoient ici à cet égard m'avoient causé les plus vives inquiétudes. Tous les sujets de V. M. I. qui jouissent sous son règne de bonheur le plus complet ne cessent de faire de voeux pour la conservation d'un Prince, qui ne s'occupe que des moyens de les rendre heureux et qui y réussit si bien. Comblé plus particulièrement qu'aucun autre des bontés de V. M. I. quelque peu que j'aie pu faire pour les mériter, j'ose me placer à la tête de ceux qui mettent à sa conservation le comble de leur voeux.

S. M. l'Impératrice n'a cessé de me parler à chaqu'occasion avec le plus vif intérêt de la santé de V. M. I. Tous les discours de cette auguste souveraine tant vis-à-vis de moi, que de ceux qui ont l'honneur de l'approcher journellement, sont marqués au coin de l'amitié inalterable qu'elle a vouée à V. M.

Mr de Pobrinsky accompagné de trois autres cadets est parti d'ici pour Moscau, et doit faire avec eux un voyage d'une année dans l'intérieur de l'empire, au bout de ce tems, ils passeront tous dans les pays étrangers et commenceront leur voyage par Vienne, où ils auront le bonheur de se mettre aux pieds de V. M. I. Leur voyage en tout doit durer deux ans. On leur a donné pour mentor un nommé Bouchejeff homme devoué au P^ce Potemkin.

J'ai profité de la permission que V. M. I. a daigné me donner pour faire ses complimens au P^ce Potemkin et au Cte d'Ostermann qui tous les deux m'ont chargé de les mettre aux pieds de V. M. I.

Il est arrivé ici un homme faisant métier de faire des silhouettes, et qui en a inspiré la rage à tout le monde. Il a eu l'honneur de dessiner celle de l'Impératrice, que je prens la liberté de mettre aux pieds de V. M. ainsi que celles

de quelques personnes qui ont eu l'honneur d'être connus d'Elle ici.

En me prosternant etc.

CVII.

Joseph an Cobenzl.

Laxenburg den 7. August 1782.

Lieber Graf Cobenzl! Ueberbringer ist der Normalschulen-Director Jankovich,[1] *den Ich auf das Verlangen, das Sie Mir im Namen I. M. der Kaiserin zu wissen gemacht haben, einen dergleichen Lehrer von der nicht unirten griechischen Religion zu überkommen, ausgewählt habe. Er ist wirklicher Schul-Director, hat gegen 100 Schulen eingerichtet, und ist sonst ein verläsziger und geschickter Mann, der wie Ich hoffe, I. M. der Kaiserin Zufriedenheit geben wird. Ich bin auch ganz und gar nicht gesinnet, selben auf beständig zu vermissen, sondern es wird mich freuen, wenn sein Auftrag zu Ende seyn werde, damit er wieder in sein Vaterland zurückkommen kann, um den dortigen Normal- und Trivial-Schulen noch ferner vorzustehen. Diesem zufolge werden Sie ihn als einen in Meinem Dienste stehenden Beamten unterstützen und ihm alle Assistenz leisten, auch selben wenn er wegen unvorgesehener Fälle oder Intriguen nicht reussiren sollte, so bald als möglich zurückschicken. Er hat nebst seiner Frau und Kind noch einen wirklichen Schullehrer mit sich genommen, welcher, da er ebenfalls mein Unterthan und in meinen Diensten steht, so wie Jankovich von Ihnen zu behandeln und anzusehen ist.*

---

[1] Theodor Janković v. Miryevo, Studien-Oberdirector des Grosswardeiner Literarbezirkes, war der Sohn eines Handelsmannes in Neusatz, studirte an der Hochschule in Wien, war Secretär des griechisch-nichtunirten Metropoliten von Carlovitz, Joannović Vidak, erhielt das Directorium der Schulen im Banat, nahm Antheil an der Durchführung der neuen Schulordnung daselbst und wurde 1776 nach Wien berufen, um sich mit der Einrichtung der Normalschule vertraut zu machen und dasjenige, was mit Rücksicht auf die Localzustände im Banat Anwendung finden könnte, dort einzuführen. 1782 ging er nach Russland, erhielt die Bewilligung, bis zur Erfüllung seiner Aufgabe daselbst zu verbleiben und die Hälfte seines Gehaltes per 1200 fl. mit 600 fl. fortzubeziehen.

Bey seiner Ankunft werden Sie durch die gewöhnlichen Wege und den Fürst Potemkin trachten, dasz er die Gnade erhalte, I. M. der Kaiserin persönlich vorgestellt zu werden, zu welchem Ende Ich ihm ein eigenhändiges Schreiben an Selbe mitgegeben habe, damit er solches bey dieser Gelegenheit überreiche.

Leben Sie wohl auf und benachrichtigen Sie Mich sowohl von der Art, wie er aufgenommen worden, als auch von der Art, wie man sich seiner gebrauchen will, und was für einen Fortgang er bey Einrichtung seiner neuen Schullehre machen dürfte.

Joseph m. p.

CVIII.

Cobenzl an Joseph.

à St Pétersbourg le 20 septembre 1782 st. n.

Le Sr Jankovich arrivé ici le 15. au soir m'a remis les ordres suprêmes dont il a plu à V. M. I. de m'honorer en date du 7. du mois passé. J'ose la supplier de recevoir gratieusement à Ses pieds l'assurance de mon exactitude à m'en acquitter.

Dès l'arrivée du Sr Jankovich j'en ai fait part au Pce Potemkin comme aussi qu'il étoit chargé pour l'Impératrice d'une lettre de V. M. I. J'ai prié le Prince de me faire sçavoir, quant il pourroit avoir le bonheur de la remettre à cette auguste souveraine, ce qui a été fixé au 17. de ce mois. M'étant rendu à Czarskoe Selo avec lui, j'y trouvai Mr de Besborodko déjà muni des ordres de l'Impératrice, en vertu desquels il présenta le Sr Jankovich à Sa Mté Imple là même après-diner et celui-ci eut l'honneur de lui remettre la lettre de V. Mté. Il fut reçu de la manière la plus gratieuse par cette auguste souveraine qui lui demanda avec le plus vif intérêt de nouvelles de la santé de V. M. Ile et de l'état de ses yeux, en témoignant sa joie d'apprendre par lui la continuation de Son entier rétablissement. L'Impératrice dit au Sr Jankovich qu'elle avoit fait traduire tous les livres relatifs aux écoles normales, et fit l'éloge de cet établissement dont elle se promettoit le meilleur effet dans son empire. S. Mjté Ile voulut bien assurer le Sr Janko-

vich que dès qu'elle seroit de retour en ville, ce qui doit avoir lieu samedi ou dimanche, elle donneroit ses ordres à son égard. Il sortit de son audience comme tous ceux qui ont le bonheur d'approcher Cathérine II pénétré de sa bonté, de sa popularité, et en admirant la grâce et la facilité avec laquelle elle s'exprime.

En partant de Czarkoe-Selo je me suis rendu à Krasnoe Selo pour y voir encore le Pce Potemkin avant son départ pour Cherson, et lui présenter Jankovich, qui en a été reçu au mieux. Quoiqu'accablé d'affaires, le Prince s'est entretenu encore fort long tems avec lui.

Autant que je suis instruit des intentions de l'Impératrice, S. Mté Imple se propose d'établir une commission composée du maréchal Gallizin, Mr de Savodovsky,[1] Mr Epinus[2] et Mr Jankovich, pour régler les arrangemens à faire pour ce nouvel établissement. Jankovich devra arranger lui même, les écoles à Pétersbourg, et on choisira en même tems une centaine de jeunes gens qu'il sera chargé d'instruire et qu'on employera ensuite pour les introduire successivement dans tout l'empire. On a déjà donné des ordres pour le loger, et il n'aura pas à se plaindre d'avoir été assez heureux pour être utile à une aussi grande souveraine que l'Impératrice de Russie.

(In Ziffern.) *Da das Vorhaben hier Normalschulen zu errichten, von der Rusß. Kaiserinn selbst herrühret, so scheinet nicht zu besorgen zu seyn, daß die Intrigue dem Jankowich in der Ausführung seines hiesigen Berufs hinderlich seyn sollte. Er wird vielmehr allen Beystand finden, und niemand wird es wagen dürfen, ihm Hindernisse in Weeg zu legen. Die Wahl der zu der diesfälligen Commission angestelten Personen ist so getroffen, daß niemand von Ihnen aus privat Absichten die Sache zu erschweren suchen wird. Epinus war der erste, den die Kaiserin, so bald die Schulbücher hier angekommen sind, über die*

---

[1] Peter Wasiljević Graf Zawadovsky, war früher in der Feldkanzlei des Feldmarschalls Rumjancew beschäftigt, zog später die Aufmerksamkeit der Kaiserin und Betzky's auf sich und wurde ein thätiger Mitarbeiter an den Plänen zur Hebung der Bildung des Volkes. Er war Chef der neuen Bank und unter Kaiser Alexander der erste russische Minister der Volksaufklärung.

[2] Franz Aepinus, wirklicher Staatsrath, Mitglied der k. Akademie für Experimentalphysik, war früher Lehrer des Grossfürsten Paul.

Normal-Schulen zu Rath gezogen hat, und nachdem, als Er dieses Institut sowohl wie auch andere in Europa angenommene Erziehungsplane beprüfet hat, sagte Er der Kaiserinn, daß keiner davon von so ausgebreiteten Nutzen, und für Rußland tauglicher wäre, als jener, der in Euer Majt. Staaten eingeführet ist.

P. S. Cette trèshumble relation étoit déjà finie lorsque Mr Besborodko me dit que Sa Maj^té l'Impératrice me chargeoit de porter à la connoissance de V. M^té I^le les assurances de sa parfaite reconnoissance de la nouvelle marque d'amitié qu'elle avoit reçue de sa part par l'envoie de Sr Jankovich. Je m'empresse de m'acquitter aux pieds de V. M. Imp^le des ordres de cette auguste souveraine en m'y prosternant trèshumblement.

CIX.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 4 Octobre 1782.

Tout ce que je puis ajouter, mon cher comte, à ma lettre d'office, c'est que je me flatte que l'Impératrice sentira que l'Empereur lui prouve de nouveau dans cette occasion, que de même qu'il s'abstient avec le plus grand soin de s'ingérer dans ses affaires quelconques, soit à la Porte, ou en Pologne, lorsqu'il n'en est pas requis, il se prête avec empressement à tout ce qu'elle lui demande, pour peu que cela soit possible, et je suis bien sur qu'au besoin vous ne manquerez pas d'en faire faire l'observation, là, comme et quand il vous paroitra convenir.

Il est bien singulier cependant que pressé comme on paroit et à sujet de l'être l'on ne nous ait point envoyé par ce courrier la communication qu'on dit avoir ordonné de faire à notre internonce, et que pour gagner tout le tems physique qu'il faut pour qu'elle nous parvienne par son canal et qu'il reçoive des ordres d'ici, on ne vous en ait pas donné une copie, ou que l'on n'ait pas chargé Galitzin de nous en donner une. Il se peut qu'ils ayent eu une raison pour faire ainsi; mais je vous avoue que je ne la devine pas. Ce que je voudrois et qui me paroitroit bien raisonable d'après les circonstances générales et même particulieres de la Russie, c'est qu'elle se

gardât bien de se presser de faire entrer des trouppes en Crimée, qu'elle se bornât à des demonstrations propres à en imposer, mais qu'elle en attendit les effets, ainsi que celui que pourra produire la déclaration que nous allons faire conjointement avec elle à Constantinople.

Je n'ai pas le tems de vous en dire davantage aujourd'huy, et je suis dans le cas de devoir me borner moyennant cela à vous reitérer les assurances de ma constante et tendre amitié

Sig.: Mon bien cher gros garçon

Tout à Vous.

Original.

CX.

Joseph an Cobenzl.

A Vienne ce 5. Octobre 1782.

Mon cher Comte Cobenzl! Je n'ai le tems, que de vous écrire un mot; les dépêches que vous recevrés de la Chancellerie d'État et les deux copies, que je vous joins ici de ma lettre autographe à l'Impératrice[1] vous mettront au fait de ce dont il s'agit. Vous brulerés tout de suite ces deux copies, lecture faite, et vous ne temoignerés à personne de les avoir vues ni de savoir leur contenu.

Je crois m'être expliqué à l'Impératrice assés clairement, et vous me ferés plaisir de m'en dire votre pensée.

Le Grand-Duc me paroit fort intrigué des différentes raisons, auxquelles on a attribué la non-tenue du camp de Prague, et personne ne veut ajouter foi à la realité, que la fluxion, que j'avois aux yeux, m'en a empeché; de même il m'a paru fort echauffé des différents comptes, qu'on lui a fait au sujet de la Crimée et des projets de partage; il dit, que dans toutes les parties du monde on lui en avoit parlé comme d'une chose sûre, et en desapprouve beaucoup l'idée et la regarde comme chimérique.

L'Impératrice m'annonce un grand ouvrage de sa part, mais qui n'est point achevé et que par conséquent je n'ai point vu.

---

[1] Arneth, l. c. Nr. LXVII, p. 159.

Le Grand-Duc et la Grande Duchesse me paroissent encore un peu froids, leur foiblesse et l'indicision, dans laquelle ils sont de prendre l'un ou l'autre parti, en peut être la cause.

Je compte de vous envoyer encore un courrier, pendant qu'ils seront en route, afin que vous puissiés m'en renvoyer un avec la nouvelle de leur arrivée.

A Dieu mon cher Comte! Faites mes complimens à ceux que vous trouverés bon et croyés-moi avec amitié

Sig.: Votre très affectioné

Joseph m. p.

P. S. Je vous joins ici la lettre à L'Impératrice[1] et une boete de fer blanc contenant le plan du Prater et Augarten pour l'Impératrice, que vous m'avés démandé et que vous lui presenterés en mon nom et en voici ci-joint la clef.

CXI.

Cobenzl an Joseph.

Par M[r] Putz. A S[t] Pétersbourg le 30. octobre 1782.

Le garde noble Horwat arrivé ici le 20. de ce mois m'a remis les ordres suprêmes de V. M. I. en date du 5. octobre, ainsi que les dépêches de la Chancelerie de Cour et d'État. Je n'ai pas différé de faire parvenir dès le même jour à la manière accoutumée à S. M. l'Imp[ce] la lettre dont il a plu a V. M. de me charger. Je me suis acquitté en même tems vis-à-vis de M[r] le Vice-Chancelier des ordres que m'a donné le P[ce] de Kaunitz tant relativement à l'affaire de la médiation, que sur la demande des bons offices et des secours de V. M[té] dans les différens actuels entre la Russie et la Porte, ainsi qu'il plaira à V. M. I. de voir par mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État, auxquels je prens la liberté de me referer trèshumblement touchant la manière dont j'ai mis à exécution les différens ordres qui me sont parvenus.

En déclarant ministeriellement ici que V. M. I. avoit enjoint à son internonce de faire à la Porte la déclaration de-

[1] Arneth, l. c. Nr. LXVIII, p. 161.

[2] Arneth, l. c. Nr. LXXI, p. 165.

mandée par la Russie, et qu'en cas que la guerre fut inévitable, Elle étoit prête à fournir les secours stipulés par les engagemens secrets, après qu'on auroit exécuté tout ce que portoient ces engagemens, je n'ai rien appris à l'Imp[ce] à quoi elle ne s'attendit entièrement. La première lettre de V. M. I. sur celle que Lui a écrit l'Impératrice dès le commencement des troubles de Crimée a paru si satisfaisante à cette auguste souveraine, qu'elle en avoit été comblée de joie.

Ce que j'ai été chargé présentement de faire connoître à son ministère l'a pénétré de la plus vive reconnoissance, et si je dois ajouter foi à tout ce qui m'est redit par tous les canaux possibles, ce que V. M. I. fait aujourd'hui pour la Russie a été apprecié dans toute sa valeur, et cimenté de la manière la plus indissoluble la plus étroite intimité entre les deux empires. On ne me parle dans ce moment que du désir de l'Impératrice de pouvoir quelque jour rendre à V. M. I. le service important qu'elle en reçoit aujourd'hui.

Huit jours après le départ du courrier porteur du mémoire françois de la Russie sur ses griefs contre la Porte l'Impératrice en a expédié un second chargé de remettre à V. M. I. ce grand ouvrage qu'elle Lui avoit annoncé. Quoiqu'on n'ai pas pu m'en confier la contenu, je dois supposer par ce que m'en a dit Besborodko qu'on s'y est expliqué avec le plus grand détail sur tous les cas prévus dans les engagemens secrets et par conséquent aussi sur l'article des dédommagemens et du concert à prendre à cet égard. On attend avec la plus vive impatience la réponse de V. M. I. sur les objets traités dans cette lettre qui doivent être de la dernière importance. Il n'y a ici que le Prince Potemkin et Besborodko qui en sachent quelque chose, et je suis prévenu même, s'il m'arrive la dessus quelques ordres suprêmes de V. M. I. de n'en faire usage que vis-à-vis de Besborodko seul.

D'après tout ce que me disent mes nouvelles secrètes, tandis qu'on en est vis-à-vis de V. M. I. au point de la plus étroite amitié et de confiance intime, on en est avec le Roi de Prusse à des reproches de sa part, et à de la méfiance de la part de Russie à son égard. Tel est l'heureux changement qui dérive originairement de la présence de V. M. I. en Russie, et que sa correspondance directe et le sistème qu'elle a suivi depuis vis-à-vis de cette puissance a perfectionné, les mêmes nou-

velles secrètes prouveront en même tems à V. M. I. que la Cour de Berlin emploie toutes les voies imaginables pour renouer avec l'Impératrice, et qu'il est par conséquent indispensable pour le bien du service de ne pas la perdre de vue un seul instant, et de connoître toutes ces manigances.

J'ai rempli avec exactitude l'ordre qu'il a plu à V. M. I. de me donner de brûler les copies de Ses lettres à l'Impératrice, je dois porter à Ses pieds l'expression de ma trèshumble reconnoissance de Sa clémence de m'en permettre la lecture. Je vais obéir également au commandement qu'elle daigne me faire de Lui dire trèshumblement ma pensée sur leur contenu.

Par mes trèshumbles rapports précédens, tant ceux que j'ai pris la liberté de mettre à Ses pieds, que ceux adressés à la Chancelerie de Cour et d'État il aura plu à V. M. I. de voir, que quoique le mécontentement de l'Impératrice contre le Comte Panin fut toujours le même, que plusieurs des gens le plus en credit eussent intérêt de désirer son éloignement et qu'il n'étoit plus soutenu par le favori en chef, soit foiblesse soit pitié, l'Impératrice ne pouvoit se résoudre à l'éloigner, que personne ici ne prendroit sur soi de tenter de l'y engager, et qu'il falloit quelque chose d'extraordinaire pour parvenir à l'y déterminer. En même temps l'expérience a fait voir, que tant qu'il sera à portée d'exercer son empire sur la jeune Cour, il sera impossible de faire fond sur elle. Puis donc qu'on n'a pu se procurer pendant le voyage aucune preuve des trahisons du comte de Panin assez forte pour effectuer son éloignement, il ne restoit assurement d'autre parti à prendre que celui que V. M. a pris vis-à-vis de l'Impératrice. Comme il lui a été demandé le secret le plus inviolable, et que de mon coté je n'ai pu rien risquer qui peut seulement faire soupçonner que j'étois au fait de quelque chose, il m'est impossible de rien savoir de l'effet que la lettre de V. M. I. a produit. Peut-être que la réponse de l'Impératrice que j'ai l'honneur de mettre trèshumblement à Ses pieds en indiquera quelque chose.[1] Mais quoiqu'il en arrive soit que cette souveraine se porte à quelque acte d'autorité à présent ou dans quelque tems d'ici, soit même qu'elle ne fasse rien du tout, il me paroit d'après mon foible jugement qu'elle

---

[1] Arneth, l. c. Nr. LXXII und LXXIII, p. 166 und 168.

ne peut pas être étonné de ce que V. M. lui marque du ton de la plus franche amitié sur tout comme elle fait, que le Comte Panin est voué au Roi de Prusse et connoissant tout ce qu'il ne cesse de mettre en usage pour inspirer à la jeune Cour des sentimens contraires au sistème actuel.

Le moment de cette insinuation ne pouvoit pas être mieux choisi puisque c'est celui où l'Impératrice est pénétré de ce que V. M. fait pour elle.

Le Comte Panin est vieux et il a déjà un pied dans la tombe. Il se propose de partir pour ses terres l'été prochain. Peut-être par un reste de commisération ne veut-on pas exposer ses jours en le forçant de partir dans la mauvaise saison. Mais il est du moins probable qu'on ne lui permettra pas d'exécuter son projet de revenir ici pour l'hiver d'après. Lorsque le Roi de Prusse a cherché de s'attacher à la France, le premier appat qu'il a du lui présenter étoit celui de lui promettre de détourner la Russie de ses projets de conquête de la Porte. En conséquence il a fait entrer en cela comme en tout le Comte Panin dans son sentiment, et celui-ci a inspiré à son auguste élève la même aversion pour toute guerre turque. Peu circonspect comme est le Grand-Duc, il ne dissimule pas son sentiment à cet égard, pendant la cours de son voyage, et cette conduite de sa part n'est pas faite pour plaire à l'Imp[ce] dont elle contrarie directement les projets. Le Comte Panin et le Roi de Prusse ont bien senti d'ailleurs que les guerres contre les Turcs sont les momens, où la Russie est le plus dans le cas d'avoir besoin de nous et en détournant le Grand-Duc ils ont cru détruire ce qui fait la base du sistème d'alliance entre les deux Cours I[les].

Après tous les moyens et toutes les intrigues qu'on a mis en usage pendant leur séjour d'Italie, de France et d'Allemagne pour aliéner Leurs Altesses I[les] de V. M., il n'est pas étonnant qu'ils aient été un peu froids à leur arrivée à Vienne. Ces nuages se seront éclairci sans doute pendant le séjour qu'ils y auront fait et leurs sentimens d'amitié pour V. M[té] auront pris la dessus. Mais comme on reviendra à la charge et pendant leur séjour de Pologne, et à leur retour ici, ce sera toujours à recommencer, et le thermomètre sera au variable jusqu'à ce que par l'éloignement du Comte Panin le mal en soit détruit dans sa source.

Après tout ce qu'on a mis sur mon compte pendant le voyage d'Italie, je ne m'attends pas à être singulièrement bien traité au retour des augustes voyageurs. Au moins à ce que m'assurent tous les gens instruits et bien intentionés plus ils auront de peine à se conformer aux sentiments de l'Impératrice, plus elle de son côté sera dégoutée du Roi de Prusse, et raffermie dans ses sentimens pour nous. On me prédit en même temps qu'au retour de Leurs Altesses I[les] dans deux ou trois conversations l'Impératrice connoîtra tous leurs sentimens à fond; elle est d'ailleurs si bien servie qu'elle n'ignore absolument rien de ce qui se passe chez eux, et les intrigues contraires à la volonté de l'Impératrice retomberont sur ceux qui en sont les auteurs.

Par mes rapports à la Chancelerie de Cour et d'État il aura plu à V. M[té] de voir que dans son début le Prince de Wurtemberg n'a pas autrement réussi. Il a l'air d'être toujours dans la crainte d'oublier qu'il est frère d'une Grande Duchesse. Comme il apartient d'aussi près à une Princesse destinée pour épouse au fils ainé de Monseigneur le Grand-Duc de Toscane, j'ai cru devoir lui témoigner toute sorte de respect, mais sans chercher à me lier trop particulièrement avec lui, ce qui à ce qu'on m'a dit sous main loin de plaire à la grande Cour pourroit faire un effet tout contraire.

Depuis le moment où on a commencé à mettre les régimens en marche, j'ai cherché à m'en procurer la liste et l'état, mais tout est si bien en ordre au service de Russie, qu'on m'assure, que l'Impératrice n'a pas même l'état exact des trouppes qu'on a mis en marche. Un employé du collège de guerre m'en a promis la communication dès qu'il en existeroit un. Le Prince Potemkin a envoyé successivement un ordre après l'autre aux chefs des divisions sans les faire passer par le collège de guerre, et cela avec tant de confusion que plusieurs régimens ont fait le double du chemin qu'il auroit fallu pour se rendre au lieu de leur destination, d'autres ont été obligé de retrograder jusqu'à deux et trois reprises. Tout le monde assure que l'armée est dans l'état le plus pitoiable, aucun régiment n'est complet comme on en peut juger par ce que j'ai mandé de l'artillerie.

Les 40/m. hommes des recrues que l'on lève souffiront à peine pour completter le pied de paix, bien inférieur à celui

de guerre. Des régimens des piqueniers la plupart sont à peine levés, et manquent absolument des chevaux. Dans presque tous les régimens les colonels ont mangés les fonds, et ils n'ont plus de quoi fournir aux choses les plus essentielles. Dans le régiment de Kiowie si beau en hommes, les soldats exerçoient ici cet été en bas et souliers avec des grandes boucles à la nouvelle mode. On regardoit cela comme une élégance de plus à laquelle le colonel qui est très riche fournissoit, on a été fort étonné de voir ce régiment partir pour la Crimée par le tems d'automne la plus detestable en bas et souliers avec les grandes boucles, les soldats n'ayant ni guêtres ni bottes. Quant aux manoeuvres et à la tactique aucun colonel ne suit les réglemens et chaqu'un en donne d'après sa tête, de sorte qu'il seroit beaucoup plus aisé de faire manoeuvrer ensemble quelques régimens de l'armée de V. M. I. et de celle du Roi de Prusse pris au hazard, que deux régimens de l'armée russe. Ils campent et exercent chaqu'un à part, et il n'y a que le maréchal Romanzow et le Prince Repnin qui de temps à autre ait rassemblé et fait exercer ensemble une division. Les bruits de guerre qui ailleurs engagent tout le monde à désirer de servir, ont été causé ici que nombre d'officiers ont quitté le service. Malgrès ce mauvais état des choses, comme le soldat russe est excellente, et qu'il aura à faire à des ennemis qui seront en bien plus mauvais état encore, les gens les plus impartiaux croient, que l'armée pourra se tirer d'affaire, et qu'une ou deux campagnes en excitant l'attention des chefs pourroient faire cesser bien des abus. Il est très incertain encore en cas de guerre qui aura le commandement? On croit que le maréchal Romanzow ne voudra s'en charger, qu'avec un pleinpouvoir illimité, et une indépendance parfaite, et soit que le Prince Potemkin vise à commander lui même un corps ou qu'il reste ici à la tête des affaires de guerre, il voudra toujours tout diriger. Après le maréchal Romanzow le plus en passe pour commander est le Prince Repnin.

Bien des gens instruits et entre autres le Cte Simon Woronzow pensent que les choses pourroient bien ne pas en venir aux extrémités, et que les Turcs aimeront mieux se prêter à tout que de s'exposer à une guerre contre les deux Cours Imp^les^. Dans ce cas les troubles actuels n'auroient produit d'autre effet, que de fournir une occasion à V. M. I. de prouver

toute l'étendue de son amitié pour l'Impératrice et les avantages qui résultent pour la Russie de son alliance avec l'Autriche. Je n'ai pu savoir avant le départ du présent courrier la réponse de l'Imp^{ce} aux propositions du Roi de Prusse pour un traité de commerce, rien ne seroit plus marqué qu'un refus de sa part dans le moment où Turcs ou Chrétiens, elle fait traites de commerce avec toute la terre.

La Princesse Daschkow avoit rapporté de France le portrait de V. M. I. en biscuit de Luneville d'une ressemblance parfaite, elle en a fait présent à l'Impératrice qui lui en a témoigné la plus vive satisfaction, et l'a fait placer à l'Eremitage. On y a mis aussi par ordre de l'Impératrice un buste de V. M. I. et un de Msg^{r} l'Archiduc François, tous les deux de marbre, qui sont venus apparemment avec les equipages de LL. AA. I.

En général la Princesse Daschkow est traité par l'Impératrice avec une distinction marquée.

Lanskoy qui sans aucun fondement s'est avisé de craindre, que le jeune Prince Daschkow ne le supplante auprès de l'Impératrice avoit voulu faire une tracasserie à la Princesse, mais qui n'a abouti à rien.

V. M. I. ayant daigné me permettre de faire Ses complimens là où il appartiendroit, j'en ai fait usage vis-à-vis du Prince Potemkin qui m'a chargé de le mettre très respectueusement à Ses pieds.

Il a plu à V. M. I. de m'ordonner de Lui rendre compte de tout ce qui se passeroit ici de relatif à l'établissement des écoles normales et au Sieur Jankowitsch. Peu de jours après l'audience qu'il a obtenu de l'Impératrice, s'est assemblé la commission, à laquelle S. M. a confié non la direction de cette affaire qu'elle s'est reservée à elle même, mais l'exécution des ordres qu'elle donneroit à cet égard. Cette commission est composée de Mr Zavodovsky, Mr Pastuchew, secrétaire de l'Impératrice, Mr Epinus et Jankowitsch, toutes personnes eclairées, instruites, et sans préjugés. Le maréchal Galitzin s'est excusé d'en être parce que ayant été dans l'absence du P^{ce} Potemkin seul aide de camp général, il n'a pas quitté la Cour et a toujours été de service.

Jankowich a présenté à la commission, son plan pour les premiers établissements fait d'après celui, qui avoit été suivi

chez nous, et il a été approuvé d'abord par la commission, ensuite par l'Impératrice.

L'Archevêque de Moscau Platon avoit rédigé un catechisme pour les écoles normales, mais comme il n'en connoissoit pas la methode, il l'avoit manqué. Jankowitsch en a rédigé un autre qui a été approuvé, et que pour la forme on va envoyer au Sinod. Il a présenté en même temps ce qu'on appelle le livre d'A. b. c. qui est aussi approuvé. On lui a donné 20 jeunes gens qui ont déjà fini leurs études, qu'il doit instruire dans la méthode normale. On commencera par établir des écoles à Pétersbourg, lesquelles en formeront ensuite d'autres pour les villes voisines, et successivement celles-ci pour tout l'empire. On a donné à Jankowitsch 1000 roubl. et 500 à l'homme qu'il a amené pour subvenir à leurs premiers frais. Il ne sçait rien encore de certain sur ce qu'il aura de fixe, mais Pastuchow lui a dit, qu'on lui destinoit annuellement 1600 roubles et 600 à son second, ce dont il paroit satisfait.

Jusqu'ici la maison dans laquelle se donnent les leçons est louée, mais l'Impératrice se propose d'en acheter un, dans laquelle Jankowitsch aura son logement. On est extrèmement satisfait du zèle, de l'assiduité et de l'intelligence de Jankowitsch, qui remplit entièrement le but qu'on avoit eu le demandant à V. M. I., et lui de son côté n'est pas moins content des personnes auxquelles on l'a assigné. Tout ceci augmente encore la reconnoissance de l'Impératrice vis-à-vis de V. M. I.

Il ne me reste plus qu'à implorer l'indulgence de V. M. I. pour tout ce dont le présent courrier est porteur; en me prosternant etc.

CXII.

Joseph an Cobenzl.

Vienne ce 13. Novembre 1782.

Mon cher Comte Cobenzl! Je suis encore si foible de l'érésipéle universelle dans toute la tête, que j'ai eu, et qui a été suivie d'abscés formé sur la tête et sur le front, qu'il a fallu ouvrir, sans sommeil, sans appetit, que je ne puis vous écrire que ce peu de lignes, et qu'il m'a infiniment couté de faire cette dépêche à L'Impératrice.

Je ne puis vous dire davantage pour vous mettre au fait de toute la chose, que de vous envoyer ci-joint la copie de la lettre que l'Impératrice m'a écrite, et celle de la reponse que j'y fais;[1] vous verrés des grands objets, dont il s'agit, et comme je les envisage, ceci ne doit absolument servir que pour votre instruction et vous devés tout de suite bruler ces deux copies et ne jamais laisser entrevoir à quelleconque personne à Petersbourg que vous en avés connoissance; néanmoins vous observerés exactement l'effet que ma reponse aura produit pour m'en faire rapport soit à l'objet général, soit dans ses détails.

L'arrivée de LL. AA. I. à Petersbourg, le train de vie qu'ils prendront, le pied sur lequel ils se mettront, tout ceuxci sont des objets qu'il m'intéresse de savoir. La foiblesse et la pusillanimité du Grand-Duc, jointes à la fausseté se sont bien manifestées dans le cours de son voyage; et pour M[e] la Grande Duchesse il paroit, que ni ses facultés ni son credit aient pris assés de consistence pour pouvoir diriger seule la barque. Ils craignoient infiniment le retour et paroissoient très contraire à tout projet de guerre contre les Turcs; enfin de tout ceci vous en verrés l'effet, et je crois que vous ferés très bien de temoigner en tout occasion à la Grande Duchesse surtout la confiance, que j'ai dans son amitié, en ne lui faisant point connoitre les justes doutes que j'ai de sa fermeté, de même qu'au Grand-Duc.

M[e] de Benkendorf paroit une honnête femme et qui pense bien, mais qui n'a ni la tête ni les connoissances propres à conseiller dans des affaires de cette importance.

Le Prince Kourakin paroit avoir perdu beaucoup par ce voyage dans l'opinion du Grand-Duc.

Voila tout ce qui je puis vous marquer pour le présent joignant ici la lettre pour l'Impératrice que vous lui ferés remettre tout de suite.

Je vous assure de la consideration et de l'estime, avec lesquelles je suis

Votre très affectioné

Joseph m. p.

---

[1] Arneth, l. c. Nr. LXV und LXXIV, p. 143 und 169.

CXIII.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 13 Novembre 1782.

Figlio mio. J'ai jugé ne pas devoir confier tout ce que je vous envoye aujourd'huy au hazard des événements qui peuvent arriver à un homme seul, je le fais accompagner moyennant cela par un de ses camarades et je pense qu'après que vous aurez lu avec attention ce que veut bien vous confier l'Empereur, la précaution ne vous paroitra pas de trop, attendu que certainement il ne peut rien y avoir de plus important et de plus délicat que l'objet dont il s'agit. Il s'entend que vous réglerez votre conduite d'après les ordres immediats que vous donne l'Empereur; mais ce que j'ai à vous recommander en mon particulier, c'est la plus grande attention à l'impression que pourra faire la lettre de l'Empereur, et la plus grande exactitude dans les informations que vous nous donnerez sur ce que vous aurez pu en pénétrer. La légerté, avec laquelle l'Impératrice a envisagé jusqu'ici l'exécution de son vaste projet est inconcevable. Il est du devoir d'un bon ami de tâcher de l'empêcher de faire une sottise, et d'un homme sage, comme l'Empereur de ne pas la partager à pure perte pour l'inventeur et au risque de sa propre destruction. Peut-être la ramenera-t-on à des idées plus raisonables, pourvu que la soif du royaume de Dacie ne s'y oppose pas. Ce qu'il y a de certain cependant en attendant, c'est que ce sont de terribles gens que ces gens-là, et des alliés très embarassants, bons sans doute, mais en même tems très difficiles à conserver pour le moment, et très peu sûrs pour l'avenir; car je ne vous cacherai pas, que bien éloigné de compter sur M^r le Grand-Prince et M^e la Grande Princesse, s'ils sont jamais les maitres, je m'attends, aprés la mort du Roi de Prusse régnant, à les voir bien plus prussiens d'inclination, que ne l'a jamais été l'Impératrice. Cela fait, je vous l'avoue, une vilaine perspective; mais ibant qua poterant. Il faut faire en attendant tout ce que peut suggerer la prudence humaine; sauf à faire alors comme alors. C'est que je fais et ferai, si je puis, tant que je serai.[1]

[1] Vgl. die Weisungen an Cobenzl vom 13. November 1782: Beer, Orient. Politik, S. 57.

Vous aurez vu déjà sans doute dans la Gazette de Cologne la nouvelle du ravitaillement de Gibraltar, que Milord Howe doit avoir executé sans avoir même vu la flotte combinée, qui étoit alors on ne sait où, d'après ce que me mande le comte de Mercy. Cela est honteux. Dans peu nous devons voir si cet événement rapprochera ou éloignera le moment de la paix et le succès de la singulière négotiation de Paris. L'un et l'autre est possible; car qu'est ce qui ne l'est pas avec des gens qui font la guerre et traitent de la paix si singulièrement que les puissances belligérantes en général, et surtout les Bourbonnes en particulier?

J'attends avec impatience la nouvelle de l'effet que pourra avoir fait notre déclaration à Constantinople, supposé que Mr Bulgakow ait trouvé bon qu'elle se fasse; je dis supposé, parce que la conduite de cet homme vis-à-vis de notre internonce est de plus disparates relativement à l'intimité qu'il semble que l'on désireroit à Petersbourg qu'il y eut, ou au moins qu'il parut y avoir constamment entre les ministres des deux cours impériales à la Porte. J'en ai dit quelque chose au Prince Galitzin; je ne sais s'il en a déjà écrit à son cour, et encore moins dans quels termes. Mais comme je ne voudrois pas qu'on y envisageât mon propos comme une plainte, je vous en avertis, afin que si on vous en parloit, vous fassiez comprendre que je n'ai eu nullement l'intention de m'en plaindre, et que dans ce que j'en ai dit, je n'ai eu d'autre vue que celle de faire savoir à l'Impératrice, que si Mr Herbert ne fait ce qu'il fait à Constantinople relativement aux affaires de la Russie; ce n'est que parceque Mr Bulgakow est toujours très boutonné vis-à-vis de lui, et ne veut pas qu'il fasse davantage ou autrement.

En voilà bien assèz pour aujourdhuy, ce me semble.

Vous pensez bien que je n'attendrai pas vos nouvelles avec moins d'impatience que celles qui pourront me venir de Constantinople.

Aimez-moi toujours un peu et comptez constamment sur l'amitié inaltérable avec laquelle je suis

Sig.: Mon cher enfant

Tout à Vous.

Original.

CXIV.

Joseph an Cobenzl.

A St Pétersbourg le 7. Decembre 1782 par M. Putz. — Vienne ce 22. Novembre 1782.

Mon cher Comte Cobenzl! Je ne vous dirai pas grande chose par ce courrier, le dernier a épuisé ma boutique. La copie de la lettre de l'Impératrice et ma reponse[1] que je vous joins ici, vous mettront au fait. Il y a dans la lettre de l'Impératrice au sujet du Roi de Prusse et des Anglois un embarbouillage d'expressions, qui a l'air de dénoter, qu'elle ne veut pas convenir qu'ils ont tort. Vous les ferés passer aussi par le feu comme les autres, que je vous ai envoyées.

Le mauvais état de l'armée et la confusion, qui y règne pourroit bien ne pas rendre les entreprises contre les Turcs, cette foi ci, ni si heureuses, que les dernières, ou au moins très peu efficaces, et par conséquent tout le poids de la masse ottomanne tomberoit sur moi, et l'on pourroit bien s'imaginer peut-être, que je pourrois être très propre à jouer le role du chat pour tirer les marons du feu.

Je prens tous les arrangemens nécessaires, soit militaires soit de vivres et du coté des finances, pour être pret aux événemens; je désirerois néanmoins bien que les choses n'en viennent pas à cela, et que les Turcs fussent assés sages pour plier aux circonstances. Je suis bien curieux sur ce que l'Impératrice me repondra au sujet des deux points principaux, qui seuls peuvent me rendre mobile, savoir: d'obtenir le consentement de la France, et de prendre precaution, que j'exige contre le Roi de Prusse; sans ces deux choses là vous sentés bien, que je ne me bouge point, et vous ferés sentir le besoin absolu, que j'ai de ces deux points, et dont chacun, qui veut seulement regarder la position de mes États doit convenir. Adieu mon cher Comte, ma santé est presqu'entièrement remise, quoique je ne sorte pas encore à cause du mauvais tems.

Voici la lettre à l'Impératrice[2] et une à LL. AA. I. que vous aurés soin de leur remettre. Croyés avec beaucoup de consideration et amitié

Sig.: Votre bien affectioné

Joseph m. p.

---

[1] Arneth, l. c. Nr. LXXII, LXXIII, p. 166—169.

[2] Ebendaselbst, Nr. LXXV, p. 175.

CXV.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 22 Novembre 1782.

Mon cher comte, je n'ai rien à vous dire d'intéressant ni pour affaires par cette expedition, si ce n'est un petit mot sur la plus intéressante des choses possibles, c'est à dire : la santé de l'Empereur. Il est mieux et sans fiévre actuellement; mais il n'est pas entièrement retabli, tant s'en faut; je ne vous dirai pas même quand il le sera, parceque pour l'être complettement, il faudroit savoir se ménager dans la façon de travailler et le vouloir; mais comme il me paroit, il ne le sait, ni ne le veut; j'ai bien peur que le traitement ne soit tout au moins long, et le retablissement toujours peu solide.

Faites tenir, je vous prie, journal de votre hyver, et envoyez le moi de tems à l'autre; car vous êtes des gens intéressants de ce coté là entre autre.

Je vous embrasse de tout mon coeur, et suis bien cordialement sicut erat in principio et nunc et semper etc.

Mon cher gros garçon

Sig.: Votre bon ami.

P. S. Il semble à en juger par votre dernière dépêche ainsi que votre petit in quarto, que l'Impératrice et ses ministres ont donné plus d'étendue que de raison au vrai sens de la lettre de l'Empereur, qui leur à donné tant de satisfaction. La dernière, comme vous aurez vu, aura rectifié cette illusion et je suis curieux d'apprendre si on n'aura pas pris un peu d'humeur là bas en se voyant dans le cas de devoir en décompter. ut in literis

Original.

CXVI.

Cobenzl an Joseph.

par Courier Horwat. à S[t] Pétersbourg le 4 decembre 1782.

Les deux gardes nobles Doloviczeny et Giulay arrivés ici dans la nuit du 27. novembre m'ont remis les ordres suprêmes de V. M. I. en date du 13 novbr. ainsi que les dépêches de la Chancelier de Cour et d'État.

Je supplie V. M. I. de daigner recevoir à ses pieds l'assurance, que je suis pénétré de l'importance des grands objets dont traittent la lettre de l'Impératrice à V. M. et sa réponse à cette auguste souveraine, objets conçus par l'Impératrice avec beaucoup de légéreté, mais qui si elle est ramené aux sages mésures que lui propose V. M. I. peuvent tourner à la gloire et à l'avantage le plus considerable pour les deux augustes Cours qu'ils concernent principalement.

Heureux de pouvoir servir d'instrument aux préparatifs de si grands événemens, je supplie V. M. I. de vouloir bien ne pas douter de zèle et de l'exactitude avec lesquels j'exécuterai tous les ordres suprêmes qui peuvent me venir à ce sujet.

Dès le jour même de l'arrivé du courrier j'ai remis à Mr de Besborodko la lettre si importante de V. M^té pour l'Impératrice, et lui ai fait valoir comme je le devois l'empressement que V. M^té avoit mis à répondre à cette auguste souveraine quoique sa santé le lui permit à peine, à quoi il m'a assurée que l'Impératrice seroit d'autant plus sensible, qu'elle attendoit cette lettre avec la plus vive impatience.

Le contenu de la lettre de V. M. est si important qu'il n'est pas étonnant que l'Imp^ce emploie quelques jours à y répondre, d'autant que l'arrivé de LL. AA. I. et les jours de fêtes de cette semaine ont du naturellement prendre sur ses occupations.

Entre tems comme V. M. I. avoit daigné me faire connoître en date du 5 octobre qu'elle se proposoit de m'envoyer un courrier pendant la route de Leurs Altesses Imp^les que je puisse expédier avec la nouvelle de leur heureuse arrivé, ce qui Son état de santé ne lui a pas permis d'exécuter, je m'étois proposé d'y supléer en faisant partir le garde hongrois Horvat qui étoit resté malade chez moi, et j'avois annoncé tant à l'Impératrice qu'ensuite à Leurs Alt^ses Imp^les l'ordre que j'en avois de V. M., sur quoi ces augustes personnes ont été fort sensibles comme à une nouvelle preuve de l'amitié de V. M. I. En conséquence je viens de recevoir les lettres ci-jointes de S. M^té l'Impératrice[1] et de Leurs Altesses Imp^les tant pour V. M. que pour S. A. Madame Princesse Elisabeth que je prends la liberté de mettre à Ses pieds. Je suis prévenu en même tems que

[1] Arneth, l. c. Nr. LXXVI, p. 177.

d'abord après les fêtes l'Imp^ce^ m'enverra sa réponse à V. M. sur la grande affaire, que je ferai partir sur le champ par un de deux autres courriers que j'ai chez moi. D'après cela l'expédition présente est si pressée que je n'ai eu le temps de confier au présent courier que le peu des dépêches, qui se trouvoient chez moi toutes copiées, et qu'en général tout ce que je suis à même de mander aujourd'hui, ne répond guères à l'importance des affaires présentement sur le tapis. Je reclame à cet égard la clémence de V. M. I. en l'assurant trèshumblement que le prochain courrier portera tout ce dont celui-ci n'a pu être chargé, vu la promptitude de son expédition.

J'ai exécuté fidèlement l'ordre qu'a daigné me prescrire V. M. I. de ne laisser entrevoir à personne que j'avois connoissance des deux lettres importantes citées ci-dessus. Mais comme on a été le premier à m'en parler, je me suis vu dans le cas de pouvoir faire usage de ce qui m'a été prescrit par la Chancelerie de Cour et d'État vis-à-vis du P^ce^ Potemkin, et Mr de Besborodko, le temps ne me permet pas de rendre un compte détaillé de ces conférences, mais pour satisfaire à l'ordre suprême de V. M. I. je vais avoir l'honneur de mettre trèshumblement à Ses pieds et en peu de mots le rapport fidèle de ce que j'ai pu pénétrer de l'effet qu'a produit ici la lettre de V. M. I., ce dont je n'ai pu juger que par les discours que m'ont tenu Besborodko et Potemkin, les seules personnes instruites du grand secret.

D'après ce qu'ils m'ont dit, il me paroit que l'Imp^ce^ a été fort sensible à toutes les marques d'amitié que lui donne V. M^té^ par cette lettre. L'adhésion de V. M^té^ à ses projets sur la fondation du Royaume de Dacie et sur le rétablissement de l'Empire grec en faveur du Prince Constantin, ainsi que sur la part que la Russie projette de s'approprier, a excité sa reconnoissance. J'ai lieu de croire que dans l'acquisition que V. M. I. a désigné pour elle même on n'a rien trouvé de plus, que ce à quoi on s'attendoit, et qui lui avoit été en quelque sorte indiqué par l'Impératrice, et d'après cela tout annonce que cet article ne rencontrera aucune difficulté de la part de la Russie. Le point sur lequel on est encore indécis ici, et qui est peutêtre le plus important pour nous, est celui qui regarde le concours de la France.

Il n'y a qu'un reste d'Anglicisme et le trop de confiance qu'on a dans ses propres forces qui puisse faire balancer un moment sur l'évidence des raisons alleguées à cet égard par V. M. I. J'ai eu sur cet objet un long entretien avec Besborodko dans lequel il m'a paru qu'il saisissoit assez ce, dont je me suis donné toutes les peines possibles pour le persuader, de sorte que ces dernières oppositions ne rouloient plus, que sur la difficulté de faire adopter à la France le projet des deux Cours Imp[les] et à l'engager de se contenter de la part qu'on lui destine.

Quant aux opérations militaires il m'a été dit, que l'Impératrice entretenoit toujours tant dans la Russie blanche d'une part que dans les provinces de Finnland, Estonie et Livonie un corps de troupes considérable, qui seroit prêt, à se porter là où on le trouveroit le plus avantageux dès que le Roi de Prusse remueroit, mais que l'Imp[ce] ne croyoit pas devoir faire entrer trop tôt ses trouppes en Pologne pour ne pas sonner l'allarme avant qu'il ne soit temps. D'après le plan de dislocation des trouppes que j'ai eu l'honneur de mettre aux pieds de V. M. I. l'année passée les divisions de S[t] Pétersbourg, de la Livonie, de l'Estonie et de la Finnlande devant former le corps, dont on m'a parlé, feroient en tout 22 régiments d'infanterie et 9 régiments de cavallerie sans les trouppes légères et l'artillerie. Le P[ce] Potemkin prétend que les 80/m. hommes que V. M. offre à l'Imp[ce] contre les Turcs sont trop, et qu'il suffira de 40/m.

En général on ne parle dans tout cela du Roi de Prusse que pour lui faire la guerre s'il remue, et nullement pour qu'il ait part au gateau.

Le compliment qui m'a été prescrit pour le P[ce] Potemkin au sujet du Royaume de Dacie paroit avoir fait bon effet, quoiqu'il s'en soit défendu, mais d'un ton à persuader de la vérité de la conjecture. Pénétré des bontés de V. M. I. il m'a chargé de porter à Ses pieds l'expression de sa reconnoissance.

Telles sont les notions que j'ai pu recueillir jusqu'ici sur la grande affaire, que je n'ai que le tems de tracer ici à la hâte à V. M. I. Les dépêches que j'aurai l'honneur de mettre à ses pieds par mon prochain courrier et plus encore la lettre de S. M. l'Imp[ce] dont il sera porteur, éclairciront à ce que j'espère, tout ce qui de ma part n'est encore que des simples conjectures.

Quelque pressé que je sois je ne puis finir sans porter aux pieds de V. M. I. l'expression de ma joie d'apprendre enfin qu'elle est delivrée de cette longue et douloureuse maladie qui doit l'avoir tant fait souffrir.

Comblé chaque jour de nouvelles marques des bontés de V. M. I., la reconnoissance doit augmenter en moi l'intérêt que chaqu'un des sujets de V. M. I. doit prendre à la conservation du meilleur des maîtres et du souverain le plus éclairé, et qui s'occupe le plus de bonheur de ses sujets.

En me prosternant etc.

P. S.

Conformément aux ordres suprêmes de V. M. I. je m'empresse de porter trèshumblement à Ses pieds la nouvelle de l'heureuse arrivée de LL. AA. I. en cette ville le 1. du mois à 8 heures du soir. Elles avoient couché à Jambourg et devoient passer la nuit à Krasno Selo. Mais leur empressement à terminer leur long voyage les a porté à presser leur route, et trois de leurs voitures ayant cassées, elles sont arrivée ici de celle de Mr Pleschejof. Elles sont monté sur le champ chez S. M. l'Impératrice, qui après les avoir embrassés a fait d'abord chercher les Grands-Ducs Alexandre et Constantin avec lesquels l'entrevue étoit de plus touchante. Dès le même soir l'Impératrice révetit Msg^r le Grand-Duc de marques de l'ordre Sr Vladimir. Après que LL. AA. I. eurent passé quelque tems chez S. M. l'Imp^ce elles se rendirent à leur appartement conduites comme de coutume par les chambellans et les gentilshommes de chambre de service, et les personnes qui avoient passé la soirée chez Sa M^té lesquelles eurent l'honneur de leur faire leur cour.

Le lendemain jour de fête du régiment des gardes Semenowsky LL. AA. furent à la messe avec l'Impératrice, et après le corps diplomatique eut l'honneur de leur faire sa cour ainsi que les gens du pays. Le Grand-Duc et la Grande Duchesse nous dirent au Marquis Verac et à moi, qui étions à côté l'un de l'autre, qu'ils manquoient de termes pour exprimer leur reconnoîssance de la manière dont ils avoient été traité à la Cour de nos maîtres respectifs, qu'ils nous prioient d'être les interprètes de leurs sentimens. L'Impératrice dinant ce jour là comme de coutume avec les officiers du régiment Semenowsky,

tous les principaux de la Cour dînèrent chez LL. AA. I. Après diner elles firent visite au Comte Panin, chez lequel elles restèrent environ une heure. Elles passèrent la soirée chez S. M^té^ l'Impératrice et hier elles dinèrent avec Sa Maj^té^ au petit couvert, où il n'y avoit personne que Mr de Soltikow et le Prince Bariatinsky maréchal de la Cour.

À juger de la tristesse du Cte Panin pendant toute la soirée du jour où il a vu LL. AA. que j'ai passé chez lui, il me paroit qu'il n'a pas été fort satisfait de la première entrevue. Il en étoit de même des premiers momens de son retour de la campagne, et cette fois-ci comme alors, on doit s'attendre que ses intrigues, et son ascendant remettront les choses sur le pied, où il veut qu'elles soient.

N'ayant eu qu'un instant le bonheur de les voir, je ne puis juger de la manière dont elles ont intention de me traiter. L'accueil qu'elles m'ont fait à cette première cour étoit mitoyen. J'en ai été autrefois mieux et plus mal traité suivant les circonstances. Il en est de même du Goertz que j'ai vu mieux et plus mal traité, qu'il ne l'a été ce jour là.

Il paroit que le systême qu'a pris l'Impératrice vis-à-vis d'elles, est de les bien traiter au commencement, et en leur marquant de la tendresse de leur tirer les vers du nez sur tout ce qui lui reste à savoir de leur voyage, ce qui faibles comme elles sont lui réussira indubitablement. On croit que dans ce voyage elles se sont attachées fortement à la France et aux maximes politiques de cette Cour.

Je n'ai pas encore pu exécuter auprès de Mad^e^ la Grande Duchesse les ordres dont il a plu à V. M^té^ I. de me charger pour elle, mais je La supplie d'être persuadée que je n'en laisserai jamais échapper une seule occasion. Les deux derniers gardes hongrois, qui me sont arrivés, ont eu l'honneur de remettre à LL. AA. I. à Riga les lettres de V. M^té^ ainsi que les paquets du P^ce^ Gallicin.

Toutes les personnes de la suite de Leurs Altesses sont arrivé successivement dans la journée du 1. et du 2. Tout le monde ne parle que de la manière dont ils ont été reçue à Vienne depuis le général Soltikow jusqu'au dernier laquais. Tout le monde est enchanté de Vienne. Ils disent tous qu'ils y étoient exactement comme chez eux et mieux encore.

Je n'ai vu et encore qu'un instant le général Soltikow, Mr et Mde de Benkendorff, les Princes Kourakin et Yusoupow. Tous m'ont assuré qu'ils n'oublieront jamais les bontés qu'ils avoient éprouvées tant de la part de V. M. I. que de toute la nation.

Voilà en quoi consiste le peu de notions jusqu'ici sur ce qui concerne LL. AA. I. Après que tout le monde sera en peu rassi et que je pourrai le voir à l'aise, j'en saurai peut-être d'avantage, ce dont je ne manquerai pas conformément aux ordres suprêmes de V. M. I. de Lui faire mon trèshumble rapport.

1783.

CXVII.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 11 Janvier 1783.

Le courrier russe, qui avoit apporté il y a quelques jours au Prince Galitzin une lettre de l'Impératrice pour l'Empereur, et que ce ministre renvoye aujourd'huy est porteur de la réponse de Sa Majesté. L'Empereur[1] informe entre autres l'Impératrice de l'état actuel de la négotiation pacifique entre les puissances belligérantes, et ce que je puis vous en dire, c'est que la conclusion, moyennant nos dernières notions, ne tenoit plus qu'à si peu de chose, que de moment à autre, il me semble que l'on peut s'attendre à apprendre la signature des préliminaires. En ce cas il faudra convenir qu'une chose à laquelle il paroissoit qu'il devoit y avoir tant de manches à mettre, se trouvera avoir été faite assèz lestement sans qu'il y ait rien tout fois de fort étonnant, dès que la Grande Brétagne a été dans le cas d'avoir un besoin assèz pressant de la paix pour ne pas pouvoir se dispenser de se prêter à de si dures conditions. J'attends avec une juste impatience les nouvelles de Constantinople et celles qui doivent nous venir de votre part, et je suis comme toujours, mon cher comte

Sig.: Votre bien bon ami.

Original.

CXVIII.

Cobenzl an Joseph.

par les Couriers
Giulay et Doloviczeny.

à St Pétersbourg le 18e janvier 1783.

V. M. I. ayant daigné me prescrire très-gratieusement de Lui faire mon trèshumble rapport sur tout ce qui concerne le

[1] Arneth, l. c. Nr. LXXVIII, p. 180.

personel de LL. AA. I[les] depuis leur retour ici, je m'empresse de porter à Ses pieds tout ce, qui en est parvenu à ma connoissance.

En premier lieu je dois exécuter l'ordre qui m'a été donné par LL. AA. I. de ne laisser échapper aucun occasion de renouveller à V. M. les assurances de leur vive reconnoissance pour toutes les marques des bontés qu'elles en ont reçu, et de l'attachement inviolable qu'elles ont voué à sa personne. Cet ordre m'a été encore renouvellé récemment par Mg[r] le Grand-Duc chez le Prince de Wurtemberg où je soupois à une petite table avec le C[te] Czernichew, et où S. A. I. s'est tenue presque tout le tems derrière ma chaise sans me permettre de me lever. Le Comte de Goertz a été à côté de moi au moment où le Grand-Duc est venu nous trouver, et tout ce que S. A. I. m'a dit d'affectueux pour V. M. I. et de flatteur pour le P[ce] de Kaunitz, dont il m'a également beaucoup parlé a fait faire une assez rude grimace à mon cher collègue.

Outre ce que m'ont dit les augustes voyageurs, il me revient par les personnes de la suite, et par tous les canaux indirects possibles que nulle part LL. AA. I. ont été si contentes de leur séjour qu'à Vienne. Elle s'y regardoient chez elles et s'y trouvoient peut-être mieux encore. J'avois cru d'après ce qu'on m'avoit dit avant leur arrivée qu'elles avoient la tête tournée du séjour de Paris. Je sçais cependant qu'au moment du départ le Grand-Duc a dit en russe à Markow son écuyer en parlant des françois: Je suis bien aise d'être delivré de ces foux, en se servant de l'expression noble de Durak. Avant d'arriver à Paris LL. AA. I. avoient la plus grande envie d'y réussir et beaucoup de crainte de ne pas en venir à bout.

Elles croyoient que du jugement qu'on porteroit d'elles à cette cour, dépendoit l'opinion générale qu'elles fixeroient par leur voyage. Cette idée a peut-être mis un peu de contrainte dans leur manière d'être, et les a empêché d'être aussi à leur aise, qu'elles étoient à Vienne. Au surplus le P. Baratinsky qui à ce qu'on m'assure, avoit dans ce moment tout a fait perdu la tête, a manqué en différentes occasions à ses compatriotes, qui étoient en même tems à Paris. Un d'entre eux Serge Romanzow tête chaude, s'il en fut, a ameuté les autres à s'en ressentir vivement, et il en a résulté des tracasseries, qui ont sensiblement affligé LL. AA. dans la crainte que cette

manière de se comporter de leurs compatriotes ne leur fasse du tort, dans l'opinion du public.

Dès avant l'arrivée de LL. AA. Imp. à Paris à la dernière couchée, où Baratinsky et le C[te] de Brinc sont allé à leur rencontre, ceux-ci les ont ennuyés avec des dissertations de cérémoniel relativement à la première visite. En vain le Grand-Duc leur a-t-il dit, qu'étant simple Comte du Nord, il n'avoit rien à prétendre, et qu'il étoit dans le cas de tout autre étranger arrivant à Paris. Ces messieurs n'ont jamais voulu comprendre cela. Le lendemain à diner où le Grand-Duc étoit très taciturne, la Grande Duchesse ayant demandé à un valet de chambre françois qui la servoit, s'il étoit bien aise de revoir Paris, le Grand-Duc dit au même homme : Avés vous déjà arrangé pour vous le cérémoniel de la première visite. Depuis ce moment il n'en fut plus question.

LL. AA. I[les] ont cru qu'un des moyens de se concilier le public à Paris, étoit de gagner la classe de gens le plus répandus et les plus bavardes. Mad[me] la Grande Duchesse au moment où M[lle] Bertin[1] est venue lui porter son compte, l'a trouvé très modéré, et a ajouté au payement un présent superbe en bracelets. Le Grand-Duc en a fait autant pour le tailleur le Sage qui au reste étoit le conseiller intime du Prince Baratinsky dans tous les devoirs à rendre de la part des augustes voyageurs. Ces petits moyens cadrent assez avec la petitesse de leurs esprits.

A Vienne rien de tout cela n'a été nécessaire. LL. AA. ont trouvé de la bonne et sincère amitié dans la manière dont elles ont été reçues du maître et accueillies par la nation. La façon de vivre leur a beaucoup plu, sans gêne, sans contrainte, elles ont fait ce qu'elles ont voulu, en même tems qu'elles ont reconnu combien on s'étudioit à leur plaire. Il paroit que le pied, sur lequel V. M. I. a daigné se mettre vis-à-vis de ses sujets, sa manière de travailler et de donner ses ordres, a fait impression sur le Grand-Duc. On remarque depuis son retour que quand il sort même avec la Grande Duchesse, c'est avec une très petite suite, et que dans son intérieur, il donne ses ordres par des billets à l'instar de V. M. I. à la différence près,

[1] Bertin Rose, französische Putzmacherin und Vertraute der Königin Marie Antoinette; † 1813.

qu'ils ne sont pas tout à fait de la même importance et qu'ils n'ont pas pour objet comme ceux de V. M. I. le bonheur de plusieurs millions d'hommes, et des arrangemens faits pour immortaliser celui qui les écrit.

Tout ce qui tient à la suite de LL. AA. n'a été aussi content qu'à Vienne. Minutieux comme est le Grand-Duc et s'entretenant beaucoup avec ses gens, tout le bien qu'ils ne cessent de dire de ce séjour, et de celui à qui ils le doivent, ne laisse pas que de faire effet sur Mongr. Il n'est aucun d'eux qui l'ont accompagné qui ne bénisse le nom de V. M. I.

Ainsi qu'il a plu à V. M. de m'en prévenir très-gratieusement, les augustes voyageurs avoient la plus grande crainte sur leur retour ici, et la manière dont ils seroient accueillis. La conscience leur reprochait encore le chagrin violent, qu'ils avoient témoigné à leur départ, et beaucoup d'imprudence, dont ils se rendirent coupables pendant leur voyage. C'est par une suite de ces craintes, que jusqu'à ce moment-ci le Grand-Duc s'est montré extrèmement réservé tant vis-à-vis les gens du pays, que de nous autres, et qu'en général lui et M^de^ la Gr^de^ Duchesse ne paraissent occupés que de plaire à l'Imp^ce^. S. M. I. de son côté leur témoigne beaucoup de tendresse, et il n'a peut-être jamais régné autant d'harmonie apparente entre la grande et la jeune Cour que dans ce moment-ci, ce qui prouve à l'Imp^ce^ la vérité de ce que V. M. I. lui avoit annoncé touchant le bien qu'avoit produit le voyage de LL. AA. Imp.

Tout le monde supposoit ici que le nouvel Ukase concernant les habillements deplairoit infiniment à M^de^ la Grande Duchesse. L'Impératrice ayant même témoigné avant leur arrivée, qu'elle desaprouvait beaucoup, que de tout leur voyage Paris fut le lieu, où ils avoient le plus dépensé et cela uniquement en modes et en habillements.

On a cru peut-être avec fondement, que l'humeur de l'Impératrice à ce sujet étoit entrée pour quelque chose dans la réforme ordonné des habillemens de femmes. Pour ne laisser aucun doute à la Grande Duchesse sur son intention, qu'elle eut à se conformer à ce nouveau réglement, l'Imp^ce^ dès le moment de son arrivée lui envoya une robe garnie à la nouvelle manière sous prétexte, qu'elle n'auroit pas eu le tems de faire arranger les siennes. M^de^ la Grande Duchesse s'y est conformée avec la ponctualité la plus parfaite, et l'Imp^ce^ en a témoignée

sa satisfaction en disant, qu'elle ne s'étoit pas attendu à tant de complaisance de la part de Mdme la Grande Duchesse. Il n'échappe au Grand-Duc aucune plainte, aucune murmure sur tout ce qui se passe, en un mot on voit clairement, que dépuis qu'il n'est pas gouverné par le Comte Panin, il se conduit de la manière que peut désirer l'Impce, réflexion qui doit naturellement frapper S. M. I.

Les heures auxquelles LL. AA. vont chez l'Impce sont les mêmes qu'autre fois. A leur arrivée S. M. les a fait diner une couple de fois à sa petite table avec le général Soltikow seul, apparemment pour pouvoir les questionner d'autant plus à son aise sur tout ce qui concerne leur voyage. LL. AA. ont recommencé les bals qu'elle donnent à la noblesse du pays tous les lundis. Elles se proposent de recommencer les spectacles et soupers de samedi à Kamennoi-Ostrow, mais jusqu'ici cela ne s'est pas fait. On ignore si, comme l'année passée, le corps diplomatique y sera chaque fois. Comme il faudroit que l'ambassadeur d'Hollande y prit le pas au souper sur le frère de Mdme la Grande Duchesse peut-être qu'elle voudra l'éviter, en ne priant pas les ministres étrangers.

Quant au Cte Panin LL. AA. I. ne l'ont vu que deux fois depuis leur arrivée. Après la première visite, je sçais, qu'elles ont trouvé qu'il étoit extrèmement baissé, et que ce n'étoit plus le même homme. Il résulte de là qu'il n'a plus aucun crédit sur elles, qu'elles ne le consultent plus sur rien, en un mot, c'est le dernier coup de grâce pour ce ministre. Personne ne doute plus, qu'il n'aille passer cet été sur ses terres; et on ne s'attend nullement à le voir revenir. Tout annonce que ce sera le moment où l'Impératrice mettra à profit ce que V. M. I. lui a mandé à ce sujet.

Le crédit du Pce Repnin étant subordonné à celui du Cte Panin, on s'apperçoit clairement, que la manière dont il est traité par la jeune Cour se ressent de la chute du vieux ministre.

Comme il y avoit trop d'affectation à être de toutes les assemblées comme autre fois sans aller chez le Cte Panin, et que LL. AA. paroissent décidées à ne plus voir aussi assidûment ce dernier, elles ont pris le parti jusqu'ici de n'aller que chez le Pce de Wurtemberg à l'exception d'une seule soirée qu'elles ont passés chez le C. Panin. LL. AA. ont cependant

annoncé au maréchal Galizin frère de ce qui est à Vienne, qu'elles avoient intention de venir chez lui; chose dont le Cte Panin les avoit toujours empêché étant l'ennemi mortel de tous les Gallizin à l'exception de celui de la Haye, et particulièrement de celui qui est à Vienne, auquel son exacte probité et le respectueux attachement qu'il a voué à V. M. I. n'ont jamais permis d'entrer dans toutes les manoeuvres qu'auroit voulu lui suggérer la cabale prussienne.

La froideur avec laquelle le Cte Panin est traité par la jeune cour abbat singulièrement le parti prussien. Quoique le P^ce de Wurtemberg soit encore imbu des principes de la Cour qu'il a servi, soit qu'il lui ait été faite quelqu'insinuation secrètte et sérieuse au nom de l'Impératrice, soit que de lui même il ait eu assez de bon sens pour prendre ce parti, il est certain, qu'il ne se mêle absolument de rien, et que Goertz est fort mécontent de lui, apparemment parcequ'il lui a refusé de se charger des insinuations qu'il auroit voulu faire passer par son canal. Je reçois tous les jours de nouvelles preuves que Md^me de Benkendorff, qui est toujours très avant dans la confiance de Madame la Grande Duchesse, Nicolay[1] et la Fermière toutes les fois que l'occasion s'en présente ne tiennent à LL. AA. que les discours les plus propres à entretenir leurs sentimens d'amitié pour V. M. I., sans y mettre une affectation qui pourroit deplaire à la grande cour, et même à veiller le caractère soupconneux du Grand-Duc je continue à cultiver autant qu'il peut dépendre de moi les dispositions de ces trois personnes et j'ai cru bien faire de les assurer de l'estime dont les honnoroit V. M. I.

A en juger par la conduite du Grand-Duc depuis son retour et par toutes les assurances réiterées, que ne cessent de me donner les personnes instruites, et particulièrement les Woronzow, on devroit se flatter, que le Grand-Duc n'est pas aussi prussien qu'on le supposoit. Plusieures considérations empêchent cependant de se livrer à cette idée. En premier lieu la fausseté du Grand-Duc, son caractère changeant ne permettent pas, qu'on puisse se fier à ce, qu'on lui voit faire. La peur

---

[1] Ludwig Heinrich Nicolay, Dichter, k. russischer geheimer Rath, Lehrer des Grossfürsten Paul, Director der k. Akademie der Wissenschaften; geb. in Strassburg 29. December 1737; † 18. November 1820.

qu'il a de l'Imp^{ce} et l'attachement qu'il lui voit pour V. M. I. peuvent peut-être enchainer son prussianisme, qui n'a été que trop marqué dans le cours de son voyage, et qui, si même il n'existe plus pour la personne du Roi, n'en est peut-être que plus fort pour le Prince Royal, avec lequel LL. AA. ont entretenu et entretiennent encore peut-être secrèttement une correspondance réglé. Quant aux avis que me donnent les Woronzow, quoique j'ai toujours trouvé beaucoup d'exactitude dans tout ce qu'ils m'ont dit, il n'est pas impossible, que dans ce moment-ci, où l'intimité des deux Cours Imp^{les} est si nécessaire pour l'exécution de ce qu'on médite, ils ne chargent un peu le tableau pour détruire les craintes, que nous pourrions avoir pour l'avenir sur la stabilité du système actuel. Telle est du moins ma manière d'envisager l'état actuel des choses que je prends la liberté de soumettre au jugement supérieur de V. M. I. Je continuai d'avoir l'oeil sur tout ce qui concerne la jeune cour et d'en faire des rapports détaillés aux pieds de V. M. Ce n'est à ce qui me semble, qu'une continuation longue et non interrompue des sentimens actuels de LL. AA. qui pourra autoriser à compter sur leur sincérité.

J'ai appris sous main l'époque du refroidissement du Grand-Duc vis-à-vis de Kourakin. C'est une scène qui doit s'être passée à Bruxelles, qui y a donnée lieu. LL. AA. venoient de recevoir des nouvelles de Pétersbourg qui déplairoient souverainement au Grand-Duc, qui dans ce moment là étoit seul avec la Grande Duchesse et Kourakin. Mong^{r} dans la chaleur de son ressentiment fit la sortie la plus vive sur la bassesse et l'infamie de Russes en les appellant des gens sans honneur, sans courage, sans sentiment, et sans probité et disant qu'on étoit malheureusement d'être destiné à gouverner des êtres aussi vils. Le Prince Kourakin eut la bassesse d'entrer dans tout ce que disoit le Grand-Duc, et de renchérir encore par dessus. Md^{me} la Grande Duchesse qui avoit gardé le silence jusqu'au moment des propos de Kourakin, se lève furieuse contre lui et lui dit dans la plus violente colère : Mon^{r} ce que vous faites là est infâme, vous étes le plus lâche, le plus méprisable de tous les hommes; il est impossible que le Grand-Duc pense de sang froid ce que la passion lui fait dire dans ce moment-ci de sa propre nation, et vous qui devriez ne faire usage de la confiance dont il vous honnore que pour combattre des pareils

sentimens, et garder au moins le silence, jusqu'à ce que la colère du Grand-Duc soit passée, vous étes assez vil flatteur pour convenir et renchérir encore sur ce qu'il dit dans un moment, où il est hors de lui. Cette sortie de Mad^me^ la Grande Duchesse a fait rentrer Monsgr. en lui même et en se rappellant en suite de sang froide cette scène, ils en conçurent la plus mauvaise opinion de Kourakin. Depuis il est traité très froidement, et est beaucoup moins avec eux qu'autre fois. L'affaire de Bibikow, dont la lettre lui étoit addressée, ayant aussi indisposé l'Impératrice contre lui, il est fort mal de toute façon. On lui a ôté pendant son absence la place au Sénat, où il travailloit à la table des procureurs de sorte qu'il est réduit à faire le service de Chambellan.

Je n'ai pas manqué d'exécuter tant par Mad[me] de Benkendorff que vis-à-vis de Mad[me] la Grande Duchesse elle même, quand j'ai eu l'honneur de lui faire ma cour, l'ordre de V. M. I. de l'assurer de la confiance entière, que mettoit V. M. dans son amitié. Il m'a été répondu, que ce ne seroit pas rendre justice aux sentimens de S. A. I. d'avoir le moindre doute sur la vraie et sincère amitié qu'elle avoit vouée à V. M[té] qu'on ne pouvoit rien ajouter à sa reconnoissance pour tout ce que V. M[té] avoit fait pour elle et à son attachement inviolable pour sa personne.

L'indisposition survenue à la Grande Duchesse dernièrement, et pendant laquelle elle a été saignée, a fait courrir ici le bruit générale de sa grossesse. D'après ce que m'en ont dit ces a qui j'ai fait des questions la dessus, la chose n'est pas entièrement décidée; mais on s'en flatte beaucoup. En calculant les dates, il se trouveroit précisement, si la grossesse est bientôt déclarée que l'enfant auroit été fabriqué à Vienne, ou du moins dans les états de V. M[té].

Conformément aux ordres de LL. AA. I. je prens la liberté de mettre aux pieds de V. M. I. les lettres ci-joints du Grand-Duc et de la Grande Duchesse tant pour V. M[té] que pour S. A. M[de] la Princesse Elisabeth. Ces lettres reposent chez moi depuis environ 8 jours, en attendant le départ de mon courrier, n'ayant osé en expédier un uniquement pour elles, ni les confier à la poste, puisque je ne pouvois pas sçavoir, s'il ne s'y trouvoit pas quelque chose qui n'étoit pas fait, pour être vu ici.

CXIX.

Cobenzl an Joseph.

à St Pétersburg le 18 janvier 1783.

Sire!

Quoique l'on m'eut annoncé la réponse de l'Impératrice sur la lettre si importante de V. M. I. comme très prochaine lors du départ de mon dernier courrier, il ne s'en est pas moins écoulé au delà de six semaines avant qu'elle m'ait été remise. Comme dans les premiers tems je l'attendois d'un moment à l'autre, je me suis vu dans l'impossibilité d'expédier aucun de mes courriers, et depuis même que j'étois instruit de l'époque à laquelle L'Imp^ce se proposoit de répondre, je n'ai pas cru devoir en faire partir un d'avance, puisque je n'aurois rien eu de positif à mettre aux pieds de V. M. I. sur la manière dont la Cour d'ici envisageoit l'importante affaire actuellement sur le tapis. Telle est la raison qui a fait, que dans un moment si intéressant. V. M. I. à été pendant un si long espace des tems sans que presqu'aucun rapport de moi ait été mis à Ses pieds. À l'Impératrice que me causoit ce retard involontaire se joignoit encore le chagrin de ne pouvoir même avec prudence faire aucune démarche pour accellérer la réponse en question, puisque le bien de la chose exigeoit, qu'elle ne se fit pas pendant la maladie de Besborodko, et sans qu'il put y mettre la main.

Ayant reçu enfin la lettre de S. M. l'Imp^ce j'ai l'honneur de la mettre très humblement aux pieds de V. M. I.[1] ainsi qu'une autre pour S. A. Madame la Princesse Elisabeth. Il m'a été fait confidentiellement lecture de la première de ces deux lettres, mais il ne m'en a pas été remis de copie. Mr de Besborodko m'ayant suggéré lui même pour la sureté de la présente expédition d'en charger à la fois les deux gardes hongrois, qui sont chez moi, et de ne pas la confier au hazard des événements, qui peuvent arriver à un seul homme, de même qu'on avoit fait pour les ordres qui m'avoient été envoyés, j'ai cru ne pas pouvoir prendre sur moi de m'y refuser, et je fais partir moyennant cela les deux gardes nobles Giulay

---

[1] Arneth, l. c. Nr. LXXIX, p. 182.

et Doloviczeny de la même manière qu'ils sont arrivés. Si avant de recevoir un nouveau courrier de Vienne, je sois dans le cas d'en d'expédier un ici, mon secrétaire Putz qui a déjà fait plusieures fois la course de Vienne, pourra de nouveau en être chargé.

J'ai exécuté dans un très long rapport à la Chancellerie de Cour et d'État l'ordre suprême qu'il a plu à V. M. I. de me donner, de rendre un compte exacte de toute ce qui concerne soit l'objet général, soit les détails de la grande affaire à présent sur le tapis. N'ayant déjà été que trop prolixe, je prends la respectueuse liberté de me rapporter t. h. à cette dépêche. Je dois reclamer aux pieds de V. M. I. Sa très gratieuse indulgence pour toute ce que j'ai dit et fait, à cet égard, je n'ai eu en vue, que d'exécuter avec tout le zèle dont j'étois capable, les ordres qui m'étoient parvenus.

Par le t. h. rapport, que mon dernier courrier a mis à Ses pieds, et par les détails que porte celui-ci de mes premières conférences à ce sujet, il plaira à V. M. I. de voir, qu'on a eu beaucoup de peine ici à se porter à la nécessité indispensable du concours de la France.

Un reste de rancune sur la conduite de cette puissance pendant la dernière guerre turque, étoit cause que l'Imp[ce] ne pouvoit consentir à ce qu'elle eut sa part du gateau. On est tout à fait converti sur ce point, on a adopté en plein tout ce que V. M. I. a proposé pour s'assurer des Cours de Bourbon. Cet article d'après mon foible jugement est d'autant plus important, que l'obstination de la Russie à ce sujet auroit mis V. M. I. dans la dure nécessité de renoncer à l'une de ces deux alliances, tandis que la conservation de toutes deux est ce qui importe le plus au bien de la monarchie et à son vrai sistème politique.

Quant aux précautions contre le Roi de Prusse, en combinant toute ce que m'a dit Besborodko avec la lecture qui m'a été faite de la réponse de l'Impératrice, il me paroit qu'on consentira ici le cas existant à donner les 40/m. hommes, et à les faire agir contre les états du Roi de Prussé le long de la Vistule, et de la Varta, ainsi que V. M. I. le demande. Seulement on veut ne pas allarmer la Cour de Berlin en faisant entrer ces trouppes en Pologne, avant qu'elle même fasse quelque mouvement. On craint que l'idée de prevenir ceux, à qui le

Roi supposeroit des vues hostiles contre lui, ne le tire de l'état passive qu'on lui désire et au quel on ne désespère pas de le voir se borner, quelque peu vraisemblable que cela soit. Dans tout ce que j'ai fait à cet égard, j'ai cru devoir éviter tout ce qui auroit pu faire naître le soupçon, comme si notre but essentiel étoit d'entrainer la Russie dans une guerre avec le Roi de Prusse. J'ai toujours dit que V. M. Elle même ne désiroit nullement une guerre avec lui, que si on pouvoit parvenir au but que l'on se proposoit sans qu'il y suit obstacle, ni que l'on dut acheter sa conduite passive par son grandissement, il n'étoit pas douteux, que cet état des choses seroit infiniment préferable. Que ce que V. M. I. proposoit, ne concernoit autre chose, que les moiens de défense, dont on devroit convenir réciproquement pour le cas d'une aggression de la part du Roi, à quoi l'expérience prouvoit, qu'on n'avoit que trop des raisons à s'attendre. Il m'a paru d'après mon foible jugement, que si même nous pouvons regarder comme avantageux le cas d'une guerre avec la Prusse, où secondé par la Russie, nous n'aurions rien à craindre de la France, c'est en ne paroissant pas la désirer qu'on parviendra le plus aisément à amener cet événement.

Le point sur lequel il me paroit qu'il existe encore la plus grande différence d'opinion, c'est celui qui concerne le dédommagement des Vénitiens; l'Imp[ce] répugne fortement à ce que la Morée soit séparée de l'empire grec. En vain j'ai fait valoir d'une part que cette partie de l'acquisition de V. M. I. étoit la seule qui y donna une valeur réelle, et de l'autre qu'il étoit difficile de trouver ailleurs un dédommagement suffisant pour les Vénitiens. On veut qu'ils se contentent de l'isle de Candie et de quelques autres dans l'Archipel, et en même tems qu'on leur donne beaucoup moins que ce que S. M. I. proposoit pour eux, on a l'inconséquence d'appuyer sur la nécessité de les ménager.

Enfin quant à la Saxe l'Imp[ce] ne croit pas pouvoir adopter l'idée de lui donner de l'espérance sur le thrône de Pologne, à raison des engagemens qu'Elle a pris avec la République, pour qu'à l'avenir il n'y ait plus que des Rois Piastes qui soient éligibles.

Les ordres suprêmes de V. M. I. me mettront à même de tenir sur chaqu'un de ces différents points le langage le plus conforme aux intérêts de la monarchie. Vraisemblablement si

Elle daigne me les donner, j'aurai encore de l'Imp^{ce} plusieures audiences secrèttes dans le gout de celle que j'ai déjà eu. Je tâcherai comme j'ai fait alors d'en tirer le meilleur parti qu'il pourra dépendre de moi pour le bien des affaires, comme en général j'employerai tout le zèle et toute l'activité dont je suis capable pour que ma conduite puisse répondre à l'importance des objets qui me sont confiés. Au reste la correspondence directe de V. M. I. fixera toujours la base de toutes les opérations. C'est Elle qui par l'étendue de ses lumières est en Russie son propre négociateur, Elle ne nous laisse à cet égard que peu des choses à faire.

Malgré ce que m'a assuré le P^{ce} Potemkin, que depuis la nouvelle recrue il avoit dans chaque régiment 20 hommes de plus par compagnie, et ce qu'il ne cesse de me dire du bon état de l'armée russe, je n'en suis pas moins convaincu, qu'il n'y avoit rien de chargé dans le tableau, que j'ai mis à Ses pieds par mon dernier rapport. Les reflexions ci-jointes donnent une idée de ce qu'il faut rabattre de 350/m. hommes qui constituent l'état de l'armée russe de 1779 envoyé par M^{r} le Comte de Kaunitz. Je travaille à me procurer des nouveaux états, mais ils ne peuvent jamais être exacts, chaque colonel donnant la liste non de ce qu'il a, mais de ce qu'il devroit avoir. Je cherche aussi d'accrocher moiennant quelque argent quelques pièces relatives au plan d'opération des Russes, et à l'ordre de bataille de leur armée d'après le travail du P^{ce} Potemkin. Mais comme tout cela est tenu avec soin dans la Chancelerie particulière entre trois ou quatre employées, et que le collége de guerre n'en est pas instruit, il est difficile d'y pénétrer; si les efforts que je fait sous main pour y parvenir produisent quelqu'effet avant le départ du présent courier, je tâcherai d'en faire encore mon t. h. rapport aux pieds de V. M. I.

Cet état délabré des choses ne peut cependant détruire entièrement à ce qu'il me paroit, le poids considérable de la puissance de ce vaste empire. Si les officiers, la tenue des trouppes, les manoeuvres sont mauvaises, les soldats sont bons, ils ne sçavent ce que c'est que de reculer, ni déserter, ils se font tuer, mais ils avancent. Sur les 350.000 hommes de l'état en supposant qu'il en manque 150/m. ce seroit beaucoup; de 200.000 restant, il seroit cependant aisé en laissant même sur chaque frontière les trouppes nécessaires à leur défense, il seroit

aisé dis-je de compléter le corps auxiliaire contre le Roi de Prusse, et de former encore une armée sufisante contre les Turcs. D'après l'état déplorable de la Porte, celle-ci seroit toujours en assez bon état pour venir à bout des projets contre les Musulmans, qui seroient d'ailleurs pressés par deux flottes russes, l'une par la Mer noire de 12 Vaisseaux de ligne, et l'autre par la Méditerannée de 16. Ce qu'il y auroit donc le plus essentiel, c'est le choix des trouppes pour le corps auxiliaire. À cet égard il faudroit qu'on fit pour nous ce qu'on avoit fait contre nous dans la guerre de Bavière. Je tiens du P[ce] Repnin lui même que le corps, qu'il étoit destiné à commander, étoit le plus beau qu'ait jamais eu la Russie et choisi par les soins du maréchal Romanzow en officiers et en soldats sur toute l'armée. Une somme d'argent un peu forte et donnée à propos engageroit peut être le maréchal qui aime assez les espèces, à faire la même chose pour nous. Telles sont du moins mes foibles idées sur ce qu'il y auroit à faire de plus avantageux. Remédier au mauvais état des choses en le faisant connoître à l'Imp[ce] et en l'engageant à y obvier, seroit une entreprise impossible à exécuter. Il faudroit pour cela accuser directement le P[ce] Potemkin, et comment prouver des faits que le souverain n'est pas à même de vérifier; l'Imp[ce] n'étant pas en état de juger de l'état de son armée, quant même elle la verroit, et qui des militaires oseroit jamais lui faire un rapport desavantageux au favori? On ne pourroit même y engager personne du parti contraire, puisque ceux-ci satisfaits de se soutenir eux mêmes n'ont aucune idée de jamais tenter de le culbuter, ce dont ils sentent trop l'impossibilité. C'est ce que je prends la liberté de soumettre à l'étendue des lumières de V. M. Imp. avec cette franchise à la quelle Elle daigne m'autoriser, et qu'on doit sur tout au souverain le plus digne d'entendre la verité.

Jusqu'ici le bruit public fait commander l'armée au P[ce] Potemkin, en même tems qu'on suppose que le maréchal Romanzow ne veut plus servir. Mais les personnes instruites ne doutent presque point, que ceci ne soit un jeu de la part du favori, qui ne voudra jamais courrir les risques d'un mauvais succès et préférera de sa maison de Pétersburg de s'attribuer ce qui se fera du bien à l'armée, et de rejeter sur les autres ce qui réussira mal. Il saura déjà se faire défendre à propos

par l'Imp^ce de quitter la capitale sous prétexte qu'elle ne peut se passer de lui. Le maréchal d'un autre côté est trop ambitieux et trop avare pour refuser le commandement, dont on ne peut d'ailleurs charger que lui. Jusqu'ici il n'a pas encore été question auprès de l'Impératrice de celui qui doit commander l'armée.

Comme dans les différens entretiens que j'ai eu avec le Prince Potemkin sur les affaires présentes, il m'a fait plus d'objections que tous les autres, et qu'il est même le seul qui ait fait mention de donner quelque chose au Roi de Prusse, j'ai employé tous les moyens possibles pour déterrer s'il avoit quelque liaison avec le parti prussien. Toutes mes recherches ont abouti à me persuader qu'il n'a absolument aucune connexion avec personne d'eux. Goertz est même dans ce moment-ci fort mécontent de lui par ce qu'il lui refuse de passeports pour des cheveaux de remonte de l'Ukraine pour la cavallerie prussienne. Le Prince continue toujours dans sa maxime de suivre en tout l'opinion de l'Impératrice, et il travaille avec beaucoup d'assiduité aux préparatifs militaires. Il ménage Besborodko, quoique sa jalousie perce à travers tout ce qu'il fait pour la masquer. Les oppositions qu'il m'a fait relativement à la France, provient de son Anglicisme, et l'idée de donner la Pomeranie suédoise au Roi de Prusse est un mot jetté au hazard, qui de sa part ne signifie rien. En même tems j'ai eu occasion de voir dans ce qui s'est passé que Besborodko a une part bien plus grande aux affaires politiques que le Prince.

Comme malgrès cela ce dernier est d'autant plus important à ménager, que ce sera avec lui que se traitera le plan d'opération, j'ai cherché toutes les occasions de faire valoir auprès de lui la grâce que lui faisoit V. M. I. en donnant les mains aux projets de l'Imp^ce touchant le Royaume de Dacie. Il m'a toujours répondu à cet égard qu'il servoit sans aucune vue d'intérêt, que s'il étoit porté pour l'alliance, et s'il avoit toujours agi en conséquence, c'étoit par la conviction où il étoit de l'avantage de ce sistème pour sa patrie; qu'il recevroit donc ce que l'Imp^ce et V. M. I. voudroit bien faire pour lui, quoique ce fut, comme une grâce à la quelle il n'avoit jamais songé. C'est ce qu'il m'a chargé de porter aux pieds du thrône de V. M. I. en même tems que les assurances de son profond respect. En tout les ordres qui m'ont été donné à cet égard,

ont paru faire un bon effet. On prend ici toutes les précautions possibles pour la sureté du secret des affaires actuelles. Autant que je puis voir, le Roi de Prusse est toujours bien informé de ce qui se passe dans le bureau des affaires étrangères ici, ou il achète tout au poid de l'or; mais il ignore ce qui n'est sçu que de Besborodko. Au reste les affaires qui se traitent actuellement sont d'une convenance si naturelle pour les deux empires, qu'il n'est pas difficile de deviner quelquefois juste à cet égard. J'ai fait ce que j'ai pu pour que l'arrivé et le départ de mes deux courriers à la fois fit le moins de sensation que possible, j'ai affecté ces jours-ci de me montrer par tout, et de ne pas avoir l'air occupé, ce qui m'a forcé de ne pas rompre plusieures parties qui m'ont fort gené, mais dont je n'avois pu me dégager sans que cela fut remarqué.

C'est avec la joie la plus vive, que j'ai appris par les derniers ordres dont m'a honoré V. M. I. en date du 22 nvbr. l'entier rétablissement de Sa santé si chère à tous ceux qui ont le bonheur de vivre sous Sa domination. Veuille le tout puissant nous accorder un long règne du plus juste et du meilleur des maîtres pour la gloire de la monarchie, et la félicité de tous Ses sujets.

En me prosternant etc.

CXX.

Joseph an Cobenzl.

St Peterbourg le 10. Mars
par courrier Torkoss.

Vienne ce 24. Fevrier 1783.

Mon cher Comte de Cobenzl! J'ai reçu par les deux Gardes nobles votre rapport et la lettre de l'Impératrice, qui y étoit jointe. Je vous suis fort obligé de tous les détails qu'il contenoit ainsi que de ceux que renfermoit votre depêche d'office. L'affaire étoit trop importante pour n'être pas discutée de toutes les façons et pour que je ne sois pas informé de tous les points de vue, sous lesquels l'envisageoient les différentes personnes, qui vous en ont parlé. Il me paroit que le Comte Simon Woronzow étoit le seul qui ait bien saisi la chose.

Je vous joins ici la copie de la lettre que l'Impératrice m'a écrite et que j'ai apostillée. Cela vous fera voir que ce

n'est point avec des paroles qu'on me paye, ni que je prends ses vessies pour des lanternes. Vous verrés de même par la copie de ma reponse comme je touche délicatement la chose qui heureusement a pris une tournure différente par la concession des Turcs des trois demandes que l'Impératrice leur avoit faites. Sans la certitude des trois points essentiels, savoir: l'intervention de la France, la sureté du coté du Roi de Prusse sans l'aggrandir, et un dédommagement suffisant en faveur des Venitiens pour toutes leurs possessions hors l'isle de Corfou, qui devoit me tomber en partage, il est inutile de s'imaginer que je meconnois assés les intérêts de ma Monarchie pour que je me laisse aller à des démarches hostiles.

Vous me renverrés par le premier courrier cette lettre apostillée de l'Impératrice et vous brulerés la copie de ma reponse comme de coutume.

Je ne doute aucunement que quelques frais en partie faits et l'armée en mouvement, les personnes les plus enthousiastes du grand projet ne soyent fachées de la condescendance des Turcs, qui ôte raison et prétexte de leur faire la guerre. Il se pourra même très bien qu'on leur cherchera noise; mais je crois qu'on y pensera deux fois avant de dégainer. Je ne puis concevoir comment l'Impératrice et le Prince Potemkin n'ayent point pensé d'exécuter en 1781 ou 1782 leur plan qui en 1783 par la paix qui vient de se faire entre la France et l'Angleterre, n'étoit plus faisable. Vous ne manquerés pas néanmoins de nourrir l'espérance tant de l'Impératrice, que du Prince Potemkin et de ceux qui cela regarde, qu'une autre occasion se présentant je serai également empressé, mes conditions prealablement établies, de me montrer le fidèle alliée de l'Impératrice et de coopérer de toutes mes forces et avec tout le zèle possible à l'exécution de son grand projet.

Vous observerés soigneusement et me marquerés l'effet que produira ma lettre et si comme je n'en doute point, elle donne un peu d'humeur et étonne même. Vous aurés soin de détourner les idées, que ce n'est point par prédilection pour la France, mais uniquement les entraves et difficultes qu'on paroissoit mettre au lot que je m'étois choisi et surtout des possessions venitiennes qui m'avoient surpris et etonné; puisque je croyois avoir été bien discret dans ce que je demandois, et c'est la seule chose en valeur, qui pourroit me dédommager des

frais immenses et de la perte d'hommes qu'une guerre de cette nature devoit naturellement occasioner. Vous me marquerés donc franchement ce que vous en aurés appris et si vous vous appercevés qu'on vous fait grise mine.

Mes dispositions en tout genre ont été très efficaces et très réelles; je n'ai epargné ni peine, ni argent, ni moyens et je puis dire être prêt à ouvrir la campagne à la fin d'Avril. Je viens de contremander les objets principaux; je laisse néanmoins le tout arrangé de façon' à pouvoir un jour le mettre promptement en valeur.

Vous ferés mes complimens à M[e] de Benkendorf sur ses heureuses couches, prennant une vraie part à tout ce qui la regarde; Je mande à LL. AA. I. de vous avoir donné commission de m'informer exactement de ses nouvelles.

Le Prince Ferdinand de Wurtemberg qui est dans mon service, se conduit très peu convenablement; il en tient des propos ainsi que de l'habit blanc qu'il porte qui le feroient renvoyer s'il n'étoit pas le fils de sa mère et le frère de ses soeurs. Je sais qu'il envoye depuis plusieurs semaines son écuyer comme courrier à Petersbourg pour y porter des plaintes et dire nombre de mensonges contre le colonel. Son père echauffé par lui vient de m'écrire et veut qu'on examine la chose. J'ai tout de suite ordonné que le Prince avec le colonel soit appellé en même tems chés le General Neugebauer, qu'en presence l'un de l'autre le Prince dise ses griefs et que colonel y reponde; de cette confrontation chacun signant ce qui en aura été couché par écrit, la chose sera tirée au clair, et je ne manquerai pas de l'envoyer à Montbeliard; en attendant je n'en dis pas le mot à Leurs Altesses Impériales, puisque je crois qu'il convient plutôt qu'Elles m'en parlent les premières; je serais prêt alors de Leur faire voir toutes les pièces relatives à cet objet. Vous aurés grand soin d'éviter de parler de cette affaire; je ne la touche ici que pour que vous en soyés instruit au cas qu'on vient à vous en parler, surtout de la part des personnes qui approchent l'Impératrice. Parmi ceux qui lui échauffent la tête se signale un certain Sandrart, ci-devant au service de Prusse comme capitaine et ensuite comme Landrath, dont il a été renvoyé à ce qu'il dit; il étoit ici sur le pavé; les francmaçons l'ont protegé comme confrère et la Grande Duchesse l'a donné à son frère. Son écuyer aussi Prussien, qu'on a pris

je ne sais d'où, est de la même trempe. Ces deux mauvais sujets ont pris à tache d'exalter le service du Roi, de lui inspirer du dégout pour celui auquel il se trouve et de flatter son amour-propre, qui n'est déjà que trop susceptible d'orgueil et de vanité; outre cela ils lui font dépenser son argent et il est trop probable qu'ils sont instigués par le Roi de Prusse auquel ils voudront s'accrocher, et que toutes leurs vues tendent à me brouiller avec les Grands-Ducs et la Cour de Montbeliard en faisant commettre au Prince des impertinences qui à la fin deviendroient insupportables. S'il pouvoit passer dans un autre service, je n'en serois point faché.

Il ne me reste qu'à vous remercier de l'opera de Païsello dont je vous prie de me marquer vos débourses; je compte le faire exécuter après Pâques par une nouvelle troupe de Bouffons Italiens, que j'ai fait engager et qui doit être bonne. Vous me ferés aussi plaisir de me procurer tous les ouvrages en ce genre et non serieux de la composition de Païsello à mesure qu'il en paraîtra de nouveaux.

Adieu, mon cher Comte, soyés persuadé de l'estime et de l'amitié avec lesquelles je suis

Sig.: Votre tres affectioné

Joseph m. p.

P. S. Je vous joins ici une lettre pour S. M. l'Impératrice[1] et une autre pour Leurs Altesses Impériales que vous aurés soin de Leur faire parvenir.

Vienne ce 25. Fevrier 1783.

P. S.

Mon cher Comte de Cobenzl. Au moment que j'avois déjà fini ma lettre, je reçois la reponse de Klagenfurt au sujet des plaintes du Prince Ferdinand de Wurtemberg, et pourque vous soyés au fait de la chose je vous joins ici.

1mo une lettre du Prince Ferdinand et ma reponse.

2do une autre lettre du même avec ma reponse.

3° la lettre du Prince Eugène, Père, contenant les plaintes, avec ma reponse.

4° la lettre du Général Neugebauer au Maréchal Hadik, et enfin

[1] Arneth, l. c. Nr. LXXX, p. 188.

5° la lettre que je viens d'écrire au Prince Eugène avec les copies des plaintes et les reponses du Colonel dont j'ai envoyé les originaux à Montbeliard.

De tout ceci vous ne devés pas faire un usage direct vis-à-vis Leurs Altesses Impériales; mais il n'y auroit pas de mal que vous en parliés à Nicolay ou à Lafermière, en leur faisant même voir et lire ces pièces s'ils le veulent, afin que les Grands-Ducs puissent en avoir connoissance et même les lire, ne pouvant avoir l'air de ne les avoir pas vues.

Je crois avoir usé de tous les égards et de toute la modération possible et si on ne le reconnoit point, c'est apparemment, qu'on ne le veut pas; mais je ne saurois en faire davantage.

Sig.: Adieu m. p.

CXXI.

Lettre de l'Impératrice de Russie du 18 Janvier 1783.[1]

Analyse des Kaisers.

Compliment.

Dans l'espérance que V. M. I. est parfaitement rétablie de l'incommodité que lui a causé l'érésipèle lors du départ de la lettre, qu'Elle m'a fait l'honneur de m'écrire le 13. Novembre j'ose aujourdhui lui adresser la réponse détaillée, dont je lui ai parlé dans ma précédente.

Préambule qui dit : J'ai des objections à faire contre votre projet.

D'abord V. M. I. voudra bien être persuadée que les nouvelles preuves de confiance et d'amitié exprimée dans sa lettre m'ont touché sensiblement. C'est avec une satisfaction bien vraie que je prens la plume pour répondre à cette lettre, qui m'est

[1] Das Original, gedruckt bei Arneth, l. c. Nr. LXXIX, p. 182, trägt das Datum: „Petersbourg ce 4. Janvier 1783."

un gage autant plus précieux de la solidité de notre union et de celle de nos États, que je me fais un plaisir d'adopter les principes et d'entrer dans les vues de V. M. I. Je soumettrai à ses lumières supérieures quelques observations sur lesquelles je prie V. M. I. de vouloir bien me dire sa façon de penser avec cette franchise que nous nous devons réciproquement, et dont la continuation assurera le bien-être de nos deux monarchies; à cet effet je passerai article par article de cette lettre.

Je sens vivement toute la force des raisons que V. M. I. allègue pour prouver combien il importe au succès de nos projets de ménager les différentes branches de la maison de Bourbon et la France en particulier, et comme il ne paroit pas plus possible qu'il n'est même nécessaire de les y faire coopérer, il seroit utile uniquement de les déterminer à y apporter le moins d'obstacles que faire se pourroit. Ma conduite pendant toute la guerre présente maritime a été fondée sur la plus parfaite impartialité. J'ai évité tous les engagemens contraires à ces principes aussi longtems qu'on ne me donnera pas lieu à les changer, et qu'on restera passif durant nos démêlés avec les Turcs.

Veut dire : les Cours Bourbonnes et la France surtout doivent m'avoir tant d'obligations d'avoir été impartial dans leur guerre, qu'Elles doivent bien rester passives à me laisser faire sur les Turcs les conquêtes qui me conviennent. Elle parle d'avantages, qu'Elle auroit pu retirer en ne restant point impartiale, mais ceux-là ne sont ni connus ni ne peuvent s'imaginer, hors qu'Elle auroit pu épargner tous les fraix du ridicule armement de ses petites escadres, puisque certainement en guerre avec les Cours Bourbonnes aucun de ses vaisseaux n'auroit osé mettre le nez hors de la mer baltique.

Elle applaudit à ma proposition à mettre la France au fait du grand projet, mais m'en remettant seul le soin avec l'odieux, comme si ce grand projet venoit de moi et non d'Elle, dans choisir le tems, dans le courrant de la guerre, c'est à dire : de ne l'en prévenir qu'après l'avoir commencé et de lui accorder alors le moins que possible.

Bien loin d'avoir rien à objecter contre les moyens proposés par V. M. I. pour y réussir, j'ai applaudi avec beaucoup de satisfaction à Son plan, et je me repose avec une entière confiance en Sa prudence et sagacité au sujet des ouvertures qu'on pourroit faire à la Cour de France, de même que sur le moment, qu'Elle croira propre pour cela dans le courant de notre guerre avec la Porte, et les avantages qu'il conviendra de lui accorder pour prix de son inaction, convaincue que V. M. I. ne fera en tout cela que ce que le bien de notre cause et la réussite de nos projets rendra indispensable.

Tout ce raisonnement specieux à la verité pour ne pas faire entrer d'avance ses trouppes en Pologne, pourroit être bon, si l'on pouvoit s'assurer de l'existence d'un corps, qu'Elle

En obtenant ce point capital, il ne nous restera, comme V. M. I. l'observe très bien, qu'à mettre nos frontières à l'abri de tout surprise de la part de nos voisins. L'armée d'observation, que V. M. I. aura en Bohème et en Moravie suffira, je m'assure, de ce côté là, et j'aurai soin d'entretenir les corps de trouppes dans mes provinces voisines de la Suède et de la Pologne, en les portant au point d'assurer non seulement mes frontières, mais aussi d'être prêt à agir en cas de besoin, ce qui suffira, je pense, pour tenir en respect ceux, qui pourroient être tentés de s'opposer au succès de nos

tiendroit prêt à agir sur les frontières, et si Elle avoit assez de trouppes et des moyens en argent tout prêts, mais c'est de quoi on ne pourra jamais être sur, ni de la façon, qu'Elle demande de moi le consentement de faire entrevoir au Roi de Prusse, dont Elle exige qu'il tienne une conduite passive, enfin cela marque une défiance, comme si nous voulions l'entrainer à se brouiller avec lui, pendant qu'Elle veut toujours le conserver pour le mettre en parallèle de l'intéret, que nous avons de ménager la France, qu'Elle voit avec jalousie.

projets communs. Ce corps restant dans mes provinces produira le même effet, que s'il étoit en Pologne, étant toujours prêt d'y entrer, et ne sera cependant pas dans le cas d'inquiéter sans necessité la Cour de Berlin, au lieu que, s'il passoit mes frontières pour s'établir en Pologne et dans le voisinage immédiat des États prussiens, sa proximité pourroit fournir matière à des fausses interprétations, en inspirant de l'ombrage à notre commun voisin, et cela dans un moment où il conviendroit, je crois, le plus de lui en ôter toute idée, puisqu'il n'est pas indifférent pour la réussite de nos projets, que S. M. Prussienne tienne une conduite passive, à la quelle je crois qu'il ne seroit pas impossible de le déterminer du moment qu'il sera rassuré sur la possession tranquille de ses États actuels. Je pourrois même m'en expliquer avec cette Cour de l'aveu et du consentement de V. M. I., si Elle le juge à propos, en lui faisant au moins entrevoir, sans lui découvrir nos vues, que la bonne harmonie et l'observation du traité defensif qui subsiste entre la Russie et cette Cour, dépendront de la conduite passive, qu'elle tiendra dans les circonstances actuelles envers nos deux monarchies. Evitant ainsi de faire entrer

mon corps d'observation au Pologne, sans une absolue nécessité, j'ôterai au Roi de Prusse le prétexte d'y introduire ses propres trouppes.

Elle demande la dessus mon avis.

Je prie V. M. I. de peser toutes ces considérations et de m'en dire Son avis, l'assurant d'avance, que je me ferai un plaisir d'adopter autant qu'il me sera possible, tout ce qu'Elle voudra bien me communiquer à ce sujet.

Elle désire que la Saxe puisse rester entièrement passive et neutrale; si elle peut l'obtenir du Roi de Prusse, il est presque dans l'impossibilité de nous faire la guerre, puisque nous pouvons tourner toutes nos forces vers le païs de Glatz, et de la haute Silesie, où les positions sont parfaites. Ainsi cette idée peut être adoptée.

Quant à la Saxe, je crois qu'il conviendroit de l'empêcher de prendre aucun engagement avec les puissances contraires à nos vues, et qu'un état passif de sa part seroit presque préférable à une conduite active en notre faveur. Les événemens de la guerre de 1756 prouvent que sa coopération est moins utile au parti qu'elle embrasse, que profitable à ses ennemis. Ce pays ouvert et sans défense devient le magazin de la première armée à portée de s'en emparer, qui y trouve encore la ressource d'y lever des recrues. Ainsi en cas d'hostilités de ce côté là je présume que la neutralité de cet électorat pourroit être préférable pour nous à une alliance effective.

Pour que l'Électeur de Saxe entre dans les vues de son chef avec la clause, pour tout ce qui regarde les affaires de l'Empire, cela paroit regarder les

Je n'en désire pas moins sincèrement cependant pour le plus grand bien de la chose que cet électeur entre dans les vues et les intérêts de son digne chef

objets de la diète de l'Empire et non ceux de la guerre et des alliances. Elle veut lui accorder la perspective de la secularisation d'un Evêché en Allemagne, ou celle d'un autre avantage ou arrondissement et en cela Elle veut me seconder par tout. Je ne connois point d'Evêché à la convenance de la Saxe, je crois que cela regarde essentiellement la ville et la païs d'Erfurt possedés par l'Electeur de Mayence.

pour tout ce qui regarde les affaires de l'Empire, qui pourroit obtenir ce but en laissant entrevoir la perspective de la sécularisation de quelque évêché, ou tel autre avantage ou arrondissement dépendant de l'influence de V. M. I., en quoi je serai prête à La seconder par tout où Elle le jugeroit à propos.

Elle rejette l'expectation du trône de Pologne pour la Saxe, Elle déclare à moi des engagemens pour un Piast, et Elle veut, que possession et gouvernement y reste sur le pied actuel, bien entendu, que c'est avec son influence bien prépondérante.

Ceci me paroit préférable à l'expectation du trône de Pologne qui doit à l'avenir être occupé par un Piast d'après mes engagemens avec cette couronne, dont en revenant je suppose que le Roi de Prusse s'en prévaudroit peut-étre, ou pour susciter de nouveaux embarras, ou pour obtenir d'autres changemens dans le gouvernement de la Pologne ou des possessions actuelles de cette république, qu'il convient fort de laisser dans l'état, ou elle se trouvent présentement.

Elle dit qu'Elle coopérera à mes idées d'arrondissement et des limites futures en cas de réussite vis-à-vis de la Porte avec zèle et amitié. Ceci n'est qu'un compliment.

Sensible à la confidence que V. M. I. m'a faite touchante Ses idées d'arrondissements en cas de réussite de nos projets et des limites qu'Elle se prescrit aux dépens de l'ennemi de la Chretienté, je n'ai qu'à répéter, que j'y coopérerai avec tout le zèle et l'amitié que je lui ai vouée.

Elle assure qu'Elle ne stipulera rien pour Elle pour le commerce de mes sujets sur le Danube et la mer blanche que ce qu'Elle se sera stipulé pour ses propres sujets. Ceci est vague, parceque mes avantages dépenderont de ceux que la Russie stipulera pour Elle, tandis que la situation locale de deux États est si differente, et que le Danube pendant un si long cours devra passer par les nouveaux États de Dacie et de la Grèce et que les Russes ont tous les debouchés des rivières jusqu'à la mer.

Je pense de même touchant la parfaite liberté du commerce de Ses sujets sur le Danube et la mer blanche.

Quant aux engagemens que devroient prendre les deux souverains de la Dacie et de la Grèce, de ne mettre aucune entrave ni péage sur les batimens marchands des sujets de V. M. I., Elle doit être persuadée qu'en ceci comme dans tous mes autres arrangemens je ne prétendrai rien au delà d'une parfaite egalité d'avantages, en sorte que les sujets commerçants de V. M. I. seront certainement traités par les deux nouveaux États au niveau des miens.

Elle parle toujours de quelques ports pour moi dans la Mediterrannée, et Elle paroit affecter exprés de ne pas nommer l'adriatique, Elle dit en peu de mots que le Golfe de la Drina, qui seul appartient aux Turcs au bout de toutes mes possessions, ayant les Venitiens entre deux, pourroit déjà remplir cet objet et me suffire pour avoir une flotte. Il faudroit être sa grande dupe ou n'avoir pas une idée des connoissances locales et des besoins pour une marine, pour se contenter de cette phrase et de ce miserable lot.

Je ne verrai pas avec moins de satisfation qu'Elle se procure quelques ports sur la Méditerranée, qui, en La mettant à même d'avoir une flotte dans ces parages, rendroient notre alliance encore plus respectable, surtout aux nations méridionales de l'Europe. Je crois même que les acquisitions qu'Elle se propose aux dépens des Turcs, Lui procureront ces ports.

Cet article le plus important de tous dit en peu de mots, que ce n'est que si les Turcs la

Mais comme je crois que le concours des Vénitiens pourroit nous être utile dans la pour-

forcent d'entreprendre la guerre, qu'Elle la fera, et comme les Vénitiens pourroient lui être de quelque utilité, pour ne point les allarmer, Elle voudroit à peu près que je renonce au projet d'obtenir toutes leurs possessions quelconques soit en Italie, en Dalmatie ou en Istrie. Cette idée seule devoile le projet, savoir : que ce sera le partage d'arlequin et qu'outre cela je devrois me commettre vis-à-vis de toute la terre et m'attirer sans avantage réel tout l'odieux du projet, avec toutes les forces Ottomannes sur le bras, ainsi que toutes les autres conséquences.

suite de la guerre au cas que les Turcs nous forcent de l'entreprendre, il importeroit au bien de notre cause de ménager cette république, que le soupçon d'un tel projet pourroit allarmer.

Cet article explique le précédent, c'est à dire, que l'Empire grec ne doit pas être restreint, qu'il doit garder la Morée et l'Archipel, que par consequent les Vénitiens ne peuvent pas avoir un dédommagement, et qu'ainsi je n'ai qu'à me passer de leur possessions. Cet article continue à dire avec des belles paroles, qu'il faut une compensation d'avantages dans les acquisitions de part et d'autre, mais l'Impératrice ne veut mettre en valeur pour Elle comme acquisition qu'Oczakow et la Crimée sans évaluer l'Empire grec érigé en seconde géniture et le Royaume de Dacie peut être en troisieme; a-t-on jamais osé avancer à un homme, à qui on

Il conviendroit aussi de ne pas trop restreindre l'Empire Grec, et de lui conserver sur tout la Morée et l'Archipel. La base de nos arrangements à cet égard devra reposer comme nous en sommes déjà convenus, sur une compensation d'avantages dans les acquisitions de part et d'autre, qui dépendront naturellement, ainsi que V. M. I. observe dans Sa dernière lettre, des événemens heureux de la guerre, qui, s'il sont de nature à réaliser nos justes espérances pour l'entière exécution de notre plan, V. M. I. me trouvera constamment disposée à y coopérer de tout mon pouvoir et à lui procurer tous les avantages qu'Elle désire pour Elle-même,

croit le sens commun, une pareille proposition?

Elle aime à croire dit Elle, que je suis penetré de ces verités, et Elle offre d'ouvrir une negotiation formelle pour règler tant le partage qu'un plan d'operations. S'ils doivent être calqués l'un et l'autre sur les points précédens, Elle voudra bien se detromper et croire, que je n'en suis point penetré, mais que j'ai penetré ses vues odieuses et ses paroles insidieuses.

Est un compliment de remerciment au sujet de mes démarches en commun auprès de la Porte, et il paroit qu'Elle voudroit qu'on prit l'occasion

et je me prêterai avec une satisfaction d'autant plus vive aux arrangemens les plus utiles pour ses États, que je suis intimément convaincue de la parfaite réciprocité de Ses sentimens à mon égard, fondés tant sur l'amitié personelle que nous nous sommes voués, que sur l'indivisibilité des intérêts de nos deux monarchies, qui est telle que tout avantage pour l'une doit être profitable à l'autre.

Pénétrée de cette vérité j'aime à croire, que V. M. I., n'en est pas moins persuadée, et puisque nous sommes d'accord sur les points les plus essentiels de nos arrangements, je prie V. M. I. soit par une correspondance suivie avec moi, soit en envoyant un projet de lettre à Son ministre ici d'après la forme déjà établie entre nous, de vouloir bien l'autoriser à s'expliquer avec moi ou avec celui ou ceux qui seront autorisé de ma part, afin que nous puissions arranger préalablement ici tout ce qui regarde les acquisitions que nous pourrons faire, que la combinaison de nos forces et le plan d'opération pour agir dans le plus parfait concert.

Je ne saurois finir cette lettre sans renouveller à V. M. I. mes remercîmens pour la démarche efficace que Son ministre a faite à la Porte en commun

de là à ne plus tenir secrette notre étroite alliance.

avec le mien, je n'ai pas besoin de lui détailler la sensation que celà a causé; cette union si compatible aux intérêts de nos Etats ne restera plus secrète aux yeux de toute l'Europe, et probablement ne laissera pas d'en imposer à tous ceux dont elle excite la jalousie. C'est avec les sentimens de l'amitié la plus vraie, et ceux de la plus haute considération que j'ai l'honneur d'être

Monsieur mon frère
de V. M. I.

la bonne soeur et fidèle
alliée et amie

Catherine.

CXXII.

Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.

23 fevrier 1783.

— Quant au contenu de votre rapport je m'en rapporte à ce que vous lisez dans la lettre du Prince, je vous observerai seulement que vous n'avez pas saisi parfaitement l'esprit de la chose en ce que vous avez quelque fois parlé et agi d'une manière comme si nous voulions presser l'Impératrice à une rupture avec la Porte, et prévenir et détenir toutes des difficultés qu'Elle pourroit nous opposer, quoique d'après vos instructions générales vous pouviez sentir que nous n'avons aucune raison pour desirer une guerre, que nous pourrions bien nous y laisser entrainer si la Russie veut la faire coute qui coute, mais si elle veut rester tranquille nous devons en être fort aisés et par conséquence ne point nous empresser à répondre aux objections et à lever les difficultés que l'Impératrice ou son ministère se font eux mêmes sur l'exécution du projet. Du reste l'Impératrice se mocque de nous avec ses pro-

positions de partage, et il faut qu'on nous croye bien bêtes ou bien complaisants pour oser nous les faire; Elle dit que vis-à-vis des François il faut negocier en Arpagon, mais avec nous Elle veut faire le partage d'Arlequin.

CXXIII.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 24. Fevrier 1783.

Mon cher comte, j'aime beaucoup personnellement M^r le comte Rzewusky, maréchal de la cour du Roi de Pologne, qui aspire, comme peut-être vous savez, à la place de M^r le Grand Maréchal P^ce Lubomirsky, au cas, que ce seigneur vint à manquer; et je vous prie de le recommander moyennant cela de ma part pour cet objet à M^r le P^ce Potemkin, qu'on m'assure d'ailleurs lui être favorable. Je vous prie à cet occasion, mon cher comte, d'assurer le prince de ma considération très distinguée, et j'ai l'honneur d'être d'ailleurs sicut erat in principio et nunc et semper etc.

Mon cher comte

Sig.: Votre bon ami qui vous aime bien.

Original.

CXXIV.

Cobenzl an Joseph.

Par Courier Mateicsik. à St Pétersbourg le 9 mars 1783.

Le garde noble Batskay arrivé ici le 25 du mois passé au soir m'a remis les ordres suprêmes de V. M. I. en date du 3, et je n'ai pas manqué dès le lendemain matin de faire parvenir tant à S. M. l'Imp^ce qu'à Leurs Altesses Impériales les lettres dont V. M. avoit daigné me charger. Je viens de recevoir la réponse de cette auguste souveraine,[1] et celle du Grand-Duc pour V. M. ainsi qu'une lettre de Madame la Grande Duchesse à S. A. Madame la Princesse Elisabeth, que je m'empresse de mettre aux pieds de V. M. I. par le présente courrier.

---

[1] Arneth, l. c. Nr. LXXXI, p. 191.

La Grande Duchesse doit avoir écrit à V. M. par le dernier courrier russe et ensuite sur la nouvelle de la nomination du Prince son frère au grade de colonel, arrivée ici le 4 de ce mois par estaffette du P[ce] Galitzin, elle doit avoir écrit de nouveau à V. M. I. par la poste du lendemain, de sorte que voilà la glace rompue de nouveau et la correspondance en train.

Depuis l'instant où j'ai été instruit des intentions si amicales de V. M. I. pour les projets de la Russie je n'ai laissé échapper aucune occasion de faire sentir ici autant qu'il étoit en moi l'importance du service que V. M. I. rendoit à Son auguste alliée avec un désintéressement, une grandeur et une fidélité dont on ne trouve peut-être aucun exemple dans l'histoire, en un mot d'une manière digne en tout de Joseph II et de Catérine II, et la chose parle si fort d'elle même, qu'elle n'a presque pas besoin d'être relevée. J'ai cherché à les tenir ici en haleine sur l'article de la reconnoissance qu'ils doivent à V. M. I. et l'exécution des promesses, qu'ils font sans cesse de lui rendre la pareille à la première occasion. Tout annonce en effet, que l'Imp[ce] est pénétrée de ce que V. M. a fait pour elle; elle a voulu que l'aveu de ce qu'elle doit à son auguste allié soit aussi public et solemnel que possible en nommant un ambassadeur à la Cour de V. M., elle qui avoit pris le parti de ne jamais envoyer d'ambassadeur à qui que ce soit, et par là même elle afficheroit la plus noire ingratitude et terniroit sa gloire aux yeux de toute l'Europe, si un jour elle étoit capable d'oublier ce que V. M. a fait pour elle.

En même temps on m'assure que dans les trois lettres, qu'elle a écrit à V. M. I. depuis l'arrivée de la nouvelle de la paix, y compris la présente, elle s'offre à convenir dès à présent des moiens par lesquels la Russie pourroit rendre la pareille à l'Autriche. D'après les discours que m'ont tenu Besborodko et Woronzow, et dont je rends compte en détail dans mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État, il paroit qu'on s'attend à quelque proposition importante de V. M. I. dans ce moment-ci, soit pour l'exécution de quelque projet, soit pour en convenir d'avance pour les tems à venir, et d'après ce qu'ils ajoutent de la conviction où ils sont, que la diminution de la puissance prussienne importe essentiellement à l'intérêt des deux Cours Impériales, on devroit presque se flatter, que même sur cet objet important on pourroit les déterminer à entrer dans

ce que V. M. voudra leur indiquer. Il n'est pas en moi de pouvoir juger si les circonstances permettent de profiter de ces dispositions favorables pour le moment, ou de convenir d'avance de quelque projet pour l'avenir, mais du moins tout se réunit à faire croire, que l'époque actuelle est celle où on pourroit le plus aisément porter la Russie à nous rendre quelque service essentiel.

Jusqu'à ce que les intentions suprêmes de V. M. I. me soient connus à cet égard, je continuerai à employer tous mes soins à leur prouver qu'outre la reconnoissance qu'ils doivent à V. M. I., leur intérêt même éxige qu'ils procurent un équivalent proportioné aux importantes acquisitions qu'ils viennent de faire, et qu'ils saisissent la première occasion de diminuer la puissance prussienne, comme les deux seuls moiens de préparer l'exécution du grand projet, qui à ce que je suppose, doit toujours occuper l'Impératrice. Besborodko m'ayant déclaré une fois qu'il n'y avoit rien de ce que V. M. I. avoit proposée dans sa lettre du 13. novembre 1782 à quoi l'Imp^{ce} ne donne les mains dès que V. M. y insistoit, il faudroit regarder ceci comme convenu, et les circonstances n'ayant pas permis de remplir tout à la fois les grandes vues de l'Imp^{ce}, il faut tâcher de parvenir à son but progressivement, et à mésure que le moment devient favorable. L'acquisition de la Crimée et du Cuban pour la Russie est le premier échelon qui doit mener à la destruction de l'empire ottoman en Europe, et à la formation de l'empire grec et du royaume de Dacie. Une augmentation équivalente de la puissance de V. M. I. et la diminution de la puissance prussienne sont le second échelon. Chaqu'un de ces objets sont des parties d'un même tout auquel doit tendre toute la politique des deux Cours. Le premier point est obtenu, il faut à présent réunir ses moyens et ses efforts pour obtenir le second, après lequel l'exécution du grand projet ne peut plus rencontrer des difficultés, qu'il ne soit très aisé de surmonter. C'est en tâchant d'inculquer ces principes évidens que je me propose d'exécuter l'ordre qu'il a plu à V. M. I. de me donner dans Sa très gracieuse lettre, dont Elle m'a honoré en date du 3, de leur faire apprécier le besoin qu'ils auront sans cesse de Son alliance.

L'approbation dont V. M. daigne honorer la manière dont je me sois acquitté de Ses ordres relativement au projet

d'échange avec la maison Palatine, me pénétre de la joie la plus vive. Je n'ai pas de plus grand bonheur que de voir mes foibles services agrées par le meilleur des maîtres. Par mes trèshumbles relations du 7 et 13 février il aura plu à V. M. I. de voir que la chose a été suggérée à l'Imp^{ce} et qu'elle en a senti tous les avantages respectifs, seulement il n'a pas été possible de la déterminer à faire la première démarche vis-à-vis de V. M. I. pour lui proposer ce projet autrement que par les offres généraux contenus dans Ses trois dernières lettres, parmi lesquels on doit aussi comprendre d'après ce que Besborodko a dit à Rath, le projet de l'échange avec la maison Palatine, si V. M. I. le trouve de Sa convenance.

Si donc les circonstances sont telles qu'avec l'entremise de la Russie il soit possible d'exécuter cette idée, il me paroit que l'on peut se flatter que l'Impératrice y contribuira volontiers de tout son pouvoir; la considération que cet arrangement changeroit les rapports de V. M. I. vis-à-vis de la France, et mettroit les deux Cours Impériales dans le cas de faire un choix entre l'alliance de la France et l'Angleterre d'après ce que l'une ou l'autre de ces puissances montreroit des dispositions plus favorables aux projets des deux Cours, ce que conformément aux ordres de V. M. I. j'ai fait sentir ici, semble avoir fait une forte impression. Besborodko a été le premier à me parler plusieurs fois lui même de ce projet et dernièrement encore en nous rappellant la gaieté et l'amabilité des conversations de V. M. I. pendant le voyage de Mohilew, et entre autre l'histoire des repas des mouches de l'Electeur Palatin, comme je disois que je souhaiterois qu'il fut dans le cas de les continuer long tems, vu la mauvaise disposition de son successeur, Besborodko me répondit, qu'il existoit des moyens d'arrangemens avec la maison Palatine avantageux pour nous, et par là même pour la Russie par lesquels on pourroit aussi en stipulant d'abord quelque chose pour le Duc de deux Ponts l'attirer à notre parti.

V. M. I. ayant daigné me prescrire dans la dernière lettre dont Elle m'a honoré de ne pas presser d'avantage cet objet, je me bornerai d'après Ses ordres, et jusqu'à ce qu'il m'en arrive de nouveaux, à saisir les occasions d'appuyer ici sur les avantages réciproques de cet échange pour les deux Cours Impériales.

Mon zèle pour tout ce qui peut être d'une utilité réelle pour le service de V. M. I. ne m'a permis de passer sous silence dans mes dépêches à la Chancellerie de Cour et d'État, que dans le cas prochain ou éloigné, où on viendroit a l'exécution de quelque projet pour lequel on auroit besoin d'une assistance active et vigoureuse de la Cour de Russie, il seroit nécessaire d'aiguillonner l'indolence naturelle des gens en place et en crédit par quelques rémunerations pecuniaires, auxquelles ils sont d'ailleurs si accoutumés de la part de toutes les Cours, à qui la Russie a pu être utile, et sur tout de la part du Roi de Prusse, qui tout économe qu'il est a toujours versé, et continue à répandre des sommes considérables ici. Il s'entend de soi même que ce ne seroit que dans le cas qu'il seroit question de quelque acquisition avantageuse pour V. M. I. ou d'une guerre contre le Roi de Prusse, qu'il vaudroit la peine de dépenser ici un couple de centaines de mille florins, mais dans ce cas la différence qui pourroit resulter d'une conduite plus ou moins active de la Russie vaudroit assurément plus que des sommes même encore plus considérables dont on feroit usage ici.

On a remedié sur le champ par un courier expédié tout exprès à la manière dont Monsieur de Bulgakow[1] s'était expliqué vis-à-vis de Monsieur de Herbert[2] sur ce que l'Internonce est chargé d'exiger de la Porte, qui d'ailleurs convient parfaitement aux arrangemens que la Russie a pris présentement relativement à la Mer noire.

Conformément aux ordres suprêmes de V. M. I. j'ai employé tous les moiens qui étoient en mon pouvoir pour être informé des véritables sentimens de la jeune Cour sur la paix. D'après ce que j'ai pu apprendre de plus certain ils ont montré autant et plus de joie de cet événement que l'Impératrice, mais par des motifs bien différens. L'Impératrice a été flattée de la gloire qui résultoit pour Elle d'un événement aussi heureux de

[1] Jakob Iwanović Bulgakow, k. russischer wirklicher Staatsrath und ausserordentlicher Gesandter bei der Pforte; † 1809.

[2] Peter Philipp Freiherr v. Herbert Rathkeal, geb. zu Constantinopel 1735, war Jesuit, Hofrath der geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei und Internuntius bei der Pforte; † 23. April 1802. Ueber Herbert: Graf Philipp Cobenzl und seine Memoiren im Archiv für österr. Geschichte 1886, Bd. LXVII, S. 6, 7 und 72.

l'augmentation de la puissance et du commerce de son empire, et de l'abaissement de l'ancienne rivale de la Russie dont cet événement prépare la chute. La jeune Cour n'a vu dans tout cela que la guerre qui étoit évitée, et ils espèrent peut-être encore que les choses en demeureront là, et que l'Imp[ce] n'aura pas le tems de mettre à exécution ses projets ultérieurs, que comme il est connu de V. M. I. le Grand-Duc a toujours désaprouvé. Quoiqu'il fut décidé qu'il iroit à l'armée, que lui même l'eut demandé, et malgré le plaisir que cause ordinairement à un jeune Prince le projet de faire sa première campagne, cette idée n'a pas diminué la satisfaction que lui a causé la nouvelle de la paix. Autant qu'il est possible de former un jugement sur les sentimens d'un Prince avant qu'il soit sur le thrône, il me paroit que tout confirme la vérité de ce que Besborodko a dit à Rath que le règne du Grand-Duc sera un règne fort pacifique, et que si V. M. veut employer la Russie à quelque projet dans le grand, Elle fera bien de profiter pour cela du règne de l'Imp[ce], après sa mort la chose deviendra plus difficile. Le Grand-Duc sera probablement foible et mené par ceux, à qui il donnera sa confiance, et que par conséquent il sera essentiel de gagner pour la conservation du sistème. A la tête de ceux là sera toujours la Grande Duchesse, qui avec moins d'esprit que son mari, conserve cependant son ascendent sur lui. Cette Princesse n'a rien de plus à coeur, que l'avantage de sa famille, et V. M. I. a vu jusqu'où sont allé ses prétentions ridicules à ce sujet. Le moyen le plus sur et le seul peut-être de se l'attacher, est de se conformer à sa marotte pour autant que la chose est possible, et que ses vues ne sont pas trop extraordinaires.

Depuis que les très gracieuses lettres dont V. M. I. m'a honoré, m'ont appris les prétentions extrêmes de la Grande Duchesse relativement a l'avancement du Prince son frère, je me suis attaché à saisir toutes les occasions naturelles pour bien faire connoître à Madame de Benkendorff, à M[r] de la Fermière et Nicolai, et par eux à la jeune Cour, le pied sur lequel avoient toujours été et étoient encore tous les Princes d'Empire qui entroient au service de V. M. pour leur faire sentir, que ce n'avoit été même qu'en qualité de frère de la Grande Duchesse, et de la future Archiduchesse, que le Prince Ferdinand avoit pu entrer de plein saut comme lieutenant-colonel à notre

service, et que c'étoit une faveur, qui n'avoit jamais eu lieu que pour lui. J'ai fait valoir en suite, comme elle méritoit de l'être, la distinction que V. M. avoit accordé au Prince en le logeant au chateau, et le faisant servir par les équipages de la Cour, ce qui étoit déjà le traiter en quelque sorte en Prince apartenant à l'auguste maison de V. M. J'ai sçu depuis, que déjà avant cela, la Grande Duchesse étoit un peu honteuse de sa conduite et de son long silence envers V. M., qu'elle désiroit, en même temps qu'elle étoit embarassée, de renouer la correspondance; elle a saisi pour cela l'occasion des bontés que V. M. I. a eu pour le Prince Ferdinand pendant son séjour à Vienne.

L'avancement du Prince au grade de colonel, a fait le plus grand plaisir à S. A. I. et a achevé de faire renaître tous le sentimens qu'au fond elle avoit et aura toujours pour V. M. Je ne doute plus qu'à présent l'ancienne correspondance sera de nouveau suivie sans interruption.

Au reste toutes mes notions secrètes se réunissent à prouver que le parti prussien n'a rien gagné vis-à-vis de la jeune Cour à la froideur momentanée de la Grande Duchesse pour V. M., et qu'il n'y a aucune connexion entre eux.

La manière dont Leurs Altesses se sont conduit à mon égard est une nouvelle preuve de la légèreté de leur caractère qui mérite d'être rapporté.

J'ai eu occasion de mander à différentes reprises très humblement, que depuis leur retour en Russie, elles m'avoient traité bien différemment des premiers tems de mon séjour ici, quelquefois ni bien ni mal, et souvent avec le dernier froid. Ceci avoit naturellement augmenté dans le tems de l'humeur très deplacée de la Grande Duchesse contre V. M. Dans le même tems je m'étois prêté aux instances qu'on m'avoit fait d'accepter quelques rôles dans des comédies de société qu'on est fort dans le gout de jouer ici. Leurs Altesses ont témoigné un violent désir de venir à ces spectacles, on m'a sondé pour savoir, si je consentirois à jouer devant elles, et l'ayant promis, elles ont demandé et obtenu la permission de l'Imp^{ce} d'y assister.

Ces comédies ont eu le bonheur de leur plaire singulièrement, et quoique ce fut encore avant que la Grande Duchesse fut remise en bonne humeur à notre égard, ce succès comique

m'a mis beaucoup mieux avec la jeune Cour que je ne l'ai jamais été. Depuis ce moment j'ai reçu l'acceuil le plus distingué à Kameni Ostrow, dans des petits soupers chez le P^ce^ de Wurtemberg et quelques particuliers, où il n'y avoit absolument que la trouppe, et où par conséquent j'étois seul des ministres étrangers, et en un mot par tout où je les ai rencontré. Toute sorte de petites marques de bonté, tels que des messages de plaisanterie, des livres prêtés etc. etc. m'ont été prodiguées, et comme de raison depuis que le Prince Ferdinand est colonel ma faveur est encore augmentée.

Dans l'origine de tout cela cependant ce n'est pas le ministre du plus grand des souverains, ami intime de la Russie, et qui a tant fait pour la famille de la Grande Duchesse, ce n'est pas non plus le Comte Cobenzl, qui a recouvré les bonnes grâces de Leurs Altesses Impériales, c'est le comédien qui en a tout l'honneur et le Comte Cobenzl et le ministre en profitent.

Les assemblées de samedi à Kameni Ostrow continuent cette année pendant tout le carême, ce qui ne s'est jamais fait auparavant. Le corps diplomatique, et les étrangers de distinction en sont toujours, et au lieu des spectacles on donne des concerts. Leurs Altesses nous ont déjà annoncé que les lundis après le spectacle à Czarsko Selo nous aurons l'honneur de souper chez elles à Pawlovsky.

Le Prince Potemkin m'a chargé de le mettre aux pieds de V. M. I. Son départ pour la Crimée qui a été différé de jour en jour, doit avoir lieu la semaine prochaine. Depuis qu'il est maréchal il ne parle plus tant de la possibilité de son voyage à Vienne, et en Italie dont il étoit aussi question.

Le plaisir extrême que lui a fait sa promotion me paroit une nouvelle preuve de la diminution de son crédit. Il me semble que s'il étoit si généralement tout puissant qu'autre fois, il pourroit lui être assez égal de l'être en qualité de president ou viceprésident du collège des guerres.

En me prosternant moi et ma colonie femelle etc.

CXXV.

Cobenzl an Joseph.

par Cour. Torkoss. à S[t] Pétersbourg le 15. mars 1783.

Le garde noble hongrois Torkoss arrivée ici le 10 de ce mois à 10 heures du matin m'a remis les ordres suprêmes de V. M. I. du 24. février, ainsi que ceux de la Chancellerie de Cour et d'État de la même date. Je supplie V. M. I. de recevoir à Ses pieds l'expression de ma trèshumble reconnaissance sur l'indulgence avec laquelle Elle a daigné accueillir mon trèshumble volumineux rapport précédent. Puissent mes efforts répondre toujours au désir ardent que j'ai de satisfaire le meilleur des maîtres.

Dès la même matinée j'ai fait passer à l'Impératrice par le canal de Besborodko la lettre dont il a plu à V. M. de me charger pour elle. Comme je viens de recevoir sa réponse je me trouve dans le cas de réexpedier sur le champ le garde noble Torkoss pour la mettre trèshumblement à Ses pieds.[1]

J'ai fait parvenir exactement à LL. AA. I. la lettre que V. M. I. a daigné m'envoyer. L'Impératrice, le Grand-Duc et la Grande Duchesse font leurs dévotions cette semaine, et comme je n'ai pu prévenir Leurs Altesses du départ du courrier, que lorsqu'Elles en étoient déjà au jour de confession et de communion, Elles n'ont pu faire leurs réponses à V. M[té] par cette occasion, Elles se proposent de se servir de celle du premier courrier qui partira pour Vienne, et qui devant y porter les instructions pour les plénipotentiaires de l'Imp[ce] à Paris, afin d'être mis sous les yeux de V. M. et honoré de son approbation, ne peut pas tarder beaucoup.

Conformément aux ordres de V. M. I. j'ai l'honneur de mettre à Ses pieds la copie apostilée de la grande lettre de l'Imp[ce] qu'Elle a daigné m'envoyer. Les réflexions judicieuses qui s'y trouvent sur chaqu'un des objets, dont il y est question, ont achevé de m'éclaircir sur la seule façon juste de les envisager, et ont réglé l'esprit du langage; que conformément aux ordres de la Chancellerie de Cour et d'État j'ai tenu à cet égard. C'est de quoi je rends compte dans mon P. S. 1.

---

[1] Arneth, l. c. Nr. LXXXI, p. 191.

Je n'ai rien eu pour but dans ce que j'ai dit, que de ne m'écarter en rien de ce qui m'étoit prescrit et de bien persuader la Cour d'ici, que ce n'est qu'en donnant les mains à tout ce que V. M. I. indique dans sa lettre du 13. novbr. qu'il sera possible de La déterminer à des démarches hostiles pour l'exécution des vastes projets de l'Imp^{ce} et cela seulement lorsque l'époque paroitra assez favorable, pour que les deux Cours Imp^{les} puissent raisonnablement se promettre un succès heureux. Je continuerai ainsi qu'il m'est prescrit de tenir le même langage, et je n'y épargnerai rien pour en bien convaincre tous ceux, qui peuvent avoir quelque influence à cet égard, en assurant en meme temps, que les points susmentionnés une fois accordés, et lorsque le moment sera favorable, la Russie trouvera dans V. M. l'allié le plus fidèle et le plus zélé, dont toutes les forces seront emploiées pour le bien de la cause commun.

Ainsi qu'il a plu à V. M. I. de me le prescrire, j'ai brulé la copie de sa dernière lettre à S. M. l'Impératrice qu'Elle a eu la clémence de m'envoyer.

La chaleur avec laquelle l'Imp^{ce} m'avoit toujours parlé de ses vastes projets, l'activité qu'on mettoit aux préparatifs de guerre, l'intent personel que des individues puissants y avoient, ou croyoient y avoir, tout cela je l'avoue m'avait fait craindre que l'Imp^{ce} ne prit un peu d'humeur en voyant l'accomplissement de ses désirs au moins renvoyé à un autre tems. J'apprehendois également que si le parti prussien s'apercevoit de quelque refroidissement, il en put aisément soupçonner qu'il provenoit de ce que les deux Cours Imp^{les} ne pouvoient pas s'accorder sur l'exécution des projets que généralement on leur suppose, et tirer ensuite parti de cela pour insinuer à l'Impératrice, qu'elle ne trouvoit pas dans cette alliance les avantages qu'elle s'en étoit promis. Mais jusqu'ici je n'ai rien pu remarquer qui rassemblat le moins du monde à cela. Tout ce que m'a dit le P^{ce} Potemkin n'avait nullement l'air de plaintes ou de reproches, et le Comte Simon Woronzow qui d'ailleurs n'a jamais cru à la possibilité d'exécuter ces projets dans ce moment-ci m'a assuré depuis l'arrivé de la dernière lettre de V. M. I. qu'Elle n'avoit nullement refroidi l'amitié de l'Imp^{ce} pour V. M^{té}, non plus que son attachement au sistème actuel. D'après la connoissance que V. M. a du caractère de l'Impératrice, et com-

bien peu elle aime à trouver des obstacles à ce qu'elle médite, quelque déraisonable que cela soit, Elle pourra apprécier par là la vivacité des sentimens qu'Elle a sçu inspirer à Cathérine seconde.

Pendant la durée de ce carneval l'Impératrice m'a traité avec beaucoup de distinction. Outre que depuis deux ans j'ai fait sa partie de jeu régulièrement à chaque appartement, j'ai été seul admis à la partie de reversis au bal masqué à Kameni Ostrow, et chez Mr de Nariskin. Au dernier bal le reversis fini l'Impce ne s'étant pas mis à table, me fit jouer encore au piquet tête à tête avec elle, et s'étant fait apporter à manger à la table de jeu soupa seule avec moi. Comme nous la voions fort peu dans le carême, je ne pourrai guères m'apercevoir s'il y a quelque changement à mon égard, je ne manquerai cependant pas d'en rendre trèshumblement compte à V. Mté comme aussi de tout ce que je pourrai apprendre des réflexions ultérieures que pourrait faire l'Impce sur l'état des choses relativement à son grand projet sur lesquelles j'aurai toujours l'oeil attentif.

Il est certain que sans le concours de V. Mté, l'Impce ne peut penser ni à son royaume de Dacie, ni à son empire grec. Mais s'il ne lui viendra pas quelque velleité de ne pas retirer de si tôt ses trouppes de la Crimée, ou de tenter quelque coup de main sur Oczakow, c'est ce dont il est impossible de répondre. Le Cte Simon Woronzow m'assure cependant que l'on mettra de l'eau dans son vin, et qu'on se contentera d'obtenir en plein de la Porte l'exécution de ce qu'on lui demande. Dans le fait tous les gens sensés instruits du secret trouvent que l'acquisition d'Oczakow et de la Crimée sont les seuls points du grand projet, qui soient vraiment de l'intérêt de la Russie. Que le royaume de Dacie n'aura jamais assez de consistance pour se soutenir par lui même, et sera à charge à l'empire, et que l'empire grec s'il devient jamais ce qu'il peut être sous un bon gouvernement sera un voisin beaucoup plus dangereux pour la Russie, que ne l'est, et ne le sera jamais le Turc. Mais V. M. I. connoit trop l'Impératrice pour croire qu'il soit possible de lui ôter de la tête l'idée d'être fondatrice d'un empire, et d'un royaume.

Pour satisfaire aux ordres suprêmes de V. M. I. j'ai appuyé fortement sur la difficulté qu'on fesoit à l'arrondissement pro-

jetté pour nous, en touchant plus légèrement ce qui regarde la France pour détourner les idées de prédilection pour cette puissance, qu'on auroit pu avoir. Mais il me paroit que du moins la partie la plus clairvoyante de ceux qui sont dans le secret, est assez convaincue de la facilité qu'a la France par sa position de mettre obstacle aux projets de l'Imp^{ce}, pour sentir que tout ce qui a été proposé à ce sujet vient plutôt d'une sage prévoyance que de trop d'attachement pour elle.

V. M. I. ayant jugé que le Comte Simon Woronzow étoit le seul qui envisageoit ici les affaires actuelles sous leur véritable point de vue, je crois de mon devoir de porter à Ses pieds ce qu'il m'a dit d'ultérieur à cet égard. Son sentiment est qu'il faut absolument renvoyer à un autre tems l'exécution du grand projet, et se contenter dans celui-ci de faire exécuter à la Porte, ce qu'elle a promis en acceptant l'ultimatum. Ceci fait de tâcher de persuader la France que les deux Cours Impériales n'avoient jamais rien de plus en vue, et que les projets qu'on leur prétoit étoient une invention du Roi de Prusse, qui par là avoit pour but d'aigrir les esprits, et de fomenter des nouveaux troubles. Ménager en suite la France jusqu'à ce que le moment soit favorable pour la faire entrer dans les vues des deux Cours Imp^{les}. Le Comte Simon croit qu'on doit de notre part employer tous les moyens possibles pour se procurer des preuves des insinuations que le Roi n'a pas manqué de faire en France et en Angleterre dans le moment présent, et démontrer par là à l'Imp^{ce} que c'est lui qui a mis le plus grand obstacle à l'exécution de ses projets se qui mene insensiblement à faire voir, que la diminution de la puissance prussienne seroit un des moyens, qui faciliteroit l'accomplissement de ses grandes vues.

Le Comte Woronzow étoit d'abord contraire à l'échange avec les Vénitiens, par la raison, disait-il, qu'il ne croyoit pas possible que ceux-ci pussent jamais y être arrivées de gré et que l'augmentation de la puissance de V. M. sur l'Adriatique pouvant devenir redoutable à la maison de Bourbon en Italie, ce seroit un obstacle de plus à vaincre pour s'assurer de la France. Mais lui ayant fait voir depuis que sans cet arrangement V. M. ne pouvoit trouver nullement sa convenance à entrer dans les vues de l'Imp^{ce}, et que c'étoit le seul arrondissement qui put rendre les marques d'amitié qu'Elle désiroit lui

donner combinables avec l'intérêt de Sa monarchie, lui ayant représenté par les argumens mêmes qu'il me fesoit, que si nous rencontrons des oppositions à cet égard ce n'est pas de la Russie que nous devons nous y attendre, il me dit, qu'il étoit persuadé que l'Imp^{ce} finiroit par y consentir, ainsi qu'à tous les points de la première lettre de V. M. I. dont aucun n'est incompatible avec le véritable intérêt de la Russie. Que lorsque l'Imp^{ce} avoit une idée en tête on ne pouvoit la déraciner qu'en fesant ce qu'avoit toujours fait le Roi de Prusse du tems il la gouvernoit, c'est à dire, en revenant souvent à la charge sans se decourager de ses premières oppositions. En général le Comte Woronzow croit, que le meilleur moyen de faire envisager toutes ces affaires à l'Imp^{ce} sous le véritable point de vue, en l'entretenant dans son attachement pour V. M. I. et son éloignement pour le Roi de Prusse, consiste dans de fréquentes lettres bien détaillées et amicales de V. M. où Elle lui dévoile avec cette netteté, et cette éloquence qu'Elle posséde si bien, les véritables intérêts des deux empires, la nécessité de tout ce qu'Elle a exigé, et les raisons qui obligent de renvoyer à d'autres temps l'exécution des projets.

J'ai cru bien faire de ne rien laisser ignorer à V. M. I. de tout ce que m'a dit le Cte Woronzow, et ce sont presque ses propres paroles que je rapporte ici trèshumblement.

Comme il m'a été enjoint de me procurer toutes les connoissances possibles sur l'état de l'armée et les mouvemens militaires, j'ai trouvé moyen de gagner par une voie indirecte un état exacte de chaqu'un de cinq corps dans lesquels toute l'armée russe doit être divisée en cas de guerre, ainsi que le dernier tableau de dislocation en tems de paix plus complet que celui que j'ai déjà eu l'honneur de mettre aux pieds de V. M^{té}. Ces pièces se trouvent jointes au P. S. 3. Ceci n'est encore qu'un commencement, et j'attends par ce canal plusieures autres pièces intéressantes tant pour le présent que pour l'avenir. —

Je dois porter aux pieds de V. M. I. les expressions de ma trèshumble reconnoissance des grâces qu'Elle a daigné répandre sur Mr Rath et Mr Putz, l'un et l'autre redoubleront de zèle pour se rendre dignes de Ses bienfaits. Le hazard a fait que le même jour que j'en ai reçu la nouvelle, le Comte de Goertz à reçu un dépêche dans laquelle le Roi lui refuse d'une

manière forte dure une légère augmentation de gage qu'il avoit sollicité vivement pour son secrétaire Huttel. Cette combinaison des circonstances a sensiblement mortifié mon cher collègue. Ceci a percé dans le public, et on en aprécie généralement d'autant plus le bonheur inestimable de servir un maître tel que V. M. I., en comparant les bontés qu'Elle ne cesse de répandre sur nous avec le sort des serviteurs prussiens. — —

En me prosternant etc.

P. S.

Par ce qu'il a plu à V. M. I. de me mander très gratieusement, j'ai vu une nouvelle preuve des intrigues en tout genre du Roi de Prusse pour contrecarrer tout ce que la sagesse de V. M. Lui suggère pour s'assurer de plus en plus cette Cour-ci. Voyant les bienfaits sans nombre qu'Elle a répandu sur la maison de Wurtemberg et qui ont des droits si réels sur la plus vive reconnoîssance de Md^me^ la Grande Duchesse, il cherche par des émissaires gagés à faire faire toutes les sottises imaginables à son jeune frère qui indisposent V. M. I. contre lui. J'avois été instruit par le Cte Simon Woronzow de l'arrivée du courrier dépêché par le Prince Ferdinand de Wurtemberg, et de ce qui s'étoit passé en conséquence. Dès après la lecture des lettres, dont il étoit porteur et qui étoient addressées à Mad^e^ de Benkendorff LL. AA. I. accompagnées de cette dame se rendirent auprès de Mr de la Fermière, qui est malade, et lui montrèrent tous les papiers. La Fermière fit d'abord observer à LL. AA. que tout ce qui s'étoit passé étoit l'ouvrage de Sandrart qui avoit aigri le Prince sur des choses qui n'en valoient la peine, et qui paroissoit en cela suivre les instructions, qui lui avoient été données par la Cour, qu'il avoit servi autrefois. Il représenta d'après celà, qu'il n'y avoit d'autre parti à prendre que d'éloigner de Prince cet émissaire prussien, qui ne cesseroit de le tourmenter, et de donner lieu aux affaires le plus désagréables. Cet avis fut appuyé par Md^me^ de Benkendorff, et en conséquence le courrier fut réexpédié peu de jours après et fut chargé d'une lettre de Md^me^ la Grande Duchesse dans laquelle elle reproche vivement au Prince son frère d'avoir donné lieu à toutes ces affaires désagréables, lui réprésente, combien il a intérêt de ménager ses supérieures et par eux

les bontés de V. M. et finit par éxiger de lui qu'il renvoie ce Mr Sandrart.

Après la réception des ordres suprêmes de V. M. I. je crus devoir les exécuter vis-à-vis de Mdme de Benkendorff de préférence aux deux secrétaires Nicolay et la Fermière.

Ceux-ci ne se seroient prêtés qu'à regret à se charger de montrer des papiers à LL. AA. I. qu'ils ne pouvoient avoir que de moi. Tout en nous servant de leur mieux et en ne donnant jamais au Grand-Duc, que les meilleurs conseils, ils évitent d'avoir l'air d'être chargés de la moindre des choses de notre part, au lieu, que Mdme de Benkendorff est plus sur le pied de jouer un rôle, et qu'instruite par la mère de la Grande Duchesse et par l'Impératrice, elle n'est pas moins zélée pour la bonne cause.

Je pris occasion de m'acquitter de ce que V. M. I. a daigné me charger de lui dire sur ses couches pour aller la voir le matin, et après qu'elle m'eut témoigné sa trèshumble reconnoissance du gratieux souvenir de V. M. et qu'elle m'eut prié de la mettre à Ses pieds, elle me fournit elle même occasion de faire tomber la conversation sur les plaintes du Prince. Elle me confirma ce que j'ai rapporté plus haut, et elle me dit, qu'elle même avoit écrit une lettre très verte au Prince Ferdinand en réponse à celle qu'elle en avoit reçue pour lui prescrire une conduite plus sage, et qu'elle ne doutoit pas, que le Prince n'eut assez de déférence pour la Grande Duchesse pour éloigner sur le champ Mr Sandrart. Elle ajouta que quant a l'écuyer il paroissoit un bonne homme et avoit parlé de tout ceci fort modérément en convenant de tous les torts du Prince. Qu'on voyoit clairement que le Prince avoit été mal conseillé, qu'il étoit jeune et vif et par là d'autant plus aisé à séduire, mais que ceci lui donnoit des droits à la gratieuse indulgence de V. Mté.

Mde de Benkendorff m'avoua ensuite avec la franchise dans laquelle je cherche à la maintenir vis-à-vis de moi, que la Grande Duchesse avoit été un peu effarouchée de l'examen qui s'étoit tenu, et qu'elle auroit préférée que V. M. eut fait venir le Prince à Vienne, et là, soit Elle même, soit par le ministère d'un des premiers de sa Cour, lui ait fait bien laver la tête. Je lui représentai, que ce moyen n'auroit servi de rien pour constater les faits dont le Prince accusoit le colonel, qu'il

falloit d'abord sçavoir si ce qui étoit contenu dans la lettre du Prince Eugène étoit fondé ou non; qu'il n'y avoit pour cela d'autre moyen, que d'interroger le colonel en présence du Prince sur ce qu'on lui imputoit, qu'il avoit résulté de cet examen, que la plupart des chefs d'accusation se reduisirent presque à rien, et qu'on voyoit clairement par là que tout avoit été envenimé par cet émissaire prussien probablement gagé par le Roi pour cela; que dès qu'une fois cet homme seroit éloigné, comme d'un autre côté le général avoit en même tems recommandé très sérieusement au colonel d'avoir pour le Prince tous les ménagemens dus à son rang et compatible avec le service, il y avoit tout à espérer que de pareilles choses n'arriveroient plus. Je crus ne pas devoir cacher à Mad[e] Benkendorff qu'il avoit résulté de mauvais conseils de ce Sandrart, que le Prince s'étoit permis des discours très peu convenables sur le service dans lequel il étoit, et l'habit blanc qu'il portoit. Enfin je laissai à Md[e] de Benkendorff les papiers qu'il a plu a V. M. de m'envoyer très gratieusement, et comme elle me demanda, si elle en pouvoit faire usage, je lui répondis, que je m'en remettois à ce qu'elle trouveroit bon connoissant comme je fesois sa bonne intention. Comme elle me les a renvoyé le même soir, j'ignore si LL. AA. les ont vu ou non.

Md[me] Benkendorff m'ayant dit, que le zèle qu'elle avoit pour tout ce qui concernoit la maison de Wurtemberg et son désir de la voir toujours en possession des bontés de V. M[té] lui donnant le droit de me parler librement, elle m'avouait qu'elle auroit désiré que V. M[té] eut touché quelques mots de cette affaire dans sa lettre à M[e] la Grande Duchesse.

Je lui répondis que V. M. n'avoit gardé le silence à cet égard que par délicatesse et pour prouver d'autant plus qu'Elle n'avoit aucun ressentiment de ce qui s'étoit passé et regardoit la chose comme non avenue, ainsi qu'Elle l'avoit mandé au P[ce] Eugène. Md[e] de Benkendorff me répondit, que tout ce qui viendroit à Md[e] la Grande Duchesse directement de V. M. I. feroit toujours le plus grand effet sur elle, et serviroit à détruire mieux que quoique ce soit les idées fausses qu'elle pouvoit s'être mises en tête.

Le P[ce] Potemkin m'ayant fait chercher le 12. de ce mois, fut le premier à me parler sur le même objet. Il me dit qu'il avoit voulu me prévenir qu'il croyoit prévoir que la Grande

Duchesse lui donneroit commission de me parler de cette affaire, et qu'il avoit voulu s'entretenir d'abord avec moi pour pouvoir la représenter à S. A. Ile sous son véritable point de vue. Je lui rendis compte des tous les détails tels qu'ils étoient contenus dans les papiers qu'il a plu à V. M. I. de m'envoyer et lui fis voir clairement, que les procédés du Prince étoient l'ouvrage des émissaires prussiens gagés pour lui faire trouver mauvais tout ce qui regarde notre service. Le Prince sentoit parfaitement ce que je venois de dire et ajouta, qu'il n'avoit rien dont il se défioit plus que de tout homme sorti du service prussien sous prétexte de mécontentement, ce qui pour la plus part n'étoit qu'un jeu du Roi pour placer ses émissaires. Il me promit de faire usage de ce que je venois de lui dire auprès de la Grande Duchesse dès que S. A. I. en fourniroit l'occasion et de me rendre compte ensuite de ce dont il seroit chargé pour moi.

Le Prince Potemkin me fit chercher de nouveau le 14. de ce mois pour m'apprendre qu'il avoit mis sous les yeux de Mde la Grande Duchesse les détails que je lui avois donnés sur l'affaire du Pce Ferdinand, que S. A. Ile avoit vu avec beaucoup de satisfaction par le contenu de la lettre au Pce son père, que V. M. I. vouloit bien regarder la chose comme non avenue, et oublier le passé, que cette nouvelle lui avoit causé une satisfaction d'autant plus vive qu'elle avoit toujours craint que V. M. n'en conservat quelque ressentiment contre le Pce son frère. Que lui en qualité d'homme qui désiroit sincèrement tout ce qui pouvoit contribuer à la conservation de l'union étroite entre les deux Cours l'Imples me prioit de le mettre trèshumblement aux pieds de V. M. I. et de La suplier en son nom de daigner persister à regarder cette affaire comme non avenue, et témoigner hautement qu'Elle n'en conservoit pas le ressentiment que la conduite du Prince avoit pu mériter. Que son zèle seul pour tout ce qui pouvoit effectuer la continuation du système actuel jusques aux tems les plus reculés pouvoit l'autoriser à oser faire ces représentations à V. M. I. Que ce seroit précisement remplir le but du Roi de Prusse, que de laisser entrevoir que ses intrigues et manoeuvres avoient produits quelqu'effet. Que le meilleur moyen de les déconcerter étoit de prouver par le fait, qu'elles n'avoient abouties à rien; que cet oubli de ce qui s'étoit passé seroit de la part de V. M.

une nouvelle marque d'amitié, qu'Elle donneroit à Md^{me} la Grande Duchesse, que ce seroit en outre une grâce personnelle que V. M. lui accorderoit à lui, puisque Md^{me} la Grande Duchesse l'ayant chargé de me parler la dessus, lui sauroit bon gré d'avoir réussi dans sa négociation. Qu'il n'oseroit pas faire mention de lui, s'il ne savoit pas que c'étoit une chose intéressante les deux empires par l'effet que pouvoit avoir pour le tems à venir l'union aussi étroite entre V. M. et LL. AA. qu'elle l'étoit avec l'Impératrice. Enfin le P^{ce} Potemkin mit une chaleur et une instance dans ce qu'il me dit à cet égard, que je ne lui ai vu encore dans aucune affaire même les plus importantes et qui prouve le désir qu'il a, de se faire un mérite auprès de la jeune Cour de la première commission, dont il est chargé par elle.

Je crus devoir assurer le Prince Potemkin que je ne manquerois pas de porter aux pieds de V. M. I. le trèshumble rapport de tout ce qu'il venoit de me dire, que V. M. seroit sensible à la part qu'il prenoit à cette affaire, et y reconnoitroit des nouvelles preuves du zèle qu'il avait pour l'union de deux empires. Que par la lettre que V. M. avoit écrite au Prince Eugène de Wurtemberg, il pouvoit voir qu'Elle étoit déjà disposé à regarder toute cette affaire comme non avenue. Qu'en général V. M. ne désiroit rien de plus, que de donner à Mad^{e} la Grande Duchesse et a toute sa famille toutes les marques d'amitié possible ainsi que l'effet l'avoit fait voir, et que j'étois assuré, que le motif de lui faire à lui personellement un mérite auprès de Leurs Altesses auroit d'autant plus de poids sur V. M. que je sçavois, combien Elle avoit toujours désiré que LL AA. rendent autant de justice aux services et aux tailens du Prince que le feroit S. M. l'Impératrice.

Je ne crois pas par cette réponse m'être écarté de ce qu'il a plu à V. M^{té} de me prescrire. Il me paroit d'après cela, qu'on reconnoit ici que V. M. a usé de tous les ménagemens possibles, et que cette affaire machinée principalement par les intrigues prussiennes par les sages mesures de V. M. prend une tournure à servir de nouvelle marque à la Grande Duchesse de l'amitié qu'Elle lui a vouée, et de Ses bontés pour sa famille.

J'ai remis au P^{ce} Potemkin les papiers qu'il a plu à V. M. I. de m'envoyer à cet égard. Il m'a dit qu'il feroit un

bon usage auprès de LL. AA. de la lettre du général Neugebauer au maréchal Hadik, dans laquelle le général dit avoir récommandé au colonel Turkheim d'avoir les égards convenables pour le Prince Ferdinand, et rend un bon témoignage de son application au service, par où on peut juger de la parfaite impartialité du général.

Il n'échappera pas à la pénétration de V. M. I. que quelques mots, qu'Elle daigneroit insérer dans une de ses lettres très-gratieuses à moi sur le langage que vient de me tenir le P^{ce} Potemkin et que je pourrois lui montrer, feroient un fort bon effet auprès de ce personnage toujours important à ménager quelque tournure que prennent les affaires actuelles.

le 15 Mars 1783

P. S.

Pour satisfaire aux désirs de Mr de Jancovich j'ai l'honneur de mettre aux pieds de V. M. I. la traduction de ce qui a été publié ici au sujet des écoles normales ainsi qu'un exemplaire de chacun des libres qu'on a imprimé à cet usage. Je dois en même tems avoir l'honneur de rapporter trèshumblement à V. M^{té} que l'Imp^{ce} avec qui j'eus l'honneur de jouer chez Mr de Narischkin me parla ce jour là de ce nouvel établissement, et fit l'éloge le plus complet du Sr Jancovich. S. M. dit qu'il étoit impossible de trouver un sujet plus assidu au travail, plus instruit dans toutes les choses nécessaires à sa besogne et la faisant avec plus d'intelligence et d'activité; que cet établissement feroit de progrès rapides, et qu'elle en avoit toute l'obligation à V. M. I. qui lui avoit envoyé l'homme le plus propre à en accellérer les progrès. Tels sont les termes, dont l'Imp^{ce} a daigné se servir, et dont j'ai cru de mon devoir de rendre trèshumblement compte à V. M. I. Toutes les personnes membres de la commission préposée à cette affaire rendent la même justice à Jancovich. Epinus entre autres a beaucoup approuvée la manière dont il a arrangé le catechisme pour les écoles normales. Il m'a dit qu'il a tellement écarté tous les points de controverse en s'attachant à la morale la plus pure qu'il n'y avoit aucune des réligieux chrétiennes qui ne puissent faire usage de ce catechisme. Celui de l'archevêque Platon avoit déjà ce mérite, mais Jancovich l'emporte encore sur lui.

Je suis trop heureux que la musique que j'ai pris la liberté de mettre aux pieds de V. M. I. ait eu le bonheur d'être agrée par Elle. Conformément à ses ordres je ne manquerai pas de lui faire parvenir successivement tout ce, que Paisielle composera dans ce genre et de porter en compte le peu de dépense, que j'aurai fait pour cela.

CXXVI.

Joseph an Cobenzl.

Petersbourg le 23. Avril 1783
par courrier Benkovics.

Vienne ce 24. Mars 1783.

J'ai reçu mon cher Comte Cobenzl votre lettre, à laquelle étoit jointe une du Prince de Wurtemberg, voila ma réponse que vous lui remettrés. La nouvelle que vous ajoutés de la grossesse de M^{e} la Grande Duchesse me fait grand plaisir, parceque je crois que cela en fera infiniment à l'Impératrice et au père et à la mère, et que selon le tems il sera probablement un autrichien. Adieu mon cher Comte, j'attends vos ulterieures nouvelles, et en attendant je suis avec estime

Sig.: Votre bien affectioné

Joseph m. p.

CXXVII.

Joseph an Cobenzl.

St Pétersbourg le 23.
par le garde noble Benkovics.

Vienne ce 8. Avril 1783.

Mon cher Comte Cobenzl! Comme j'attends d'un jour à l'autre le courrier russe, que vous m'avés annoncé, qui porteroit les ordres de Sa Majesté L'Impératrice à ses ministres au sujet de notre accession demandée en commun par les parties belligérentes à la paix à Paris. Je vous envoye cette lettre[1] en attendant par ce courrier; vous la remettrés à Sa Majesté L'Impératrice; je n'ai pas pu me priver plus longtems du plaisir de repondre à sa dernière lettre. La correspondance de LL. AA. I. ne c'est pas montée sur un ton bien vif, car bientot c'est de-

[1] Arneth, l. c. Nr. LXXXII, p. 193.

votion, bientot c'est autre chose, qui me prive d'avoir de leurs lettres.

Quant à notre grande affaire, je vois bien par la lettre que l'Impératrice m'a fait l'honneur de m'écrire, que je n'ai point fait ma Cour et qu'Elle croit ma reponse soufflée et non provenant de ma propre source cesarienne. J'ai été franc et sincère et avec ce caractère je ne puis que gagner à la longue avec une Princesse du caractère et de l'esprit de l'Impératrice, si même pour le moment Elle me croit dans mon tort, mais une chose que je ne puis concevoir, c'est comment cette verité qui me frappe, ne fasse pas le même effet qu'à moi là, où vous étes; il n'y a qu'un reste de méfiance contre moi, qui apparemment ne permet point de se laisser aller à cette conviction; savoir : voila en cosmopolite mon raisonement. La Russie a deux alliés d'égale puissance et d'égale force. L'Autriche et la Prusse; tant qu'entre ces deux il existera la rivalité, l'animosité et le même degré de puissance comme à present, elle n'en pourra tirer ni vraie utilité, ni être bien secondée par aucun des deux; ainsi elle se trouve avoir 500/m. allemands pour alliés, qui se tiennent mutuellement en echec et qui se consument en faux frais, pendant qu'aucun des deux ne peut à cause de l'autre agir puissamment et avec efficacité pour son allié. Cette verité à mon avis incontestable devroit naturellement occasioner que la Russie se choisisse parmi ces deux alliés celui, qui vu sa situation et ses moyens lui pourroit être le plus utile et pour le mettre à même de cela, qu'elle s'entendit avec lui pour diminuer et abbaisser l'autre, afin que la rivalité cessat et que le poids qu'acquereroit celui qu'elle choisiroit, le mit à même de pouvoir lui vouer avec tout le zèle et la bonne volonté ses forces et ses moyens, étant tranquilisé vis-à-vis de son rival. Dans le choix à faire elle prendroit aussi en juste considération naturellement celui dont la puissance seroit la plus facile à abaisser au point de donner à l'autre sureté et les moyens d'agir avec efficacité pour elle. Si ceci ne sont pas verités incontestables, je ne sais plus celles qui en sont, je sais bien qu'elles sont inutiles d'être dites pour le présent, mais j'ai voulu vous les marquer non pour en faire usage, mais pour vous faire voir en raccourci, comment j'envisage la position et les interêts de la Russie vis-à-vis de ses deux alliés et en égard aux grandes vues qu'elle médite.

Le désir que vous m'avés fait connoitre que L'Impératrice auroit d'avoir le général Anhalt[1] à son service, et la commission qu'Elle a bien voulu vous en donner, m'a tout de suite mis au champ quelque difficile et delicate qu'en soit l'exécution d'autant plus que comme vous savés je suis du grand froid avec ces ingrats Saxons qui pour tout ce que ma mère a fait pour eux sont les ames damnées, et cela meme encore avec recherche du Roi de Prusse; je verrai néanmoins le moins mal possible les désirs de L'Impératrice et je serois enchanté de lui procurer à son service ce bon officier, que je connois personnellement et qui dans de certaines parties pourra remplacer le général Bauer, mais non dans toutes; mais j'ai tout lieu de craindre que ses liaisons prussiennes l'empécheront de quitter le service de Saxe et dans les petites comme dans les grandes choses L'Impératrice trouvera toujours Frederic avec les paroles les plus emmiellées partout dans son chemin et empéchant les meilleures intentions et désirs de Joseph.

Adieu mon cher Comte, portés vous bien, faites mes complimens à Me de Benkendorff et à tous ceux qui veulent bien se souvenir encore de moi, surtout le Prince Potemkin, le gros Besborodko et le Comte Simon, qui m'a toujours tant plu.

Dans les enfantillages du Prince Ferdinand je n'ai été que le commissaires de ses parens. Eux ont envoyés d'autres personnes à son quartier pour prendre des informations, pour moi j'y pense aussi peu, que jamais m'auroient pu affecter des petites effervescences d'un jeune homme, qui étoit faussement conseillé. Voilà une lettre pour LL. AA. I. Croyés moi toujours

Sig.: Votre très affectioné

Joseph m. p.

---

[1] Friedrich Graf von Anhalt, geb. 1732, trat 1747 in preussische Kriegsdienste, wurde Generaladjutant seines Onkels Dietrich, dann Leopold Max', später Flügeladjutant des Königs und Generalmajor. 1776 trat er als Generallieutenant in sächsische und im Jahre 1783 in russische Dienste. Die Kaiserin machte ihn zum Generaladjutanten, Generaldirector des Landcadetencorps, Chef des Jägercorps, Präsidenten der ökonomischen Gesellschaft u. s. w. Er starb am 2. Juni 1794.

Vienne ce 8. Avril 1783.

P. S.

J'avois écrit jusqu'ici ma lettre croyant vous l'envoyer par estaffette, j'ai pourtant préferé de vous la faire parvenir par un courrier pour vous parler encore de quelques autres détails. D'abord je vous joins ici copie de la dernière lettre de L'Impératrice[1] avec la réponse que j'y fais. Vous les brulerés lecture faite. Vous verrés dans la première beaucoup d'aigreur et dans la mienne le froid et la tranquillité que la raison donne, néanmoins sans oublier les égards de l'amitié. Que je ne serai point bien vu dans ce moment, c'est donc je n'ai point de doute, mais je crois que la raison prendra le dessus et qu'en voyant ce que vous pourrés encore plus assurer de bouche, que je promets d'être toujours fidèle à mes engagemens et d'épauler l'accomplissement exact des trois points qui ont eté demandés aux Turcs et dont ils ont promis l'exécution, l'on sentira, je crois, qu'on a eté seul la cause de l'inexécution du grand projet. Il ne faut point que vous leur fassiés perdre l'espérance, mais bien au contraire vous leur devés conserver l'idée que le grand projet à autres enseignes et en entrant purement et simplement dans les demandes que j'ai faites, pourra encore s'exécuter avec facilité et avantage.

Je vous joins ici une lettre à part. J'arrange exprès ces reflexions simples et courtes que me dicte ce grand objet pourque vous puissiés avec l'air de confiance, les faire lire à Besborodko, Simon Woronzow, au Prince de Potemkin et à ceux que vous croiriés utile. Si même un de ceux la vouloit en prendre copie après quelques difficultés et grimaces vous pourriés la lui donner, sans cependant leur laisser en main l'original, afin qu'ils ne s'imaginent point que je vous l'ai envoyé comme une lettre ostensible. Je ne crois pas pour le présent que l'Impératrice veuille tenter quelque chose sur Oczakow, ses flûtes me paroissent bien mal montées pour en jouer seul et le désordre dans l'armée doit être extrême.

Les preuves que le Roi de Prusse intrigue partout et principalement en France sont incontestables, mais je devrois trahir le canal par lequel je vois cette correspondance, si je la communiquois à L'Impératrice.

---

[1] Arneth, l. c. Nr. LXXXI, p. 191.

Woronzow est certainement de tous ceux qui juge le plus sainement de la nature de cette affaire, et je suis fort étonné qu'on destine cet homme doué de tant de qualités supérieures à un post subalterne comme est celui de Venise.

Les pièces de l'état de l'armée russe sont à la verité assés intéressantes, mais pourtant il faut en mesurer la valeur au prix qu'elles coutent qui m'a paru assés cher. Adieu uti in litteris.

Joseph m. p.

P. S. voici une lettre de Stockmayer pour S. A. I. la Grande Duchesse.

CXXVIII.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 8 Avril 1783.

Mon cher comte. Je crois avoir épuisé aujourd'huy dans mes lettres d'office les matières qui y sont traitées, et il seroit superflu par conséquent de vous en reparler encore dans ce petit in quarto. Ce que je crois cependant devoir vous recommander réiterativement, c'est de ne rien laisser en main cette fois-ci à vos fripons de Russes, vis-à-vis desquels dans ce moment-ci je ne sais pas trop si et jusqu'à quel point nous pouvons compter pour l'avenir, lorsqu'ils seront revenus du fol espoir, auquel il s'étoient livrés un peu trop legérement de nous induire à être leur dupe; au moyen de quoi il nous convient de ne leur rien donner par écrit, dont ils pourroient abuser plustôt ou plus tard, avant qu'on ne voye quelle sera leur conduite future vis-à-vis de nous et vis-à-vis du Roi de Prusse: chose à laquelle il faut donner toute l'attention dont votre zèle et votre dexterité peuvent être susceptible.

Simon Woronzow est sans contredit la seule tête d'état, qu'il ait dans le pays où vous étes, et ce me paroit être une des grandes preuves de la déraison et de l'inconséquence de Catharine seconde de se desaissir de cet homme là et de le jetter pour ainsi dire aux chiens, en l'envoyant dans une des plus fichues cours étrangères qu'il y ait en Europe. Si vous croyez que cela puisse le flatter, comme je le pense, dites lui l'opinion que j'ai de lui.

Je vous remercie d'avoir si bien faite ma petite commission des fourrures et je vous embrasse de tout mon coeur, mon très cher et très brave gros garçon

Sig.: Votre bon ami, qui vous aime bien.

Original.

CXXIX.

Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.

Vienne le 8. Avril 1783.

Par la depêche d'aujourd'hui vous recevez des instructions amples et détaillées sur la conduite que vous avez à tenir dans les circonstances présentes pour empêcher que l'humeur que l'Impératrice semble avoir gagné, se dissipe peu à peu et n'ait pas de mauvaise suite. Tout se reduit à la persuader, si possible est, que nous ne demanderions pas mieux que de coopérer de toutes nos forces à ce qu'elle veut, mais qu'il faut pour cela 1° que nous y gagnions gros, 2° que nous ne risquions pas de perdre d'un coté ce que nous gagnerions de l'autre, et 3° que Frederic ne nous devienne pas plus redoutable qu'il ne l'est déjà. Pour cela il faut nécessairement être sur de la France, chose qui seroit plus facile ou moins importante si Frederic étoit moins puissant; si bien qu'en conclusion c'est Frederic qui est toujours la cause principale de notre difficulté à donner tête baissée dans les plans de l'Impératrice. Vous me dites que c'est un enfant gaté qu'il faut traiter avec beaucoup de ménagement; je le sais bien, mais si on ne mettoit point de bornes aux ménagements en cédant à toutes ses volontés, on s'en trouveroit plus mal qu'en la contrariant un peu même au risque de se brouiller tout-à-fait. Votre méthode de mettre par écrit vos rapports à fur et mesure qu'il se passe quelque chose dans vos conférences ou ailleurs, est fort bonne et peut être suivie sans que pour cela vous vous repetiez. Il suffit pour cela de relire ce qui est déjà écrit lorsqu'on écrit nouvellement et au lieu de détailler le même objet deux fois en de termes différents, se rapporter à ce qui a déjà été écrit.

Notre intention a toujours été de prendre sur nous la négociation avec la France pour la faire consentir aux vues de l'Impératrice, mais cela n'empêche pas qu'il n'auroit été

bon, que la Russie commença par lui faire entrevoir directement ses projets pour voir par elle-même comment la France les envisage. Il n'y a point de contradiction à cela, et nous devions le désirer afin que la France et la Russie ajoutent plus de foi à ce que nous leur dirions de l'une et de l'autre, comme partie interessée à les mettre d'accord de façon ou d'autre. Je ne suis pas surpris de tout ce que vous nous mandez sur la grande intimité qui règne entre l'Impératrice et la jeune Cour, je n'ai que quelques scrupules sur la sincérité de cette intimité, scrupules qui ne seront jamais ni détruits ni même affoiblis par toutes les demonstrations imaginables; rien que les événements ne pourront me detromper. — Nous sentons tous comme vous qu'il seroit intéressant pour nous de gagner le Duc de Deux Ponts, mais après la conduite qu'il a tenu à notre égard, nous ne pouvons pas aller le prier de vouloir bien nous rendre ses bonnes grâces. Il est plus faufilé que jamais avec la Cour de Berlin, il ne fait pas le moindre pas pour se rapprocher de nous, qui irions d'abord à sa rencontre les bras ouverts; il sait, que mieux que tout autre nous pourrions lui être utiles auprès de son oncle, et il aime mieux obséder jour et nuit la France, la Prusse, la Russie que de nous faire seulement une mention legère de ses souhaits, chose à laquelle l'Impératrice auroit très aisement pu l'engager, et qu'elle nous a refusé net et très peu amicalement en montrant par là, qu'elle n'étoit pas fachée de le voir mal avec nous, ce qui n'est ni obligeant ni politique.

CXXX.

Joseph an Cobenzl.

St Pétersbourg le 6. May
par estaffette.

Vienne ce 23. Avril 1783.

Mon cher Comte Cobenzl! Je vous envoïe cette lettre pour Sa Majesté l'Impératrice par estaffette pour Lui annoncer mon depart pour une tournée en Hongrie, qui ne sera que de six semaines; mais il m'a paru, que je ne devois point laisser ignorer à l'Impératrice l'endroit où je me trouverois pour pouvoir être toujours à même de recevoir les ordres quelconques

qu'Elle pourroit me donner.[1] Adieu portés vous bien, et croyés moi

Sig.: Votre bien affectioné

Joseph m. p.

CXXXI.

Cobenzl an Joseph.

par Cour. Benkovicz. **à St Pétersbourg le 10. may 1783.**

Le garde noble Benkovicz m'a remis les ordres suprêmes dont il a plu à V. M. I. de m'honorer en date du 8. avril et je n'ai pas différé de les mettre sur le champ à exécution.

Dès le lendemain de son arrivé j'ai remis à Mr de Besborodko la lettre de V. M. pour l'Impératrice et dans cette même conférence après lui avoir fait lecture de la dépêche ostensible du P^{ce} de Kaunitz et de l'intercepte prussien ainsi qu'il m'a été prescrit, je lui dis que pour lui témoigner tout la confiance, dont ses bons sentimens pour nous le rendoit digne, et ne lui rien cacher de ce qui regardoit les intérêts communs des deux augustes Cours que nous avions le bonheur de servir, je voulois prendre sur moi de lui lire ce que V. M. I. avoit la clémence de me mander sur la manière impartiale dont Elle envisageoit la position et les intérêts de la Russie vis-à-vis de ses deux alliés et en égard aux grandes vues qu'Elle médite.

Besborodko parut sensible à cette marque de franchise et m'écouta avec la plus grande attention. Il ne m'a pas demandé à la vérité la permission de copier la lettre dont V. M^{té} m'a honoré, mais j'ai sçu depuis par Simon Woronzow qui a vu et cette lettre et la réponse de Besborodko à l'Impératrice touchant notre conférence, que grâces à son excellent mémoire, Besborodko a inseré presque mot à mot dans sa relation tout ce que V. M. I. m'a fait la grâce de me mander d'ostensible.

Aussitôt après cette lecture Besborodko me dit, qu'on s'apercevoit bien ici des inconveniens du sistème de double alliance, mais qu'il avoit été impossible de rompre tout d'un coup des engagemens contractés, qu'au reste il pouvoit m'assurer que l'Impératrice étoit fermement résolue à l'expiration

---

[1] Arneth, l. c. Nr. LXXXIV, p. 199.

du traité avec la Prusse, de ne pas le renouveller et de s'en tenir irrévocablement et uniquement à l'alliance la plus intime avec V. M.

Simon Woronzow m'a assuré depuis que la clarté et l'évidence du raisonnement de V. M. I. avoit fait effet tant sur Besborodko que sur l'Imp^{ce} même qui tous les deux en avoient été frappés.

Le P^{ce} Potemkin et Alexandre Woronzow étant absents ce n'est qu'auprès des personnes ci-dessus mentionnées que j'ai pu faire usage des ordres suprêmes de V. M. I. J'ai joint à mon rapport à la Chancellerie de Cour et d'État la copie d'une lettre que j'ai écrit au P^{ce} Potemkin d'après la convention faite entre nous pour le tems de son absence. Je n'ai rien voulu insérer avec détail dans cette lettre des choses sur lesquelles il m'a été prescrit de ne rien laisser en main par écrit, non plus que du raisonnement relatif à l'intérêt qu'a la Russie à la diminution de la puissance prussienne. Comme il étoit le seul qui dans le tems où j'ai reçu les premiers ordres relatifs au grand projet, m'a fait la frivole remarque que je devois éviter tout ce qui auroit l'air comme si nous ne cherchions qu'à brouiller la Russie avec la Prusse, j'ai cru qu'il n'étoit pas l'homme auquel on pouvoit successivement persuader la vérité de ce sistème, celui qui convient cependant le plus aux vrais intérêts de la Russie, et je me suis borné à exécuter les ordres qui me sont venu à cet égard vis-à-vis de Besborodko et de Woronzow auprès desquels ils sont plus fait pour faire l'effet.

Conformément aux ordres suprêmes de V. M. I. je n'ai pas manqué d'assurer Besborodko de la fidelité avec laquelle Elle rempliroit toujours Ses engagemens et seconderoit l'accomplissement exact des trois points demandés, ainsi que de Son concours à l'exécution des grands projets quand le moment seroit favorable pour cela, et qu'on seroit entré purement et simplement dans les demandes contenus dans la lettre du 13e novembre. Il m'a été repondu à cela que dès que V. M^{té} insistoit sur ces demandes il n'y en avoit aucun à laquelle l'Imp^{ce} ne donne entièrement les mains, et notamment les dédomagemens pour les Vénetiens en revange de ce qu'ils seroient dans le cas de céder à V. M^{té}, mais que l'Imp^{ce} trouvant aussi bien qu'Elle, que le moment n'étoit pas favorable, avoit son

devoir restreindre Son plan de la manière qui me seroit incessamment déclaré.

J'ai l'honneur de mettre trèshumblement aux pieds de V. M. I. la lettre que Sa Majté l'Impce m'a fait remettre pour Elle, depuis le jour où j'ai reçu du Vice-Chancelier la pièce importante jointe à mes rapports à la Chancelerie de Cour et d'État, on m'a promis d'un moment à l'autre la lettre de l'Impce et c'est elle qui a retardé le départ du present courrier.

Par la lettre dont le Prince Galitzin a été chargé pour V. Mté il y a environ 15 jours et les ordres que ce ministre de Russie a reçu en même tems, il aura plu à V. M. I. de voir quels sont à présent les projets de l'Impératrice. Le mémoire que m'a remis le Vice-Chancelier sous la forme d'une insinuation verbale est la première ouverture qui m'ait été fait à cet égard. Convaincu par l'évidence des raisons alleguées par V. M. I., l'Impce abandonne pour le moment l'exécution de ses grandes vues, et borne ses projets de conquête à l'acquisition de la Crimée dont Elle a fait prendre possession en même tems qu'elle en a fait faire la déclaration à la Porte. Elle espère de V. M. I. qu'elle voudra bien appuier cette prise de possession auprès de la Porte de la même manière, qu'elle a fait la demande de trois articles. L'Impératrice abandonne au choix de V. Mté de profiter ou non des circonstances actuelles pour arrondir également ses états. Contre les Turcs seuls la Russie se croit assez forte et ne demande aucun secours de V. Mté, mais sur quoi elle reclame les engagemens contractés et notamment l'article séparé et secret, c'est le cas où le Roi de Prusse voudroit faire une diversion, alors l'Impératrice est résolu à rendre sa guerre avec la Porte purement défensive et à porter toutes ses forces contre le Roi de Prusse, et elle se flatte que V. M. voudra bien faire également cause commune avec elle.

Voila en peu des mots le résultat de tout ce qui m'a été dit ici sur cet objet important. Simon Woronzow m'assure que quoique ce ne seroit pas l'avis de Potemkin, l'Impératrice est résolue de s'en tenir à la Crimée, et de ne rien tenter sur Oczakow dans le cas où il seroit possible de faire avaler aux Turcs la pilule de la prise de possession de Crimée et le siège de cette place ne sera entrepris que si la Porte déclare la guerre à la Russie. J'ai représenté que ce qu'on éxigeoit que V. M. I. fit déclarer aux Turcs touchant ses engagemens, ne

s'accordoit pas avec ce, qu'on me disoit, que l'Impératrice ne demande des secours que contre le Roi de Prusse, et que si la guerre ne devoit avoir lieu qu'entre la Russie et la Porte, il étoit de l'intérêt commun que les engagemens des deux Cours Impériales continuent à rester secrets. Woronzow m'a répondu que tout ce à quoi s'attendoit l'Impératrice relativement aux Turcs se bornoit à des menaces pareilles à celles, qui avoient déjà produit un si bon effet.

C'est Potemkin qui a déterminé l'Impératrice à cette prise de possession de la Crimée. Plusieurs personnes et sur tout Woronzow regardent cette démarche comme contraire aux intérêts de la Russie, en ce qu'elle doit très probablement lui attirer une guerre avec la Porte, et que le moment n'est rien moins que favorable pour cela. On croit qu'il auroit été beaucoup plus raisonable de ne rompre que lorsque le moment seroit venu d'exécuter le grand projet, et en attendant de se contenter de cet état de soumission où les demarches réunies des deux Cours Impériales étoient faites pour tenir cette ancienne rivale de la Russie, mais dont les événemens de la guerre s'ils leur étoient avantageux pourroient les tirer.

En même tems que l'Impératrice renonce à son grand projet, elle ne s'en trouve pas moins par la prise de la Crimée en possession de la partie la plus précieuse des acquisitions qu'elle médite pour elle, et cela avant même d'avoir rien conclu avec V. M^té^ sur ces importans objets. L'établissement de l'Empire Grec et du Royaume de Dacie qui flattoient sa vanité étant regardé par bien des gens comme plutôt nuisible qu'avantageux à la Russie. Oczakow et son territoire déviennent moins importants dès que les ports de Crimée offrent une bien plus grande facilité pour former une flotte sur la mer noir, et d'ailleurs si la guerre avec la Porte a lieu, et si elle est heureuse pour la Russie elle peut peut-être encore s'en emparer. Elle propose à la vérité à V. M. I. de s'arrondir également aux dépens de la Porte; reste à voir si les circonstances vis-à-vis des autres puissances de l'Europe permettent d'en profiter. Si d'un côté la Russie l'engage à porter la plus grande partie de ses forces contre la Prusse, de l'autre elle ne peut cependant nous donner aucune sureté contre la France. Telles sont les reflexions qui m'ont frappé à la lecture de la pièce qui m'a été remise ici. Ce n'est que les ordres suprêmes de V. M^té^ et les instruc-

tions que je recevrai, qui me mettront à même d'apprécier leur valeur. On se flatte ici que dès qu'il n'est plus question de chasser les Turcs de l'Europe et qu'on se borne à les écorner, la France ne voudra pas entreprendre une nouvelle guerre pour l'empêcher. Si on pouvoit s'assurer de cela ce seroit à la vérité une assez belle occasion de réunir les forces des deux empires contre le Roi de Prusse.

Cette prise de possession de la Crimée a fait entièrement changer le plan d'opération. Le commandement général de toute l'armée est devolu au maréchal Romanzow, sans eccepter même le P^ce^ Potemkin et son corps qui doivent être sous lui, c'est ce qui lui a été signifié dans un rescript extrèmement flatteur que lui a envoyé l'Impératrice, dans lequel elle lui fait part, et de tous ses projets et de ses engagemens secrets avec V. M. Le P^ce^ Potemkin prendra possession de la Crimée et du Cuban avec environ 18 Regimens, le P^ce^ Repnin le couvrira avec son corps, le même qu'il devoit toujours commander le long du Bug, et le général Soltikow avec un autre corps de quelques régimens plus fort que celui de Repnin, sera chargé de meilleur à ce que les Turcs ne passent pas le Dniester, en attendant le maréchal avec le reste de l'armée restera en Ukraine.

Si les Turcs déclarent la guerre, on renforcera le corps du P^ce^ Potemkin qui entreprendra le siège d'Oczakow, et les deux corps de Repnin et de Soltikow seront chargés de le couvrir. Si le Roi de Prusse fait quelque mouvement, alors on laissera le P^ce^ Repnin à la tête d'un corps pour couvrir les frontières des Turcs. Soltikow entrera en Pologne, et sera suivi par le maréchal lui même à la tête de toute l'armée pour se porter là où on le trouvera nécessaire à la cause commune. Tels sont du moins les projets actuels que Woronzow m'a confié.

J'ai fait la guerre à ce dernier de ce qu'il m'avoit caché l'humeur de l'Impératrice lors de la lettre précédente et qu'il m'avoit même assuré du contraire. Il m'a donné pour réponse que d'une part cette humeur étoit si injuste et de l'autre il étoit si persuadé, qu'une nouvelle lettre de V. M. I. suffiroit pour la faire évanouir, qu'il avoit cru inutile de m'en parler. Dans ce moment-ci je la crois entièrement dissipée, reste à voir si les circonstances n'obligeront pas d'en donner encore. C'est

avec la plus vive impatience qu'on attend la réponse de V. M[té] sur la lettre que le P[ce] Galitzin a été chargé de porter à Ses pieds. L'Impératrice a été très flattée de la manière dont V. M. s'est exprimé à son égard, en comparant l'état florissant de la Russie avec celui de décadance de l'Angleterre, comme des exemples de ce qu'il falloit imiter et éviter.

Il me paroit que les preuves que je venois de fournir de la mauvaise volonté du Roi de Prusse pour la Russie, ont fait effet, il suffit qu'on voit ici ces lettres sans que pour cela on aye besoin de dévoiler la manière dont elles nous parviennent, on suppose ici que le Comte de Mercy a corrompu quelque secrétaire de Goltz, et j'ai mieux aimé les laisser dans cette idée que de les mettre peut-être dans le cas de se douter de la vérité.

Je dois implorer aux pieds de V. M. I. Sa très gracieuse indulgence, si le désir de satisfaire aux ordres qui m'ont été donnés de me procurer les notions le plus exactes sur le véritable état de l'armée Russe m'a mené plus loin que je n'aurois du. À mes rapports à la Chancelier de Cour et d'État dont le présent courrier est porteur est joint un nouvel état général de l'armée Russe tel que le P[ce] Potemkin l'a presenté au commencement de cette année à l'Imp[ce] que j'ai eu par le même canal. Sur cet imaginaire on calcule ici que la Russie peut mettre en campagne 172/m. hommes. La recrue de 40/m. hommes faite au commencement de ces troubles a servi à remplacer bien des vuides qui se trouvoient dans les régimens et auroit peut-être suffi si cette recrue même se fesoit régulièrement et s'il n'y avoit pas chaque fois un déchet considérable dans le nombre d'hommes qui devroit en résulter. On croit que pour y supléer, il faudra encore une nouvelle recrue quoique moins forte que la précédente. Dans la cavallerie il y a des régimens où les colonels en temps de paix n'entretiennent pas 200 chevaux et mettent l'argent de fourage, et même de la valeur des chevaux en poche, mais à l'approche de la guerre il sont obligés de rendre gorge et de completer entièrement leurs régimens. Le présent courrier portera aux pieds de V. M. I. un modèle du soldat russe de cavallerie habillé suivant le nouveau règlement. Les cheveaux sont exactement après de cette manière, ainsi que chaque pièce de l'habillement. Je dois seulement demander très-humblement pardon de ce que cela est fait

un peu grossièrement. On n'a pu trouver d'autres boutons que ceux là qui sont trop grandes à proportion de la figure, mais la quantité est la même.

Au dessous de la culotte hongroise qui finit en guêtres, le soldat porte sa bottine ordinaire qui dans le petit modèle n'est que péril sur les pieds, de sorte qu'en bas de la jambe il a cuir sur cuir. Quant aux armes et à la giberne, ceinturon etc. il n'y a rien de changé. On a envoyé un modèle d'habillement à chaque régiment, et on travaille actuellement à mésure qu'il faut les habiller, à le faire sur ce nouveau règlement, c'est sur un de ces modèles qu'on a imité en petit celui, que j'ai l'honneur de mettre aux pieds de V. M^{té}.

On m'assure qu'on prépare déjà l'équipage de voyage du Grand-Duc qui n'auroit pour toute suite, que le général en chef Puschkin[1] qui lui est attaché, Mr de Benkendorff, et une couple d'officiers. La bonne intelligence entre la grande et la jeune Cour paroit toujours la même, mais j'ai cependant des preuves que du côté de l'Imp^{ce} il y a la même jalousie qu'autre fois. Ayant lu par exemple à Besborodko le passage de la lettre dont V. M. I. m'a honoré où Elle daigne me prescrire de faire ses complimens à Mad^{me} de Benkendorff, au P^{ce} Potemkin et à lui, je sçais qu'il a dit au Cte Woronzow, qu'il étoit bon, que cette lettre fut venu par courrier parceque l'Impératrice n'auroit peut-être pas vu de bon oeil cette mention de Mad^{me} de Benkendorff. Cette souveraine voit avec plaisir que V. M. I. cultive directement l'amitié de leurs Altesses Imp^{les}, mais elle pourroit prendre ombrage de ce que V. M^{té} se sert auprès d'eux des mêmes canaux qu'elle qui sont pourtant les seuls dont on puisse faire usage, de sorte qu'à cet égard il faut user de beaucoup de circonspection.

Mes amis m'ont averti d'être moi-même sur mes gardes et de ne pas me lier trop avec Mad^{me} de Benkendorff, ce qui fait que je ne la vois aussi souvent que je voudrois d'ailleurs. On peut au reste compter toujours sur les bons sentimens de cette dame pour nous, et dans les lettres arrivant par courrier

---

[1] Graf Mussin-Puschkin, General en chef, erster Hofcavalier des Grossfürsten-Thronfolgers, Stellvertreter des Obersthofmeisters Grafen Soltikow und des Präsidenten des Kriegscollegiums, commandirender General der russischen Armee gegen Schweden.

autrichien il n'y a aucun inconvenient qu'il soit fait mention honorable d'elle.

L'Impératrice n'ayant pas paru le soir de tout le carême, je n'ai pu éprouver si son humeur influeroit sur la manière de me traiter. Les dimanches matin elle ne fait que passer et dit peu de mots qu'elle m'a toujours adressés comme à l'ordinaire. À la fête des pâques, ce qui étoit déjà après l'arrivé du dernier courrier, où il y a eu apartement le soir, j'ai eu l'honneur de faire sa partie de jeu ainsi que je la fais à chaque occasion. Elle m'a traité avec infiniment de bonté et s'est souvent entretenu avec moi tant en particulier que dans le cercle et cela avec beaucoup de gaieté, mais sans me rien dire qui eut rapport aux affaires. Au jeu de Verac qui étoit de la partie perdit un capot contre l'Impératrice qui lui couta environ 100 rl., il eut la maladresse de témoigner du chagrin de cette perte, m'étant assis immédiatement après lui, l'Impératrice me dit en riant : je vous demande pardon Monsieur d'avoir fait votre allié capot ce n'est qu'au jeu que des pareilles choses peuvent arriver.

J'ai oublié de dire dans ma dernière trèshumble relation que lorsque nous vimes l'Imp^ce la première fois après la nouvelle de la signature des préliminaires elle me fit sortir du cercle où je me tenois avec mes collègues, et me dit qu'elle ne pouvoit se résoudre à parler à aucun des intéressés au sujet de la paix, qu'elle ne sauroit à qui faire compliment et qu'il lui paraissoit que personne n'y gagnoit, que de tous ceux qui avoient fait parler d'eux pendant cette guerre, elle ne connoissoit que trois hommes qu'elle voudroit avoir à son service, Rodney,[1] Howe[2] et Elliot.[3] Elle me demanda en suite, si je connoissois les mots qui servent de devise à l'ordre de St Vladimir, qui sont l'avantage, l'homme et la gloire, eh bien, me dit elle, dans cette paix il n'y a rien de tout cela pour personne. Ceci prouve combien elle étoit aigri contre cet évène-

---

[1] Georg Brydges Baron Rodney, geb. 1711, berühmter englischer Admiral durch die gegen Franzosen, Spanier und Niederländer erfochtenen Siege; † 1792.

[2] Richard Howe, Earl, berühmter englischer Seeheld; geb. 1725, † 1799.

[3] Georg August Elliot, Lord Heathfield, geb. 1718, englischer General, berühmt durch die Vertheidigung Gibraltars 1780—1782; † 1790.

ment. Le Marquis de Verac a été fort piqué de son côté de ce que l'Imp^ce^ ne lui en a pas parlé.

Leurs AA. I. ont cru devoir aux mânes du Cte Panin de ne me parler presque pas pendant quelque tems, ce n'est que depuis quelques jours, qu'elles ont recommencé à me traiter à la manière accoutumée. Leur respect pour le cendre de vieux Mentor n'a pas été cependant jusqu'à les engager à mieux accueillir Goertz, à qui Leurs Altesses ne parlent plus depuis leur retour, que pour lui dire de temps à autre qu'elles lui trouvent l'air malade.

J'ai l'honneur de joindre ici aux pieds de V. M. I. la lettre dont Leurs Altesses ont daigné me charger pour Elle. Cette lettre repose sur ma table depuis près de quinze jours m'ayant été remise deux jours après l'arrivé du courrier, je n'ai osé la confier à la poste n'en sachant pas le contenu. Le Grand-Duc a paru étonné de voir par la lettre de V. M. I. qu'Elle se plaignoit de ne pas avoir reçu des siennes. Son Altesse dit d'en avoir écrit trois de suite à V. M., s'il en a confié quelqu'une à la poste il est très possible que par quelque bureau gagné en Pologne, le Roi de Prusse les ait empêché d'arriver, c'est une reflexion que j'ai cru devoir faire passer jusque à LL. AA. I.

L'Imp^ce^ a appris avec la plus vive satisfaction que V. M. vouloit bien s'employer à faire passer le général Anhalt à son service, c'est un motif de reconnoissance à ajouter pour elle à tous ceux qui existoient déjà.

Par la copie de ma lettre au P^ce^ Potemkin il plaira à V. M. I. de voir la manière dont j'ai exécuté ses ordres suprêmes relativement au P^ce^ de Wurtemberg, on a déjà la nouvelle ici que Sandart a quitté le Prince et on espère beaucoup de celui qui le remplace, qui doit avoir même servi autrefois dans les trouppes de V. M. et qui pourra par conséquent inspirer au Prince des sentimens plus conformes à sa situation présente et aux bontés que V. M. a répandu sur lui.

Besborodko et Mad^me^ de Benkendorff tous les deux pénétrés de ce dont V. M. a daignée me charger pour eux m'ont chargé de porter à Ses pieds l'expression de leur trèshumble reconnoissance.

Quant au Cte Woronzow quelque flatteur que fut pour lui ce que V. M. daigne m'en dire, je n'ai osé l'en instruire par ce qu'il auroit cru que je le nomme dans mes rapports, chose

qu'il me conjure toujours de ne jamais faire. C'est par le zèle le plus pure, et uniquement pour le bien de sa patrie, qu'il met tant de chaleur à me seconder, il désire de ne paroître que le moins possible, je ne le nomme jamais en affaires à Besborodko, et en lisant à ce dernier la lettre ostensible de V. M. j'ai du passer ce qui concerne Woronzow.

Il est certain que quoique l'Impératrice ait toujours fait et fasse encore grand cas de lui, elle ne connoit pas tout ce qu'il vaut, je ne sçais pas, s'il est connu à S. M. qu'il est instruit des affaires les plus secrèttes dont Besborodko ne lui parle que pour le consulter ainsi que son frère. Il pourroit actuellement s'il vouloit avoir le poste de Paris ou de Londres. Le premier sera bientôt vaquant par la retraite de Baratinsky, et si Woronzow préferoit l'Angleterre, on feroit passer Simolin en France. Mais comme il n'est pas riche, et que les ministres russes sont fort mal payés, il m'a souvent dit que l'ambassade de Varsovie où le traitement est fort considérable,[1] est le seul poste, qu'il pourroit jamais accepter.

Conformément aux ordres suprêmes de V. M. I. j'ai remis au Prince de Wurtemberg la lettre qu'Elle a daigné m'envoyer pour lui. Il est à cette heure à Vibourg et partira incessament pour l'armée.

Madame la Grande Duchesse continue à se porter à merveille dans son état. Il est décidé qu'elle fera ses couches à Czarsko Selo, et que cette année il n'y aura pas de voyage de Peterhof.

Une estaffette arrivée ici le 6. de ce mois m'a porté les ordres suprêmes de V. M. du 23. avril que je n'ai pas manqué d'exécuter sur le champ, fesant passer l'incluse à l'Impératrice. S. M. a été on ne peut pas plus sensible à cette attention recherchée de V. M. I., et il n'est pas douteux que dans les circonstances présentes elle aime à Lui voir faire un voyage en Hongrie.

Je me prosterne etc.

---

[1] Das Gehalt des Botschafters in Warschau war im Jahre 1779 von der Kaiserin auf 20.000 Rubel, 2000 Rubel Tafelgeld per Monat und 800 Rubel Postgeld festgesetzt.

P. S.

L'église de S[t] Joseph à Mohilew à laquelle V. M. I. conjointement avec S. M. l'Impératrice a mis la première pierre étant achevée, cette auguste souveraine a ordonné que les plans soient gravés avec les plus grandes soins à Rome. M[r] de Besborodko vient de me remettre un exemplaire de ces plans avec prière de les porter aux pieds de V. M. I[le] ce dont j'ai cru devoir me charger sans difficulté. C'est un nommé Lwow qui les a composé et qui a été en même tems le seul architecte de cette église. C'est un homme comme il faut, qui ne traite l'architecture, que par amusement, proche parent de Bakunin, ami intime de Besborodko, chez lequel il loge, et qui lui a fait avoir une de premières places dans son département de la poste. Ces considérations me font prendre la liberté de soumettre trèshumblement à V. M. I[le] s'il ne seroit pas à propos de faire à cette occasion un présent de quelque bijoux à ce Lwow. Cette attention en marquant le cas que V. M. I. veut bien faire de tout ce qui a rapport à son entrevue avec l'Impératrice flatteroit cette auguste souveraine, en même tems qu'elle seroit le plus grand plaisir à Bakunin et à Besborodko, dont le dernier surtout prend le plus vif intérêt à tout ce qui regard ce jeune homme.

CXXXII.

Kaunitz an Cobenzl.

Du jardin à Mariehilff le 3 Juillet 1783.

Mon cher comte. Je me borne à indiquer seulement pour aujourd'huy ce que vraisemblablement dans peu je serai dans le cas de vous détailler plus particulièrement, soit que l'Empereur adopte mes idées, soit qu'il trouve bon de leur préférer les siennes, qu'à Dieu ne plaise. Au moyen du parti qu'il a pris, ou plutôt qu'il n'a pas voulu prendre, si la Russie parvient à garder la Crimée, le Cuban et l'isle de Taman, sans que guerre s'en suive, il se trouvera avoir manqué complétement l'occasion de se procurer un juste équivalent. *Verderben ist leicht, aber es wieder gut machen* hoc opus hic labor. Je ferai pour cela cependant ce que je pourrai, bien éloigné néanmoins

de repondre du succès, comme j'eusse pu le faire, si on avoit bien voulu d'abord ce qu'il sera peut-être trop tard de vouloir à présent. *Inzwischen will ich noch das bessere hoffen.* Mandez moi quel tems il fait chez vous actuellement : ici il fait assez chaud. Je vous embrasse et je suis toujours uti solet

Sig.: Votre bon ami.

Original.

CXXXIII.

Joseph an Cobenzl.

A S[t] Pétersbourg le 20. Aout 1783
par courier Redel et Potiondy.

Vienne 7. Aout 1783.

Mon cher Comte Cobenzl! C'est avec plaisir que mon voyage fini je recommence ma correspondance avec vous. Il s'est passé des choses assés singulières, tant pour le fait, que pour la forme depuis que je ne vous ai écrit. Malgré que j'étois face à face avec Belgrad, et que je voyois les tristes effets des mauvaises dispositions dans la dernière guerre turque, je crois néanmoins avoir pris à Peterwardein le meilleur des partis possibles et le plus analogue aux circonstances; je ne m'en departis point non plus, et malgré tout ce qu'on a voulu faire déjà pour me faire changer de principe et de démarche, je le soutiens avec opiniatreté, et voila mes raisons. Il est sur, que tant que je n'agis point, il est impossible que le Roi de Prusse fasse la moindre chose, et il est tout aussi peu probable, que la France se porte à quelque démarche vigoureuse, tandis que par mes dispositions faites et que je continue et soutiens je me trouve en mesure de pouvoir prendre d'un moment à l'autre, le parti que je croirai convenable. Je sers également avec efficacité l'Impératrice, je contiens seul les Turcs et les empêche peut-être de lui faire la guerre, et s'ils la lui font ils ne peuvent la faire que mollement, vu qu'ils doivent avoir un corps considérable contre moi, et si le malheur vouloit que l'Impératrice eut quelqu'echec, je me trouve à même d'agir tout de suite pour dégager ses armées; si au contraire Elle a des avantages considérables, je me trouve de même à portée d'en profiter et de prendre mon lot; ainsi de toute façon c'est pour moi, pour l'Impératrice le meilleur des partis possibles

que je puisse prendre. Vous ferés sentir le prix de cela là bas, et en même tems que je suis entièrement prêt et dans un cantonnement assés reserré pour pouvoir assiéger Belgrad, quatre semaine aprés que je l'aurai trouvé me convenir.

Le point sur lequel vous appuierés le plus exactement et le plus fortement, c'est sur la reciprocité parfaite de la part de l'Impératrice à mon égard, quand l'occasion s'en presentera, et surtout vis-à-vis du Roi de Prusse, qui dans ce moment-ci est certainement l'ennemi le plus acharné, que l'Impératrice ait; tout ce qu'il dit, tout ce qu'il fait à son sujet est incroyable, et malgré que je suis payé pour en dire du mal, je ne l'aurois point cru impudent au point de se servir des plus petites voies, comme celle de la Cour de Turin, d'Espagne, de Naples et autres pareilles, pour exciter de la jalousie et des troubles, s'il étoit possible à l'Impératrice et à moi. Peut-il donc se flatter que cela restera inconnu et que ces gens là lui garderont le secret, et peut il imaginer qu'avec un mensonge il détruira la verité de ces faits.

Il est sûr que de ma situation il peut naitre l'inconvenient, que la Russie fasse l'acquisition de la Crimée, du Cuban et de l'isle de Taman sans coup férir et sans qu'il y ait quelqu'équivalent pour moi, et ceci seroit dans doute un inconvénient; mais ceux qui pourroient et devroient presque resulter d'une conduite opposée et d'une levée de bouclier pour le présent de ma part, ne peuvent être mis en aucune comparaison avec celui là d'autant plus qu'il faut faire valoir, que cette acquisition de la Russie doit m'être mise en compte l'occasion s'en presentant pour mon lot, qui par l'arrangement pris doit être égal. C'est avec empressement que j'attends l'issue de tout ce cahos. Les Turcs se préparent à la verité à la guerre; mais je ne crois pas qu'ils oseront la commencer si l'Impératrice n'assiége point Oczakow et que je ne passe point mes frontières.

La conduite de LL. AA. I. est bien extraordinaire à mon égard, et j'avoue que quelque peu de caractère que je leur aie connu et attribué, je leur en auroit cru pourtant davantage pour moi. Depuis leur départ de Brunn à la fin du mois d'Octobre, j'ai reçu je crois trois lettres de leur part, je leur en ai écrit davantage, et même dans le mois d'Avril une très familière, assés longue et gaie, et ils m'ont répondu par quatre ligne de compliment, même à Mad[e] la Princesse Elisabeth sa soeur, la

Grande Duchesse n'a donné pendant huit à neuf semaines aucun signe de vie, pendant que la première lui écrivoit exactement tous les jours de poste. Ce n'est pas que l'écriture peinant Mad[e] la Grande Duchesse vu son état de grossesse, puisqu'Elle entretient des correspondances assidues avec les personnes les moins convenables, savoir la Princesse de Piemont, qu'Elle a vu pendant trois jours, ma belle soeur de Milan, et pareilles. Ce que tout cela veut dire, je n'y conçois rien; aussi je ne leur-écrit point par ce courier et je prie seulement l'Impératrice de me rappeller à leur souvenir. Si c'est l'esprit de contre parti seulement, ou parceque dans ce moment mon alliance avec l'Impératrice a eclaté, quoique je les en avois prévenu, même fait voir la lettre originale de l'Impératrice, qui constatoit notre alliance, ou si c'est quelqu'autre histoire ou purement quinte ou caprice, vous me ferés plaisir, de m'en dire votre avis et d'en parler même à vos amis connus, pour être au fait de ce qui se passe à la jeune cour.

Des deux gardes qui vous sont envoiés avec les présentes depêches, vous n'en renverrés qu'un et garderés le second pour une autre occasion, puisque je crois, que dans les circonstances présentes il est nécessaire, que vous en ayés un toujours à la main, ainsi l'un de deux pourra rester chés vous, jusqu'à ce qu'un autre vienne le relever, à moins que vous ne soyés dans le cas de devoir le depêcher pour quelqu'affaire pressante. Adieu mon cher Comte portés vous bien et croyés sincèrement

Sig.: Votre très affectioné

Joseph m. p.

P. S. Je vous joins ici la lettre à l'Impératrice,[1] avec une copie, que vous brulerés lecture faite. Voici encore une lettre de la Princesse Elisabeth pour la Grande Duchesse sa soeur.

CXXXIV.

Kaunitz an Cobenzl.

du jardin à Mariehilff le 7 Aout 1783.

Mon cher Comte, vous verrez par le contenu de ma grande lettre d'office ostensible, que l'Impératrice doit être bien con-

[1] Arneth, l. c. Nr. LXXXIX, p. 206.

tent de l'Empereur, qui lui laisse prendre tout ce qu'elle veut dans ce moment-ci et qui contribue même par des fraix énormes à ce qu'elle puisse se l'approprier sans coup férir, au moins quant à présent. Il faut espérer que de touts points et d'aussi bonne foi elle en usera de même à son égard dans l'occasion, et qu'elle pourra alors en sa faveur ce que l'Empereur a pu faire pour elle, ou ne point faire dans ce moment-ci : choses toutes impossibles à prévoir et à prédire dans l'état de fermentation, où tout est actuellement. Il me tarde fort d'apprendre comment les choses se seront passées en Crimée, dans le Cuban etc. et surtout, lorsque ne pouvant plus faire semblant de l'ignorer la Porte sera dans la necessité de devoir témoigner une opinion quelconque sur cet important événement. Jusqu'ici tout paroit annoncer que les Turcs pourroient bien se déterminer à la guerre le printems prochain, et si à Petersbourg on s'y attend, à ne pas pouvoir en douter, par les relations de Bulgakow, je ne répondrois pas qu'on n'attaque et ne prenne Oczakow dans l'intervalle d'ici au mois de Juin, auquel, et guères plutôt, les Turcs pourront entrer en campagne. Tâchez de les pénétrer, mais sans avoir l'air de le supposer, pour ne pas en faire naître l'idée, supposé qu'on ne l'ait pas déjà. Au moyen des deux gardes, que l'on vous envoye aujourd'huy, vous devez en avoir trois actuellement, et je me flatte moyennant cela que vous nous en renverrez un avec l'importante nouvelle de l'expédition de la Crimée le plutôt que vous pourrez. Je vous préviens que j'ai lu moi-même au P^ce^ Galitzin la lettre ostensible, que je vous adresse aujourd'huy, sans cependant la lui avoir laissé en main ou lui en avoir donné copie, et il se propose de dépêcher demain un courier pour en rendre compte. Vous en userez de même cette fois-ci avec vos messieurs là bas par les raisons importantes que je vous ai indiquées dans mon postscript.

Les brouillards que nous avons eu en commun avec presque toute l'Europe pendant près de deux mois, se sont dissipés enfin, mais ils ont été remplacés par une chaleur allée jusqu'à 29 dégrés de Reaumur en plein air. Dites-moi un peu si vous avez eu aussi cette même espèce de brouillard sec, et quel dégré de chaud vous avez actuellement. Tâchez de vous bien porter, mon cher enfant, et aimez toujours

Original. Sig.: Votre bon papa.

CXXXV.

Joseph an Cobenzl.

Pétersbourg le 5. Septembre par estaffette.

A Vienne ce 23. Aout 1783.

Mon cher Comte Cobenzl! Je viens de recevoir votre lettre, par laquelle vous m'annoncés l'heureuse délivrance de Madame la Grande Duchesse. Quoique l'on ne m'ait pas fait directement part de cet agréable événement, je n'ai pourtant pas voulu tarder un moment de vous expédier cette estaffette, qui contient ma lettre à la Grande Duchesse et celles de Madame la Princesse Elisabeth et du Prince Ferdinand, qui est actuellement ici. J'y témoigne à S. A. I. la part sincère, que je prens à la naissance de la fille,[1] dont Elle vient d'accoucher et j'aurois bien souhaité, qu'Elle ne se fut pas méprise de sexe, puisque je crois, que cela auroit infiniment contribué à la consolation de Sa Majesté l'Impératrice qui fait en tout point l'objet de mes voeux.[2] Portés-vous bien mon cher Comte! et croyés-moi avec beaucoup d'estime.

Sig.: Votre bien affectioné

Joseph m. p.

CXXXVI.

Kaunitz an Cobenzl.

du jardin à Mariehilff le 20 sept. 1783.

Mon cher comte. Je pense que l'on ne trouvera rien à désirer à Pétersbourg dans la réponse que vous étes chargé de communiquer, et il me semble qu'elle est sans replique, du ton de dignité qui nous convient et bien loyale relativement à la Russie. J'apprendrai avec plaisir entr'autres ce qu'elle aura paru au Cte Alexandre, des lumières duquel, d'après ce que vous m'en mandez encore, je juge de plus en plus on ne peut

---

[1] Alexandra Pawlovna, Grossfürstin von Russland, geb. 9. August 1783, vermählt am 30. October 1799 mit dem Erzherzog Joseph, Palatin von Ungarn, † 16. März 1801.

[2] Eigenhändiger Zusatz des Kaisers.

pas plus favorablement. Je vous prie même de le lui témoigner, si vous croiez que l'opinion que j'ai de lui puisse lui être agréable. Nous avons ici depuis peu de jours le C[te] Simon qui nous quitte déjà ce soir. Je l'ai trouvé aussi conformément à l'idée que vous m'en aviez donné, très bien à tout égard. Je lui ai donné des marques d'amitié et de confiance par le ton et le genre de mes conversations avec lui. Je me flatte qu'il doit avoir été content de moi; au moins je le souhaite, parcequ'il m'a paru digne des sentiments personels que je lui ai témoignés. Tout concourt à devoir faire penser que encore avant l'hyver, on pourra être certain du maintien de la paix pour cette fois-ci, et moyennant cela je n'en doute plus : Sera-ce un bien? sera-ce un mal? au moins pour quelqu'un c'est ce que le tems nous apprendra. Je vous ai sçu beaucoup, mais beaucoup de gré de la longueur de votre petit in quarto; car vous causez bien agréablement; rayez moi par conséquent hors de votre dictionaire le mot de discrétion et soyez sûr une fois pour toutes, que je ne vous trouverai jamais trop diffus dans notre correspondance familière. Ma tête est aujourd'hui en bien mauvais état et je ne vous dirai plus rien moyennant cela, que ce que vous savez bien, c'est à dire, que je vous aime bien et que je serai toujours

Sig.: Votre bien bon ami.

Original.

CXXXVII.

Cobenzl an Joseph.

par Courr. Redl. à S[t] Pétersbourg le 18. octobre 1783.

Quoique je ne sois chargé d'aucune lettre de S. M. l'Impératrice par le présent courrier, je n'ai cependant pas voulu laisser échapper cette occasion de me prosterner aux pieds du thrône de V. M. I. et de profiter de la gracieuse permission, qu'Elle a daigné me donner d'ajouter quelques mots aux lettres d'office pour la Chancelerie de Cour et d'État.

Les ordres que j'ai reçu par le dernier courrier se bornant à la communication du dernier mémoire de la Cour de France, et de la réponse que V. M. I. a trouvé bon d'y faire

en y joignant les remarques qui m'ont été prescrites à ce sujet, je m'en sois acquitté dès le lendemain de leur arrivé.[1]

Il étoit aisé de prévoir combien le stile et le contenu de la réponse de V. M. I. à la France causeroit ici de satisfaction, Elle s'y exprime avec la dignité et la fermeté qui lui convient, et cela vis-à-vis d'une Cour contre laquelle la Russie est fortement piquée dans ce moment-ci, et elle déclare de la manière la plus forte à cette même Cour, qui témoigne vouloir croiser les vues de la Russie l'indissolubilité de noeuds qui unissent V. M. Imp^le^ à l'Impératrice. C'est donner à la Russie la preuve la plus sensible de l'attachement inviolable de V. M. à son alliance avec cette puissance.

La chose parloit trop d'elle même pour qu'il me fut difficile de faire sentir ici tout ce qu'on doit à V. M. Aussi l'Imp^ce^ m'a-t-elle chargé de Lui faire connoître toute l'étendue de sa reconnoissance et son admiration sur cette démarche de V. M., et le Prince Galitzin reçoit les mêmes ordres.

En même tems l'Imp^ce^ a chargé expressément le Vice-Chancelier de me dire de sa part qu'elle me felicitoit de servir un tel maître. C'est un bonheur trop senti par tout autrichien pour qu'on ait besoin de le lui rappeller, et nous serions les plus ingrats et le plus aveugles des hommes, si nous ne rendions pas journellement grâce à la Providence de nous avoir donné le souverain le plus occupé de la vraie félicité de ses peuples et qui réussit le mieux à la leur procurer.

En même tems que la France tient à V. M. I. le langage qu'elle a fait, d'un côté on mande-ici qu'elle travaille à s'assurer des Rois d'Espagne, de Portugal et de Sardaigne, ainsi que des États généraux, et de l'autre elle annonce à la Russie qu'elle ne désire que la continuation de la paix, et cherchera plutôt à calmer les Turcs qu'à les exciter à la guerre.

Des nouvelles secrèttes assurent même que le cabinet de Versailles est très disposé à passer sur la prise de possession de la Crimée, du Cuban, et de l'Isle de Taman pourvu qu'on n'aille pas plus loin.

Dans cet état des choses la Cour de Russie a cru devoir faire une démarche qui calme les inquiétudes sur les projets

---

[1] Die beiden Memoiren: Arneth, Corresp. secrète du Comte de Mercy I, p. 202 und 206.

plus étendus dont on la soupçonnoit et tirer les affaires au clair de manière qu'on sçache à quoi s'en tenir, et que si le but de l'adverse partie par les assurances qu'elle donne, n'est autre que de gagner du temps, on le lui fasse manquer. Voilà ce qu'on se propose au moien du mémoire, que Mr de Bulgakow est chargé de remettre à la Porte sur la prise de possession de la Crimée, et qu'on communique en premier lieu à V. M. I. et ensuite aux Cours de France et d'Angleterre. L'Impératrice espère que V. M. daignera prescrire à son internonce d'appuier efficacement les négociations de Mr de Bulgakow. On croit au moien du projet de la déclaration à échanger avec la Porte, qui n'a été communiqué qu'a nous seules, avoir donné des sûretés suffisantes à la Porte pour la tranquiliser pour le moment, et en même tems rédigé cette pièce de façon que le ministère ottoman pourra, s'il y est sincèrement disposé, faire avaler la pillule aux Ulemas et les apaiser.

Le Prince Galitzin est chargé de faire mention de nouveau au Prince de Kaunitz des dispositions favorables de l'Angleterre pour les deux Cours Imp^les^ et de demander à cet égard le sentiment de V. M. I. Lorsqu'on m'en a parlé, j'ai fait observer, qu'il seroit bien malheureux qu'on en vint à une rupture avec la France, et je me suis servi pour prouver les inconvéniens qui devoient en résulter, des moiens que V. M. I. a daigné précédement me mettre en main pour cela; il m'a été répondu, que l'Imp^ce^ ne pensoit à s'unir avec l'Angleterre qu'en cas où la France rompit les noeuds qui l'unissoient à V. M. I. pour en contracter avec le Roi de Prusse, et qu'une rupture avec la France étoit de beaucoup préférable à la cooperation la plus complette de l'Angleterre.

A tout ceci Besborodko a ajouté que pour le grand projet on sentoit ici, qu'il seroit impossible d'y réussir tant que le Roi de Prusse seroit dans l'état de force dans lequel il est à présent, qu'il faudroit donc saisir la première occasion de l'affaiblir, qui pourroit être celle d'une nouvelle guerre entre les puissances maritimes, et que ce but une fois rempli, il ne seroit plus difficile aux deux Cours Imp^les^ d'exécuter leurs projets, que pour le moment il étoit à désirer, que les affaires actuellement sur le tapis s'arrangent sans rupture.

Il paroit d'après cela qu'on commence à sentir ici la vérité d'un principe dont la Russie n'auroit jamais du s'écarter,

savoir, que la puissance du Roi de Prusse est en collision directe avec les vastes desseins de la Russie et qu'il est par conséquent de son intent de l'abaisser. Si à cet égard les effets répondent aux paroles lorsque le tems en sera venu, la Russie pourra trouver l'occasion de reconnoître amplement les importants services que V. M. I. lui rend aujourdhui.

Comme on m'a parlé de la ligue que le Roi de Prusse forme en Empire et de la nécessité pour les deux Cours Imp[les] de s'y former également un parti, j'ai répondu que V. M. avoit été la première à s'en occuper, et qu'Elle avoit même proposé du moins de s'assurer des Princes les plus essentiels, l'Electeur de Saxe et le duc de Deuxponts. J'ai ajouté que quelque tournure que prissent les affaires actuelles il étoit essentiel, que les deux Cours Imp[les] en réunissant leurs efforts et agissant d'un parfait concert s'occupent le plutôt que possible des moiens de diminuer le parti du Roi de Prusse en Allemagne et d'augmenter la leur, d'autant plus que des pareilles négociations étoient toujours de longue haleine, et qu'il étoit trop tard d'y penser à la veille d'une guerre ou de l'exécution de quelque grand projet. J'ai tâché même de faire sentir, que pour cela il faudroit préalablement bien convaincre les Princes d'Allemagne de l'intimité indissoluble des deux Cours Imp[les], et surtout dans les petites affaires qui avoient encore rapport à la paix de Teschen, ne pas tenir dans les représentations qu'on nous fait le langage que veut le Roi de Prusse comme on l'a fait jusqu'ici, ce qui est précisement le moyen d'engager les Princes d'Allemagne à s'attacher de plus en plus à lui.

L'Impératrice a témoigné prendre la part la plus vive à la maladie du P[ce] Potemkin, duquel elle est extrèmement satisfaite depuis la prise de possession de la Crimée. Malgré cela son absence produit toujours pour lui le mal, que l'Imp[ce] voit qu'elle peut s'en passer, et qu'elle est infiniment plus tranquille quand il n'y est pas. Dès qu'il reviendra, les intrigues qui ont tout à fait cessé recommenceront, et c'est alors que l'Imp[ce] pourra se rapeller avec humeur la tranquillité dont elle jouit à présent. Le Prince est dans ce moment-ci à Czernigoff, où il restera jusqu'à son entier rétablissement il va peut-être ensuite voir ses Turcs en Russie blanche, mais on ne croit pas qu'il vienne ici cet hiver.

C'est dans le fait Besborodko qui jouit actuellement du plus grand crédit tant dans les affaires étrangères que dans l'intérieur. Il obtient tout ce qu'il veut pour ses clients, et la confiance de l'Impératrice en lui est aussi grande que possible.

Le ci-devant ministre de Naples Duc de St Nicola étoit très intimement lié avec Lanskoy qui lui a procuré les distinctions que lui a témoigné l'Impératrice et dont son personel le rendoit très peu digne. Depuis l'ordre de l'étoile polaire que le Roi de Suède a donné à ce favori, le chargé des affaires de Suède[1] va le voir fréquement. Mais je sçais de science certaine que ce canal ne mène à rien en fait de politique et que l'Impce trouveroit même mauvais, qu'on voulut l'employer. Lanskoy n'est même au fait de rien de ce qui tient aux affaires étrangères. Au reste il continue à être très ancré dans son poste, et paroit n'avoir pas de successeur à redouter de long tems.

Dans mon trèshumble P. S. 10 à la Chancelerie de Cour et d'État je rends compte de l'augmentation qu'on a fait dans l'armée, porportionnée à l'augmentation de revenu qui résulte des arrangemens de finance dont j'ai rendu compte au Pce Kaunitz en date du 3. Juin. Si Potemkin continue quelque tems à s'occuper du militaire avec l'ardeur qu'il y met depuis qu'il est sur les lieux, l'armée russe ne pourra qu'y gagner considérablement.

Leurs Altesses Impériales sont depuis 12 jours à leur nouvelle terre de Gatschina, et y passeront encore quelques jours; la politesse et les attentions avec lesquelles ils font les honneurs de chez eux comme de simples particuliers sont une nouvelle preuve du bien que leur a fait leur voyage. Le public attribue cela en grande partie à l'exemple qu'ils ont été à même de prendre de V. M. I. On m'assure toujours du penchant du Grand-Duc pour la bonne cause, je ne puis non plus découvrir aucune liaison prussienne de sa part. En même tems Besborodko cependant a dit à Rath dans une conversation familière, que si V. M. I. vouloit entreprendre quelque chose de grand avec l'aide de la Russie, soit contre le Roi de Prusse soit contre les Turcs, il faudroit que ce fut du vivant de l'Impératrice car le règne du Grand-Duc seroit un règne pacifique

---

[1] Baron Albedyhl.

et pas propre pour l'exécution des vastes projets. Ceci prouve que d'un côté nous n'avons pas des sécours bien puissants à espérer de lui quand il sera le maître, et de l'autre qu'en continuant de le ménager et de se l'attacher nous n'aurons non plus rien à craindre de lui.

Telles sont les notions que j'ai cru de mon devoir de soumettre à V. M. I., en me prosternant.

CXXXVIII.

Cobenzl an Joseph.

par Courrier Potiondy. à St Pétersbourg le 22 octobre 1783.

Lorsque par le garde noble Redt j'ai osé mettre aux pieds de V. M. I. ma relation du 18 de ce mois, je ne m'attendois pas qu'il dut être sitôt suivi par un de ses camerades, mais l'Impératrice ayant reçu dès le lendemain des nouvelles de la France qui annoncent que cette puissance ne cherche ni exciter les Turcs à la guerre, ni mettre obstacle à l'acquisition que la Russie vient de faire, S. M. a désiré que j'en fasse sur le champ parvenir la nouvelle aux pieds de V. M. I. par un des courriers que cette souveraine sçavoit que j'avois chez moi.

Ces nouvelles ne sont à la vérité que la confirmation de ce que d'après les notions secrèttes qui m'ont été envoyé en dernier lieu les apparances annonçoient déjà, mais comme en même tems depuis le commencement des affaires actuelles le Comte de Vergennes a toujours tenu à l'ambassadeur de V. M. I. un langage très different, de ce qu'il a dit aux ministres de Russie, et que ceux-ci ne mandent pas avoir confié au Cte de Mercy le contenu de leur rapport à leur Cour, j'ai cru intéressant de porter très-humblement à la connoissance de V. M. I. les détails de la manière dont le Cte de Vergennes s'est expliqué vis-à-vis d'eux, à peu près en même tems qu'Elle sera dans le cas de donner ses ordres suprêmes sur le contenu des dépêches dont le dernier courrier envoyé au Prince Galitzin et le mien ont été porteurs. Cette raison ainsi que le désir de me conformer aux intentions de l'Impératrice, m'ont décidé à faire partir le présent courrier. Comme il va en kibitka, il gagnera quelques jours sur son précurseur, qui est parti dans sa calèche, et qui aura été fort arrêté par les mauvais chemins.

Par le contenu des mes trèshumbles rapports à la Chancelerie de Cour et d'État V. M. I. daignera voir, que la réponse formelle donné par la Cour de Russie sur l'office verbal de Mr de Verac a été reçu par la Cour de France avec beaucoup de satisfaction. C'est à cette occasion que M^r le Comte de Vergennes a dit aux ministres de Russie que la France bien loin d'exciter les Turcs à la guerre, ne désiroit autre chose que de contribuer à terminer à l'amiable les affaires actuelles, qu'il alloit expédier un courrier à Constantinople et employeroit tous les efforts pour éviter une rupture.

Par la manière dont ce secrétaire d'état s'est expliqué tant ministériellement que vis-à-vis des personnes avec lesquelles il parle confidemment des affaires, il paroit que ce que la France craignoit sur tout, c'étoit que les deux Cours Impériales voulussent s'agrandir aux dépens de l'Empire Ottoman; mais que dès qu'il n'est question que de la Crimée, du Cuban, et du Taman déjà perdus pour les Turcs depuis la paix de Kanardgi, le Cabinet de Versailles préfére de beaucoup d'en assurer la possession aux Russes, que d'en laisser venir les choses à une guerre générale.

La communication de la réponse donné à la France sur l'office verbale de Mr de Verac n'a pas été moins bien accueilli à Londres qu'à Paris, et Mr Fox a également expedié un ordre à l'ambassadeur d'Angleterre à Constantinople d'employer tous ses efforts pour engager les Turcs à éviter la guerre.

D'après ces dispositions de toutes les puissances et celles qu'on connoit à la Porte, on se flatte que la dernière démarche de la Russie dont j'ai rendu compte dans mes très-humbles rapports du 18 de ce mois produira l'effet désiré, et que les Turcs consentant à l'échange de la déclaration que Mr de Bulgakow est authorisé à signer, les affaires ne tarderont pas à être arrangé d'un manière amiable.

Si, comme tout l'annonce, les choses prennent cette tournure, ce sera V. M. I. à qui la Russie en aura la plus grande obligation, la France et l'Angleterre y auront contribué chaqu'une de leur côté, et il n'y aura donc que le Roi de Prusse qui dans toute cette affaire aura agi de la manière la plus odieuse vis-à-vis de la Russie, et manqué à la fois son but vis-à-vis de l'Impératrice et de la France.

Ayant eu l'honneur d'entretenir très long-temps cette auguste souveraine au dernier jour de cour S. M^{té} me parla de la dernière réponse donné par nous à la France, et me dit: c'est une des plus belles choses que j'ai vu de ma vie par le ton de grandeur, de fermeté et d'équité qui s'y trouve. On voit que cet ouvrage est fait de main de maître, car il n'y a que le maître qui puisse parler ainsi. Je puis vous assurer Monsieur que j'admire S. M^{té} l'Empereur dans tout ce qu'il encore fait jusqu'ici sans exception. Ce sont les propres mots de l'Impératrice qui ont été accompagné des assurances les plus fortes de l'amitié la plus vive, et de la reconnoissance la plus parfaite envers V. M. I. L'Impératrice me traita pendant toute la soirée avec la plus grande bonté, et la conversation étant tombée sur l'histoire de Russie, qu'elle compose en russe, et dont je témoignois être impatient de voir une traduction, S. M. alla elle même ordonner à son valet de chambre de faire mettre ce manuscrit dans ma voiture.

L'Impératrice appréciant ainsi qu'elles doivent l'être les qualités supérieures de V. M. I. il n'est aucun doute, que les abominables expressions dont se sert le Roi de Prusse dans une dépêche à Goertz fait pour être interceptée, et dont je rends compte au P^{ce} de Kaunitz par un de mes P. S^{tes}, que ces horreurs dis-je ne retombent totalement sur leur auteur.

LL. AA. I. sont revenues hier de Gatschina en parfaite santé.

Le pauvre maréchal Galitzin frère du ministre de Russie accredité à V. M I. et qui lui même avoit l'honneur d'être connu d'Elle, est mort ce matin après une maladie d'environs six semains généralement regrettée et de l'Impératrice, et de Leurs Altesses Imp^{les} et de tous ceux qui l'ont connu.

En me prosternant etc.

P. S.

Je n'ai pas reçu de lettre de l'Imp^{ce} pour V. M. I. mais se suis prevenu par un billet de Besborodko, que cette souveraine Lui écrira aussitôt que la réponse formelle de la France promise par Mr de Vergennes sera arrivée.

CXXXIX.

Kaunitz an Cobenzl.

le 29. Octobre 1783.

Vous pouvez vous imaginer, mon cher comte, avec quel plaisir je vous depèche le present courrier porteur des marques de l'ordre, dont l'Empereur a bien voulu vous decorer, et il ne me reste moyennant cela qu'à vous en feliciter et de tout mon coeur.

En affaires, je m'en rapporte à mes lettres d'office.

Mes remerciments au bon souvenir de M[c] de Capriola et mes compliments à M[e] Foscari et à son honnête homme de mari. Proxima plura. Je vous embrasse cordialement.

CXL.

Joseph an Cobenzl.

À S[t] Petersbourg le 11. Novembre 1783 par le garde Bersevitzy.

Vienne ce 30. Octobre 1783.

Mon cher Comte Cobenzl! Ce n'est pas pour affaire de politique que Je vous envois ce courrier, mais pour vous porter le grand cordon de l'Ordre de S[t] Etienne, que Je viens de vous conferer.

Vous trouverés le motif dans le zèle que vous avés toujours temoigné dans toutes les occasions pour le service de l'État et surtout dans le bonheur que vous avéz eu de réussir et de mériter l'approbation de Sa Majesté Impériale ma plus chère alliée, à laquelle je suis le plus sincèrement attaché d'estime et d'amitié et dont le suffrage est fait pour decider sans appel. Ne manqués, Je vous prie, aucune occasion de La bien assurer, combien Elle peut compter sur la loyalité et l'étendue de mon attachement pour Elle. Adieu, croyés que c'est un vrai plaisir pour moi que de trouver cette occasion de vous en faire ainsi que de vous donner cette nouvelle marque de ma satisfaction.

Joseph m. p.

Vous remettrés cette lettre à Sa Majesté L'Impératrice.[1]

---

[1] Arneth, l. c. Nr. XCIII, p. 211.

CXLI.

Joseph an Cobenzl.

St Pétersbourg le 11. 9^bris 1783
par le Garde Bersevitzy.

Vienne ce 30. Octobre 1783.

Mon cher Comte Cobenzl. C'est avec bien de la satisfaction que je me suis souvenu à la première promotion que j'ai faite de l'Ordre de St Etienne, du désir que vous m'aviés témoigné d'en être decoré, et soyés persuadé mon cher Comte, que j'ai saisi avec beaucoup de plaisir cette occasion pour vous témoigner combien je suis satisfait des services que vous rendés et du zèle dont vous vous en acquittés. Je vous joins ici des rubans, la croix et les étoiles pourque vous puissiés vous en decorer sur le champ; la Patente ainsi que le grand Collier vous seront envoyés par la suite.

Je vous envois à part cette lettre ostensible pourque vous puissies vous en servir vis-à-vis des personnes que vous jugerés à propos, en évitant cependant d'y mettre la moindre affectation, puisqu'elle ne peut faire de l'effet qu'autant qu'on est persuadé qu'elle n'a pas été écrite pour être vue.

Le même courrier est chargé d'une petite boëte renfermant une tabatière pour le Sr Lwow, parent de Mr de Besborodko, qui m'a envoyé les plans de l'eglise de S. Joseph à Mohilew.

Dans ce moment-ci je ne puis vous parler de nouvelles bien intéressantes. Il paroit par les dernières lettres de Constantinople que les Turcs prendront enfin en patience ce qui s'est passé par rapport à la Crimée et au Cuban; mais il a fallu en vérité tout ce que j'ai fait pour obtenir à la Russie l'inappréciable avantage d'acquerir ces provinces sans qu'il en naisse guerre. Le Grand Visir vient encore de tenter l'imaginable en offres et en propositions très avantageuses pour moi, afin de m'engager seulement d'articuler que je ne me mêlerai point de la guerre, s'ils se trouvoient dans le cas de la faire à la Russie; mais vous sentés bien, que fidèle avant tout à mes engagemens aucun avantage ne peut m'en détacher.

Il paroit par la réponse que j'ai faite au Mémoire de la France et que vous avés vu, qu'elle a pris le parti le plus sage de n'y plus répondre puisqu'effectivement elle est sans replique.

Ils attendront les événemens qui leur prouveront la façon précipitée et louche avec laquelle ils avoient envisagé ma conduite.

Le Roi de Prusse est toujours le même; il convoite bien d'engloutir à cette occasion la ville de Danzig ou du moins de la réduire au point de se donner elle même.

Je ne conçois rien à l'humeur de la Grande Duchesse à mon égard; j'ai vu par une lettre écrite par la poste en clair au Prince Gallitzin l'impudence de tous ses désirs soit à l'égard de l'avancement soit par rapport aux honneurs qu'elle prétend être dus à ce pauvre Sire de Prince Ferdinand, son frère. Ce sont des prétentions si ridicules que le caractère de femme et surtout de femme gatée peut seul excuser. Elle fait la comparaison de tous les avantages dont ses autres frères jouissent en Russie et en Dannemarc pour exiger encore davantage, et à l'égard de ceux qui sont en Prusse, Elle prétend qu'on peut tout supporter de la part d'un oncle, mais rien de celle d'un Prince étranger qui ne leur appartient en rien comme moi. Je compte de ne plus lui écrire et d'aller mon train; parceque si elle voyoit qu'on la craint, elle déviendrai insoutenable; néanmoins je ne change point de procédé ni vis-à-vis de sa soeur, ni vis-à-vis du Prince Ferdinand; je compte même le faire venir à Vienne et le loger à la Cour pour y passer une partie de l'hiver; distinction qui ne se fait vis-à-vis d'aucun Prince étranger qui est au service.

Quant au voyage de Cherson dont vous avés déjà parlé dans plusieurs de vos dépêches, j'en attendrai d'ultérieures nouvelles avec empressement. Vous savés combien je désire revoir l'Impératrice. Si les circonstances et mes devoires le permettent aucun chemin ni aucune difficulté ne m'arrêteront et j'exécuterai ponctuellement la promesse que j'ai faite. Vous m'informerés donc exactement du tems, des circonstances et des lieux par lesquels il faudra passer. Je compte me rendre tout droit par la Gallicie à Kiow, ainsi que je l'ai fait l'autre fois; mais me trouvant là en Russie j'ignore le chemin et les gîtes qu'on peut faire pour aller à Kerson. Vous m'instruirés donc de la route qu'il faudra tenir; je crois toujours que ce sera par Pultawa et Kremencziouck; de là je suis très prêt à suivre L'Impératrice en Crimée et partout où bon Lui semblera. Quant à ma suite 44 chevaux tout au plus suffiront. Adieu

mon cher Comte, portés-vous bien et soyés persuadé de l'estime avec laquelle je suis

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

P. S. Je vous joins ici une lettre pour L'Impératrice [1] de même qu'une lettre de la Princesse Elisabeth pour la Grande Duchesse et une autre de la Princesse Lichtenstein.[2]

A Vienne ce 30. 8bre 1783.

P. S. Comme dans les circonstances présentes on ne sauroit se servir de trop de précautions, j'ai jugé à propos de vous faire passer par se courrier ce nouveau chiffre, à fin que vous puissiés en faire usage dans votre correspondance même en françois avec la Chancelerie d'État à qui j'en ai remis le double.

CXLII.

Joseph an Cobenzl.

A St Pétersbourg le 26. Novembre par le courrier Mateczig

Vienne ce 12. 9bre 1783.

Mon cher Comte Cobenzl. Je profite du depart de ce courrier dont vous verrés la raison dans les depêches de la Chancellerie d'État pour vous écrire deux mots et vous envoyer cette lettre pour l'Impératrice dont je vous remets aussi la copie.[3]

Si l'on ne sent pas le prix de tout ce que je fais et des avantages que je procure à la Russie et que personne au monde auroit pu ou voulu Lui faire avoir, j'aurois à faire aux plus ingrats de la terre. Mais laissons cela pour parler d'un autre objet sur lequel je veux vous donner des points de vue interessants pour l'avenir; savoir: Vous ferés connoître dans vos discours à l'Impératrice ou à Besborodko et à Woronzow, auxquels vous parlés familièrement, que dans cette occasion le grand project de l'Impératrice pour l'anéantissement de la Porte

[1] Arneth, l. c. Nr. XCIII, p. 211.

[2] Maria Eleonora, Gemahlin des Fürsten Carl Bor. Joseph v. Liechtenstein, geb. Fürstin Oettingen-Spielberg, geb. 1745.

[3] Arneth, l. c. Nr. XCIV, p. 212.

et le retablissement de l'Empire Grec etoit immancable, si la malheureuse Declaration qu'Elle a faite en 1778 lors de ma guerre avec le Roi de Prusse n'avait accéleré la paix à Teschen, et ne m'avoit empêché non seulement d'essayer toutes mes forces contre le Roi et peut-être d'en obtenir quelques avantages, mais aussi d'avoir fait sous sa mediation former des stipulations qui me lient et me lieront à jamais les mains de pouvoir sans autre considération quelconque que mes liens avec la Russie, me livrer à seconder efficacement ses vues vis-à-vis de la Porte; c'est de l'integrité et de l'indivisibilité des possessions de la maison Palatine assurée et garantie à l'Electeur et à ses successeurs que je veux parler; cela coupe à jamais la possibilité d'un troc que j'étois sur le point de faire de toute la Bavière et du haut Palatinat contre une partie de mes provinces belgiques. Par là j'aurois eu une augmentation de forces concentrées et réunies contre le Roi de Prusse; mes considérations actuellement necessaires à l'égard de la France et pour le maintien de mon alliance avec elle n'auroient plus été les mêmes; je n'aurois plus eu qu'un seul point d'attaque à craindre de sa part, savoir du côté du Rhin, qui d'abord est difficile, en même tems qu'il intéresseroit toute l'Allemagne en ma faveur. Si la paix de Teschen avoit terminé ainsi par ce troc que l'Electeur Palatin avoit désiré et désire peut-etre encore, de ce moment-ci sans me soucier ni de la France ni du Roi de Prusse, qui se seroit trouvé seul, j'aurois pu agir avec autant de vigueur que j'ai mis d'interêt dans la cause de l'Impératrice vis-à-vis de la Porte, et nous serions peut-être actuellement ensemble au point où difficilement nous ne pourrons jamais arriver, si le troc en question n'est arrangé préalablement.

Voila les verités que vous ferés connoître à ces Messieurs pour qu'elles parviennent à l'Impératrice; elles ne me paroissent pas difficiles à être senties par la Russie, et comme l'occasion peut-être pourroit se présenter pour renouer un arrangement avec l'Electeur Palatin, je désirerois savoir si dans ce cas l'Impératrice ne croyeroit pas de son intérêt et en même tems de son amitié pour moi, non seulement, vu sa garantie de la paix de Teschen, de ne pas s'y opposer, mais d'y contribuer même de tous ses moyens, tant vis-à-vis de la France comme comediateur que vis-à-vis du Duc des Deux-Ponts auquel Elle a bien voulu accorder sa protection. Tout le monde, je crois, et même

la France devroit être content d'un arrangement volontaire que nous ferions ensemble; il ne seroit desavantageux qu'au Roi de Prusse qui sentiroit que cet arrondissement, dont je ne tirerois jamais autant de revenus que des Païs Bas, me mettroit dans le cas de n'avoir pas à craindre tant points d'attaque divers, puisque pour l'Italie il n'est pas probable que la guerre s'y allume facilement.

Voilà d'importantes reflexions que je vous communique par cette occasion sure et auxquelles vous ne repondrés qu'à moi directement, puisque je n'ai pas encore jugé à propos d'en faire part à la Chancelerie d'État. Il me paroit qu'il est impossible que la Russie n'en sente la force et l'intérêt qu'elle auroit de concourir à leur réussite, puisque la grande difficulté qui s'oppose à l'accomplissement de son grand projet, seroit levée, me trouvant delivré des ménagemens que je dois avoir vis-à-vis de la France et contre laquelle tant que je posséde les Païs Bas, la Russie avec la meilleure volonté ne sauroit m'être utile ni me couvrir. Vous sentés bien en même tems, que ce troc une fois arrangé, ce seroit aussi le seul moyen de renouer mes liens avec l'Angleterre que l'Impératrice paroit tant désirer, puisqu'il faut que j'aye de la sureté chés moi avant de pouvoir songer à agir au-dehors. Vous comprendrés, mon cher Comte, l'importance de ce raisonnement, et combien je souhaite que vous puissiés en convaincre l'Impératrice et tous ceux qui la conseillent, de façon qu'en avançant ces reflexions que comme provenant de vous même, Elle soit engagé d'être la première à mettre ce projet en avant et de m'en parler.

Je vous (joins) ici une lettre de la Princesse Elisabeth pour la Grande Duchesse dont les rigueurs sont toujours les mêmes pour moi, car non seulement Elle ne m'écrit point, mais dans ses lettres à sa soeur Elle la charge souvent de compliments pour mon frère et jamais d'un seul pour moi.

Adieu, mon cher Comte, faites mes complimens au Prince Potemkin sur son retablissement et croyés-moi toujours avec les mêmes sentimens d'estime et d'amitié

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

CXLIII.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 11 Novembre 1788.

Mon cher comte. Je pense que l'on doit être satisfait à Pétersbourg du contenu de la note, que j'ai chargé notre internonce de présenter à la Porte de concert avec Mr de Bulgakow, et je lui en ai envoyé que le cannevas, pour lui laisser la liberté de le rediger en françois dans la forme, qu'il est dans l'usage de donner à des écrits de ce genre; et c'est ce que vous pourrez dire à vos messieurs, supposé qu'ils vous demandent pourquoi il lui a été envoyé en langue allemande. La question qu'on nous a faite d'ailleurs sur le cas non impossible à la vérité mais très invraisemblable de la dissolution de notre sistème politique, à moins que la tête ne tourne absolument au ministère de Versailles, est tout au moins de celles qui méritent le nom de parfaitement oiseuses; car supposé qu'en ce cas il nous convint de multiplier le nombre de nos alliés, la question sans doute n'est pas *fragenswerth*. Je dis : supposé, *denn das ist noch eine große Frage:* attendu que plus on en a, plus on est exposé à être entrainé dans des embarras que la différence des vues et des intérêts particuliers rendent souvent inévitables. Heureusement rien ne presse à cet égard : Alors comme alors, c'est tout ce qu'on peut dire quant à présent. Ce sistème de penser et d'agir néanmoins, qui seul nous convient, n'exclut point tout ce que la Russie pourra juger à propos de faire quant à elle vis-à-vis de l'Angleterre, quoiqu'a mon avis elle feroit peut-être fort bien de ne pas se presser, par la consideration d'un mince intérêt momentane; à moins qu'elle n'ait des certitudes que si elle ne s'allie pas l'Angleterre, l'Angleterre s'alliera avec le Roi de Prusse, ce que vraisemblablement elle ne fera pas, parcequ'elle doit sentir que cette alliance deplairoit aux deux cours impériales, pour bien des raisons qui sautent aux yeux, et que d'ailleurs elle lui seroit parfaitement inutile.

Présentez par occasion mes hommages et les assurances respectueuses de mon attachement à Mgr. le Grand-Prince et à Me la Grande Princesse de Russie. Rappelez moi au souvenir de Me de Benkendorff; faites aussi bien mes compliments à la Dame napolitaine et venitienne. Embrassez moi Me de Cobenzl.

mais — là — bien serré. Recevez mes remerciments pour vos aimables in quarto et surtout aimez toujours

Sig.: Mon brave gros garçon

Votre bon ami.

Original.

Vienne le 11. Nov. 1783.

P. S. J'imagine que M[r] de Besborodko ne sera pas faché de savoir une fois au moins, quels sont mes sentiments à son sujet, et je vous prie moyennant cela, de lui dire de ma part, supposé que vous ayez lieu de croire, que cela lui sera agréable, que je fais grand cas de lui, parcequ'il est un homme honnête, qui voit bien et agit en conséquence; il faut être estimable pour me plaire, comme vous savez. Il est beaucoup à ce qu'il me semble partout, ce que vous m'en avez dit en plusieurs occasions; il me plait beaucoup moyennant cela, et l'Impératrice a très bien placé sa confiance à ce qu'il me paroit.

Ut in litteris

Sig.: Kaunitz Rietberg.

Original.

CXLIV.

Joseph an Cobenzl.

à S[t] Pétersbourg le 2. Fevrier 1784
par M[r] Putz.

Vienne ce 5. Decembre 1783.

Mon cher Comte Cobenzl. Prêt à partir pour l'Italie je ne vous écris qu'un mot pour vous annoncer votre lettre que j'ai reçu par Putz.

Je ne sais ni quand ni comment cette lettre par un de mes courriers ou par un russe vous parviendra. Je vous assure que la satisfaction que vous m'avés temoigné d'avoir de l'ordre que je vous ai envoyé, m'a fait plaisir, puisque je vois avoir rempli le seul but que je m'y étois proposé.

Je vous joins ici une lettre pour Sa Majesté L'Impératrice[1] que vous Lui remettrés. Je me flatte d'avoir été dans le cas de L'obliger en trouvant moyen de faire retourner son frère le

---

[1] Arneth, l. c. Nr. XCVI, p. 215.

Prince de Zerbst[1] dans son païs, mais il a fallu le nommer Général de Cavallerie pour cela. Je suis encore toujours la bête noire de LL. AA. I. on ne m'écrit pas un mot, et il est à naitre qu'on me fasse seulement faire un compliment.

Je verrai sans doute le Roi de Suède quelque part en Italie, mais je me sents très peu disposé à le fêter sachant qu'il s'explique et pense très peu convenablement pour la Russie et au sujet de L'Impératrice.

Adieu portés vous bien et croyés moi

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

CXLV.

Cobenzl an Joseph.

par le Courrier Arbonass. à St Pétersbourg le 17. decembre 1783.

Le garde noble Matiegczek arrivé ici le 26 novembre m'a apporté les ordres suprêmes de V. M. I. en date du 12. du même mois. Je n'ai pas manqué de les mettre sur le champ à exécution et venant de recevoir la réponse de S. Mté l'Impératrice à la lettre dont V. M. I. avoit daigné me charger pour cette auguste souveraine j'ai l'honneur de la mettre trèshumblement à Ses pieds par le présent courrier.

Il seroit inutile de répéter ici, ce que contiennent mes rapports à la Chancelerie de Cour et d'État des assurances de la gratitude parfaite de l'Impce pour tout ce que V. M. I. a bien voulu faire pour elle dans cette importante occasion. Il me paroit qu'on a senti dans toute leur valeur les obligations qu'on a au sistème de l'alliance si heureusement rétabli entre les deux Cours Imples et que de notre part les effets ont suivi de si près et si complètement les promesses, que même les plus incrédules sont revenu aux bons principes, et que le sistème prussien n'a plus ici que un très petit nombre des partisans. Je dois supposer d'après ce qu'on m'a dit, que dans sa lettre à V. M. I. l'Impératrice renouvelle elle même les assurances de la reconnoissance dont elle est pénétrée.

---

[1] Friedrich August Fürst v. Anhalt-Zerbst, geb. 1734; übernahm die Regierung 1752 und starb 1793, 3. März.

Par les ordres très gracieux dont il a plu à V. M. I. de me charger, et les reflexions importantes contenues dont la lettre dont Elle a daigné m'honorer, j'ai vu, que son intention étoit en premieur lieu, de connoître les sentimens de la Cour de Russie sur le cas possible d'un échange avec l'Electeur Palatin, en second lieu, qu'il fut effectué par voie indirecte que l'Imp^{ce} fut la première à mettre ce projet en avant, et à en parler à V. M., le tout dirigé cependant de façon, que ce qui seroit dit à cet égard put paroître ne pas venir que de moi.

Il n'échapera pas à la pénétration de V. M. I. que l'exécution du second projet de ces très gracieux ordres étoit de nature à ne pouvoir guèrre être rempli entre l'intervalle de l'arrivée, et de l'expédition d'un de mes courriers. J'ai même cru mieux faire d'attendre le départ de celui-ci pour tâcher de trouver quelque moien naturel de faire suggérer à l'Imp^{ce} d'en écrire à V. M. I., puisque d'ailleurs le langage que j'aurois tenu immédiatement après l'arrivée d'un de mes courriers, quelque tournure que j'y eusse donné, auroit toujours paru provenir des instructions, que je venois de recevoir, ce que les ordres de V. M. I. me prescrivoient d'éviter.

Je me suis donc attaché principalement jusqu'ici à tâcher de connoître les dispositions de cette Cour au sujet de l'échange en question, et à prouver combien cette affaire étoit essentiellement nécessaire au succès des grands projets de l'Imp^{ce}, et par conséquent intimiment lieu aux intérêts de la Russie. En conséquence dès ma première conférence avec Besborodko dans le tems où il me parloit dans les termes les plus forts de toutes les obligations que la Russie avoit à V. M., du désir de l'Imp^{ce} de les reconnoître d'une manière efficace et des avantages du sistème si heureusement rétabli entre les deux Cours Imp^{les}, je lui rappellai son propos qu'il m'avoit tenu lui-même immédiatement avant l'arrivée de la toute première réponse de V. M. I. sur la prise de possession de la Crimée. En raisonnant alors avec lui sur le plus ou moins de difficulté que rencontreroit en Europe cette entreprise de l'Imp^{ce} il m'avoit dit, que la Russie avoit bien mal connu ses intérêts lors de la malheureuse déclaration que le Cte Panin avoit effectué en faveur du Roi de Prusse pendant la guerre de Bavière, au lieu de laquelle il auroit bien plus raisonable de saisir ce moment là pour s'emparer de la Crimée, que sans même qu'il existat alors d'alliance

entre les deux Cours Imp[les] chaqu'une d'elles continuant d'agir seule de son côté, nous contre le Roi de Prusse, et la Russie contre la Porte, on auroit pu se promettre de part et d'autre un succès complet, que le moins qui auroit pu en résulter, c'auroit été pour nous un arrondissement plus considérable en Bavière, et pour la Russie de garder la Crimée sans que personne put même en témoigner du mécontentement, la France et l'Angleterre étant alors au commencement de leur guerre, et uniquement occupé des moiens de se nuire réciproquement.

C'est de ce raisonnement là que j'ai pris mon thème pour faire voir à Besborodko tout le mal qui a résulté pour la Russie de cette démarche. Outre ce qu'il disoit lui même de la facilité qu'on auroit eu alors de s'emparer de la Crimée, il en a résulté encore, qu'elle avoit mis obstacle à l'échange que nous étions au point de faire avec la maison Palatine de toute la Bavière et du haut Palatinat contre une partie des provinces belgiques. Que si cet échange avoit été exécuté et que c'eut été là l'état des choses qui auroit été confirmé par la paix de Teschen, et qui eut existé lors de la proposition de l'Impératrice à V. M., l'exécution du grand plan suivant toutes les probabilités, l'anéantissement de la Porte, et le rétablissement de l'Empire grec seroit déjà ou exécuté ou très prêt de l'être; que du moment où nos possessions actuellement si séparées se seroient trouvées plus réunies, leur défense en dévenait bien plus aisé, que du côté de la France nous n'aurions plus eu d'autre point d'attaque à craindre, que sur le Rhin, auquel tout l'Empire étoit intéressé à nous seconder, que dans l'Italie il auroit peut-être été possible d'éviter la guerre, qu'alors toutes nos forces seroient concentrées contre le Roi de Prusse, qu'alors toutes celles de la Russie ne devoient pas être occupées à nous secourir, et à nous défendre en cas d'attaque de cet ennemi de deux Cours Imp[les] qu'elles auroient par conséquent infiniment plus des moyens d'agir contre la Porte Ottomane, et que rien ne les empêcheroit plus de choisir entre la France et l'Angleterre l'allié qui leur conviendroit le plus et de préférer celle des deux puissances qui voudroit le plus entrer dans leur vues. Que plus les différens points d'attaque qu'avoit la France contre nous, nous mettoit hors d'état d'être aussi utile à la Russie dans l'occasion, que nous le désirions, plus il auroit été de l'intérêt de cet empire de nous faciliter les moyens qui auroient

pu nous mettre dans une position propre à ce qu'elle pût tirer de notre alliance tout le parti possible pour l'exécution de ses vues.

M[r] de Besborodko parut sentir parfaitement l'évidence de ce raisonnement, il me dit, que je devois bien savoir, qu'il n'étoit pas à s'apercevoir de tout le mal qu'avoit produit la déclaration de 1778, que certainement outre tant d'autres considérations, celui d'avoir empêché l'échange avec la maison Palatine en étoit un très considérable, mais que c'étoit là des choses passées sur lesquelles il n'étoit plus possible de revenir. Je répondis à cela que d'après mes faibles lumières il me paroissoit à moi, qu'il ne serait pas impossible d'y revenir au moien d'un arrangement volontaire entre nous, l'Electeur Palatin et le Duc de Deuxponts. Que dans cet échange nous ne pouvions jamais trouver une compensation complète de revenues, qu'il faudroit toujours perdre de ce côté là, et que moiennant cela M[r] l'Electeur Palatin et le Duc de Deuxponts y gagnant de leur côté, il ne seroit peut-être pas impossible de les y porter, que la France même n'auroit aucune raison d'en marquer du mécontentement, que le seul qui y perdroit, seroit le Roi de Prusse, ce qui prouvoit encore plus, combien cela étoit de l'intérêt des deux Cours Impériales mais qu'il faudroit pour cela que nous fussions sûrs d'être secondés par la Russie auprès de la France, et du Duc de Deuxponts en qualité de co-médiateur avec la première, et de protectrice du second.

Je puis bien vous assurer, me dit M[r] de Besborodko, que l'Impératrice verroit avec satisfaction cet échange, et que certainement elle ne s'y opposeroit pas.

Il ne suffit pas, repliquai-je, pour la réussite de ce projet que l'Impératrice ne s'y opposat pas, il faudroit qu'elle nous secondat dans cette négociation en agissant de concert avec nous.

Vous savez, répliqua M[r] de Besborodko, que nous n'avons pas un très grand crédit ni sur le Duc de Deuxponts ni sur la France, mais tout ce que l'Imp[ce] pourra effectuer pour donner à S. M. l'Empereur des preuves de son amitié, vous devez être persuadé d'avance qu'elle le fera.

Je répliquai à cela que dans cette affaire-ci comme dans toutes, l'entière conformité des sentimens entre les deux Cours Imp[les] manifestée aux intéressés devoit y apporter beaucoup de facilité, outre celles que pourroit y donner l'Impératrice en

qualité de co-médiateur de la paix de Téschen. Je finis par dire, qu'au reste tout ceci n'étoit que mes idées particulières que m'avoient fait naître toutes lès difficultés, que la position de nos états avoit mises à l'exécution du grand projet de l'Impératrice dont je n'avois pas pu me dispenser de lui faire part par une suite de la confiance qu'il m'avoit inspiré, et que son zèle pour la cause commune, son honnêteté et son habilité justifioit à tous égards.

En faisant à Woronzow la communication des dépêches qui m'avoient été apportées par le dernier courrier, il me parla de nouveau de la nécessité, aussitôt les affaires avec la Porte arrangées, de s'occuper des moyens de diminuer la puissance prussienne. Je lui racontai à cette occasion la conversation que j'avois eu avec Besborodko, en lui dénonçant également tout ce que j'avais dit comme mes propres idées, et j'ajoutai, que cet échange pouvoit en même temps servir de préparation à ce que les deux Cours Imp^les^ pourroient faire dans l'occasion pour diminuer la puissance prussienne, puisqu'il produiroit l'avantage de rendre les secours que la France voudroit donner au Roi de Prusse, moins efficaces, et l'opposition de l'Angleterre à ces secours beaucoup plus utils.

Woronzow m'écouta avec beaucoup d'attention, et me demanda ensuite : d'après cet échange ce qui resteroit donc à la maison Palatine en Allemagne? à quoi je répondis : tout ce qu'elle y a possédé avant la mort de l'Electeur de Bavière. Woronzow me dit que la chose lui paroissoit très avantageuse pour l'intérêt de la cause commune, et d'autant plus faisable, que nous avions beaucoup de crédit sur l'Electeur de Palatin, et qu'elle nous fourniroit une occasion de gagner le Duc des Deuxponts, puisqu'il seroit facile en formant l'échange de stipuler quelques avantages pour lui dont il put jouir sur le champ; que la France même aimeroit peut-être mieux avoir l'Electeur Palatin pour voisin aux Pais-bas, qu'une aussi grande puissance que la maison d'Autriche. Il m'assura qu'il étoit persuadé, que l'Imp^ce^ donneroit volontiers les mains à l'exécution de ce projet, s'il en étoit de nouveau question.

Au reste le Cte Woronzow paroit persuadé que les affaires de Danzig déviendront sérieuses, et qu'alors tout cet échange, que tout ce qui pourra conduire à la diminution de la puissance prussienne pourroit fort bien être mis sur le tapis.

Il m'a demandé depuis à différentes reprises, si personne ne m'avoit rien écrit touchant l'idée du troc susmentioné? et si je croiois qu'on y pensoit à ma Cour? Je lui répondis, que tout ce que je lui avais dit à cet égard étoit de mon propre chef, mais que la chose étoit si naturelle et si analogue aux intérêts des deux Cours Imp[les] qu'il me paroissoit que quand même on n'y penseroit pas chez nous, il seroit fort aisé d'en faire naître l'idée; mais que ce n'étoit pas moi, qui pourroit le faire, puisque lui qui avoit été du métier, devoit bien savoir, que les ministres aux Cours étrangères devoient se borner à exécuter les ordres qu'ils reçoivent, sans se mêler de proposer des plans de politique à leur Cour. J'ai dit la même chose à Besborodko, et par là je les ai préparé à la proposition que je leur ferai lorsque j'en trouverai l'occasion favorable, d'engager l'Impératrice à écrire la première à V. M. I. sur cette affaire.

J'ai également avec le P[ce] Potemkin fait tomber le discours sur ce projet d'échange conçu lors de l'affaire de la Bavière, et qu'il ne seroit pas impossible, de réaliser dans la suite. Le Prince m'a demandé pourquoi nous n'avions pas fait mention de cette idée à la Russie dans ces temps là, que même alors l'Impératrice ne s'y seroit pas opposé. J'ai répondu, qu'outre que les dispositions qu'on avoit témoigné alors n'étoit rien moins que favorables pour nous, on ne pouvoit pas consolider l'échange avant de savoir ce qui devoit nous tomber en partage de la succession de Bavière. Il m'a dit qu'à plus forte raison à présent que V. M. I. avoit donné des marques d'amitié si éclatantes à l'Imp[ce] elle donneroit volontiers les mains à tout ce qui pourroit nous être avantageux. Déjà plus d'une fois en politiquant avec moi et en parlant des parties détachées de la monarchie autrichienne, et de la difficulté de les défendre, il m'a demandé pourquoi nous ne cherchions pas par des échanges à concentrer nos forces? c'est ce que je lui ai répété à cette occasion.

Une circonstance qui prouve que Potemkin à cru bonnement, que c'étoit de mon chef que je parlois, c'est que quelques personnes étant survenues et faisant en suite des excuses d'avoir interrompu nos secrets, le Prince a répondu en Russe : nous ne parlions pas d'affaires secrèttes, nous ne nous entretenions que d'événemens passés, tels que la guerre de Bavière.

Pour Besborodko qui s'est fait une loi de rendre compte à l'Impératrice de tout ce qui a rapport aux affaires, je ne doute pas qu'il n'ait fait mention auprès de S. Mté de sa conversation avec moi.

Je n'ai pas trouvé le moment d'en glisser quelques mots à l'Impce ainsi que je l'aurois tant désiré, et que V. M. I. a daigné m'y authoriser. Quoiqu'Elle m'ait fait l'honneur de s'entretenir beaucoup avec moi tous les jours de cour, et qu'Elle m'ait traité avec sa bonté accoutumée, je ne me suis jamais trouvé assez loin de mes collègues pour oser risquer de faire tomber le discours sur une pareille matière. Il est fort aisé à l'Impce quand elle veut me parler de quelque chose de secret de me tirer à l'écarte, et loin du cercle du corps diplomatique, mais je n'ai pas la même facilité vis-à-vis d'elle. Je saisirai certainement la première occasion où je pourrai à cet égard exécuter ce qu'il a plu à V. M. I. de me prescrire.

Voilà ce que jusqu'ici j'ai pu faire pour remplir les ordres suprêmes dont il a plu à V. M. I. de me charger. J'ignore si je serai assez heureux pour réussir à porter l'Impce à prévenir V. M. sur cet objet.

Au moins paroit-il qu'on peut conclure de ce que m'ont dit Besborodko et Woronzow, que la Russie donneroit aisément les mains à ce que V. M. I. pourroit trouver bon de proposer à ce sujet.

Une remarque que je crois devoir soumettre à la supériorité de lumières de V. M. I. c'est, que quoique dans la lettre qui Lui a adressé l'Impce sur le grand projet, elle apuie fortement sur ce que la paix de Teschen demeurera intacte, depuis la tournure qu'ont pris les affaires actuelles, on ne parle que de s'occuper des moyens de diminuer la puissance prussienne sans faire plus mention de la manutention de ce traité, qu'également relativement à ce projet d'échange personne ne m'a cité. Il auroit été facile à la vérité de répondre qu'un échange volontaire, qui ne lésoit la proprieté de personne, n'étoit nullement contraire à la paix de Teschen, mais au moins ce silence est à ce qu'il me semble un nouvel indice, que l'on est de plus en plus convaincu ici du tort que la puissance prussienne fait aux intérêts de la Russie.

Je me croirai très-heureux, si la manière dont j'ai jusqu'ici exécuté les ordres suprêmes de V. M. I. relativement à

cet objet important, peut mériter sa gracieuse aprobation. Comblé de ses bienfaits mon zèle et le désir que j'ai de me rendre digne, sont proportionés à ma trèshumble reconnaissance.

J'ai rendu au P^ce^ Potemkin ce dont V. M. I. avoit daigné me charger sur son rétablissement; il m'a prié de mettre à Ses pieds l'expression de sa trèshumble reconnoissance. Il m'a dit que sur les bruits qui avoient courru que V. M. seroit à Lemberg pendant le tems qu'il étoit à Cherson, il avoit été sur le point d'expédier un courier à l'Impératrice, pour demander la permission d'y faire une excursion et de se mettre à Ses pieds, mais que malheureusement ces bruits se sont trouvés faux; qu'il avait été même faché d'avoir été detrompé, puisqu'une fois en route, s'il n'avoit pas trouvé V. M. I. à Lemberg, il auroit été jusqu'à Vienne pour avoir le bonheur de la voir. J'ai assuré le Prince du plaisir qu'auroit eu V. M. de le voir dans sa capitale.

Il a été fait bien reçu de l'Imp^ce^ mais jusqu'ici au grand étonnement du public elle n'a rien fait pour lui. On suppose à présent que les grâces qu'on lui destinoit sont remises à l'époque où toute l'affaire de la Crimée sera entièrement terminée. Même les personnes du parti opposé au sien m'assurent de ses bonnes dispositions, et de son zèle plus fort que jamais pour le sistème de l'alliance de deux Cours Imp^les^. Il a toujours beaucoup de crédit et de l'influence dans les affaires et la politique, mais dans celle-ci moins cependant à ce qu'il me semble, que Besborodko; sa santé n'est pas encore bien remise, il est fort défait et assez foible, il parle de retourner en Crimée dans deux mois quelque tournure que prennent les affaires.

Le credit de Besborodko augmente tous les jours, aussi en a-t-il besoin pour soutenir celui qu'il lui faut auprès de ses créanciers, une maison superbe qu'il a meublé avec la plus grande magnificence, une table somptueuse, une maitresse, le jeu, et une fort mauvaise économie ont considérablement multiplié la somme de ses dettes. Je vis beaucoup avec lui, et il témoigne non seulement à moi mais à tout ce qui est de ma maison beaucoup d'amitié. Il est toujours attaché au sistème de l'union des deux Cours et paroit être tout à fait antiprussien.

S. M. l'Imp^ce^ lui a fait l'honneur de diner aujourd'hui chez lui à un très grand diné, distinction qui aura sans doute été accompagné de quelque présent.

Au retour du P^ce Potemkin je me suis remis sur le même pied amicale avec lui qu'auparavant, et il me traite absolument de même, excepté qu'il a cessé de me dire du mal de Besborodko et de Woronzow, avec lesquels il est raccommodé au moins en apparence.

Lanskoy s'est mis sur le pied d'aller diner chez les ministres étrangers. Il est venu chez moi à un grand repas que j'ai donné à l'occasion des ministres italiens nouvellement arrivés, et a apporté à ma femme des fruits de la part de l'Imp^ce. Il est toujours et paroit devoir rester en faveur, et il a un certain crédit dans la distribution des places et des dignités.

On a été informé ici du voyage de V. M. I. en Italie par une estaffette du P^ce Galitzin. On suppose qu'Elle a pour but de satisfaire au désir que le Roi de Suède a témoigné de La connoître. Woronzow m'a dit à cet égard, que comme l'Impératrice étoit dans ce moment-ci fort contente du Roi de Suède, elle verroit avec plaisir que cette connoissance personelle put rapprocher les deux Cours et faire renaître la correspondance par l'envoi réciproque de ministres que le Roi avoit témoigné à l'Imp^ce désirer vivement lors de leur entrevue. J'ai répondu que c'étoit le Roi seul qui par ses procédés vis-à-vis de M^r le Comte de Kageneg[1] devoit s'imputer ce qui est arrivé. Le ministre de Suède Bon de Nolken[2] témoigne de son côté le plus vif désir que le Roi son maître puisse acquérir l'amitié de V. M. I.

La Grande Duchesse, à ce que l'on m'assure, a senti la distinction, que V. M. I. accordoit au P^ce Ferdinand son frère en le logeant au palais.

Quoique je vois fréquemment Mad^me de Benkendorff, ni elle ni personne ne m'ont parlé des prétentions dont la Grande Duchesse a fait mention auprès du P^ce Galitzin, et je n'ai pas cru devoir témoigner en être instruit. Au reste LL. AA. ne me traitent ni bien ni mal, et je remarque qu'en général ce sont les nouveaux arrivés qui ont le plus de part à leurs distinctions. Dans ce moment-ci c'est Fitz-Herbert qui est le plus

[1] Friedrich Graf von Kageneck, k. k. Gesandter in Schweden 1778—1779, dann in Dänemark 1779—1782, zuletzt Botschafter in Spanien 1786—1800; † 1800 in Madrid.

[2] Adam Freiherr von Nolcken, k. schwedischer Gesandter in Petersburg, später in London; † 1812.

en faveur. D'ailleurs jusqu'ici il ne prend pas trop auprès des gens en place.

La Grande Duchesse m'a fait de très grands éloges de Madame la Comtesse de Chanclos,[1] et a dit qu'il étoit impossible de faire un meilleur choix que n'avoit fait V. M^{té} dans la personne de cette dame. La veille du jour de St André le Grand-Duc a eu une légère indigestion, qui a cependant tellement allarmé Madame la Grande Duchesse que quoique Monseigneur ait été en état de paraître dès le jour de la fête, elle en a été incommodée quelques jours, à présent elle se trouve beaucoup mieux.

Dans ce moment-ci je viens d'apprendre que le Comte Woronzow[2] Gouverneur de Vladimir, Père du Cte Alexandre et Simon vient de mourir. Le Cte Alexandre est parti pour mettre ordre aux affaires de la succession. Son absence qui sera de trois semaines environs ne me convient pas trop dans le moment présent.

Paisiello a eu une petite rixe avec le comité qui dirige les spectacles, au sortir de laquelle on l'a mis aux arrêts au pain et à l'eau. Il a demandé son congé que l'Imp^{ce} n'a pas voulu lui donner. Elle lui a fait proposé d'être indépendant du comité. Il a insisté sur une permission de s'absentir pendant un an, qu'on lui a accordé. Il se propose de passer et de s'arrêter quelque tems à Vienne. La Grande Duchesse a pris fait et cause pour lui avec chaleur.

Je reçois à l'instant une lettre de S. A. I. la Grande Duchesse pour S. A. Madame la Princesse Elisabeth, que dans l'absence de V. M. I. de Vienne, je joins à mes rapports à la Chancelerie de Cour et d'État.

En me prosternant etc.

---

[1] Gräfin Chanclos, Obersthofmeisterin der Prinzessin Elisabeth von Würtemberg.

[2] Roman Lazionović Graf Woronzow, Bruder des Kanzlers Michael V., General und Gouverneur von Wladimir; † 10.? December 1783.

1784.

CXLVI.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 4 Janvier 1784.

Mon cher gros garçon. Uti solet et plus encore qu'a l'ordinaire votre dernier in quarto m'a été bien agréable, parcequ'il est bien long, et je me hâte moyennant cela de vous le témoigner, parceque peut-être je pourrois être dans le cas de n'avoir pas un autre courrier à vous envoyer, qui puisse vous parvenir plutôt que celui-ci, malgré le petit train que vraisemblablement il ira avec votre aimable soeur, que je vous félicite d'avoir pour quelque tems avec vous. J'attends sous peu de jours les lettres de Constantinople, lesquelles, quoique je ne m'attend pas à du parfaitement decisif, le seront pourtant à peu près, et si elle me fournissent de quoi vous envoyer un courrier, je vous en enverrai un qui arrivera vraisemblablement avant celui-ci. Je me flatte que vous serez content de la tournure originale que j'ai donné à la note que doit présenter Caché, ainsi que de la diction.

Dites-moi dans votre première le degré de froid, que vous pourrez avoir en ce moment-ci à Pétersbourg et s'il est en proportion de celui que nous avons ici, je ne sais comment vous avez fait pour respirer. Je vous aime bien toujours, mon cher enfant et suis tout à vous

Sig.: Kaunitz Rietberg.

Original.

CXLVII.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 24 Janvier 1784.

Mon cher comte. Très assuré que l'Empereur, s'il étoit ici, vous auroit dépéché un courrier pour vous charger de féli-

citer l'Impératrice sur l'agréable nouvelle de la façon aussi glorieuse que bien essentiellement utile à l'empire de Russie, dont a été terminé enfin une affaire à laquelle il s'est interessé avec tant d'énergie, je me hâte de vous faire parvenir la commission dont je vous charge par ma lettre d'office; et je vous prie de témoigner à M[r] le comte d'Ostermann, à M[r] de Besborodko, et à tous nos bons amis à quel point je partage personnellement le plaisir que doit causer à Sa Majesté l'Impératrice et à ses bons serviteurs un aussi heureux dénouement.

Je pense que nous aurons bientôt de vos nouvelles et je suis en attendant comme toujours

Mon cher comte

Sig.: Tout à Vous.

Original.

CXLVIII.

Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.

Vienne le 24. Janvier 1784.

Je profite de l'occasion d'un courrier du Prince Galitzin pour vous écrire ce peu de lignes, et pour vous envoyer en même tems la depêche d'office, qui étoit prête pour la poste. On sera sans doute informé d'avance par un courrier directe de Constantinople à Pétersbourg de la bonne nouvelle qu'on vous mande aujord'hui d'ici, et qu'une estaffette envoyée par Herbert nous a apporté ce matin. Voilà que tout va à souhait et que la Russie peut se féliciter d'avoir acquis sans coup ferir une vaste domaine, pour lequel en d'autres tems et circonstances elle se seroit probablement épuisée en vain en hommes et argent. Je ne lui envie pas cet événement heureux; puisse-t-il la convaincre, que notre alliance est la seule, qui peut lui être réellement utile, et que par conséquent ce sera toujours nuire à ses propres interêts que de contrecarer, ou même ne point seconder les nôtres d'après le système malheureusement suivi depuis Pierre III. jusqu'au voyage de l'Empereur à Pétersbourg; système, qui à ce que j'espère ne reprendra jamais et dont la reforme se manifestera hautement dans toutes les occasions, et à toutes les Cours de l'Europe sans exception, de façon que jamais aucune puissance ni grande ni petite aye lieu de

soupçonner la Russie jalouse du bien-être de l'Autriche, ou capable de travailler soit ouvertement soit par des menés sourdes et obscures à ce qui peut nous nuire. Ne negligez aucune occasion pour bien faire sentir ceci à tous ceux qui influent le plus dans les dispositions de l'Impératrice et dans la façon de penser de son successeur; rien n'est plus important, attendu que tout l'édifice crouleroit, si tôt ou tard il se manifestoit de la duplicité de la part de la Russie à notre égard; on prend patience quand on est malheureux, mais on ne l'oublie jamais, quand on a été dupe. Rien en revanche ne reserre d'avantage les liens de l'amitié que des preuves de reconnoissance, et il me semble, que les gens, qui sont au dessus du commun mettent plus de gloire à rendre service à un ami, dont on a lieu d'être content, qu'à pourvoir à ses propres interêts, temoin la veritable et sincère satisfaction, que Joseph II. éprouve intérieurement toutefois qu'il peut obliger Catherine II, ainsi que je l'ai vu en mainte occasion par moi-même, et comme le verront ceux qui seront présents lorsqu'il recevra à Pisa la bonne nouvelle que le courrier, que nous lui envoyons aujourd'hui, lui apportera. — — — —

CXLIX.

Joseph an Cobenzl.

S[t] Pétersbourg le 25.
par courrier Bartshey.

Pise ce 3. Février 1784.

Mon cher Comte de Cobenzl. Voilà donc le grand ouvrage achevé avec les Turcs et cela sans coup férir, ce que la Russie ne pouvoit jamais espérer. S'ils ne sentent ce que j'ai fait pour eux, ils sont bien ingrats et apparemment croyent-ils n'avoir plus besoin que je fasse autre chose pour eux. Faites leur bien comprendre cette verité. Pour L'Impératrice j'en suis assuré, parcequ'elle a un caractère et des vues; mais pour le Grand-Duc et surtout la Grande Duchesse qui, je crois, n'en ont ni l'un ni l'autre; vous tacherés de découvrir non ce qu'ils disent, mais que foncièrement ils pensent dans cette occasion.

J'ai écrit expressement au Grand-Duc la lettre ci-jointe que vous Lui remettrés ainsi que l'autre à S. M. L'Impératrice.[1]

---

[1] Arneth, l. c. Nr. XCIX, p. 219.

Mon stile avec la jeune Cour est bien differend de ce qu'il étoit auparavant, puisqu'il paroit qu'Elle a entièrement rompu notre correspondence amicale, et cela sans que je puisse imaginer autre chose, si non que le poids de la reconnoissance lui pésoit. Je suis curieux s'ils voudront prendre quelque occasion pour renouer, ou si leur vanité et faux raisonnement auront le dessus. J'en ai touché quelque chose à la Princesse de Wurtemberg, mère de la Grande Duchesse.

J'ai reçu votre dernier rapport et j'ai vu avec intérêt et satisfaction la façon avec laquelle vous avés executé la commission délicate dont je vous avois chargé; sans la presser davantage vous ne la perdrés pas de vue et vous ne manquerés aucune occasion pour prouver à la Russie que l'intérêt le plus réel pour l'efficacité de nos liaisons et pour l'exécution future de nos grands projets exigeoit un pareil échange.

Adieu, mon cher Comte, je n'ai pas trop de tems ici à Pise de vous en dire davantage; mais je n'ai pas voulu laisser passer cette occasion pour faire compliment à l'Impératrice sur la réussite de cet important objet. Croyés-moi que je suis toujours avec autant estime que d'amitié

Sig.: Votre très affectioné

Joseph m. p.

CL.

Cobenzl an Joseph.

par Bersevitzy. à S[t] Pétersbourg le 7. Fevrier 1784.

Sire!

L'Official de Chancellerie Putz arrivé ici le 2 fevrier ensemble avec ma soeur, m'a remis les ordres suprêmes de V. M. I. du 5. decbr. dont la Chancellerie de Cour et d'État l'avoit chargé pour moi.

Je dois à cette occasion renouveller aux pieds de V. M. I. mes trèshumbles actions de grâce de ce qu'Elle a daigné permettre que Putz accompagne ma soeur ici. C'est à cette bonté et à cet idée heureuse, qui à été dicté au meilleur des maîtres par la clémence qui lui est naturelle envers tous Ses sujets, et dont moi et tout ce qui m'apartient avons si souvent ressenti

les effets, que ma soeur a du le voyage plus promt et en meme temps le moins incommode possible, n'ayant été que 19 jours en route si l'on décompte les différens séjours de quatre semaines qu'elle a employé en tout.

J'ai fait parvenir dès le lendemain de l'arrivée à S. M. l'Imp^{ce} la lettre dont V. M. I. avoit daigné me charger pour elle. Cette auguste souveraine s'occupoit dans ce moment là précisément de la lettre ci-jointe pour V. M. dans laquelle elle lui témoigne toute l'étendu de sa reconnoissance sur les services si importans, que venoit de lui rendre V. M. a qui elle reconnoit devoir entièrement le succès complet de ses affaires avec les Turcs.[1]

Du moment où la nouvelle en est arrivé ici, l'Imp^{ce} s'est proposé d'adresser cette lettre à V. M. I. Le P^{ce} Galitzin est chargé par les dépêches que lui porte le présent courrier de témoigner au P^{ce} de Kaunitz dans les termes les plus forts toute l'étendue de la gratitude de S. M. l'Imp^{ce} sur tout ce qu'elle doit à V. M., et d'assurer qu'elle n'attend qu'une occasion pour rendre à V. M. le même service qu'elle vient d'en recevoir. Ce ministre de Russie est chargé en même tems de faire connoître la satisfaction de sa souveraine sur la conduite des serviteurs de V. M. I. qu'elle a daigné employer dans cette affaire.

Les mêmes assurances de gratitude et d'entière réciprocité dans l'occasion m'ont été donné ici de la manière la plus positive et par S. M. l'Imp^{ce} elle même et par le P^{ce} Potemkin, le Vice-Chancelier, Besborodko, Woronzow et Bakunin. Tous à commencer par la souveraine, reconnoissent unanimement, que c'est à V. M. I., a Sa puissante intervention, aux armemens considérables qu'Elle a fait, en un mot au zèle avec lequel Elle a pris à coeur les intérêts de la Russie comme les siens propres, que l'on doit uniquement attribuer l'heureuse issue qu'ont eu ces affaires. En général la joie qu'a causé ici cet événement tant à l'Imp^{ce} qu'à tous les gens en place, a été très grande, et les ayant vu tous, le jour de l'arrivée de la nouvelle, je les en ai trouvé pénétrés.

L'Imp^{ce} a été très sensible à la nouvelle marque d'amitié que V. M. I. a bien voulu lui donner en trouvant moyen de faire retourner son frère le P^{ce} de Zerbst dans son pais, et le

---

[1] Arneth, l. c. Nr. C und CI, p. 220 und 221.

nommer en même tems général de cavallerie. Je suis chargé de porter aux pieds de V. M. I. les assurances de sa gratitude à ce sujet, et je dois croire qu'elle en fait également mention dans Sa lettre à V. M[té].

Par le contenu de mes rapports d'aujourdhui à la Chancellerie de Cour et d'État il plaira à V. M. I. de voir, que les notions que l'on a ici sur les sentimens du Roi de Suède pour la Russie s'accordent entièrement avec ce que V. M. m'a fait la grâce de me mander, et que l'on m'a dit avoir été contenu dans Sa lettre à l'Imp[ce]. C'est aussi ce que Sa M. a voulu me faire sentir par ce qu'elle m'a dit au dernier bal masqué, et que je dois avouer, que je n'ai pas compris alors où j'ignorois encore ces circonstances : qu'il y avoit eu à Florence une entrevue entre le plus sincère, et le plus faux des tous les hommes.

L'Impératrice en me parlant dernièrement de nouveau de tous les regrets, qu'elle avoit eu de ce que les maladies qui régnoient dans ces contrées avoient empêché le voyage de Cherson pour l'année 1784, m'a permis de porter aux pieds de V. M. I. la nouvelle, que si comme tout devoit le faire espérer, ces maladies étoient absolument éteintes, et s'il n'arrivent pas de ces empêchemens impossibles à prévoir, ce voyage aura lieu sans faute au printems de l'année 1785, et qu'elle se flattoit que V. M. I. voudroit bien lui tenir la parole qu'Elle lui avoit donné de lui procurer une seconde fois la satisfaction de La voir; que l'intention, où avoit été V. M. pour le voyage de cette année avoit bien vivement augmenté ses regrets d'être obligé de remettre a l'année prochaine une entrevue si agréable pour elle, mais que la crainte d'exposer les jours si précieux à toute l'Europe de V. M. lui avoit fait un devoir de redoubler à cet égard de precaution, quant aux maladies qui régnoient.

Depuis l'expédition de la trèshumble relation que j'ai mis aux pieds de V. M. I. en date du 17. dbre. je n'ai pas cessé d'avoir en vue, ce qu'Elle a daigné me prescrire au sujet d'un projet d'échange avec la Maison Palatine; je n'ai pas trouvé d'occasion de rien dire à ce sujet à Sa M[té] l'Imp[ce]. J'ai voulu tenter plusieures fois d'engager Besborodko de faire naître à sa souveraine l'idée d'en écrire la première à V. M. I., mais il n'a jamais voulu bien me comprendre, et il se retranchoit toujours à dire que l'Imp[ce] prêteroit assurement avec grand plaisir

les mains à tout ce qui lui seroit proposé à cet égard de la part de V. M. De mon côté je n'ai pas voulu m'expliquer trop pour éviter l'air d'agir par ordre de ma Cour.

Dans cet état des choses j'ai cru mieux faire de me servir des voies indirectes pour remettre l'affaire sur le tapis. J'ai saisi le moment de l'arrivée de bonnes nouvelles de Constantinople et de la joie qu'elle causoit, et j'ai chargé Rath, qui voit fréquement et très familièrement Besborodko, de lui dire lorsque la conversation en ameneroit une occasion favorable, qu'il m'avoit souvent entendu parler d'un projet d'échange avec la Maison Palatine comme d'une chose qui seroit très avantageuse aux deux Cours Imp[les] en ce qu'elle changeroit leurs rapports avec la France, et les mettroit dans une position bien meilleure vis-à-vis de tous leurs ennemis.

Besborodko répondit à cela, pourquoi l'Empereur n'écrit-il pas la dessus à l'Imp[ce] et ne lui communique-t-il pas Ses projets? Je suis persuadé que nous y concourerions de tout notre pouvoir. A cela Rath d'après mes instructions a répondu: Le Comte Cobenzl ignore entièrement, si depuis la guerre de Bavière, qu'il n'a entendu parler de cet échange, on y pense encore chez nous? Il voudroit en faire naître l'idée, et ne l'osant pas par lui même, il désireroit que l'Imp[ce] en écrive à l'Empereur. Besborodko demanda la dessus comment l'Impératrice pouvoit ouvrir un avis pareil?

J'avois prévu cette demande, et Rath répondit comme je l'en avois chargé: la chose est très simple, l'Imp[ce] sent tout le prix de ce que l'Empereur a fait pour elle dans cette occasion, elle veut lui en témoigner sa reconnoissance; il saute aux yeux que toute puissante qu'est la maison d'Autriche, un des désavantages de sa position est, que ces possessions ne sont pas rassemblées. Quoi de plus naturel que de proposer et d'indiquer à Son alliée un moien facile, et auquel personne ne peut justement trouver à redire, de rémédier à cet inconvenient d'une manière utile à son propre empire? qui par là trouvera encore de plus grands avantages à notre alliance. Besborodko après avoir refléchi quelques instans dit à Rath: je veux suggerer cette idée à l'Imp[ce] et dans quelques jours je vous en parlerai. Depuis Rath n'a pas eu d'occasion de s'entretenir avec Besborodko, de sorte que j'ignore, si dans la lettre que je mets aujourdhui aux pieds de V. M. l'Imp[ce] fait mention de ce projet?

J'ai de la peine à le croire, puisqu'elle étoit presque achevée avant que Besborodko ait pu faire usage de ce que Rath lui avoit dit.

En tout cas je ferai certainement tout ce qui dépendra de moi pour effectuer s'il est possible, que dans la première que suivra celle-ci les intentions de V. M. soient exécutés.

Je n'ai pas reçu cette fois-ci ancore de Leurs Altesses Imp[les] qu'une lettre pour S. A. Madame la Princesse Elisabeth, et dans l'incertitude, si le présent courrier trouvera V. M. à Vienne, je la joins à mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État. J'ai toujours supposé que Madame de Benkendorff que je vois fréquement, et qui je sçais être toujours forte attaché aux intérêts de notre Cour me parleroit de cette froideur que témoignent Leurs Altesses Imp[les] à Votre Majesté, mais elle ne m'en a pas dit un mot.

Je me propose de faire tomber une fois le discours sur le ralentissement de la correspondance pour voir ce qu'elle me dira.

Le Prince Potemkin compte partir dans quelques jours pour ses gouvernements dans lesquels ainsi qu'en Crimée il va s'occuper à tout arranger pour que l'Imp[ce] trouve les choses dans le meilleur état possible, et ceci ne lui donnera pas peu de bésogne, vu le désordre qui a régné jusqu'ici. Il n'est pas trop content de son séjour de Pétersbourg cette fois-ci, où dans différentes occasions, telles que promotions et autres les choses ne se sont point arrangées à son gré. Il me répète toujours que si pendant le séjour qu'il fera dans ses gouvernemens, V. M. I. vient à Lemberg, il saisira cette occasion pour se mettre à Ses pieds et que s'il La manquoit à Lemberg, il pousseroit jusqu'à Vienne. J'ai cru devoir l'assurer du plaisir que V. M. auroit de le voir chez Elle. On parle dans le public d'un voyage qu'il feroit par Vienne en Italie pour rétablir sa santé, mais lui même ne m'en a pas dit un mot.

Lanskoy est toujours fort en faveur, et son crédit augmente dans la distribution des grâces pour les affaires internes, mais sans s'étendre le moins du monde aux choses majeures. J'ai l'honneur de mettre aux pieds de V. M. la musique du dernier opera buffa, que Paisiello a fait ici. J'y joigne un plan du théatre construit par feu le général Bauer dont la forme est si singulière, que j'ai cru qu'il valoit la peine d'être envoyé.

Conformément aux ordres suprêmes de V. M. I. j'ai l'honneur de joindre ici la note de petites dépenses que j'ai fait pour ces bagatelles.

Chaque lettre dont V. M. I. m'honore, contient de nouveaux témoignages de Ses bontés, qui me remplissent de joie et de reconnoissance, puissai-je emploier tous les instans de ma vie à mériter les bienfaits qu'Elle à daigné répandre sur moi.

En me prosternant ainsi que ma femme aux pieds du throne etc.

CLI.

Cobenzl an Joseph.

le 18 fevrier 1784 par la poste.

Le 10. de ce mois le Pce Potemkin m'ayant fait prié de passer chez lui, me dit, qu'il avoit demandé dans le même matiné qu'elle étoit la volonté S. Mté l'Impce touchant le 2 corps russes qui se trouvent en Pologne sous commandement des généraux en chef le Pce Repnin et le Comte Soltikow, et les ordres qu'on devoit leur envoyer après la signature de la convention, et que l'intention de S. M. I. étoit que ces deux corps eussent à rester ou ils étoient jusqu'au mois d'avril, afin de faciliter par ces démonstrations les négociations que nous pourrions avoir à terminer avec la Porte et particulièrement la détermination de limites dans la Bosnie, sur lesquelles le Pce Gallitzin a mandé ici qu'il restoit encore des arrangemens à prendre. Le Pce Potemkin me chargea de porter trèshumblement à la connoissance de V. M. Ile ces nouvelles marques de l'amitié de l'Impératrice, et je l'ai prié de mon coté d'assurer d'avance son auguste souveraine de toute l'étendue de la reconnoissance de V. M. à cet égard.

La personne qui s'étoit chargé de suggérer à l'Impératrice l'idée de ce dont il est question dans la lettre dont V. M. I. m'a honoré en date du 12 Novbr. de l'année passée, a dit à mon entremetteur, qu'elle avoit parlé à cette auguste souveraine de tout le projet que l'Impce avoit extrémement gouté et en avoit senti les avantages réciproques, mais qu'elle n'avoit sçu comment s'y prendre pour en faire la première proposition à V. M., que c'étoit là cependant ce qu'elle avoit principalement

en vue dans ce qu'elle a mandé par la lettre dont mon dernier courrier étoit porteur, qu'il dépendoit actuellement de V. M^{té} de faire telle proposition qu'elle voudroit pour la mettre à même de Lui rendre les mêmes services. La personne susmentionnée écrit donc que V. M. devroit s'expliquer à cet égard avec tout franchise vis à-vis de l'Imp^{ce}.[1]

CLII.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 12 Fevrier 1784.

Ce n'est que pour ne pas vous laisser sans un petit in quarto, que j'ajoute aujourd'huy ce peu de lignes à ma lettre d'office dont je ne veux pas retarder l'expédition.

Faites bien sentir à vos messieurs là bas, combien j'étois scandalisé de la conduite froide, pour ne pas dire pis, de Messieurs de Stackelberg et de Bulgakow, dans le moment même, auquel nous venons de donner coup sur coup des preuves réitérées d'une conduite et d'un langage mâle et plein de chaleur pour les intérêts de Catharine Seconde. Je veux bien cependant n'en conclure rien de facheux pour l'avenir.

Faites remettre, je vous prie, la ci-jointe à son adresse et aimez toujours

Original. Sig.: Votre bien bon ami.

---

[1] In Betref des Austausches sagte Herr Besborodko, daß Er der Kayserin gesprochen, und I. Mtt. hierauf erwiedert haben, daß Ihr diese Sache nicht nur für uns sehr nützlich sondern auch thunlich scheine. Da Ihr aber von des Kaysers May. desfalls nichts zugekommen, so müste sie natürlicher weise abwarten, bis Unser Allergnädigster Herr die diesfällige Sache proponire. Sie würde sich alsdan bereitwillig finden durch den Grf. Romanzow Insinuationen, Propositionen und alles was wir verlangen werden an den Herzog von Zweybrücken machen zu laßen, und die Sache überhaupt auf alle Art unterstützen. Des Herrn Besborodko Rede nach glaubt man, daß da diese Angelegenheit ein bloßer Austausch und gütlicher Vergleich ist, solche eben nicht allzugroßen Schwierigkeiten unterworfen seyn dörfte; und sollte auch der Königin Preußen so wie er es bey allen Gelegenheiten und erst neulich in der Türkischen Berichtigungs-Sache gethan, durch heimliche Bearbeitungen und selbst durch Drohungen die Sache zu hintertreiben suchen wollen, so glaubt man doch, daß Er es niemahls wagen werde, so weit zu gehen, um dieserwegen die Waffen zu ergreifen etc. etc.

CLIII.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 18 Mars 1784.

Vous savez tout le bien que je vous veux, mon brave garçon. Je suis bien aise de vous le témoigner dans tous les formats et moyennant cela je me fais un vrai plaisir de vous feliciter encore une fois, Monsieur l'Ambassadeur, dans celui-ci, du nouveau caractère, dont vous allez être decoré.[1] Tous les moyens grands et petits, propres à faire connoître au public l'intimité des liaisons entre les deux cours et des sentiments entre les deux augustes souverains, sont bons, et je trouve moyennant cela très bien vu celui que pour cet effet vient d'employer l'Impératrice, en nommant un ambassadeur de sa part à la cour de son meilleur ami et fidèle allié. Rien n'est plus fait pour aller ensemble que Catherine II et Joseph II; il semble que la providence a voulu faire naitre dans la même periode du siècle deux êtres aussi distingués et aussi rares, pour faire voire qu'elle pouvoit en donner de semblables lorsqu'elle le trouvoit bon, mais qu'elle n'usoit que sobrement de cette faculté. Proxime plura. Aimez un peu, beaucoup même s'il se peut

Sig.: Votre papa bien bien affectioné.

P. S. Saluez bien affectueusement de ma part vos deux aimables femelles.

Original.

CLIV.

Joseph an Cobenzl.

A St Peterbourg le 21. Avril 1784
par courrier Retsey.

Vienne ce 5. Avril 1784.

Mon cher Comte de Cobenzl! C'est avec plaisir, que je recommence, après mon retour, ma correspondance avec vous; j'aurois à répondre à deux ou trois de vos lettres, mais je suis si oberé d'affaires en tout genre, que je ne puis que très sommairement vous écrire aujourdhui.

---

[1] Cobenzl wurde zum Botschafter ernannt.

Je vous joins ici une lettre pour l'Impératrice[1] et une pour LL. AA. I. de même que la copie de celles, qu'elles m'ont écrites et mes réponses, vous en verrés ce que j'écris à tous deux. Vous ferés très bien, d'entretenir les gens, qui peuvent influer à Petersbourg toujours dans l'idée du projet du troc de la Bavière, dont je vous avois donné la commission, et dont vous vous étes parfaitement bien acquitté jusqu'à present. Je n'ai rien voulu encore en écrire directement à l'Impératrice, puisque il me manque encore plusieures notices pour pouvoir me décider moi-même sur l'avantage et les moyens des propositions à faire, mais par le premier courrier je compte pouvoir vous en parler plus en détail. En attendant faites toujours sentir le grand avantage, que cela procureroit à notre liaison, l'assurance que l'exécution du grand projet contre les Turcs y gagneroit, et qui seul peut devenir possible par ce moyen, enfin que dans l'exécution la Russie se devroit charger essentiellement de deux choses, savoir : l'une d'engager le Duc de Deuxponts à consentir à ce troc si avantageux pour lui et ses descendans, l'autre : de s'engager formellement, que si le Roi de Prusse, à cause de ce troc volontaire, me faisoit la guerre, la Russie la reconnoitroit comme une injuste aggression et par conséquent pour le casus foederis, et qu'elle s'obligeroit d'y prendre part, et de m'assister avec toutes forces, comme j'étois prét à le faire, si les Turcs lui avoient fait la guerre pour la Crimée.

D'abord je ne gagnerois rien en puissance, je perdrois même par ce troc en revenus, il sera libre et volontaire entre les deux parties, et enfin, hors le Roi de Prusse, qui veut empêcher quelconque avantage possible de la maison d'Autriche, personne certainement n'y pourroit trouver rien à redire.

Tout ceci je ne vous le dis, que pour votre seul information encore, et vous n'en ferez d'autre usage, que par le propos de conversation et des raisonnements simples, qui préparent seulement les esprits à ce, qu'ensuite je vous chargerai plus particulièrement de leur faire connoitre.

Ma lettre pour LL. AA. I. est, comme vous le verrés, d'un stile un peu sec, si on s'etonne, vous ferés connaitre, que vous croyés, que justement un peu d'humeur, que je temoigne,

[1] Arneth, l. c. Nr. CII, p. 222.

marquoit le plus surement mon intérêt, et combien j'avois été peiné de la froideur, qui depuis quelque tems a regné, sans que j'en puisse deviner la raison, entre nous; vous les assurerés en même tems, que vous croyés pour sur, que tout est oublié, et que si LL. AA. I. m'écriroient, la correspondance se renouera sur l'ancien pied amical, comme autrefois.

Votre faveur comique m'a fait rire, et vous pouvés en rire aussi, étant juste à votre égard, et appréciant la vraie valeur intrinsèque de talens et de bonne volonté, que vous avés.

L'objet de la Vistule, que je touche à l'Impératrice, seroit une chose bien glorieuse pour Elle, et bien avantageuse pour tout ce qui s'appelle, ou s'appelloit autrefois Pologne, s'il pouvoit s'arranger ainsi, mais je doute, qu'elle aura le courage de le proposer, encore moins de le soutenir efficacement vis-à-vis du Roi de Prusse; tentare licet.

A Dieu mon cher Comte! portés-vous bien et soyés bien persuadé de mon estime (Sig.) étant

Votre très affectioné

Joseph m. p.

Eigenhändig: Mes complimens je vous prie à Madame et à votre soeur.

CLV.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 12 Mai 1784.

Mon cher comte. Au moyen de l'expédition, qui vous parvient par ce courrier, vous verrez que je vous regarde comme quelqu'un, qui est propre à toutes choses, en faisant de vous un médecin charger de tâter le pouls aux gens du pays où vous êtes. Il m'a paru convenir d'ailleurs de ne pas laisser refroidir la bonne volonté que je leur suppose encore en ce moment-ci, et vous vous trouvez chargé en conséquence du soin de contribuer à la réussite de la plus importante des choses que puisse faire l'Empereur pendant son règne, put il durer mille ans. Je ne puis pas savoir encore jusqu'à quel point la Russie pourra nous être utile ou nécessaire; mais ce qu'il y a de certain dès à present c'est qu'au moins sans son consentement il faudra vraisemblablement abandonner l'idée de ce grand

projet, ainsi que dans le cas auquel elle se refuseroit à regarder comme casus foederis l'événement quoiqu'invraisemblable, néanmoins possible que nous supposons. Je ne puis pas me permettre de penser d'après toutes les bonnes raisons, que contient ma lettre d'office ostensible, qu'on puisse se refuser en Russie à l'évidence de la demonstration, que l'on y a presqu'autant d'intérêt que nous mêmes à ce que nous désirons. Je ne m'imagine pas par conséquent que vous devriez y rencontrer beaucoup de difficultés; et je joins mojennant cela d'avance du plaisir que j'aurai à vous voir réussir. Vous comprenez bien que nous attendrons votre réponse avec un peu plus d'impatience qu'à l'ordinaire. Je suis bien certain que ce ne sera pas aussi prompte et aussi satisfaisante que nous sommes en droit de l'espérer.[1] Et tout ce qui me reste à ajouter encore pour aujourd'huy, c'est de soigner votre santé du mieux qui vous sera possible, et surtout de continuer à aimer un peu

Sig.: le meilleur de vos amis.

CLVI.

Joseph an Cobenzl.

St Pétersbourg le 24. Mai 1784
par le Courrier Radai.

Vienne ce 13. May 1784.

Mon cher Comte de Cobenzl! Je vous suis fort obligé pour les lettres que vous m'avés écrites. Vous verrés par l'importante depêche d'office à quoi je me suis determiné et la façon avec laquelle je crois uniquement pouvoir faire ce troc qui, s'il réussit, doit faire revolution dans l'histoire et époque pour le sistème politique dans la Maison d'Autriche. Je n'ai pas besoin d'aiguilloner votre zèle en vous représentant l'importance de cet ouvrage, puisque vous la sentirés vous-même, et que je connois trop combien vous mettés d'exactitude à tout ce dont vous êtes chargè. Le secret le plus impénétrable est le seul moyen de faire non seulement réussir cette démarche,

---

[1] Cobenzl erhielt eine vom 12. Mai datierte Weisung über den Austausch Bayerns gegen die belgischen Provinzen. Vgl. auch die Depesche an Mercy, deren Inhalt mit einem Vortrage vom 12. April vollständig übereinstimmt. Arneth, Corresp. du Comte Mercy I, p. 275.

mais de ne la point rendre préjudiciable; il est donc essentiel que vous attendiés pour savoir par qui l'Impératrice voudra en être informée.

Je vous joins ici la copie de la lettre[1] que je Lui écris, afin que vous sachiés, comment j'ai entamé cette affaire directement avec Elle. Vous tacherés en même tems d'arrêter le trop de zèle qu'Elle pourroit avoir pour faire réussir cette affaire, parceque par là Elle pourroit la gâter. Tout ce qu'il y auroit de plus désirable, ce seroit qu'Elle voulut donner les ordres les plus positifs au Prince Gallitzin, de se prêter à tout ce qu'on pourroit désirer de lui et de l'autoriser à pouvoir donner les ordres nécessaires au Comte de Romanzow pour agir en conséquence et de concert. L'Impératrice doit bien sentir que c'est pour Elle un grand avantage, et j'avoue que j'ai eu mille peines et la plus grande repugnance de m'y déterminer, et ce n'est que la conviction du bien de l'État, qui m'a décidé. Vous ferés valoir ceci comme une verité très positive. Je n'entre point dans les détails qui vous seront transmis par la Chancelerie d'État; mais je ne pourrois me prêter d'aucune façon à sacrifier plus d'un million de revenus annuels et j'aimerois plutôt renoncer à toute l'affaire. De cette manière mes liens avec la Russie existeroient plus en paroles que de fait.

Je vous envoye ici la lettre pour L'Impératrice et une autre pour Leurs Altesses Impériales; dans cette dernière je fais semblant comme si rien ne s'étoit passé entre nous et j'écris du même stile amical comme du passé; reste à savoir si elles voudront le continuer.

Adieu mon cher Comte, je suis si fort accablé d'affaires que je ne puis vous écrire que ces peu de mots; mais avec vous on a la facilité de se faire entendre, sans avoir besoin d'entrer dans de longs détails. Portés-vous bien et soyés persuadé que je suis avec autant d'estime que d'amitié

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

P. S. Je vous joins ici, mon cher Comte, une lettre que le Maréchal Loudon m'a pris de faire parvenir à l'Impératrice.

---

[1] Arneth, l. c. Nr. CIII, p. 224.

Je ne l'ai point voulu par discretion insérer dans mon paquet ni refuser de vous l'envoyer. Il ne s'agit que de recommander ses neveux[1] qui sont au service de la Russie, le Prince Potemkin ayant eu la gentilesse de ne pas répondre à deux lettres qu'il lui avoit écrites à ce sujet. Je vous prie donc de faire passer celle-ci entre les mains de l'Impératrice et de l'appuyer de tout ce, que le nom seul de cet homme célèbre, et d'assurer en même tems là où vous le trouverés convenable que je regarderai comme un plaisir fait à moi tout ce que Sa Majesté feroit pour lui.

Voici des lettres et paquets de Mad^e la Princesse Elisabeth pour Madame sa soeur.

CLVII.

Cobenzl an Joseph.

par Courr. Bartsay. à St Pétersbourg le 30 mai 1784.

Après m'être acquitté des ordres suprêmes de V. M. I. en date du 5 avril et de ceux que j'ai reçu en même tems de la Chancellerie de Cour et d'État par le garde noble Retsey je n'attendois que la réponse de l'Imp^ce à la lettre que V. M. lui a adressé le 6 du même mois pour expédier un courier, et porter mon trèshumble rapport aux pieds du thrône de V. M. I. On m'avoit dit d'abord que l'Imp^ce sachant que j'avois deux gardes hongrois chez moi vouloit répondre sans différer par l'un d'eux à V. M. I., et destinoit le second à être chargé de la réponse ministerielle aux ordres que j'avois reçu depuis, l'Imp^ce

[1] Im Jahre 1784 befanden sich noch zwei Neffen des berühmten Feldmarschalls in der russischen Armee, von denen der erste, Gedeon Ernst, kurze Zeit darauf nach Oesterreich berufen und im Regimente Loudon angestellt, bei der Belagerung Belgrads als Major und Flügeladjutant seines Oheims erkrankte und in Semlin starb (1789). Hierauf berief Loudon den zweiten, Johann Ludwig Alexander L., Hauptmann in russischen Diensten. Er liess ihn ebenfalls in seinem Regimente eintreten und machte ihn zu seinem Flügeladjutanten. Später wurde er Generaladjutant und Oberstlieutenant und war bei dem Tode des Feldmarschalls Oberst. In den französischen Kriegen zeichnete er sich öfter aus, wurde 1796 Generalmajor, 1800 Feldmarschall-Lieutenant, trat endlich aus dem activen Dienste aus und starb in Hadersdorf bei Wien am 22. September 1822.

a changé de résolution, et a voulu que les deux réponses aillent en même temps. C'est au moment où je venois d'être prévenu que j'allois recevoir la lettre de l'Imp[ce] et que le Vice-Chancellier me communiqueroit incessamment les ordres qu'on alloit envoier au P[ce] Galitzin en réponse à ce que j'avois eu à proposer ici, qu'est arrivé le garde noble Baron Radai porteur des ordres suprêmes de V. M. I. du 13 mai que je n'ai pas différé de mettre à exécution. Les rapports dont le présent courrier est porteur, contiendront par conséquent les détails de la manière dont je me suis acquitté de ce dont j'ai été chargé par le garde noble Retsey, et de ce que le temps m'a permis de faire jusqu'ici en vertu de ce que m'a apporté le Baron Radai.

En premier lieu je dois porter aux pieds du thrône de V. M. I. l'expression de ma trèshumble reconnoissance de ce qu'Elle a approuvé la manière dont je m'étois acquitté de ses ordres préalables relativement à l'affaire de l'échange de la Bavière, et de toutes les expressions pleines de bonté dont Elle daigne Se servir à mon égard dans la lettre dont Elle m'a honoré le 13 mai. Bien saisir l'esprit des ordres que je reçois, les exécuter avec tout le zèle et la promtitude qui sont en mon pouvoir, emploier tous mes soins à faire réussir ce dont V. M. daigne me charger, en un mot me rendre digne du bonheur de servir un tel maitre, voilà à quoi se bornent tous mes voeux, et ce dont je ne cesse pas de m'occuper un seul instant. Puissai-je être assez heureux pour que le succès répond à mes désirs et à mes efforts surtout dans les importans objets qui sont actuellement sur le tapis.

J'ai l'honneur de mettre aux pieds de V. M. I. la lettre dont l'Imp[ce] m'a chargé pour Elle. Cette lettre dont presqu'entièrement écrite lors de l'arrivée du second courrier ne répond qu'aux objets dont le premier étoit porteur, et il y aura tout au plus quelques mots d'ajouter sur ce qui fait l'objet de l'envoi du second.

Par mon trèshumble rapport à la Chancellerie de Cour et d'État il aura plu à V. M. I. de voir de quelle manière je me suis acquitté des ordres, qui m'ont été envoyé sur la proposition du renouvellement du sistème de 1746. L'Imp[ce] a désiré que je présente la chose par écrit à son ministère. Authorisé comme je l'étois, à communiquer la dépêche ostensible du P[ce] Kaunitz, j'ai cru pouvoir également rédiger les mêmes argu-

mens avec un peu plus de détail dans un écrit françois, auquel j'ai évité de donner la forme d'un acte ou d'un mémoire ministériel. J'ai appuié à la vérité un peu plus encore dans cette pièce sur l'exécution du grand plan, qu'on ne l'avoit fait dans la dépêche ostensible. Mais il m'a paru, que pour obtenir un but aussi désirable que celui d'engager la Russie à contribuer elle même à l'abaissement du Roi de Prusse, il falloit de toute nécessité lui présenter souvent, et de la manière la plus propre à la déterminer, l'appas le plus flatteur pour elle, celui de l'exécution de ses vues contre les Turcs. Je n'ai fait d'ailleurs que me conformer aux ordres suprêmes dont V. M. I. m'a honoré en me prescrivant de leur présenter toujours ici l'espérance de la réussite du grand plan comme le moyen le plus propre à leur faire sentir le besoin qu'ils ont de travailler pour nous.

L'expression dont je me suis servi dans ce mémoire en parlant du grand projet, qui doit être regardé comme convenu entre les deux augustes souverains, a rapport à ce que m'a dit Besborodko lors de la déclaration de la Russie sur la prise de possession de la Crimée, que, si les circonstances avoient permis l'exécution du grand projet, il ne se trouvoit rien dans tout ce que V. M. I. avoit proposé à l'Imp[ce] à quoi cette auguste souveraine ne donnat les mains dès que nous y insistions.

Il plaira à V. M. I. de remarquer que dans la dépêche ostensible envoiée au P[ce] Galitzin, servant de réponse à mon office verbal, on regarde également le grand plan comme convenu entre les deux Cours Impériales. Or d'après ce que m'a dit Besborodko, et après ce que V. M. I. a mandé à chaque occasion à l'Impératrice, qu'Elle ne pouvoit y donner les mains à moins que la Russie n'admit tout ce qu'avoit été proposé de notre parte, regarder le grand plan comme convenu, c'est donner un nouveau consentement formel à tout ce qui étoit contenu dans la lettre de V. M. I. à l'Impératrice du 13 novembre 1782.

Pour obtenir un point aussi important que celui de déterminer la Russie à concourir à l'abaissement du Roi de Prusse, il m'a paru que c'étoit de la réussite de la première démarche que dépendoit tout le succès de la négociation. En effet si la réponse à cette première ouverture avoit été négative, tout étoit dit, et l'affaire étoit totalement manquée.

Je dois soumettre à la supériorité de lumières de V. M. I., si la dépêche que le P^ce^ Galitzin est chargé de remettre au P^ce^ Kaunitz remplit le but qu'on s'étoit proposé par les ordres qui m'avoient été envoyé. Il ne m'en a été fait lecture qu'assez à la hâte, et je n'en ai pas eu de copie, de sorte que bien des choses pourroient m'avoir échappé dans une pièce aussi importante.[1]

Je suppose que la raison qui a retardé si long tems l'envoi de cette dépêche, est, que l'on a consulté le P^ce^ Potemkin, et qu'on a voulu attendre son avis. Il y a plus de quinze jours que je sçais qu'elle est prête, et approuvée par l'Impératrice, et Woronzow m'avoit prévenu dès le premier moment, que dans des affaires de cette importance l'Imp^ce^, quoique bien decidée par elle même, aimoit cependant savoir l'avis de toutes les personnes au fait du secret, et en qui elle avoit confiance pour les affaires.

Des après l'arrivée du garde noble Retsey et dans ma première conférence avec Besborodko, il me demanda, si je n'avois reçu aucune nouvelle de ma Cour au sujet de l'idée d'un échange de la Bavière contre une partie des Païs-bas, et si je croiois qu'on s'en occupoit chez nous? Conformément aux ordres suprêmes de V. M. I. contenus dans la très gracieuse lettre dont Elle m'a honoré en date du 5 avril, je répondis que je n'avois pas reçu le moindre mot à ce sujet, mais que la chose étoit si avantageuse aux deux Cours Impériales surtout pour l'exécution du grand projet, que je ne doutois nullement qu'on y pensat sérieusement chez nous. Qu'au reste deux choses me paroissoient indispensablement nécessaires pour la

[1] Eigenhändiges Rescript der Kaiserin vom 22. Mai 1784 an den Fürsten Galitzin, welches von Kaunitz dem Kaiser durch Vortrag vom 27. Juni zur Kenntnis gebracht wurde. Romanzow wurde durch Courier beauftragt, dem Herzog von Zweibrücken zu insinuieren, dass der Plan für ihn vortheilhaft sei. Es werde der Klugheit Galitzin's überlassen, Näheres an Romanzow mitzutheilen, wenn er von Kaunitz in Erfahrung gebracht, dass der Kurfürst und der Salzburger Erzbischof abzuschliessen entschlossen seien, allein es erscheine unbedingt nothwendig, dass der Wiener Hof zuerst dem Herzoge den Vorschlag mache. Gleichzeitig wurde das Versprechen erneuert, im Falle Oesterreich von Frankreich oder Preussen angegriffen würde, die Versprechungen scrupulös zu erfüllen. Die Depeschen des Vicekanzlers Ostermann an Galitzin vom 15./26. Mai 1784.

réussite de ce plan, l'une que la Russie prit sur elle d'engager le Duc de Deuxponts à consentir à ce troc si avantageux pour lui et ses descendans, l'autre que l'Imp^ce s'engageat formellement dans le cas où le Roi de Prusse en haine de cet échange volontaire feroit la guerre à V. M. I. de reconnoitre l'injustice de l'agression et le casus foederis, d'y prendre une part effective, et d'assister à V. M. I. de toutes ses forces, comme Elle de son côté étoit prête de le faire si les Turcs avoient fait la guerre à la Russie pour la Crimée. Besborodko me répondit sur le champ qu'il ne doutoit pas, que l'Imp^ce ne se chargea volontiers de ces deux points, et effectivement quelques jours en suite il s'expliqua à cet égard vis-à-vis de Rath de la manière contenue dans le rapport ci-joint très humblement en copie, que je me suis fait donner par ce secrétaire d'ambassade, par lequel V. M. I. daignera voir, que Besborodko aiant fait rapport, de ce que je lui avois dit à l'Impératrice, cette auguste souveraine s'est montré dès lors disposé à entrer totalement dans les vues de V. M. I. à ce sujet.

De cette manière et grâces aux ordres préalables qu'il avoit plu à V. M. I. de me donner sur cet important objet, ceux qui me sont arrivés en date du 13 mai par le garde noble Baron de Radai ont trouvé tant l'Imp^ce que les personnes en place bien et duement préparées à la proposition que j'ai été chargé de faire. Il n'y avoit pas parmi ceux-ci jusqu'au Vice-Chancelier, à qui Besborodko n'eut fait mention en peu de mots de ce que je lui avois dit sur cet objet, et c'est une des raisons qui m'ont mis dans la nécessité de lui faire part des derniers ordres que j'ai reçu, quoique d'après le P. S. réservé le P^ce de Kaunitz ait paru désirer le contraire. Je n'ai pas osé faire valoir ce motif auprès de lui, puisque V. M. I. a daigné me mander, que la Chancellerie de Cour et d'État n'avoit pas connoissance des ordres préalables qu'il lui a plu de m'envoyer.

Quant à Woronzow, Bakunin et le P^ce Potemkin, auquel je me propose d'écrire par le premier courrier qui lui sera envoyé, j'ai pu sans scrupule m'ouvrir à eux des ordres que je venois de recevoir puisque je sçai d'ailleurs qu'il n'y a rien de si secret dont ils n'aient connoissance. Si, comme on me l'a promis solemnellemment, et comme j'y ai insisté de la manière la plus instante, l'affaire de l'échange n'est connu ici que de ces trois personnes, du Vice-Chancelier, de Mr de Koch et de

M[r] de Condoidi, on pourra se flatter que le secret sera aussi bien gardé que l'a été celui de l'alliance entre les deux Cours Imp[les] jusqu'au moment où elles ont voulu le rendre public. J'ai fait tout ce qui a dépendu de moi pour en faire sentir l'importance.

Par mon P. S. 1 à la Chancellerie de Cour et d'État il plaira à V. M. I. de voir très gracieusement la manière dont j'ai mis ses derniers ordres à exécution. D'après le langage de Besborodko, Woronzow et Bakunin, et d'après les notions préliminaires que nous avions déjà des sentimens de l'Imp[ce] tout annonce que la Russie adoptera en plein le plan que V. M. I. lui a fait proposer, et qu'elle s'engagera d'y concourir de tout son pouvoir. J'ai fortement apuié sur la nécessité que la Russie s'engage formellement à reconnoitre le casus foederis en cas d'attaque, et que le P[ce] Galitzin soit authorisé à diriger la négociation du C[te] de Romanzow auprès du Duc de Deux-ponts d'après ce que se concertera entre le P[ce] de Kaunitz et lui. Woronzow et Besborodko m'ont assuré que la chose ne rencontreroit aucune difficulté. Bakunin m'a fait quelques objections sur le dernier point, mais qu'il m'a été très facile de lever.

Je suppose que dans cette affaire la Russie ne fera aucune démarche qu'après un concert préalable avec nous, et que les deux Cours Imp[les] ne soient convenues de tous leurs faits. De cette manière il sera aisé d'arrêter le trop de zèle qu'elle voudroit mettre. Si on suit le sentiment de Bakunin, la bisogne de cette Cour-ci sera de secourir V. M. de toutes ses forces en cas de guerre, de se charger de la négociation avec le Duc de Deuxponts, et de bien persuader tout le corps germanique dans le moment où la chose éclatera de l'indissolubilité des deux Cours Imp[les]. Il croit que nous devons de notre côté nous charger de la négociation avec l'Electeur Palatin, l'Archevêque et le Chapitre de Salzbourg, et qu'il faut avant de rien entamer, d'ultérieur être entièrement d'accord sur tous les points avec l'Electeur.

Mon zèle pour le service ne me permet pas de passer sous silence que dans l'état actuel des choses tant par rapport au projet d'abaisser la puissance prussienne qu'à celui de l'échange, ce seroit ce moment d'achever de s'assurer du zèle et de l'activité des personnes en crédit par quelque rémunéra-

tion d'argent un peu considérable, qui leur prouve qu'on gagne tout autant à servir Josef II que Frédéric. Le proverbe auroit du dire point d'argent point de Russe, et c'est ce qu'ont éprouvé de tout temps ceux qui ont négocié en Russie. Quelque centaine de milliers de florins versées à propos épargneront peut être des millions, si par une conduite ferme de la Russie l'échange peut s'exécuter sans guerre, on vaudroit des millions, si par son concours on parvient jamais à faire rendre gorge à l'ennemi de la maison d'Autriche.

Je ferai tout ce qui dépendra de moi pour effectuer que la réponse sur l'affaire de l'échange me soit remise avant le départ de Besborodko, sans quoi il faudra au moins attendre son retour. J'ignore quel est le résultat tant de ce que V. M. I. a écrit à l'Impératrice touchant l'objet de la Vistule que de ce que j'ai été chargé de faire connoître ici au ministère sur l'affaire de Danzig, puisque pour toute réponse on m'a dit, que l'Imp^{ce} s'étoit expliqué à cet égard dans sa lettre à V. M. Lorsque j'ai communiqué ici tant à Besborodko qu'à Bakunin le P. St de la Chancellerie de Cour et d'État qui traite de cette affaire et que je suis entré avec eux dans le détail de l'évidence des raisons qui y sont alléguées, il leur a été impossible d'en disconvenir, et ils m'ont avoué que cette manière d'envisager l'affaire étoit la seule bonne. Besborodko m'assura que les ordres sont déjà parti pour le Comte de Stackelberg pour qu'il présente un projet d'accomodement au Roi de Prusse dont il ne m'a pas dit le contenu, mais qui retouché, ayant été concerté avec le Danzigois, doit d'autant plus assurer leurs droits et la supériorité de leur commerce sur celui des Prussiens. Mon confident au contraire m'a fait savoir, que les ordres déjà expédiés et entre les mains du courrier qui devoit en être chargé lui ont été repris au moment où il montoit en voiture, et qu'on les a ouvert pour y faire des changemens qui jusque ici ne sont pas encore arrangés. Voila tout ce que je sçais au moment où je mets cette très humble relation aux pieds de V. M. I., je suis dans l'attente, si avant le départ de ce courrier mon confident pourra me procurer une copie des ordres à Stackelberg, tels qu'ils devoient partir ou tels qu'ils ont été changées, si la nouvelle expédition a déjà été rédigée.

C'est avec la plus vive satisfaction que Leurs Altesses Impériales ont reçu la lettre de V. M. I. dont j'ai été chargé

par le garde noble Retsey, et dès lors elles m'ont ordonné de les prévenir du moment où j'expédierois un courrier. Elles auroient répondu sur le champ à V. M. I., si nous avions pu prévoir alors que le départ du courrier traineroit si longtems. Leurs Altesses avoient la conscience trop mauvaise pour pouvoir être étonnées du stile un peu sec de la première lettre de V. M. I., et je crois que la leçon leur sera profitable pour l'avenir.

Je n'ai pas manqué de faire parvenir également à Leurs Altesses Impériales les lettres de V. M. arrivées par le dernier courrier, ainsi que les paquets de Madame la Princesse Elisabeth pour la Grande Duchesse. J'ai fait savoir également à Leurs Altesses le départ de mon courrier, et j'attends leurs lettres et paquets d'un moment à l'autre. Il n'y a aucun doute que la correspondance étant renouée comme elle l'est, ne se soutienne à jamais sur l'ancien pied amical.

La proposition de V. M. I. d'élever la maison de Wurtemberg au rang d'Electeur, lorsqu'une fois elle pourra être connue de Leurs Altesses Impériales a droit à la plus parfaite reconnoissance de Mad^me la Grande Duchesse, et je suis persuadé qu'elle en sera d'autant plus vivement pénétrée qu'elle n'a rien au monde plus à coeur que l'élévation de sa famille. Cet événement s'il réussit prouvera à Madame la Grande Duchesse la différence d'avantage qui résulte pour sa maison de l'amitié et de la bienveillance du chef de l'Empire avec celle de l'Electeur de Brandenbourg.

Il a de nouveau régné depuis trois mois beaucoup de froid entre la grande et la jeune Cour. Celle-ci a été très piquée de n'avoir été nullement consultée pour le choix des personnes que l'on a nommé pour l'éducation des jeunes Princes.

C'est Lanskoi qui a eu la plus grande part au choix, excepté pour Protasow[1] qui a été poussé par le crédit de Woronzow, M^r de l'Harpe[2] qui a été envoyé ici par

[1] Protasow, Vicegouverneur des Grossfürsten Alexander, früher Gouverneur von Nowgorod.

[2] Cäsar Friedrich La Harpe, geb. zu Roll im Waadt, studierte in Genf und Tübingen und wurde Advocat in seiner Vaterstadt. Er wurde von Baron Grimm eingeladen, eine Erzieherstelle in Petersburg anzunehmen,

Grim[1] sur le demande de l'Imp^{ce}, et Saken qui est du choix de S. M. elle même, mais dont le sort n'est pas encore décidé. Lorsque le sous-gouverneur et les cavaliers des jeunes Princes ont été présentés à Leurs Altesses Impériales ils en ont été reçu très froidement et Leurs Altesses ont mis si peu de ménagement dans leurs discours que tout le public est instruit de leur mécontentement. Depuis une quinzaine elles paroissent apaisées, et je crois la pillule déjà digérée comme tout d'autres, que cependant elles pourroient éviter si elles s'y prenoient d'autre façon.

On m'assure que Madame de Benkendorff n'est plus dans les bonnes grâces de l'Impératrice, et qu'on a persuadé à S. M. que cette dame étoit fort intrigante. Du moins la Grande Duchesse n'a-t-elle pas pu obtenir un appartement dans le chateau de Czarsko Selo, et elle loge dans une maison louée pour elle dans le village. Un jour de cour de cet hiver Madame de Benkendorff se trouvant à côté de ma soeur à qui l'Impératrice venoit de parler dans le moment, lui dit : ne trouvez vous pas que S. M. a quelque chose d'imposant dans le regard, qui fait, qu'on n'a pas le même plaisir de lui parler qu'à la Grande Duchesse? Ces expressions dans ce pais ci marquent toujours qu'on est mal en Cour. Il est possible aussi que tout cela soit joué, et que Madame de Benkendorff qui dans les premiers moments de son séjour étoit auprès de la jeune Cour l'agent secret de la grande, veuille par cet air de mécontentement prévenir tout ce qui pourroit la rendre suspecte auprès de Leurs Altesses Impériales.

Les spectacles de Czarko Selo ni les soupers de Pavlovsky n'ont pas encore commencé, ce qui ne m'empêche pas d'aller diner tous les lundi avec Besborodko pour pouvoir m'entretenir avec lui d'affaires, comme nous en sommes convenu.

J'ai cru devoir rendre compte avec le plus grand détail de l'ouverture qui m'a été faite, pourque V. M. daigne accorder à Mr de Lanskoi la grâce de le nommer Comte d'Empire, et

---

wo er 1782 ankam. Im Jahre 1784 wurde er Erzieher der beiden Grossfürsten Alexander und Constantin mit Majorsrang. Er verliess Russland 1795 als Oberst mit Pension und nahm thätigen Antheil an den politischen Geschicken seines Vaterlandes. Er starb 30. Mai 1838.

[1] Friedrich Melchior Freiherr von Grimm, Sachsen-Gotha'scher Minister in Paris.

des circonstances qui l'ont accompagné. Je dois soumettre très humblement au jugement supérieur de V. M. I., si dans le cas où elle voulut accorder cette grâce à Lanskoi, il ne seroit pas utile d'en faire autant en faveur de Besborodko.

Mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État contiennent les détails que l'on a ici sur les projets que le Roi de Suède médite contre le Danemarc. On est persuadé que ces projets s'en iront en fumée, surtout dès que le Roi verra que la Russie le prend sur un ton sérieux. La France même ne sera nullement curieuse de dépenser de l'argent pour un pareil objet dans un moment où ses finances sont si délabrées, et où elle a fait voir par sa conduite vis-à-vis des Turcs combien elle désiroit la continuation de la paix générale. Tout cela joint aux discours très légers, que le Roi s'est permis en Italie sur les affaires russes après toutes les assurances qu'il avoit donné à l'Imp^ce lors de l'entrevue de Friedrichsham, est cause qu'il est au plus mal dans l'esprit de S. M. I.

Je dois à cette occasion rapporter très humblement qu'un des derniers jours de Cour de cet hiver l'Imp^ce me fit la grâce de me dire elle même que le Roi de Suède dans sa dernière lettre l'avoit instament prié de lui confier ce que V. M. I. pensoit de lui, et comment elle s'exprimoit sur son sujet? L'Impératrice me dit avoir répondu au Roi qu'elle n'avoit pas reçu de lettre de V. M. pendant son séjour en Italie, qu'au reste elle pouvoit assurer le Roi que V. M. avoit beaucoup d'esprit, la pénétration la plus vive, qu'il n'existoit pas de meilleur juge qu'Elle, et personne qui sait mieux les choses. Que quoiqu'Elle parut ne s'occuper jamais que des grandes choses, et ne faire aucune attention aux vetilles, aucune de ces vetilles ne Lui échappoient en tant qu'elles pouvoient conduire à juger des grandes choses. L'Impératrice ajouta, que le Roi de Suède n'aura probablement pas été édifié de sa réponse, mais qu'il se l'étoit attiré par l'indiscrétion de sa demande. Je dis sur cela à l'Imp^ce que le contenu de la correspondance entre V. M. I. et elle n'étoit assurément pas faite pour être connue de qui que ce soit; l'Impératrice repondit : Soyez très assuré Monsieur, que celui qui dit savoir quelque chose de cette correspondance se vente et veut en imposer; il existe entre nous des rapports d'intérêt si simples et si naturels, qu'on peut les deviner, mais jamais avoir moins de connoissance de ce que nous écrivons.

L'Impératrice parla alors du Roi de Suède dans des termes à faire connoître le peu de cas qu'elle en fait, elle me dit qu'il y avoit toujours une très grande affinité entre le phisique et le moral, et qu'un homme, qui, comme lui fesoit à tout moment des chutes, étoit sujet à en faire aussi dans sa conduite, elle plaisanta beaucoup sur toutes ces chutes, et notament sur la risque que le Roi avoit couru lorsqu'il vit manoeuvrer le régiment de cavallerie de Prince Potemkin, où par son ignorance il se trouva tellement au milieu du front au moment de la charge sans pouvoir faire avancer son cheval, que si le Prince n'avoit pas fait faire brusquement halte au régiment, le Roi étoit ecrasé. Au retour de cette manoeuvre le Roi fit des plaintes à l'Impératrice de ce qu'on lui avoit donné un cheval trop fringant, l'Imp^{ce} en fit des reproches au grand écuyer, qui l'assura que c'étoit le cheval qu'il montoit depuis dix ans. Or de tous les grands écuyers possibles Mr de Nariskin est assurément le moins écuyer.

L'Impératrice me raconta en même tems que le Roi de Suède avoit dit lui même au Résident de Venise à Rome, que la République avoit donné des fêtes superbes au Comte du Nord à son passage, et qu'il espéroit bien qu'on en feroit autant pour lui. La comparaison du souverain voyageur qui va par tout mendiant des fêtes avec celui qui les évite avec le plus grand soin, mais qui en revanche a acquis de si vastes connoissances n'est assurément pas à l'avantage du premier. Besborodko doit me montrer un de ces jours par ordre de l'Impératrice sa réponse au Roi de Suède dont j'ai fait mention plus haute.

Tous les ordres sont donnés, et on s'occupe de tous les préparatifs pour le voyage de Cherson pour l'année prochaine. S. M. I. partira d'ici à la fin de fevrier ou au commencement de mars pour se rendre encore par le trainage à Smolenk, et elle attendra que la saison soit telle qu'elle puisse s'y embarquer pour faire tout le voyage jusqu'à Cherson par eau. On a déjà donné les ordres pour construire 6 galères pour l'Impératrice et deux pour V. M. I. et sa suite, outre quantité de batteaux plats pour le service de la Cour. Il est même question d'en avoir quelques uns sur lesquels on auroit de couches remplies de toute sorte de légumes, et d'avoir ainsi un potager navigant, chose qui assurément n'a jamais existé. Il dependra de V. M. I.

de rejoindre l'Impératrice soit à Smolensk soit à Kiow. Cette souveraine préfereroit cependant que le premier de deux endroits fut choisi pour rendez vous, puisque par là elle jouira plus long tems du bonheur de voir V. M. Ce n'est que sous main que je sçais ces détails, qu'on ne peut encore me communiquer formellement puisque l'intervalle qui doit s'écouler jusques là peut y apporter encore beaucoup de changement.

La Princesse Dashkow a perdu toute sa faveur qui lui avoit tellement tourné la tête qu'elle s'est cru plus puissante que tous les gens en place, et qu'elle a fait des plaintes par écrit à l'Imp^{ce} contre eux tous, même contre Besborodko, et cela relativement à des babioles qui regardoient son academie. L'Impératrice lui en a sçu très mauvais gré, et la Princesse ayant ensuite congedié un employé de l'academie uniquement par ce qu'il avoit en outre accepté une place d'instituteur des écoles normales, l'Impératrice a revoqué l'arrêt de la Princesse Dashkow et l'a forcé de reprendre cet emploié. S. M. l'a traité en outre avec beaucoup de froideur toutes les fois qu'elle a eu l'honneur de l'approcher. Son frère même le Comte Woronzow l'a abandoné du moment ou elle a voulu attaquer son ami intime Besborodko. Elle se prépare de faire un voyage sur ses terres, elle en a été empêché jusqu'ici par une maladie assez grande, dont elle commence cependant à se remettre.

Je dois porter très humblement aux pieds de V. M. I. l'expression de ma trèshumble reconnoissance de ce qu'Elle a daigné jetter les yeux sur moi pour remplir auprès de l'Impératrice la place de son ambassadeur extraordinaire. Si mon zèle étoit susceptible d'acroissement, tant de bienfaits devroient sans doute le redoubler. Puissent mes efforts répondre au désir ardent que j'ai de me rendre toujours digne de la bienveillance dont V. M. I. daigne m'honorer.

J'ai remis à Mr de Besborodko la lettre du maréchal Laudon à S. M. l'Impératrice, et lui ai fait en même tems lecture des expressions dont V. M. se sert dans celle dont elle m'honore pour marquer l'intérêt qu'Elle prend à tout ce qui concerne ce grand homme, en passant seulement sous silence ce qui regarde la negligence du P^{ce} Potemkin. Je ne doute pas que ce que V. M. a fait connoître à cet égard à l'Impératrice ne soit tout puissant auprès d'elle. J'ai sçu que le P^{ce} Potemkin avoit donné ordre deux fois qu'on écrive en Livonie

pour s'informer des noms de baptême des neveux du maréchal à fin de les avancer dans les gardes, mais par une négligence inconcevable dans tout autre pais que celui-ci, il n'en est rien résulté, quoique de mon propre mouvement j'en aie parlé plus de dix fois au Prince.

Mr de Pleshtshejew officier de marine attaché à la personne du Grand-Duc et qui a eu l'honneur d'être de sa suite pendant son voyage, a fait une carte de toute la route de Leurs Altesses. Il a désiré qu'un exemplaire de cette carte fut mis aux pieds de V. M. I., et j'ai pu d'autant moins le lui refuser, qu'il est fort en faveur auprès du Grand-Duc.

Dans ce moment je reçois la lettre de Leurs Altesses Impériales et le paquet pour la Princesse Elisabeth, que je mets très humblement à Ses pieds, je n'attendois que cela pour faire partir mon courrier, et il ne me reste qu'à me prosterner aux pieds du throne.

CLVIII.

Cobenzl an Joseph.

par Retshey. à St Pétersbourg le 6 juin 1784.

Sire!

Par les très humbles rapports dont le garde noble Bartsay étoit porteur, il aura plu à V. M. I. de voir très gracieusement de quelle manière je me sois acquitté des ordres suprêmes qui me sont parvenus au sujet du projet d'échange avec la Maison Palatine.

Un courrier expédié au P^{ce} Galitzin il y a deux jours a apporté à cet ambassadeur la réponse formelle de la Cour sur cet important objet, et je ne doute pas qu'avant l'arrivée du présent courrier il n'ait déjà communiqué au Prince de Kaunitz la dépêche ostensible qu'il a reçu à ce sujet. Je me trouve même avoir si peu à ajouter au contenu de ces dépêches ostensibles, que j'aurois pu fort bien me servir de la même occasion du courrier russe pour faire parvenir à Vienne mes très humbles rapports d'aujourdhui, si j'avois été prévenu à temps de son départ, et si depuis S. M. l'Impératrice ne m'avoit pas chargé de la lettre ci-jointe,[1] que je prends la liberté de mettre aux

[1] Arneth, l. c. Nr. CV, p. 229.

pieds de V. M. Je ne doute pas que cette lettre ne contienne d'une manière encore plus positive les mêmes assurances que le Prince Galitzin est chargé de donner au P^ce de Kaunitz du désir de l'Imp^ce de contribuer de tout son pouvoir au succès des projets de V. M. I., dont il me paroit qu'on a bien senti ici les avantages aussi grands peut-être pour la Russie que pour nous mêmes.

Je dois avouer très humblement à V. M. I., que je n'ai pas au reste une idée bien nette du contenu de la dépêche qu'on vient d'envoier au P^ce Galitzin. Elle étoit en russe, et M^r le Vice-Chancelier en m'en faisant la communication devoit me la traduire ex abrupto. Or il n'est pas trop habile en cela. Je sçais seulement que dans la conférence il m'a beaucoup parlé de la constellation de l'Europe, pour dire la constitution politique, j'ai vu le moment où il me parleroit du sistème de Copernic au lieu de celui de l'alliance entre les deux Cours Impériales.

Pour empêcher que dans toute l'affaire de l'échange, il ne se fit aucune démarche que du sçu et avec le consentement de V. M. I., et qu'ainsi le trop de zèle de la Russie ne gâte quelque chose, j'avois demandé d'abord que la première insinuation dont l'Imp^ce charge le Cte Romanzow passat par Vienne, et ne fut envoyée que dans le moment où V. M. la jugeroit convenable, mais depuis que j'ai été informé des propositions que la Cour de Berlin fait au Duc de Deuxponts pour l'aquittement de ses dettes, je n'ai plus osé insister sur ce rétard vu l'importance qu'il y a de prévenir la conclusion d'un arrangement qui ajouteroit de bien grandes difficultés à tous les moyens qu'on peut mettre en usage pour gagner le Duc de Deuxponts.

Pour ne pas tomber dans une répétition tédieuse, je prends la respectueuse liberté de m'en rapporter très humblement et au contenu des dépêches ostensibles envoyées au P^ce Galitzin et à celui de mes très humbles rapports dont le dernier courrier a été porteur.

Il est actuellement sur, que Madame la Grande Duchesse est grosse dans le cinquième mois. On a beaucoup d'inquiétude qu'elle ne fit une fausse couche. Elle a fait des pertes très fortes, et l'accoucheur Mohrenheim qu'on a fait venir de Vienne il y a quelque tems a été introduit plusieures fois avec le plus

grand secret dans l'appartement de leurs Altesses Impériales, où il les a trouvé tous les deux en larmes et dans la plus grande inquiétude des suites de cet état.

J'ignore si quelque chute ou autre accident y a donné lieu, et je ne sçais pas encore si l'Impératrice a été instruite de ces détails. A présent on est tout à fait tranquille, et Mohrenheim lui même m'a dit que suivant toutes les apparences tout iroit fort bien.

Il s'étoit répandu un bruit parmi la populace que tous ceux qui voudroient se rendre sujets de la terre de Gatshina seroient exempts de tout impot. Il en a résulté qu'un nombre considérable de gens du peuple et des domestiques serfs sont parti en foule pour Gatshina. Cela est devenu si forte que la police a été obligé pendant quelques jours de défendre à tous les gens du peuple de sortir de la ville sans passeporte. Une trouppe de ces gens au nombre d'une centaine ont rencontré près de Gatshina la Grande Duchesse qui se promenoit en voiture, l'ont arreté se jettant à ses pieds, et lui demandant sa protection, ce qui ne l'a pas peu effraié. Le Grand-Duc leur a parlé lui-même en leur reprochant fort sevérement leur faute et leur ordonnant de retourner à Pétersbourg auprès de leur maître. Il en a sur le champ rendu compte à l'Imp^{ce} et s'est fort bien conduit dans toute cette affaire qui a été bien vite et totalement apaisée; c'est aussi l'époque où a fini le froid, qu'avoit fait naître entre la grande et la jeune Cour la nomination des personnes attachées aux jeunes Princes.

En me prosternant etc.

CLIX.

Joseph an Cobenzl.

Vienne ce 9. Juin 1784.

Mon cher Comte Cobenzl! C'est pour prendre les occasions qui se présentent pour vous souhaiter le bon jour, que je vous écris ces lignes par le Maitre de Chapelle Sarti.[1] C'est

---

[1] Giuseppe Sarti, Compositeur, geb. in Faënza 1729, Hofcapellmeister in Kopenhagen 1756, Capellmeister am Dom in Mailand 1782, später Hofcapellmeister in Petersburg; † zu Berlin am 28. Juli 1802.

un très bon compositeur, dont je crois que vous serés fort content, au moins il a écrit des opera, buffe e serie, qui ont fait les délices de l'Italie et de l'Allemagne. Outre cela c'est un homme qui a vu et avec le quel on peut causer. Je ne sçais pas s'il plaira autant que Paisiello à l'Impératrice parcequ'il est un peu doucereux. En attendant que je vous écrive sur des objets plus sérieux, je vous recommande le porteur et vous assure que je serai toujours

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

CLX.

Cobenzl an Joseph.

St Pétersbourg le 16. juillet 1784.

Je viens de recevoir une dépêche de la Chancelerie de Cour et d'État, dans laquelle il m'est annoncé qu'il a plu à V. M. I. d'augmenter très gratieusement mon traitement, et de le porter à 50/m fl. J'ose La supplier d'aggréer aux pieds de Son thrône mes trèshumbles remercîmens de cette nouvelle grâce, qu'Elle a bien voulu ajouter à toutes celles, dont Elle m'a comblé jusqu'ici. Puisse mon zèle infatigable pour le service de V. M. I. me mettre à même de mériter toutes les grâces qu'il a plu à V. M. de répandre sur moi, et me rendre digne du bonheur de servir un tel maître, et d'être journellement l'interprèt de Ses sentimens pour Sa plus intime et sa plus chère alliée.

J'ai la satisfaction de pouvoir assurer V. M. I. qu'après une légère indisposition S. M. l'Imp^ce^ se trouve entièrement rétablie, et qu'il ne lui manque absolument plus rien que de recouvrer ses forces. S. M. I. s'occupe de toutes les affaires avec son assiduité accoutumée, et dans très peu de jours les personnes, qu'ont journellement le bonheur de faire leur Cour à cette auguste souveraine, se flattent d'être admises à sa présence.

CLXI.

Joseph an Cobenzl.

A St Pétersbourg le 24
par courrier Szerdahely.

Hollitsch le 5. 8bre 1784.

Mon cher Comte de Cobenzl! C'est en route que je vous écris. Par la copie de ma lettre à L'Impératrice, que je vous joins ici ensemble,[1] vous verrés les raisons qui m'ont empeché jusqu'à présent de Lui écrire plutôt, n'ayant pas eu moyen de tirer de l'Electeur une réponse décisive, après m'avoir toujours leurré d'espérances jusqu'à ce moment, de façon que je suis encore dans la même incertitude par rapport à notre projet d'échange. Marqués-moi, je vous prie, si on a été surpris de mon long silence et expliqués en les raisons là, où vous le pouvés. J'avoue, que je n'ai pas eu le coeur de parler à l'Impératrice de son incommodité, puisque j'en savois la cause avec tout le reste de l'Europe, et comme je suis le seul de ses amis, qui n'a pas obsolument besoin d'elle, il m'a paru indigne d'être aussi celui qui la flattat.

Je ne puis vous dire davantage n'ayant pas le tems; mais il me semble que dans ce moment il y a plus de discorde en Russie que jamais.

Je viens de finir mes camps et de visiter les nouvelles forteresses, et je me rends actuellement en Hongrie pour voir les arrangemens que j'y ai faits. Adieu, mon cher Comte, portés-vous bien et soyés bien assuré de l'amitié avec laquelle je suis toujours

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

P. S. Vous trouverés aussi ci-joint une lettre pour les Grands-Ducs que vous Leur remettrés.

CLXII.

Cobenzl an Joseph.

à St Pétersbourg le 9. octobre 1784.

Je n'ai pas voulu différer de porter trèshumblement aux pieds de V. M. Ile la nouvelle que S. Mté l'Impératrice a signé

[1] Arneth, l. c. Nr. CVI, p. 232.

hièr l'ordre au senat pour son voyage de Cherson, ainsi que M[r] de Besborodko me l'a annoncée. Il m'a dit en même tems, qu'il seroit incessamment autorisé à me communiquer tous les détails relatifs à ce voyage, que je ne manquerai pas de porter également aux pieds de V. M. I. Le départ de S. M. l'Impératrice est fixé pour le mois d'avril. J'ai la satisfaction de pouvoir en même tems annoncer à V. M. I[le] que S. M. l'Impératrice jouit de la santé la plus parfaite.

En me prosternant etc.

CLXIII.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 26 Octobre 1784.

Vous imaginez sans peine, figlio mio, que je dois être un peu beaucoup plus occupé qu'à l'ordinaire dans les circonstances présentes, qui exigent des mésures de toute espèce au dedans et non moins importantes au dehors, parmi lesquelles il y a quantité de choses que je ne puis pas me contenter de penser et d'ordonner, mais que je suis obligé de faire par moi même, et je ne vous fais moyennant cela ce petit in quarto, qu'afin que vous sachiez pourquoi je ne puis pas causer avec vous aujourd'hui. Je n'en suis pas moins ce non obstant comme à l'ordinaire etc.

Minute.

CLXIV.

Cobenzl an Joseph.

par le Courr. B[n] Radak. à S[t] Pétersbourg le 3 novembre 1784.

Sire!

Le garde noble Szerdahely arrivé ici le 21 du mois passé m'a remis les ordres suprêmes, dont V. M. I. a daigné m'honorer en date du 5 octobre. Je n'ai pas différé de faire parvenir sur le champ à S. M. l'Impératrice et à Leurs Altesses Impériales les lettres qu'il a plu à V. M. de m'envoyer pour ces augustes personnes. Je viens de recevoir leurs réponses, que je prends la liberté de mettre aux pieds de V. M. I. et qui sont le sujet principal de l'envoi du présent courrier.

La position des affaires ayant été telle pendant tout l'été que V. M. I. n'avoit effectivement rien à mander à l'Impératrice, en fait de politique, ni elle ni personne ici n'a été surpris du retard qu'a éprouvé la correspondance.

Seulement dans le tems, où la souveraine s'abandonnoit ici à une douleur immoderée après la morte de Lanskoi, les personnes qui désiroient la tirer de cet état auroient voulu voir arriver le moment de la crise des affaires communes aux deux Cours Imp[les], et plusieurs courriers de notre Cour apportants beaucoup de besogne, comme le meilleur moyen de mettre fin à son chagrin par l'attention qu'elle auroit donné à ces objets. Il étoit tout simple que V. M. I. ne pouvoit rien écrire à l'Impératrice ni sur son état de santé, ni sur l'événement qui en étoit la cause, je crois même qu'une lettre de sa part sur un pareil sujet l'auroit fort embarassé d'autant plus qu'elle a bien senti dans les derniers temps de son séjour à la campagne la singularité de sa conduite.

La lettre que V. M. I. a daigné me charger de remettre à l'Impératrice, lui a fait le plaisir que cette souveraine éprouve toujours en recevant de Sa part. Elle a produit en outre le bon effet de faire envisager ici les affaires contentieuses avec les Hollandois sous leur véritable point de vue. Relativement à cet objet cette lettre est venu aussi à propos que possible, puisqu'elle est arrivé quatre jours avant la nouvelle que le vaisseau de garde avoit tiré sur le bâtiment, qui descendoit l'Escaut sous le pavillon de V. M., et qu'il étoit essentiel pour éviter toute fausse idée sur la tournure de cette affaire, que l'Imp[ce] en fut prévenue. Par mon très humble rapport à la Chancellerie de Cour et d'État sur cet objet il plaira à V. M. I. de voir que dans le premier moment on étoit un peu étonné de nous voir travailler avec tant d'ardeur à obtenir des avantages de commerce pour les Pays-bas, tandis que notre projet est de nous défaire de ces provinces. Mais à présent j'ai des nouvelles certaines qu'on envisage ici généralement cette affaire sous le point de vue, sous lequel V. M. I. l'a représenté à l'Impératrice dans sa dernière lettre. J'ai fait sentir ici, que tant pour cet objet que pour tous les autres il étoit essentiel de tenir à tous ceux qui voudroient s'adresser à cet égard à la Russie un langage ferme, et qui leur fit voir l'indissolubilité des deux Cours Impériales. Il me paroit

qu'on en a senti la nécessité, et on m'a promis d'agir en conséquence.

On attend toujours avec la plus vive impatience le résultat de nos négociations avec la Maison Palatine, et on en désire le succès tout autant qu'on pourroit le faire chez nous. Également sur cet objet on continue à me donner les assurances les plus positives, que l'Imp^{ce} employera tous les moyens qui sont en son pouvoir pour faire réussir les vûes de V. M. I. et qu'elle fera cause commune avec Elle contre quiconque voudroit s'y opposer. Besborodko m'a fait à la hâte lecture de la lettre que l'Imp^{ce} écrit à V. M. On y attribue aux mauvaises intentions de la France tous les obstacles que rencontrent nos négociations. L'Imp^{ce} donne en même tems l'assurance qu'en paix comme en guerre V. M. peut absolument compter sur son amitié.

J'ai toujours cherché a faire sentir ici que c'est plutôt au Roi de Prusse qu'il faut attribuer de pareilles manoeuvres. Mais on est persuadé qu'en fait de négociation de cette espèce c'est le même esprit qui anime ces deux Cours. En général l'Impératrice est personnellement très piquée contre la France dans ce moment-ci, mais cependant toujours décidée à ne se lier avec l'Angleterre que lorsque l'intérêt de la cause commune l'éxigeroit.

J'attendois avec impatience l'occasion du départ d'un courrier, pour pouvoir mettre aux pieds de V. M. I. mon très humble rapport, contenant les détails de tout ce qui s'est passé à la Cour après la mort de Lanskoy. C'est ce qui fait le sujet de mon très humble P. S^{t} à la Chancellerie de Cour et d'État N^{ro} 3. Je n'avois pas de prétexte d'expédier un garde hongrois pendant tout l'été, et je pouvois d'autant moins m'étendre dans mes rapports journaliers confiés à la poste, que la longueur des chiffres dans quelques unes de mes dépêches a été remarqué par la Cour.

Par ce très humble P. S^{t} il plaira à V. M. de voir, qu'à la vérité la douleur de l'Imp^{ce} a été très grande, et qu'elle s'est donné en spectacle à toute l'Europe, mais que cependant la chose n'a pas été tout à fait si loin, que les bruits qui ont couru partout, et qu'entre autre il n'y a eu aucune espèce de discorde dans l'intérieur de la Cour. Au contraire je crois qu'il y a peu d'époques où il y ait eu autant d'union et si peu de

jalousie entre les personnes, a qui le maniment des affaires est confié. Il n'est pas question d'un nouveau favori, et bien des gens commencent à croire, qu'il n'en existera plus. Si la santé de l'Imp[ce] n'est pas alteré par ce changement, ce sera certainement plutôt un bien qu'un mal.

Par mon très humble rapport en date du 9 octobre j'ai eu l'honneur de porter aux pieds de V. M. I. la nouvelle, que le voyage de Cherson étoit definitivement résolu et fixé au mois d'avril. J'ai tout lieu de croire que le désir d'avoir une seconde entrevue avec V. M. I. et de passer de nouveau quelque tems dans Sa société, qui aie jamais fait plus de plaisir à l'Impératrice, est la cause principale de ce voyage, je suis même instruit de très bonne part que sans l'entrevue avec V. M. I., Potemkin et Besborodko auroient travaillé de tout leur pouvoir pour l'empêcher, uniquement par la raison de fatigue et du travail, qui en résulteront pour eux. Mais ils regardent tous cette seconde entrevue, comme le moyen le plus propre à consolider de plus en plus et à perpétuer à jamais l'intimité qui existe entre les deux Cours Impériales, et même de prendre le plus aisément toutes les mesures qui peuvent mener à la réussite de différentes choses que j'ai été chargé de proposer ici, et notamment des objets consignés dans l'expédition du 30 mai de cette année.

Besborodko, Woronzow et Bakunin regardent même l'entrevue entre V. M. et l'Impératrice comme si essentiel au succès des négociations entre les deux Cours Impériales, que leur avis est, que si même contre toute attente V. M. se trouvoit au printems prochain enveloppée dans une guerre, et à la tête de Ses trouppes, Elle devroit pour quelques moments venir au moins s'aboucher avec l'Impératrice.

Je ne suis ici que l'organe de leurs sentimens qu'ils m'ont répété toute et quant fois que nous avons causé sur cette matière; au reste d'après les assurances que V. M. I. a bien voulu donner à différentes reprises, et les ordres qu'Elle avoit daigné m'envoyer lorsque le voyage devoit avoir lieu l'année 1784, l'Impératrice se croit sûre d'avoir la satisfaction de La voir, et on en parle publiquement comme d'une chose arrangée.

La première intention de l'Imp[ce] avoit été de partir au milieu de l'hiver par le premier trainage, et attendre à Smolensk que les rivières fussent navigables, pour continuer en

suite sa route; alors on se flattoit que V. M. I. viendroit jusqu'à Smolensk, mais depuis on a représenté à l'Impératrice qu'il résulteroit de cet arrangement un trop long séjour dans cette ville qui pourroit devenir ennuyeux, en sorte qu'elle a pris le parti de ne se mettre en route qu'au mois d'avril, où elle profitera encore du trainage jusqu'à Smolensk, et y trouvera cependant déjà les rivières navigables. De cette manière elle ne s'arrêtera que trois jours à Smolensk. On n'ose plus espérer ici d'après cet arrangement que V. M. I. vient plus loin qu'à Kiow, puisque la route entre Kiow et Smolensk par terre sera presqu'impraticable dans cette saison, mais on se flatte que V. M. I. fera avec l'Impératrice tout le voyage de Cherson et de la Crimée, si le tems le Lui permet. J'ai l'honneur de mettre très humblement aux pieds de V. M. I. la marcheroute que suivra l'Impératrice pendant ce voyage, il pourroit se faire qu'il y survient quelque léger changement, je ne manquerai pas d'en faire mon très humble rapport à même que j'en serai informé.

Il n'y a encore rien de définitivement décidé au sujet des personnes qui doivent être de la suite de S. M. l'Impératrice, si ce n'est que Besborodko, comme de raison, sera du voyage, et que le Prince Potemkin partira au premier trainage pour aller lui-même mettre toute chose en état dans ses gouvernemens pour y recevoir l'Impératrice.

On dit que le Comte Woronzow s'y rendra en même tems que la Cour, qu'il sera chargé en qualité de sénateur de faire la visite des gouvernemens du Prince Potemkin, mais la chose n'est pas encore entièrement décidé. Bakunin travaille sous main à être du voyage, et je crois qu'il seroit à désirer qu'il y réussisse, il est dans ce moment ci très zélé pour nous, et la réunion de ces trois personnes, Besborodko, Bakunin et Woronzow feroit que ce seroit là que se décideroit absolument toutes les affaires, et que le Vice-Chancellier resteroit ici dans la nullité qui lui convient. Ce ne seroit certainement pas en présence de V. M. I. et dans le moment que S. M. l'Impératrice seroit avec Elle qu'on décideroit quelque chose contre Ses intérêts.

La grâce que V. M. I. a daigné accorder à Mr Besborodko en l'élevant à la dignité du Comte d'Empire a fait sur lui tout l'effet qu'on devoit en attendre, et sa joie a été même au delà

de ce que j'avois imaginé. Par mes très humbles rapports à la Chancellerie de Cour et d'État il plaira à V. M. de voir que l'Impératrice a très bien pris la chose. Si à cette grâce V. M. I. daigne ajouter celle d'y faire participer son frère, le Comte Besborodko, étant fermement résolu de ne pas vouloir se marier, Elle mettra le comble à sa joie, et augmentera encore ses bonnes dispositions pour tout ce qui peut être de l'intérêt de V. M. I.

En général les personnes auxquelles le maniment des affaires est confié, paroissent entièrement devouées à V. M. et au sistème de l'alliance, ils l'affichent avec la plus grande publicité.

Pour les entretenir dans ces bons sentimens il est essentiel d'employer le plutôt possible les moyens dorés qui sont absolument les plus efficaces pour cela. Le Roi de Prusse en a fait tant d'usage ici pendant toute la durée de son influence, qui si nous n'en faisons autant, nous risquons, que ces Messieurs regretteront les avantages qu'ils pouvoient espérer de la partie adverse. C'est ce que mon zèle pour le bien du service ne me permet pas de dissimuler à V. M. I. et ce qui n'echappera pas à la haute pénétration d'un souverain, qui sçait si bien allier l'économie des revenues d'état avec les dépenses nécessaires, qui quelques considérables qu'elles paroissent au premier coup d'oeil, quand elles sont faites à propos, peuvent épargner des sommes immenses, et deviennent par là une nouvelle économie.

Ce n'est que depuis cet été que j'ai appris sous main qu'après la mort du Comte Panin on a trouvé dans ses papiers les preuves les plus complettes de sa malversation dans les affaires, et que son attachement au sistème prussien étoit acheté par le Roi au moyen des sommes immenses. On a trouvé entre autre une correspondance suivie des billets entre lui et le Comte Solms[1] et ensuite le Comte Goertz, par laquelle on a vu, que le Roi lui faisoit une pension très considérable outre des gratifications très fréquentes qui alloient beaucoup au delà de ce qu'on a jamais imaginé, et qu'en revanche le Comte Panin ne

---

[1] Victor Friedrich Graf von Solms-Sonnewalde, Vorgänger des Grafen von Görtz auf dem Gesandtenposten in Petersburg, dann kön. preussischer Oberhofmarschall; † 1783.

faisoit absolument rien dans les affaires que ce que lui dictoit le Roi de Prusse.

Il est souvent question de moi dans la correspondance avec le Comte Goertz, et on m'assure que j'y soit traité de la manière la plus abominable. Il est dit à plus d'une reprise que j'ai acheté Potemkin et Besborodko. On a trouvé aussi des preuves dans les papiers du Comte Panin qu'il avoit détourné à son profit des sommes considérables, que l'Impératrice lui a fait remettre pour les dépenses secrètes de son service; entre autre le Comte Ostermann alors ministre en Suède ayant quelque tems avant la révolution demandé à la Cour de l'argent pour tâcher d'y mettre obstacle, et l'Impératrice ayant assigné 200/m roubles, qui ont été payé au Comte Panin, le Comte Osterman n'en a jamais reçu qu'une très petite et très modique partie. Comme tout cela n'a été sçu qu'après sa morte, l'Impératrice a ordonné qu'on n'en fit aucune mention, et ces circonstances ne sont connues que d'un très petit nombre des personnes, de sorte que le Comte Panin n'en conservera pas moins la réputation d'un ministre fort intègre. Leurs Altesses Imp[les] se sont parfaitement bien conduites pendant tout cet été vis-à-vis de l'Impératrice à la mort de Lanskoy, elles lui ont prodigué tous les soins qui étoient en leur pouvoir, et ont partagé sa douleur. Elles ont passé la plus grande partie de l'été à Gatshina, où Elles ont toujours eu beaucoup de monde. L'Impératrice est parfaitement contente de l'école normale, et sur tout du zèle, de l'assiduité et de l'intelligence de Jankowits. J'ai l'honneur de porter très humblement aux pieds de V. M. I. trois nouveaux livres qu'il vient faire imprimer ici.

Pour ne pas tomber dans une répétition tédieuse je prends la respectueuse liberté de me rapporter sur tout le reste à mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État; il ne me reste moyennant cela que de me prosterner aux pieds du thrône.

P. S[t]. M[r] Besborodko m'a demandé s'il ne lui seroit pas permis de porter lui même à V. M I. par une lettre sa trèshumble reconnoissance de la grâce qu'Elle vient de lui accorder en le créant Comte d'Empire, j'ai cru devoir lui promettre que V. M. I. la recevroit avec bonté, et je prends la liberté de la joindre trèshumblement ici.

Deux mots de réponse dont Elle daigneroit honorer le nouveau Comte seroient pour lui d'un prix incstimable, et met-

troient le comble à la joie que lui a causé son élévation. C'est ce que je crois de mon devoir de soumettre trèshumblement à V. M.

CLXV.

Cobenzl an Joseph.

par Courrier Szerdahely. à St Pétersbourg le 8 decembre 1784.

Le garde hongrois Bersevitzy arrivé ici le 9 du mois passé, m'a remis les ordres suprêmes de V. M. I. en date du 26 octobre avec les lettres incluses pour S. M. l'Impératrice et Leurs Altesses Imp^les.

Je n'ai pas manqué d'exécuter sur le champ tout ce qu'il a plu à V. M. I. de me prescrire très gracieusement. Le hazard a fait que le même jour de l'arrivée du courrier les comtes de Besborodko, et de Woronzow, Bakunin, Lwow, Markow, en un mot toutes les personnes qui dirigent et influent sur les affaires politiques dans ce moment-ci dinoient chez moi, et y sont arrivées au moment où je finissois de lire mes dépêches. J'ai saisi cette occasion pour leur faire la communication de ce qui étoit ostensible, et l'appuier de tous les argumens que j'ai cru les plus propres à entrer dans nos vues. Dès le premier moment ils ont saisi la chose sous son véritable point de vue, et m'ont assuré que l'Impératrice ne feroit aucune difficulté de se prêter à toute ce que V. M. I. demandoit d'elle dans ce moment-ci ou qui pourroit lui être utile dans les suites ultérieures que pourroient avoir les affaires présentes. Vous n'avez pas besoin de nous, me dirent ils d'abord, contre les Hollandois seuls, les forces que vous allez avoir aux Païs-bas sont plus que suffisantes pour leur donner sur les doigts autant qu'ils le méritent, et les forces à toute ce que vous avez droit d'exiger d'eux; les services que nous pouvons vous rendre consistent p^mo à tâcher de vous épargner la peine d'en venir à des extrêmités avec les États généraux en les engageant à se prêter à vos demandes; 2do faire cause commune avec vous, si quelqu'autre puissance vouloit embrasser celle des Hollandois, et ne laisser d'avance aucun doute à ce sujet pour prévenir s'il est possible un pareil événement. Il m'a paru que ce langage étoit

conforme aux intentions de V. M. I. et qu'il ne me restoit qu'à les encourager dans ces bons sentimens.

Ma conférence avec le Vice-Chancelier a eu lieu dans le même après-diner de l'arrivée du courrier, et celle avec le Prince Potemkin le lendemain; ce dernier m'a donné également les assurances les plus fortes, que l'Impératrice saisiroit toutes les occasions de témoigner son amitié et sa reconnoissance à V. M. I.

Malgré tout mon désir et les soins que je me suis donné pour accélerer l'expédition des démarches que nous exigions d'ici, j'ai pourtant été la cause involontaire et innocente de leur retard; j'ai pensé l'être d'un malheur qui auroit été une vraie perte pour nous à cette Cour. Le Comte Besborodko a tant mangé à ce diner du jour de l'arrivée du courrier, que dans la nuit il a eu une indisgestion horrible, et qu'il s'en est fallu peu qu'elle ne lui coutat la vie. Il a été quelques jours sans pouvoir aller à la Cour, et l'Impératrice ne faisant absolument rien sans lui, en matière politique, ce n'est qu'après l'entier rétablissement de Besborodko qu'on a commencé à s'occuper de nos affaires.

J'ai fait valoir comme je le devois la modération de V. M. I., qui malgré l'insulte et tous les mauvais procédés hollandois vouloit bien encore se contenter de ce que ses justes droits Lui donnoient lieu de reclamer même avant cet événement, joint à la satisfaction qu'exigeoit Sa dignité blessée, et il m'a paru qu'on a sçu l'apprécier ici.

L'intention de S. M. l'Impératrice avoit été d'abord, en chargeant le Prince Galitzin de communiquer au ministère de V. M. I. le mémoire destiné pour la Haye, et le circulaire à tous les ministres russes aux cours étrangères, de confier sa lettre pour V. M. à mon courrier. C'est ce qui m'a obligé d'en différer l'expédition, et je n'ai pu par conséquent qu'informer en gros la Chancellerie de Cour et d'État par ma dépêche du 16 novembre de ce que cette Cour se proposoit de faire relativement à nos affaires.

Depuis comme on a été assez long tems à rédiger toutes les pièces nécessaires, l'Impératrice n'a pas voulu différer de répondre à V. M. I., et le Prince Galitzin a été également chargé de sa lettre. Je n'en ai été informé que lors de ma conférence avec le Vice-Chancelier, où il m'a fait les mêmes

communications, c'est à dire deux jours après le départ du courrier russe.

Je n'ai cependant pas voulu manquer de faire mon très humble rapport aux pieds de V. M. I. tant sur la manière dont je m'étois acquitté de ses ordres suprêmes, que de ce qui m'avoit été dit en réponse, d'autant plus que j'ai depuis long tems chez moi une lettre du Grand-Duc pour V. M. I. qui n'attendoit que le départ d'un courrier, et qu'il me reste encore un garde hongrois en cas de besoin.

J'ai profité de cela pour mander en même tems le peu de nouvelles secrètes que j'ai pu me procurer, et j'ai differé son départ jusqu'au jour d'aujourdhui pour voir s'il ne surviendroit rien de plus? Mon confident m'assure, et tous mes autres canaux me confirment, que hors ce que j'ai mandé il n'y a absolument rien qui vaille la peine d'être rapporté.

Le Prince Galitzin n'aura pas manqué de remettre au Prince Kaunitz copie du mémoire pour les États généraux, et de la lettre circulaire à tous les ministres de Russie et de la dépêche ostensible qu'il a reçu lui même, par laquelle on reconnoit la justice de la cause de V. M. I., et on le charge d'assurer de la manière la plus positive, que quelles que soient les suites des affaires actuelles l'Impératrice ne balancera pas à remplir tous les engagemens de son alliance vis-à-vis de V. M. I.

Le Prince Potemkin, Besborodko, Woronzow et Bakunin m'ont donné en autre les assurances les plus positives que s'il arrivoit qu'une puissance quelconque voulut embrasser la cause des Hollandois, nous pouvions entièrement compter sur la Russie.

Je dois à toutes les personnes en crédit ici la justice, qu'ils témoignent toujours infiniment de zèle pour les intérêts de V. M. I. et le sistème de l'alliance.

En même tems que tout annonce qu'on est absolument décidé à faire tout pour nous en cas de besoin, je ne puis cependant dissimuler à V. M. I., que l'extrème desir qu'on avoit ici de voir terminer promtement l'affaire de notre échange avec la Maison Palatine est cause qu'on voit avec quelque peine les retards qu'y ont apporté les affaires d'Hollande, et qu'on auroit désiré que celles-ci fussent plutôt trainées en longueur pour ne pas différer le succès de l'autre négociation. J'ai représenté que si personne n'embrassoit la cause des Hollandois, l'affaire

de l'ouverture de l'Escaut pouvoit être terminée en peu de tems, et que alors elle serviroit plutôt d'acheminement que d'obstacle à l'echange, et qu'au contraire, si un intérêt aussi modique devoit entrainer une guerre générale, à bien plus forte raison devoit on s'attendre à pareille chose lors de notre arrangement avec l'Electeur Palatin, et que si déjà un tel événement devoit avoir lieu, il étoit égal que ce soit un peu plutôt ou un peu plus tard.

Jusqu'ici le Roi de Prusse n'a fait aucune autre démarche ici que des insinuations insidieuses, que sous main, et sans y paraitre il a fait passer ici par le Prince Dolgoruki, mais dont personne n'a été la dupe, c'est ce dont je rends compte par mon très humble P. St.

On est très décidé ici à lui répondre comme il faut, s'il s'avisoit de vouloir se mêler de la cause des Hollandois. Au reste on croit que tout le succès de l'affaire git absolument dans la manière de penser de la France, que le Roi de Prusse n'oseroit jamais remuer à moins d'avoir la certitude d'être secondé en suite par la France, et que de deux choses l'une, ou les Hollandois ne trouvant de secours nulle part seront bientôt obligés de céder, ou la France embrassant leur querelle, ou engageant le Roi de Prusse à l'embrasser par la promesse de le seconder, l'affaire déviendroit générale. En tout cas on est ici préparé à tout.

Par mon dernier très humble rapport que le Bn Radak a porté aux pieds de V. M. I., j'ai déjà eu l'honneur de mander très humblement à V. M. I., que loin d'avoir été étonné ici qu'Elle n'ait rien écrit à l'Impératrice touchant la morte de Lanskoi, cette souveraine auroit été embarassée de tout ce qu'Elle auroit pu lui dire à ce sujet. A présent que les affaires peuvent devenir très intéressantes V. M. I. ne manquera pas d'occasions très fréquentes d'écrire à l'Impératrice, et rien n'est plus propre à l'entretenir dans les sentimens de sa vive et sincère amitié pour V. M. que cette correspondance qui a produit et produira toujours le meilleur effet.

À quelque léger refroidissement près qui n'a eu aucune suite, l'Impératrice s'est parfaitement bien porté depuis le départ de mon dernier courrier, elle a été très gaie à tous ses petits dinés dans l'intérieur de ses appartemens, et le soir elle a toujours eu le nombre des personnes accoutumé. Elle n'a

paru qu'une seule fois le jour de S[t] Cathérine le soir en public, et comme elle étoit forte enrouée, elle ne s'est arrêté qu'un moment. J'ai eu occasion de lui témoigner d'avance la reconnoissance qu'auroit V. M. pour sa conduite relativement aux affaires d'Hollande, l'Impératrice en a répondu, que c'étoit et que ce seroit toujours de bien bon coeur qu'elle donneroit à V. M. I. toutes les preuves d'amitié qui seroient dans son pouvoir. Il n'y a absolument aucune différence de la manière de vivre actuelle de l'Impératrice avec celle du tems passé, si ce n'est qu'elle aime encore plus qu'autre fois la petite société et évite plus souvent les occasions de paroître en public. En femmes elle ne voit dans l'intérieur de ses appartemens que M[elle] Protasow la Cammerfreule, et Mad[me] Koshelow soeur du feu Lanskoy; celle-ci étant un peu tracassière, et aimant à rapporter des histoires de la ville, il en résulte qu'on doit être d'autant plus sur ses gardes de n'être jamais melé dans aucune tracasserie. La Princesse Dashkow ne voit l'Impératrice que très rarement, et la preférence donnée sur elle aux deux femmes en question la fait sécher sur pied. La Comtesse de Bruce depuis son retour des païs étrangers n'a vu l'Impératrice qu'une seule fois.

Depuis la mort de Lanskoy le Prince Baratinsky est en disgrâce; il est toujours maréchal de la Cour, mais il n'a pas été appellé une seule fois par l'Impératrice ni pour diner ni pour passer la soirée avec elle, ce dont il a été toujours autre fois.

Je n'ai pas pu trop approfondir la cause de ce changement. On prétexte que depuis la mort de Lanskoy l'Impératrice a découvert combien il étoit mal avec ce favori et qu'il avoit intrigué souvent contre lui, ce qui a déplu à S. M[té].

La jeune Cour est toujours fort tranquille et se conduit bien. Ma grande faveur a fini avec les spectacles de société, et on me traite à présent ni bien, ni mal. J'ai l'honneur de mettre aux pieds de V. M. I. une lettre du Grand-Duc qui attend chez moi le départ d'un courrier depuis un tems considérable.

J'ai fait remettre à Leurs Altesses Imp[les] la musique de l'opera de Paisiello qu'il a plu à V. M. I. de m'envoyer. Madame la Grande Duchesse l'avoit à la vérité déjà reçu de la part de l'auteur, elles n'en ont pas été moins sensibles à l'atten-

tion de V. M. Le Comte Pushkin attaché à la personne de Leurs Altesses est fort dangereusement malade, sa mort seroit une perte à cause de la sûreté et de la nullité du personage.

Le Prince Potemkin m'a chargé de mettre aux pieds de V. M. I. l'expression de sa très humble reconnoissance des bontés dont Elle a comblé Madame Skawronsky pendant son séjour à Vienne, il devient tout à fait homme de société, et a debuté par venir à un bal chez moi, où il a été très gai, a causé avec les femmes, lui qui ne parloit jamais à aucune. Depuis ce moment il ne manque aucune des assemblées qu'il y a en ville. La chronique scandaleuse prétend qu'il se console de l'absence de ses nièces avec Madame de Solohub fille ainée de Madame Nariskin, la même qui a eu l'honneur de se promener en voiture avec V. M. I. le jour qu'elle a été avec l'Impératrice à la campagne du grand écuyer.

Par ma très humble relation du 23 novembre j'ai eu l'honneur de mettre aux pieds de V. M. I. la nouvelle que le voyage de Cherson ne pouvoit avoir lieu cette année. Je n'ai pas pu m'expliquer autant que j'aurois voulu dans un rapport confié à la poste, mais le fait est que par la grande négligence des employés les maladies ont fait un si grand progrès depuis Krementshuk jusques dans la plus grande partie de l'Ukraine, qu'il est absolument impossible d'y aller. Les uns disent que c'est la peste, d'autres l'appellent une fièvre putride très violente; quoiqu'il en soit il est certain que le mal est très contagieux, et a fait des progrès rapides. On avoit déjà quelques indices à cet égard lors du départ de mon dernier courrier, et c'est ce qui a été cause que l'Impératrice n'a pas écrit elle même sur son voyage à V. M. comme elle se l'étoit proposé, et qu'elle s'est contenté de me charger d'y inviter V. M. I. en son nom. On a envoyé sur les lieux pour s'informer de l'état des choses, et les rapports ont été tels qu'il ne restoit d'autre parti à prendre, que de contremander sur le champ le voyage. On m'assure qu'il en a beaucoup couté à l'Impératrice de différer ainsi l'occasion de passer encore quelque tems avec V. M. I., et que ce n'est qu'une nécessité absolue qui a pu l'y déterminer. On croit à cette heure que le voyage pourroit avoir lieu au mois de Janvier de l'année 1786, reste à voir s'il ne surviendra pas de nouveaux obstacles. On a chargé le maréchal Romanzow des toutes les dispositions à faire pour arrêter les maladies et en

extirper le germe. J'ai fait des recherches pour savoir, s'il n'y avoit pas quelqu'intrigue de Cour qui eusse influé sur le changement survenu au voyage, mais toutes mes notions ont concouru à prouver qu'il n'y avoit d'autre cause que les maladies.

Cet événement est d'autant plus facheux, que rien ne pourroit être plus utile aux affaires qu'une entrevue pareille entre V. M. et l'Impératrice, et qu'en une seule conversation Elle auroit fait plus que nous autres en deux mois de négociation. L'entrevue de Mohilew a changé du tout au tout le sistème de la Cour de Russie. Celle de Cherson auroit peut-être mis la dernière main à tout ce qu'il doit en résulter à l'avantage de notre monarchie. Il en est des affaires politiques comme de toutes les autres, quelque zèle que les serviteurs de V. M. portent à Son service, nous ne pourrons jamais en faire tant qu'Elle-même pour le bien de l'État.

Il plaira à V. M. de voir par un de mes très humble P. S[t] à la Chancellerie de Cour et d'État, qu'on a pensé me souffler mon confident en le faisant passer du département des affaires étrangères au senat. Les circonstances peuvent d'ailleurs devenir bientôt telles, qu'il sera très essentiel d'avoir un homme à soi pour savoir tout ce qui passera de plus secret dans les affaires ici, et qu'on ne voudra pas nous dire, ou pour avoir la confirmation de la réalité des sentimens qu'on affecte pour nous. L'homme en question étant d'ailleurs doué de beaucoup des talens et fait pour se pousser, j'ai tout lieu de me flatter en continuant de le cultiver que les choses seront arrangées de manière avec le tems, que rien ne pourra absolument se passer de secret dans le département des affaires etrangères qui ne parvienne incessament à la connoissance de V. M. I.

En me prosternant etc.

CLXVI.

Joseph an Cobenzl.

à Pétersbourg le 31. Decembre 1784
par un courrier russe.

Vienne ce 13. Decembre 1784.

Mon cher Comte Cobenzl! Je profite du départ d'un courrier russe pour vous envoyer cette lettre, pour la remettre à Sa Majesté L'Impératrice. Vous serés informé en même tems par la Chancellerie d'État des circonstances épineuses et deli-

cates, dans lesquelles je me trouve; je ne puis que me rapporter par conséquent au contenu de ces depêches.[1]

Je suis si persuadé et j'ai une si pleine confiance dans l'amitié et le caractère de Sa Majesté Impériale, que je suis sûr de la part, qu'Elle y prendra. Je me suis empressé de Lui en donner part, de même que je continuerai à l'informer exactement de tout ce qui aura trait à cet objet.

Je vous suis fort obligé des détails, que vous m'avés mandé par votre dernière lettre au sujet du voyage arrangé par Cherson. Faut il qu'outre tous les desagrémens de ma situation présente, j'éprouve encore celle, que justement la seule chose, qui avoit fait l'objet de mes espérances et de mes désirs depuis des années, savoir de revoir cette chère Impératrice, se rencontre dans un moment, où je ne puis un instant m'éloigner du timon de mes affaires, et dois même parer les coups les plus sensibles et en differents lieux en personne à la tête de mes armées. Si je le dis à l'Impératrice, la peine que cela me fait, Elle pourroit m'en savoir gré, mais me croire peut-être un flatteur, mais à vous, je puis vous assurer mon cher Comte! qu'il y a peu de chose, qui contrarie autant Joseph, auquel je donne pourtant toujours un peu de préference sur l'Empereur, que ce voyage manqué pour moi.

Adieu mon cher Comte! c'est avec plaisir, que j'ai entendu de Madame la comtesse des bonnes nouvelles de votre santé, et croyés moi avec beaucoup d'estime

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

P. S. Je vous joins ici deux mots de réponse à la lettre que Mon[r] le Comte de Besborodko m'a écrite.

CLXVII.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 13 Decembre 1784.

Madame de Cobenzl m'a remis la lettre dont vous avez bien voulu la charger pour moi. Elle est arrivé maigre comme

---

[1] Arneth, l. c. Nr. CX, p. 239.

une haridelle, mais depuis les peu de jours qu'elle est ici, je la trouve déjà remplumée et très sensiblement, et cela me fait grand plaisir, car je m'y intéresse beaucoup, parceque c'est votre femme, et que je vois, selon ce que vous m'en mandez, qu'elle est au moins passablement bonne femme, c'est toujours beaucoup. Votre soeur en échange est revenue telle qu'elle est partie de ce pays-ci comme royer bon tems, et cela est bien heureux pour elle, et bien agréable pour les autres.

Nous vous mettons aujourd'hui en état d'informer votre incomparable l'Impératrice, que j'aime bien, mais bien bien, de tout ce que nous sommes en état de lui apprendre dans ce moment-ci sur notre position. Bientôt je compte que nous pourrons lui en apprendre davantage, et en attendant je ne puis assez vous dire combien je suis bien aise d'apprendre qu'elle va témoigner solemnellement à la Haye l'intérêt qu'elle prend à l'Empereur, qui le mérite bien assurement par ses sentimens pour cette grande femme, et je désire fort, que dans toutes les occasions, grandes et petites, ces deux illustres amis et alliés témoigne à l'Europe entière, l'intimité de leur liaison, d'autant que de pareils témoignages ne peuvent que d'ajouter infiniment à leur considération mutuelle. Proxime plura. Pour aujourd'huy contentez vous de l'assurance réitérée que je suis toujours, mon brave gros garçon usque ad aras

Sig.: Votre bon Papa.

Original.

CLXVIII.

Joseph an Cobenzl.

St Petersbourg le 9. Janvier 1785
par le Garde Veghely.

Vienne ce 28. Decembre 1784.

Mon cher Comte Cobenzl. J'ai reçu par le courrier garde noble votre lettre. Je vous joins ici copie de celle, que m'a écrite l'Impératrice et de la lettre de Leurs Altesses Impériales, de même que les copies de mes réponses avec les originales.[1]

Vous recevrés aussi par le Prince Kaunitz des copies de tout ce qui a été écrit à Paris et de ce qui est relatif aux

---

[1] Arneth, l. c. Nr. CIX bis CXI, p. 238 f.

affaires du moment. Vous y verrés, que je n'ai rien omis de tout ce qui pourroit faciliter et accélerer l'échange de la Bavière. Tachés de faire goûter ces démarches à L'Impératrice et à ceux qui s'intéressent à notre cause, afin qu'Elle y contribue surtout vis-à-vis du Roi de Prusse, qui sera sans doute celui qui criera le plus haut et que la France mettra en avant pour couvrir ses mauvaises intentions et sa fausseté.

Si l'on trouve que mes réponses à la France ne sont pas assés nerveuses et qu'elles tiennent même d'un caractère de foiblesse pour le moment, faites sentir, qu'il étoit de la bonne politique de tâcher dans ces circonstances de ne leur montrer aucun ressentiment pour les engager à coopérer à l'échange, et que ce n'est qu'après qu'ils seront éloignés de la possibilité de me nuire que je pourrai me souvenir dans l'occasion de tout ce qui vient de se passer tant à l'occasion des Turcs qu'à l'égard des Hollandois.

Vous appercevrés dans la correspondance des Grands-Ducs qu'il y a toujours du froid dont je ne puis deviner la raison. La façon de m'expliquer dans ma réponse devroit remettre les choses, si elles sont uniquement l'effet du caprice ou de quelques tracasseries. Mais s'ils agissent par sistème ou par contradiction des sentimens de l'Impératrice ou parcequ'ils sont Prussiens, alors il n'y a plus rien à dire et l'on doit seulement regretter tout ce qui a été fait pour ces gens-là et leur famille. Vous me ferés plaisir, mon cher Comte, de tâcher avec beaucoup de circonspection de relever ce qui en est et de pouvoir m'en procurer la certitude. Mais, comme ils se tiennent beaucoup plus voilés depuis leur voyage et qu'ils paroissent avoir renchéri de politique, il faudra que vous vous donniés d'autant plus de soins à les approfondir.

Adieu, mon cher Comte, portés-vous bien et soyés persuadé que je suis toujours avec beaucoup d'estime

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

P. S. Vous trouverés ci-joint une cassette avec le portrait de mon neveu que la Princesse Elisabeth envoit à la Grande Duchesse, que vous lui remettrés avec la lettre.

Faites seulement bien comprendre à l'Impératrice et à ses ministres, que les complimens du Roi de Prusse à son égard sont parfaitement marqués au même coin que ceux de la France vis-à-vis de moi; hormis que la Prusse a beaucoup plus à craindre de la Russie que la France ne l'a de moi; mais assurément la Prusse a l'intention décidée de vouloir nuire à la Russie le plus que possible.

m. p.

NACHTRAG.

Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.

A Vienne ce 7 Mars 1781.

Rendez graces aux chicanes que la Russie nous fait, par rapport à la préséance quisqu'elles vous préservent d'un terrible pas de clerc que vous allez faire. Comment avez vous fait pour ne pas sentir l'importance de l'article secret et pour le traiter si légèrement? Car enfin l'adopter tel qu'il a été proposé, le modifier, le rejetter ou le regarder comme non avenu, sont quatre choses dont vous ne pouviez absolument prendre aucune sur vous, ne sachant et ne pouvant même prévoir ce qu'on en penseroit ici, et en effet tel parti de ces quatre que vous eussiez pris, vous n'auriez pu manquer d'avoir un desaveu formel. Vous avez pensé sans doute que vous ne contreveniez pas à vos instructions, mais vous savez de reste, que quand il se présentent des accidents de quelque importance, qui n'ont pas été prévus, on prend la chose ad referendum, et jamais incident n'a été plus intéressant que cet article secret que nous n'aurions jamais pu proposer, mais qui étant proposé par la Russie, peut seul donner une valeur réelle au traité d'alliance, qui par lui-même, si le subside est fixé à 12 m. hommes seulement n'est qu'un jeu d'enfans. Soyez donc à l'avenir bien sur vos gardes en pareil rencontre, et allez bride en mains, sans quoi vous passerez pour un étourdi et vous vous attirerez des réproches. Je ne vous parlerai pas ici de la matière en question, ce qu'on vous dit dans la lettre d'office et si clair, si précis et si complet, qu'il ne vous reste rien à désirer. Vous verrez que l'article secret, tel que nous le proposons, s'il est adopté, peut faire de l'alliance projetée une très bonne affaire, et que la Russie après

l'ouverture qu'elle nous a faite, ne peut le rejetter ni le modifier sans convenir, qu'elle a voulu nous dupper par sa proposition. Aussi n'y a-t-il pas une sillabe à changer au projet qu'on vous envoit pour cet article secret. Il faut absolument que la Russie l'adopte mot pour mot tel qu'il est, ou bien il n'en sera pas question du tout, et alors tout l'objet de l'alliance devient d'un assez mince importance. Le fond de notre article est absolument le même que celui proposé par la Russie, nous n'avons fait qu'éviter les détails et généraliser les expressions. Il est impossible que le cabinet de Pétersbourg y fasse la moindre objection raisonable dèz qu'on part du principe, qu'il faut en toute chose égalité parfaite de part et d'autre, c'est ce qu'il vous sera bien aisé à démontrer et dèz lors supposant que les intentions des Russes soient vraiment droites et amicales cet article doit passer sans le moindre changement. Il faut que vous tachiez aussi d'obtenir que le subside contre d'autres puissances que la Porte soit porté à 30 m. ou à 25 m. hs au moins, et qu'on ne borne pas si possible est le terme à 8 années. La dignité de deux grandes cours l'exige absolument, et il n'y a aucune bonne raison à imaginer, pourquoi notre traité doive être moulé d'après celui que la Russie a avec la Prusse. S'il y a à cet égard un traité pour model, c'est naturellement celui qui subsistoit jadis entre nos deux Cours, si tant y a qu'on veuille de bonne foy et sincèrement rétablir cette intimité et cette liaison qui subsistoit autrefois parmi nous et qui doit être parfaite et accompagnée d'une pleine confiance pour pouvoir produire de bons effets. Mais tout cela ne sert de rien et toute discussion sur cet objet est tems perdu dèz que la Russie s'entête à disputer à l'Empereur la préséance, prérogative sur laquelle il ne peut ceder, dut-il rénoncer à jamais à tout traité avec la Russie et à toute negotiation commune avec elle. L'alliance entre nous est également désirable pour l'un et pour l'autre, chacun de nous y trouvera le même avantage et chacun de nous peut absolument s'en passer, et par conséquence aucun n'a le moindre droit à exiger pour cela de l'autre de ces sortes de complaisances qui l'abaisseroit aux yeux de tout l'Europe. Si dans cette conjoncture la Russie ne céde pas, cela prouveroit uniquement qu'elle veut profiter de notre bonnehomie pour s'elever à nos depens, la disparité enter nous et la Russie est en cecy immense, puisqu'elle cherche à obtenir une chose, qui

ne lui a encore jamais été accordée par l'Empereur d'Allemagne, tandis que nous ne cherchons qu'à nous maintenir dans la possession d'un droit qui ne nous a encore jamais été disputé par personne; Elle peut céder vis-à-vis de l'Empereur sans dementir la déclaration qu'elle a faite vis-à-vis de toutes les autres cours, et nous ne pouvons céder sans offrir en même tems à toutes les autres Cours une égalité, qu'aucune d'elles ne songe à demander; les foibles raisons de la Russie se fondent sur une déclaration qui dépendoit de l'Impératrice de faire ou de ne point faire, et les nôtres s'appuyent sur un usage immemorial auquel il n'a jamais été derogé et de la manutention du quel l'Empereur est responsable à l'Empire. Si de telles raisons ne suffisent pas pour convaincre le cabinet de Pétersbourg de son tort, on doit tout naturellement en conclure que des personnes mal intentionées n'ont voulu autre chose que trouver un prétexte pour rompre nos liaisons projetées et pour mettre des entraves à la pacification prochaine, qui par là ne pourra plus se faire sous une médiation commune entre nous et la Russie.

Exposez tout ceci à nos amis d'une façon honnête et douce mais ferme et déterminée; si vous parvenez à leur faire entendre raison, vous en obtiendrez des applaudissemens; si non, patience, on ne vous en voudra pas du mal dèz que vous faites ce que dépend de vous.

Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.

Vienne le 26 Decembre 1781.

Le courrier du Prince Galitzin m'a apporté votre lettre du 12. qui comme de raison étoit écrite d'une manière ostensible, mais on y remarque trop qu'elle est écrite pour être lue à Pétersbourg, et par conséquent c'est ce qu'on appelle une finesse conçue de fil blanc, parceque vous vous appésantissez trop sur la mauvaise foi et les intrigues des sujets russes devoués au Roi de Prusse. Je dois vous prévenir à cette occasion que j'ai decouvert la raison pourquoi la jeune cour vous a battu froid pendant quelque tems et vous en veut peutêtre encore aujourd'hui, c'est qu'elle attribue la chute de son bienaimé comte Panin à une lettre que vous auriez écrite tout exprès

pour qu'elle soit ouverte et lue à Pétersbourg et par laquelle vous auriez rendu suspecte à l'Impératrice la fidelité de son ministre. Par le même canal, par lequel cette confidence m'a été faite, j'ai fait insinuer à Leurs Altesses Imperiales, qu'à la verité vous nous aviez marqué dans plusieurs lettres que Mr. le Comte Panin étoit infiniment plus porté pour la Prusse que pour nous, quoique ce soit visiblement contre les interêts de la Russie, mais qu'autant que je m'en souviens, vos lettres étoient toujours chiffrées sur cet article et que d'ailleurs il m'étoit connu que l'Impératrice n'avoit diminué de confiance envers ce ministre qu'à cause de quelque indiscretion qui lui étoit échappée et sur ce que l'Impératrice jugeoit d'après ses propres discours et demarches qu'il la seconderoit mal dans son projet de se lier plus étroitement avec nous. Je ne sçais si cette explication de ma part fera quelque effet ou non sur l'esprit de L. A. I., mais si vous voulez regagner leurs bonnes graces, il faut absolument que dans toute lettre qui courre risque d'être ouverte, vous menagiez le Comte Panin et cela à d'autant plus forte raison, que Mr. de Potemkin en agit de même. De toute façon il est bien difficil que vous soyez tout-à-fait dans les bonnes graces de la jeune Cour, puisque nous devez necessairement cultiver Potemkin et Besborodko, deux personnes que L. A. I. détestent l'une comme l'autre: mais ils vous en voudront moins, si vous marquez en même tems du menagement pour leurs favoris, et si sans dire jamais du mal de ces deux personnages vous convenez de bonne foi avec les confidents de L. A. I. que le credit, dans lequel ils sont auprès de l'Impératrice et les bonnes dispositions, dans lesquelles ils sont envers nous, vous obligent de les cultiver sans entrer dans l'examen de quelques torts qu'ils pourroient avoir d'ailleurs et qui ne vous regardent pas. Vous aurez peutêtre deja appris d'ailleurs et vous le verrez encore de la lettre d'office que le Roi de Prusse nous a secondé à merveille en maltraitant l'ainé des Princes de Würtemberg. Les parents, surtout la mère en sont outrés au point qu'ils ont écrit du consentement de L. A. I. à leurs deux autres fils de demander également leur congé tout de suite. Voilà donc Fréderic brouillé tout-à-fait avec la jeune Cour de Russie surtout avec la Grande Duchesse qui a pris tout cela au plus mal possible; mais Joseph en est-il pour cela plus aimé? S'est-on d'avantage attaché à lui depuis son voyage à Pétersbourg? c'est

ce que j'ignore et dont je doute souvent en examinant et combinant tout ce qui se passe ici. L'Empereur certainement traite extrêmement bien tous ces hôtes, il les honore et les fête, on ne peut pas d'avantage, mais il me semble toujours qu'il y mette trop de finesse, trop d'étude et trop peu de cordialité et de franchise ce qui seul peut gagner l'amitié de quelqu'un. On s'étudie reciproquement, on joue au plus fin, on se boude quelquefois, puis on se raccommode, mais toujours plus ou moins on joue la comédie et cela ne me plait pas. Vous apprendrez par ce courrier que l'Empereur a confié au Grand-Duc notre grand secret, et celui-ci l'a communiqué à la Grande Duchesse. Cette marque de confiance devroit avoir fait bon effet sur leur esprit et il faut espérer que le secret n'en sera pas moins bien gardé; mais l'Impératrice quoique prévenue d'avance de cette demarche, à laquelle elle a consentie, n'en sera-t-elle pas un peu jalouse, n'étant pas dans l'habitude de communiquer les affaires d'état à ses enfants? Qu'en pensez-vous? D'ailleurs par tout ce, que je vois et ce qu'entends ici, il me semble que la jeune Cour, qui n'aime plus et ne peut plus aimer Fréderic, est cependant très-portée pour son heritier presomtif, qu'elle tient à l'alliance Prussienne plus qu'à la notre, et qu'elle n'a rien moins qu'une pleine confiance en l'Empereur. Je puis me tromper très-fort en tout ceci, mais voila mes conjectures que j'ai cru devoir vous communiquer pour vous faciliter vos combinaisons, et pour vous mettre sur les voyes dans vos perquisitions ultérieures. On nous regarde assurément comme la Puissance la plus jalouse des progrès de la Russie et de son influence dans les affaires de l'Europe, et on pense que la crainte que nous inspire le Roi de Prusse est le meilleur moyen pour nous faire acquiescer à tout ce que la Russe désire. C'est vraisemblablement la politique de Mr. de Panin, par conséquent celle de la jeune Cour et peut-être aussi celle de l'Impératrice, qui tout au beau millieu des compliments qu'elle nous fait tous les jours et de ses protestations à perte de vue ne nous a pas fait jusqu'ici le moindre petit sacrifice de formalité en en exigeant toujours de notre part qui avons toujours cedé. Enfin par la suite des tems nous apprendrons jusqu'à quel point les ouvertures, les confidences et les protestations ont été sincères de part et d'autre. Pour ce qui regarde les personnes de la suite de leurs Altesses Impériales il me paroit qu'aucune n'influera

dans les affaires d'état, ou je me trompe fort, ne fut-ce pentêtre Madame de Benckendorff, qui cependant n'a pas du tout l'air d'être femme à se meler à politique. Elle est d'ailleurs ici extrèmement taciturne; on croit qu'elle est reservée, mais il me semble plutôt que c'est son état naturel d'être tranquille et d'être peu curieuse d'affaires d'état.

JH

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building

form 410

MAY 6 192



